This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

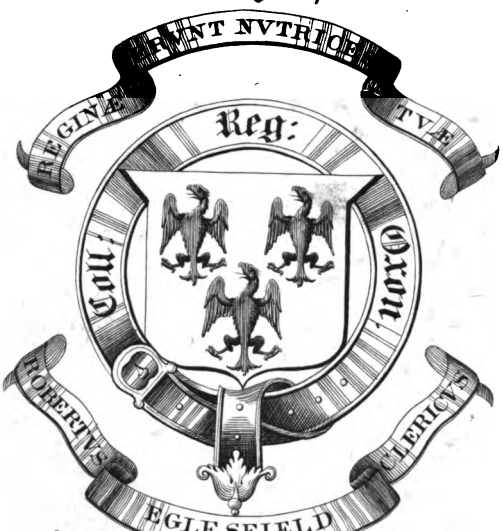
About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Digitized by Google

2e
653

B[illegible]



277. d. 21

Munificentia
Roberti Mason S.T.P.

Digitized by Google

1019 e. 72

Digitized by Google

Digitized by Google

Die katholischen Briefe

Neu übersetzt und erklärt

und mit

Excursen und einleitenden Abhandlungen

herausgegeben

von

Johann Christian Wilhelm Augusti,
Doctor und Professor der Philosophie zu Jena.

Erster Theil.

Lemgo,
in der Meyerschen Buchhandlung 1801.

Digitized by Google

COLL. REG. OXON. BIBL.

30 AUG 1939

LIBRARY

Digitized by Google

Sr. Hochehrwürden

dem

Herrn Pastor

M. Georg Christoph Sonnenmayer

zu Möttingen bey Nördlingen

in Schwaben

aus

Hochachtung und Freundschaft

gewidmet.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Unter allen neutestamentlichen Büchern sind bisher die katholischen Briefe, im Ganzen genommen, am meisten vernachlässiget worden. Und doch scheinen sie mir, ihrer grössern Zahl nach, einen sehr wichtigen, wo nicht den wichtigsten, Theil unserer Religions-Urkunden auszumachen. Daß man ihnen in den frühesten Zeiten einen so geringen Werth beylegte, und einige derselben sogar vom Kanon ausschloß, daran scheint mir der Apostel **Paulus**, oder vielmehr die vorzügliche Hochachtung gegen diesen **Apostel der Heiden**, Schuld zu seyn. Die Vorliebe für diesen und das Vorurtheil gegen die **Apostel der Juden** scheint auch in den neuern Zeiten der vornehmste Grund einer Vernachlässigung zu seyn, die sie so wenig verdienen. Am allerwenigsten scheinen diejenigen unter unsern Theologen, die in dem N. T. so gern die Resultate **ihrer Religions-Philosophie** finden möchten, und auch wirklich finden — den unphilosophischen Verfassern der kathol. Briefe hold zu seyn. Mit, oder vielmehr aus dem Apostel **Paulus** läßt sich, in dieser Hinsicht, schon eher etwas machen, weil dieser, seinem Grundsatze gemäß: „τοις πασι γεγονα τα παντα (1 Cor. 9, 22.)“!

Die

Die katholischen Apostel sind weit ungelenksamer, und wenn gleich ihr neuester Castigator sie für solche Apostel ausgiebt, welche „**allgemein geltende Grundsätze**" aufstellen; so werden doch die wenigsten unter jenen Theologen seiner Meynung seyn.

Eine andere Classe von Theologen, die man gewöhnlich die „**neologischen Exegeten**" zu nennen pflegt, und die sich von den vorigen dadurch unterscheiden, daß sie alle paradox scheinende Sätze aus dem N. T. hinaus exegesiren, während sie jene mit der Zeit-Philosophie trefflich zu amalgamiren wissen — diese Exegeten, sage ich, ärgern sich nicht wenig über die „crassen dogmatischen Begriffe," die in diesen Briefen so häufig vorkommen. Daß **Jacobus**, so moralisch auch sonst sein Brief ist, dem **Gebete** und der **Oel-Salbung** eine so große Kraft beylegt, die sich so schwer entkräften läßt; daß **Petrus** so viel von dem **Leiden und Sterben Christi**, von **Messianischen Weißagungen**, von der **Höllenfahrt Christi** und von den **Versuchungen des Teufels** redet, was sich nur durch sehr künstliche Operationen der Exegese beseitigen läßt; daß **Johannes** eine **Sünden-Vergebung durch den Tod und das Blut Jesu** lehrt, die selbst den scharfsinnigsten Versuchen widersteht; und daß endlich **Judas** sogar uns eine **Kampf-Scene zwischen dem Satan und dem Erz-Engel Michael** zeigt, die auch der geschickteste Pinsel nicht übermalen konnte, — diese

und

Digitized by Google

und noch viele andere Dogmen sind ihnen ein Stein des Anstoßes und Aergernisses.

Unter diesen Umständen schien mir eine neue Bearbeitung der kathol. Briefe, die weder die eine, noch die andere Tendenz hätte, eine nicht überflüssige Arbeit zu seyn. Damit aber niemand glauben möge, daß sie ganz tendenzlos sey, so bemerke ich, daß es meine Absicht war, die kathol. Briefe **historisch** zu erklären. Ob und in wiefern ich sie erreicht habe; bleibt dem Urtheil des sachkundigen Publikums überlassen.

Vor allen Dingen wünsche ich, daß man die Hypothesen (denn nur dafür gebe ich sie aus — aber, was sind unsere bisherigen historischen Angaben anders als Hypothesen?), die ich in der einleitenden Abhandlung, besonders über den **Brief Jacobi**, aufgestellt habe, genau prüfen möge. Ich erwarte, wenn auch nicht durchgängige Beystimmung, doch wenigstens ruhige und gründliche Prüfung. Warum ich diese Abhandlung **Anti-Marcion** überschrieben habe, wird keinem Kenner entgehen, und ich habe daher nicht nöthig, mich weiter darüber zu erklären.

Die **Uebersetzung** schließt sich dem Original so genau, als möglich, an, und soll nicht mehr und nicht weniger enthalten als dieses. Ich habe sie oft und zu verschiedenen Zeiten revidirt, und dabey auch die Uebersetzung von **Stolz** (welche ich unter den vorhandenen für die beßte halte) verglichen. Ich wünsche, daß man nun beyde mit einander ver-

Digitized by Google

vergleichen möge. In den **Anmerkungen** suchte ich Alles zu erläutern, was mir einer Erläuterung **bedürftig** schien. Dabey habe ich auch, besonders bey schwierigen Stellen, auf die verschiedenen Meynungen der ältern und neuern Ausleger Rücksicht genommen. Dem Commentar eine noch größere Ausdehnung zu geben, hielt ich für zwecklos. Am allerwenigsten aber soll er ein **exegetisches Handbuch**, nach der Bedeutung, die dieses Wort in den neuern Zeiten erhalten hat, seyn. Das **Neue**, was ich bey der Wort- und Sach-Erklärung gegeben habe, übergebe ich der Prüfung der Kenner. Die **Excurse** erläutern gewisse Punkte, welche im Commentar nicht ausführlich genug erörtert werden konnten, und sind theils als historische, theils als solche Abhandlungen zu betrachten, in welchen der Ideen-Gang, die Maximen und die moralisch-religiöse Tendenz der Verfasser weiter entwickelt wird.

Der **zweyte und letzte** Theil wird den zweyten Brief Petri, die Johanneischen Briefe und den Brief Judä enthalten, und zur nächsten Messe erscheinen. Die Druckfehler, welche sich etwa, bey der großen Entfernung vom Druckort, eingeschlichen haben möchten, bitte ich nicht auf meine Rechnung zu setzen.

Jena, im April 1800.

Der Verfasser.

Anti-

Digitized by Google

Anti-Marcion

oder

historische Einleitung in die katholischen Briefe.

Der Uebertritt des Pharisäer's Saulus zum Christenthum war für die weitere Begründung und Ausbreitung desselben von der größten Wichtigkeit. Ohne denselben wäre es vielleicht eine bloße Abart des Judenthum's geblieben, und hätte sich nie zu dem Range einer Weltreligion erhoben. Durch Paulus, den Apostel der Vorhaut (ὁτι πεπιστευμαι το ευαγγελιον της ακροβυστιας Galat. 2, 7.), erhielt der Anfangs wahrscheinlich blos auf seine Nation eingeschränkte Plan des Stifters einen Umfang und eine Ausdehnung, die ihm die Apostel der Beschneidung (αποστολοι της περιτομης Galat. 2, 7.), welche den Fußtapfen ihres

Digitized by Google

Meisters mit zu großer Aengstlichkeit zu folgen schienen, nicht zu geben vermocht haben würden.

Allein der kühne Reformations-Geist dieses großen Mannes fand bald Widerspruch, und veranlaßte die erste Spaltung in der noch nicht sehr zahlreichen christlichen Religions-Gesellschaft. Die neutestamentliche Geschichte nennt uns vorzüglich die Apostel **Jacobus** und **Petrus** als die Häupter einer Opposition, die sich gegen das Erweiterungs-System ihres Mitapostels formirte, und einen starken Anhang fand. **Petrus**, ein Mann von gesundem Verstande und gerader, biederer Denkungsart, dabey aber etwas steifem Sinne, spielte in diesem Streite die Hauptperson. An Wichtigkeit und Ansehen war ihm **Jacobus** völlig gleich, wo nicht noch überlegen; allein sein Charakter, wie ihn uns sein Brief kennen lehrt, war zu sanft, als daß er sich zu weit in das Feld der Polemik hätte wagen sollen. Allenfalls könnte man den Unterschied zwischen beyden machen: Jacobus suchte die Lehre und den Geist; Petrus das Aeußere des Christianismus in der Reinheit und ursprünglichen Form zu erhalten, wie sie beydes aus der Hand des Stifters erhalten hatten. So erscheinen sie mir in der Apostelgeschichte und in dem Briefe an die Galater, wo Paulus gegen sie polemisirt, und sie Kap. 2, 9. sehr sarkastisch: „die angeblichen **Grundpfeiler der Kirche**" (οι δοκουντες στυλοι ειναι) nennt.

Die übrigen Apostel scheinen, dem größern Theile nach, mit den beyden genannten entweder gemeinschaftliche Sache gemacht zu haben, oder neutral geblieben zu seyn. Wenigstens findet man keinen genannt, der sich öffent-

Digitized by Google

öffentlich für Paulus erklärt hätte. Barnabas, Titus, Timotheus, Silas, Lukas, und eine geraume Zeit auch Marcus, gehörten zu seinen eifrigsten Anhängern. Auch den Evangelisten Johannes rechnet er in der angeführten Stelle (Galat. 2, 9.) zu den sogenannten στυλοις, und dies scheint zu beweisen, daß das Einverständniß zwischen beyden eben nicht groß gewesen seyn müsse. Sey es aber, daß Johannes, wegen des sanften Charakter's, den man ihm beyzulegen pflegt, an Streitigkeiten überhaupt keinen Gefallen fand; oder, daß er seine Aufmerksamkeit vorzüglich auf die Gegner des Christenthums richtete, welche er unter dem allgemeinen Namen des Antichrist's bestreitet — genug, wir finden ihn in keiner Controvers mit Paulus. Dasselbe ist auch beym Judas der Fall, von dessen Leben wir überhaupt zu wenig wissen, und in dessen kurzem Briefe wir keine nähere Aufschlüsse hierüber suchen können.

Der Streit scheint eine geraume Zeit mit großer Lebhaftigkeit von beyden Seiten geführt worden zu seyn. Daß Paulus fast in jedem seiner Briefe seinen Beruf und sein Recht zum Apostelamt vindicirt, daß er sich immer κλητον αποστολον nennt, und auf seine κλησις ein besonderes Gewicht legt, daß er sein Apostolat δια θεληματος θεϱ erhalten zu haben vorgiebt, daß er sich mehrmals den „großen Aposteln" (υπεϱλιαν αποστολοις 2 Cor. 11, 6. u. a.) nicht ohne Indignation, entgegensetzt, daß er 1 Cor. 9, 1. die Frage aufwirft: ουκ ειμι αποστολος? und sie dann V. 2. so beantwortet: ει αλλοις ουκ ειμι αποστολος, αλλαγε υμιν ειμι — alle

Digitized by Google

diese und ähnliche Aeußerungen, sage ich, sind entweder der Beweis eines lächerlichen Eigendünkels, oder sie wurden durch den Drang der Umstände und durch die Geringschätzung seiner Gegner nothwendig gemacht.

Nach dem Tode des Jacobus scheint Petrus mehr isolirt gewesen zu seyn, und sich nach und nach wieder mit Paulus ausgesöhnt zu haben. Dies muß man wenigstens annehmen, wenn der zweyte Brief dieses Apostels nicht das Werk eines Betrügers seyn soll. In diesem Briefe Kap. 3, 15 ff. ertheilt er nicht nur dem Apostel Paulus, den er „seinen geliebten Mitapostel" (ο αγαπητος ημων αδελφος) nennt, und seiner Lehrweisheit (αυτω δοθεισαν σοφιαν) große Lobsprüche, sondern er beruft sich auch auf dessen Briefe (εν πασαις ταις επιστολαις) und auf die darin enthaltenen mit den seinigen übereinstimmenden Behauptungen. Da dieser Brief, wenn er ächt ist, in die letzte Lebens-Periode des Petrus gesetzt werden muß, so ist es nöthig, eine solche Wieder-Aussöhnung anzunehmen, die auch an und für sich und nach dem individuellen Charakter des Petrus nicht unwahrscheinlich ist. Die Wieder-Aufnahme des Evangelisten Marcus, dieses vertrauten Freundes und Begleiters des Petrus (1 Petr. 5, 13.), den er ehedem für unwürdig gehalten hatte, das Christenthum an seiner Seite zu predigen (Apostgesch. 15, 37. 39.), welche späterhin erfolgt seyn muß (Coloss. 4, 10. 1 Tim. 4, 11.), ist ebenfalls ein Beweis davon.

Der Brief des Apostels Jacobus scheint bald nach dem Vorgange, dessen Galat. 2, 12 ff. gedacht wird, geschrieben zu seyn (s. die specielle Einleitung); also

also zu einer Zeit, wo die Uneinigkeit und das Mißverständniß über die Frage: „ob das Mosaische Gesetz noch verbindende Kraft habe, oder nicht?" am größten war. Um die Zeit, als Paulus nach Jerusalem kam (Apostg. 21, 17 ff.), scheint man sich einander schon wieder mehr genähert zu haben, denn Lukas rühmt die gute Aufnahme, die sie bey den dortigen Christen (Juden-Christen) gefunden hätten (ασμενως εδεξαντο ημας οι αδελφοι), und erzählt V. 18., daß Paulus dem Jacobus einen Besuch abgestattet habe. Allein eben dieses Kapitel enthält auch den Beweis, daß Paulus für einige Zeit habe nachgeben und sich die Beobachtung des Ceremonial-Gesetzes gefallen lassen müssen. Die Folgen, die dieser Schritt unmittelbar für ihn hatte (V. 27 ff.), lassen uns einen Schluß auf die Erbitterung machen, in welcher beyde Partheyen mit einander lebten.

Der Verfasser des: „Versuchs über die Entstehung der katholischen Kirche" in J. E. Chr. Schmidt's Bibliothek für Kritik und Exegese des N. T. u. s. w. 2 B. 1 St. 1798. S. 3 ff. hält die Vorstellungsart, als wenn es von der Zeit der Apostel her nur zweyerley Kirchen gegeben habe — strenge Juden-Christen, welche die Beobachtung des Mosaischen Gesetzes für nothwendig ansahen, und strenge Pauliner, welche das Christenthum durchaus von allem Jüdischen rein erhalten wollten — für unrichtig. „Strenge Juden-Christen, sagt er, gab es allerdings in den Zeiten der Apostel. Die Beweise ihres Daseyns liegen schon in der Geschichte des N. T., und es bedarf daher hier keiner weitern Untersuchung. Aber strenge Pauliner,

Digitized by Google

in dem Sinne, wie es Marcion war, diese in die Zeiten der Apostel zu versetzen — Kirchen anzunehmen, die aus solchen bestanden — hierzu hat man durchaus kein Recht."

Ich gebe dieses zu, ohne deshalb die Behauptung: daß beyde Partheyen auf einander erbittert waren und in einer gewissen Trennung von einander lebten, da dies aus der neutestamentlichen Geschichte so deutlich hervorgeht, aufzugeben. Die Vermuthung, daß der Zweck der Apostelgeschichte kein anderer gewesen sey, als: die Annahme, daß Paulus ein Feind des Judaismus gewesen sey, zu vernichten — ist auch die meinige, und gewiß wird sie sich Jedem bey einer genauen Ansicht der Sache leicht aufdringen. Auch die Voraussetzung: daß der zweyte Brief Petri nach dem Tode desselben in der Absicht geschrieben und untergeschoben sey, um eine Coalition zwischen den Anhängern des Kephas und Paulus (1 Cor. 1, 12.), die sich einander als Schismatiker betrachteten, zu stiften (vergl. das Neue Magazin für Religionsphilosophie u. s. w. von Henke. 3 B. 2 St. S. 319.) — könnte sehr gut zu diesem Behufe benutzt werden, ob sich gleich, meiner Meynung nach, dieser Umstand auf die oben angegebene Art sehr leicht erklären läßt. Doch, ich habe wohl nicht nöthig, diese Sache noch weiter zu beweisen *).

Der

*) In Ch. Fr. Weber's Beytr. zur Gesch. des neutest. Kanon's. Tübingen 1791. K. 6. S. 177-212. findet

Der Gegenstand dieses apostolischen Streits betraf die Frage: Ob der Christianismus blos ein veredeltes Judenthum, oder von diesem ganz zu trennen sey? Für das Erstere, besonders für die Beybehaltung gewisser Vorschriften des Mosaischen Ceremonial- und Ritual-Gesetzes, erklärten sich hauptsächlich Petrus, Jacobus, Johannes und ihre Anhänger, welche die judaisirende Parthey ausmachten. Ich möchte sie die Petrinisch-Essäische nennen. Für die gänzliche Trennung des Christianismus vom Judaismus war Paulus, dessen Parthey in der Folge die mächtigere wurde, und die ich die Paulinisch-Pharisäische nennen möchte.

Es wird hier der schicklichste Ort seyn, eine Vermuthung vorzutragen, die uns, meiner Meynung nach, über die Entstehung und richtige Beurtheilung dieser Streitigkeit den besten Aufschluß geben kann. Daß das N. T. Essäische Grundsätze enthalte, ist eine Behauptung, die schon längst ihre Vertheidiger und Bestreiter gefunden hat *). Einige Gelehrte sind sogar

findet man eine sehr lehrreiche Abhandlung über die Frage: Gab es in den ersten Zeiten des Christenthums eine doppelte Kirche? Der Verfasser versteht indeß unter der doppelten Kirche blos die Verschiedenheit in der äußern Form oder der Lehrart. Hierin bin ich nicht seiner Meynung.

*) Schon Eusebius (Hist. eccles. II. 17.) hielt die Essäer für Christen, und mehrere neuere Gelehrte sind

Digitized by Google

so weit gegangen, daß sie den Stifter der christlichen Religion, so wie Johannes den Täufer, aus der Schule der Essäer hervorgehen ließen *). Diese sollen Jesum in ihrer Mitte aufgenommen, gebildet, und denn als

---

sind ihm hierin gefolgt. S. *Montfaucon:* Le livre de *Philon* de la vie contemplative sur l'original Grec, avec des observations, ou l'on fait voir, que ces Therapeutes, dont il parle, etoient Chretiens. Paris 1709. 8. Dagegen sind erschienen: Lettres pour & contre la fameuse question, si les Therapeutes etoient Chretiens. Paris 1712. 8 (von *J. Bouhier*). Daß es Juden waren, haben Brucker und Heumann (Acta philos. Vol. II. p. 512.) erwiesen. Vergl. auch Stäudlin's Progr.: De histor. theol. moral. apud Ebraeos ante Christum. p. 23. und Dessen: Geschichte der Sittenlehre Jesu 1 Th. 1799. S. 127 ff. und Buhle's Lehrbuch der Gesch. der Philos. 4 Th. 1799. S. 106 ff.

*) S. die Schrift (von A. Riem): Christus und die Vernunft. 1792. 15ter Abschnitt: Untersuchungen über die christliche Moral, oder die Essäische Ascetik. Dagegen ist folgende Abhandlung in Henke's Magazin für Religionsphilosophie u. s. w. 4 B. 2 St.: „Ueber den angeblichen Ursprung des Christenthums aus der jüdischen Sekte der Essäer, von D. J. B. Lüderwald." Ferner: Vergleichung der ersten christlichen Kirche mit den Gebräuchen der Essäer, von Frenzel. S. Theologische Blätter 2 Jahrg. Nr. 43. S. 673 ff.

Digitized by Google

als Reformator der Volksreligion, und um das Ansehen der Phariſäer und Sadducäer zu ſtürzen, als Meſſias haben auftreten laſſen. Auch die meiſten ſeiner Schüler ſollen dieſer Sekte angehört haben. Nur Paulus ſey ein Phariſäer geweſen, und von der Zeit an habe das Chriſtenthum eine andere Geſtalt bekommen. Ich mag nicht entſcheiden, in wiefern alle dieſe Behauptungen gegründet ſeyn mögen, oder ob ſie nicht wenigſtens auf mannigfaltige Weiſe modificirt werden müſſen, wenn ſie nicht das Gepräge der Unwahrſcheinlichkeit an ſich tragen ſollen. Allein ſo viel glaube ich: daß ſich das Daſeyn Eſſäiſcher Grundſätze im N. T., namentlich im Briefe des Apoſtels Jacobus, nicht ganz läugnen laſſe.

Gewöhnlich wendet man dagegen ein: „daß doch dieſer jüdiſchen Sekte im ganzen N. T. nirgends erwähnt werde, da hingegen die beyden andern (Phariſäer und Sadducäer) ſehr oft namentlich angeführt würden.“ Die Schwäche dieſes Grundes leuchtet aber ſogleich ein. Weit eher ließe ſich daraus für das Gegentheil argumentiren. Die Phariſäer und Sadducäer werden genannt, aber immer in polemiſcher Hinſicht. Kein einziges Dogma derſelben wird beſtätiget, ſondern widerlegt, ihre gehäſſige Abſicht und ihre Rivalität gegen den großen Religions-Stifter wird geſchildert; aber zu ihrem Lobe wird nichts geſagt. Die Eſſäer hingegen kommen nicht namentlich vor, weil es — nichts gegen ſie zu polemiſiren gab, weil man mit ihnen einverſtanden war, weil man ihre Grundſätze dem größern Theile nach ſelbſt angenommen hatte. Viele Ausleger nehmen an,

Digitized by Google

daß Paulus im ersten Briefe an den Timotheus, besonders Kap. 4. gegen die Essäer, ohne sie jedoch zu nennen, polemisire. Wäre dieses gegründet, so würde zwar die so eben angeführte Behauptung wegfallen; allein wir hätten dann nur eine Thatsache mehr zur Bestätigung unsers Satzes, daß Josephus, der die Verfassung der Essäer ausführlich beschreibt, und ihr seinen ganzen Beyfall schenkt, nichts von den Christen erzählt, die doch damals schon ziemlich zahlreich seyn mußten, ist den Gelehrten längst aufgefallen. Durch die Annahme: daß Josephus Christen und Essäer für ein und dieselbe Sekte gehalten habe, würde dieses Stillschweigen desto leichter begreiflich werden.

Um behaupten zu können, daß ein Buch die Grundsätze oder Lehren einer gewissen Sekte enthalte, ist gerade nicht nöthig, daß der Verfasser diese Sekte ausdrücklich nenne, oder solche Umstände anführe, welche uns, auf eine Jedem sogleich in die Augen springende Art, sogleich auf den Namen führen würden. Wenn demjenigen, der mit der Kantischen Philosophie nicht völlig unbekannt ist, eine Schrift in die Hände fiele, worin zwar weder die Namen Kant, Kantisch, Kantianer u. s. w. noch solche Umstände vorkämen, welche fast eben so deutlich als der Name selbst wären, z. B. „nach der Lehre des Königsberger Philosophen" — „wie die kritischen Philosophen lehren" u. s. w. — wenn auch, sage ich, solche Umstände und Bezeichnungen nicht vorkämen, die Schrift aber sonst nach den Grundsätzen und in dem Geiste dieser Philosophie abgefaßt wäre; so würde gewiß jeder, der sie auch nur

histo-

Digitized by Google

historisch kennt, urtheilen: daß die Schrift Kantisch sey. Bey diesem Beyspiele könnte indeß noch der Fall eintreten, daß der Verfasser selbst kein Kantianer wäre, und nur Kantische Grundsätze historisch vortrage; allein außerdem, daß davon einige Spuren im Buche selbst aufgefunden werden müßten, so würde das Urtheil: daß das Buch Kantische Lehren und Grundsätze enthalte, immer richtig seyn. In welcher Absicht der Verfasser so geschrieben habe, wäre eine andere Frage.

Wenn sich also aus mehrern Stellen des N. T. eine auffallende Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der Essäer, wie sie uns Josephus und Philo dargestellt haben, ergeben sollte; warum sollten wir nicht berechtiget seyn, die Quelle zu nennen, aus welcher sie geflossen sind *)? Daß dieses aber vorzugsweise im Briefe Ja-

*) Bekanntlich hat neuerlich der scharfsinnige Des-Cotes die Hypothese aufgestellt: daß Jesus ein Sadducäer gewesen sey, und daß die Grundsätze des Sadducäismus im N. T. in ihrer völligen Reinheit angetroffen würden. Diese Lieblings-Hypothese wiederholt und vertheidiget er in allen seinen neuesten Schriften, z. B. Schutzschrift für Jesum von Nazareth; Der heilige Geist, oder das gute Princip ꝛc. Frankf. 1797. S. 100; Die Auferstehung der Todten, nach den neutestamentlichen Begriffen u. s. w. 1798. S. 90 ff. Gleichwohl hat dieses Paradoxon bey mehrern Gelehrten Beyfall gefunden, und einige haben in verschiedenen kritischen Zeitschriften ihre Bey-

Digitized by Google

Jacobi der Fall sey, werde ich weiter unten ausführlicher zeigen.

Doch ich bin weit entfernt, die Verfasser der katholischen Briefe zu Essäern im eigentlichen Sinne machen zu wollen. Wenn dieses auch in Ansehung des Jacobus nicht ganz unwahrscheinlich wäre, so sind doch bey den übrigen keine sichere Data vorhanden. Nur so viel möchte ich behaupten, daß die genannten Verfasser in Rücksicht ihrer Denkart sich denjenigen Grundsätzen am meisten näherten, die von der Essäischen Schule ausgingen. In diesem Sinne möchte ich selbst den Stifter der christlichen Religion einen Essäer nennen.

Wenn wir in den Schriften eines unserer protestantischen Theologen fänden, daß sich seine ganze Heilsordnung auf die Worte „Gnade" und „Lamm" reduciren lasse, daß er beständig vom „Blute des Heilandes," vom „selbstständigen Worte," von der „himmlischen Gnadenthüre" u. s. w. redete — würden wir, würden die Recensenten, nicht urtheilen: daß dieses Buch Pietistische Grundsätze enthalte? Wir urtheilen so, würden sie sagen, weil die Uebereinstimmung am Tage liegt. Aber deshalb zu behaupten: „daß der Verfasser ein Mitglied der Brüdergemeine sey," würde gewiß keinem Vernünftigen einfallen.

Ich bitte, diese Bemerkung auf unsern Fall anzuwenden. Der Charakter des Essäismus und des Pie-

---

Beystimmung zu erkennen gegeben. Ich glaube, man könne mit gleicher Wahrscheinlichkeit auch Spuren des Pharisäismus im N. T. finden.

Digitized by Google

Pietismus sind im Grunde nicht verschieden; er besteht in einer praktischen Religions-Ascetik, welche die Speculation entweder ganz verwirft, oder ihr doch einen sehr eingeschränkten Werth beylegt. Wenn man die Schilderung der Essäer von Philo und Josephus liest, so wird man folgende charakteristische Grundsätze finden: Die wahre Gottesverehrung besteht nicht in Opfern und äußerlichen Gebräuchen, sondern in Tugend des Herzens und Unschuld des Wandels. Tugend ist die reine, uneigennützige Liebe Gottes und des Nächsten. Bruderliebe, Frugalität, Enthaltung von aller Wollust, Wahrhaftigkeit und Redlichkeit, die, auch ohne Eid, nie täuscht, Ehrerbietung der Jugend gegen das Alter, Reinlichkeit, Arbeitsamkeit, Geduld und Standhaftigkeit im Leiden, unerschütterliche, selbst durch die größten Martern nicht zu beugende Festigkeit in Behauptung ihrer Grundsätze und ihres sittlichen Charakters — das sind die Eigenschaften des ächten Essäer's.

Diese und ähnliche Grundsätze waren es, welche aus der Schule der Essäer ausgingen und auch im Christenthum Eingang fanden. Daß dieses wirklich der Fall war, davon finden wir den Beweis in den katholischen Briefen.

Der Zweck, warum sie geschrieben wurden, liegt vor Augen. Das thätige Christenthum zu befördern, die Lehre des Christenthums in ihrer Reinheit zu erhalten, den Schaden abzuwenden, den eine übertriebene Speculation und ein zu freyes Abweichen von dem Plane des

Stif-

Digitized by Google

Stifters, ihrer Meynung nach, haben mußten, und dem schädlichen Einflusse, den der Geist der Irreligiosität und der moralischen Verdorbenheit des Zeitalters auf die Mitglieder der neuen Religions-Gesellschaft zu äußern drohte, vorzubeugen, das war die Absicht, aus welcher Jacobus, Petrus, Johannes und Judas die Briefe schrieben, welche sich bis auf unsere Zeiten erhalten haben. Der zweyte und dritte Brief des Johannes sind zwar blos Privat-Schreiben, die als solche nur einen eingeschränkten Zweck haben konnten; aber auch aus ihnen leuchtet der fromme christlich-essäische Geist hervor, der die übrigen so sehr charakterisirt.

So wenig die genannten Verfasser einen objektiven Plan gehabt zu haben scheinen, eben so wenig bemerkt man auch einen subjektiven in ihren Briefen. Sie enthalten vermischte Bemerkungen und Ermahnungen an ihre Leser, ohne künstlich angelegten und durchgeführten Plan, zuweilen mit vernachlässigter Ordnung, so wie sie eben dem Bedürfniß der Leser angemessen, oder der Seele des Verfassers gegenwärtig seyn mochten. Durch diese Planlosigkeit und oratorische Nachlässigkeit unterschieden sie sich hauptsächlich von den Paulinischen Briefen, deren Plan mit weit mehr Oekonomie aufgefaßt ist, und deren einzelne Theile mit dem Ganzen weit regelmäßiger zusammenhängen. Wenn bey Paulus fast auf jeder Seite der Gelehrte und rabbinische Dialektiker hervorleuchtet, so sieht man dagegen hier den uncultivirten aber gesunden Menschenverstand, und eine ungekünstelte Natürlichkeit. Man konnte eine *Logicam* und *Rhetoricam Paulinam* schreiben; bey Jacobus und

Jo-

Digitized by Google

Johannes dürfte dies nicht wohl möglich seyn. Und was wollte man in dieser Hinsicht erst mit dem ungerergelten, ungestümen Genie des Petrus und Judas anfangen?

Die Leser dieser Briefe werden nur im Briefe Jacobi und im ersten Briefe Petri im Allgemeinen charakterisirt. Es sind die ἀδελφοὶ ἐν διασπορᾷ, Juden-Christen, die, außer Palästina, in verschiedenen Gegenden Kleinasien's zerstreut lebten. Es waren Circular-Briefe; eine Gemeine theilte sie der andern mit. Der erste Brief von Johannes und der von Judas sind ganz ohne Bestimmung des Publikums. Aller Vermuthung nach war es aber von dem des Jacobus und Petrus nicht verschieden. Johannes Privat-Schreiben nennen uns die Personen, an welche sie gerichtet waren; allein wir gewinnen durch diese Notiz nicht viel, weil wir von ihren Lebens-Umständen und Verhältnissen nichts wissen. Eine genauere Bekanntschaft mit den Gemeinen, an welche diese Briefe gerichtet waren, würde uns manchen wichtigen Aufschluß bey Erklärung derselben geben.

Ueber den Ursprung der Benennung: „Katholische Briefe (ἐπιστολαὶ καθολικαὶ)," sind die Meynungen sehr verschieden *). So viel ich weiß, ist Ori-

*) Die vornehmsten Hypothesen sind folgende:

1) Dieser Name sey mehr Werk des Zufalls als einer bedächtigen Wahl. *Paraeus* Commentar. in Ep. Jac. Proleg. I. p. 3-4.

2) Sie

Origenes der Erste, bey dem diese Benennung vorkommt. Er scheint unsere Briefe vom Clemens Alexan-

---

2) Sie heißen deswegen so, weil sie für orientalische Gemeinen bestimmt wurden, da hingegen die Paulinischen Briefe an occidentalische gerichtet waren. Herder: Briefe zweener Brüder Jesu in unserm Kanon. Lemgo 1777. 8. S. 69. Nösselt vermuthet, H. habe καθολικος und αποστολικος mit einander verwechselt. Das hat er wohl nicht; vielmehr hat seine Meynung viel für sich, sobald man sie nur so ausdrückt: επιστολαι καθολικαι wurden diejenigen Briefe genannt, welche Anfangs blos von der orientalischen Kirche angenommen wurden.

3) „Weil sie die katholische, d. i. allgemeine Lehre enthalten, und von den allgemeinen (katholischen) Lehrern, den Aposteln, geschrieben sind." So schon Salmeron, Tivinus und Cornelius a Lapide, und mit einiger modernen Modification der neueste Castigator der katholischen Briefe J. L. W. Scherer (die katholischen Briefe neu übersetzt, philosophisch-praktisch erklärt und allen Verehrern der reinen Religion gewidmet. Erster Theil. Frankf. u. Leipzig 1799. 8.): „Katholische Briefe sind die ganze Menschheit betreffende Briefe, weil die Hauptgrundsätze, die in ihnen vorgetragen werden, Forderungen des reinen Sittengesetzes enthalten, Belehrungen zur Aufhellung des Menschenverstandes, zur Berichtigung moralischer Begriffe in sich fassen, die die höchste Veredelung des Herzens bezielen." War-

Digitized by Google

Alexandrinus bekommen und ihnen diesen gemeinschaftlichen Namen gegeben zu haben, um sie desto bequemer von

---

Warum denn die Pauliniſchen Briefe nicht auch diesen Namen führen ſollen, ſieht man nicht ein.

4) Aechte, allgemein angenommene Briefe, im Gegenſatz gegen die Briefe des Ignatius, Barnabas u. a., welche niemals für kanoniſche gehalten wurden. Nöſſelt vermuthet, der erſte Brief Petri und Johannis hätte Anfangs dieſen Namen geführt, ſpäterhin habe man aber auch die andern hinzugefügt, um ſie von den Pauliniſchen zu unterſcheiden. Durch dieſe Modification verſchwindet das Auffallende in der Wahrnehmung: daß gerade dieſe Briefe in der erſten Zeit den meiſten Widerſpruch fanden. Hieher gehört auch, wie ich glaube, die Erklärung des Syrers Ebed-Jeſu (13 Jahrh.) Catalog. ſcript. c. 2: „Briefe, die den Apoſteln zugeſchrieben werden in allen Büchern (Handſchriften des N. T.) und Sprachen.“

5) Theodoret, Oecumenius, Grotius, Wolf, Wetſtein u. a. nehmen καθολικος für εγκυκλιος, d. i. Circular-Schreiben an mehrere Gemeinen. Das Hinzukommen der beyden letzten Johanneiſchen Briefe erklärt man ſich auf die oben angegebene Art. Der Einwurf: daß auch der Brief an die Hebräer und der erſte an die Corinther (wegen 1 Cor. 1, 2.) ſo heißen könnten; iſt leicht zu beantworten, da der erſte wahrſcheinlich nicht-pauliniſch iſt, und da es ſehr indiscret von Paulus geweſen ſeyn würde, auch andere Gemeinen mit den

Digitized by Google

von den Paulinischen Briefen unterscheiden zu können. „Is (Origenes) videtur commune hoc nomen καθολικαι, inveniſſe, ne opus ſemper eſſet copioſiori deſcriptione." Semler Prolegom. p. 38. Da die meisten an kein beſtimmtes Publikum, ſondern wahrſcheinlich an alle Juden-Chriſten-Gemeinen gerichtet waren, ſo befolgte er die Regel: a potiori fit denominatio. Seit Origenes Zeiten kam dieſe Benennung

---

Gebrechen der Corinther, die im erſten Briefe ſcharf geahndet werden, bekannt zu machen. Welchen Gebrauch hätten auch andere von dieſem Local-Schreiben machen ſollen?

6) Post (Ed. 2. Prol. p. 31. 32.): „επιστολαι καθ. commode ſumi poſſe arbitramur pro: αι λοιπαι επιστολαι καθολε, *reliquarum epiſtolarum* (*ſc. non Paulinarum*) *ſumma ſ. univerſitas.*"

7) Sonſt glaubte ich, man müſſe ſie durch: übereinſtimmende, harmonirende Briefe überſetzen. Dieſe Uebereinſtimmung bezog ich auf ihren Inhalt. Briefe derjenigen Apoſtel, welche zu einer Parthey gehörten, und welche in Rückſicht eines gewiſſen Princips (daß der Judaismus, neben dem Chriſtianismus, noch beybehalten werden müſſe) übereinſtimmten. Allein der Sprachgebrauch iſt dieſer Erklärung nicht günſtig, ſo vortheilhaft es auch für die Hypotheſe ſeyn würde, wenn ſie durch die Wahl dieſes Ausdrucks in dieſem Sinne die Beyſtimmung der alten Kirche erhielte.

Digitized by Google

mung allgemeiner in Umlauf, und man brachte sie unter dieser Rubrik in den Kanon.

Marcion, der bekannte Ketzer des zweyten Jahrhunderts, verwarf nicht nur sämtliche Schriften des A. T., weil sie, als das Werk des gerechten Gottes, blos für die Juden bestimmt waren *), sondern er nahm auch, wie man behauptet, von den Schriften des N. T. blos das Evangelium von Lucas und zehn Briefe des Apostels Paulus in den Kanon auf. Die drey übrigen Evangelisten, die Apostelgeschichte (?), die Briefe an den Timotheus, Titus und die Hebräer, nebst den katholischen Briefen und der Apokalypse hielt er für unächt, und erlaubte seinen Anhängern durchaus nicht, einen religiösen Gebrauch davon zu machen. Man hat in neuern Zeiten mehrere scharfsinnige Untersuchungen über diese ganz eigne Heterodoxie Marcion's, so wie über die Beschuldigung: daß er das Evangelium

---

*) Vergl. Tertullian. adv. Marcion. IV. 7. V. 20. Iren. I. 29. Theodor. Haer. Fab. I. 24. Epiphan. Haeref. 42. §. 9. Auch Cerdo, der so häufig mit Marcion, dessen Lehrer er gewesen seyn soll, verwechselt wird, soll die Bücher des A. T. aus dem Grunde verworfen haben, weil die moralischen Vorschriften derselben den Vorschriften des N. T. widersprächen. S. Walch's Historie der Ketzereyen 1 Th. S. 488.

Digitized by Google

lucä verfälscht habe, angestellt *); allein diese Fragen interessiren uns hier nicht, sondern blos die: In wiefern, und aus welchen Gründen verwarf Marcion die katholischen Briefe?

In wiefern verwarf Marcion die katholischen Briefe? So viel ich einsehe, hat die dem Marcion gemachte Beschuldigung: daß er alle Bücher des N. T., die Pauliniſchen Briefe allein ausgenommen, für unächt gehalten habe, nicht erwiesen werden können. Die Stellen, auf welche man sich beruft, sagen doch im Grunde weiter nichts, als daß er sie verworfen, und seinen Anhängern nicht erlaubt habe, einen religiösen Gebrauch von ihnen zu machen. Zwischen beyden Worten „für unächt halten" und „in Ansehung des dogmatischen und moralischen Gebrauchs verwerfen," ist aber ein groſser Unterschied zu machen. Hätte Marcion die nicht-pauliniſchen Schriften, und namentlich die katholischen Briefe, für unächt, d. h. für nicht authentisch gehalten, so müßte er sie für erdichtete und untergeschobene Werke, für Werke des Betrugs gehalten haben. Hätte sie Marcion dafür angesehen, und hätte er nur die

*) Vergl. *D. J. F. Chr. Loeffler*: Marcionem Pauli Epist. & Lucae Evang. adulterasse dubitatur. Dissertat. Francof. ad Viadr. 1788. 32. S. 4. Auch in den Comment. theol. ed. a Velthusen, Ruperti & Kuinoel. Vol. I. Ferner: *Schelling*: De Marcione Paulin. Epist. Emendatore, Dissert. Tubingae 1795. 4.

Digitized by Google

die geringste kritische Wahrscheinlichkeit für diese Behauptung gehabt, so würden wir hiervon gewiß noch einige Spuren finden.

Ein ganz anderes Verhältniß ist es mit Luther's Urtheil über den Brief Jacobi. Er sagt ausdrücklich, daß er ihn für eine nicht-apostolische, für eine untergeschobene Schrift halte. Seine Worte sind: „Aber daß ich meine Meynung darauf stelle, doch ohne jedermanns Nachtheil, achte ich sie für keines Apostels Schrift. — Mich dünket, es sey irgend ein guter, frommer Mann gewesen, der etliche Sprüche von der Apostel Jüngern gefasset und also auf's Papier geworfen hat. Oder ist vielleicht aus seiner Predigt von einem andern beschrieben." S. Vorrede zum N. T. Der Grund, warum er so urtheilte, war freylich sehr unkritisch; allein nicht die Kritik, sondern die Dogmatik war es, die ihn so sprechen ließ.

Marcion hingegen ließ den Brief Jacobi, Petri u. s. w. für authentisch gelten. Er bestritt nicht ihre Aechtheit, denn an dieser zu zweifeln fand er keinen Grund, sondern ihren Inhalt; und hierin verfuhr er wie Luther.

Einen Grund, warum Marcion wahrscheinlich die katholischen Briefe verwarf, deutet Semler (Prolegom. p. 40.) an: „Marcionem & Gnosticos, scimus, has Epistolas aut omnino ignorasse, aut tanquam ipsis non destinatas & aliis imperitioribus tantum utiles, non usurpasse; licet Marcion-

cion & ex *Ponto* fuerit, & *Romae* aliquamdiu vixerit." Nur das Erste: „omnino ignorasse," halte ich, in Beziehung auf Marcion, für unrichtig, weil das Gegentheil sogleich einleuchtet. Allein, daß er ihnen deshalb keinen Werth beylegte, weil sie blos für Juden-Christen bestimmt waren, und also nur einen temporellen und localen Werth haben konnten, scheint mir eine sehr richtige Bemerkung zu seyn.

Der Hauptgrund seiner Abneigung aber lag unstreitig darin, daß er, als strenger Pauliner, gegen die Lehrsätze der Männer eingenommen seyn mußte, die als Gegner seines Apostels (Paulus) mündlich und schriftlich aufgetreten waren. Marcion durfte nur das zweyte Kapitel des Briefs Jacobi lesen, worin er den offenbarsten Widerspruch mit Paulus Lehre von der πιστις und den εργοις fand, um von dem ganzen Briefe ein Urtheil zu fällen, das von Luther's Epikrisis: „daß es eine strohherne Epistel sey," nicht sehr verschieden war.

Doch Marcion war es nicht allein, der aus diesem Grunde die katholischen Briefe vom Kanon ausschloß. Die ganze Occidentalische Kirche scheint in Ansehung der meisten seiner Meynung gewesen zu seyn. Daher kommt es denn auch, daß eben diese Briefe so viele Zeugen gegen sich haben, und daß sie, wenn die Menge derselben allein entscheidet, auch von uns für unkanonisch erklärt werden müßten.

Alle

Digitized by Google

Alle ältere Zeugen für unsere Briefe, besonders den Brief Jacobi, den zweyten Brief Petri, Judä und den zweyten und dritten Brief Johannis, sind aus der sogenannten Orientalischen Kirche, oder aus den palästinisch-syrischen Kirchen. Die Orientaler waren ursprünglich Juden-Christen. Ihre Gemeinen waren von den Aposteln der Beschneidung gestiftet; daher ihre Anhänglichkeit an sie; daher die Annahme ihrer Briefe. Daß die älteste Syrische Uebersetzung sie aufgenommen hat, ist von jeher für einen Beweis angesehen worden, daß sie bey den Syrern kirchliches Ansehen erlangt hatten. Die Alexandriner sind, außer den Syrern, die ersten Zeugen für ihre Existenz und Aechtheit; die Römer und übrigen Occidentaler bequemten sich erst später zur Annahme derselben.

Dem Häretiker Marcion möge hier eine andere häretische Parthey, die Parthey der Nazaräer und Ebioniten, gegenüber stehen. Wenn ich nicht irre, so sind die unter diesem Namen bekannten Ketzer, deren Dogmen so nahe mit einander verwandt sind, daß man sie beyde oft mit einander verwechselt hat, nichts anders als jene Essäische-Juden-Christen, welche der Verbindlichkeit des Mosaischen Gesetzes nicht entsagen wollten. Sie waren die eifrigsten Anhänger der Apostel, die ihnen diese Verbindlichkeit aufgelegt hatten. Der größere Theil der Juden-Christen vereinigte sich späterhin mit den weit zahlreichern Heiden-Christen, und diese Vereinigung legte den Grund zu der orthodoxen und katholischen Kirche. Diejenigen Gemeinen, die

Digitized by Google

diesen Verein nicht beytraten, wurden in der Folge als Häretiker betrachtet. Solche Gemeinen waren die Nazaräer und Ebioniten, welche diesen Namen wahrscheinlich als Ketzer-Namen erhielten. Wenigstens wurden sie von der katholischen Kirche als solche behandelt.

Diese Häretiker nun waren, nach den Zeugnissen der Kirchenväter *), nicht nur strenge Anhänger des Mosaischen Gesetzes — jedoch mit Ausschluß der Pharisäischen Satzungen **) — sondern sie waren auch sehr heftige Gegner des Apostels Paulus, und verwarfen, aus Haß gegen ihn, alle Schriften desselben †). Dage-

---

*) S. *Iren.* adv. Haeref. l. 26. *Tertull.* de Praescr. Haeret. c. 33. p. 244. *Epiphan.* Haeref. XXX. u. a. *Origenes* contr. Celsum I. p. 56. sagt, die Ebioniten hätten diesen Namen von ihrer allzugroßen Anhänglichkeit an das armselige Gesetz (Mosis) erhalten.

**) *Hieron.* Commentar. in Jes. Opp. T. II. p. 166. Ed. Martian.

†) Nach *Epiphan.* Haeref. XXX. c. 3. T. I. p. 128. könnte es zwar scheinen, als ob den Ebioniten die Paulinischen Briefe bekannt gewesen wären, und Michaelis (Einleit. 4 Ausg. 1 Th. S. 39.) legt auf diese Stelle viel Gewicht, was sie aber nach Marsh (Anmerk. und Zusätze zu Michaelis S. 13.) nicht verdient. S. auch Weber's Beytr. zur Gesch. des

Dagegen standen Petrus und Jacobus und ihre Schriften in großem Ansehen bey ihnen. Von den Evangelien nahmen sie nur das von Matthäus an. Also ganz das Gegentheil von Marcion! Die drey Uebersetzer des A. T. in die griechische Sprache, Aquila, Theodotion und Symmachus, werden durchgängig als Anhänger der Ebioniten betrachtet, auch der Geschichtschreiber Hegesippus (eine Nachricht von ihm über den Jacobus ist weiter unten mitgetheilt), der alle Pauliniſchen Schriften verwarf, wird von Vielen darunter gerechnet *).

Daß wir in den spätern Zeiten keine entschiedenen Gegner der Pauliniſchen Schriften, so wie keine leidenschaftlichen Vertheidiger der katholiſchen Briefe mehr finden, kommt wohl daher, weil theils die Pauliniſche Parthey (hier die Occidentaliſche Kirche) die Oberhand bekommen hatte, theils weil man wahrscheinlich den Streit selbst für nachtheilig für das Ansehen der Bibel überhaupt hielt, und daher einen Frieden schloß, dessen Folge die Sanktion unsers Kanon's war.

des neuteſt. Kanon's S. 52. Gesetzt auch, daß dieses Epiphanius wirklich sage; was folgt daraus? Doch wohl nicht die Annahme dieser Briefe?

*) *Travaſa* in seiner: Storia critica delle vite degli Eresiarchi. T. I. p. 485 ff. behauptet zwar das Gegentheil; allein, wie mich dünkt, ohne hinlänglichen Grund.

Digitized by Google

Wir, die wir weder Pauliniſch, noch Petriniſch, noch Jacobiniſch u. ſ. w. geſinnt ſind, ſondern die Wahrheit ſchätzen und ſuchen, wo und bey wem wir ſie finden, nehmen an dieſem Streite der alten Kirche blos in ſo weit Theil, als er uns hiſtoriſch intereſſirt. In dem Gebrauche der apoſtoliſchen Schriften können uns weder Marcion's und Luther's Urtheile, noch die Schlüſſe der Concilien beſtechen!

Digitized by Google

Der
Brief des Apostels Jacobus.

Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung in den Brief des Apostels Jacobus.

I.

Jacobus der Jüngere ist Verfasser des Briefs.

Ausgemacht ist es, daß im N. T. zwey Personen vorkommen, welche den Namen Jacobus führen. Ob auch noch eine dritte Person dieses Namens erwähnt werde, darüber sind die Meynungen der Gelehrten getheilt.

1. Der erste Jacobus ist der Sohn des Zebedäus und der Bruder des Apostels Johannes. Er wird als Apostel und Vertrauter Jesu bey mehrern Gelegenheiten aufgeführt, z. B. Matth. 4, 21. 10, 2. Marc. 1, 19. 3, 17. Luc. 4, 19. Marc. 5, 37. Luc. 8, 51. Matth. 17, 1. Marc. 9, 1. Luc. 9, 27. Marc. 14, 33. Luc. 22, 22. Matth. 20, 20. Marc. 10, 35. 3, 17. Herodes Agrippas ließ ihn, bald nach Stephanus Hinrichtung, enthaupten. Apostg. 12, 2.

Dieser soll Verfasser unsers Briefs gewesen seyn aus folgenden Gründen:

A. Aeußere. Die alte lateinische Version (nach Martianäus, Martianay) und die syrische Uebersetzung, nach

Digitized by Google

nach Widmanstadt's, Tremellius und Trost's Ausgabe, nennen in der Unterschrift ausdrücklich den Sohn des Zebedäus als Verfasser. Nur haben solche Unterschriften keinen kritischen Werth. Ueberdies nennt die syrische Polyglottenversion blos den Jacobus, ohne Beysatz, als Verfasser, und die arabische von Erpenius edirte Version, welche doch eine Tochter der syrischen ist, nennt den Verfasser: *frater domini*. Eben so auch die syrischen Missalien und Lectionarien.

B. Innere.

1) „Die in der Zerstreuung lebenden Juden-Christen (Kap. 1, 1.), an welche der Brief gerichtet ist, werden nicht zur Eintracht mit den Heiden-Christen ermahnt. Nimmt man den Sohn des Zebedäus als Verfasser an, so wird dies begreiflich, da vor seinem Tode ein solcher Unterschied noch nicht statt fand. Denn läßt sich's auch erklären, warum der hierosolymitanischen Synode (Apostgesch. 15.) nicht erwähnt wird." Als ob das durchaus hätte geschehen müssen, und als ob dies nicht eben so gut auch auf den zweyten Jacobus passen könnte?

2) „Der Verfasser nimmt keine Rücksicht auf Irrlehrer; hieraus folgt, daß der Brief vor Entstehung derselben geschrieben seyn müsse. Dann aber spreche Alles für den ältern Jacobus." Nicht alle Ausleger geben zu, daß keine Bestreitung der Irrlehrer im Briefe vorkomme. Und warum sollte wieder der zweyte Jacobus diese Bestreitung nicht habe weglassen können?

Digitized by Google

3) „Der Verfasser scheint in der Lehre von der Rechtfertigung Kap. 2. mit den Lehrsätzen des Apostels Paulus im Briefe an die Römer im Widerspruche zu seyn. Diesen würde Jacobus vermieden haben, wenn er jenen Brief gelesen hätte." — Ich antworte: zwischen beyden Aposteln scheint nicht nur ein Widerspruch gewesen zu seyn, sondern es hat wirklich einer statt gefunden, wie ich weiter unten ausführlicher zeigen werde. Doch davon jetzt abgesehen. Warum vermied denn Paulus den Widerspruch, wenigstens den Scheinwiderspruch, nicht?

Außer den negativen Gegengründen, welche so eben bey Nr. 1. 2 und 3. zugleich mit angegeben worden sind, hat man noch folgende positive angeführt *).

1)

*) Pott's Prolegomena S. 67 ff. und Hänlein's Einleit. in's N. T. 1 Th. S. 152 ff. Pott's wichtigster Grund ist: „Jacobus in sat multis locis epistolas Paulli ad Romanos & Galat. potissimum respexisse putandus est, unde ultro apparet, sero scriptam esse hanc epistolam post illas Paullinas, adeoque Jacobum Zebedaei filium, quo jam mortuo epistolae illae a Paullo scriptae demum fuerunt, pro hujus epist. autore haberi non posse." Wie aber, wenn der Brief Jacobus älter als jene Pauliniſchen Briefe, und wenn Paulus der angreifende Theil wäre? Oder wie, wenn ſich jener Widerſpruch zunächſt blos auf mündliche Aeußerungen bezöge? Vergl. unten. Dieſem Argumente fehlt es alſo an Beweiskraft.

Digitized by Google

1) Der Brief ist an mehrere schon ordentlich eingerichtete Gemeinen geschrieben; allein vor dem Tode dieses Jacobus gäb es, die zu Antiochia etwa ausgenommen, außerhalb Palästina noch keine constituirte Gemeinen.

2) Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Apostel schon in dieser frühern Periode Briefe an Gemeinen geschrieben haben sollten.

3) Das Alterthum, ein Paar Autoritäten ausgenommen (s. oben A.), legt einstimmig den Brief nicht diesem Jacobus, sondern einem andern dieses Namens bey. Nur darin herrscht einige Verschiedenheit, ob dieser andere Jacobus der Sohn Alphäi oder der sogenannte Bruder des Herrn sey.

II. Der zweyte Jacobus ist der Sohn des Alphäus und der Maria, der Matth. 10, 3. 27, 56. Marc. 3, 18. 15, 40 (Μαρια η τȣ Ιακωβȣ τȣ μικρȣ (*minoris*) και Ιωση μητηρ). Luc. 6, 15. Apostg. 1, 13. unter der Zahl der Apostel erwähnt wird. Von ihm verstehen auch die meisten Ausleger die Stellen 1 Cor. 15, 7. Gal. 1, 18. 19. 2, 12. Apostg. 12, 17. 15, 13. 21, 18. Die älteste Tradition nennt ihn Bischof von Jerusalem. Er soll ein sehr angesehener Apostel gewesen seyn, und auch bey den Juden in großem Ansehen gestanden, und von Christen sowohl als Juden den Beynamen Δικαιος (Justus) erhalten haben. Nach Josephus Antiq. XX. 9. ließ ihn der Hoheprieſter Ananus (oder Ananias) der Jüngere, ein Sadducäer, unter großer Mißbilligung des bessern Theils der Einwohner von Je-

rus

rusalem steinigen. Seinen Charakter, und besonders seine nasiträischen Tugenden (s. unten), so wie sein tragisches Lebens Ende, beschreibt Hegesippus beym Euseb. Hist. Eccl. lib. 2. c. 13.

III. Ein dritter Jacobus soll durch den Beynamen ἀδελφὸς τᾶ Κυρίᾳ von den beyden übrigen unterschieden worden seyn. Dieses ἀδελφὸς τᾶ Κυρίᾳ haben aber die Ausleger auf eine doppelte Weise verstanden:

1) Ein Stiefbruder Jesu, Stiefsohn der Maria und leiblicher Sohn Joseph's von seiner ersten Frau Escha. — Seine leiblichen Brüder sollen Joses, Simon und Judas, und seine Schwestern Esther und Thamar, oder, nach Andern, Maria und Salome gewesen seyn. Diese Behauptung gründet sich aber blos auf eine Tradition im Prot-Evang. Jacobi (Fabricii Cod. apocr. T. I. p. 66.), welche daher entstanden zu seyn scheint, weil man es für unschicklich (?) hielt, daß Maria noch mehrere Kinder gehabt haben sollte. Diese Meynung hatten schon die Ebioniten, ferner Origenes (Commentar. in Matth. XII.), Epiphanius (Haeres. T. I. T. II. p. 119.), und unter den Neuern Grotius (in Crit. sacr. T. VII.).

2) Ein leiblicher Bruder Jesu und rechter Sohn Joseph's und der Maria. Daß Maria noch andere Kinder gehabt habe, schließt man daraus, weil Jesus ihr Erstgeborner (πρωτότοκος) genannt wird. Hauptsächlich aber beruft man sich auf die Stelle Matth. 13, 55. 56. (vergl. die Parallelstellen Marc. 6, 3. Luc. 4. 24.

Digitized by Google

und Joh. 6, 42.): οὐχ οὗτός ἐστιν ὁ τοῦ τέκτονος υἱός; οὐχὶ ἡ μήτηρ αὐτοῦ λέγεται Μαριάμ; καὶ οἱ ἀδελφοὶ αὐτοῦ Ἰάκωβος, καὶ Ἰωσῆς, καὶ Σίμων, καὶ Ἰούδας; καὶ αἱ ἀδελφαὶ αὐτοῦ οὐχὶ πᾶσαι πρὸς ἡμᾶς εἰσι; πόθεν οὖν τούτῳ ταῦτα πάντα; Ein Apoſtel ſoll er nicht geweſen ſeyn, wegen der Aeußerung Matth. 12, 49. und Joh. 7, 5. Auch nenne er ſich ſelbſt in der Ueberſchrift Kap. 1, 1. nicht ἀπόστολος, ſondern ungewöhnlicher: δοῦλος τοῦ Κυρίου. Für dieſe Annahme ſind Hammond (Paraphr. proleg. ad Ep. Jac.), Richard Simon (Hiſt. crit. text. N. T. nach Cramer's Ueberſ. c. XVII. p. 317 ff.), Herder (Briefe zweener Brüder Jeſu in unſerm Kanon S. 14. 15), Niemeyer (Charakteriſt. der B. 1 Th. 2 Ausg. Zuſätze S. 110) und Zaccaria (Diſſert. de tribus Jacobis in Diſſertt. ad hiſt. atque aut. eccleſ. pertin. 1781. T. I). Auf dieſen Jacobus wendet man die oben angeführten Stellen des Joſephus und Hegeſippus an.

Dagegen aber behauptet bey weiten der größere und beſſere Theil der Exegeten, daß Jacobus, der Sohn des Alphäus, und Jacobus, der ἀδελφὸς τοῦ Κυρίου, gar nicht verſchieden, ſondern ein und dieſelbe Perſon wären. So ſchon Hieronymus, Theodoret, Auguſtinus u. a. und unter den Neuern: Lardner (A Supplement to the firſt book of the ſecond part of the Credibility of the Goſpel. Vol. III. Containing a hiſtory of St. James &c. London 1757. 8. Vergl. Crit. rev. March 1758. Nr. 2. p. 188), Michaelis (Einleit. in die Schr. des N. B. 2 Th. S. 1411. 4 Ausg.), Sem-

Digitized by Google

Semler (Paraphr. in Ep. Jac. p. 2), Carpzov (Epistol. cathol. Sept. p. 55), Storr (Dissert. exeg. in Ep. Jac. Opusc. P. II), Gabler (Dissertat. de Jacobo, epistolae eidem adscriptae autore. Altd. 1787. 4.), Eichhorn (Allg. Bibl. der bibl. Lit. 1 B. 6 St. S. 1011 ff.), Rosenmüller (Scholien zum Br. J.), Meyer (in Commentat. theol. a Velthusen, Ruperti & Kuinoel. Vol. IV. p. 289 seq.), Hänlein (Einl. in's N. T. 1 Th. S. 150), Pott (Ep. cath. Fasc. I. Ed. 2. proleg. p. 62-63) u. a.

Nach dieser Behauptung muß ἀδελφος τε Κυριε nicht durch Bruder, sondern Anverwandter, Vetter Jesu übersetzt werden. Diese Bedeutung kann ἀδελφος ohne Zweifel haben, da es die Uebersetzung des hebr. אח ist. Dieses steht aber häufig für Anverwandter. S. 1 Mos. 13, 8. 20, 12. 29, 10. 31, 23 u. a. Ἀδελφος selbst und ἀδελφη kommt bey den Griechen in der Bedeutung „verschwistert" vor. Vergl. den Scholasten zu Sophokl. Antig. V. 198. und Morus Anmerk. zu Isokr. Paneg. K. 20. Auch die Römer brauchen *frater* so, s. Curtius VI. 10, 24., wo es offenbar für patruelis steht. Aber Jacobi Mutter wird doch Matth. 27, 56. u. Marc. 15, 40. Maria genannt? Richtig, aber diese Maria wird auch Matth. 27, 56. u. Marc. 15, 40. von der Mutter Jesu unterschieden, und scheint dieselbe zu seyn, welche Joh. 19, 25. Μαριαμ η του Κλωπας und ἀδελφη της μητρος του Ιησου genannt wird. Κλωπας (oder Κλεοπας, wie Luc. 24, 18. schreibt) aber und Αλφαιος sind im Grunde nicht verschie-

schieden, sondern es ist ein und dasselbe hebr. Wort חלפי, welches bald *Chalpai*, bald *Chlopai* ausgesprochen wurde. Das ח drückten die Griechen entweder gar nicht, oder ganz gelinde durch α oder η aus, z. B. μεριμ statt מרחם u. s. w. Zuweilen setzten aber die LXX auch ein κ dafür, z. B. Φασεκ 2 Chron. 30, 1. für פסח, Ταβεκ 1 Mos. 22, 24. für טבח u. s. w.

Paulus sagt Galat. 1, 19: „Ετερον δε αποστολον ουκ ειδον, ει μη Ιακωβον, τον αδελφον του Κυριου." Hier nennt er den αδελφον τ. K. einen Apostel; und gleichwohl behaupten die Ausleger (z. B. Herder, Briefe zweener Brüder Jesu S. 26), daß jener Bruder des Herrn kein Apostel gewesen sey? Storr nimmt zwar an, daß Jacobus, der Sohn des Alphäus, und Jacobus, der αδελφος του Κυριου, zwey verschiedene Personen gewesen wären; aber beyde hätten den Beynamen αδελφος τ. K. d. i. Anverwandter Jesu, was sie auch, nur von verschiedenen Linien, gewesen wären, geführt. Man müßte denn sagen, daß der dritte Jacobus (der Nicht-Apostel) κατ' εξοχην so genannt worden sey. Μικρος wird er genannt, um ihn von dem ältern Jacobus, der auch Apostel war, zu unterscheiden. Die Beynamen του Ζεβεδαιου (von dem ersten) und του Αλφαιου (oder Κλωπα) oder αδελφος του Κυριου (von dem zweyten) würden sich auf die Familie, und die Bezeichnungen Major und Minor auf das Apostelamt beziehen. Die Stammtafeln dieser beyden Apostel wären also folgende:

Digitized by Google

A. Jacobus der Aeltere:

Zebedäus und sein Weib Salome (Marc. 15, 40.)

Jacobus, der Sohn des Zebedäus, der ältere Apostel (Marc. 3, 17.)	Johannes, der Apostel (Marc. 3, 16.)

B. Jacobus der Jüngere:

Alphäus und sein Weib Maria, Schwester der Mutter Jesu oder Cleopas, כלפי (Joh. 19, 25.)

1) Jacobus, der jüngere Apostel (Matth. 10, 3.)	2) Joses (Marc. 15, 47.)	3) Judas Lebbäus, mit dem Beynamen Thaddäus, Apostel und Verf. des Briefs Judä (Jud. V. 1. u. Matth. 10, 3.)	4) Simon (unbekannt.)

Meiner Meynung nach giebt die Stelle Galat. 2, 12 ff. den besten Aufschluß über die Frage: „Welcher Jacobus der Verfasser unsers Briefs sey? Abgeordnete vom Jacobus (τινες απο Ιακωβου) kommen nach Antiochien zum Petrus, und veranlassen diesen, sich vom Paulus zu trennen. Paulus erzählt dies, und führt zugleich an, was er damals dem Petrus gesagt und

Digitized by Google

worin er ihm widersprochen habe. Unter diesen Widersprüchen stehe sogleich voran (V. 16.): Εἰδοτες, ὁτι ου δικαιουται ανθρωπος εξ εργων νομου, εαν μη δια πιστεως Ιησου Χριστου. Και ἡμεις εις Χριστον Ιησουν επιστευσαμεν, ἱνα δικαιωθωμεν εκ πιστεως Χριστου, και ουκ εξ εργων νομου· διοτι ου δικαιωθησεται εξ εργων νομου πασα σαρξ. Dies setzt Paulus dem Petrus entgegen in genauer Beziehung auf die Insinuationen, welche diesem durch den Jacobus gemacht worden waren. Und nun vergleiche man mit diesen Aeußerungen das, was in unserm Briefe Kap. 2, 14 ff. steht. Daß sich beyde Apostel wirklich widersprechen, wird im zweyten Excursus ausführlicher bewiesen werden. Hier nur so viel, als zur Lösung der gegenwärtigen Aufgabe erforderlich ist.

Wenn Lessing irgendwo sagte: „Ernesti hat, auf die Autorität unser's Herrn Professor's Michaelis, geradezu angenommen: daß unser Text des Evangeliums Matthäi eine Uebersetzung aus dem Hebräischen sey" — und wenn er nun die Gründe widerlegte, mit welcher dieser seine Hypothese zu vertheidigen sucht — widerspricht er denn blos Ernesti, oder nicht auch zugleich den Behauptungen Michaelis? Nun wollen wir aber den Fall setzen: Wir hätten eine Einleitung in das N. T. von Michaelis (ohne weitern Beysatz), in welcher obige Hypothese vorgetragen würde. Jetzt wissen wir; Lessing hat, außer Ernesti, auch noch dem Michaelis widersprochen, denn er sagt ja ausdrücklich, daß Ernesti diese Hypothese auf Michaelis Autorität angenommen habe. Nun lernen wir aber in der Literaturgeschichte

zwey

Digitized by Google

zwey (oder mehrere) Männer kennen, die den Namen Michaelis führen. Der erste davon heißt Christian Benedikt, und ist Professor zu Halle; der zweyte führt den Namen Johann David, und ist Professor zu Göttingen. Diesem wird nun auch noch von andern Schriftstellern der Titel: Ritter beygelegt; ja er wird gewöhnlich unter diesem Beynamen citirt, obgleich der Professor Johann David Michaelis und der Ritter ein und dieselbe Person sind. Nun fragt sich's, welcher von beyden ist Verfasser jener Einleitung? Christian Benedikt? Aber der war, wie wir aus der Geschichte wissen, als Lessing dieses schrieb, schon längst todt — also kann es weiter niemand seyn, als eben der Johann David Michaelis, der Professor (Hofrath) und Ritter zugleich war, zumal da man unter den Zeitgenossen keinen Gelehrten dieses Namens weiter findet, von dem nur mit einiger Wahrscheinlichkeit die Abfassung eines solchen Werks zu vermuthen wäre.

Ich wünsche, daß dieses Gleichniß nicht der gewöhnliche Vorwurf treffen möge! Also der Jacobus muß Verfasser des Briefs seyn, gegen dessen Behauptungen der Apostel Paulus Galat. 2, 12 ff. polemisirt. Hier haben wir die Antithesis von einer Thesis des Jacobus, die er Jac. 2, 14 ff. aufstellt. Doch ich will für jetzt selbst die Idee des Widerspruchs aufgeben, und hier nur blos von einer Beziehung reden, in welcher die Apostel Jacobus und Paulus geschrieben haben sollen. Eine solche Beziehung geben, so viel ich weiß, alle Ausleger zu, nur soll es keine polemische gewesen seyn. Selbst wenn man blos eine solche Beziehung annimmt,

Digitized by Google

so muß, nach der höchsten Wahrscheinlichkeit, der genannte Jacobus Verfasser unsers Briefes seyn.

Aber, könnte man einwenden, woher weiß man denn, daß es gerade der Sohn des Alphäus ist? Könnte es nicht eben so gut auch der Sohn des Zebedäus oder der von beyden verschiedene ἀδελφος τȣ Κυριȣ seyn? Ich verweise auf Christian Benedikt und Johann David Michaelis. Jacobus Zebedäi wurde vom Herodes Agrippas hingerichtet, Apostg. 12, 2, bald nach dem Tode des Stephanus, wobey Paulus, als Saulus, sich so thätig bewies. In demselben Briefe an die Gal. 1, 19. wird gesagt: „ἑτερον δε των αποστολων ȣκ ειδον, ει μη Ιακωβον, τον ἀδελφον τȣ Κυριȣ" — und Kap. 2, 9. werden „Ιακωβος, και Κηφας και Ιωαννης, οι δοκȣντες στυλοι ειναι" mit einander verbunden. Eben diesen Jacobus finden wir immer in Verbindung mit dem Petrus. Apostg. 12, 17: „Απαγγειλατε Ιακωβῳ και τοις ἀδελφοις ταȣτα." Die ἀδελφοι können hier zwar Gläubige (Christen) seyn; aber eben so gut kann man auch die Brüder des Jacobus (Joses, Judas, Simon) darunter verstehen. Apostg. 15, 13 ff. hält dieser Jacobus eine Rede zur Bestätigung dessen, was Petrus vor ihm gesagt hatte und in Beziehung auf die Aeußerungen des Paulus und Barnabas (vergl. V. 12). Apostg. 21, 18 ff. geht Paulus in eine Versammlung zu Jerusalem, die bey dem Jacobus gehalten wird, und in welcher über die Beybehaltung des Mosaischen Gesetzes debattirt wird. Paulus begiebt sich hierauf, um die Gemüther zu besänftigen, in den Tempel und opfert (V. 26); aber der Um-

Digitized by Google

Umstand, daß er auch Hellenisten mit in den Tempel bringt, erbittert das Volk, und er geräth daher in große Lebensgefahr.

Ferner findet man in den übrigen Paulinischen Briefen diesen Jacobus zwar nicht genannt, aber doch Anspielungen auf ihn. Z. B. 1 Cor. 9, 5: „μη εχομεν εξουσιαν αδελφην γυναικα περιαγειν, ως και οι λοιποι αποστολοι, και οι αδελφοι του Κυριου, και Κηφας;" wer sind hier die αδελφοι του Κυριου? 2 Cor. 11, 5. und K. 12, 11. λογιζομαι γαρ μηδεν υστερηκεναι των υπερ λιαν αποστολων. Ohne Zweifel sind das dieselben Apostel, welche er Galat. 2, 9. sehr sarkastisch οι δοκουντες στυλοι ειναι (vergl. V. 6.) nennt.

Ueberall finden wir diesen Jacobus in Verbindung mit Petrus und Paulus. Er, und kein anderer, kann also Verfasser unsers Briefes seyn.

Wenn auf diese Weise die Zweifel über den Verfasser gehoben sind, so läßt sich auch die Zeit der Abfassung eher bestimmen, als es außerdem möglich ist. Auch hier giebt Galat. 2, 12 ff. abermals den besten Aufschluß. Auf den hier angedeuteten Widerspruch bezieht sich unser Brief offenbar. Bald nach jenen Aeußerungen ist er wahrscheinlich geschrieben worden. Ich möchte ihn am liebsten in den Zeitpunkt setzen, der zwischen der Abfassung des Briefs an die Galater und Römer verfloß. Mehr hierüber s. im zweyten Excurs.

Digitized by Google

II.

Jacobus ein Essäer.

In eben dem Sinne, in welchem ich in der ersten Abhandlung den Verfassern der katholischen Briefe überhaupt Essäische Grundsätze beygelegt habe, lege ich sie hier dem Jacobus bey. Er wird dadurch nicht sogleich Mitglied der Essäischen Sekte, nicht Theilnehmer an der Gesellschaft der Essäischen Therapeuten, wie sie uns Philo schildert; sondern er wird blos Anhänger und Vertheidiger der religiösen Grundsätze, die von den Essäern ausgiengen und frühzeitig in das Christenthum übergepflanzt worden zu seyn scheinen. Da diese Grundsätze aber bey keinem so sichtbar sind als bey dem Jacobus, so ist es gerade bey diesem nöthig, diesen Gegenstand genauer zu beleuchten.

Indeß dürfte sich selbst für die Behauptung: daß Jacobus im eigentlichen Sinne des Worts ein Essäer gewesen sey — Manches sagen lassen, was man, meiner Meynung nach, wenigstens nicht für falsch halten kann, wenn es gleich Mehrern nicht wahrscheinlich seyn sollte.

Sollte es wohl — diese Frage werfe ich auf, ehe ich noch die Beweise selbst anführe — an und für sich so unwahrscheinlich seyn, anzunehmen: daß Jacobus vor seiner Aufnahme in die Religions-Gesellschaft Jesu ein Mitglied der Essäischen Sekte war, eben so wie der Apostel Paulus, nach seinem eignen Geständnisse, zu der Schule der Phariſäer gehörte? Ich begehre nicht aus dem Umstande: weil Paulus ein Phariſäer

säer war, zu folgern: daß Jacobus ein Essäer gewesen sey — denn eine solche Folgerung würde die größte Ungereimtheit in sich enthalten; allein ich behaupte, daß diese Voraussetzung an und für sich nichts Unwahrscheinliches noch weniger der Religion Nachtheiliges enthalte, wie doch gewisse Interpreten das Publikum haben überreden wollen.

Doch ich wende mich nun zu den Wahrscheinlichkeits-Gründen a posteriori. Die Geschichte, die uns überhaupt so wenig vom Jacobus erzählt, läßt uns hierüber in Ungewißheit; wenigstens habe ich noch keine Autorität dafür auffinden können. Der einzige Zeuge, dessen Aussage unsere Hypothese zu bestätigen scheint, ist Hegesippus, dessen hieher gehörige Stelle Eusebius (Hist. Eccl. lib. II. c. 23.) aufbewahrt hat *). Das Wichtigste daraus besteht in Folgenden:

Διαδεχεται δε την εκκλησιαν μετα των αποστολων ο αδελφος τυ Κυριυ Ιακωβος, ο ονομαζομενος υπο παντων Δικαιος, απο των τυ Κυριυ χρονων μεχρι καθ ημων; επει πολλοι Ιακωβοι εκαλουντο. Ουτος δε εκ κοιλιας της μητρος αυτυ αγιος ην. Οινον και σικερα ουκ επινεν, ουδε εμψυχον εφαγεν· ξυρον επι την κεφαλην αυτυ ουκ ανεβη· ελαιον ουκ ηλειψατο, και βαλανειω ουκ εχρη-

*) Man hat diese Erzählung des Hegesippus für verdächtig und fabelhaft gehalten, allein Faber hat die Ehre derselben in folgendem Programm zu retten gesucht: Eusebianae de Jacobi, fratris Jesu vita & morte narrationis partes quaedam explicantur & defenduntur. Ansbach. 1793. 4.

Digitized by Google

εχρησατο. Τȣτῳ μονῳ εξην εις τα ἁγια εισιεναι. Ουδε γαρ ερεȣν εφορει, αλλα σινδονας. Και μονος εισηρχετο εις τον ναον. Ηυρισκετο τε κειμενος επι τοις γονασι, και αιτȣμενος ὑπερ τȣ λαȣ αφεσιν ως απεσκληκεναι τα γονατα αυτȣ δικην καμηλȣ, διο το αει καμπτειν επι γονυ προσκυνȣντα τῳ θεῳ, και αιτεισθαι αφεσιν τῳ λαῳ. Δια γε τοι την υπερβολην της δικαιοσυνης αυτȣ, εκαλειτο Δικαιος, και Ολβιας, ο εστιν ελληνιστι περιοχη τȣ λαȣ και δικαιοσυνη, ως οι προφηται δηλȣσι περι αυτȣ. Τινες ȣν των επτα αιρεσεων, των εν τῳ λαῳ, των προγεγραμμενων μοι εν τοις υπομνημασιν επυνθανοντο αυτȣ, τις η θυρα τȣ Ιησȣ; και ελεγε, τȣτον ειναι τον σωτηρα· εξ ὡν τινες επιστευσαν, ὁτι Ιησȣς εστιν ὁ Χριστος. Αι δε αιρεσεις προειρημεναι ȣκ επιστευον ουτε αναστασιν, ȣτε ερχομενον αποδȣναι εκαστω κατα τα εργα αυτȣ. Οσοι δε και επιστευσαν, δια Ιακωβον u. s. w. Weiter hin werden noch die γραμματεων και Φαρισαιων erwähnt, welche, aufgebracht über die Freymüthigkeit, mit welcher er den Christianismus predigte, seinen Untergang beschlossen, und ihn auch wirklich (durch Steinigung) vollzogen.

Hier wird Jacobus ganz als der enthaltsame Nasiräer, der unablässige Beter geschildert, wie uns die strenge Gerechtigkeit liebenden Essäer geschildert werden. Man vergleiche nur folgende Stellen des Josephus de bello jud. lib. 2. c. VIII. p. 161 ff. (Ed. Haverc.): Ουτοι τας μεν ηδονας ως κακιαν αποστρεφονται, την δε εγκρατειαν, και το μη τοις παθεσιν υποπιπτειν, αρετην υπολαμβανȣσι. — Κηλιδα δε υπολαμβανȣσι το ελαιον, καν αλιφη τις ακων σμηχεται το σωμα — προς γε μην το Θειον ιδιως ἐυσεβεις u. s. w. — Τȣτȣ δε

δε αιτιον ἡ διηνεκης νηψις, και το μετρειοθαι παρ' αυτοις τροφην και ποτον μεχρι κορε u. s. w.

Ferner erzählt Josephus Antiquit. lib. XX. c. 9. p. 975 - 976. die Hinrichtung des Jacobus, του αδελφου Ιησε τε λεγομενε Χριστε, durch den Hohenpriester Ananus den Jüngern, auf eine ähnliche Art, wie Hegesippus. Von diesem Ananus entwirft Josephus folgende Schilderung: „θρασυς ην τε τροπον, και τολμητης διαφεροντως· αιρεσιν δε μετηει την Σαδδουκαιων, οιπερ εισι περι τας κρισεις ωμοι παρα παντας τους Ιουδαιους." Daraus folgt denn freylich für die Sekte des Jacobus zunächst nichts; da er eben so gut ein Pharisäer gewesen seyn, oder zu gar keiner Sekte gehört haben könnte. Indeß scheint doch der Beysatz: „ein Sadducäer," hier nicht überflüssig zu seyn, und Josephus will, wie mich dünkt, dadurch andeuten, daß Jacobus ein Opfer des Sekten-Hasses dieses Ananus geworden sey. Wenn nun aus andern Gründen, wie ich glaube, nicht unwahrscheinlich gemacht werden kann, daß dieser Jacobus ein Essäer gewesen sey, so würde der Umstand, daß Josephus den Ananus eben hier und in dieser Verbindung „einen Sadducäer" nennt, nicht ganz ohne Gewicht seyn. Daß sich alle jüdische Sekten unter einander haßten und verfolgten, zumal in der letzten Periode des jüdischen Staates, ist eine aus der Geschichte dieser Zeit bekannte Sache, da ja bekanntlich eben dieser Parthey- und Sektengeist das meiste zur völligen Erschütterung des ohnedies morschen jüdischen Staatsgebäudes beytrug. Ueber die Uneinigkeit der jüdischen Sekten und den daraus erfolgten Unruhen vergl. Joseph. Antiq. XIII. c. 10 u. a. St.

So

So viel von den äußern Gründen, die, für sich betrachtet, freylich eine nur unbedeutende Beweiskraft haben. Von größerer Wichtigkeit sind die innern Gründe, oder der Beweis: daß in unserm Briefe Essäische Grundsätze enthalten sind. Ohne die allgemeinen Bemerkungen, welche ich in der ersten Abhandlung gemacht habe, und worauf ich mich hier beziehe, zu wiederholen, beschäftige ich mich sogleich damit, diese Uebereinstimmung selbst einleuchtend zu machen.

Schon in folgenden allgemeinen Schilderungen der Essäer könnte man eine gewisse Harmonie mit den in unserm Briefe enthaltenen Grundsätzen und Eigenthümlichkeiten finden:

1) Die Essäer werden als Menschen dargestellt, die sich der Führung Gottes ganz überlassen, und sich seinem Dienste ganz weihen (*πάντα καταλιπειν θεῳ — εφ αυτων τας θυσιας επιτελουσι.* Joseph. Antiq. XVIII. 1. p. 871. Ed. Haverc.) Vergl. K. 4, 15. 1, 27.

2) Sie lieben eine strenge Nasiräat's-Tugend, und vor allen Gerechtigkeit über alles (*αξιον τε αυτων θαυμασαι παρα παντας τους αρετης μεταποιουμενους το δικαιον.* Ebendas. — *περι δε τας κρισεις ακριβεστατοι και δικαζουσι μεν ουκ ελαττους τε εκατον συνελθοντες* u. s. w. Derf. de bello jud. II. 8. p. 163.) Vergl. K. 3, 13. 1, 21. 25. 2, 8 ff. 4, 9.

3) Sie beschäftigen sich blos mit der Moral, und andere philosophische Untersuchungen und Streitfragen liegen außer ihrem Gesichtskreise (*φιλοσοφιας τε*

Digitized by Google

το μεν λογικον, ως αν αναγκαιον εις κτησιν αρετης, λογοθηρας, το τε φυσικον (die Metaphysik), ως μειζον η κατα ανθρωπινην φυσιν, μετεωρολεσχιας απολιποντες — το ηθικον εν μαλα διαπονουσιν, αλειπτους χρωμενοι τοις πατριοις νομοις. Philo quod omnis liber probus p. 877. Ed. Paril. 1640 fol.) Vergl. K. 1, 22-25. 3, 13 ff.

4) Sie sind durch die engsten Bande der Bruderliebe an einander gekettet (φιλαλληλοι και των αλλων πλειον. Jos. l. c.) Vergl. K. 2, 8. 15 u. a. St.

5) Sie fliehen die Wollüste und andere sinnlichen Vergnügungen; sich der Mäßigkeit zu befleißigen und die Begierden zu bekämpfen, halten sie für große Tugend (τας ηδονας ως κακιαν αποστρεφονται &c. l. c.) Vergl. K. 4, 4. 5, 5 u. a.

6) Sie sind Verächter des Reichthums (καταφρονηται τε πλουτε l. c.) Vergl. K. 5, 2. 1, 9.

7) Sie zeigen eine bewundernswürdige Standhaftigkeit in Leiden und Gefahren. (Josephus ertheilt ihnen deshalb großes Lob, und Philo rühmt besonders ihren an Schwärmerey grenzenden Muth, mit welchem sie den größten Martern im jüdisch-römischen Kriege entgegen giengen, und nennt sie αθλητας αρετης.) Vergl. K. 1, 2. und fast alle Kapitel.

8) Sie leben am liebsten auf dem Lande, und treiben Ackerbau oder andere Künste des Friedens (κωμηδον οικουσι, τας πολεις εκτρεπομενοι — ων οι μεν γεωπονουντες, οι δε τεχνας μετιοντες οσαι συνεργατιδες εισηνης, εαυτους τε και τους πλησιαζοντας ωφελουσιν &c. Philo l. c. p. 876. und Josephus l. c.) Vergl. K. 4, 13 ff. Es ist schon mehrern Auslegern auf-

Digitized by Google

aufgefallen, daß die meisten Bilder vom Lande und Ackerbau entlehnt sind. S. K. 1, 10-12. 5. 4. 7.

Die Anzahl dieser Aehnlichkeiten ließe sich leicht noch um ein beträchtliches vermehren; allein es würde im Grunde dadurch doch nichts bewiesen werden, eben weil sie zu allgemein sind, und ohne sonderliche Mühe auch in den übrigen Schriften des N. T. aufgefunden werden dürften.

Von größerem Gewicht aber scheinen mir folgende Punkte zu seyn:

I. Jacobus schärft seinen Lesern Kap. 1, 17. die Lehre ein: daß blos das Gute von Gott seinen Ursprung habe, das Böse hingegen nicht von ihm, sondern von den Menschen selbst, herrühre. Dasselbe Dogma vertheidigten auch die Essäer. *Philo:* quod omnis liber probus p. 877: „το παντων μεν αγαθων αιτιον, κακων δε μηδενος νομιζειν ειναι τ' θειον." Wer sieht nicht sogleich die große Uebereinstimmung in beyden Stellen? In keiner Stelle des N. T. finde ich dasselbe.

II. Die Essäer halten den Eid für unerlaubt. Joseph. de bello jud. II. 8. p. 162: „Και παν. μεν το ειπειν υπ' αυτων ισχυροτερον ορκου· το δε ομνυειν αυτοις περιισταται, χειρον τι επιορκιας υπολαμβανοντες· ηδη γαρ ηδη κατεγνωσθαι φασι τον απιστουμενον, διχα θεου." Damit stimmt Philo l. c. überein: το ανωμοτον, το αψευδος. Blos bey ihrer Aufnahme schwören sie, nach Josephus, einen feyerlichen Eid, wenn es anders nicht etwa ein bloßes Gelübde war, und

und wenn der Kenntniß des Josephus, als eines Nicht-Eingeweihten, in diesem Punkte zu trauen ist. Wie trefflich dies mit dem Verbot in unserm Briefe K. 5, 12. harmonire, leuchtet auf den ersten Blick ein. Vergl. die Anmerk. zu d. St.

III. Folgende Stelle des Joseph. a. a. O. will ich, da sie zu lang ist, blos in der Uebersetzung anführen: „Diejenigen, die eines groben Verbrechens (ἀξιοχρεοις ἁμαρτημασιν) überführt worden sind, stoßen sie aus ihrer Gesellschaft aus; und derjenige, den dieses Schicksal trift (ὁ ἐκκριθεις), stirbt meistentheils eines kläglichen Todes. Da er durch Eid und Observanz (ὁρκοις) gebunden, von andern keine Speise annehmen darf, so muß er sich blos von Kräutern ernähren (ποηφαγων), und fällt daher vor Hunger am ganzen Leibe ab, und kommt endlich um. Deshalb haben sie sich auch vieler erbarmt, und sie, wenn sie in den letzten Zügen (ἐσχατοις ἀναπνοαις) lagen, wieder aufgenommen, weil solche Unglückliche, nach ihrer Meynung, durch solche Leiden für ihre Vergehungen genug gebüßt haben." Bey Erklärung der Worte: Καν ἁμαρτιας ἡ πεποιηκως, ἀφεθησεται αὐτω K. 5, 15. wird jeder leicht einsehen, wie groß die Uebereinstimmung beyder Stellen sey. Jacobus empfiehlt Schonung gegen die Lapsos, ganz in dem Geiste und der Manier, wie sie bey den Essäern üblich war.

IV. Endlich stehe hier noch die Regel des Essäer's, wie sie uns Josephus de bello jud. II. 8. p. 163. mittheilt: „Πρωτον μεν ευσεβησουσι τὸ θειον,

Digitized by Google

επεστα τα προς ανθρωπους δικαια φυλαξειν, και μητε κατα γνωμην βλαψειν τινα, μητε εξ επιταγματος, μισησειν τε αει τους αδικους και συναγωνιεσθαι τοις δικαιοις· το πιστον αει παρεξειν παση, μαλιστα τε τοις κρατουσιν, ου γαρ δικαια θεω περιγινεσθαι τινα, το αρχειν· καν αυτος αρχη, μηδε ποτε εξυβριζειν εις την εξουσιαν· μηδε εσθητι, η τινι πλεονι κοσμω του υποτεταγμενους υπερλαμπρυνεσθαι· την αληθειαν αγαπαν αει, και τους ψευδομενους ελεγχειν, προσβαλλεσθαι χειρας κλοπης, και ψυχην αγνοσιν καρδιας καθαραν φυλαξειν· και μητε κρυψειν τι των αιρετιστων, μητε ετεροις αυτων τι μηνυσειν, καν μεχρι θανατου τις βιαζηται." — Hiermit ist Philo l. c. zu vergleichen, wo er ihre Pflichten und Tugenden nach einer dreyfachen Pflichten-Lehre (ορκοις και κανοσι τριττοις χρωμενοι) darstellt, und sie als Gottes-Verehrer (Φιλοθεοι), Tugend- und Menschenfreunde (Φιλαρετοι και Φιλανθρωποι) charakterisiret. Auf diese drey Punkte reduciren sie ihre ganze Glaubens- und Pflichten-Lehre, und daher kam es denn, daß ihre Dogmatik und Moral so einfach war.

Würde wohl Jacobus, nach dem Charakter seines Sendschreibens zu urtheilen, eine andere Regel vorgeschrieben haben, oder vielmehr ist die vorstehende nicht vollkommen in demselben enthalten?

Der Umstand, daß sich die Essäer des Gebrauchs der Salben und des Oel's enthielten, und sich durchaus nicht damit bestreichen ließen (s. oben), scheint mit K. 5, 14: „αλειψαντες αυτον ελαιω εν τω ονοματι του Κυριου" zu contrastiren. Allein jener Nicht-Gebrauch ist offenbar von dem Luxus, dessen erklärter Feind der

Essäer

Essäer war, zu verstehen. Jenes kostbare Salben mit Oel, jenes wollüstige Abreiben des Körpers mit Oel nach dem Bade, jene landesübliche Weichlichkeit sollte er fliehen. Aber hier ist ja offenbar von Oel, als Heilmittel, die Rede; und sollte das wohl den Essäern nicht erlaubt gewesen seyn? Sie beschäftigten sich ja, wie Josephus ausdrücklich bemerkt, vorzüglich mit der Arzneykunst, und forschten sehr sorgfältig nach der Entdeckung neuer Heilmittel. Auch der Name Θερα-πευται, den eine besondere Abart der Essäer führte, scheint dieses zu bestätigen, obgleich Philo eine andere Ableitung davon giebt. Diese Stelle ist also unserer Hypothese so wenig ungünstig, daß sie dieselbe vielmehr noch zu bestätigen scheint.

Digitized by Google

III.

Geschichte des Briefs Jacobi.

Wie gering das kanonische Ansehen dieses Briefs bey den Alten war, beweisen folgende Stellen des Eusebius. Histor. eccles. III. 25: „Zu den Büchern, welchen widersprochen wird (αντιλεγομενων), die aber doch auch von vielen für ächt angenommen werden (γνωριμων δε εν ομως τοις πολλοις), gehört der sogenannte (λεγομενη Ιακ. φερεται) Brief Jacobi." Ferner Hist. eccl. II. 23: „Von ihm (dem Jacobus) soll auch der erste von den sogenannten (ονομαζομενων) katholischen Briefen herrühren. Doch muß man wissen, daß er für unächt gehalten wird (νοθευεται). Unter den Alten thun nur Wenige seiner Erwähnung, so wie auch des Briefs, der dem Judas beygelegt, und auch unter die sieben katholischen Briefe gerechnet wird. Indeß wissen wir doch, daß beyde in den meisten Kirchen öffentlich vorgelesen werden (μετα των λοιπων εν πλειστοις δεδημοσιευμενας εκκλησιαις)."

Auch das Zeugniß des Hieronymus ist ihm nicht sehr günstig. In dem Catalog. Scriptor. Eccles. T. IV. P. II. p. 102. heißt es: „Jacobus, qui appellatur *frater domini*, cognomento *Justus* — unam tantam scripsit epistolam, quae de catholicis est, *quae & ipsa ab alio quodam nomine ejus edita adseritur*, licet paullatim tempore procedente obtenuerit auctoritatem."

Daß

Digitized by Google

Daß ihn Origenes zweymal citirt, ist zwar ein Beweis, daß dieser ihn kannte; allein man sieht auch zugleich daraus, wie ungünstig ihm das Urtheil der alten Kirche war. Commentar. in Johan. T. XIX. Ed. Colon. 1685. p. 284. sagt er: „Wie wir in dem angeblichen Briefe Jacobi lesen (ως εν τη φερομενη Ιακωβε ανεγνωμεν. Die von ihm citirte Stelle ist Jac. 2, 17.)." Ferner: Comm. in Joh. T. XXI: „Wenn man auch zugiebt, daß der Glaube ein Werk sey, welches aber diejenigen nicht einräumen werden, welche die Stelle: „der Glaube ohne Werke ist todt (πιστις χωρις εργων νεκρα εστιν K. 2, 20.)," annehmen, so — u. s. w."

Unter den Kirchenvätern, die ihn anführen, sind folgende die wichtigsten: Hermas (er führt in seinem Pastor oft Stellen daraus an, jedoch ohne den Verfasser zu nennen. S. Semler's Prolegom. p. 41 ff.), Athenagoras (ebenfalls ohne ihn zu nennen), Irenäus (desgleichen), Chrysostomus (dieser nennt ihn), Athanasius, Gregorius von Nazianz und Epiphanius. Die drey letztern rechnen ihn zum Kanon. Auch im 47ten Kanon der dritten Karthagischen Kirchen-Versammlung wird er in den Kanon aufgenommen.

Sehr günstig ist ihm die Syrische Kirche. In der alten syrischen Uebersetzung (Peschito), welche schon am Ende des ersten Jahrhunderts verfertiget zu seyn scheint, ist er mit enthalten. Ebed-Jesu (im 13ten Jahrhundert) führt ihn in seinem Verzeichnisse der Schriftsteller an, und nennt ihn eine von den Episteln, „die den Aposteln in allen Büchern und Sprachen zugeschrie-

Digitized by Google

schrieben worden." Ferner Ephräem Syrus in zwey Stellen. Auch die Manichäer nahmen ihn an, und lasen ihn in syrischer Sprache (vergl. *Beausobre's* Histoire des Manichéens T. I. p. 292 ff.). Die übrigen syrischen Schriftsteller, die seiner gedenken, hat Hassencamp (Anmerk. zu Michaelis Einleitung §. 3. S. 26 ff.) gesammlet.

Wenn Michaelis (Einleit. 2 Th. S. 1442. 4te Ausg.) sagt: „So viel ich aus Eusebius, den ich wirklich hier vollständiger und reicher wünschte, und Hieronymus sehen kann, verwarf man ihn, weil man ihn nicht für ächt hielt" — so mag das zwar von den spätern Zeiten gelten; allein in der ersten Kirche verwarf man ihn wohl deswegen, weil er dem Apostel Paulus widerspricht. S. Anti-Marcion. Eben dieser Gelehrte hält ihn zwar für ächt, allein nicht für göttlich. Sein Urtheil (S. 1444) ist wirklich sonderbar: „Ist er von einem der beyden Apostel, die Jacobus hießen, so haben wir ihn unter die göttlichen und zuverlässigen Erkenntnißquellen der christlichen Religion zu setzen. Ist er aber von einem Halbbruder Jesu, der kein Apostel war, so sehe ich keinen Grund dazu, keinen Beweis seiner Göttlichkeit." Und weiter hin: „Also, wenn er von einem Jacobo ist, der nicht Apostel war, so kann ich den Brief, bey dem noch dazu die alte Kirche so getrennt ist, nicht für göttlich annehmen." Welche Begriffe von Inspiration!

Wie Luther über unsern Brief dachte, ist schon oben bemerkt worden. Mit ihm stimmen Flacius, Pap-

Digitized by Google

Pappus und andere ꝛc. — Lutherani völlig überein. Aber auch Erasmus, Wetstein und andere helldenkende Gelehrte sprachen ihm alle kirchliche Autorität und allen dogmatischen und moralischen Werth ab, weil sie, wie Marcion, strenge Pauliner waren. Erst seit der Vereinigungs- und Aussöhnungs-Theorie (de conciliando Jacobo cum Paulo Ap.) hat er wieder bey den protestantischen Theologen Credit gefunden, und ich wünsche nicht, daß er ihn durch die Bestreitung jener Theorie, welche das Produkt einer gewissen Glaubens-Schüchternheit ist, wieder verlieren möchte.

Der Brief Jacobi ist oft einzeln bearbeitet worden. Hier kann nur von den vorzüglichsten Uebersetzungen und Commentaren die Rede seyn, welche seit Einführung der bessern Interpretations-Methode unter den Protestanten erschienen sind.

A. Uebersetzungen, Paraphrasen und Erklärungen des ganzen Briefs.

1) *Georg. Benſonii* Paraphr. & notae philol. in Ep. Jac. latine vertit & ſuas ubique obſervationes addidit *J. D. Michaelis*. Halae 1747. 4. (Enthält viel Gutes).

2) Der Brief des Apostels Jacobus, übersetzt von Ch. T. Damm. Berlin 1747. 8. (Ich kenne sie nicht aus eigner Ansicht).

3) Auslegung des Briefs Jacobi, von Baumgarten. Halle 1750. 4. (37 Bogen). Der Herausge-

Digitized by Google

ber ist eigentlich J. G. Kirchner, Prediger zu Halle, das Werk selbst ist viel zu weitläufig, und hat jetzt nur einen eingeschränkten Werth.

4) Herder: Briefe zweener Brüder Jesu (Jacobus und Judas) in unserm Kanon. Lemgo 1775. 8. (Enthält zum Theil sehr helle Blicke).

5) Der Brief Jacobi, übersetzt und erklärt von Schirmer. Breslau 1778. 4. (Die Noten sind unbedeutend).

6) *Semleri* Paraphrasis Ep. Jacobi cum notis & latinarum translationum varietate. Halae 1781. 8. Prolegomena 48 S. und Paraphr. u. Noten 280 S. Auch teutsch übersetzt und mit manchen Abänderungen und Erweiterungen herausgegeben. Potsdam 1789. 72 u. 466 S. (Ein Schatz von trefflichen Bemerkungen).

7) *Storr*: Dissertatio exegetica in Ep. Jacobi. Tubingae 1784. 60 S. 4. Auch in den Opuscúlis academ. ad interpretat. libror. sacr. pertinent. Vol. II. Tübingen 1797. Nr. 1. (Unter der lat. Uebers. stehen schätzbare Anmerkungen).

8) Epistolae catholicae graece, perpetua annotatione illustratae a *D. J. Pott. Vol. I. compl. Epistol. Jacobi.* Goetting. 1786. 208 S. 8. *Editio altera.* ibid. 1799. 270 S. (Das Vollständigste und Brauchbarste unter den neuern Erklärungen).

9) Der Brief Jacobi, übersetzt und mit Anmerkungen erläutert von E. F. C. Rosenmüller. Leipzig 1787. 30 S 8. (Unbedeutend).

10) *Mori* Praelectiones in Jacobi & Petri Ep. Edi-

Digitized by Google

Edidit *C. A. Donat.* Lipsiae 1794. 8. (Unter dem literar Nachlaß des sel. Morus leicht das Vorzüglichste. Morus scheint diesem Briefe viel Studium gewidmet zu haben).

n) Die katholischen Briefe neu übersetzt, philosophisch-praktisch erklärt und allen Verehrern der reinen Religion gewidmet von D. J. L. W. Scherer. Erster Theil, welcher den Brief des Jacobus enthält. Frankf. u. Lipz. 1799. XVI u. 136 S. 8. (Für den Exegeten unter der Kritik! Dieser muß den angekündigten ausführlichen exegetischen und kritischen Commentar des Verfassers erwarten).

B. Erläuterungen einzelner Stellen.

1) Novae Hypotheses interpretandae felicius Ep. Jac. 27 Dissert. adsertae. Autore *Henr. Heisen.* Bremen. 1739. 4.

2) De virtutibus Epist. Jac. cathol. Autore *Gottl. Erdm. Gierig.* Duisburg. 1782. 8.

3) Conjecturae ad historiam cathol. Jacobi Epist. Aut. *D. J. A. Noesselt.* Halae 1784. Auch in den Opusc. ad interpret. sacr. scr. Fasc. II. ibid. 1787. S. 299 ff.

4) Comment. in caput II. Ep. Jac. Aut. *G. Chr. Knapp.* Halae 1784. 4.

5) De Jacobo, Epistolae eidem adscriptae autore — Aut. *J. Ph. Gabler.* Altdorf. 1787. 40 S. 8.

6) *Ch. Sam. Rügeri* Conciliatio Pauli & Jacobi Roem. III & Jac. II. Schleiz. 1785.

Digitized by Google

7) *Storr*: De Epist. S. Jac. Tubing. 1785. 4.

8) Commentat. in Jac. V. 19 & 20. Aut. *A. E. L. ab Aderkas.* Neustadt an der Orla 1790. 12 S. 4.

9) De Ep. Jac. cathol. cum Epistola atque oratione Jacobi Actis inserta, & hac utraque cum illa utiliter comparata. Aut. *D. M. Weber.* Wittenberg. 1795. 3 B. 4.

10) Observationes ad Ep. J. maxime e versione Alex. collectae, editae a *F. J. Th. Meyer.* Dresdae 1796. 8. Auch in den Comment. theol. editae a Velthusen, Ruperti & Kuinoel &c. Vol. IV. S. 289–348.

11) De virtutibus nonnullis Ep. Jac. Aut. *C. F. Kaiser.* Halae 1797. 2 B. 8.

12) Ueber den letzten Abschnitt des 2 Kap. des Br. Jacobi, von D. Zimmermann in (Rullmann's) Materialien für alle Theile der Amtsführung eines Predigers ꝛc. 4 B. 1 St. S. 4 ff.

Der

Digitized by Google

Der Brief des Apostels Jacobus.

Erstes Kapitel.

V. 1.

Jacobus, ein Diener Gottes und des Herrn Jesus Christus, entbietet zwölf Stämmen in der Zerstreuung seinen Gruß.

V. 2.

Haltet es für lauter Glück, meine Glaubensgenossen, wenn Ihr in mancherley Versuchungen fallet.

V. 3.

Denn wisset, daß die Prüfung Eures Glaubens Geduld hervorbringt.

V. 4.

Diese Geduld muß aber auch etwas Vollendetes seyn, damit Ihr selbst vollendete, untadelhafte Menschen seyd, und in keinem Stücke zurück stehet.

V. 5.

Mangelt jemand unter Euch Weisheit (in Ertragung der Leiden); so bitte er Gott darum, der allen aus reinem Wohlwollen giebt, und keine Bitte verschmäht, und sie wird ihm verliehen werden.

V. 6.

Digitized by Google

V. 6.

Aber er bitte mit Zuversicht und ohne Zweifelsucht; denn der Zweifelnde gleicht der Meereswoge, welche vom Winde bewegt, und hin und her getrieben wird.

V. 7.

Ein solcher Mensch bilde sich ja nicht ein, daß er bey dem Herrn etwas erlangen werde.

V. 8.

Ein doppeltsinniger Mensch ist er — unschlüssig in allen seinen Handlungen.

V. 9 und 10.

Der leidende Bruder denke oft mit Freude an sein Glück; der Glückliche aber an sein Unglück: denn wie die Blume des Grases wird er hinschwinden.

V. 11.

Denn die Sonne kömmt hervor und mit ihr der Gluthauch; da verdorret das Gras, da welkt die Blume hin, da schwindet der Liebreiz ihrer Gestalt. So schwindet auch der Glückliche mitten in seinen Unternehmungen hin.

V. 12.

Heil dem Manne, der die Prüfung aushält! Wenn er die Probe besteht, so wird er den unvergänglichen Lohn empfangen, welchen der Herr seinen Freunden verheißen hat.

V. 13.

Keiner unter uns, wenn er zum Bösen gereizt wird, sage: „Diese Reizung kommt von Gott!“ Denn so

wie

Digitized by Google

wie Gott jedem Reiz zum Bösen unzugänglich ist, so reizt er auch keinen Menschen.

V. 14.

Sondern jeder wird von seiner eignen Begierde (Sinnlichkeit) gereizt, welche ihn fortreißt und an sich lockt.

V. 15.

Wenn dann die Begierde rege wird, so bringt sie sündliche Handlungen hervor, und sind diese vollbracht, so gebären sie Verderben.

V. 16.

Laßt Euch doch hierin ja nicht durch andere Meynungen zum Irrthum verführen, meine geliebten Mitchristen!

V. 17.

Nichts als Wohlthaten und wahre Güter kommen von oben, von ihm, dem Schöpfer der Himmelskörper, herab, bey welchem keine Veränderung, auch nicht einmal eine Spur derselben Statt findet.

V. 18.

Nach seinem Wohlwollen hat er uns für die wahre Religion erzogen, damit wir die Ersten unter seinen Auserkohrnen würden.

V. 19.

Daher, meine geliebten Brüder, sey jeder unter Euch bereitwillig, Gründe anzuhören; bedächtig in seinen Aeußerungen, und bedächtig, ehe er murret.

V. 20.

Digitized by Google

V. 20.

Denn ein solches Murren bringt kein Gott gefälliges Betragen hervor.

V. 21.

Legt daher alle Unreinigkeit und alle Ueberreste einer schlechten Denkart ab, und nehmt dagegen mit sanftem Geiste die Euch eingeprägte Lehre an, die Euch wahrhaft glücklich machen kann.

V. 22.

Werdet aber auch Befolger dieser Lehre, nicht blos Hörer, die sich selbst hintergehen.

V. 23.

Wer blos Hörer, nicht auch zugleich Befolger ist, der gleicht dem Menschen, der sein Gesicht im Spiegel beschauet.

V. 24.

Er hat sich beschauet, und geht hierauf vom Spiegel weg; aber sogleich vergißt er wieder, wie er aussah.

V. 25.

Derjenige aber, der die vollkommne, uns frey machende Religionslehre mit Sorgsamkeit durchschauet und dabey beharret, der ist nicht blos ein vergessener Hörer, sondern ein thätiger Befolger. Ein solcher wird durch seine Befolgung glücklich seyn.

V. 26.

Wer unter Euch ein wahrer Gottesverehrer zu seyn wähnt, aber seine Zunge nicht im Zaum hält, und sich selbst betrügt, der rühmt sich dieser Gottesverehrung vergebens.

V. 27.

Digitized by Google

V. 27.

Die reine und lautere, Gott unserm Vater wohlgefällige Gottesverehrung ist: Waisen versorgen und Wittwen in ihrer Bedrängniß beystehen, und sich von den Verführungen der Welt unbefleckt bewahren.

Zweytes Kapitel.

V. 1.

Meine Brüder, die Religion unsers glorreichen Herrn Jesus Christus müsse nicht in Partheylichkeit bestehen.

V. 2.

Wenn, zum Beyspiel, einmal ein Mann mit goldenen Ringen und in einem Prachtkleide, und zugleich ein Armer in schlechter Kleidung in Eure Versammlung träte,

V. 3.

Und Ihr wolltet alle Eure Blicke auf den Mann im Prachtkleide heften, und zu ihm sprechen: „Hier ist ein bequemer Sitz für Dich!" Zu dem Armen aber sprächt Ihr: „Du, stehe dort, oder setze Dich hier, neben meinen Fußschemel!"

V. 4.

Ueberlegt Ihr dann nicht bey Euch selbst (wie unrecht das sey), und seyd Ihr nicht Beurtheiler von lieblöser Denkungsart?

V. 5.

Merkt auf das, was ich Euch sage, liebe Mitchristen! Hat nicht Gott unsere Armen dazu bestimmt, daß

Digitized by Google

daß sie durch die Religion reich seyn, und an dem Reiche Theil nehmen sollen, welches er seinen Lieblingen versprochen hat?

V. 6.

Und Ihr behandelt die Armen verächtlich? Behandeln denn aber nicht eben diese Reichen Euch tyrannisch? Schleppen sie Euch nicht oft vor's Gericht?

V. 7.

Entehren nicht diese Leute den schönen Namen, welchen Ihr führet?

V. 8.

Wenn Ihr demnach das königliche Gesetz der heiligen Schrift: „Liebe deinen Nebenmenschen, als dich selbst," erfüllt, so handelt ihr recht.

V. 9.

Wenn Ihr aber partheyisch seyd; so begeht Ihr Unrecht, und werdet von diesem Gesetz selbst als Uebertreter bezüchtiget.

V. 10.

Denn wer das ganze Gesetz befolgt, aber gegen eins verstößt, der ist aller schuldig.

V. 11.

Denn das Gesetz, welches gebietet: „Du sollst die Ehe nicht brechen" — das gebietet auch: „Du sollst nicht morden." Wenn du nun zwar die Ehe nicht brichst, aber einen Mord begehst, so bist du ein Uebertreter des Gesetzes.

V. 12.

Redet und handelt als Menschen, die nach dem Gesetze der Freyheit beurtheilt werden sollen.

V. 13.

Digitized by Google

V. 13.

Eine harte Sentenz spricht es aus über den, der nicht menschenfreundlich handelt. Die Menschenliebe hingegen entwafnet den Richter.

V. 14.

Was hätte ein Mensch für Vortheile davon, meine Lieben, wenn er den Glauben zu haben vorgäbe, aber die Werke nicht hätte? Kann ihn der Glaube glücklich machen?

V. 15.

Wenn ein Mitchrist oder eine Mitchristin entblößt von Kleidung wären, und Mangel an den täglichen Lebensbedürfniß litten —

V. 16.

Und Jemand unter Euch wollte zu ihnen sagen: „Geht in Gottes Namen, wärmet und sättiget Euch!" Aber Ihr gäbet ihm nicht zur Leibes-Nothdurft, — was würde das helfen?

V. 17.

So ist auch der Glaube, wenn nicht die That (Ausübung) hinzukommt, unnütz, und mit sich selbst im Widerspruch.

V. 18.

Man könnte etwa so schließen: Du hast den Glauben; ich aber habe die Werke. (Wohl denn!) Beweise mir nur deinen Glauben aus deinen Werken! Ich will dir dagegen aus meinen Werken meinen Glauben beweisen.

Digitized by Google

V. 19.

Du glaubst, zum Beyspiel, daß ein Gott ist — Ganz recht! Aber auch die Dämonen glauben das, und zittern.

V. 20.

Willst du, von Vorurtheilen geblendeter Mensch, einen Beweis haben, daß der Glaube ohne die Werke ganz unwirksam sey?

V. 21.

Wurde unser Vater Abraham nicht seiner Werke wegen für einen rechtlichen Menschen erklärt, als er seinen Sohn Isaak auf dem Opfer-Altar darbrachte?

V. 22.

Siehest du, wie der Glaube mit seiner That verbunden war, und wie der Glaube durch die That erst wahren Werth erhielt?

V. 23.

So ist es also wahr, was die Schrift sagt: „Abraham hatte Glauben zu Gott, und das wurde ihm als Tugend angerechnet, und er erhielt den Beynamen: Freund Gottes."

V. 24.

Seht aus diesem Beyspiel, daß der Werth des Menschen durch seine Werke und nicht allein durch seinen Glauben bestimmt werde.

V. 25.

Ein anderes Beyspiel: Wurde nicht die Hure Rahab wegen ihrer That geschätzt, indem sie die Kundschafter aufnahm, und sie auf einem andern Wege entkommen ließ?

V. 26.

Digitized by Google

V. 26.

Denn so wie der Körper ohne Seele unwirksam ist, eben so ist auch der Glaube ohne That unwirksam.

Drittes Kapitel.

V. 1.

Strebt nicht so sehr darnach, Lehrer zu werden, meine Brüder, sondern bedenkt, daß Ihr als solche eine größere Verantwortung haben werdet.

V. 2.

Wir alle fehlen auf mancherley Weise. Wer aber im Lehr-Vortrage nicht fehlt, der ist ein vollkommner Mann, der im Stande ist, das Ganze zu regieren.

V. 3.

Siehe, wir legen den Pferden Gebiß in den Mund, damit sie nur gehorchen, und so lenken wir ihren ganzen Körper.

V. 4.

Ferner können die Schiffe, wenn sie auch noch so groß sind, und von heftigen Winden noch so sehr umher getrieben werden, doch von einem so kleinen Steuerruder gelenkt werden, wohin es der Druck des Steuermann's will.

V. 5.

So ist auch die Zunge ein kleines Glied, und maßt sich doch so viel an. Siehe, ein kleines Feuer zündet eine so große Masse an.

Digitized by Google

V. 6.

Auch die Zunge ist ein Feuer, und die böse Welt ist der Brennstoff. Als solches (Feuer) ist die Zunge unter unsern Gliedern; sie steckt den ganzen Körper an, entflammt die Reihen der Generationen (das ganze Menschengeschlecht), und wird aus der Hölle entflammt.

V. 7.

Alle Gattungen der vierfüßigen Thiere, Vögel, Würmer und Seethiere können gezähmt werden, und werden auch wirklich von der Menschengattung gezähmt;

V. 8.

Aber die Zunge vermag kein Sterblicher zu zähmen, die Zunge, dieses unvertilgbare Ungeheuer, voll tödtenden Giftes.

V. 9.

Durch sie loben wir Gott unsern Vater — und durch sie verwünschen wir die Menschen, welche Gott ähnlich geschaffen sind.

V. 10.

Aus ein und demselben Munde kommt Glückwunsch und Verwünschung. Das sollte nicht geschehen, meine Brüder!

V. 11.

Läßt denn die Quelle aus ein und derselben Oefnung zugleich süßes und bitteres Wasser hervorsprudeln?

V. 12.

Kann denn, meine Lieben, der Feigenbaum Oliven hervorbringen, oder der Weinstock Feigen? Eben so wenig, als eine Quelle bitteres und süßes Wasser von sich giebt.

V. 13.

Digitized by Google

V. 13.

Wer schreibt sich unter Euch Einsicht und Lehrweisheit zu? Wohlan, er zeige es durch einen lobenswerthen Wandel und durch schonende Weisheit.

V. 14.

Wenn aber Euer Herz mit Neid und Zanksucht erfüllt ist, prahlt und lüget Ihr dann nicht auf Kosten der Wahrheit?

V. 15.

Das ist nicht die himmlische Weisheit, sondern eine irdische, sinnliche, teuflische.

V. 16.

Denn wo Streit und Zanksucht ist, da herrscht Unordnung und jede Nichtswürdigkeit.

V. 17.

Die himmlische Weisheit dagegen ist zuförderst ganz frey von aller Sinnlichkeit, sodann friedfertig, sanft, nachgiebig, voller Milde und heilsamer Früchte, unparteyisch und ungeheuchelt.

V. 18.

Der Lohn der stillen Tugend wird den Friedliebenden zu Theil.

Viertes Kapitel.

V. 1.

Woher Streitigkeiten und Fehden unter Euch? Rühren sie nicht von den Begierden her, welche in Euerm Innern im Widerstreite mit einander begriffen sind?

Digitized by Google

V. 2.

Ihr begehrt und erlangt doch Euren Zweck nicht. Ihr seyd bis auf Mord und Todtschlag eifersüchtig auf einander, und könnt doch Eure Absicht nicht erreichen. Ihr streitet und kämpfet unter einander, und erlanget nichts dadurch, weil Ihr um nichts bitten wollet.

V. 3.

Ihr bittet zuweilen zwar, erlanget aber doch nichts, weil Ihr aus der unlautern Absicht bittet, um nur Eure Lüste befriedigen zu können.

V. 4.

O Ihr argen Lüstlinge! Wisset Ihr denn nicht, daß die Liebe zur Welt und ihren Vergnügungen Gott zuwider ist? Und daß derjenige, der die Vergnügungen der Welt liebt, dadurch zum Feinde Gottes wird?

V. 5.

Oder glaubt Ihr denn, daß alle Ermahnungen unserer Religionsbücher vergeblich sind? Sollte der in uns wohnende Geist (des Christenthums) nur auf den Neid gerichtet seyn?

V. 6.

Nein, er flößt uns vielmehr ein desto größeres Wohlwollen (gegen unsere Mitmenschen) ein. Daher heißt es auch: „Gott widersetzt sich den Hartnäckigen, aber er beweist sein Wohlwollen gegen die Nachgiebigen."

V. 7.

Unterwerft Euch also dem Willen Gottes, thut dem Versucher Widerstand, und er wird Euch verlassen!

V. 8.

Digitized by Google

V. 8.

Näheret Euch Gott an, und er wird sich Euch annähern. Reiniget Eure Hände, Ihr Sünder! Heiliget Eure Herzen, Ihr doppeltsinnigen Menschen!

V. 9.

Erkennet Euer Elend, grämet Euch und klaget. Euer Lachen werde in Wehklage, und Eure Freude in Kummer verwandelt.

V. 10.

Unterwerfet Euch Gott, und er wird Euch wieder erheben!

V. 11.

Macht Euch einander keine Vorwürfe, meine Lieben. Wer seinem Mitchristen Vorwürfe (wegen der Religion) macht und sich ein Verdammungs-Urtheil über ihn erlaubt, der macht auch dem Gesetze Vorwürfe, und erlaubt sich ein Urtheil über dasselbe. Wenn du aber das Gesetz beurtheilst, so bist du nicht der Beobachter, sondern der Beurtheiler (Richter) des Gesetzes.

V. 12.

Es ist nur ein Gesetzgeber und Richter, der die Macht hat, loszusprechen und zu verdammen. Wer bist denn aber du, daß du über den Andern absprechen willst?

V. 13.

Mit Euch nun ein Wort, die Ihr saget: „Heute oder Morgen wollen wir in diese oder jene Stadt reisen, wollen da ein Jahr verweilen, Handel treiben, und etwas damit gewinnen!“

Digitized by Google

V. 14.

(Ihr, die Ihr doch nicht wisset, was Morgen geschehen wird. Denn was ist denn Euer Leben? Ein Dunst ist es, der nur eine kurze Zeit sichtbar ist, und dann verschwindet.)

V. 15.

Dafür solltet Ihr lieber sagen: „So Gott will, und wir leben, wollen wir dieses oder jenes thun.“

V. 16.

So aber habt Ihr, bey Eurer Anmaßlichkeit, nur hohe Einbildung von Euch selbst. Jede solche Einbildung aber taugt nichts.

V. 17.

Wer also weiß, wie er recht handeln soll, und es doch nicht thut, der begeht eine Sünde.

Fünftes Kapitel.

V. 1.

Ich rede nun mit Euch, Ihr Reichen! Klaget und jammert wegen der Unglücksfälle, die Euch bevorstehen.

V. 2.

Euer Reichthum ist vernichtet, Eure Gewänder sind ein Mottenfraß geworden.

V. 3.

Euer Gold und Silber ist verrostet, und der Rost desselben wird ein Beweis gegen Euch seyn, und Euch selbst wird er wie Feuer nagen. Ihr habt Eure Schätze in der letzten Periode gesammelt.

V. 4.

Digitized by Google

V. 4.

Wisset, der Lohn der Arbeiter, die auf Euren Aeckern die Früchte eingeerndtet haben, der Lohn, den Ihr ihnen vorenthalten habt, schreyt laut gegen Euch. Das Jammern der Arbeiter ist bis zu den Ohren des Weltenherrn gedrungen.

V. 5.

Ihr habt auf dieser Erde gepraßt und geschwelgt. Ihr habt Euere Leiber gemästet, wie man die Thiere zum Schlachttag mästet.

V. 6.

Ihr habt den Redlichen verurtheilt und gemordet. Er war zu schwach, Euch Widerstand zu leisten!

V. 7.

Geduldet Euch nur, meine Brüder, bis zur Erscheinung des Herrn. Sehet, der Landmann harret auf die köstliche Frucht der Erde; aber er erwartet es geduldig, bis sie Frühlings- und Herbstregen empfange.

V. 8.

So geduldet Euch auch und stärket Euer Herz (mit Hofnung), denn die Ankunft des Herrn steht bevor.

V. 9.

Klagt nicht über einander, meine Brüder, damit Ihr nicht verurtheilt (vor Gericht gezogen) werdet. Siehe, der Richter ist vor der Thüre!

V. 10.

Als ein Beyspiel der Geduld und Gelassenheit, meine Lieben, nehmt die Propheten, welche auf Befehl Gottes gelehrt haben.

Digitized by Google

V. 11.

Wir preisen ja die frommen Dulder selig. Von Hiob's Geduld habt Ihr ja gehöret, und Ihr kennet den Ausgang, welchen der Herr seine Leiden hat nehmen lassen; denn er ist mitleidig und gütig.

V. 12.

Vor allen Dingen, meine Brüder, schwöret nicht, weder bey dem Himmel, noch bey der Erde, noch sonst einen Eid. Es bleibe bey Eurem „Ja, Ja" und Eurem „Nein, Nein!" damit Ihr nicht dem Richter in die Hände fallet.

V. 13.

Geht es jemand unter Euch übel, so bete er; ist ihm wohl zu Muthe, so singe er Dankhymnen.

V. 14.

Ist jemand krank unter Euch, so lasse er die Aeltesten der Gemeine zu sich rufen, und diese mögen, indem sie ihn mit Oel salben, für ihn zu Gott bitten.

V. 15.

Und dieses vertrauensvolle Gebet wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn vom Krankenlager aufstehen lassen. Wenn er gesündiget hat, so werde es ihm vergeben.

V. 16.

Gesteht einander Eure Vergehungen, und bittet für einander, damit Ihr davon geheilt werdet. Das eifrige Gebet des Tugendhaften hat eine große Kraft.

V. 17.

Digitized by Google

V. 17.

Elias war ein Mensch, wie wir. Er betete eifrig, daß es nicht regnen sollte, und es regnete drey Jahre und sechs Monate hindurch nicht im Lande (in Palästina).

V. 18.

Er betete hierauf wieder, und der Himmel ließ regnen, und das Land Früchte hervorwachsen.

V. 19 und 20.

Meine geliebten Freunde, wenn jemand von Euch von der Wahrheit abweicht, und es führt ihn jemand wieder zurück, der wisse, daß derjenige, der einen Fehlenden von seinem Irrwege zurückführt, einen Menschen vom Tode errettet, und die Menge seiner Vergehungen bedecket (vergessen macht).

Anmer-

Digitized by Google

Anmerkungen zum Briefe des Apostels Jacobus.

Kap. I.

Inhalt.

Zwey Abschnitte. I. V. 1-18. Ermunterung, die mancherley Prüfungen geduldig zu ertragen und in Unglück Festigkeit zu zeigen (V. 2. 6. 8). Man darf solche Prüfungen der Gottheit nicht zuschreiben, sondern der Mensch zieht sich gewöhnlich alle diese Uebel selbst zu (V. 13-15); die Gottheit aber erzeigt den Menschen nur Wohlthaten (V. 16-18). II. Ermahnung zur Sanftmuth und zur Bezähmung des Zorns und der Zunge.

V. 1.

Δουλος, Diener, Verehrer, ist hier wahrscheinlich eben so viel als αποστολος. Grotius und Herder vermuthen daraus, daß der Verf. sich nicht Apostel, sondern Knecht Gottes und Jesu Christi nenne, daß er kein Apostel gewesen seyn könne. Aber Johannes legt sich ja weder das eine noch das andere Prädikat bey. Daß sich Paulus immer Apostel nannte, und noch κλητος, δια θεληματος τυ θευ &c. hinzusetzte, scheint er deshalb gethan zu haben, weil ihn viele Christen nicht für einen rechtmäßigen Apostel anerkennen wollten. Δωδεκα φυλαις

vergl.

Digitized by Google

vergl. Apostg. 62, 7. Das δωδεκαφυλον, das Volk der zwölf Stämme, eine gewöhnliche Umschreibung statt: jüdische Nation. Hier sind die Juden-Christen gemeynt, wie aus K. 2, 1. erhellet.

εν διασπορα, in der Zerstreuung, d. i. die zerstreut lebenden — suppl. οντες oder ζοντες. Die Juden, und diejenigen unter ihnen, welche zur christlichen Religion übergetreten waren, lebten fast in allen asiatischen Ländern zerstreut. Sonst werden auch wohl die vornehmsten dieser Länder genannt, z. B. Pontus, Galatien, Bithynien u. a., s. 1 Petr. 1, 1.

Das χαιρειν ist Luther'n anstößig, weil es die gewöhnliche heidnische Grußformel sey! Indeß kommt es im N. T. mehrmals vor, besonders Apostg. 15, 23., in dem Ausschreiben, dessen Concipient wahrscheinlich unser Jacobus war.

V. 2.

Πασαν χαραν ηγησασθε. Eine ähnliche Ermunterung, wie Matth. 5, 12: χαιρετε και αγαλλιασθε. χαρα ist 1) Freude, 2) Ursache, Gegenstand der Freude, das, worüber man sich freut, Glück — s. Luc. 2, 10. Joh. 15, 11. 16, 22. Die Einwohner von Philippi nennt Paulus Philipp. 4, 1. seine χαραν, delicias. Hebr. 12, 2. Aristoph. Plut. V. 637. λεγεις μοι χαραν i. e. χαρας αξιον, wie es der Scholiast erklärt. πασαν entweder für lauter Freude (Heil) oder für die höchste. So Epictet 3, 5: χαριν σοι εγω πασαν, und 1 Tim. 1, 16. πασα μακροθυμια. Αδελφοι versteht Semler vorzugsweise von den Lehrern; allein Pott und Andere beziehen es auf Christen überhaupt.

πειρασμος, 1) Versuch, experimentum; 2) Reizung zum Bösen, Versuchung; 3) Unglück, Unfall,

Leis

Leiden. Luc. 8, 13. Matth. 13, 21. Sir. 2, 1. Pred. 5, 2. S. Pott's 1ten Excurs. S. 235-237.

περιπιπτειν τινι ist incidere, in etwas gerathen, so viel als εμπιπτειν εν τινι und εις τι. Im N. T. kommt es nur noch zweymal vor, Luc. 10, 30. (vergl. Horat. Sat. 1, 42.) Actor. 27, 41.

V. 3.

Δοκιμιον 1) Probierstein, lapis Lydius, das hebr. מְלִיל und מצרף Sprüchw. 27, 21. Ps. 12, 7. Longin. de subl. §. 32. p. 174 (ed. Mori) γλωσση γευσεως δοκιμιον. Dionys. Hal. T. II. p. 65 (ed. Sylb) wird ein guter Schriftsteller δοκιμιον της λεξεως genannt, der Probierstein, die Norm des Ausdrucks. Hier also mit πειρασμος einerley. Hesychius erklärt es durch κριτηριον. 2) Das, was geprüft worden ist, wie δοκιμη, s. 1 Petr. 1, 7. die geprüfte Religion. Die Worte της πιστεως werden in einigen latein. Handschriften ausgelassen, und Mill und Bengel halten es für ein Einschiebsel aus 1 Petr. 1, 7. Allein sie sind zum Sinn nothwendig. Einige verbinden sie mit δοκιμιον: Euer geprüfter Glaube; Andere mit υπομονην, so daß es für εν πιστει stehe. πιστις ist hier wohl so viel als Vertrauen: die Prüfung, ob Ihr treue, standhafte Menschen seyd. Nach Andern ist's die christliche Religion, wie 1 Joh. 5, 4. Der Sinn ist: Was das Feuer für das Gold ist, das sind Versuchungen (Unglücksfälle) dem Christen — er wird durch sie geläutert. Folgende Stellen Seneca's verdienen mit der unsrigen verglichen zu werden: „Opus est ad notitiam sui experimento; quid quisque posset, nisi tentando, non didicit.“ Ferner: „Tunc apparet, quanta sit virtus, cum quid posset, patientia ostendit.“

V. 4.

Digitized by Google

V. 4.

Die Geduld muß haben ἐργον τελειον, eine vollkommne That, d. h. mit der Geduld müssen christliche, tugendhafte Handlungen verbunden seyn. Sinn: Ein blos passives Verhalten, ein bloßes Leiden ist noch nicht hinreichend, es muß auch ein actives Verhalten, ein Handeln hinzukommen; denn erst wird der Christ vollkommen. Stolz: „Die Standhaftigkeit muß alle Proben aushalten." Kypke nimmt ἐργον für fructus, lucrum, wie das hebr. פעל Jer. 22, 13. Jes. 40, 10 u. a. τελειος, קמים, vollkommen, gut. ὁλοκληρος ab omni parte perfectus & probatus, wo nichts fehlt. z. B. λιθοι ὁλοκληροι (Jos. 8, 31), unbehauene Steine. Im moralischen Sinne: untadelhaft. Storr bemerkt, daß τελειοι diejenigen genannt würden, welche im Kampfe siegen (Phil. 3, 12.), und daß ὁλοκληροι als Synonym dabey stehe, Weish. 15, 3. vergl. Apoc. 21, 7. 21, 7. 11. Eben so wird auch λειπεσθαι von denjenigen gebraucht, die beym Wettrennen zurückbleiben.

ἐν μηδενι sc. πραγματι, damit Ihr in keinem Stücke zurücksteht.

V. 5.

Σοφια, Weisheit, scheint hier nichts anders zu seyn, als Weisheit in Ertragung der Leiden. Wenn jemand jene ächte, christliche Weisheit noch nicht hat, und es treffen ihn Leiden, so bitte er Gott ꝛc. So schon Beza, Pott, Morus u. a. Andere: Weisheit überhaupt. Michaelis: Vollständigere Kenntniß der christlichen Lehre. Semler: Lehrweisheit. Er bezieht die ganze Ermahnung auf die christlichen Lehrer. Vergl. 2 Petr. 3, 15, wo es von Paulus heißt: κατα την αυτω δοθεισαν σοφιαν.

απλως,

Digitized by Google

απλως, entweder reichlich, in vollem Maaße, 2 Cor. 8, 9. 9, 13., so auch Vulg. u. Syr. s. *Fischer* in Comment. theol. edit. a Velthusen, Ruperti & Kuinoel. T. IV. p. 244.; oder aufrichtig, aus gutem Herzen, und diese Bedeutung ist hier die beste, weil μη ονειδιζοντος folgt. S. Xenoph. Hist. gr. IV. 1, 16. απλως υμιν αποκρινομαι, vergl. IV. 4, 8., wo es das Synonym von αδολως ist. Also: Aus reinen, wohlwollenden Gesinnungen.

ονειδιζειν, 1) vorrücken, vorwerfen. S. Sir. 20, 15. 18, 18. Ganz so sagt Cicero (Lael. 20.): „Odiosum sane genus hominum beneficia exprobantium, quae meminisse debet is, in quem collata sunt, non commemorare, qui contulit." 2) Abschlägige Antwort ertheilen, contumelioſe tractare, als Synonym von καταισχυνειν, welches Marc. 15, 32. damit verwechselt ist. Die LXX übersetzen חרף durch ονειδιζειν, z. B. Richt. 8, 15. Ps. 55, 13. Nehem. 6, 13. Es ist dasselbe, wenn im A. T. von den guten, redlichen Menschen gesagt wird, לא יבשׁ non erubescent. Die zweyte Bedeutung ist biblischer.

V. 6.

Πιστις, Zutrauen, Vertrauen, Zuversicht, s. V. 3. διακρινομενος ist einer, dessen Urtheil noch nicht fest ist, schwankend; hier: der noch zwischen Mißtrauen und Vertrauen schwankt. Vergl. Matth. 21, 21: εαν εχητε πιστιν και μη διακριθητε, Marc. 11, 23. Act. 10, 20: μηδεν διακρινομενος, ohne Bedenken; Act. 11, 12. Röm. 4, 20. 14, 23. Es kann aber auch heißen: der nicht mit Gott hadert, s. Act. 11, 2. Br. Jud. V. 9.

Das Bild εοικε κλυδωνι θαλασσης &c. ist wahrscheinlich aus Sirach 5, 9. oder 29, 18., welchen Jacobus überhaupt gelesen zu haben scheint. Vergl. auch Eph. 4, 14.

ρι-

Digitized by Google

ριπιζομενος ist ein απαξ λεγομενον, und heißt so viel als jactatus, huc vel illuc agitatus. ριπις ist eigentlich der Blasebalg, und ριπιζω, ventilo, jacto, agito. S. Wetstein Adnotat. ad Luc. Opusc. P. 99.

V. 7.

Λαμβανειν, etwas erlangen, einer Sache theilhaftig werden. Es wird besonders von Bittenden gesagt, die ihre Absicht erreichen. Matth. 7, 8. πας ο αιτων λαμβανει, 21, 22. Marc. 11, 24. Carpzov betrachtet diesen V. als Parenthese, und verbindet (V. 6.) ριπιζομενω — (V. 8.) ανηρ &c. Auch der Verf. des exeget. Handb. des N. T. liest beyde Verse im Zusammenhange, streicht das Punkt nach Κυριε weg, und setzt dafür ein Comma: „Ein solcher wankelmüthiger Mensch darf nicht glauben, daß er etwas (eine Geistesgabe, als Lebensklugheit, oder Einsicht in die Lehren des Christenthums) von Gott erhalten werde: weil er bald ein solches, bald wieder ein anderes Verhalten beobachtet, bey welchem unordentlichen, zwecklosen Gebrauche seiner Seelenkräfte, selbige nicht verstärkt werden können." Der Verfasser habe die Worte ανηρ διψυχος, ακαταστατος ε. π. τ. ο. αυτε darum von ο ανθρωπος εκεινος getrennt, und οτι ληψεται τ. π. τ. κ. dazwischen gesetzt; weil sie den Grund enthielten, aus welchem ein solcher Mensch nichts von Gott erhalten werde. Auch Stolz befolgt diese Abtheilung. Die kurze gedrängte Schreibart des Jacobus scheint mir aber mehr für die Trennung zu sprechen.

V. 8.

Δισψυχος, anceps animi. Hesychius erklärt διψυχιαν durch απορειαν, dubitatio, fluctuatio animi. Es ist ein ungewisser, unschlüssiger Mensch, der

halb so, halb anders gesinnt ist. Vergl. Sir. 1, 28. Ps. 11, 3. Stolz: „dessen Herz getheilt ist.“ Andere: Ein Christ, der noch am Judenthum hängt — dies paßt hier aber nicht. In einer Paulinischen Schrift möchte diese Bedeutung eher Statt finden.

ακαταστατος, was nicht consistent, fest ist, unstät, wankelmüthig. Sir. 2, 12. Es scheint mit ανεμιζομενος (V. 6.) synonym zu seyn. Die LXX hat es Jes. 54, 11. für סער, welches eigentlich hülflos bedeutet.

Οδος, wie das hebr. דרך, Handlungsweise, Handlung, Meynen, Grundsatz. Andere: in allen seinen Schicksalen ist er unsicher, oder unglücklich. Stolz: „dessen Wandel keine Festigkeit hat.“

V. 9.

Ταπεινος, gewöhnlich der Niedrige, hat hier den Nebenbegriff von Leidender, Armer, weil V. 10. πλουσιος das Oppositum ist. V. 12. nöthiget uns, zugleich an Geduld und Ausharren in Unglück zu denken. Von Geistes-Armuth und Geistes-Reichthum scheint nicht die Rede zu seyn. Benson (Paraphr.): „Si pauper antea, evehatur jam ad meliorem fortunam: jure suo gloriari & deo gratias agere debet. υψις, als Antithese von ταπεινωσις, ist Glück, oder auch fester, standhafter Muth. Andere übersetzen es durch: Würde, die ihm das Christenthum giebt.

καυχαομαι, rühmen, sich freuen, worüber vergnügt seyn, Röm. 5, 2. 1 Cor. 1, 31. Galat. 6, 14. Nach Morus und Carpzov: oft und fleißig an etwas denken. Sprüchw. 20, 9. übersetzen die LXX מי אמר durch: τις καυχησεται.

V. 10.

Nach αυτου muß καυχασθω wiederholt werden. Carpzov und Morus übersetzen: metuat suam ταπει-

Digitized by Google

νωσιν, cogitet de sua ταπεινωσει. Oecumenius wiederholt αισχυνεσθω (erubescat de paupertate); Grotius: ταπεινεσθω (modeste se gerat, sortis considerans instabilitatem). Pott, der ebenfalls καυχασθω supplirt, findet den Sinn: „Tantum absit, ut dives opibus suis se efferri patiatur, & de paupertate futura glorietur."

ταπεινωσις wird von Einigen durch Ursache der Armuth übersetzt, von Andern: Demuth. 1 Tim. 6, 17. 2 Cor. 16, 11. Es ist das Oppositum von ὑψις V. 9., also entweder Unglück, oder Muthlosigkeit.

χορτος, Gras, gramen. 1 Petr. 1, 24. Apoc. 8, 7. 9, 4. Ps. 36, 2.: οτι ωσει χορτος ταχυ αποξηρανθησονται.

V. 11.

Eine schöne, wirklich poetische Beschreibung der Vergänglichkeit des irdischen Glücks! Dasselbe Bild findet man Jes. 40, 6. ff. Ps. 90, 5. 6. Hiob 14, 2 u. a. Ein alter latein. Commentar über die Klaglieder Jer. (der fälschlich dem Hieronymus beygelegt wird) versteht, sonderbar genug, die Stelle ironisch!

Καυσων, aestus, Hitze, besonders Sonnenhitze, Matth. 20, 12. Denn übersetzen die Alexandriner das hebr. קדים Eurus, ventus orientalis durch καυσων. Hos. 12, 1. Jon. 4, 8. Ezech. 19, 12. und Aquila 1 Mos. 41, 6. Theodotion Jes. 27, 9. Es ist der Samum oder Samiel, Gluthauch, der im heißen Orient Alles verzehrende Wind, der in Italien Sirocco heißt. S. Koran Sur. 30:

— — — Und hätte ich
Durch gift'ge Winde ihre Saat verderbt
Und gelb gemacht — —

In den orientalischen Reisebeschreibungen findet man die

Digitized by Google

Wirkungen dieſes Windes ausführlich beſchrieben. Es iſt nicht nöthig, ανετειλε γαρ mit Storr: καθως γαρ ανετειλεν ο ηλιος — ουτω και, oder mit Pott: ερχομενης γαρ της καυσωνος συν τω ηλιω, εξηρανε &c. aufzulöſen. Die Schreibart des Verf. iſt poetiſch.

ευπρεπεια iſt απαξ λεγομενον, und ſteht für καλλος, gratia decor ſpectabilis, formoſa ſpecies. Pſ. 50, 2. προσωπου, wie פנים, forma externa.

πορειαις ſteht ſtatt εν οδοις, Unternehmungen, Geſchäften, Handlungen. Eine Handſchrift hat πορισις (wahrſcheinlich entſtand dieſe Variante daher, weil bey der Abſchrift diktirt wurde, wobey das ει wie ι ausgeſprochen wurde). Dieſes vertheidiget Erasmus und Wetſtein, und überſetzen es durch affluentia oder abundantia, und Luther, welcher ihnen folgt: „Er wird in ſeiner Habe verwelken.“ Allein denn müßte es ευπορειαις heißen, wie eine Handſchrift bey Mill hat. Hammond u. a. ſchlagen εμπορειαις vor, Geſchäfte, Handthierungen, wie Matth. 22, 5., vergl. unten K. 4, 13., wo von Handelsgeſchäften die Rede iſt. Allein dieſe Veränderung iſt nicht nöthig.

μαρανω, fut. paſſ. μαρανθησομαι. marceſco, dann metaphoriſch ich gehe zu Grunde, pereo. Es iſt das hebr. יבש כבל. S. Pſ. 14, 1. Weish. 2, 8.

V. 12.

Μακαριος. Vergl. Matth. 5, 10. 11. Hiob 5, 17. δοκιμος γενομενος ſo viel als δοκιμασθεις, geprüft, erprobt. δοκιμαζειν bezieht ſich auf die Unterſuchung der Kämpfer, welche von den Kampfrichtern (Gymnaſiarchen) vorgenommen zu werden pflegte. Die Kampfprobe ſelbſt nannten die Griechen δοκιμασια. S. Faber Agoniſt. III, 11.

στεφα-

Digitized by Google

στεφανον της ζωης, Krone des Lebens, 1 Petr. 5, 12. Apoc. 2, 10. 3, 11. Gewöhnlich wird es durch unverwelklicher Siegeskranz übersetzt, und als Anspielung auf die dem Sieger in den Kampfspielen ertheilte Belohnung betrachtet, wie 1 Cor. 9, 25. Nur scheint es nicht ganz wahrscheinlich, daß diese griechische Sitte dem Jacobus, Petrus u. s. w. bekannt gewesen sey. Mit Paulus war es ein anderer Fall. Man könnte daher στεφανος wie das hebr. עטרה für decus, dignitas nehmen. S. Sprüchw. 12, 4. 14, 26. 16, 31. 17, 6. Weish. 5, 15. Sir. 1, 18. 2 Tim. 4, 8. ζωης steht als Gegensatz von εξεπεσε und μαραινθησεται. Michaelis bemerkt aber, daß diese Spiele in Palästina damals nicht unbekannt gewesen wären, nach Joseph. Antiq. XV. 8, 1. und c. 9. §. 6.

O Κυριος soll, nach Pott u. a., für Χριστος stehen. Ich sehe nicht ein, warum? Dann müßte ja V. 7. auch von Christus verstanden werden.

V. 13.

Πειραζειν hat hier besonders die Bedeutung von zur Sünde reizen, verführen, wie 1 Cor. 7, 5. Galat. 6, 1. 1 Thessal. 3, 5. Die meisten Ausleger beziehen es auf den Abfall vom Christenthum, was mir aber wegen V. 14 ff. nicht wahrscheinlich ist.

απειρασστος, er ist unversuchbar, d. h. non cadit in eum tentatio. Es ist das passivum, so wie ανεπιλαστος derjenige ist, der nicht gestraft werden darf. Es ist απαξ λεγομενον. Luther folgt den gewöhnlichen Ausgaben der Vulgata: intentator, und übersetzt: „Gott ist nicht ein Versucher zum Bösen, er versucht niemand.“ Dies ist aber eine unerträgliche Tautologie.

κακα sind hier die moralischen Uebel, Sünde. S. Sir. 15, 12 ff.

Digitized by Google

V. 14.

Ἐπιθυμια ist die Sinnlichkeit, sinnliche Lust (voluptas). Sie wird, so wie die beyden folgenden Worte, Αμαρτια und Θανατος (V. 15.), personificirt, und ιδιας steht deshalb dabey, um anzudeuten, daß Gott ganz unschuldig an diesem moralischen Verderben sey.

ἐξελκομενος, hingerissen, fortgerissen, abreptus, δελεαζομενος, angelockt, gereizt, inescatus. ἐξελκειν und δελεαζειν wird besonders von Buhlerinnen gebraucht, die Andere in ihre Netze locken. Vergl. 2 Petr. 2, 14 und 18. Hesychius erklärt es durch ἐξαπατος. So heißt es beym Philo (de agric. p. 202): „Ἐν ᾅδου ἐστιν, ὁ μη προς ἡδονης δελεασθεν ἑλκυσται και ἐμφερεται“ u. s. w. und Cicero (de Sen. c. 13): „Divine enim Plato *escam malorum voluptatem* appellat, quod ea videlicet homines capiantur ut homo pisces.“

V. 15.

Dieser Tropus ist, nach Morus Urtheil, etwas hart. συλλαμβανειν, empfangen, concipere, à mulieribus dictum. Es wird εν γαστρι (wie Luc. 1, 31.) oder εν κοιλιᾳ (wie Luc. 2, 21.) supplirt; sie wird schwanger. Semler und Pott suppliren εκτος ανδρος. Ich glaube, man müsse beydes hinzudenken.

ἀποτελεσθεισα, wenn sie vollendet, zu Stande gekommen ist. ἀποκυειν, gebären, parere.

θανατος, Tod, heißt oft Verderben, Unglück. Der Sinn dieses Tropus ist: Wenn die Begierde im Menschen rege geworden ist (ἐπιθυμια συλλαβουσα), so bringt sie sündliche Handlungen hervor (ist die Urheberin davon, τικτει ἁμαρτιαν); und sind diese vollbracht, so gebären sie Verderben, so führen sie Unglück herbey. Milton (im verlornen Paradies) malt dieses schöne Bild folgen-

der-

Digitized by Google

dermaßen aus: Satan, der Fürst der Hölle, vermischt sich mit seiner reizenden Tochter, der Sünde, und das Produkt dieser Vermischung ist — der Todt. Dieser begattet sich wieder mit seiner Mutter, und so entsteht die Furie Gewissensangst.

V. 16.

Πλανασθε, irret Euch nicht, machet Euch keine irrigen, falschen Vorstellungen. Einige ziehen diesen Vers noch zum vorhergehenden: Seyd in dieser Sache recht belehrt, glaubet nicht, daß Gott die Menschen zur Sünde verführe. Andere ziehen ihn zum folgenden: Machet Euch keine unrichtigen Vorstellungen von Gott. Man fängt also bey πλανασθε einen neuen Abschnitt an, und hält das εν, welches der Cod. Al. einschiebt, für die richtige Lesart. Die Meisten verstehen πλανων vom Abfall von der Religion; allein ich möchte es lieber mit Leutwein auf die Versuchung zur Sünde beziehen. Die Redensart: μη πλανασθε, ist den Aposteln eigen, wenn sie einem Irrthume widersprechen. Gal. 6, 7. 1 Cor. 15, 33.

V. 17.

Die Worte von πασα — τελειον machen einen Hexameter aus:

Πασα δοσις αγαθη, και πων δωρημα τελειον

welcher aber sicher Werk des Zufalls ist. Andere glauben, Jacobus habe diesen Vers aus einem alten griechischen Dichter citirt; allein unser Verfasser verräth überall keine Bekanntschaft mit griechischen Schriftstellern, und dann finden wir auch diesen Vers nirgends. Paulus hingegen war besser mit den Griechen bekannt, und führt aus dem Aratus, Menander und Epimenides Stellen an. S. Tit. 1, 12. 1 Cor. 15, 33. Apostg. 17, 18.

Δοσις αγαθη, gute Gabe, wohlthätiges Geſchenk, Wohlthat. δωρημα τελειον, ein wahres, vollkommenes Gut. Beyde Worte ſtehen völlig ſynonymiſch, und zeigen ein wahres, beſonders ein moraliſches Gut an. Grotius: quod nos perducit ad vitam aeternam. In unſern gewöhnlichen Ausgaben iſt die Interpunktion nach εστι geſetzt. Einige Ausleger ſetzen ſie aber nach καταβαινον; allein dann geht der numerus verloren.

ανωθεν iſt das hebr. ממעל (2 Moſ. 28, 27. LXX.), und ſteht ſtatt εξανωθεν. Man verbindet es gewöhnlich mit καταβαινον deſuper eſt deſcendens. Oder es iſt die gewöhnliche Redensart: απο τε πατρος εν τοις ὑψεσιν.

πατηρ των φωτων. Dieſe Worte laſſen eine ſehr verſchiedene Erklärung zu: 1) Schöpfer der Himmelskörper. So heißen φωτα (Sterne) Pſ. 135, 7. Jerem. 4, 23. 1 Moſ. 1, 14. So nehmen es Pott, Teller, Semler, Storr, Roſenmüller, Meyer u. a. 2) Der Urheber des moraliſchen Guten, nach Seyffarth (Ueberſ. u. Erklär. der Evang. und Epiſteln 4 Heft S. 121. vergl. Hiob 18, 5. 19. Jeſ. 45, 7.) 3) Stifter aller Heiterkeit und Freude. So Morus. 4) Urheber aller Vollkommenheit und aller Glückſeligkeit — Wolf, Michaelis, Moſche und Schleusner. S. Pred. 6, 5. Pſ. 36, 10. 97, 11. Joh. 1, 4. 1 Joh. 1, 5. 5) Hane (Schrifterklärungen 2 St. S. 6): Der gutdenkende Vater. 6) Döderlein (Inſtit. Th. T. I. p. 247): Auctor doctorum, a quo vera ſapientia originem trahit. Joh. 1, 8. 9. 2 Cor. 4, 6. 7) Benſon: Autor revelationis. 8) Grotius: Autor donorum ſpiritualium. 9) Heinſius: Autor Urim & Thummim. 10) Wenn man annimmt, daß nicht nur der Vers πασα δοσις &c., ſondern auch die ganze Stelle von einem griechiſchen Dichter entlehnt ſey, ſo könnte man die

Digitized by Google

die Worte πατρος των φωτων für poetischen Ausdruck statt: πατρος των ανδρων, Vater der Menschen, halten. So heißt's beym Hesiodus (Schild des Herk. V. 149):

— — „Ερις — —
Σχετλιη, ηρα νοον τε και εκ φρενας ειλκετο φωτων."

und in der Elektra des Euripides (V. 219):

„Φωτας κακουργους εξαλυξωμεν ποδι."

Die zweyte und vierte Bedeutung giebt zwar einen schönen Sinn; aber die erste hat den Zusammenhang für sich, weil die folgenden Ausdrücke: παραλλαγη, τροπη, αποσκιασμα, alle von Himmelskörpern hergenommen, und lauter astronomische Benennungen sind. Auch steht der Pluralis φωτων, da sonst der Sing. φωτος stehen würde.

παραλλαγη, Veränderung, Abwechselung. Die Astronomen reden von einer Parallaxe der Gestirne, welches nichts anders als παραλλαγη ist. Vergl. Wolf. Cur. phil. T. IV. p. 18. Eben so ist bey ihnen τροπη die Sonnenwende, und αποσκιασμα ist die Veränderung des Schattens von der Sonne, und obumbratio. αποσκιασμα τροπης ist die Verdunkelung, die aus einer Veränderung entsteht. Morus übersetzt es: Ne umbra, ne vestigium quidem mutabilitatis. Es scheint hierin allerdings eine Allegorie auf den Himmel und die Himmelskörper zu liegen. Der Sinn derselben aber ist kein anderer, als: Bey Gott findet keine Veränderung, auch nicht die kleinste, Statt.

Der berühmte engl. Theolog *G. Bull* (Harmonia Jac. & Pauli dissert. II. c. 15.) behauptet, daß Jacobus hier einen Irrthum der Pharisäer über den Einfluß der Gestirne, so wie oben V. 13. ihre irrige Meynung

Digitized by Google

de fato, bestreitet. Nicht von den Gestirnen, sondern von dem Schöpfer und Regierer derselben, hänge das Schicksal der Menschen ab.

V. 18.

Βουληθεις sc. θεος, nach seinem gütigen Willen, nach seiner Güte. Es war eine wohlthätige Absicht (βουλη), die Gott hatte, als er uns aus Juden Christen werden ließ. Sonst steht gewöhnlich θελων, ευδοκων, κατα την ευδοκιαν τ. θεληματος αυτ. Ephes. 1, 3. 5. 9. Phil. 2, 13. 2 Sam. 20, 5. (LXX βουλομενος) u. a. Andere verstehen darunter blos den Entschluß, Befehl Gottes, in dem Sinne: Ist aber Gott unveränderlich, so kann er es, da er uns zu Jesu Religion eingeladen hat, nicht wollen, daß wir dieselbe wieder verlassen.

απεκυησεν regenuit nos statt genuit nos. Die Regeneration bezieht sich entweder auf das Judenthum oder auf die Besserung des Lebens. Dann bedeutet αποκυειν emendare, wie αναγεννᾶν 1 Pet. 3, 23. Mit Rücksicht auf 1 Joh. 3, 1. könnte es auch so viel heißen als: εποιησεν ημας τεκνα αυτ. Die Ausdrücke αποκυειν, τικτειν, γεννᾶν u. s. w. werden im N. T. nach dem hebr. Sprachgebrauche, gewöhnlich auf den Unterricht angewendet.

λογος αληθειας, die Lehre der Wahrheit, d. h. die wahre Lehre (λογος αληθινος) des Christenthums. S. Joh. 5 u. 6. αληθεια heißt schlechthin die christliche Religion. Ich nehme es im Dativ: Er hat uns für die (zur) wahren Religion bestimmt.

απαρχην — κτισματων, 1) damit wir (Juden) die ersten Christen würden, die ersten Mitglieder der neuen Schöpfung, der neuen Religionskonstitution. Vergl. Ephes. 2, 10. 1 Cor. 5, 15. Röm. 10, 1 u. a. St. Nösselt u. a. beziehen es besonders auf die Antiochenische

sche Gemeine, welche, außer Palästina, zuerst das Christenthum und den Namen Χριστιανοι annahm. 2) Damit wir (Christen) die Lieblinge unter seinen Geschöpfen würden. Man muß das απαρχη mit dem hebr. בכר primogenitus, und dann der Würdigste, Vorzüglichste, Geliebteste, vergleichen. Jerem. 31, 9 u. a. Dadurch, daß uns Gott seine Religion mittheilt, beweist er, daß er uns ganz vorzüglich liebt. Ich glaube, der Verf. sagt das mit besonderer Beziehung auf die Juden-Christen, welche die Mutterkirche ausmachten, und in den Augen des Apostels einen Vorzug vor den Heiden-Christen hatten. Paulus, der in keinem Stücke den υπερλιαν αποστολοις nachstehen wollte, rühmt dies auch von seinen, d. i. den Heiden-Christen, Röm. 11, 16 u. a.

V. 19.

Hier geht, nach der Behauptung der meisten Ausleger, ein neuer Abschnitt an, der mit dem vorhergehenden nicht zusammenhängt. Gleichwohl aber deutet das ωστε offenbar auf einen Zusammenhang, man mag es nun durch igitur oder quae cum ita sint übersetzen. Die Bedeutung von *porro* oder *haec etiam teneatis*, welche Seyffarth aus Marc. 2, 28. annimmt, ist unerweislich. Ein Verbal-Zusammenhang wäre also wohl da, allein kein vernünftiger Real-Zusammenhang. Der Sinn der vorhergehenden Verse (13-18) ist: Ertraget die Uebel, die Euch treffen, geduldig, und messet die Schuld davon nicht Gott bey, denn dieser erzeigt den Menschen nur Gutes, und hat sich besonders durch die Gründung des Christenthums als ihren Wohlthäter gezeigt. Wie paßt nun dazu die folgende Ermahnung: „Daher, meine Brüder, sey jeder schnell zum Hören — langsam zum Zorn?“ Diese Schwierigkeiten erhebt unter andern Morus, und sie scheinen allerdings nicht ungegründet zu seyn.

Digitized by Google

seyn. Um sich aus dieser Schwierigkeit zu ziehen, lassen daher mehrere Ausleger das ωστε weg; wozu aber kein kritischer Grund vorhanden ist. Am besten möchte es daher seyn, die Lesart des Cod. Alexandr. & Versionis Corbejensis, ισθι scite, scitote, anzunehmen; nur scheint man alsdenn ein ὁτι zu vermissen. Semler: „Ausim sic explicare: Non ignoratis istud carmen Sirac. 5, 11: γινε ταχυς εν ακροασει σε και εν μακροθυμια φθεγγε αποκρισιν. Hoc carmen jure & merito ad vos jam transfero; atque sic alex. codex & plures olim alii, ιστε, scitis, scil. hoc carmen. Nec diffiteor, mihi hanc lectionem maxime placere." Ich glaubte daher ehemals, zu einer Conjektur meine Zuflucht nehmen, und ιτε oder ιθι, wohlan! age lesen zu müssen. Es ist das adverb. imperativ. von ιμι, welches statt ειμι steht. S. Schneiders grammat. krit. Wörterb. der griech. Sprache 1 Th. S. 675. Es wäre also ganz einerley mit dem αγε νυν, dessen sich Jacobus bedient, wenn er von einem Satze zum andern übergeht, vergl. K. 4, 13. 5, 1. Dieses giebt einen guten Sinn, und ist mit der Lesart der Alexandr. Handschrift ισθι leicht vereinbar.

Demohngeachtet bin ich jetzt vollkommen überzeugt, daß der Zusammenhang allerdings zu retten sey. Man muß nur V. 19. mit V. 13. in Verbindung bringen, und ακουσαι übersetzen: Er sey bereitwillig, vernünftige Gründe anzuhören, er sey bedächtig, ehe er redet, und bedächtig, ehe er gegen Gott hadert (βραδυς — αγγειλαι). Dann hängt Alles recht gut zusammen. V. 14-18. sind denn als Zwischensätze zu betrachten, als weitere Entwickelung des Satzes: Der Mensch wird nicht von Gott, sondern durch sich selbst zum Bösen gereizt. Man sieht auch sonst nicht ein, wie die, denn ganz isolirt stehende, Ermahnung: nicht zornig zu seyn, hieher käme. Mann-

ger

ger natürlich geben Pott, Storr und Rosenmüller den Zusammenhang so an: Ad tantam dignitatem evecti, dignos quoque hoc beneficio se gerant, & inprimis &c. Leutwein: Sind wir von Gott selbst erleuchtet, so ist es unsere Pflicht ꝛc.

Πας ανθρωπος scheint, nach Rösselt, auf bestimmte Lehrer zu gehen, welche von Jerusalem nach Antiochien kamen, und nicht die gehörige Kenntniß der Lehre Jesu, wohl aber unzeitigen Lehrtrieb und einen hitzigen Verfolgungsgeist besaßen.

ταχυς, welches sonst im N. T. nicht vorkommt, und schnell heißt, muß hier durch bereitwillig übersetzt werden, paratus, promtus. So heißt es Sir. 5, 13: γινε ταχυς εν ακροασει σε αγαθη, und Kap. 4, 32. (nach der Alex. Handschrift): μη γινε ταχυς εν τη γλωσση σε, welches ganz hieher paßt.

ακουειν ist nicht blos hören, anhören, sondern auch aufmerken, folgen, vergl. Matth. 17, 5. Joh. 5, 24. Marc. 6, 11. Luc. 10, 16 u. a. St.

βραδυς, langsam, muß als Oppositum von ταχυς durch bedächtig, nicht übereilt übersetzt werden.

λαλησαι verstehen Einige vom Lehren, Andere vom Proselytenmachen, Andere vom Widersprechen; allein dieses paßt nicht hieher. Man muß es auf V. 13. μηδεις λεγετω beziehen.

οργη, Zorn, wird von den Meisten durch Rachsucht, vindicta, übersetzt. Nach Andern ist es ein gewisses stürmisches, zanksüchtiges, aufbrausendes Wesen. In diesem Zusammenhange ist es wohl Unwillen, Indignation, Murren gegen Gott. Dies fordert der folgende Vers.

V. 20.

Digitized by Google

V. 20.

Δικαιοσυνη θεϱ ist ein solches rechtliches, untadelhaftes Betragen, wie es Gott fordert. S. Apostg. 10, 35. 1 Joh. 2, 29. Sir. 1, 21. Man könnte es auch übersetzen: Ein solches Murren verschaft dem Menschen Gottes Gnade nicht. S. Röm. 4, 6. 9, 30. 10, 4-6.

V. 21.

Αποθεμενοι statt des Imperativs αποθεσθε.

ϱυπαϱια, Schmutz, Unrath, im moralischen Sinne, Flecken, Mackel. Hesychius: αισχϱον.

πεϱισσεια κακιας, Ueberfluß der Bosheit, steht anstatt κακια πεϱισση, überfließende, große Bosheit. πεϱισσεια, so wie πεϱισσευμα, oder πεϱιττωμα, ist oft Synonym von ϱυπαϱια, Unrath, Schmutz. κακια ist das Gegentheil von δικαιοσυνη, vitiositas animi. Am liebsten möchte ich es, nach Michaelis, übersetzen: Alle Ueberreste der Bosheit. Rosenmüller: vitia & nimia morositas. Mosche: Sünden aller Art. Pott: jedes Schandfleck und Auswuchs von Gebäffigkeit. Storr: Sordida avaritia & reliqua pravitate. Carpzov: vitia superflua adeoque noxia.

εμφυτος λογος ist nach Einigen: die dem Menschen angeborne (mitgetheilte) Vernunft. Also: Folgt der Vernunft! Das würde einen guten Sinn geben, wenn nur das Folgende denn nicht Schwierigkeiten machte. λογος ist gewöhnlich so viel als λογος αληθειας i. e. die christliche Religionslehre. εμφυτος ist so viel als φυσικος, naturalis, dann insitus, eingeimpft, der Seele mitgetheilt, vergl. Weish. 12, 10. εμφυτος ἡ κακια αυτων. Der Verf. der Schrift: Neue Erklärung des höchst wichtigen Paulinischen Gegensatzes Buchstabe und Geist. Jena 1799. 8. S. 204. bemerkt:

„Könne

„Könnte nicht die Lehre des Christenthums, welche hier Zweifels ohne durch den Ausdruck ὁ ἐμφυτος λογος gemeynt wird, um deswillen und in dem Sinne dieses Epitheton erhalten haben, weil und in so fern sie dem Menschen in's Herz geschrieben, und gleichsam auf seinem eigenen Boden, dem Boden der Vernunft, erwachsen, in ihn, wie mit der Geburt, um so zu reden, gepflanzt ist? So viel ist gewiß und einleuchtend, daß Jacobus, nach seinem ganzen Briefe zu urtheilen, den moralischen Geist des Christenthums vollkommen genug kannte, um der christlichen Lehre jenen Beynamen, in dem von uns angenommenen Verstande, ertheilen zu können."

ψυχας ὑμων, der gewöhnliche Hebraismus statt ὑμας. Die Worte τον δυναμενον u. s. w. sind, nach Semler und Wels (engl. Bibelwerk), mit Rücksicht auf die Meynung niedergeschrieben, daß die Beobachtung jüdischer Gebräuche noch erforderlich sey, wenn die Religion Jesu ganz heilbringend seyn solle. Morus und Rosenmüller: beatos reddit abducendo a sceleribus. Die ältern Ausleger hingegen denken an die ewige Seligkeit.

V. 22.

Nach Einigen geht hier ein ganz neuer Abschnitt an, der bis Kap. 2, 26. fortläuft, und zeigen soll, daß der Glaube ohne Tugend keinen Werth habe. Allein γινεσθε ποιηται und δεχεσθε τον εμφυτον λογον hängen genau zusammen: Nehmt diese treffliche Religionslehre nicht blos an, sondern übt sie auch ꝛc. Auch bey dieser und den folgenden Ermahnungen scheint der Verfasser auf gewisse Irrlehrer anzuspielen.

Ποιηται, Thäter, d. h. übt diese Lehre auch aus.

παραλογιζεσθαι, betrügen, hintergehen. Eigentlich: sich verrechnen.

Digitized by Google

V. 23.

Erläuterung des vorigen Satzes durch ein Gleichniß, welches bis V. 25. durchgeführt wird.

Ανηρ statt τις, איש, Joh. 3, 2. Röm. 4, 8. κατανοειν, betrachten, ansehen. Nach Pott und Semler: flüchtig, obenhin ansehen.

προσωπον της γενεσεως, seine natürliche, körperliche Gestalt, forma ejus naturalis & nativa. Es ist ein Hebraismus, der weiter nichts sagt als V. 24. εαυτον.

V. 25.

Παρακυπτειν, eigentlich sich krümmen, beugen, sodann etwas genau, mit Aufmerksamkeit betrachten, sich bey Betrachtung einer Sache verweilen. Str. 14, 23. 1 Petr. 1, 12.

νομος τελειος της ελευθεριας, das vollkommne Gesetz der Freyheit. νομος ist hier Synonym von λογος (V. 21.), und bedeutet, wie das hebr. קורה, Lehre überhaupt. Die ganze Redensart kann aber heißen 1) die vollkommne Lehre (des Christenthums), welche uns frey machet von den Fesseln der Mosaischen Religion. Diese wird im N. T. oft als ein Zustand der Sclaverey, als eine Knechtschaft, als ein νομος δουλειας geschildert, und dagegen das Christenthum als eine Kindschaft, τεκνωσια und ελευθερια. S. Röm. 8, 2. Gal. 2, 18. Joh. 8, 31. 32. 2) Die vollkommne Lehre (des Christenthums), welche uns frey machet von der Herrschaft der Sünde. Dafür scheint der Zusammenhang mehr zu sprechen, ferner Kap. 2, 12. und die bey der vorigen Erklärung angeführte Stelle Joh. 8, 31. 32, welche Morus, der aber der erstern folgt, hieher rechnet. Wenn diese Stelle in einer der Paulinischen Schrift stünde, so würde ich mich sogleich für die erste Meynung erklären, da

Digitized by Google

da Paulus gewöhnlich gegen das Judenthum polemisirt; beym Jacobus hingegen geschieht dies nicht, und die letztere verdient daher den Vorzug. Allenfalls könnte man beyde Erklärungen mit einander verbinden: Die vollkommene Lehre, welche uns von den Fesseln des Mosaischen Gesetzes und von der Herrschaft der Sünde frey machet. Man kann hiermit vergleichen Röm. 6, 15. 18. 1 Cor. 9, 21. Galat. 5, 13. Hierbey könnte man noch folgende Fragen aufwerfen: 1) Wie kommt es, daß das ganze Christenthum überhaupt ein Gesetz heißt (worauf sich der im N. T. sehr oft gebrauchte Name εντολη bezieht)? 2) Warum wird dieses Gesetz eben ein Gesetz der Freyheit genannt? 3) Wo finden wir denn im ganzen N. T. das Gesetz Christi, oder die Gesetzgebung des Christenthums, da es nur in den allgemeinsten Ausdrücken, oder für einzelne Fälle, wenigstens nirgends ausführlich und vollständig aufgestellt ist? Diese Fragen lassen sich nur durch die Voraussetzung, daß es nichts anders als moralische, d. h. eigentliche Religionslehre sey, befriedigend beantworten. Uebrigens glaube ich schon hier einige polemische Hinsichten, besonders in Beziehung auf Ephes. 2, 8. 9., zu finden.

παραμεινας, der dabey bleibt, standhaft dabey beharret.

ακροατης επιλησμονης, Zuhörer der Vergessenheit, ein gewöhnlicher Hebraismus, statt ακροατης επιλησμων, ein vergessener, flüchtiger, unaufmerksamer Zuhörer.

ποιητης εργου, statt ποιητης εργαζομενος, ein thätig Ausübender.

ποιησις, Ausübung, Vollbringung.

V. 26.

Θρησκος, religiös, cultor dei, nur δαπαξ λεγομενον. Herod. II. 64. nennt die ganze Religion der Aegypter θρησκειαν.

χαλιναγωγων γλωσσαν, seine Zunge zähmend, im Zaum hält. Man muß hier auf V. 19. zurücksehen, βραδυς εις το λαλησαι. S. die Anmerk. zu d. St.

απατων erklärt Hesychius durch πλανων, verführen.

καρδιαν αυτε steht statt αυτου, sich selbst.

ματαιος, eitel, vergeblich, zwecklos, auf Vorurtheil gegründet. Semler versteht es von den Träumereyen, in die man in Ansehung der Herrschaft des Messias verfiel.

V. 27.

Αμιαντος, unentweiht, vollkommen, tadellos, 1 Petr. 1, 4. Synonym von καθαρα.

παρα τω θεω, bey Gott, nach dem Urtheil Gottes. Die Gottheit hält das für wahre Religion, wenn der Mensch u. s. w.

επισκεπτομαι, ich gebe auf jemand Acht, ich sorge für jemand, helfe den Bedürfnissen des andern ab. Matth. 25, 36. Luc. 1, 68. 7, 16. Actor. 7, 23 u. a. St. Die Fürsorge für Wittwen und Waisen, die hier zur Religionspflicht gemacht wird, ist nur als ein Beyspiel angeführt. Der ganze Sinn und das ganze Thun des Menschen soll religiös seyn. Man vergleiche dieses Bild des religiösen Menschen, wie ihn Jacobus verlangt, mit der Schilderung des ächten Moslim, nach Muhammeds Forderung, Koran Sur. 2. (Kleine Koran S. 114):

Darin besteht nicht die Gerechtigkeit,
Daß Ihr den Blick, wenn Ihr zu Allah fleht,
Nach Osten oder Westen wendet. Nein,
Gerecht ist der, der treu an Allah, an
Ein künftiges Weltgericht, an Engel, an
Das heil'ge Buch, an den Propheten glaubt:
Der liebevoll von seinen Gütern giebt

Den

Digitized by Google

Den Anverwandten, Waisen, Dürftigen,
Dem Sohn des Wegs (Wanderer), der Hülfe von ihm heischt;
Der Lösegeld für die Gefangnen giebt,
Der pünktlich betet, milde Gaben reicht:
Der die geschlossenen Verträge hält,
Geduldig sich in Noth und Ungemach
Und in Gefahr des Kriegs bezeigt — das sind
Die wahren Gläubigen, die fürchten Gott.

ασπιλος, unbefleckt, im moralischen Sinne, fehlerfrey, tadellos. S. 1 Tim. 6, 14. 2 Petr. 1, 19. Nach Hesychius καθαρος.

απο τε κοσμε, von der Welt. Entweder ist κοσμος wie Kap. 4, 4. Matth. 16, 26. 1 Cor. 7, 31. das Irdische, Güter und Freuden der Welt; oder es sind die: Verführungen der lasterhaften Menschen. Sich im Umgange mit Lasterhaften untadelhaft erhalten, sich von den herrschenden Fehlern und Lastern seiner Zeitgenossen nicht hinreißen lassen. Man braucht daher nicht mit Hane u. a. an jüdische Grundsätze zu denken. Eher scheinen darin essenische Grundsätze, welche sich durch Lossagung vom Irdischen charakterisiren, zu liegen.

Kap. 2.

Inhalt.

Der Apostelt warnt seine Leser vor Partheylichkeit, und macht es ihnen durch ein Beyspiel recht anschaulich, wie abscheulich es sey, einen Menschen deshalb den Vorzug zu geben, weil er reich oder mächtig ist (V. 1-13).

Digitized by Google

Hierauf trägt er den Satz vor: Es sey vergeblich, sich zu einer Religion zu bekennen, wenn man die Vorschriften dieser Religion nicht thätig erfülle (V. 14-26). Dies Alles ist weiter nichts, als eine weitere Ausführung dessen, was er Kap. 1, 22-27. gesagt hatte: Man soll nicht blos ein ακροατης, sondern auch ein ποιητης λογυ seyn.

V. 1.

Προσωπολημψια, Rücksicht auf Person, Stand, Verhältnisse, Vermögen ꝛc., Partheylichkeit. S. Röm. 2, 11: ου γαρ εστι προσωπολημψια παρα τω Θεω. Ephes. 6, 9. Coloss. 3, 25. Die Redensart εχειν εν προσ. sagt weiter nichts als: μη προσωπολημπτειν, welches unten V. 9. vorkommt. πιστιν εχειν ist für πιστευειν gesetzt, wie unten V. 14 u. 18. Matth. 21, 21 u. a. Sinn: In der Religion müsse keine Partheylichkeit, kein Ansehen der Person Statt finden.

της δοξης fehlt in einer Handschrift, darf aber auf diese einzige Autorität nicht ausgelassen werden. Es steht statt ενδοξυ, und kann entweder mit Κυριυ oder mit Χριστυ verbunden werden, unsers glorreichen Herrn J. Chr. Vergl. 1 Cor. 2, 8. und Ps. 24, 6. Michaelis verbindet es mit προσωπολημψιαις, die glänzende Außenseite der Welt, wo Reichthum und Ehre Alles sind. Der Sinn ist trefflich; nur ist die Construktion etwas hart. Hammond, Benson u. a. beziehen es auf πιστιν, fidem gloriosam. Pott: Behaltet jetzt bey der christlichen Religion nicht Eure ehemalige, als Juden, Partheylichkeit bey. Einige Ausleger, z. B. Storr, Stolz u. a. nehmen den ganzen Vers als Frage, und übersetzen: Seyd Ihr Verehrer unsers glorreichen Herrn, wenn

wenn Ihr partheyisch seyd? (εν προσωπολεψιαις) μη drückt denn die Frage aus, und εχετε so viel als εχειν δυνασθε. Allein eine solche Construktion wäre ganz wider den Styl des Apostels.

V. 2.

Ein Beyspiel zur Erläuterung des vorigen Satzes.

Εις την Συναγωγην, in die Synagoge. Συναγωγη, die Uebersetzung von עדה und קהל oder מהיל und חיל עם, bedeutet immer die heiligen Versammlungsorte der Juden. In diesen lehrten Christus und seine Apostel (Matth. 4. Joh. 18. Apostg. 17 u. 18.), und man findet keine Spur, daß die Christen, in der ersten Zeit, eigne Synagogen gehabt haben. Die Juden-Christen scheinen ihre Versammlungen immer in den Synagogen gehalten zu haben, die ihnen als Juden gehörten. Warum dies, nach Vitringa (de Synag. Vet p. 458.) und Pott, zu den Zeiten unsers Verf. der Fall noch nicht habe seyn können — sehe ich nicht ein. Erst die Heiden-Christen scheinen sich von der jüdischen Synagoge getrennt und ihre Versammlungen in Privathäusern gehalten zu haben. S. Röm. 16, 23. εκκλησια κατ' οικον 1 Cor. 16, 19. Coloss. 4, 15. Philem. 2. Weil dieses Wort, von Christen gebraucht, sonst im N. T. nicht vorkommt, und wegen der Wörter προσωποληψιαις (V. 1.), υποποδιον (V. 3.), κριται (V. 4.), κριτηριον (V. 6.) verstehen es Hammond, Whitby, Herder und Storr, von der Versammlung der Richter, welche die unter den Christen entstandenen Streitigkeiten beylegen sollten (eine Art von Friedensrichtern). Wenn Jacobus hiervon hätte reden wollen, so würde er sich nicht so unbestimmt ausgedrückt haben: εαν εισελθη, συ καθου &c. Auch dürfte sichs schwerlich erweisen lassen, daß den Christen, ihre eignen Civilgerichte zu haben,

verstattet worden wäre. Die Versammlungen der Essäer wurden συναγωγαι genannt. S. Philo: quod omnis liber probus p. 877. ed. Paris. 1640. fol.: „εις ιερας αφικνουμενοι τοπους, οι καλουνται συναγωγαι, καθ' ηλικιας εν ταξεσιν απο πρεσβυτερων νεοι καθεζονται."

ανηρ χρυσοδακτυλιος, ein Mann mit goldnen Ringen an der Hand. Es ist nach ähnlichen griechischen Worten geformt, z. B. χρυσοχειρες, χρυσοζωνος, χρυσοθρονος, ροδοδακτυλον &c. Die Ausleger haben gefragt: ob hier von einem Heiden oder von einem Christen die Rede sey? Entscheiden läßt sich diese Frage nicht; doch scheint es natürlicher, an einen reichen Christen zu denken, eben so wie wahrscheinlich der πτωχος ein armer Christ ist. Daß es indessen nichts Ungewöhnliches war, daß auch Heiden in den christlichen Versammlungen zugelassen wurden, sieht man aus 1 Cor. 14, 23.

λαμπρος, prächtig, glänzend.

ρυπαρος, schmutzig, gering.

V. 3.

Επιβλεπειν, auf etwas sehen, die Blicke auf etwas heften, mit Wohlgefallen bey einer Sache mit seinem Blicke verweilen.

καλως, bequem, gemächlich. S. Theocr. Id. XV. 73: εν καλω εμες. Storr: benevole: sey so gut ꝛc.

υπο muß durch neben übersetzt werden. Einige Handschriften lesen επι, welches aber hieher gar nicht paßt. Der Arme soll sich unten an, neben den Fußschemel setzen. In den jüdischen Synagogen wurde bey Anweisung der Plätze (welches durch διακονους und υπηρετας geschah), auf Stand und Ansehen große Rücksicht genommen.

Digitized by Google

men. Vergl. Vitringa de Syn. vet. p. 190 ff. (ed. Franeq.) Bey den Essäern hatte, nach Philo's Erzählung, das Alter den Vorzug.

V. 4.

Και fehlt in vielen Handschriften und Versionen, und kann auch füglich weggelassen werden. Einige lassen auch ου aus. In andern werden beyde Worte versetzt, und noch andere haben andere Worte; dies alles beweist, daß von jeher die Lesart sehr zweifelhaft gewesen seyn müsse. Ich halte es für das beste, και wegzulassen, und den Satz mit ου als Frage und Nachsatz zu betrachten.

διακρινειν εν εαυτω, bey sich selbst urtheilen, überlegen, beurtheilen, ob es auch recht sey.

κριται διαλογισμων πονηρων ist weiter nichts als judices prave cogitantes, und Oecumenius erklärt es richtig durch κριται πονηροι oder αδικοι. Die LXX hat Jerem. 4, 14: διαλογισμοι πονων σου für מחשבות אונך. Stolz: nach falschen Grundsätzen.

Der Zusammenhang von V. 2 u. 3, welche Apodose sind, mit V. 4. ist dieser: Wenn nun ein wohlgekleideter Mann — und wenn Ihr nun auf diesen Eure Blicke heftet und zu ihm sprächet — — Ueberlegt Ihr denn nicht bey Euch selbst (wie unrecht das sey), und seyd Ihr nicht ungerechte Beurtheiler?

Einige Ausleger übersetzen: Macht Ihr alsdenn keinen Unterschied unter Euch, und seyd Ihr denn nicht böse Richter? Andere: Urtheilt Ihr nicht bey Euch selbst willkührlich ꝛc? Andere: Und Ihr tragt kein Bedenken, so zu handeln? Das και lassen sie entweder aus, oder sie erklären es, wie Clericus, Zachariä, Pott u. a. durch *annon*, *nonne*, als Verstärkung der Frage. Nach Storr steht das zweyte και wie das hebr. Vau, und bedeutet *quod*: „Nonne judicati estis a vobismetipsis

metipſis (ἐν ἑαυτοῖς), quod evaſeritis judices pravi? Impotente illa divitis admiratione ipſi prodidiſtis, quales judices ſitis, & quam juſta a vobis exſpectari queat ſententia."

Dagegen nehmen andere Ausleger, z. B. Carpzov, Morus, Meyer u. a. dieſe Worte als einen poſitiven Satz: Wenn Ihr das thut, ſo handelt Ihr ohne Ueberlegung, und ſeyd unbillige Richter. Dieſe Ueberſetzung giebt allerdings einen ſehr paſſenden Sinn; nur macht das διακριθητε noch einige Schwierigkeiten, und deshalb halte ich die oben gegebene Erklärung für natürlicher. Erneſti (Neue theolog. Bibliothek. 7 B. 1 St. S. 11.) rechnet den ganzen Vers noch zum Vorderſatz, wiederholt εαν vor ε διακρ., und glaubt, daß der Nachſatz ausgefallen, oder von dem Verf. ausgelaſſen worden ſey. Vermuthlich ſey er κακως ποιειτε geweſen, im Gegenſatz von καλως ποιειτε, welches V. 8. vorkommt.

V. 5.

Gründe, warum man die Armen nicht verachten müſſe, V. 5-7. Erſter Grund: Dieſe Armen ſind auch reich.

Ακουσατε, höret an, beherziget es, merkt auf das, was ich Euch jetzt ſage.

εξελεξατο Aor. 1. med. εκλεγομαι, ich wähle aus, beſtimme zu etwas, ſeligo. Wie das hebr. בחר iſt es oft auch ſo viel als amare. S. 5 Moſ. 4, 37., wo es mit אהב verwechſelt iſt.

πτωχους τω κοσμω τουτω, die Armen dieſer Welt, iſt Hebraismus ſtatt: die gegenwärtig Armen, oder blos: die Armen. S. 1 Tim. 6, 17: πλουσιοις εν τω νυν αιωνι. 1 Cor. 1, 26. 27. 28 u. a. St.

πλουσιους, nämlich εις το ειναι (Epheſ. 1, 4. 1 Cor. 1, 27.), damit ſie reich würden durch die Religion (ἐν πι-

πιστει). Deren Reichthum die Religion ist, denen die Religion den Mangel des Reichthums ersetzt.

κληρονομους, als Theilnehmer des neuen Reichs, Messiasreiches ꝛc. Man vergl. Matth. 25, 34 ff. Nach Andern ist das Himmelreich die ewige Seligkeit im Himmel.

V. 6.

Zweyter Grund, warum man den Reichen nicht den Vorzug vor den Armen geben müsse: Die Reichen behandeln Euch oft ungerecht.

Auf dem υμεις liegt der Nachdruck. Gott hat den Armen so viele Wohlthaten und Vorzüge ertheilt, und Ihr verachtet sie! Unter den πλουσιοις muß man wieder reiche Christen verstehen. 1 Cor. 6, 1-8.

καταδυναστευω ist tyrannidem exerceo, tyrannisiren, despotisiren, den Herren spielen. 2 Mos. 1, 13. (LXX) heißt es von den Aegyptern: κατεδυναστευον τους υιους Ισραηλ, d. h. sie despotisirten die Israeliten.

ελκειν, ziehen, schleppen, ganz das Lateinische trahere in judicium, rapere in jus.

κριτηριον mit δικαστηριον einerley, Gerichtsstelle, Gerichtshof. Hier sind heidnische Obrigkeiten zu verstehen. Paulus eifert 1 Cor. 6, 2. sehr gegen die Sitte der Christen, sich vor heidnischen Obrigkeiten zu belangen.

V. 7.

Dritter Grund: Diese Reichen geben Veranlassung zur Beschimpfung des Christenthums.

βλασφημουσι, sie beschimpfen das Christenthum, geben Veranlassung, daß es (von den Nichtchristen) gelästert, verachtet werde. S. Röm. 2, 24. Kap. 5, 1-6 wird genauer beschrieben, was es für Handlungen der Reichen sind, wodurch das Christenthum beschimpft wird.

Digitized by Google

καλον ονομα — υμας, ist ein purer Hebraismus: שם נקרא עליכם nomen vocatum super vos (2 Chron. 7, 14.), der Name, den Ihr erhalten habt, den Ihr führet, Euer Beyname, ονομα εξ ὁ καλεσθε. Dieses ονομα heißt καλον, ein schöner, rühmlicher, ehrenvoller Beyname. Dieser Name ist: Christen, welchen die Mitglieder der neuen Religionsgesellschaft schon frühzeitig erhielten, vergl. Apostg. 11, 26 1 Petr. 4, 15. 16. Herder glaubt, Jacobus habe nicht den Namen Χριστιανοι (denn der sey damals nicht üblich gewesen), sondern Ναζαρεαιοι (Nazarener, der ursprüngliche Name der Christen in Palästina) gemeynt. Sollte man nicht vielleicht auch zugleich an den Namen Essäer, Εσσαιοι, denken? Philo (quod omnis probus liber. Ed. Gelen. Paris. 1640. p. 876.) sagt von ihrem Namen: „λεγονται τινες περι αυτοις ονομα Εσσαιοι — κατ' εμην δοξαν, εκ ακριβες τυπω, διαλεκτω ἑλληνικη παραφωνουμοι οσιοτητος, επει παντων μαλιστα θεραπευται θεου γεγονασιν." Vergl. de vita contemplat. p. 889. und Josephus de bello jud. lib. II. c. 8. p. 160. ed. Hav. Freylich kommt dieser Name im N. T. weiter nicht vor; allein daraus folgt ja noch nicht, daß die Christen, an welche Jacobus schrieb, nicht Essäische Christen hätten seyn und so heißen können. Man könnte annehmen, Jacobus habe an beyde Namen gedacht: Sind sie nicht die Veranlassung, daß Euer ehrenvoller Beyname: Verehrer Christi und Verehrer der Frömmigkeit (Tugend), entehrt wird? Ich gebe diese Behauptung übrigens für weiter nichts, als für eine bloße Vermuthung aus.

V. 8.

Τελειν ist genau beobachten, observare. Röm. 2, 27.

νομος

ὁ νομος βασιλικος, das königliche Gesetz, d. h. das vortrefflichste, vorzüglichste. Es ist dasselbe Gesetz, welches Matth. 22, 39. εντολη πρωτη και μεγαλη genannt wird. So redet Xenoph. Sympos. 1, 8. von einer βασιλικον καλλος i. e. einer ausgezeichneten, vorzüglichen Schönheit. Auch Joh. 4, 46. kann βασιλικος ανηρ durch Vornehmer, angesehener Mann übersetzt werden. Einige ältere Ausleger glauben, es heiße das königliche Gesetz, weil es von Christus, unserm König (απο τυ βασιλεως) herrühre. Andere: weil es das wichtigste Gesetz in der βασιλεια χρεων sey. Dies alles ist aber zu gekünstelt. Michaelis: das Königen geschriebene Gesetz — es mache alle Menschen gleich, auch der König stehe unter demselben. Von diesem Gesetze lese man auch Röm. 13, 8–13. Matth. 7, 12. 1 Tim. 1, 5. Galat. 5, 14 u. a. St.

κατα την γραφην entweder statt της γραφης: das in den Religionsschriften (A. T.) befindliche Gesetz; oder: das Gesetz, welches nach dem Urtheil (κατα, secundum, judice) der Schrift das vorzüglichste ist. Es steht übrigens 3 Mos. 19, 8.

καλως, recht, wie es gesetzmäßig ist.

V. 9.

Ελεγχομενοι, Ihr werdet dargestellt, getadelt, gestraft. So steht ελεγχω Luc. 3, 19. 1 Tim. 5, 20. Tit. 1, 13. 2, 15 u. a. St.

V. 10.

Πταιω ist anstoßen gegen etwas, verstoßen.

ενοχος, obstrictus, obnoxius poenae, strafbar. Phavorin. erklärt es durch υπαιτιος, schuldig, als reatus culpae. Der Sinn des Ganzen kann nicht seyn: Wer alle Gesetze befolgt, ein einziges aber übertritt, der wird

Digitized by Google

wird so gestraft, als ob er alle übertreten hätte. Dies wäre hart. Vielmehr muß man es so nehmen: Wer — und ein einziges übertritt, dem hilft es nichts, daß er die übrigen alle gehalten hat, er wird für seine Uebertretung gestraft, eben so wie der gestraft wird, der sie alle übertreten hat. Der Uebertreter eines Gesetzes hat vor dem Uebertreter aller weiter nichts voraus, als daß er nicht so sehr gestraft wird. Der *modus* ist derselbe, nur der *gradus* ist verschieden.

Andere nehmen es so: Wer einen Theil des Gesetzes mit Wissen und Willen übertritt, der zeigt dadurch, daß er sich überhaupt nichts aus dem Gesetze mache, und daß er es nicht aus moralischen Gesinnungen erfülle, sondern entweder um Vortheile dadurch zu erlangen, oder aus Furcht.

Die Juden hatten eine Sentenz: „Wer ein Gebot hält, der hält sie alle.“ Diese Sentenz war oft gemißdeutet worden. S. Marc. 7, 9–13. Es gab bey ihnen aber auch eine andere Sentenz: „Qui reus est unius, reus est omnium.“ Hierauf scheint der Verf. hier Rücksicht zu nehmen. „Wer diesen Gegensatz kennet, wird mit dem, was Jacobus sagt, aufhören unzufrieden zu seyn, nur daß er etwa den einzigen Ausdruck: aber wider ein einziges Gebot anstießen, im Eifer des Widerspruchs etwas stark gewählt finden möchte; nur ein affektvoller, sich stark ausdrückender Schriftsteller ist Jacobus durch und durch.“ Michaeli's Anmerk. für Ungel. 4 Th. S. 223.

V. 11.

Ὁ εἰπων sc. νομος, eben das Gesetz, das da gebietet. S. 2 Mos. 20, 13.

V. 12.

Digitized by Google

V. 12.

Οὕτω — ποιεῖτε, das sey Eure Denk- und Handlungsweise (V. 8).

νόμος ἐλευθερίας. S. oben K. 1, 25. Als solche Menschen, die nach der Religion, welche die Menschen von der Herrschaft der Sünde und des Ceremonial-Gesetzes befreyt, beurtheilt werden wollen. Das Ganze ist offenbar weiter nichts als: So (V. 8.) müßt Ihr denken und handeln, wenn Ihr für Christen gehalten seyn wollet.

V. 13.

Κρίσις, Urtheil, oft ist's auch so viel als κατάκρισις, Bestrafung. Ich nehme es für Sentenz des Gesetzes.

ἔλεος ist nicht blos Barmherzigkeit, Mitleid mit dem Unglücklichen, sondern wie das hebr. חסד und רחם, Liebesdienst, liebevolles Betragen gegen jemand, Menschenliebe.

καὶ wird fast von allen Handschriften, Versionen und Kritikern ausgelassen. Will man es aber dennoch beybehalten, so müßte man es durch aber übersetzen. In einigen Handschriften ist noch ein δὲ nach κάτακ. hinzugesetzt. S. Griesbach. Matthäi vermuthet, die ursprüngliche Lesart möchte κατακαυχᾶται gewesen seyn.

κατακαυχάομαι heißt eigentlich, sich mit dem Nacken (αὐχὴν cervix) wogegen lehnen, folglich widersetzen, Widerstand thun. Dies würde einen guten Sinn geben: Die Menschenliebe widerstrebt der Verurtheilung, d. h. wer menschenfreundlich handelt, den kann das Gesetz nicht verurtheilen. Dies scheint mir das Natürlichste zu seyn, und K. 3, 14. stimmt ganz damit überein. Wem es indessen nicht so scheint, der übersetze es mit Morus: Die Menschenliebe besteht im Gericht

freu-

freudig; oder mit Pott: Der menschenfreundliche Mann triumphirt über das Gericht — freuet sich darauf. Nach Michaelis liegt der Sinn in den Worten: Barmherzigkeit sey eine noch größere und höhere Tugend, als strenge Gerechtigkeit.

V. 14-26.

Diese Verse gehören zusammen. Der Verfasser eifert gegen diejenigen, die schon vollkommne Christen zu seyn glaubten, wenn sie nur die von Christen geforderte πιστις hätten, und die sich dagegen von der Verbindlichkeit des Mosaischen Gesetzes für befreyt hielten. Diese Sätze hängen mit den vorhergehenden zusammen. Dort hatte er gesagt: Es sey nicht genug, wenn man nur ein oder das andere Gesetz erfülle, man müsse, um ein vollkommner Christ zu seyn, alle erfüllen. Hierbey erinnerte er sich nun des Einwandes, der von Vielen vielleicht war gemacht worden: Ein Christ sey überhaupt gar nicht an das Mosaische Gesetz gebunden, von ihm werde nur πιστις gefordert. Gegen diese irrige Vorstellung nun ist die ganze folgende Abhandlung gerichtet. Mehr hierüber s. im zweyten Excursus.

V. 14.

Οφελος sc. εστιν, was hat es für Nutzen, was entsteht für Vortheil, Gewinn daraus? S. V. 16. und 1 Cor. 15, 32: τι μοι το οφελος.

λεγειν ist hier so viel als vorgeben, von sich behaupten.

πιστιν εχειν, wie oben V. 1., den religiösen Glauben haben, die Ueberzeugung von der Wahrheit der christlichen Religion.

εργα εχειν, Werke haben, darf nicht wörtlich übersetzt werden, sondern: Werke ausüben. Es ist die

Aus-

Digitized by Google

Ausübung der Werke, die Vollbringung der Handlungen, welche das Gesetz gebietet. Diese wurden oben V. 8. 9-12. charakterisirt.

σωσαι, glücklich machen, beglücken. Der Begriff von: ewiger Seligkeit, muß hier ganz entfernt werden.

V. 15.

Γυμνος, nackend, so viel als schlecht, dürftig gekleidet. Matth. 25, 36. 38-44. Actor. 19, 16. Eben so kommt es auch bey Profanscribenten häufig vor.

εφημερος τροφης ist eben so viel als Matth. 6, 11: αρτον επιουσιον, der tägliche, nöthige Unterhalt. Morus übersetzt zu etymologisch: alimentum, quod in unum diem sufficit.

V. 16.

Ειπειν, hier: antworten.

υπαγετε εν ειρηνη, gehet in Frieden, der gewöhnliche hebr. Zuruf: שלום לכם. Es ist hier ganz unser: „Helf Gott!" Vergl. Horat. 2 Sat. VIII. 75:

— — Tibi Dî, quaecumque preceris
Commoda dent.

θερμαινεσθε, wärmen, hier so viel als: kleidet Euch; schaffet Euch selbst Kleider an, um Euch dadurch zu wärmen.

επιτηδεια τε σωματος, necessitates corporis, die ersten Bedürfnisse des Lebens.

V. 17.

Νεκρα, todt, hier so viel als unwirksam, nullam vim habens, inutilis, wie Röm. 6, 11. 7, 8. 8, 10 u. a. St. Die ältern Ausleger erklären πιστις νεκρα durch fidem, quae caret factis; denn ist's aber ein völlig identischer Satz.

καθ'

καθ' ἑαυτην wird von allen Auslegern auf πιστις bezogen und übersetzt, si sola spectetur, an sich betrachtet. Dagegen aber hat S. H. Möller (theol. Blätter 2 Jahrg. Nr. 30. S. 478-479.) sehr richtig bemerkt, daß diese Worte offenbar ein Pleonasmus wären, und daß jene Erklärung auch schon deswegen unwahrscheinlich sey, weil diese Worte hinten angehängt und von dem Subjekt getrennt wären. Er übersetzt daher καθ' ἑαυτην: gegen sich selbst, sich selbst widersprechend. Man braucht nur εστιν zu wiederholen, welches selbst Jacobus zuweilen ausläßt, z. B. Kap. 3, 6. Auch heißt κατα mit dem Accusativ contra, z. B. 1 Tim. 1, 11. Xenoph. Cyrop. VI. 3 u. a. St. Diese Erklärung verdient gewiß den Vorzug. Dann hat man auch die Gradation vollständig: Die πιστις χωρις των εργων hat kein οφελος (V. 14 u. 16.), sie kann nicht σωσαι (V. 14.), sie ist unwirksam (νεκρα), ja sie steht sogar mit sich selbst im Widerspruche (καθ' ἑαυτην εστι).

V. 18.

Ein Einwurf, den der Verf. machen läßt, um zu zeigen, daß es absurd sey, die πιστις von den εργοις zu trennen. Ein Mensch, wenn er nicht gut handelt, kann schlechterdings nicht behaupten, daß er πιστιν, eine richtige Ueberzeugung habe, denn er kann ja keinen Beweis von seiner Ueberzeugung darlegen, als nur durch Handlungen, folglich ist die πιστις μη εργα εχων καθ' ἑαυτην, steht mit sich selbst im Widerspruche. Die Art, die Einwürfe des Gegners darzustellen und zu beantworten, kommt übrigens mit der des Apostels Paulus überein, z. B. Röm. 2, 1 ff. 9, 19. u. s. w.

Καγω st. και εγω sed ego, sed vero. Andere übersetzen es: sed ego etiam.

Statt

Statt der Worte εκ των εργων μου nach πιστιν σου haben viele alte Handschriften und Uebersetzungen: χωρις των εργων σου, welches auch die meisten Kritiker für die richtigste Lesart halten. S. Griesbach, und Morus, welcher sich in dieser Stelle, wider seine Gewohnheit, viel mit der Kritik beschäftiget. Vielleicht schrieb Jacobus weder χωρις των εργων noch εκ τ. ε., sondern blos: δειξον μοι την πιστιν σου. Oecumenius wenigstens läßt es ganz aus. Auch in dem folgenden Satze vermuthet Morus mit vielem Scharfsinn, daß die Worte δειξω σοι und das doppelte μου unächt, und blos der Erklärung wegen hinzugesetzt worden sey. Nach dieser gar nicht unwahrscheinlichen Hypothese würde der ganze Vers ursprünglich so gelautet haben:

Αλλ' ερει τις; Συ πιστιν εχεις, καγω
εργα εχω, δειξον μοι την πιστιν,
καγω εκ των εργων την σην.

Indeß möchte ich die gewöhnliche Lesart mit Griesbach und Pott doch vertheidigen, weil sie die schwerere ist. Derjenige, der redend eingeführt wird, ist wahrscheinlich ein Juden-Christ, der sich von der Verbindlichkeit des Mosaischen Gesetzes nicht losgesagt hatte; es ist der καγω εργα εχω. Der Heiden-Christ, der vom Mosaischen Gesetze nichts wissen will, ist der: συ πιστιν εχεις. Allenfalls könnte man auch mit Michaelis das αλλ' nicht als partic. adversativam, sondern urgentis et instantis disputatoris ansehen, wie Matth. 11, 8. 9. Luc. 7, 25. 26., oder durch eine Klausel, nach Storr, vergl. Joh. 16, 2. 2 Cor. 7, 11. Knapp hält blos die Worte: Συ πιστιν εχεις (als Frage) für den Einwand, und καγω εργα &c. für die Antwort des Verfassers. Nach Pott ist es weiter nichts als: Αλλος πιστιν, αλλος δε εργα εχειν δυναται i. e. separari potest fides a bonis operibus. Denn folgt die Antwort: δειξον

μοι &c. Doch schlägt er auch noch vor: „Du magst selbst wohl mit dem bloßen Glauben dich begnügen; ich aber halte es mit den Werken — Gut (antwortet der Verf.)! allein zeige mir doch u. s. w.“ Ein ähnlicher (verbaler) Einwand steht Joh. 9, 28. Meiner Meynung nach polemisirt in der ganzen Stelle V. 18-26. der Juden-Christ gegen den Heiden-Christen, der sich von der Verbindlichkeit des Mosaischen Gesetzes losgesagt hatte. Das τις ist der Juden-Christ. Ich möchte die Worte ἀλλ' ἐρεῖ τις so nehmen: Der Juden-Christ möchte etwan dem Heiden-Christen folgendes Raisonnement entgegen setzen. Sonach ist hier kein Dialog, sondern alles sind Worte des τις, der das ganze Raisonnement führet. Die Worte ἐκ τῶν ἔργων σου sind dann ironisch zu nehmen: „Beweise mir doch einmal Deinen Glauben aus Deinen Werken (die Du nicht hast, ohne welche aber der Beweis gar nicht geführt werden kann)! Ich hingegen will Dir aus meinen Werken (die ich habe) meinen Glauben beweisen. Was ich kann, das kannst Du nicht!“ Der ganze Nachdruck liegt auf dem σὺ und μοι.

V. 19.

Ein Beyspiel, daß der bloße religiöse Glaube etwas unnützes sey.

Θεὸς εἷς, ein Gott, ein einziger Gott. Derjenige, der diesen Einwurf machte, rechnet es sich zum Verdienst an, daß er an die Einheit Gottes glaube, daß er kein Gottvermehrer (wie es der Koran ausdrückt), kein Heide sey. Dieser bloße Glaube, sagt Jacobus, hilft weiter auch nichts, wenn er keinen Einfluß auf das Leben und Handeln hat.

καλῶς, recht, so wie es seyn soll.

δαιμόνια, die Dämonen, bösen Geister, Teufel. Diese werden im N. T., nach der Vorstellungsart der Juden,

Digitized by Google

Juden, überall als intellectuelle Wesen vorgestellt, mit einer moralischen Natur, so wie die Menschen, mit eben solchen Kenntnissen ꝛc. Auch die Dämonen haben die Kenntniß eines einzigen Gottes — aber φρισσουσι. Sie zittern, beben bey dem Gedanken an ihn zurück; es ist ihnen ein schrecklicher Gedanke, sie werden durch diesen Glauben nicht glücklich. Allenfalls könnte man wohl unter δαιμονιαι; dämonische Menschen i. e. Verrückte verstehen, und denn würde das Dogma: daß auch die bösen Geister die Kenntniß von einem Gott haben, welches vielen Auslegern anstößig war, wegfallen; allein eben dieses Dogma ist den Vorstellungsarten des N. T. sehr angemessen, und obige Bedeutung ist doch nicht durch andere Stellen erweislich.

V. 20.

Ein neuer Beweis der vorigen Behauptung durch das Beyspiel Abrahams.

Γνωναι, erfahren, einsehen, überführt werden.

κενε, eitler, thörigter, von Vorurtheilen geblendeter, unwissender, kurzsichtiger Mensch. Hieronymus erklärt Matth. 5, 22. ריקא oder ריק durch κενος. S. Sir. 31, 1. Was oben Kap. 1, 22. παραλογιζεσθαι ἑαυτον und V. 26. απατων καρδιαν αυτου war, das ist hier κενος.

V. 21.

Die ἐργα τῦ Ἀβρααμ sind hier sein Gehorsam, den er gegen den göttlichen Befehl bewies.

ἐδικαιωθη ist hier offenbar so viel als: probatus est a deo. Er wurde für einen solchen erklärt, der seine Pflicht erfüllt hat. Das hebr. הצדיק.

Digitized by Google

V. 22.

Συνεργειν, ist mitwirken, jemand in Erreichung einer Absicht unterstützen. Hier ist es: Siehst du also, daß die πιστις und die εργα zusammenwirken, mit einander verbunden seyn müssen. So heißt es Röm. 8, 28: οτι τοις αγαπωσι τον θεον παντα συνεργει εις αγαθον. i. e. Alles vereiniget sich (wirket zusammen), die Verehrer Gottes glücklich zu machen. Vergl. 1 Maccab. 12, 1. 2 Maccab. 14, 5. Dem Abraham war die πιστις behülflich zu den εργοις.

ετελειωθη, sie wurde erst zu einer wahren gemacht, erhielt erst einen wahren Werth.

V. 23.

Γραφη, nämlich 1 Mos. 15, 6.

επληρωθε kann hier übersetzt werden: Und so sagt also mit Recht die Schrift, so ist es wahr, was die Schrift sagt.

ελογισθη α. s. d. es wurde ihm als Tugend angerechnet. Das Urtheil über ihn war: daß er ein δικαιος, ein Mensch sey, der so handelte, wie er sollte.

Φιλος θεϱ, Liebling Gottes. Diese Worte και Φιλος θ. επλ. sind nicht Worte Moses, sondern Jacobus setzt sie als Exegese oder Epexegese des ελογισθη αυτω εις δικαιοσυνην hinzu. Gott erklärte ihn für seinen Freund und belohnte ihn wegen seines Rechtverhaltens; denn dieser Nebenbegriff liegt in δικαιωται. S. Morus S. 44 ff., wo er dieses sehr ausführlich entwickelt. Einige nehmen Φιλος passive „Abraham, der Gott liebte;" allein dies paßt nicht so gut. Vergl. Jes. 41, 8. 2 Chron. 20, 7. Philo de vers. rer. N. p. 281. Auch bey den Arabern heißt er vorzugsweise der Freund Allah's (Chálilallahi, s. Koran Sur. 4, 124.); oder auch blos

der Freund (Alchalil). Auch Abulpharadsch (Hist. Dyn. p. 161.) nennt ihn so.

V. 24.

Anwendung dieses Beyspiels. Man kann δικαιȣται hier übersetzen: Seinen Werth erhalte. τοινυν ist wahrscheinlich unächt. S. Griesbach.

V. 25.

Ein anderes Beyspiel. Die Geschichte der Rahab ist aus Jos. 2, 1. ff. entlehnt. Paulus erzählt sie Hebr. 11, 31. ebenfalls, und legt ihr dort πιστιν bey.

πορνη, Hure, jede unzüchtige Weibsperson. Es respondirt ganz dem hebr. זוֹנה. Dieses Wort erklären einige Ausleger durch Wirthin, und schon Chrysostomus (Serm. 2. de poenitentia) übersetzt es πανδοκευτρια. Allein diese Bedeutung ist weder in der hebr. Sprache noch in den verwandten Dialekten gegründet. Auch hatten ja die Hebräer und übrigen Orientaler keine solche Wirthshäuser, wie wir. Andere übersetzen daher זוֹנה durch Heidin, Nicht-Israelitin, die heidnische Rahab, und das kann es allerdings heißen, vergl. Richt. 11, 1 u. 2. und die Ausleger zum Josua. Allein man kann es auch gar wohl durch Hure übersetzen, ohne daß dadurch Paulus oder Jacobus etwas Unschickliches sagen. Rahab hieß nun einmal (wahrscheinlich von ihrer sonstigen Lebensart) ἡ πορνη, und was an ihr gerühmt wird, ist nicht — ihre πορνια, sondern theils ihre πιστις, ihr festes Vertrauen auf den mächtigen Schutzgott Israels, theils ihre εργα, ihre Verheimlichung und Befreyung der irrenden Kundschafter, welche eine Folge dieser πιστις war. Den meisten Auslegern mochte wohl die wörtliche Bedeutung von πορνη bedenklich vorkommen, weil diese Rahab (nach Matth. 1, 4-5.) die Stamm-

mutter des Königs David — und folglich auch Jesu war.

ἀγγελοι heißen hier offenbar weiter nichts als Kundschafter, Ausspäher, Spione. Hebr. 11, 31. heißen sie κατασκοποι, welches mit der LXX (Jos. 2, 1.) δυο νεανισκους (sc. εις το) κατασκοπευσαι genauer übereinstimmt. 1 Cor. 11, 10. nehmen viele Ausleger die ἀγγελους ebenfalls für Kundschafter.

In ὑποδεχομαι, welches gewöhnlich hospitio excipere ist, scheint der Begriff von heimlicher Aufnahme zu liegen.

ἐκβαλλειν, herauswerfen, hier herauslassen, fortlassen. Vergl. Matth. 9, 25 u. 38.

V. 26.

Πνευμα, entweder Seele oder Geist.

νεκρον, unwirksam, wie oben V. 17.

Kap. 3.

Inhalt.

Nicht jeder soll sich zum Lehrer aufwerfen, denn ein Lehrer hat nicht nur viele Verantwortlichkeit auf sich (V. 1 u. 2), sondern das Lehramt selbst ist auch ein schweres Geschäfte (V. 2-12). Bey der Behauptung, wie schwer es sey, einen beredten und zweckmäßigen öffentlichen Vortrag zu halten, schaltet der Verfasser eine ausführliche Beschreibung des Nachtheils ein, der aus einem unrechten Gebrauch der Zunge entsteht. Beschreibung der Lehrweisheit (V. 13-18).

V. 1.

Digitized by Google

V. 1.

Μη πολλοι — γινεσθε, werdet nicht viele Lehrer, d. h. strebt nicht so häufig darnach, Lehrer zu werden; oder wie es Luther sehr gut übersetzte „Unterwinde sich nicht Jedermann Lehrer zu werden."

κριμα ist hier Verantwortlichkeit, Verantwortung. Eigentlich ist's Strafe, und so übersetzen es auch die Meisten. Die Lehrer verdienen größere Strafe, nämlich, wenn sie ihr Amt nicht gewissenhaft verwalten. S. Röm. 2, 2. 3. 3, 8. 13, 2. Hebr. 6, 2. 2 Petr. 2, 3. 1 Tim. 5, 12 u. a. St.

V. 2.

Morus zieht die Worte πολλα — απταιστες noch zum vorigen V., was aber nicht nöthig ist.

πταιομεν, fehlen, einen Fehler begehen, vergl. oben Kap. 2, 10.

λογος ist hier Rede, sermo, besonders der Vortrag des Lehrers. S. 1 Cor. 4, 19. 20. Luc. 24, 19. Ephes. 4, 15. 2 Cor. 11, 6 u. a. St. Oder auch: Bey seinem Unterrichte. Wer in seinem Vortrage nicht fehlet, nichts Unrichtiges, Irriges, Abgeschmacktes ꝛc. vorbringt.

χαλιναγωγησαι, durch den Zaum regieren, leiten, regieren. τελειος ανηρ nehmen einige für gesetzter Mann, vergl. Sir. 19, 17.

σωμα, Körper. Morus erklärt das Ganze so: Si linguam, sermones tuos habes in potestate tua, etiam corpus, membra omnia, facta omnia, actiones omnes poteris in potestate habere. Und dann weiterhin: apparet, perfectionem hominis jam poni in eo, quod potest gubernare omnes actiones vitae suae. Ich glaube aber, man könne, mit Grotius, σωμα hier füglich durch Versammlung

Digitized by Google

oder totum Christianorum corpus, die ganze Gesellschaft, übersetzen. So erklärt Paulus Coloss. 1, 18 u. 24. σωμα selbst durch εκκλησιαν, eben so auch Col. 2, 19. 3, 15. Versteht man die ganze Stelle vom Vortrag des Lehrers, wofür der Zusammenhang spricht, so ist dies der natürlichste Sinn: „Derjenige Lehrer, der sich bey seinem Vortrag (bey seinem Unterricht) keinen Fehler zu Schulden kommen läßt, der ist ein vollkommner Lehrer, der kann die ganze Versammlung regieren." Daß V. 3 u. 6. σωμα in der Bedeutung von Körper vorkommt, kann diese Erklärung nicht entkräften.

V. 3 u. 4.

Zwey Gleichnisse zu dem Satze: Wer seine Zunge beherrschen kann, der kann auch den ganzen Körper beherrschen. Statt ιδε lesen viele Handschriften und Kritiker ει δε; welches freylich schwerer ist, da der Nachsatz zu fehlen schien. Storr und Carpzov übersetzen dieses ει dennoch durch ecce, wie Ezech. 4, 14. Röm. 2, 17. und wie das hebr. אם.

πειθεσθαι, um sie zu zähmen, zu bändigen, damit sie uns gehorchen. S. Xenoph. Cyrop. IV. 3, 3. πειθεται ὁ ιππος χαλινω, und Sophokles Antig. V. 483. μεταγομεν, transducimus, hier lenken, regieren.

ανεμοι σκληροι venti asperi, starke, heftige Winde, Stürme. Sprüchw. 27, 16 (LXX): βορεας σκληρος ανεμος. Jon. 1, 4. Aelian. Var. Hist. IX. 14.

πηδαλιον, Actor. 27, 40. das Steuerruder.

ορμη ist der Druck, den der Steuermann (ευθυνον) dem Ruder giebt, von ορω incito, impello. Der Schuß, welchen das Schiff durch die Kunst des Steuermann's bekommt. Sprüchw. 21, 1: ορμην των υδατων. Hesychius erklärt es durch βουλη, und daher übersetzen es

es Viele durch studium, was aber hier, des βουληται wegen, nicht zu passen scheint.

V. 5.

Was der Zaum beym Pferde, und das Steuerruder beym Schiffe ist, das ist die Zunge beym Menschen — sie bringt dieselben Wirkungen hervor.

μεγαλαυχειν heißt prahlen, großsprechen. Dieses scheint aber hier keinen schicklichen Sinn zu geben; daher übersetzen es die meisten Ausleger durch: viel ausrichten. μεγαλαυχειν statt μεγαλα ποιειν, hebr. גבה. Allein dafür fehlt der Beweis aus der Sprache. Ehedem vermuthete ich, man müsse lieber μεγαλα ισχυει, magna valet, efficit, lesen. Die Verwechselung der Buchstaben läßt sich leicht erklären. Nur steht der Umstand im Wege, daß es die leichtere Lesart ist, welche in der Regel der schwerern nachstehen muß. Auch giebt ja die gewöhnliche Lesart einen sehr guten Sinn, sobald man nur übersetzt: Und maßt sich doch so viel an! Ist doch so stolz auf seine großen Wirkungen (die es wirklich hat)!

Ιδου ολιγον &c. Ein neues Gleichniß, welches bis V. 6. durchgeführt wird. Am besten wäre es wohl, bey ιδου, ολιγον &c. einen neuen Vers anzufangen.

ὑλη wird entweder durch Materie (materia igni alendo apta) oder durch Wald übersetzt. Beydes kann es heißen, obgleich die erstere die gewöhnlichste ist. Manche übersetzen es durch: Holzstoß, Holzhaufen, allein dies ist zu speciell.

V. 6.

Ὁ κοσμος της αδικιας. Clericus, Hammond und Eichhorn (Allg. Bibl. der bibl. Lit. 1 B. 2 St. S. 325.) halten den ganzen Satz: και ἡ γλωσσα —

αδικιας, für unächt; aber dazu fehlen kritische Gründe. Die vorzüglichsten Erklärungen sind folgende: 1) Benson, Pott u. a.: κοσμος τ. αδ. ist grosser Umfang (gleichsam abundantia, complexus, colluvies improbitatis) der Bosheit. Man beruft sich auf Sprüchw. 17, 4., wo κοσμος των χειλεων vorkommt; ferner auf 1 Mos. 2, 1. 5 Mos. 4, 19. 17, 3. Jes. 14, 21 u. a., wo κοσμος für ταξις und καταστασις stehen soll. Allein wenn dort auch κοσμος abundantia, copia heißt, so folgt daraus doch noch nicht, daß die Zunge κοσμος τ. α. genannt werden könne. Die Autorität des Hesychius und Suidas beweist nicht viel. Auch beruft man sich darauf, daß der Mensch μικροκοσμος genannt werde; allein dieses ist offenbar etwas ganz anderes. 2) Wetstein, Semler, Storr u. a.: κοσμος τ. αδ. Beschönigung der Bosheit, ornatus improbitatis i. e. die Zunge beschöniget, vertheidiget, entschuldiget die Laster. Allein κοσμος wird im N. T. nur von Menschen gebraucht, und es würde sehr hart seyn, ein Glied κοσμον zu nennen. Die Autorität des Hesychius, der es durch καλλιοπισμος übersetzt, ist nicht hinreichend. 3) Herder: Triebfeder und Anrichterin alles Unrechts — eine blos angenommene Bedeutung, ohne weitern Beweis, als weil Hesychius στρατηγος hat. 4) Stäudlin (de fontibus Ep. cathol. 1790. 4. S. 9.): fons innumerorum malorum, causa infinitorum malorum. Eben so heißt Colos. 1, 27. Christus ο πλουτος της δοξης i. e. autor splendidae beatitatis. 5) Morus folgt der Syrischen Version, und übersetzt: Lingua est ignis, mundus injustitiae est silva: Die Zunge ist ein Feuer, und die böse Welt ist der Wald. Auch die älteste latein. Uebers. (Versio Corbejensis) hat: lingua ignis saeculi iniquitatis, und las also: ἡ γλωσσα πυρ του κοσμου αδικιας, d. h. ein

Feuer,

Digitized by Google

Feuer; das unter den bösen Menschen brennt, Schaden verursacht. Auch dieser Sinn wäre gut, obgleich der Syrische Uebersetzer noch den Vorzug verdient. Er setzte blos ὕλη hinzu. Ob er wirklich so las, oder ob er es nur der Erklärung wegen supplirte, läßt sich nicht bestimmen, so viel ist aber gewiß, daß auf diese Weise die Stelle ein sehr gutes Licht bekommt. Man braucht aber ὕλη nicht durch Wald zu übersetzen, sondern es ist, wie V. 5., Materie, Brennstoff. Wie treffend: Die böse Welt ist der Brennstoff!

καθιστατας, ist gestellt, statt εστι. S. Röm. 5, 19. 2 Petr. 1, 8. σπιλουσι, steckt an.

τροχον της γενεσεως, 1) der Syrer, Wolf und Stäudlin: series generationum nostrarum, quae currunt veluti rotae. S. Simplicius z. Epictet p. 94. Plutarch, de Consol. p. 104 u. a. 2) Pott u. a.: Incendere vitae orbem i. e. miserum reddere. γενεσις statt βιος Jud. 12, 19. Weish. 7, 10. ολος βιος. 3) Grotius, Michaelis ꝛc. lesen τρόχον st. τροχόν, d. i. den Lauf des Lebens. Der Sinn ist derselbe wie Mr. 2, nur scheint das φλογιζειν nicht gut zu passen von einer unkörperlichen Sache, wenn man es nicht, mit Michaelis, durch anfeuern übersetzen will. 4) Bengel: natura humana rationalis. Ps. 77, 19. 5) Heinsius: naturalis volubilitas. 6) Kypke: Tortura rotae, cui illigebantur rei, ut in ea extensi ignibus succensis torrerentur. Also: miserias vitae (τροχος τ. γ.) und augere hujus vitae cruciatus (φλογιζειν τ. τ. τ. γ.). Eben so Michaelis (Anmerk. für Ungel.): Folterrad des Lebens. 7) Semler glaubt, der Verf. nehme Rücksicht auf „*impuram Venerem*," wie 1 Petr. 4, 3. von einem χρονον του βιου (τροχω τ. γ.) rede, welches in ασελγειαις, επιθυμιαις u. s. w. angebracht werde. 8) Meyer: Sanguinis

nis circulationem. Jacobus soll auf Pred. 12, 7. גלגל אל־חבור Rücksicht genommen haben. 9) Stolz: Sie setzt das ganze Lebensglück in Flammen.

Die Stäudlin'sche Erklärung, nach welcher diese Worte, so wie die ganze Stelle, eine Anspielung auf die Geschichte des Sündenfalles (1 Mos. 3, 1-6. 13. vergl. 2, 17. 1, 26. u. 9, 2.) enthalten, hat den Vorzug, daß sie von der einen Seite philologisch gerechtfertiget werden kann, und daß man bey derselben, von der andern Seite, von jedem einzelnen Zuge in dieser Schilderung Grund angeben kann. „Ein wenig Feuer kann die größte Materie anzünden; so ist auch die Zunge ein Feuer, sie hat die Welt mit Sünden erfüllt (sie ist die Ursache, warum die Welt voll von Sünden ist) — sie hat die Reihen der Generationen angezündet, und ist selbst an der Hölle angezündet u. s. w." Pott wendet ein: 1) daß die Ursache des menschlichen Elendes nicht sowohl im Mißbrauch der Zunge als im Ungehorsam der ersten, durch die List der Schlange verführten Menschen gesucht zu werden pflege. Richtig; aber der Grund des Ungehorsams lag doch im Zureden der Schlange, und auch ihre List äußerte sich durch das Zureden. Jacobus will die schrecklichen Folgen schildern, welche der Mißbrauch der Zunge hervorbringe. Da fällt ihm ein, daß der Teufel in Gestalt einer Schlange (so dachten damals die Juden) durch sein listiges Zureden die ersten Menschen zur Sünde verleitet und dadurch die Welt mit Sünde erfüllt habe. Er wollte jetzt nicht vom Ungehorsam gegen Gott und von der Arglist reden, sonst hätte er die Geschichte des Sündenfalls von dieser Seite benutzt. 2) „Jacobus gedenkt der Schlange und Moses des Feuers nicht." Aber Jacobus spielt auf die Schlange an, dadurch, daß er sagt, die menschliche Zunge sey voll tödtlichen Giftes (V. 8.), und auf den Teufel dadurch, daß

daß er die Zunge, die ihm ein Feuer ist, an der Hölle angezündet werden läßt (V. 6). Durch den Teufel ist, nach der Lehre des N. T., das Böse in die Welt gekommen. Jacobus läßt auch den Mißbrauch der Zunge durch ihn in die Welt kommen; er hat davon nicht nur das erste Beyspiel gegeben, sondern dieses Uebel hat sich auch von ihm an die Menschen mitgetheilt. Vom Feuer sagt Moses freylich nichts; warum sollte er etwas davon sagen? Jacobus vergleicht den Schaden, welchen die Zunge anrichtet; er nennt daher die Zunge selbst ein Feuer. Darauf wird er dadurch geleitet, weil ein Funken eine große Feuersbrunst verursachen kann, und eben so die Zunge, als ein kleines Glied, gleichfalls den größten Schaden anrichten kann. 3) „Der Zusammenhang lehrt, daß nicht von der Bändigung der Zunge Anderer, sondern von der Bändigung der eigenen Zunge die Rede ist." Allerdings ist von der letztern die Rede V. 1–4, aber nicht allein; sondern Jacobus geht ganz offenbar nachher zu einer allgemeinen Beschreibung der traurigen Folgen des Mißbrauchs der Zunge überhaupt über. S. Götting. Anz. 1799. Nr. 160.

V. 7.

Πασα φυσις θηριων steht statt φυσις παντων θηριων oder παντα θηρια, alle Arten, Gattungen von Thieren. Eben so auch φυσις ανθρωπινη statt ανθρωπος. Nach Stäudlin bezieht sich das auf 1 Mos. 1, 26. 9, 2., wo dem Menschen die Herrschaft über alle Thiere zugesichert wird.

V. 8.

Ακατασχετον, unaufhaltsam, unbezwinglich. S. Hiob 31, 11. Joseph. de bello jud. II. 20. 29. Diodor. Sic. XVII. 38 u. a. Ein alte Lesart ακατα-

Digitized by Google

ταστατον führt Semler an. ιȣ θανατηφορȣ, tödtliches Gift. Vergl. Röm. 3, 13: ταις γλωσσαις αυτων εδολιȣσαν. Ιος ασπιδων υπο τα χειλη αυτων.

V. 9.

Εν αυτη st. δι' αυτης, durch sie.

ευλογȣμεν, wir verherrlichen, preisen.

καταρασθαι, das hebr. ארר, verwünschen, Böses anwünschen.

V. 11.

Μητι, hier Fragepartikel, an, num. 1 Mos. 20, 9. haben es die LXX für מה und Sprüchw. 3, 30. für אם לא.

οπη, Oefnung. Bey γλυκυ und πικρον supplire υδωρ. Die Hebräer pflegen Schimpfreden (an welche doch hier gedacht werden muß) mit bittern Dingen מרירי יום Hiob 3, 5.) und besonders mit bittern Wasser מי המרים (3 Mos. 5, 19.) zu vergleichen.

V. 12.

Μη ist ebenfalls als Frage zu nehmen. Μη — συκον scheint ein Sprichwort gewesen zu seyn. Vergl. Arrian. Epict. 2, 20. Plutarch. de animi tranq. p. 472. Senec. Ep. 87 u. a. ȣτως, eben so wenig. Die andere Lesart: ȣδεμια πηγη αλυκον και γ. π. υ. wird von Vielen vertheidiget; die gewöhnliche aber ist schwerer und kürzer. Der Sinn bleibt unverändert. ποιησαι h. hervorbringen.

V. 13.

Τις lassen 9 Handschriften aus; einige haben ει τις. Pott und Semler halten beydes für unächt; und letzterer verdammt auch εν υμιν, so daß also der Vers so lautete:

Digitized by Google

lautete: Σοφὸς καὶ ἐπιστήμων δεξάτω &c. Als Frage genommen verstärkt es den Sinn, und stimmt mit der Schreibart des Verf. mehr überein (vergl. K. 2, 6. 20. 26. K. 4, 1. 5. K. 5, 13–14). Ohne Frage muß es übersetzt werden: Wer unter Euch weise und verständig seyn will, der zeige u. s. w. Σοφὸς καὶ ἐπιστήμων werden sonst so von einander unterschieden, daß das erstere auf die Kenntnisse, das zweyte auf die Lehrweisheit sich bezieht. Die LXX hat 5 Mos. 1, 13. חכמים ונבונים durch ἀνδρες σοφοι καὶ ἐπιστημονες übersetzt. Vergl. 5 Mos. 36, 1. Sir. 40, 32. 3 Esr. 8, 47. Semler und Storr beziehen das Ganze auf die christlichen Lehrer. Ἀναστροφὴ statt βιος, Leben, Lebensart, Wandel, Betragen, wie Tob. 4, 19. 1 Petr. 1, 18. 2, 12. Galat. 1, 13 u. a. Wahrscheinlich bezieht sich die καλὴ ἀναστροφὴ darauf, daß der Christ aufhöre blos πιστιν zu haben, sondern sich zugleich der Werke (τὰ ἐργα αὐτῆς mit Hinsicht auf Kap. 2, 14 ff.) befleißige. ἐν πραΰτητι σοφιας steht entweder für ἐν πραυτητι σοφῆ (weiser Sanftmuth) oder ἐν σοφια πραεια (in sanfter Weisheit). Oder man könnte es auch als zwey Substant. betrachten, ἐν πραυτητι καὶ ἐν σοφια. Der christliche Lehrer soll mit weiser, schonender Sanftmuth die schwächern Brüder zurechtweisen. Michaelis bezieht diesen und den folgenden Vers auf die Toleranz der christlichen Lehrer gegen Nicht-Christen.

V. 14.

Ich nehme die Worte: Μὴ κατακαυχᾶσθε — ἀληθειας als Frage: Prahlt und lügt Ihr nicht denn auf Kosten der Wahrheit? Ihr bildet Euch ein weise zu seyn — und doch seyd Ihr streitsüchtig! Die Lesart καυχασθε scheint durch das zweyte κατα entstanden zu seyn, und ist unnöthig.

V. 15.

Digitized by Google

V. 15.

Ανωθεν statt ουρανωθεν wie Kap. 1, 17. die himmlische Weisheit, die von Gott ihren Ursprung hat. Die ältern Ausleger denken hierbey an den heiligen Geist und seine Gnadenwirkungen. Nach Storr und Pott ist's die Weisheit, die von Gott erbeten wird. S. Sir. 51, 13. 17. Εστιν ist mit κατερχομενη zu verbinden. ψυχικη, sinnlich, die nicht unter der Herrschaft der Vernunft, sondern unter der Leitung der Sinnlichkeit steht. Br. Jud. V. 19. werden ψυχικοι und πνευμα εχοντες von einander unterschieden, vergl. 1 Cor. 3, 3., wo σαρκικος dasselbe ist. πνευμα ist die Vernunft, das ausschließliche Eigenthum des Menschen; ψυχη die Sinnlichkeit, die er mit dem Thier gemein hat. S. Joseph. Antiq. I. 1, 2. δαιμονιωδης, teufelisch, das Eigenthum der Dämonen, von ihnen herrührend. Dem διαβολω (K. 4, 7.) wird besonders das Lügen (V. 14.) und alles Böse zugeschrieben (1 Joh. 3, 8. 10 - 15. vergl. auch K. 2, 19).

V. 16.

Ακαταστασια, Unordnung, Verwirrung, perturbatio status, 1 Cor. 14, 33., dann auch das Elend, das daraus entspringt. S. Kypke zu Luc. 21, 9. Andere: Aufruhr, Empörung. Φαυλον πραγμα statt πονηρον, alles Unheil, Unglück.

V. 17.

Αγνη, rein, lauter, unentweiht, ohne Beymischung der Sinnlichkeit. Heumann übersetzt σοφοι αγνοι durch: Orthodoxe!

μεστη das hebr. מלא Ezech. 37, 1. Nah. 1, 10. ελεος geht vorzüglich auf die Menschenliebe, wie K. 2. Αδιακριτος, ohne Zanksucht. Morus: non utitur discri-

discrimine ullo. ανυποκριτος, non fucata, simulata, aufrichtig, ehrlich, entgegengesetzt dem ανδρι διψυχω K. 1, 8. 4, 8. S. Sir. 28, 13. Pf. 62, 5.

V. 18.

Der in der Uebersetzung ausgedrückte Sinn scheint mir der natürlichste zu seyn. Nach derselben ist καρπος der Nutze, Lohn, praemium, wie es Philip. 4, 17. Hebr. 12, 11. Hos. 12, 11. (Pf. 112, 3.) u. a. unbezweifelt vorkommt. δικαιοσυνη εν ειρηνη ist so viel als δικ. ειρηνικη (so wie Hebr. 12, 11. καρπος ειρηνικος), die friedliche, stille Tugend, ganz ähnlich der σοφια ειρηνικη V. 17. Die ποιουντες ειρηνην sind die Menschen von friedfertiger, verträglicher Gesinnung, die ειρηνοποιοι und πραεις Matth. 5, 9 u. 5. Andere dagegen, nehmen καρπος für semen oder Frucht, und übersetzen: Die Frucht der Tugend aber wird durch Friedlichkeit für diejenigen gesäet, die Frieden üben, d. i. für diejenigen, die friedlich sind, wird die Tugend eben durch ihre Friedlichkeit die heilsamsten Folgen haben. Der Sinn: Durch Friede wird der Saame zu jeder Tugend gesäet (wie ich es nach dieser Erklärung übersetzen möchte), würde zwar trefflich seyn; allein der Beysatz: τοις ποιουσιν ειρηνην, macht ihn wieder matt. Volk meynt zwar, σπειρεται passe nicht zu καρπος, Frucht, weil diese nicht gesäet, sondern geärntet werde; allein muß denn σπειρειν gerade durch säen übersetzt werden? Heißt es nicht in unzähligen Fällen trado, distribuo, communico? Man vergl. Marc. 4, 14. (ο σπειρων τον λογον σπειρει — wer säet denn das Wort, die Religionslehre?) 2 Cor. 9, 11. 15, 42. 2 Cor. 9, 6. Joh. 4, 36. Matth. 13, 19. Carpzov's Erklärung, der εν ειρηνη für den Nominativ. η ειρηνη nimmt, ist sehr hart. Leichter

Digitized by Google

würde es noch seyn, ὁ (auf καρπος bezogen) zu supplir-ren, ὁ εν εἰρηνη sc. κειμενος: fructus, qui in felicitate consistit. Doch das alles ist nicht nöthig.

Kap. 4.

Inhalt.

Die ersten 12 Verse sollten noch zum vorhergehenden Kap. gezogen, und der neue Abschnitt erst bey den Worten (V. 13.): Ἀγε νυν οἱ λεγοντες u. s. w. angefangen werden. Die ganze Schilderung (V. 1-12.) hängt ganz offenbar mit den Ermahnungen zur Friedfertigkeit (K. 3, 13 ff.) zusammen. Tadel der Streitsucht, des Neides und der ungerechten Tadelsucht, und Ermahnung zu einer vernünftigen Lebensweise. Denn folgt V. 13 ff. eine Ermunterung zum Vertrauen gegen die Vorsehung und zum Mißtrauen gegen das Glück und seine eigne Kraft.

V. 1.

Πολεμοι und μαχαι, welche hier Synonyme sind, und statt ερεις, ερεθειαι, ζηλος (K. 3, 16.) stehen, sind Privat-Streitigkeiten, Privat-Händel. Vergl. Ps. 35, 1. 120, 7. Joh. 6, 52. 2 Cor. 7, 5. 2 Tim. 2, 23. 24 u. a. Man hat daher gar nicht nöthig, an die Kriegs-Unruhen zu Jerusalem zu denken, wie mehrere Ausleger, z. B. Grotius u. a. gethan haben. Eben so wenig sehe ich ein, warum man unter dem εν υμιν auch an Nicht-Christen denken will. Ἡδονη nicht gerade Wollust, sondern Begierde, επιθυμια, wie es Hesychius richtig erklärt; daher auch V. 2. επιθυμειτε, als

Digitized by Google

als Erklärung. S. 1 Petr. 2, 11. εν τοις μελεσιν υμων, statt εν υμιν Röm. 7, 5 u. 23: νομω της αμαρτιας τω οντι εν τοις μελεσι μς. Zur Erläuterung des Ausdrucks στρατευομενων dient die Stelle beym Maximus Tyrius Diss. 36: „Παλεμον ε δημοσιον, αλλ' ιδιωτικον, ε σιδηροφορεντα, ωδε πυρφορεντα — αλλα γυμνον οπλων, ασιδηρον, απυρον, λυμαινομενον την ψυχην, και αυτην πολιορκεντα." Es ist der Kampf des bösen Princips gegen das gute, der Sinnlichkeit gegen die Vernunft.

V. 2 u. 3.

Επιθυμειτε, Ihr strebt nach dem Besitz irdischer, sinnlicher Dinge — nicht eben „nach dem Lehramte" wie Pott will — aber Euer Streben ist vergeblich, ουκ εχετε, d. i. ε λαμβανετε (V. 3.) φονευετε, Ihr hegt tödtlichen Haß gegen einander, hasset Euch bis auf den Todt. Erasmus nahm in die Ausgabe seines Testamentes die Conjektur φθονειτε, Ihr beneidet Euch, auf, und daher folgte ihr auch Luther. Diese Lesart ist unstreitig sehr schön, und hat daher auch viele Vertheidiger gefunden. S. Pott p. 193. Allein ich glaube nicht, daß Jacobus so geschrieben hat. Heftiger Haß wird als Mord gegen den Nächsten geschildert. 1 Joh. 3, 15: πας ο μισων τον αδελφον αυτε, ανθρωποκτονος εστι u. s. w. vergl. Matth. 5, 21 ff. Wahrscheinlich ist auch das εφονευσατε τον δικαιον in unserm Briefe K. 5, 6. so zu erklären.

Μη αιτεισθε; das beziehen die Ausleger auf Gott: Weil ihr das Gebet (zu Gott) unterlasset — nach meinem Gefühl sehr unnatürlich. Vom Beten (zu Gott) ist hier gar nicht die Rede, wohl aber vom Bitten (seiner Mitmenschen). Ihr wollt keinen Menschen ein gutes Wort geben, Ihr wollt Alles mit Gewalt, durch

Digitized by Google

Zank und Streit erzwingen (μαχεσθε και πολεμειτε). Der folgende Vers steht dieser Erklärung im mindesten nicht entgegen: Wenn Ihr auch ja einmal bittet, so geschieht es doch auf eine verkehrte, falsche Art (κακως αιτεισθε). Δαπανᾶν, verwenden, Aufwand machen. Ihr bittet Andere um Wohlthaten, nicht zu einem heilsamen Zwecke, sondern — zur Befriedigung Eurer Lüste.

V. 4.

Μοιχαι και μοιχαλιδες habe ich übersetzt: O Ihr Lüstlinge, und diese Uebersetzung entfernt sich von der Grundidee gewiß weit weniger, als wenn man es mit Pott für *homines impii* überhaupt nimmt. Auch das scheint mir zu gesucht, wenn es andere Ausleger vom Götzendienst (der freylich oft als eine Hurerey gegen den Jehovah betrachtet wird) verstehen. Φιλια möchte ich lieber durch Liebe als durch Freundschaft übersetzen, eben wegen μοιχοι και μοιχαλιδες; denn ist εχθρα, Haß. Das Masculinum (μοιχοι) und Femininum (μοιχαλιδες) drückt die Allgemeinheit aus. So heißt es Jes. 3, 1: כל משען ומשענה (männliche und weibliche Stütze) Unterstützung aller Art. So sagt der Araber: Alkanitz wal-kanitzah (männliches und weibliches Wild) Wild, so wie es mir vorkam, groß und klein u. s. w.

V. 5 u. 6.

Ueber die große Verschiedenheit der Ausleger vergl. Pott's Excurs. III. p. 247-270, wo sämtliche ältere und neuere Erklärungen ausführlich dargestellt und geprüft sind. Ich folge im Ganzen Morus u. a., welche die Worte προς φθονον &c. nicht als ein Allegat der Schrift, sondern als Worte des Verfassers betrachten.

Nur

Digitized by Google

Nur in einzelnen Punkten folge ich meiner eignen Erklärung. Meynt Ihr denn, daß alle Ermahnungen der Schrift vergeblich wären (κενως λεγει)? Der Satz: προς φθονον επιποθει το πνευμα, ο κατωκησεν εν ημιν, wird als Frage genommen: Sollte denn der in uns wohnende Geist (des Christenthums) nur auf den Neid gerichtet seyn? Ist er uns dazu mitgetheilt, daß wir gegen unsere Mitmenschen neidisch und mißgünstig seyn sollen? (Ist der Geist des Christenthums ein Hang zum Neide?) Nein; das soll er nicht; vielmehr soll er uns ein desto größeres Wohlwollen gegen sie einflößen (μειζονα δε διδωσι χαριν). Drum heißt's ja auch in jener Stelle: Gott widersetzt sich den Uebermüthigen; aber den nachgiebigen und bescheidenen Menschen (ταπεινοις) beweist er sein Wohlwollen. Diese letzte Stelle ist aus Sprüchw. 3, 34., ohne bedeutende Veränderung nach der LXX. Επιποθειν mit προς construirt ist zwar bey den Griechen ungewöhnlich; allein bey den Hellenisten kommt es mehrmals vor. S. Ps. 42, 2. (LXX): επιποθει η ψυχη μου προς σε ω θεος. Bey διδωσι supplire ich nicht θεος, wie Morus u. a., sondern το πνευμα, ο κατ. ε. η., dieser Geist giebt aus, theilt mit, flößt ein. χαριν, nicht bona, Güter, sondern Wohlwollen, wohlwollende Gesinnungen. Das zweyte χαρις ist das Wohlwollen Gottes gegen die guten Menschen; das erste, die wohlwollenden, friedfertigen Gesinnungen der Christen gegen ihre Mitmenschen.

V. 7.

Υποταγητε in der reciproken Bedeutung: unterwerfet Euch, fügt Euch in seinen Willen, damit auch Ihr φιλοι θεου werdet und ινα μη αντιτασσεσθε. Vergl. 1 Petr. 2, 13. u. 5, 6.

Digitized by Google

Διαβολος ist hier der Oberste unter den bösen Dämonen, der Satan, der als Urheber alles Bösen, besonders der Unwahrheit und Uneinigkeit (ζηλος, φθονος &c.) betrachtet wird. S. 1 Joh. 3, 8. Joh. 8, 44. Will man die orientalische Vorstellung vom Teufel modernisiren, so ist's der Reiz, die Versuchung zur Sünde. Wird dieser von dem Menschen widerstanden, thut er sich das feyerlichste Gelübde: durchaus nicht von der Pflicht zu weichen, so scheitert die Versuchung an ihm, der Versucher flieht (φευξεται αφ' ημιν), und der Tugendheld hat über ihn triumphirt. Das gute Princip besiegt das Böse. So die Versuchungs-Geschichte Jesu Matth. 4, 1-11. Jesus setzt dem listigen Versucher das Pflichtgebot entgegen: „Nur Gott sollst du anbeten, nur seinen Willen erfüllen;" er bietet ihm muthig die Stirn: υπαγε οπισω μου &c. — und der Versucher entweicht: τοτε αφιησιν αυτον ο διαβολος. Diese Stelle ist also völlig als Parallele zu der unsrigen zu betrachten. Nur hüte man sich, den ehrlichen Apostel zu einen Philosophen oder Theologen der neuesten Schule zu machen! Der Verf. des exeget. Handb. des N. T. 15 St. S. 54. bemerkt: „ο διαβολος kann hier, dem Zusammenhange nach, nichts anders seyn, als die unter den Menschen gewöhnliche Gesinnung, nach welcher sie die Güter und Freuden der Erde an sich selbst schätzen, und sie lediglich um ihres Besitzes und Genusses willen wünschen und suchen (V. 4.), η φιλια του κοσμου, die unvernünftige Liebe der Welt."

V. 8.

Εγγιζειν, das hebr. קרב, sich nähern, von dem Menschen in Beziehung auf die Gottheit, sie verehren, ihre Gebote befolgen, Jes. 29, 13. Matth. 15, 8.; von der Gottheit im Verhältniß mit den Menschen, sich gütig beweisen, die Bitten erfüllen, Ps. 145, 19. 20.

2 Chron.

Digitized by Google

2 Chron. 15, 2 u. 4. Ganz dasselbe sagt Cicero (de nat. Deor. 1, 14.): „Deus *occurrit nobis* in precibus, optatis, votis." Andere: Fasset Vertrauen und Liebe zu Gott, so wird er Liebe zu Euch fassen. Morus glaubt, dem Verf. habe Ps. 24, 3. 4. vor Augen geschwebt. Das καθαρισατε χειρας beziehe ich, mit Carpzov, auf die äußere, αγνισατε καρδιας auf die innere Reinigung. Pott's Urtheil: „Sic enim distinguere singulisque verbis inhaerere non solent veteris aevi scriptores, formulis parallelis sententias pronuntiaturi" — hat mich nicht vom Gegentheil überzeugen können.

V. 9.

Ταλαιπωρησατε, fühlt es, daß ihr elende, unglückliche Menschen seyd, erkennet Euer Elend. Ps. 38, 7. Luc. 6, 21. 25. γελως wohl weiter nichts als χαρα, Freude, Eure Fröhlichkeit; nicht aber risus disputatorius, wie Michaelis will. κατηφεια, das Niederschlagen der Augen vor Schaam, Kummer u. s. w. Hier: Kummer und Schaam. Man findet hier den vollkommensten parallelismus membrorum, wie ihn die Hebräer so sehr lieben.

V. 10.

Nach Storr's Vermuthung hat Jacobus diese Worte aus Hiob 22, 29. (vergl. Sprüchw. 3, 34.) entlehnt, und nicht aus 1 Petr. 5, 6. Im Gegentheil scheint ihm Petrus auf unsere Stelle Rücksicht genommen zu haben. Daraus würde denn folgen, daß unser Brief vor dem ersten petrinischen geschrieben worden sey. Konnten aber nicht beyde Apostel, jeder für sich, jene Stelle aus dem V. Hiob anwenden? Oder muß denn überhaupt jede ähnliche Stelle sogleich ein Allegat seyn?

Digitized by Google

V. 11 u. 12.

Eine Warnung vor liebloser Beurtheilung. Sie steht in Verbindung mit Kap. 3, 9-16. Die Abhandlung von den ἡδοναῖς und ihren traurigen Folgen ist blos dazwischen eingeschaltet.

Καταλαλεῖν, widersprechen, Vorwürfe machen, beschuldigen. Semler hält es für wahrscheinlich, daß zunächst die Lehrer gemeynt wären, welche beym Vortrage der Religions-Wahrheiten einander häufig widersprochen und gegen einander polemisirt hätten. Man könnte diese Ermahnung auf die Apostel selbst (vielleicht mit Hinsicht auf den Dissensus mit Paulus) anwenden. Mit dem καταλαλεῖν hängt zusammen das κρίνειν (statt κατακρίνειν), verdammen, richten (in der üblen Bedeutung). νόμος ohne weitern Beysatz kann nicht die christliche Religion seyn, sondern es ist entweder das Moralgesetz überhaupt, welches der oberste νομοθέτης des ethischen Reichs gegeben hat, oder das Mosaische Gesetz. Das Letztere ist mir wahrscheinlicher. Man vergl. oben Kap. 2, 8: εἰ νόμον βασιλικὸν τελεῖτε &c. Jenes Gesetz war: ἀγαπήσεις τὸν πλησίον σου u. s. w. Hiermit ließe sich noch eine polemische Absicht vereinigen — gegen diejenigen nämlich, die von der Verbindlichkeit des Mosaischen Gesetzes nichts wissen wollten (die Heiden-Christen), und die Anhänger desselben (die Judaen-Christen) tadelten, die πίστιν urgirten, und dagegen die ἔργα τοῦ νόμου (Kap. 2, 14 ff.) verwarfen. Sie wurden, als καταλαλοῦντες und κρίνοντες gegen diese, zugleich Widersprecher, Ankläger und Richter des Gesetzes. Diese Leute werden nicht ποιηταὶ νόμου, sie erkennen die Verbindlichkeit desselben nicht an, sondern sie glauben über dasselbe erhaben zu seyn, sie spielen die Rolle eines κριτοῦ, fällen die Sentenz über den Werth oder Unwerth, sprechen ab, verdammen. Von der Verbindlichkeit des Ge-

Digitized by Google

Gesetzes kann blos der Gesetzgeber und oberste Richter dispensiren, der kann begnadigen und verdammen — wie können sich aber solche Leute (συ τις ει u. s. w.) zu etwas anmaaßen wollen, sie, die nicht über, sondern unter dem Gesetze stehen, die nicht Gesetzgeber und Richter, sondern Vasallen und Parthey sind. Wenn Grotius, Michaelis u. a. unter dem νομοθετης nicht θεος, sondern κριστης verstehen, so verändert das den Sinn nicht sehr; allein von dem dürfte in diesem Zusammenhange schwerlich die Rede seyn.

Der Zusatz: και κριτης nach νομοθετης, hat so gute Autoritäten für sich, daß er ohne Bedenken in den Text aufgenommen zu werden verdient.

V. 13.

Hier geht ein neuer Abschnitt an, der bis V. 17. fortläuft.

Αγε, wie das latein. *age*, als adverbium adhortans. K. 5, 1. Statt η vor αυριον muß man, nach den besten Handschriften und Kritikern, και lesen. Σημερον και αυριον, Heute oder Morgen, drückt eine ungewisse, unbestimmte Zeit aus. ποιειν steht offenbar statt διατριβειν, commorari. S. Apostg. 15, 33. 18, 23. 2 Cor. 11, 25. Herodian l. 2, 9. Auch die Römer brauchen facere, so z. B. Cicer. Ep. ad Attic. 5, 20: Iconii decem *fecimus* &c. Εμπορευεσθαι, Geschäfte treiben, dem überhaupt, handeln, das hebr. סחר und רכל 1 Mos. 34, 10. Ezech. 27, 13. (Ich bemerke hier beyläufig, daß man Ηρακλης (Herkules, welcher phönizischen Ursprungs ist) von הַרְכֵּל ableiten könne). Semler sucht aus πολις wahrscheinlich zu machen, daß der Brief an die Bewohner irgend einer großen Stadt, wo Kaufleute wohnten, gerichtet gewesen seyn müsse. Unter πολις habe man irgend eine der be-

Digitized by Google

rühmten Handelsstädte der damaligen Zeit, Rom, Alexandrien, Tyrus, Antiochien, Epheſus u. ſ. w. zu verſtehen. Wichtiger iſt die Bemerkung, daß dieſer Satz, der Sache nach, viel Aehnlichkeit mit dem Ausſpruche Chriſti Luc. 14, 18. ff. hat.

V. 14.

Bey der Kürze und Ungewißheit des menſchlichen Lebens iſt es Thorheit, weitausſehende Plane zu entwerfen. Ποια iſt entweder das Adjectiv. *qualis*, was, welches das wahrſcheinlichſte iſt; oder es iſt das Subſtant. ποια oder ποη, die Pflanze, *gramen*. Es würde daſſelbe ſeyn mit χορτος Kap. 1, 10. 11. Matth. 6, 30. Ατμις, Dunſt, Dampf. Eine ähnliche Vergleichung ſ. Hiob 8, 9. Pſ. 102, 11 u. a.

V. 16.

Καυχασθε, Ihr vermeßt Euch, habt große Einbildung von Euzer Macht, haltet Euch ſelbſt für die Schöpfer und Lenker Eurer Schickſale. Αλαζονευαι erkläre ich, mit Storr und Pott, durch arrogantia, Anmaßung. πονηρα, untauglich, verwerflich. Pott nimmt's für αμαρτια εστιν, wie Sir. 9, 10. 11. 1 Cor. 1, 31 u. a.

V. 17.

Καλον, recht, ſo wie es ſeyn ſoll: wer die beſſre Einſicht, Ueberzeugung hat. Eine ähnliche Sentenz ſ. Joh. 15, 22.

Kap. 5.

Digitized by Google

Kap. 5.

Inhalt.

Invektive gegen die Reichen, welche sich durch ihren vergänglichen Reichthum zur Ungerechtigkeit gegen ihre armen Mitbrüder verleiten lassen (V. 1-6). Diese werden dagegen zur Geduld ermahnt, weil sie Satisfaction erhalten sollen (V. 7-11). Warnung vor dem Eide (V. 12), Empfehlung des Gebetes im Leiden (V. 13-18) und Aufforderung, den Irrenden zurecht zu weisen (V. 19-20).

V. 1.

Πλουσιοι, Reiche, Güterbesitzer (V. 4). Es fragt sich: wer sind diese Reiche? Juden oder Christen? Für das erstere erklären sich mehrere Ausleger, z. B. Semler, Morus u. a. Benson hält es für eine Apostrophe an die ungläubigen Juden. Michaelis dagegen für Apostrophe an die Reichen überhaupt: „Ich glaube nicht, daß Jacobus hier seine eigentlichen Leser anredet, unter denen waren wohl wenig Reiche, und, ich denke, keine Unterdrücker der Armen (V. 6), auch hatten die unter den Heiden zerstreut lebenden Juden kein Feld (V. 4), sondern lebten von anderm Gewerbe. Es ist, wie man schon längst bemerkt hat, eine eigentlich oratorische Apostrophe an die Reichen; in einer Rede eine bisweilen schöne Figur; allein freylich, wenigstens unserm Gehör nach, in einem Briefe zu dreist und rednerisch." Dagegen verstehen Carpzov, Pott u. a. Juden-Christen darunter. Ich möchte aber doch lieber an Christen überhaupt denken, ja wohl gar vorzugsweise an Heiden-Christen, besonders diejenigen, welche sich mit der bloßen πιστις (K. 2, 14., besonders V. 15 u. 16: εαν αδελφος η αδελφοι γυμνοι &c.) begnügten. Es sind

sind dieselben Menschen, von welchen er schon vorher K. 2, 6 ff geredet hatte: „Sind es nicht eben jene Reichen, die Euch vor Gericht ziehen? u. s. w.“ Ολολυζειν heißt auch bey den Griechen heulen, jammern, Klagtöne ausstoßen. S. Anacr. Od. 40, 5. 8.

(Ερως) — — ωλολυξε
— — — — —

Ολωλα, ματερ, ειπον.

Die LXX übersetzen so das hebr. הילילו, z. B. Jes. 15, 3: ολολυζετε μετα κλαυθμων. Ταλαιπωριαι, beschwerliche, drückende Arbeit, Ungemach, Elend. Jes. 47, 11. Aehnliche Ankündigungen des Unglücks von den Propheten s. Jerem. 4, 8. Joel 1, 5. 13. Mich. 1, 8 u. a. Was die Zeit der Strafe (επερχομεναις) betrift, so ist es ganz unnöthige Mühe, sie genauer bestimmen zu wollen. Calov und mehrere ältere Ausleger denken an das jüngste Gericht; Grotius, Mill, Benson, Michaelis u. a. an die Zukunft Christi (zur Zerstörung Jerusalems), wegen V. 7: παρουσια του Κυριου. Pott will beyde Vorstellungen mit einander verbinden. Lieber sage man doch: Es ist überhaupt die Zeit gemeynt, wo Gott die gottlosen Reichen bestrafen wird. Die Hauptsache beruht auf V. 7, auf dessen Erklärung ich hier verweise.

V. 2.

Σηπειν, eigentlich verfaulen, dann verderben, perdere. S. Sir. 14, 19. Hiob 40, 7. Es muß in der passiven Form genommen werden. Daß der Kleider (ιματια) insbesondere erwähnt wird, geschieht entweder deshalb, weil bey den Orientalern (auch Römern) ein großer Theil des Reichthums in kostbaren Gewändern und den dazu gehörigen Kostbarkeiten, Anhängsel, Borden u. s. w. bestund; oder in Beziehung auf

Kap.

Digitized by Google

Kap. 2, 2 ff. in dem Sinne: Auch die Prachtkleider, auf welche Ihr einen so großen Werth leget, und wornach Ihr den Menschen achtet, werden vernichtet. Σητοβρωτα, Mottenfraß, Matth. 6, 19.

V. 3.

Gold und Silber können goldne und silberne Kostbarkeiten, Gefäße, Becher ꝛc. seyn, wie 1 Cor. 3, 2. 1 Tim. 2, 9; auch Geld, wie Matth. 10, 9. Apostg. 3, 6 u. a. Reines Gold nimmt den Rost (ιος), dessen sogleich erwähnt wird, nicht an. Κατιωται, verrosten. Pott: die Farbe und den Glanz verlieren. Εις μαρτυριον, wenn Ihr nun sehet, wie der Rost Eure Kostbarkeiten anfrißt, so erinnert Euch dabey, daß Ihr selbst eben so gut, wie Eure Schätze, verzehrt werden sollt. μαρτυριον also für *documentum*. Nach Pott st. ελεγχος. Meyer erklärt es sehr sonderbar: notos vos faciet tanquam divites. Σαρκας entweder st. υμιν, oder, mit Emphase, Eure wohlgemästeten Leiber, Euch wohlbeleibte Reiche. Φαγεσν, verzehren Jes. 66, 16. ως πυρ, eine Feuerflamme; dies drückt entweder das Peinvolle (es wird Euch ein Feuer brennen, d. i. sehr schmerzen) oder die Schnelligkeit der Verzehrung aus. Homer Iliad. Ψ. 177 ff. Morus übersetzt πυρ durch *febris*, Fieber. Gewöhnlich heißt das Fieber πυρετος, aber auch blos πυρ, wie man sich aus *Voesii* Lexic. Hippocrat. überzeugen kann. Die alten Ausleger finden hier die Höllen-Strafen. Ich wundere mich, daß Knapp (Ausgabe des N. T. Halle 1797) die sonderbare Interpunktion, nach welcher ως πυρ zu εθησαυρισατε gezogen wird, gefolgt ist. Nach diesem Worte braucht man weder γαρ noch vielweniger οργην (aus Röm. 2, 5: Ihr habt Euch den Zorn gehäuft) zu suppliren, sondern es steht für sich: Ihr habt Euch in den letzten Zeiten Schätze gesam-

Digitized by Google

gesammelt, d. h. es wird nun nicht mehr lange währen, so u. s. w. Gott wird die ungerechten Reichen nun bald bestrafen. S. V. 9. Es wird mit Euch nun bald aus seyn. Andere: accumulavistis divitias extremae vitae parti provisuri. εν also st. εις. Das wäre äußerst matt!

V. 4.

Vergl. 1 Mos. 4, 10. 18, 20. 2 Mos. 2, 23. 24. Hiob 31, 38. Ο μισθος — κραζει, poetisch statt: οι μισθοφοροι κραζουσι. Die Gottheit wird als Richter vorgestellt. Vor ihrem Throne erscheinen die armen Schnitter, und klagen es mit Jammer und Geschrey, daß die unbarmherzigen Reichen ihnen den bedungenen Arbeitslohn verkümmerten. Die Entziehung und Verkümmerung des Arbeitslohns wurde bey den Juden für eine der schwersten Versündigungen gehalten. Vergl. das Buch Sohar p. 100. nr. 45.

V. 5.

Τρυφαω und σπαταλαω sind Synonyme, und bedeuten: ein üppiges, wollüstiges Leben führen. Nehem. 9, 25. Jes. 66, 11. 1 Tim. 5, 6. Sir. 21, 15.

Καρδιας entweder st. τα σωματα υμων, oder blos υμας. 1 Mos. 18, 5. Richt. 19, 5. 8. סער לב. Wolf und Storr: stomachos vestros, wie Ps. 104, 15. Ημερα σφαγης A) Grotius, Beza u. a. wie an einer Opfermahlzeit: luxuria vestra quotidiana dies festos (wo Opfer geschlachtet wurden) aequat. B) Ihr habt Eure Leiber gemästet, wie die Thiere zum Schlachttag. Man mästet die Thiere, um sie zu schlachten — eben so geht es auch Euch. Auch Euer Schlachttag ist gekommen. ημερα σφαγης ist allegorisch der Tag der Strafe. So steht Jerem. 12, 3: יום הרגה vergl. K. 25, 34. Diese Erklärung scheint die richtigste zu seyn.

V. 6.

Digitized by Google

V. 6.

Δικαιος, entweder der Redliche, Rechtschaffene, besonders wohl der redliche Arme; oder der Unschuldige, צדיק, der nichts verbrochen hat. Nach Grotius u. a. soll Christus darunter verstanden werden, der Apostg. 3, 14. 7, 52. 22, 14. so heißt; allein der paßt nicht in den Zusammenhang. Pott nimmt es collective: Christiani a Judaeis oppressi.

Εφονευσατε, entweder, im wörtlichen Verstande, gemordet (zum Tode verurtheilt, durch ungerechten Spruch, κατεδικασατε), oder bis auf den Tod gequält, wie oben K. 4, 2. vergl. Sir. 34, 25. 26: φονευων τον πλησιον ο αφαιρεμενος εμβιωσιν, και εκχεων αιμα ο αποστερων μισθον μισθιε. Michaelis bezieht es auf die Beraubung des Vermögens, Ausplündern, wie es die römischen Commissairs in den Provinzen thaten. Die Worte: ουκ αντιτασσεται υμιν, sind entweder zu übersetzen: „Und er that Euch doch nichts zu Leide," d. i. er war ganz unschuldig; oder: er vermochte Euch keinen Widerstand zu leisten, er erlag der Uebermacht. Benson supplirt Κυριος, und nimmt es als Frage: Sollte sich Euch der Herr nicht widersetzen? (Euren sträflichen Unternehmungen Einhalt thun?) Meyer: Neque vobis resistitur a Deo.

V. 7.

Die Ausleger nehmen einstimmig an, daß hier von einer Zukunft Jesu die Rede sey. Der Apostel soll seine Leser ermahnen, Geduld zu haben, weil der Herr (Christus) bald zu ihrer Errettung erscheinen werde. Nur darin sind sie verschiedener Meynung, was unter dieser Erscheinung des Herrn (παρουσια τυ Κυριυ) zu verstehen sey. Einige nehmen an, der Verf. meyne die Erscheinung

Christi

Digitized by Google

Christi zur Bestrafung der Juden und zur Zerstörung des jüdischen Reichs, wovon Matth. 25. und Luc. 21. geredet werde. Andere verstehen darunter die Erscheinung Christi zum Weltgericht, welche man sich, nach der Vorstellung der damaligen Zeit, als nicht weit entfernt dachte. Vergl. 1 Thess. 5, 1-10 u. a. Ich kann aber von allen diesen hier nichts finden. Warum soll denn eben von einer Erscheinung Christi die Rede seyn? Es ist offenbar, daß die Ausleger durch ähnliche Aeußerungen und andere neutestamentlichen Stellen verleitet wurden, auch hier daran zu denken. Dem Zusammenhange ist obige Erklärung offenbar zuwider, denn es wird ja im Vorhergehenden nicht von Christus, sondern von Gott geredet. Man könnte auch den Umstand noch bemerken, daß Jacobus überhaupt von Jesu nur sehr wenig sagt, und seiner selten gedenkt. Schon Luther bemerkte dies, und fand in diesem Umstande einen Grund mehr, die Aechtheit des Briefs zu bezweifeln. S. dessen Vorrede zum Br. Jac.

Die παρουσια του Κυριου ist, meiner Meynung nach, nichts anders als die Zeit, wo Gott die ungerechten Menschen bestrafen wird. Der Verf. tadelt V. 1 ff. die Reichen, die ihre ärmern Mitbrüder bedrücken, die den Arbeitern ihren Lohn verkümmern, und droht ihnen damit, daß sie Gott strafen werde (V. 3). Hierauf wendet er sich an die Armen und Bedrückten. Seyd geduldig, meine Brüder, ruft er ihnen zu, denn diese Menschen werden ihren Lohn empfangen, Gott wird bald zur Bestrafung der Unredlichen kommen. V. 9. schildert er den strafenden Richter als ganz nahe. Die Zeit der Vergeltung naht mit starken Schritten — es sind die εσχαται ημεραι (V. 3) — nun wird's bald anders.

Die Erwartung und Hofnung jener Vergeltungszeit wird mit der Hofnung des Landmann's (ein gewöhnliches Bild) verglichen. εκδεχεται ist gleichbedeutend mit μακροθυ-

μακροθυμων, ruhig, ohne ängstliche Sorge erwarten. Sir. 5, 11. Nach Storr so viel als consequi, accipere. Sir. 6, 33. μακροθυμειν επι τινι, geduldig erwarten, Hebr. 6, 12 u. 15. Es ist daher nicht nöthig, die Lesart einer jüngern Handschrift επ' αυτον aufzunehmen.

Υετον πρωϊμον και οψιμον, der Früh- und Spät-Regen, d. i. der Frühlings- und Herbst-Regen. Im Orient pflegt gleich nach der Aussaat, im Monat October (wo die Juden das Jahr anfiengen; daher πρωϊμος vielleicht), die Regenzeit einzufallen, welche das Aufkeimen und Emporwachsen der Saat befördert; eine zweyte Regenzeit fällt in's Frühjahr, gegen den März, kurz vor der Aerndte, wodurch die Körner vollkommen gemacht und der Reife näher gebracht werden. Vergl. Joel 2, 23. und Harmar's Beobachtungen über den Orient (von Faber) 1 Th. S. 32. Mill, Michaelis, Semler u. a. lassen, auf Autorität einer Handschrift und Uebersetzung, υετον aus, und verbinden die beyden Adjektiven mit καρπον: die frühzeitigen und die spätern Früchte, wie es eben die Jahreszeit mit sich bringt. Jene Autoritäten sind viel zu unbedeutend, und dann steht auch V. 17. entgegen.

V. 8.

Anwendung des Gleichnisses. Καρδιας, wie לב, Muth. Der Grund, warum sie Muth fassen sollen, ist die παρουσια τ. Κυριου, s. oben.

V. 9.

Στεναζετε möchte ich erklären: Gebt einander keine Veranlassung zum Seufzen, preßt einander keine Seufzer aus. Andre: Böses wünschen. Carpzov und Storr: vociferari. Stolz nach Michaelis: Fasset keinen Groll gegen einander. Κριθητε steht für κατακριθητε,

Digitized by Google

welches auch eine Variante ist, die aber wahrscheinlich als Glosse in den Text kam. Die gewöhnliche Bedeutung von κριθητε könnte aber auch beybehalten werden: Damit Ihr nicht in Untersuchung gerathet, vor Gericht gezogen werdet. Wenn Ihr Andere beleidiget (ihnen Seufzer auspreßt), so werden sie Euch verklagen, und Ihr kommt dann in richterliche Untersuchung — entweder des weltlichen Richters, oder Gottes —. Semler: „Ne nimia similitudo vos Judaeis misceat, atque sic multi a Romanis (bey der Zerstörung des jüdischen Staates) male similiter habeantur, ac Judaei."

Den Ausdruck: „ο κριτης προ των θυρων εστηκεν" beziehe ich auf 2 Mos. 12, wo von Gott gesagt wird, daß er, um die Aegypter zu strafen (שפט κρινειν) und die Erstgeburt zu tödten, vor den mit Blut bestrichenen Thüren der Israeliten vorüber gegangen sey.

V. 10.

Υποδειγμα, ein Exempel zum Abschrecken, oder, wie hier, zur Nachahmung, ein Muster, Joh. 13, 15. κακοπαθεια. Die Ertragung der Leiden der Propheten sey Euch ein Beyspiel der Nachahmung, d. i. nehmt in Ertragung der Leiden die Propheten zum Muster. Die Leiden, welche die Propheten Gottes erduldeten, werden Hebr. 11, 35-38. ausführlich beschrieben.

τω ονοματι st. εν τ. ο. Entweder auf Befehl Gottes, oder unter seiner Autorität. Da εν fehlt, so könnte man's auch so nehmen: Zur Ehre Gottes, d. h. ihre Schriften, welche die beste Theodicee enthalten. Nicht ihr Leben, sondern vorzüglich ihre Schriften, worin sie die Menschen zur Geduld in Leiden auffordern, und die Ehre der Gottheit, die das Böse geschehen läßt, retten, würden denn zum Muster empfohlen. So genommen wird der Beysatz: οι ελαλησαν, natürlicher.

V. 11.

Digitized by Google

V. 11.

Ακουειν hier, aus der heil. Schrift erfahren, lernen. Eben so auch ειδετε von einer vergangenen Sache, wie Hebr. 3, 19.

Τελος Κυριου, das Ende, welches der Herr (Gott) seinen (Hiob's) Leiden gemacht hat, d. i. die glückliche Beendigung seiner Leiden durch den Herrn. Es ist dasselbe, was Hebr. 13, 7. εκβασις (exitus) της αναστροφης ist, vergl. auch Matth. 24, 13: „ο δε υπομεινας εις τελος" und 1 Cor. 10, 13. Die Construktion scheint diese Erklärung durchaus zu fordern. Löbner u. a. finden hier das Ende des Herrn, d. i. den Tod Christi. Sie übersetzen ειδητε wörtlich: Ihr habt mit angesehen, seyd Augenzeugen seines Todes. Statt υπομενοντας lesen mehrere Handschriften υπομεναντες, welches wegen der angeführten Stelle Matth. 24, 13. das wahrscheinlichere zu seyn scheint. Die Variante πολυευσπλαγχνος entstand wahrscheinlich daher, weil ευσπλαγχνος als Erklärung zu πολυσπλαγχνος beygeschrieben wurde; beyde Worte geriethen denn zusammen. Es ist das hebr. חנון ורחום und.

V. 12.

Vergl. Matth. 5, 34-38. Die Aehnlichkeit beyder Stellen, in Rücksicht der Worte, ist aber so groß nicht, daß man, mit den Auslegern, annehmen müßte, unser Verf. habe sie aus jener Stelle entlehnt. Ich zweifele sehr, daß Jacobus unsere Evangelien gelesen habe. Ein Allegat ist es auf keinen Fall. Desto inniger aber ist der Real-Zusammenhang beyder Stellen, und man sieht daraus, wie gut Jacobus den Sinn seines großen Lehrers aufgefaßt hatte. Auch hier, wie Matth. 5, behaupten die Ausleger, daß bloß das falsche und leichtsinnige Schwören verboten sey — man müsse den Eid nicht zur

Digitized by Google

Schikane brauchen — der Eid überhaupt aber sey gar wohl erlaubt — das alles behauptet man offenbar wider die Worte und den Sinn Jesu und seines ächten Apostels. Von der ersten Stelle kann hier nicht gehandelt werden, ich verweise aber die Leser auf einen Aufsatz darüber von F. A. Ph Guthier in den theolog. Blättern 1 Jahrg. Nr. 24. S. 374 ff. *). Was aber unsere Stelle betrift, so beweisen die Worte: μητε αλλον τινα ορκον, augenscheinlich, daß Jacobus den Eid gänzlich abgeschafft wissen will. Ihr sollt überhaupt gar keinen Eid, was er auch für einen Namen führen möge, schwören. Bey der einfachen Versicherung: Ja, oder: Nein — soll es bey Euch sein Bewenden haben. Gewiß, Jacobus ist der beste Ausleger seines Meisters! Der wahrheitsliebende, geradherzige, biedere Jacobus geht, wie sein ihm ähnlicher Lehrer, ganz darauf aus, den Menschen eine rein moralische Gesinnung einzuflößen, sie zur strengsten Wahrheitsliebe und gewissenhaftesten Aufrichtigkeit zu führen. Es scheint ihm eine Vergehung gegen die Menschheit, eine Versündigung gegen das Christenthum zu seyn, wenn bey den Verehrern Jesu die große Tugend der Wahrheitsliebe und Aufrichtigkeit noch in Zweifel soll gezogen werden. Die Zumuthung des Eides aber mußte ihm, bey seinen strengen Grundsätzen, als ein Zweifel gegen die Aufrichtigkeit erscheinen — ein solcher Zweifel soll aber bey den Christen gar nicht denkbar seyn — er verbietet also das Schwören schlechthin. Auf eine ähnliche Weise erklärt

*) Die beste Vertheidigung des Eides (als Gesetz Christi) befindet sich wohl noch in D. C. C. Nitzsch Progr. De judicandis morum praeceptis in N. T. a communi omnium hominum ac temporum usu alienis. Part. VI. p. 102 f.

Digitized by Google

erklärt sich auch Kant gegen den Eid: „Das Expressungsmittel der Wahrheit in äußern Aussagen, der Eid (tortura spiritualis), wird vor einem menschlichen Gerichtshofe nicht blos für erlaubt, sondern auch für unentbehrlich gehalten: ein trauriger Beweis von der geringen Achtung der Menschen für die Wahrheit, selbst im Tempel der öffentlichen Gerechtigkeit, wo die bloße Idee von ihr schon für sich die größte Achtung einflößen sollte!" S. den Aufsatz: Ueber das Mißlingen aller philosophischen Versuche in der Theodicee. Berl. Monatsschrift 18 B. 3 St. (Kleine Schriften S. 233.)

Ich könnte noch einen Schritt weiter gehen, und durch Annahme der Hypothese: daß Jakobus ein Essäer sey, folgern, daß er, als solcher, den Eid habe verwerfen müssen. Doch ich will die Erklärung nicht von dieser (mir nicht unwahrscheinlichen) Hypothese abhängig machen, und verweise daher auf das, was ich über diesen Gegenstand, und besonders auch über diese Stelle in der Einleitung gesagt habe. Daß die Quäker ebenfalls keinen Eid schwören — weil er Christen untersagt sey — darf ich nicht erst erinnern.

Statt ὑπὸ κρίσιν lesen viele (der junge) Handschriften εἰς ὑπόκρισιν (in Heucheley — damit Ihr keine Heuchler werdet). Allein ὑπὸ κρίσιν ist als die schwerere Lesart beyzubehalten. Man erklärt es durch κατάκρισιν: Damit Ihr nicht straffällig werdet. S. 2 Mos. 20, 7, wo die Strafen für das leichtsinnige Schwören bestimmt sind.

Sollte nun aber κρίσις hier nicht lieber, mit Morus, durch gerichtliche Untersuchung übersetzen? Damit Ihr dem (weltlichen) Richter nicht in die Hände fallet — nicht in gerichtliche Untersuchung gerathet. — Πίπτειν ὑπό τινα ist immer: in potestatem alicujus venire. Denn würde es ganz übereinstimmend seyn, mit

Digitized by Google

V. 9. κρίνητε (s. meine Anmerk.). Jacobus schneidet seinen Lesern die Gelegenheit zu Processen ab, er erschwert sie ihnen, ja er macht sie ihnen beynah unmöglich, wenn er ihnen den Eid (das Ende alles Haders) schlechthin verbietet. Denn steht auch diese Ermahnung mit dem Vorhergehenden in Verbindung, da sie nach der gewöhnlichen Erklärung ganz isolirt dasteht.

V. 13.

Κακοπαθειν ist mit ασθενειν (V. 14.) einerley, und geht hier vornämlich auf körperliche Schwäche, Krankheit ꝛc. ασθενειν wird gewöhnlich von langwierigen Krankheiten gebraucht, z. B. παραλυσις, λεπρα u. s. w. Ευθυμειν, das Gegentheil, wohl, gesund, stark seyn.

V. 14.

Πρεσβυτεροι της εκκλησιας, die Vorsteher der Gemeine, sonst auch επισκοποι, προϊστωτες, ποιμενες und προϊστωμενοι genannt 1 Tim. 3, 2. 5. 17. Ephes. 4, 11. 2 Thess. 5, 12. Röm. 12, 8. die מנהגים bey den Juden. Vergl. Vitringa de Syn. vet. II. c. 11. p. 595 ff. Es ist gerade nicht nothwendig anzunehmen, daß bey jedem Kranken sämtliche Vorsteher herbeygerufen worden wären; man braucht nur an einen oder den andern zu denken. Vergl. 2 Chron. 28, 3. 2 Cor. 11, 8. 9. Phil. 4, 15. und Döderlein's Fragmente und Antifragm. 1 Th. S. 257 ff. Nach Storr, Meyer u. a. hätten diese Vorsteher das χαρισμα ιαματων (1 Cor. 12, 9.), und konnten Wunder-Curen verrichten. Andere beziehen dagegen die Wirkung ihres Gebets blos auf die bey dem Kranken hervorgebrachte Beruhigung und Zuversicht; die Heilung der Krankheit selbst aber auf die Wirkung des Oels (αλειψαντες αυτον ελαιω), dessen man sich im Orient,

Digitized by Google

Orient, weit häufiger als bey uns, als eines kräftigen Heilmittels bediente. Die Materia medica der Orientaler war sehr einfach, und Oel (שמן, Wundöl, Wundbalsam) war die Hauptsache darin. S. Chardin's Anmerk. zu Sprüchw. 3, 8. und Lowth zu Jes. 1, 6. Ich verbinde προσευξασθωσαν επ' αυτον mit εν τω ονοματι τ. κ.: im Vertrauen auf Gottes Beystand, בשם יהוה 1 Sam. 17, 45 u. a. Andere: Sie mögen ihn mit Oel salben unter Anrufung Gottes. Allenfalls könnte man es auch so nehmen: So, wie es unser Herr (Christus) angeordnet (befohlen) hat. Man müßte denn damit Marc. 6, 13: „και ελαιον (die Jünger Jesu) ελαιων πολλους εχρισαν, και εθεραπευον" vergleichen.

V. 15.

Ευχη της πιστεως ist ευχη εν πιστει, das vertrauensvolle, zuversichtliche Gebet. „Caeterum formulas istas: aegrotum presbyterorum precibus sanitatem recuperaturum, & Deum eum e morbo erecturum esse, non ad verbum, sed ex populari dicendi genere de eo intelligendum esse, *quod fore rerum esse nobis sperare licet*, res ipsa clamat" Pott. Indeß mögen die Vorstellungsarten der damaligen Zeit dem Gebet doch eine besondere Kraft und Wirkung zugeschrieben haben, und der Verf. mag selbst nicht frey von diesem Glauben gewesen seyn.

Καμουσιν. Die Juden hielten schwere Krankheiten für Strafe begangener Sünden 1 Mos. 20, 17. 18. 5 Mos. 28, 15. Ps. 37, 9., und wenn sie geheilt waren, so sagten sie, die Sünden wären vergeben, 1 Chron. 7, 13. 14. Jes. 43, 24. In dem B. Nedarim fol. 41, 1. heißt es: „Nullus aegrotus a morbo sanatur, donec ipsi omnia peccata remissa sint." Diese Vorstellungsart

Digitized by Google

wird auch hier zum Grunde gelegt. Vergl. Matth. 9, 2. Joh. 5, 14. 1 Cor. 11, 30. Es ist dies auch nothwendig, so lange man ἀσθένεια auf Gott bezieht. Allein daran dachte der Verf. wohl nicht, und überdies ist es der Grammatik zuwider. Es ist impersonaliter zu nehmen: Es werde ihm vergeben (nicht von Gott, sondern) von den Aeltesten. Unter den ἁμαρτίαις verstehe ich solche Vergehungen und Verbrechen, wodurch der Kranke den Unwillen der Gemeine auf sich geladen und sich zu einem unwürdigen Mitgliede derselben gemacht hat. Auch gegen solche schwache Mitglieder (das können auch die ἀσθενοῦντες und κεκμηκότες seyn) soll man mitleidig seyn, man soll das Geschehene vergessen und ihnen Beystand (durch Gebet und Arzneymittel) leisten. Von einer ganz ähnlichen Sitte der Essäer s. die Einleitung.

V. 16.

Mit der so eben gegebenen Erklärung hängt dieser Vers sehr gut zusammen. Schon Carpzov, ob er gleich den vorigen Vers anders erklärt, und hier einen neuen Abschnitt anfängt, übersetzt so: „Si quis offendit alterum aut injuriam fecit, candide fateatur, & se male fecisse doleat, ac veniam petat. Petentem recipiat alter in gratiam & condonet offensa." Dies ist unstreitig der richtigste Sinn.

ὅπως ἰαθῆτε ist in der metaphorischen Bedeutung zu nehmen, wie das hebr. רפא Jes. 6, 10 u. a.: damit ihr davon (von diesen und ähnlichen Lastern und Vergehungen) geheilt werdet.

Die Worte: πολὺ ἰσχύει — ἐνεργουμένη, werden sehr verschieden erklärt. Zu gekünstelt ist es offenbar, wenn man ἐνεργουμένη durch das inspirirte (vom heil. Geist), oder das mit Vertrauen auf Christum verbundene, oder das mit dem Wunderglauben verbundene

bundene Gebet, erklärt. Die Itala hat: frequens; die Vulgata: assidua; Luther: ernstlich. Semler hält es für unächt. Doch erklärt er es auch: multum valet efficere. So auch Storr u. a.; es wird denn genau mit ἰσχύει verbunden. Die gewöhnliche Bedeutung: wirksam, ist nach Morus und Pott ein Pleonasmus, und Letzterer hält es daher für einen Gräcismus: πολὺ ἰσχύει (δύναται) ἐνεργεῖν: es vermag viel zu wirken. Allein ich bin, mit dem Recens. der Erlang. Lit. Zeit. 1799. Nr. 139., überzeugt, daß sich diese Gräcität nicht erweisen lasse, und nehme es, so wie es ist, als Participium, in dem Sinn: Das nachdrucksvolle, anhaltende, eifrige Gebet eines Tugendhaften hat viel Einfluß auf das Herz des Leidenden. Wenn das ein Pleonasmus seyn sollte, so — hat ihn Jacobus zu verantworten.

V. 17.

Ein Beyspiel, wie wirksam das Gebet eines Tugendhaften sey.

Von einem Gebete des Elias findet man in der biblischen Erzählung derselben Begebenheit 1 Kön. 17. keine ausdrückliche Nachricht. Zwar wollen Grotius, Bengel u. a. die Worte 1 Kön. 17, 1. und 18, 15: אשר עמדתי לפניו durch: quem precibus gravi übersetzen; allein sie heißen offenbar nichts anders als: cujus ego minister sum. Nach Storr's Vermuthung schöpfte der Verf. diese Nachricht aus der Tradition. Nach Andern aber folgerte er es blos aus jener Erzählung. Das Letztere ist mir wahrscheinlicher, so wie auch, daß die damalige Welt dem Gebete des Elias wirklich eine so große Wirkung (wie die Dürre und der nachher erfolgte Regen war) zugeschrieben habe. Jene Dürre dauerte ἐνιαυτοὺς τρεῖς καὶ μῆνας ἕξ; dagegen sind in den V.

der Kön. nur drey Jahre (eine runde Zahl) angegeben; aber Luc. 4, 25. sind es, wie hier, viertehalb Jahre. η γη ist wohl vorzugsweise Palästina. Elias heißt noch ομοιοπαθης, dies ist entweder: eben so gut ein schwacher Mensch wie wir — kein überirdisches Wesen — und gleichwohl vermochte sein Gebet so viel; also u. s. w.; oder: ein Mensch, der eben so dachte, gleiche Gesinnungen hatte, wie wir. Für das Erstere sprechen Apostg. 14, 15. (vergl. 10, 26.) Weish. 7, 3. Auch ist bekannt, daß man zur damaligen Zeit sehr hohe Begriffe vom Elias und seiner übermenschlichen Natur hatte. Matth. 17, 10 ff. u. a.

V. 19 u. 20.

Beyde Verse dürfen nicht von einander getrennt werden. Die Ausleger betrachten sie entweder als einen besondern Satz; oder, was das richtigere scheint, sie verbinden ihn mit V. 13 u. 16: Wer einen solchen Menschen, der sich vergangen hat, wieder zurückführt, der wisse u. s. w. Αληθεια ist der λογος αληθινος, die wahre Lehre, der wahre Weg; entgegengesetzt dem Irrthum, der falschen, verderblichen Lehre, dem πλανης οδος V. 20. σωζειν ψυχην st. εαυτον Matth. 10, 39 u. a. θανατος ist hier gleichbedeutend mit απωλεια, und bestätiget die V. 16. von ιαθητε angenommene metaphorische Erklärung. καλυψει, wird bedecken, einhüllen, seine Vergehungen dem Blicke des Richters entziehen. Der Ausdruck scheint aus Sprüchw. 10, 12. und Ps. 32, 1. entlehnt zu seyn. 1 Petr. 4, 8. heißt es: η αγαπη καλυπτει πληθος αμαρτειων. Man wird seiner eignen Vergehungen nicht gedenken, da er ein so gutes Werk gethan hat.

Erster

Erſter Excurſus
zu Jacob. 1, 13.

Μηδεις πειραζομενος λεγετω: „Οτι απο Θεου πειραζομαι.“

Die Abſicht des Apoſtels in dieſem ganzen Abſchnitte (V. 13-18.) iſt, ſo viel ich einſehe, nicht ſowohl, eine förmliche Theodicee, oder Vertheidigung der höchſten Weisheit und Güte des Welt-Urhebers gegen die Anklage der Zweckwidrigkeit in der Welt zu ſchreiben; als vielmehr der Vorſtellungsart entgegen zu arbeiten, als ob das moraliſche Böſe dem Menſchen aus dem Grunde nicht zugerechnet werden könne, weil es, ſo wie das Gute, ſeinen Urſprung vom höchſten Welt-Regierer habe. Nicht die Gottheit, ſondern der Menſch ſelbſt iſt an dem moraliſchen Böſen in der Welt Schuld — das iſt das Thema, das hier auf eine Art behandelt wird, wie ſie den Leſern am verſtändlichſten war.

Die Urwelt ſchreibt der Gottheit, neben dem phyſiſchen und moraliſchen Guten, auch das phyſiſche und moraliſche Böſe unmittelbar zu. Wenn die Homeriſchen Helden einen außerordentlichen Muth zeigen, wenn

wenn sie irgend eine große und kühne That vollführen, oder aus einer augenscheinlichen Lebensgefahr errettet werden: so ist's ein Gott, der ihnen diesen Muth einflößt, sie bey der Großthat unterstützt, und aus der Gefahr befreyet. Vom Achilles heißt es Homer Il. υ. V. 98:

„Αει γαρ παρα εις γε θεων ος λοιγον αμυνει."

Aber auch böse Thaten werden dem Einflusse der Gottheit zugeschrieben. Agamemnon entschuldiget seinen Zwist mit dem Achilles dadurch, daß er die Gottheit zum Urheber derselben macht, Hom. Il. τ. V. 86 ff.:

— — — εγω δ' ουκ αιτιος ειμι,
Αλλα Ζευς και Μοιρα, και νεροφοιτις Εριννυς.
Αλλα τι κεν ρεξαιμι; Θεος δια παντα τελευτα.

„Deus impulsor mihi fuit," heißt es im Plautus, Aulul. IV. 10. 7. und: „Quid, si hoc voluit quispiam Deus?" im Terentius, Eunuch. V. 2. 36. Orestes (Euripides Orest. I. 282 ff.) schiebt die Schuld des Mutter-Mordes geradezu auf den Apollo:

— — λοξια δε μεμφομαι,
Οστις μ' επαρας εργον ες ανοσιωτατον.

Dahin gehört auch, was Ausonius Cupid. crucifix. V. 63. in Beziehung auf den Amor sagt:

— — Se quisque absolvere gestit,
Transferat ut proprias aliena in crimina culpas.

Eben so ist es bey den Hebräern. Jehovah führt die Israeliten aus Aegypten, er verstockt das Herz des

des Pharao, er tödtet David's Kind (2 Sam. 12, 15.), er reizt dieſen zur Zählung des Volks, und trifft dieſes dann durch eine verheerende Seuche hin (2 Sam. 24). Bey den Griechen und Römern fielen dieſe widerſprechenden Wirkungen weniger auf, da ſie mehrere in Charakter und Moralität ſehr verſchiedene Gottheiten hatten. Es waren einander widerſtreitende Kräfte, deren Macht blos durch das allmächtige Schickſal (Μοῖρα) beſchränkt war. Bey dem monotheiſtiſchen Hebräer wirkte das Alles ein und dieſelbe Gottheit.

Allein die ſpätere Welt wußte dieſe widerſprechenden Eigenſchaften in der Gottheit nicht zu vereinigen. Die Bekanntſchaft mit den Religions-Meynungen und Philoſophemen der Babylonier und Chaldäer, während des Exil's, gab den Hebräern das beſte Mittel an die Hand, dieſen Widerſpruch zu heben. Sie nahmen die chaldäiſch-babyloniſche Dämonologie in ihr höchſt einfaches Religions-Syſtem auf, und nun war, wie man glaubte, für den Zweifler jeder Stein des Anſtoßes entfernt. Das Böſe wirkte nun nicht die Gottheit ſelbſt, ſondern der Satan, der Fürſt der Finſterniß. Das auffallendſte Beyſpiel dieſer veränderten Vorſtellungsart liefert uns 2 Sam. 24, 1. und 2 Chron. 22, 1., wo von ein und derſelben Begebenheit, der von David unternommenen Volks-Zählung, geredet wird. In der ältern Urkunde (2 Sam. 24, 1.) wird der in David hervorgebrachte Entſchluß Gott zugeſchrieben: „Und der Zorn des Herrn ergrimmte abermals wider Iſrael, und reizte David" u. ſ. w. Dagegen ſagt der ſpätere Samm-

ler

Digitized by Google

ler 1 Chron. 22, 1: „Und der Satan stund wider Israel, und gab David ein *)."

Auch im N. T. findet man Spuren dieser Vorstellungsart. Den abscheulichen Gedanken zur Verrätherey seines Meisters giebt dem Judas der Satan ein. Joh. 13, 2: „τε διαβολε ηδη βεβληκοτος εις την καρδιαν Ιυδα Σιμωνος Ισκαριωτε, ινα αυτον παραδω." Vergl. V. 27: „και μετα το ψωμιον, τοτε εισηλθεν εις εκεινον ο Σατανας." Apostg. 5, 3. sagt Petrus zum Ananias: „διατι επληρωσεν ο Σατανας την καρδιαν σε ψευσασθαι σε το πνευμα το αγιον" u. s. w. Der Verfasser des Buchs der Weisheit (K. 2, 24.) erklärt sich den Ursprung des Verderbens auf eine ähnliche Weise: „Durch des Teufels Neid ist der Tod in die Welt gekommen" u. s. w.

In der Annahme eines bösen Princips (des Satan) glaubte man also die beste Theodicee gefunden zu haben. Allein im Grunde war dadurch doch nichts gewonnen. Denn, entweder mußte das böse Princip dem guten an Macht völlig gleich seyn, so daß keins von dem Willen des andern abhängig war; dann hörte aber Jehovah auf, das höchste Wesen, der unumschränkte Welt-Monarch zu seyn, was er doch, nach den Begriffen der He-

*) Der Verf. des Exeget. Handb. des A. T. 5 St. S. 257. äußert bey dieser Stelle (2 Sam. 24.) die sehr wahrscheinliche Vermuthung, daß auch die Sammler der neutestamentlichen Urkunden auf eine ähnliche Art ihre Zeitideen substituirt haben möchten. Dieser Gegenstand verdiente eine nähere Beleuchtung.

Digitized by Google

Hebräer; ſeyn ſollte — Oder der Satan war dem Jehovah ſubordinirt, wie ihn die Hebräer ſich dachten; dann mußte ja aber nothwendig die Frage entſtehen: Aber warum läßt denn die Gottheit dem Satan ſo große Gewalt, Böſes zu ſtiften *)? Beydes reichte alſo nicht aus zu einer vollkommnen Rechtfertigung der göttlichen Weisheit, Allmacht und Güte. Ueberdies war ja durch das Reich Chriſti dem Teufel ſeine Macht genommen, und ſein Reich zerſtört. Der Chriſt konnte nun nicht mehr den Satan zum Urheber des moraliſchen Böſen machen; und ſo kam denn Alles wieder in den vorigen ſtatus quo. Nun wurde wieder die Gottheit die ſumma proxima cauſa peccati & malorum.

So mochten wohl auch die Leſer des Jacobus ſchließen. So viel ſehen wir wenigſtens aus unſerer Stelle, daß die Vorſtellung: „Ὅτι ἀπὸ Θεὸς πειρασθήσομαι," unter ihnen gemein ſeyn mußte, weil der Verf. ſonſt nicht nöthig gehabt hätte, ſo ausführlich dagegen zu

*) In Kant's Religion innerhalb den Grenzen ꝛc. 2 Ausg. S. 107. befindet ſich folgende Note: „Der P. Charlevoix berichtet: daß, da er ſeinem Irokeſiſchen Katechismus-Schüler alles Böſe vorerzählte, was der böſe Geiſt in die zu Anfang gute Schöpfung hineingebracht habe, und wie er noch beſtändig die beſten göttlichen Veranſtaltungen zu vereiteln ſuche, dieſer mit Unwillen gefragt habe: Aber warum ſchlägt Gott den Teufel nicht todt? auf welche Frage er treuherzig geſteht, daß er in der Eil keine Antwort habe finden können!"

Digitized by Google

zu polemiſiren. Aber welchen Weg ſchlägt er nun ein, um jenen Vorwurf von der Gottheit abzuwälzen und die Imputations-Fähigkeit der Menſchen zu erweiſen? Er leitet den Urſprung des Böſen von und aus dem Menſchen ſelbſt ab. Die Sinnlichkeit, deren Herrſchaft ſich der Menſch hingiebt, verlettet ihn zu ſündlichen Handlungen; daran iſt die Gottheit ganz unſchuldig. So wie ſie ſelbſt der Inbegriff alles Guten iſt, ſo geht auch von ihr blos Gutes, nichts Böſes aus (V. 17). Wie das zugehe, daß der Menſch ſelbſt ſich zur Sünde verführet, lehrt V. 14 u. 15, welcher eine ſo treffliche und genetiſche Beſchreibung des Urſprungs der Sünde enthält. Ειτα η Επιθυμια — αποκυει θανατον *).

Auf eine ähnliche Weiſe ſucht ſchon Jeſus Sirach die Gottheit von dieſem Vorwurfe zu befreyen. K. 15, 11-20: „Du darfſt nicht ſagen: „Haß' ich Unrecht gelehret, ſo hat's Gott gethan" (οτι απο Κυριου απεστην), denn was er haſſet, das ſollſt du nicht thun. Du darfſt nicht ſagen: „Hab' ich Unrecht gelehret, ſo hat er mich betrogen" (οτι αυτος με επλανησεν), denn er bedarf keines Gottloſen. Denn der Herr haſſet die Abgötterey (βδελυγμα iſt mehr: jede verabſcheuungswürdige That, jedes grobe Vergehen, Apocal. 21, 27. Jerem.

*) Wenn die Vorausſetzung von dem Eſſäismus des Verfaſſers (ſ. die ſpecielle Einleitung Nr. 2.) gegründet iſt, ſo läßt ſich dieſes Dogma deſto leichter erklären, da es Philo als einen charakteriſtiſchen Lehrſatz der Eſſäer angiebt.

Digitized by Google

Jerem. 11, 5.), und wer ihn fürchtet, der scheuet sich dafür. Er hat den Menschen vom Anfang geschaffen und ihm die Wahl gegeben (αφηκεν αυτον εν χειρι (ביד) διαβουλιου αυτου). Willst du, so halte die Gebote und thu', was ihm gefällt im rechten Vertrauen (πιστιν ποιησαι ευδοκιας). Er hat dir Feuer und Wasser vorgestellt, greif' zu welchem du willst. Der Mensch hat vor sich Leben und Tod; welches er will; das wird ihm gegeben werden. Denn die Weisheit Gottes ist groß, und er ist mächtig und siehet alles. Und seine Augen sehen auf die, so ihn fürchten, und er weiß wohl, was recht gethan oder Heucheley ist. Er heißet niemand gottlos seyn, und erlaubt (εδωκεν ανεσιν) niemand zu sündigen!"

Eine ähnliche Apologie der Götter ist in der Odysse A. V. 32. 34, wo Jupiter spricht:

Ω ποποι, οι δη νυ Θεους βροτοι αιτιοωνται.
Εξ ημεων γαρ φασι κακ' εμμεναι, οι δε και αυτοι
Σφησιν ατασθαλιησιν υπερ μορον αλγε εχουσιν.

Sonach haben also die Menschen sich selbst und nicht die Gottheit anzuklagen, wenn sie sündigen und sich dadurch unglücklich machen.

Gegen diese Apologie (als solche) könnte man zwar, mit Kant, folgende Einwendung machen: „Die Beschwerde (gegen die Heiligkeit des göttlichen Willens aus dem moralischen Bösen): daß, gesetzt auch, es ruhe wirklich mit dem, was wir moralisch

Böse nennen, eine Schuld auf dem Menschen, doch Gott keine beygemessen werden müsse, weil er jenes als That der Menschen aus weisen Ursachen blos zugelassen, keineswegs aber für sich gebilligt und gewollt, oder veranstaltet hat — läuft (wenn man auch an dem Begriffe des bloßen Zulassens eines Wesens, welches ganz und alleiniger Urheber der Welt ist, keinen Anstoß nehmen will) doch mit einer andern Apologie auf einerley Folgen hinaus: nämlich daß, da es selbst Gott unmöglich war, dieses Böse zu verhindern, ohne anderweitigen höhern und selbst moralischen Zwecken Abbruch zu thun, der Grund dieses Uebels (denn so müßte man es eigentlich nun nennen) unvermeidlich in dem Wesen der Dinge, nämlich den nothwendigen Schranken der Menschheit als endlicher Natur, zu suchen seyn müsse, mithin ihr auch nicht zugerechnet werden könne *)."

Auch dieser Einwurf ließe sich, meiner Meynung nach, durch die Bemerkung: daß ohne jenes Zulassen die Freyheit des Menschen (welche die Gottheit als heiliges Wesen wollen muß) vernichtet, und folglich alle Tugend unmöglich gemacht würde, gegen Kant leicht beantworten.

Allein

*) Ueber das Mißlingen aller philosophischen Versuche in der Theodicee. S. Berlin. Monatsschrift 12 B. 3 St. Oder: Kleine Schriften von Im. Kant. 1 Th. S. 210.

Digitized by Google

Allein ſo weit gieng wohl die Speculation des Jacobus und ſeiner Leſer nicht. Wenn nur das für die Moralität ſo ſchädliche Vorurtheil: als ob Gott ſelbſt die Menſchen zur Sünde reize, und als ob ſie folglich einer höhern Gewalt nachgeben müßten, und folglich nicht für ihre unmoraliſche Handlungen verantwortlich gemacht werden könnten — wenn nur, ſage ich, dieſes Vorurtheil verdrängt wurde, ſo hatte Jacobus, der ſo ganz praktiſcher Religions-Lehrer war, ſeine Abſicht erreicht. Das ſpeculative Philoſophiren über dieſen und andere Gegenſtände lag außer ſeiner Sphäre.

Digitized by Google

Zweyter Excurſus

über Jacob. 2, 14-26.

Es iſt bekannt, wie viele Schwierigkeiten dieſe Stelle den Auslegern von jeher gemacht hat. Die Wort-Erklärung iſt an und für ſich leicht; aber deſto ſchwerer ſcheint der Widerſpruch ſich heben zu laſſen, der zwiſchen den hier vorgetragenen Behauptungen und den Sätzen des Apoſtels Paulus Statt findet. Es bedarf nämlich nur eines flüchtigen Blicks, um einzuſehen, daß die Pauliniſchen Stellen Röm. 3, 28. 4, 3. Galat. 2, 16. 3, 6. Hebr. 11, 17-31, und noch einige andere, gerade das Gegentheil von dem enthalten, was hier gelehrt wird. Man findet hier und dort dieſelben Beziehungen und Ausdrücke: πιστις, εργα, δικαιοσυνη u. ſ. w., ja ſogar dieſelben Beyſpiele, des Abraham und der Rahab. Nach Paulus werden beyde ihrer πιστις-wegen, nach Jacobus wegen ihrer εργων begnadiget.

Nur eine kleine Anzahl von Auslegern hat dieſe Beziehungen auf einander geläugnet, und ſelbſt diejenigen, die nur einen Schein-Widerſpruch zugeben wollen, müſſen doch eingeſtehen, daß die Wahl derſelben Formeln und Ausdrücke, die Berufung auf dieſelben Bey-

Digitized by Google

Beyſpiele in derſelben Sache u. ſ. w. nicht blos das Werk des Zufalls ſeyn könne. Zur Zeit der Reformation glaubte man die Ehre der Bibel, die man durch dieſen Widerſpruch für gefährdet hielt, nicht beſſer retten zu können, als dadurch, daß man den Brief Jacobi für unächt ausgab. Dieſen Weg ſchlug Luther ein. Seines Erachtens iſt dieſer Brief keines Apoſtels Schrift, ſondern das Machwerk „irgend eines guten und frommen Mannes, der etliche Sprüche von der Apoſtel Jüngern gefaſſet und alſo auf's Papier geworfen.“ Ein Hauptgrund ſeiner Verwerfung dieſer Epiſtel iſt: „daß ſie ſtracks, wider St. Paulum und alle andere Schrift, den Werken die Gerechtigkeit giebt, und ſpricht, Abraham ſey aus den Werken gerecht worden, da er ſeinen Sohn opferte, ſo doch Paulus Röm. 4, 3. dagegen lehret, daß Abraham ohne Werke ſey gerecht worden, allein durch den Glauben *).“ Hierin ſtimmen ihm unter andern auch die Centuriatores Magdeburgenſes und andere ſeiner Anhänger bey.

Da aber die neuern Ausleger einſahen, daß dieſes den Knoten zerhauen, nicht auflöſen heiße, ſo ſchlugen ſie einen andern Weg — den Reconciliations-Weg ein, auf welchem man auch bis jetzt ſichern Schrittes fortgegangen iſt **). Man verſucht, die Widerſprüche

*) Luther's Vorrede zum Briefe Jacobi.

**) Der erſte ausführliche Reconciliations-Verſuch iſt, meines Wiſſens: *Turklini*: Exercitatio theologica

Digitized by Google

ſprüche zwiſchen beyden Apoſteln hinweg zu exegeſiren und Harmonie in ihre Aeußerungen zu bringen. „Dieſer Glaube, ſagt Zimmermann *), muß, wie mich dünkt, immer allgemeiner werden, je weniger man es unterläßt, ſorgfältigſt auf den verſchiedenen Zweck, den beyde bey ihren Belehrungen haben, und darauf zu achten, in welchem Sinne beyde die Worte πιστις und ἐργον brauchen.“ Der würdige Mann verzeihe mir, wenn ich gerade das Gegentheil glaube, und zwar — ſonderbar genug — aus demſelben Grunde. Allerdings kommt es auf den Zweck und Sinn der Apoſtel an — und dieſer berechtiget mich, einen Widerſpruch anzunehmen.

Ich erinnere hier nichts gegen die verſchiedenen Vereinigungs-Verſuche. Wenn meine Hypotheſe gegründet iſt, ſo müſſen ſie von ſelbſt wegfallen; wird ſie aber erſchüttert, ſo können ihnen dieſe Erinnerungen weiter nichts ſchaden. Ich wende mich daher ſogleich zur

---

gica textualis de concordia Pauli & Jacobi in articulo juſtificationis im 3 Th. ſeiner Inſtitut. theol. elenchtic. In neuern Zeiten haben ſich Michaelis, Knapp, Tittmann, Pott, Eichhorn, Morus, Meyer u. a. damit beſchäftiget. Der neueſte von J. L. Zimmermann (Prof. der Theol. zu Marburg) befindet ſich in (Rullmann's) Materialien für alle Theile der Amtsführung eines Predigers ꝛc. 4 B. 1 St. S. 4-39.

*) S. die eben angeführte Abhandlung S. 30.

Digitized by Google

zur Geſchichte, die uns hier die beſte Auskunft giebt.

Galat. 2, 11. 12. erzählt Paulus: er ſey mit dem Apoſtel Petrus, bey einer Zuſammenkunft zu Antiochien, völlig einverſtanden geweſen. Sobald aber einige Deputirte vom Jacobus angekommen wären (προ τυ γαρ ελθειν τινας απο Ιακωβυ), ſo habe er ſich, aus Furcht vor der judaiſirenden Parthey, (φοβυμενος τυς εκ περιτομης) von ihm abgezogen und getrennt (υπεστελλεκαι αφοριζων εαυτον). Da er nun, fährt er V. 14 ff. fort, geſehen habe, wie verkehrt dieſe Handlungsweiſe ſey, ſo habe er dem Petrus öffentlich Vorwürfe gemacht. Unter dieſen Vorwürfen kommt nun gleich V. 16. die Antitheſe vor: Ειδοτες οτι ε δικαιυται ανθρωπος εξ εργων νομυ, εαν μη δια πιστεως Ιησυ Χριστυ. Mit dieſen Vorwürfen fährt er bis Kap. 3. fort.

Hieraus wird nun einleuchtend, daß Paulus nicht nur dem Apoſtel Petrus, ſondern auch dem Jacobus (auf deſſen Anrathen ſich Petrus getrennt hatte) widerſpricht. Iſt nun der Brief Jacobi ächt, d. h. hat er den Apoſtel zum Verfaſſer, den Paulus Galat. 1, 19. τον αδελφον τυ Κυριυ nennt, und der in der erſten chriſtlichen Kirche eine wichtige Rolle ſpielte (ſ. die Einleitung); ſo muß man annehmen, daß obige Aeußerungen einen Widerſpruch mit unſerer Stelle enthalten. Die Ausleger nehmen an, daß Jacobus dem Paulus widerſpreche (oder nur zu widerſprechen ſcheine); man wird aber, nach dieſer Stelle, den umgekehrten Fall

Digitized by Google

annehmen müſſen. Petrus war vorher mit Paulus einverſtanden — Abgeordnete des Jacobus brachten ihn auf andere Gedanken, und nun polemiſirt Paulus gegen beyde, und beſonders gegen ihre Behauptung: Daß der Chriſt noch die Verbindlichkeit des Moſaiſchen Geſetzes auf ſich habe. Jacobus hatte gelehrt, wie es auch in ſeinem Briefe ſteht: Es iſt nicht genug, um ein Chriſt zu ſeyn, zu ſagen: Ich glaube an Jeſum (ich habe die πιστιν); man muß auch die Werke thun — man wird durch die πιστις nicht von der Verbindlichkeit deſſen, was das (Moſaiſche) Geſetz gebietet, frey geſprochen — und es iſt beſſer ein Jude zu ſeyn, als ein Chriſt mit weiter nichts als bloßer-πιστις. Dagegen ſagt Paulus: Nein, dieſe Verbindung der πιστις und des νομος taugt nichts, ſie ſind ſich einander opponirt; die Anhänglichkeit an das Moſaiſche Geſetz muß ganz aufgehoben werden, und dagegen der reine Chriſtianismus, die abſolute πιστις empfohlen werden.

Die Frage: Ob Paulus nur gegen die mündlichen Aeußerungen des Jacobus polemiſirt habe, oder ob ihm deſſen Brief ſchon bekannt geweſen ſey? wage ich nicht zu entſcheiden. Unwahrſcheinlich iſt das letztere eben nicht, und man hat ſchlechterdings keinen hiſtoriſchen Grund, unſerm Briefe ein ſo ſpätes Datum anzuweiſen, als es gewöhnlich von Auslegern zu geſchehen pflegt. Indeß mag ich auch nicht weiter ſtreiten, wenn jemand behaupten ſollte: jener Widerſpruch beziehe ſich blos auf mündliche Aeußerungen des Jacobus, und dieſer

dieſer habe erſt ſpäterhin ſeinen Brief aufgeſetzt, nachdem er die Pauliniſchen Briefe geleſen habe. Paulus bleibt demungeachtet der widerſprechende Theil, wie die angeführte Stelle aus dem Briefe an die Galater außer Zweifel ſetzt.

Doch man braucht bey dieſer Hypotheſe gar nicht anzunehmen, daß einer die Briefe des andern vor ſich gehabt habe. Paulus widerſprach den Jacobiniſch-Petriniſchen Aeußerungen zu Antiochien (Gal. 2). Nachher polemiſirte er auch ſchriftlich im Briefe an die Römer und an die Galater (wo er die ganze Veranlaſſung erzählt) gegen dieſe Grundſätze. Jacobus ſeiner Seits ließ ſich durch den Pauliniſchen Widerſpruch von ſeiner Meynung nicht abbringen, ſondern trug ſie ſeinen Leſern vor. Paulus nennt dieſelben Beyſpiele, deren ſich Jacobus bedient hatte, um das Gegentheil zu erweiſen.

Ich hatte dieſe Vermuthungen ſchon in den theologiſchen Blättern 2 Jahrg. Nr. 13. S. 201 ff. vorgetragen, und dabey den Wunſch geäußert, daß man meine Meynung prüfen und die dagegen gemachten Bemerkungen mir mittheilen möchte. Dieſes iſt unter andern vom Herrn Paſtor M. Sonnenmayer zu Möttingen geſchehen. S. Neue theol. Blätter 1 B. 2 St. S. 55 ff. Der Herr Verf. verdient meinen herzlichen Dank für ſeine Bemerkungen, deren Scharfſinn ich nicht verkenne, ob ich gleich dadurch nicht vom Gegentheil überzeugt worden bin.

Digitized by Google

Der Verf. behauptet: In der angeführten Stelle Galat. 2, 12 ff. werde Petrus nicht ſowohl ſeiner Lehre, als vielmehr ſeines Wandels und ſeiner Heucheley wegen von Paulus getadelt, und der angebliche Widerſpruch in Anſehung des Glaubens und der Werke ſey nur ein Schein-Widerſpruch. — Allein, wenn auch, wie ich gar nicht leugnen will, V. 12-14. einen Tadel des Wandels enthält, ſo liegt doch in V. 16. ganz offenbar ein Tadel der Lehre, ein Widerſpruch, der offenbare Beziehung auf unſere Stelle hat.

Wie Paulus in Anſehung des Moſ. Geſetzes dachte, lehrt uns die Stelle Röm. 3, 1 ff. Gewöhnlich nimmt man zwar an, daß er in jenem Dialog zeigen wollen: daß dem Juden noch immer große Vorzüge übrig blieben. Allein daß er gerade das Gegentheil behaupten, und den Juden alle Vorzüge abſprechen will, haben Semler (in der Paraphraſe des Br. an die Römer) und Schmidt (Philol. exeget. Clavis 1 B. 2 Abth. und Bibliothek für Krit. u. Exegeſ. 2 B. 1 St. S. 53 ff.) einleuchtend gezeigt. Im Anfange des Kapitels redet ein Vertheidiger des Judenthums, der von dem Apoſtel hernach widerlegt wird. Man leſe beſonders V. 20. 21. 22 u. 28, wo aus allen Prämiſſen der Schluß gezogen wird: λογιζομεθα γαρ, πιστει δικαιουσθαι ανθρωπον, χωρις εργων νομου. Noch auffallender giebt er Röm. 7. ſeine gänzliche Abneigung gegen das Moſ. Geſetz zu erkennen. Der Satz, den er dort durchführt, iſt kein anderer, als: Durch das Moſaiſche Geſetz iſt die Moralität der Men-

Menſchen nicht nur nicht befördert worden, ſondern es iſt vielmehr derſelben geradezu hinderlich.

Schon hieraus wird es begreiflich, daß die übrigen Apoſtel, welche die Vorſchriften des Moſ. Geſetzes auf das Chriſtenthum übertrugen, nicht gleicher Meynung mit dem Apoſtel Paulus ſeyn konnten, und daß aus dieſer verſchiedenen Anſicht ein völliger Lehr-Diſſenſus entſtehen mußte. Wir würden dieſen vermuthen müſſen, ſelbſt wenn wir durch jene Stelle des Briefs an die Galater nicht hiſtoriſch davon benachrichtiget würden.

Die Reconciliatoren haben ſich viele Mühe gegeben, zu zeigen: daß Paulus unter der πιστις nicht blos ein thatenleeres Glauben, ein bloßes theoretiſches Fürwahrhalten der chriſtlichen Religions-Lehren verſtehe, und daß er eben ſo gut, wie Jacobus, auf ein thätiges Chriſtenthum dringe ꝛc. Das alles hat ſeine Richtigkeit; allein hiervon iſt auch gar nicht die Rede. Natürlich konnte bey beyden Apoſteln nicht die Frage ſeyn: Ob es beſſer ſey, moraliſch oder unmoraliſch zu handeln, religiös oder irreligiös zu ſeyn? Wie wäre es möglich geweſen, hierüber zu ſtreiten? Was würden unſere Philoſophen dazu ſagen, wenn man, bey dem Streit zwiſchen den Puriſten und Eudämoniſten, zwiſchen Kantianern und Wolfianern, den Streitpunkt ſo fixiren wollte: Beyde Partheyen ſtreiten ſich darüber: ob es eine Moral gebe oder nicht? Davon iſt gar die

Rede

Digitized by Google

Rede nicht, würden ſie antworten, wir ſtreiten nicht über die Moral, ſondern nur über das Princip derſelben. Ich bin weit entfernt, die Apoſtel für Philoſophen der Schule zu halten; aber würden ſie uns wohl eine andere Antwort geben, wenn wir ihnen jene Fragen der Ausleger vorlegten?

Man könnte indeß zugeben, daß beyde Apoſtel objective mit einander einverſtanden geweſen wären, und daß der ganze Streit zwiſchen beyden nur ſubjective zu betrachten ſey. Auch hierin ſehe ich nichts Bedenkliches und Verfängliches. Blos für denjenigen, der an eine unmittelbare Inſpiration der Bibel glaubt, ſehe ich hier kein expediens. Für jeden andern kann eine ſolche ſubjektive Verſchiedenheit keinen Anſtoß haben. Die Apoſtel trugen die Wahrheiten des Chriſtenthums vor, jeder nach ſeiner Methode und mit dem Maaße ſeiner Erkenntniß. Daß ſie in manchen Stücken verſchiedener Meynung waren, iſt leicht begreiflich — aber hebt denn dieſe Verſchiedenheit der Meynung das Chriſtenthum auf? Wann zwey Philoſophen aus ein und derſelben Schule über gewiſſe Punkte ihres Syſtems verſchieden denken, iſt das ein Beweis, entweder von der Verwerflichkeit ihres Syſtems, oder davon, daß ſie nicht zu einer Schule gehören? Eben die Verſchiedenheit ihrer Meynung iſt ein Beweis dafür, daß ſie keine blinde Nachbeter ſind, daß ſie von verſchiedenen Seiten und auf verſchiedenen Wegen die Wahrheit zu erforſchen ſuchen.

Pau-

Digitized by Google

Paulus und Jacobus waren Männer von verſchiedenen Talenten, Kenntniſſen und Charakteren. Paulus, von Jugend auf in der Schule der Phariſäer zum gelehrten Studium ſeiner Religions-Wiſſenſchaft angeführt, und eingeweiht in die jüdiſche Scholaſtik, bringt aus ihr manche Idee mit in's Chriſtenthum hinüber. Jacobus, ein Anhänger der Eſſäiſchen Grundſätze, erſcheint, ſo wie Petrus, als ein Mann von gerader, biederer Denkungsart, obgleich weniger gelehrt als Paulus. Beyde ſind Verehrer Jeſu, beyde übereinſtimmend in den Haupt-Lehren des Chriſtenthums; aber beyde verſchieden in Anſehung der Behandlungs-Art. Jacobus will ein durch das Chriſtenthum veredeltes Judenthum, verlangt die Beybehaltung des Moſaiſchen Geſetzes, und hält den, der es übertritt, für ſtrafbar. Paulus hingegen will den Chriſtianismus ganz vom Judaismus unabhängig machen, das Moſaiſche Geſetz ganz aufgehoben wiſſen, weil er es für unverträglich mit den Grundſätzen des Chriſtenthums hält. Sein Charakter erſcheint überall ein wenig heftig, er iſt lebhaft, raſch, diſputirt und polemiſirt gern. Er hält die Grundſätze des Jacobus in Abſicht auf die Verbindung des Chriſtenthums mit dem Judenthum für irrig — und widerſpricht ihm alſo.

Aus dieſem Geſichts-Punkte muß, glaube ich, die Streit-Sache angeſehen werden. Der Widerſpruch in den Behauptungen beyder Apoſtel iſt

iſt zu offenbar, die Beziehungen auf und gegen einander ſind zu ſichtbar, als daß man annehmen ſollte, dieſer (anſcheinende, wie man ſagt) Widerſpruch ſey blos zufällig durch den Gebrauch derſelben Worte in verſchiedener Bedeutung entſtanden.

Der

Digitized by Google

Der
erste Brief des Apostels Petrus.

Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung in den ersten Brief Petrus.

I.

Personalien des Apostels Petrus.

Der Apostel Simeon (oder abgekürzt Simon) Petrus war einer von den Lieblings-Jüngern Jesu, und wurde nach dem Tode desselben für das Oberhaupt der christlichen Religions-Gesellschaft gehalten. Sein eigentlicher Name war: Simeon Ben (oder Bar)-Jonah, der Sohn des Jonah; allein Jesus gab ihm, seiner bewiesenen Charakter-Festigkeit wegen, den Beynamen: כיפא, Κηφας, dessen griechische Uebersetzung Πετρος (Fels) ist. S. Joh. 1, 43. Matth. 16, 17. Seit dieser Zeit hieß er blos: Simeon Petrus. Er war, nebst seinem Bruder Andreas, der erste Anhänger Jesu, und auf dem Verklärungs-Berge (Matth. 17, 1 ff.) war er einer von den Wenigen, die an dieser Scene Antheil nehmen durften. Durch seine Hitze und sein stürmisches aufbrausendes Wesen zog er sich zwar zuweilen das Mißfallen und den Tadel Jesu zu; allein dieser setzte demungeachtet ein unbeschränktes Vertrauen in seine Redlichkeit, und hoffte von seinem Eifer und seiner

Digitized by Google

Thätigkeit das Meiste für die Ausführung seines Plan's. Vergl. Matth. 16, 17. 19.

Doch es ist unnöthig, seine frühern Lebens-Umstände hier anzuführen, da sie aus den Evangelien und der Apostel-Geschichte hinlänglich bekannt sind, und da sie auf die Erklärung seines Briefs keinen Einfluß zu haben scheinen. Wichtiger ist sein Verhältniß mit dem Apostel Paulus. Der Verfasser der Apostelgeschichte, der Evangelist Lucas, ein Gefährte des Letztern, erzählt mit vieler Umständlichkeit Apostg. 10. die sonderbare Begebenheit, wodurch Petrus veranlaßt worden sey, auch Heiden-Christen in die christliche Religions-Gesellschaft aufzunehmen. Man vergleiche besonders V. 34. 35. 45. 47. 48. und Kap. 11, 1-18. Kap. 12, 1 ff. wird die Errettung des Petrus aus dem Gefängniß erzählt. Dann heißt es V. 17: „Und er (Petrus) zog an einen andern Ort." Gewöhnlich wird angenommen, dieser Ort sey Antiochien gewesen, wo er die erste Christen-Gemeine gestiftet habe. So schon Ignatius, Hieronymus und Eusebius. Andere behaupten dagegen, sein antiochenischer Aufenthalt falle erst in die Zeit nach dem jerusalemischen Concilium Apostg. 15. Historisch läßt es sich nicht entscheiden; allein die genauere Ansicht des Vorfalls Galat. 2. und Apostg. 15. machen mir das Letztere wahrscheinlicher. Auf dem Apostel-Convent zu Jerusalem war man dahin übereingekommen, daß auch Heiden in die christliche Religions-Gesellschaft aufgenommen werden sollten (Apostg. 15, 14-19). Ferner sollte auch die Beschneidung für Heiden-Christen abgeschaft seyn (V. 28). Die übri-

gen

gen Punkte des Mosaischen Gesetzes aber sollten beybehalten werden (V. 29).

Dieses Henotikon aber war nur von kurzer Dauer, und beyde Theile scheinen jene Punktation verletzt zu haben. Paulus scheint in der Abrogation des Mosaischen Gesetzes immer weiter gegangen, und dagegen die judaisirende Apostel-Parthey zu den status quo ante Concilium zurückgekehrt zu seyn. Wäre die Zusammenkunft des Petrus und Paulus zu Antiochien (Galat. 2, 11.) vor dem Convent zu Jerusalem und vor Abschluß jener Punktation erfolgt, so sieht man nicht ein, wie Paulus so heftige Beschwerden über den Petrus habe führen können, wie er doch Galat. 2, 11. 13. 14 ff. thut. In der Hauptsache macht es übrigens keinen Unterschied.

Nach der Zeit, die Apostg. 15. (oder Galat. 2.) angegeben wird, verläßt uns die Geschichte, und Muthmaßungen treten an ihre Stelle. Dahin gehört zuerst die Reise des Apostels durch Galatien, Bithynien, Cappadocien ꝛc. bis nach Babylon, die historisch gar nicht so gewiß ist, als sie Pott (Prolegom. p. VII.) annimmt. Die Haupt-Stelle des Origenes (beym Eusebius Hist. eccl. III. 1.) hat doch blos ein: „es scheint" (εοικεν). Aus unserm Briefe Kap. 5, 13. scheint freylich zu erhellen, daß Petrus in Babylon gewesen seyn müsse; aber wenn und wie er dahin gekommen sey, läßt sich nicht bestimmen. Ueberdies sind ja die Ausleger noch sehr zweifelhaft, ob unter Babylon nicht ein ganz anderer Ort zu verstehen sey. S. weiter unten.

Digitized by Google

Nach einer andern Vermuthung reiste hierauf Petrus nach Rom, wo er mit Paulus gemeinschaftlich lehrte und hierauf seinen Tod fand. Daß er dort 25 Jahre Bischof gewesen sey, ist eine noch gewagtere Conjektur, die blos zu Gunsten des Papismus angenommen zu seyn scheint. Schon Salmasius (Saumaise) bezweifelte, und wie ich glaube, mit Recht, daß Petrus jemals in Rom gewesen sey. Die Tradition hiervon scheint blos daher entstanden zu seyn, weil man unter Babylon (Kap. 5, 13.) Rom verstand. Es ist gar nicht wahrscheinlich, daß Petrus aus freyen Stücken seine Gemeinen, die überdies so fest noch nicht begründet waren, verlassen haben, und sich nach dem fernen Rom begeben haben sollte, wo er so ganz Fremdling war. Daß Paulus dahin gieng, hatte ganz andere Ursachen. Er war römischer Bürger, und wurde dorthin gebracht, um sich gegen die ihn erhobene Anklage zu vertheidigen. Nicht freywillig, sondern gezwungen reiste er nach Rom.

II.

An wen er seinen Brief schrieb?

Kap. 1, 1. heißt es: „Παρεπιδημοις διασπορας Ποντε, Γαλατιας, Καππαδοκιας, Ασιας και Βιθυνιας." Diese Bestimmung aber ist noch sehr unbestimmt, wie die verschiedenen Meynungen der Ausleger beweisen:

1.) Heiden-Christen. So Procopius, Cassiodorius und Wetstein. Man beruft sich auf folgende

de Stellen, Kap. 1, 18: ματαιας αναστροφης, welches Götzendienst heiße — ohne Beweis der Nothwendigkeit; Kap. 2, 10: οι ποτε ου λαος — νυν δε λαος του θεου &c. dies paßt aber eher auf Juden; Kap. 4, 3: το βουλημα των εθνων κατεργαζεσθαι und ειδωλολατρειαις — dies sey abermals Bezeichnung von ehemaligen Götzendienern. Allein die Uebersetzung more ethnicorum vivere hat mehr für sich. S. die Anmerk. zu d. St. Am allerwenigsten aber sieht man ein, wie παρεπιδημοι διασπορας auf Heiden passen soll, und noch unwahrscheinlicher ist es überhaupt, daß Petrus an Heiden-Christen geschrieben haben sollte.

2) Proselyten, und zwar die sogenannten Proselyten des Thor's oder Juden-Genossen. Diese Hypothese, welche schon Beda Venerabilis vortrug, hat besonders Michaelis sehr gelehrt vertheidiget. Allein diese Proselyten heißen im N. T. nirgends παρεπιδημοι, sondern προσηλυτοι. Die Stelle Apostg. 2, 10. beweißt es nicht hinlänglich.

3) Wolf und Pott nehmen Gemeinen an, die aus Juden- und Heiden-Christen zusammengesetzt waren. Diese Annahme gründet sich auf dieselben Stellen, die bey der ersten Meynung angeführt und entkräftet worden sind. Auch weiß die neutestamentliche Geschichte nichts von solchen combinirten Gemeinen, und den Ursprung der katholischen Kirche darf man jetzt noch nicht suchen.

4) Es bleibt daher nichts anders übrig, als die dieser diaspo Briefs für Juden-Christen zu halten, eben solche, an welche der Brief des Apostels Jacobus

Digitized by Google

(Jac. 1, 1.) gerichtet ist. Schon Eusebius und Hieronymus waren dieser Meynung, und unter den Neuern hat sie Grotius sehr gut bestätiget. Kap. 2, 9: υμεις δε γενος εκλεκτον u. s. w. Kap. 3, 6: ης εγενηθητε τεκνα &c. können blos von ehemaligen Juden verstanden werden. Auch Kap. 1, 15. 16. und selbst Kap. 2, 12. sprechen dafür.

III.

Wo, und wenn ist der Brief geschrieben?

Beyde Fragen lassen sich nicht mit Gewißheit beantworten. Aus Kap. 5, 13: ασπαζεται υμας εν Βαβυλωνι — folgt noch nicht, daß der Apostel während der Abfassung in Babylon gewesen seyn müsse. Man könnte ihm ja dorther Grüße aufgetragen haben. Aber wenn man auch Babylon als den Abfassungs-Ort annimmt, so hat man doch dadurch noch nichts Zuverlässiges gewonnen, weil es zweifelhaft bleibt, welches Babylon gemeynt sey?

1) Das alte Babylon am Euphrat, welches von den Macedoniern nicht ganz zerstört war. Noch zu Diodor's Zeiten war ein mäßiger Theil (βραχυ τι μερος S. II. 9.) davon bewohnt. S. Cellarii Geogr. antiq. T. II. p. 635. Daß es auch noch Juden dort gab, wie Einige bezweifelt haben, erhellet aus Joseph. Antiq. XV. c. 2. §. 5. und Philo de virt. p. 587. u. a. St.

2) Das neue Babylon (Seleucia und Ktesiphon) am Tigris. S. Strabo XVI. und Plinius

nius Hist. N. VI. 26. und Michaelis Einleit. 4 Ausg. S. 1459 ff.

3) Die Provinz Babylon. So nimmt es Pott (Proleg. p. XVI). Allein Petrus befand sich, als er jenen Gruß schrieb, offenbar an einem Ort oder in einer Stadt. Ist die συνεκλεκτη die Gemeine, so ist's unwahrscheinlich, daß eine in der ganzen Provinz zerstreute Gemeine grüßt; ist sie aber eine Person, so wäre es sonderbar, meynt Tychsen (N. orient. Bibl. 9 St. S. 108), daß ein Gruß von einer Person aus der Provinz bestellt würde, ohne den Ort zu nennen, wo sie sich aufhält.

4) Babylon, eine kleine Stadt in Aegypten, in der Nähe des heutigen Kahira (Cairo). S. *J. M. Wansleb*: Nouvelle relat. d'un voyage fait en Egypte p. 132. Als Bestätigung führt man an: Marcus sey ja in Aegypten Bischof gewesen!

5) Jerusalem, weil Cyrillus von Alexandrien und Procopius diese Stadt Babel nennen! Einige Syrer verstanden sogar das Gebäude zu Jerusalem darunter, wo sich die Apostel am ersten christlichen Pfingstfeste versammelten. Την εκλεκτην Kap. 5, 13. sey die Versammlung der Apostel! S. *Assemanni* Bibl. or. T. III. P. 2. p. 7.

6) Rom. Apok. 18, 2. 10. 21. sey unter Babylon ausdrücklich Rom zu verstehen. Dieses ist richtig, allein aus jener poetischen Stelle folgt nicht, daß man es auch in Prose und im gemeinen Leben so genannt habe. Denn würde ja der Gruß auf jeden Fall sarkastisch seyn — und das wollte Petrus gewiß nicht.

Digitized by Google

Es bleibt also wohl nichts anders übrig, als zwischen Nr. 1 u. 2. zu wählen.

Die Zeit der Abfassung des Briefs genau bestimmen zu wollen, ist vergebliche Mühe. Die meisten Ausleger setzten ihn zwischen das Jahr 58. 61 nach Christi Geburt. Da es wahrscheinlich sey, meynen sie, daß Petrus den Brief an die Römer und den Brief Jacobi gelesen habe, so dürfe man ihm kein früheres Datum anweisen.

IV.

Geschichte des Briefs.

Er wurde von jeher für kanonisch gehalten, und viele Kirchen-Väter bedienten sich seiner, um durch Stellen aus ihm die Wahrheit ihrer Behauptungen zu erweisen oder zu verstärken. Nur die Paulicianer, Theodorus von Mopsuest und der ungenannte Verfasser eines zu Ende des 2ten Jahrh. geschriebenen Fragments schlossen ihn vom Kanon aus.

Die Petrinischen Briefe sind, in Rücksicht anderer neutestamentlichen Schriften, wenig bearbeitet worden. Wenig Brauchbares für den Exegeten enthalten Clem's Anacrisis Epist. 1 Petr. 1748. 4. Walther's Erklär. der Br. Petri 1750. 4. und Boysen Versuch einer praktischen Erklär. der Br. Petr. u. Jud. 1775. 8. Schon etwas besser ist Schirmer's Uebers. u. Erkl. der beyden Br. Petr. Breslau u. Leipzig 1778. 4. Am vorzüglichsten aber *Semleri*: Paraphrasis in Epist. 1 Petr. cum latinae translat. varietate & multis notis. Halae 1783.

Digitized by Google

1783. 8. ganz in der Manier, wie die Paraphr. des Br. Jacobi. Die Briefe des Ap. Petr. Uebersetzt und mit Anmerk. erläutert von G. F. Baumgärtel. Leipzig 1788. 8. Die Uebersetzung ist zu erklärend und modernisirend, und die Anmerkungen unbedeutend. Die vortrefliche Ausgabe von Pott's Ep. cathol. T. II. compl. utramque Ep. Petr. Goetting. 1790. 8. bedarf hier keiner besondern Erwähnung.

Unter den Erläuterungs-Schriften sind mir nur folgende zwey zu Gesicht gekommen: Die bey der Höllenfahrt Christi an den Seelen der in der Sündfluth umgekommenen Menschen erzeigte göttliche Langmuth aus 1 Petr. 3, 18–22. abgehandelt von J. J. Kettner. Weißenfels 1785. und: Animadversionum ad Psychologiam sacram. Partic. ult. cont. explicat. loci 1 Petr. 4, 6. Erlangen 1787.

Digitized by Google

Der erste Brief des Apostels Petrus.

Erstes Kapitel.

V. 1 und 2.

Jacobus, der Apostel Jesu Christi, an die durch Gottes, unsers Vaters, Vorsehung und durch die Weihung des Geistes zur Annahme der Lehre Jesu und zur Reinigung durch sein Blut auserkohrnen Fremdlinge im Auslande, in Pontus, Galatien, Kappadocien, in Asien und Bithynien. Glück und Heil im vollsten Maaße über Euch!

V. 3.

Gepriesen sey Gott, der Vater unsers Herrn Jesu Christi, dafür, daß er uns, nach seiner großen Güte, durch die Auferstehung Jesu Christi zu einer lebendigen Hofnung wieder belebte,

V. 4.

Und zu einem unvergänglichen, ungestörten und unveränderlichen Besitz, der Euch im Himmel aufgehoben ist.

V. 5.

Euch, die Ihr, Eures Glaubens wegen, durch Gottes Macht für eine Glückseligkeit aufbewahret werdet, die bey jenem End-Zeitpunkt auf Euch wartet.

V. 6.

Digitized by Google

V. 6.

Hierüber seyd Ihr freudigen Muthes, selbst dann, wenn Euch, für den gegenwärtigen Augenblick (wenn's ja einmal so seyn muß!), mancherley Prüfungs-Schicksale in Traurigkeit versetzen.

V. 7.

Die Folge davon wird seyn, daß die Prüfung Eures Glaubens, die weit mehr Werth hat, als vergängliches Gold, das demungeachtet durch Feuer geprüft wird, Euch zum Lobe, zur Ehre und zum Vorzug gereichen wird bey der Erscheinung Jesu Christi.

V. 8.

Diesen liebtet Ihr, ob Ihr ihn gleich nicht kanntet, und glaubtet an ihn, ob Ihr ihn gleich nicht sahet. Dafür soll Euch auch eine herrliche, unaussprechliche Freude werden.

V. 9.

Ja, die Folge jenes Glaubens wird Seelen-Heil seyn.

V. 10.

Ueber dieses Heil dachten und forschten schon die Propheten nach, die jene Euch bestimmte Wohlthat ahneten.

V. 11.

Sie forschten nach, welchen Zeitpunkt der in ihnen wirkende Messias-Geist, welcher die Leiden und darauf erfolgte Verherrlichung Christi vorher verkündigte, bestimme.

V. 12.

Sie wußten (durch diesen Geist), daß sie nicht sich selbst,

Digitized by Google

selbst, sondern Euch einen Dienst durch Ankündigung dessen leisteten, was Euch jetzt durch diejenigen bekannt gemacht worden ist, die es Euch vermittelst des heiligen Geistes, der vom Himmel herab gesandt ward, verkündigten, und was selbst die Engel zu durchschauen wünschen.

V. 13.

Deshalb also schärfet Euer Nachdenken, seyd wachsam und hoffet als wahre Christen auf das Heil, das Euch bey der Erscheinung Christi wiederfahren soll.

V. 14.

Als gehorsame Kinder habt nichts mehr mit den Lüsten, in Eurer vorigen Unwissenheits-Periode, gemein.

V. 15.

Sondern werdet in Eurem ganzen Wandel heilig, nach dem Muster desjenigen, der Euch zur Heiligkeit berief.

V. 16.

In dieser Hinsicht heißt's ja auch dort: „Werdet heilig, denn ich selbst bin heilig!"

V. 17.

Und da Ihr den Euren Vater nennet, der einen jeden ganz unpartheyisch nach seinen Thaten beurtheilt, so lebt, Eure Wanderschafts-Periode hindurch, in ehrfurchtsvoller Scheu vor ihm.

V. 18.

Und bedenket, daß Ihr nicht durch so vergängliche Dinge, wie z. B. Silber oder Gold sind, von der verkehrten Handlungs-Weise, wie sie von Euren Vätern auf Euch fortgeerbt ist, losgekauft seyd;

V. 19.

Digitized by Google

V. 19.

Sondern durch das kostbare Blut Christi, dieses tadellosen und unbefleckten Lammes.

V. 20.

Dazu war er schon von Anbeginn der Welt bestimmt, in der gegenwärtigen Periode aber ist er um Euretwillen erschienen.

V. 21.

Um Euretwillen, die Ihr durch ihn an Gott glaubt, der ihn von den Todten erweckte und in einen glücklichen Zustand versetzte, so daß nun Euer Glaube und Eure Hofnung fest auf Gott beruht.

V. 22.

Weihet also Eure Seelen, durch Gehorsam gegen die Wahrheit, für eine ungeheuchelte Bruder-Liebe, und liebet einander aus reinem Herzen und innig.

V. 23.

Ihr seyd für die neue Schöpfung gezeugt nicht durch eine vergängliche, sondern durch eine unvergängliche Zeugung, nämlich durch das kraftvolle und ewig dauernde Schöpferwort Gottes.

V. 24.

„Denn (so heißt's ja in jener Stelle) jeder Sterbliche ist wie Gras, alles Ansehn der Menschen wie die Grasblume. Das Gras verwelkt und seine Blume sinkt hin.

V. 25.

Das Wort des Herrn hingegen bleibt ewig unveränderlich." Ich meyne hier das Wort, welches Euch verkündiget worden ist.

Zwey-

Digitized by Google

Zweytes Kapitel.

V. 1.

Entfernet also von Euch alles Unrecht, alle Arglist und Heucheley, alle Mißgunst und Verläumdungs-Sucht.

V. 2.

Als neugeborne Kinder seyd begierig auf die unverfälschte Seelen-Milch, um dadurch Euer vollkommnes Wachsthum zu befördern.

V. 3.

Ihr habt's ja schon erfahren, wie gütig der Herr ist!

V. 4.

Ihr schlosset Euch an ihn an, wie an einen belebten Stein, der von den Menschen zwar verworfen, von Gott aber als ein Stein von vorzüglichem Werthe ausgewählt wurde.

V. 5.

Auch Ihr errichtet aus Euch, als belebten Steinen, einen geistigen Tempel, ein heiliges Priester-Collegium, um durch Jesum Christum geistige und Gott wohlgefällige Opfer darzubringen.

V. 6.

Darum heißt's ja auch in der Schrift: „Siehe, ich lege in Zion einen mit Fleiß ausgewählten Eckstein von hohem Werthe! Wer sich auf ihn verläßt, wird nicht mit Schande bestehen!"

V. 7.

Für Euch nun, die Ihr Euch auf denselben verlaßt, hat er einen hohen Werth. Für diejenigen hingegen, die

Digitized by Google

die Mißtrauen haben, wird der Stein, der, „ob ihn gleich die Leute für untauglich erklärt haben, dennoch der Haupt-Schlußstein wird,“ ein „Stein des Anstoßen's und ein Fels des Straucheln's.“

V. 8.

Diejenigen also, welche anstoßen, das sind die Leute, welche mißtrauisch gegen die Lehre sind, die ihnen doch auch zugedacht war.

V. 9.

Ihr hingegen seyd die Lieblings-Familie, das königliche Priester-Collegium, die heilige Nation, das Volk, erwählt zum Eigenthum, damit Ihr die Tugenden desjenigen preiset, der Euch aus der Finsterniß an sein bewundernswürdiges Licht hervorrief.

V. 10.

Euch, die Ihr vordem ein Nicht-Volk waret, jetzt aber ein Gottes-Volk seyd, die Ihr nicht begünstiget waret und jetzt in Gunst seyd.

V. 11.

Meine Lieben, ich rathe Euch als Ausgewanderten und Fremdlingen: Enthaltet Euch der sinnlichen Begierden, die mit dem bessern Theil des Menschen im Widerstreit stehen.

V. 12.

Euer Wandel unter den Nicht-Christen sey lobenswerth, damit sie in eben den Stücken, in welchen sie Euch als Verbrecher verläumden, von Euren löblichen Thaten Augenzeugen werden, und am Vergeltungs-Tage Gott dafür preisen.

V. 13

Digitized by Google

V. 13 und 14.

Seyd daher gehorsame Unterthanen in jeder bürgerlichen Verfassung — weil es der Herr so will — sowohl des Kaisers, als der höchsten Obrigkeit, als auch der Befehlshaber, die von ihm zur Bestrafung der Verbrecher, und zur Belohnung der Rechtschaffenen beauftragt sind.

V. 15.

Denn das ist der Wille der Gottheit, daß die Rechtschaffenen die unwissenden und verkehrten Menschen im Zaum halten sollen.

V. 16 und 17.

Als freye Menschen, aber nicht als solche, die ihre Freyheit als Deckmantel der Bosheit mißbrauchen, sondern als Verehrer der Gottheit, ehret jede bürgerliche Ordnung (oder: erweiset jedem die gebührende Ehrerbietung), achtet die Bruderliebe, verehret die Gottheit, gehorchet dem Kaiser.

V. 18.

Ihr Sclaven, gehorchet mit größter Ehrfurcht Euern Gebietern, nicht blos den gütigen und billigen, sondern auch den strengen.

V. 19.

Denn das verschaft uns Ruhm, wenn man unverschuldeter Weise leidet, und seinen Schmerz in der Ueberzeugung, daß Gott ihn kennt, standhaft erträgt.

V. 20.

Was würde es Euch aber für eine Ehre seyn, wenn Ihr verdiente Züchtigungen geduldig ertrüget! Nein, wenn

Digitized by Google

wenn Ihr die Uibel, die Euch, ungeachtet Eurer Rechtschaffenheit, treffen, mit Standhaftigkeit traget, dann gereicht es Euch bey Gott zum Ruhm!

V. 21.

Das bringt Euer Christen-Beruf so mit sich. Hat doch auch Christus für Euch gelitten und Euch ein Vorbild, dem Ihr genau nachkommen sollt, hinterlassen.

V. 22.

Er, der nie eine Sünde begieng, der nie auf einer Falschheit in seinen Aeußerungen betroffen ward;

V. 23.

Er, der geschmäht ward, und doch nicht wieder schmähte, der gequält ward, und doch nicht drohte, der sich ganz dem gerechtesten Richter überließ;

V. 24.

Er, der unsere Sünden mit seinem Körper an dem Schand-Pfahl trug, damit wir der Sünde abgestorben, nur der Tugend leben möchten; Er endlich, durch dessen Wunden Ihr geheilet seyd.

V. 25.

Ihr waret nämlich vorher wie verirrte Schaafe; jetzt aber seyd Ihr wieder zum Hirten und Aufseher Eurer Seelen zurückgekehret.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

V. 1.

Eben so müssen auch die Weiber gegen ihre Ehemänner folgsam seyn, damit diese, wenn auch dieser oder jener der Belehrung widerstreben sollte, blos durch den Wandel ihrer Weiber, ohne besondere Belehrung, für die Religion gewonnen werden,

V. 2.

Wenn sie nämlich Augenzeugen Eures durch Religiösität geheiligten Wandels sind.

V. 3.

Nicht im Aeußern, im Haar-Gewinde, in Gold-Umhängseln oder im Anziehen kostbarer Kleider, bestehe ihr Schmuck;

V. 4.

Sondern rief im Innern des Menschen, in dem Unwandelbaren eines milden und sanften Sinnes, der bey Gott einen hohen Werth hat.

V. 5.

So schmückten sich auch jene heiligen und religiösen Frauen der Vorzeit. Auch sie waren ihren Ehemännern folgsam.

V. 6.

So war, zum Beyspiel, Sara folgsam gegen Abraham, und nannte ihn ihren Herrn. Werdet hierin ihre Schülerinnen, handelt recht und fürchtet dann keine Drohung.

Digitized by Google

V. 7.

Auch Ihr, Ihr Männer, gehe mit Vernunft mit Euern Weibern um, weil sie der schwächere Theil sind, und haltet sie werth, weil auch sie an der Wohlthat jenes Lebens Theil nehmen sollen, damit Ihr in Eurer Andacht nicht gestört werdet.

V. 8.

Uebrigens seyd alle gleichgesinnt, theilnehmend, brüderlich, mitleidig, bescheiden (freundschaftlich gesinnt).

V. 9.

Vergeltet nicht Unrecht mit Unrecht, nicht Schimpfreden mit Schimpfreden. Im Gegentheil, wünschet einander Gutes und bedenket, daß dies Euer Beruf so mit sich bringe, damit auch Euch Gutes zu Theil werde.

V. 10.

„Wer gern lange leben und glückliche Tage zählen will, der bewahre seine Zunge vor Unrecht und seine Lippen vor trügerischen Reden."

V. 11.

„Er entwende sich dem Bösen und thue das Gute; er suche Frieden und erhalte ihn."

V. 12.

„Die Augen des Herrn sind auf die Guten gerichtet, und seine Ohren auf ihre Wünsche. Aber der Herr hefte seinen Blick auch auf die Bösen."

V. 13.

Wer könnte Euch wohl schaden, wenn Ihr dem Guten nachlebet?

Digitized by Google

V. 14.

Doch wohl Euch, wenn Ihr auch um der Rechtschaffenheit willen etwas leiden müßtet! „Nur fürchtet nicht, was Jene fürchten, nur laßt Euch nicht abschrecken!“

V. 15.

„Gott aber, Euern Herrn, haltet heilig in Euern Herzen.“ Seyd ferner stets bereit zur Vertheidigung gegen jeden, der Euch Rechenschaft über Eure Hofnungen abfordert, jedoch mit Sanftmuth und Respekt.

V. 16.

Ihr habt ja ein gutes Gewissen! Drum werden diejenigen, die Euch als Verbrecher verläumden und sich feindselig gegen Euch betragen, durch Euern durch Christus gebesserten Wandel beschämt werden.

V. 17.

Es ist doch besser, daß Ihr, wenn es nun einmal Gottes Wille so ist, um der Unschuld als um des Lasters willen leidet.

V. 18.

Denn auch Christus litt ja Einmal der Sünde wegen, Er, ein Gerechter für Ungerechte. Damit er uns Gott näher brächte, ward er getödtet, dem Körper nach, aber sein Geist ward lebendig erhalten.

V. 19.

Dieser fuhr hinab und predigte den Geistern im Kerker.

V. 20.

Jenen Geistern, die einst unglaubig waren, als Gottes

Digitized by Google

Gottes Langmuth zu Noah's Zeiten (auf die Besserung der Menschen) wartete — damals, als der Kasten eingerichtet ward, in welchem nur wenig, das heißt nur acht, Menschen aus dem Wasser gerettet wurden.

V. 21.

Auch noch jetzt rettet uns das Wasser — ein Gegenbild von jenem — der Taufe, welche nicht blos Ablegung der körperlichen Unreinigkeit, sondern ein Vertrag ist, den das gute Gewissen mit Gott macht durch die Auferstehung Jesu Christi,

V. 22.

Welcher, aufgefahren zum Himmel, zur Rechten Gottes ist, wo ihm alle Engel und Himmels-Mächte untergeordnet sind.

Viertes Kapitel.

V. 1.

Da also Christus an seinem Körper geduldig für uns litt, so waffnet Euch mit demselben Sinn. Denn wer körperliche Leiden erduldet, der beziehet sich der Sünde.

V. 2.

So daß Ihr also nicht mehr den Lüsten der Menschen, sondern dem Willen Gottes gemäß, den Rest Eurer jetzigen Tage verlebet.

V. 3.

Es ist schon genug, daß wir unsere vorige Lebens-Zeit der Neigung der Heiden gemäß hinbrachten, daß

Digitized by Google

wir hinlebten in Ausschweifungen und Begierden, in Wein-Taumel, Nacht- und Trink-Gelagen und in zügellosen Götzen-Gebräuchen.

V. 4.

Jetzt aber befremdet es sie, daß Ihr nicht mehr mit ihnen zu jenen Liederlichkeits-Pfuhl hineilen wollet, und sie höhnen Euch deshalb.

V. 5.

Doch sie werden dem Rechenschaft ablegen müssen, der das Gericht über Lebende und Todte in seiner Gewalt hat.

V. 6.

(Denn aus dem Grunde ist auch den Todten das Evangelium bekannt gemacht worden. Bey den Menschen werden sie zwar als Sterbliche beurtheilt, bey Gott aber lebt ihr Geist noch fort.)

V. 7.

Allen steht das End-Urtheil bevor. Seyd also weise und immer munter zum Gebet.

V. 8.

Vor allen Dingen seyd gegen einander von einer innigen Liebe beseelt. Die Liebe bedeckt ja der Sünden Menge!

V. 9.

Seyd gastfrey gegen einander ohne Murren.

V. 10.

Ein jeder unter Euch diene dem andern mit seiner Gabe, so wie er sie empfangen hat. Seyd gewissenhafte Verwalter der mannigfaltigen Gnaden-Geschenke Gottes.

V. 11.

Digitized by Google

V. 11.

Hält jemand einen Lehr-Vortrag, so sey es ein Vortrag göttlicher Lehren. Verwaltet jemand das Amt eines Kirchen-Diener's, so verwalte er's nach dem Vermögen, das ihm Gott dazu verleih. So diene jedes Amt zur Verherrlichung Gottes durch Jesum Christum, dessen Ruhm und Macht in Ewigkeit dauern möge! Amen.

V. 12.

Meine Lieben, die Feuer-Probe des Leidens, die mit Euch angestellt wird, müsse Euch nicht als etwas Unerhörtes befremden.

V. 13.

Nein, daß Ihr an Christi Leiden Theil nehmet, das müsse Euch freuen, weil ihr dann auch bey seiner glorreichen Erscheinung mit Wonne überhäuft werden sollet.

V. 14.

Wann Ihr des christlichen Namens wegen gelästert werdet, dann seyd Ihr glücklich; denn dann ruht der Geist Eures glorreichen Herrn und Gottes Geist auf Euch. Nach der Meynung jener Leute wird er zwar beschimpft, nach der Eurigen aber verherrlichet.

V. 15.

Nur müsse niemand unter Euch als Mörder, Dieb, Frevler oder Störer der öffentlichen Ruhe leiden.

V. 16.

Leidet er hingegen als Christianer, so hat er sich dessen nicht zu schämen. Er preise vielmehr in diesem Falle Gott dafür.

Digitized by Google

V. 17.

Es ist jetzt die Zeit, wo die Straf-Gerichte bey der Familie Gottes anfangen. Treffen sie uns aber zuerst; was für ein Ende wird es mit denen nehmen, die das Evangelium Gottes verwerfen?

V. 18.

„Denn wenn der Gerechte mit genauer Noth gerettet wird, was soll es aus dem Gottes-Verächter und Frevler werden?"

V. 19.

Daher müssen alle, die, nach Gottes Willen, Leiden zu erdulden haben, unter Rechtthun ihre Seele ihm, als dem treuen Schöpfer, übergeben.

Fünftes Kapitel.

V. 1.

Euern Aeltesten gebe ich, als ihr Mit-Aeltester und als Zeuge der Leiden Christi, aber auch als Theilnehmer der uns bevorstehenden Herrlichkeit, folgende Ermahnung:

V. 2.

Weidet die Euch anvertraute Heerde Gottes, führet die Aufsicht über sie nicht aus Zwang, sondern aus eignem Antriebe, nicht aus schändlicher Gewinnsucht, sondern aus reiner Absicht.

V. 3.

Nicht als ob Ihr über Gottes Eigenthum Gewalt ausüben wolltet; Nein, werdet vielmehr Muster der Heerde.

V. 4.

Digitized by Google

V. 4.

Und empfangt dann, bey der Ankunft des Ober-Hirten, den unverwelklichen Kranz der Herrlichkeit.

V. 5.

Ihr aber, Jüngern, seyd folgsam den Aeltesten. Ueberhaupt folget einer dem andern und leget das schlechte Kleid der Demuth an. Denn (es heißt ja dort) „Gott widersetzt sich den Uebermüthigen, aber den Demüthigen beweist er sein Wohlwollen."

V. 6.

Unterwerfet Euch also der Allmachts-Hand Gottes, damit er Euch, wenn's Zeit ist, erhöhe.

V. 7.

Allen Euern Kummer übertraget Ihm, denn er nimmt sich Eurer an.

V. 8.

Handelt mit Besonnenheit, seyd wachsam! Denn Euer Feind, der Satan, geht wie ein brüllender Löwe umher und lauert auf Beute.

V. 9.

Diesem widerstehet durch die Festigkeit, die Euch der Glaube giebt. Ihr wisset ja, daß Eure Glaubens-Genossenschaft in dieser Welt ähnliche Leiden erfährt.

V. 10.

Der Gott alles Guten aber, der Euch durch Jesum Christum zu seiner ewigen Herrlichkeit berief, der wolle Euch, bey Euern, kurze Zeit dauernden, Leiden, vorbereiten, befestigen, stärken, unerschütterlich machen.

Digitized by Google

V. 11.

Sein Ruhm und seine Macht müssen in Ewigkeit dauern! Amen.

V. 12.

Durch den Silvanus, unsern treuen Mit-Bruder, (wofür ich ihn halte), habe ich Euch diesen kurzen Brief geschrieben, worin ich ermahne und bezeuge, daß das die wahre Gottes-Lehre sey, die Ihr bekennet.

V. 13.

Es grüßen Euch mein Liebling in Babylon und Markus, mein Sohn.

V. 14.

Bewillkommet einander durch den Bruder-Kuß. Es müsse Euch allen, die Ihr Christen seyd, wohlgehen! Amen.

Anmer-

Digitized by Google

Anmerkungen zum ersten Briefe Petri.

Kap. 1.

Inhalt.

Die Christen sind durch die Religion Jesu zur Tugend und Glückseligkeit bestimmt. Dieser erhabenen Bestimmung müssen sie sich durch unerschütterlichen Glauben und Heiligkeit des Wandels würdig machen.

V. 1 u. 2.

Gleich der erste Periode ist hart und ungelenk, wie die ganze petrinische Schreibart.

Der Brief ist bestimmt, den Christen in Pontus (in Kleinasien am Pontus Euxinus zwischen dem Fluß Halys und der Landschaft Colchis), Galatien (oder Gallo-Grācien, eine Landschaft zwischen Phrygien, Kappadocien, Paphlagonien und Bithynien, von Galliern oder Celten bevölkert), Kappadocien (eine Landschaft in Kleinasien), Asien (die Römer nannten die Provinzen Phrygien, Mysien, Carien und Lydien vorzugsweise *Asia proconsularis*, oder auch blos *Asia*. In diesem eingeschränkten Sinne wird es auch wohl hier genommen) und Bithynien (eine Landschaft zwischen dem Thra-

Digitized by Google

Thrazischen Bosporus, Propontis und dem Pontus Euxinus). In diesen Ländern hielten sich viele Juden und Juden-Christen auf. S. Jacob. 1, 1. Sie waren nicht Eingeborne des Landes, nicht Landes-Kinder, sondern παρεπιδημοι, blos Einwohner. Die LXX übersetzt 1 Mos. 23, 4. und Ps. 39, 13: תּוֹשָׁבִים so, welches mit ξενοι, Fremdlinge (Hebr. 11, 13.) und παροικοι (K. 2, 11.) einerley ist. Diese Palästinenser haben in den genannten Ländern nicht ganze Distrikte, Städte, Dörfer ꝛc. bevölkert, sondern sie leben einzeln und unter die übrigen Einwohner vertheilt — εν διασποραις — machen keine große Gemeinen, sondern blos Familien aus.

κατα προγνωσιν u. s. w. muß mit εκλεκτοις construirt werden: Sie sind auserwählt, bestimmt. Andere verbinden es mit απροστολος, wie Röm. 1, 1. αφωρισμενος εις ευαγγελιον, Nach Carpzov u. a. ist es so viel als προθεσις (welches auch einige Handschriften haben), und steht statt αγαπη, ευδοκια, ελεος u. s. w. Grotius versteht es de decreto antecedente. Morus bemerkt sehr richtig, daß der Begriff von θελημα zugleich darin liege. Apostg. 2, 23. sind βουλη und προγνωσις verbunden. Vergl. auch Ephes. 1, 5. Unsere Vorsehung, scheint es am besten auszudrücken.

εν αγιασμω πνευματος sc. εκλεκτοις statt ηγιασμενοι εν πνευματι, 2 Thess. 2, 13. Die Bekenner der Religion Jesu, die durch den Gottes-Geist zu einem tugendhaften Leben geleitet werden.

υπακοη wird von dem Gehorsam gegen das Gesetz (besonders Mosaische) gebraucht. Hier ist's: Annahme und Befolgung der christlichen Lehre.

ραντισμος αιματος ist ohne Zweifel Anspielung auf die Besprengung der Opferthiere, wodurch das Volk, nach damaliger Vorstellung, entsündiget wurde. 3 Mos.

16,

Digitized by Google

16, 18-22. Schon der Verf. des Briefs an die Hebräer (K. 9, 19. 10, 22.) deutet diesen Gebrauch von Jesu, den er als Opfer-Lamm vorstellt. So wie die Israeliten durch das Opferblut, welches der Hohepriester am großen Versöhnungs-Tage ausgoß, von Sünden befreyt wurden, so werden auch die Christen durch das Blut ihres Opfer-Lammes (Christus) entsündiget. Uebrigens enthält dieser Vers die ganze christliche Heils-Ordnung in energischer Kürze. Die Verehrer Jesu sind Lieblinge (εκλεκτοι) Gottes, dazu hat er sie ausersehen (κατα προγνωσιν), deshalb leitet er sie durch seinen Geist (εν αγιασμω πνευματος), damit sie seine Lehre annehmen (εις υπακοην) und durch den Opfer-Tod Jesu Vergebung ihrer Sünden zu finden hoffen (εις ραντισμον αιματος Ιησυ Χριστυ). Daß der Apostel den Tod Jesu zur Bedingung der Sünden-Vergebung macht, ist wohl keinem Zweifel unterworfen, vergl. Kap. 1, 18. 19. Die mosaisch-rabbinische Opfer-Theorie lag dem Petrus und seinen Mit-Aposteln zu nahe, als daß sie dieselbe nicht auch in die christliche Religion hätten übertragen sollen.

Ειρηνη, wie das hebr. שלום, Glück, Wohlfahrt. Dieselbe Formel in chaldäischer Sprache ist Dan. 3, 31: שלמכון ישגא.

V. 3.

V. 3-13. Beschreibung des großen Glücks, ein Christ zu seyn. Die Construktion geht bis V. 13, und ist im hohen Grade unförmlich; sie muß daher in mehrere Sätze zerlegt werden.

Αναγεννησας, regenerare, wie αποκυειν Jac. 1, 18. oder κτιζειν, bestimmen, besonders durch Belehrung. Wenn man den Begriff von zeugen beybehalten will, so ist's: von neuem beleben.

Ελπις

Digitized by Google

Ελπις ζωσα ſt ελπις ασφαλης, feſte, unerſchütterliche Hofnung ohne Zweifel. Dieſe Hofnung wird bewirkt durch die Anferſtehung Jeſu; dieſe iſt der Grund unſerer Hofnung für die Fortdauer nach dem Tode. Kap. 1, 15.

V. 4.

Κληρονομια, der Beſitz. Die Sache ſelbſt wird nicht ausdrücklich genannt, ſondern nur ihre Prädikate werden angegeben. Es iſt der Beſitz aller der Güter, die den Chriſten im zukünftigen Leben zu Theil werden ſollen. Andere verſtehen στεφανοι oder etwas der Art darunter, vergl. Jac. 1, 12. 1 Cor. 9, 25. 2 Tim. 4, 8. Nicht nur Petrus, ſondern auch die übrigen Apoſteln vertröſten die Verehrer Jeſu bey dem Druck der Gegenwart, auf den Himmel. Dort ſollen ſie finden, was ſie hier entbehrten. Obgleich der chriſtliche Himmel immer noch ſinnlich bleibt, ſo iſt er doch nicht mit dem jüdiſchen und muhammedaniſchen zu vergleichen. Ein unverwelklicher Sieges-Kranz, als Lohn für den frommen Dulder, eine nähere Vereinigung mit Gott und Chriſtus, ein Leben ohne Tod u. ſ. w. ſind die Haupt-Beſtandtheile der chriſtlich-himmliſchen Seligkeit. In den übrigen Himmeln iſt weit mehr Genuß!

ΑΦθαρτος, αμιαντος und αμαραντος ſind als Synonyme zu betrachten, deren gemeinſchaftlicher Begriff Unvergänglichkeit iſt, εν ουρανοις ſt εν ουρανω Die drey und ſieben Himmel der Juden darf man hier nicht urgiren. Statt εις ημας haben faſt alle Handſchriften, Verſionen, Kirchenväter und beſſere Kritiker: εις υμας, welches auch wegen V. 6: αγαλλιασθε, nothwendig ſcheint. Semler hält beyde für unächt.

V. 5.

Digitized by Google

V. 5.

Die Christen sollen für diesen künftigen Besitz (κληρονομιαν) aufbewahrt werden (φρουρουμενους), oder vielmehr: diese κληρονομια soll für sie aufbewahrt werden, wenn sie treue Anhänger der Religion sind (δια πιστεως). Dies geschieht εν δυναμει θεου, durch Gottes Macht, d. h. Gott hat ihnen jene κληρονομιαν nicht blos verheissen, sondern er ist auch mächtig genug, sie ihnen wirklich zu verschaffen. Ich möchte es daher nicht mit Pott für einerley mit δια του πνευματος αγιου halten. Εν καιρω εσχατω muß hier wohl von dem Ende aller Dinge verstanden werden, wenn die Belohnungen und Strafen von der richtenden Gottheit ausgetheilt werden. Vergl. V. 7. Kap. 4, 13. Semler u. a. erklären es von dem Untergange des jüdischen Staates. Allein dagegen ist V. 9 u. 10.

V. 6.

Εν ω würde man freylich bey jedem andern Schriftsteller auf das unmittelbar vorhergehende εν καιρω beziehen müssen — und dies thun auch viele; allein bey Petrus, dessen Styl so uncultivirt ist, kann man's eben so gut auf ελπις, κληρονομια und σωτηρια V. 3. 4 u. 5. beziehen. Dies ziehe ich aus dem Grunde vor, weil man denn αγαλλιασθε nicht für das futur. αγαλλιασεσθε, Ihr werdet Euch freuen, zu nehmen braucht. Morus nimmt es als imperat. und εν ω wie באשר: Proinde gaudete, etiamsi tristamini u. s. w. Diese Freude der Christen soll durch die Leiden, die sie etwa treffen möchten (ει δεον εστι), und die nur eine kurze Dauer haben (ολιγον sc. χρονον, εστι), nicht getrübt werden. Ει δεον εστι, wenn es ja einmal so seyn muß, wenn Ihr ihnen überall nicht entgehen könnet.

Andere

Andere nehmen εστι für οτι: quia opus est, wie Apostg. 4, 9. Ueber ποικιλοις πειρασμοις vergl. Jac. 1, 2.

V. 7.

Die Absicht dieser Leiden ist, Euch zu prüfen, ob Ihr wahre Bekenner der Religion seyd, und Euch dann zu belohnen. Δοκιμιον, wie Jac. 1, 3., der geprüfte Glaube, der durch Prüfung bewährte. Morus subtilisirt zu sehr: „Der Probierstein des Glaubens ist köstlicher als der Probierstein des Goldes (die Leiden sind köstlicher als das Feuer, wodurch das Gold bewähret wird)." Dagegen trete ich seiner Erklärung von χρυσιου του απολλυμενου — δοκιμαζομενου ganz bey. Es ist conclusio a minori ad majus: das Gold ist vergänglich (απολλυμενος st. φθαρτος V. 18.), und doch sucht man es zu prüfen, wie vielmehr wird der Glaube einer Prüfung werth seyn, der nicht eine so vergängliche Sache, wie das Gold, ist. Statt πολυ τιμιωτερον ist πολυτιμοτερον zu lesen. S. Griesbach. Ueber die Sache s. Röm. 2, 7. 10. 1 Cor. 2, 7. Ευρεθη st. ευρεθαι oder αποβησεται εις επαινον u. s. w. Επαινος, τιμη und δοξα sind nicht verschieden, und drücken: erhabne, vorzügliche, Glückseligkeit, aus. Diese wird erfolgen: εν αποκαλυψει Ιησου Χριστου, wenn J. Chr. als Richter erscheinen wird. Die Apostel erwarteten eine αποκαλυψις oder παρουσια, φανερωσις, επιφανεια Κυριου. Da sollte er allgemein als Messias anerkannt werden, da sollte er seinen Anhängern als Beglücker erscheinen, seine Feinde verurtheilen und strafen, da sollte die eigentliche βασιλεια των ουρανων anheben. So gar weit entfernt dachte man sich diese παρουσια nicht, doch bestimmte man sie (sehr weislich) nicht genau. Paulus redet oft davon, aber einer bestimmten Antwort wich er sorg-

sorgfältig aus, 1 Thess. 5, 1. ff. vergl. auch 1 Tim. 6, 14. Colosſ. 3, 4. u. a.

V. 8.

Semler möchte den ganzen Vers als spätern Zusatz (um V. 7. zu erläutern) betrachten; nur thut es ihm leid, daß keine Handschrift seiner Vermuthung günstig ist. Wenn es auch V. 1. nicht ausdrücklich sagte, so würde schon diese Stelle Leser außer Palästina verrathen. Sie hatten keine persönliche Bekanntschaft mit Jesu (εκ εδοτες — μη οραντες). πιστευειν ist hier offenbar: für den Messias erkennen und seine Lehre annehmen. Ανεκλαλητω st. αλαλητω Röm. 8, 26 αρρητω 1 Cor. 12, 4. ανεκδιηγητω 2 Cor. 9, 15. unaussprechlich, nicht mit Worten zu beschreiben. Δεδοξασμενη, herrliche, vortreffliche, εν τη δοξη.

V. 9.

Κομιζομενοι Part. med. st. λαμβανειν, לקח, erhalten, davon tragen. Τελος, praemium, Röm. 6, 21: το τελος εκεινον θανατος. 2 Cor. 11, 15. Hebr. 6, 8 u. a. Es ist eigentlich das, was durch die πιστις erreicht wird, die Folge derselben. So steht τελος auch bey griech. Schriftstellern. Die σωτηριαν ψυχων könnte man zwar nach dem hebr. Sprachgebrauch erklären: Euer Heil; allein das wollte der Verf. wohl nicht sagen, wie sich aus dem folgenden ergiebt. Er hat ψυχων wohl mit Fleiß gewählt, um anzuzeigen, daß die Glückseligkeit im zukünftigen Messias-Reiche (das mit der παρουσια τυ Κυριυ anhebt) eine moralische seyn werde. Die Juden erwarteten mehr eine σωτηριαν τυ σωματος; die Christen sollen Seelen-Heil, χαραν εν πνευματι αγιω, erwarten.

V. 10 - 12.

Eine solche σωτηριαν ψυχων ahneten schon die Propheten des A. T.; sie sahen im Geiste, daß der Messias auf Erden erscheinen, leiden und sterben werde, und daß ihre Nachkommen in seinem Reiche glücklich seyn würden. Dies ist der Sinn dieser schwierigen Stelle.

Εξεζητησαν, εξηρευνησαν, προφητευσαντες und ερευνωντες sind gleichbedeutend: sie richteten ihren Blick darauf, forschten nach über jenen Zeitpunkt, wo die σωτηρια erfolgen sollte. Diese heißt V. 10. auch χαρις, wohlthätiges Geschenk der Gottheit.

Pott erklärt: δηλειν εις τι, auf etwas hindeuten; allein diese Construktion ist ungewöhnlich, man sagt nur δηλειν τινι τι. Auch heißt δηλειν nicht sowohl hindeuten, als vielmehr entdecken, offenbaren, wie das hebr. גורם 2 Mos. 6, 3. (LXX); εις τινα &c. steht für περι τινος καιρε. So steht εις oft. S. Apostg. 2, 25. 2 Cor. 12, 6. Τις erklärt man am besten von dem Zeitpunkt, und ποιος von den Zeitumständen. Πνευμα Χριστε, Geist des Messias, halte ich mit Schmidt (Biblioth. für Krit. u. Ex. des N. T. 1 B. 2 St. S. 241.) für gleichbedeutend mit Geist Gottes (πνευμα θεε). Auch bey den Juden ist's gewöhnlich, den רוח יהוה ebenfalls רוח המשיח zu nennen. Im Buche Sohar T. I. fol. 128. werden beyde für Synonyme erklärt. Im Buche Rabboth T. II. p. 5. heißt es: וה רוחו של מלך המשיח. Ich möchte indeß doch noch die Bestimmung hinzusetzen: der Geist Gottes, in wiefern seine Offenbarungen auf den Messias Beziehung hatten, oder das πνευμα θεε περι τε Χριστε. Ganz anders wird es von Morus, Pott u. a. erklärt: πνευμα απο τε Χριστε δοθεν αυτοις. Schirmer führt, ohne ihr beyzutreten, noch eine andere Erklärung

Digitized by Google

klärung an: „Der Geist, welchen der Messias ohne Maas haben sollte, Ps. 45, 8.“ Daß die Apostel und selbst die Juden der damaligen Zeit mehrere Stellen des A. T. für Messianische Weißagungen erklärten, ist unläugbar, so wie auch, daß sie diese Schriften als inspirirte betrachteten. Jener Messias-Geist also ließ die Propheten die Leiden des Messias und seine darauf erfolgte Verherrlichung (durch Auferstehung u. s. w.) im voraus ahnen (προμαρτυρόμενον τα εις Χριστον παθηματα — Jes. K. 53. — και τας μετα ταυτα δοξας). Pott's Hypothese (die er aber selbst wieder zu verlassen scheint): daß παθηματα εις Χριστον für: τα παθηματα τε λαε εως Χριστε, oder εως της παρεσιας τε Χριστε: „Spiritus S. calamitates illas; quibus populum Jud. usque ad Jesu Chr. tempora affectum iri praecidit, felicitatemque calamitates illas Christo adveniente mox insequuturam, per prophetas jam annuntiari curavit“ — hat den Sprachgebrauch und die Absicht des Verfassers wider sich.

Jene Propheten haben das vorher verkündiget nicht um ihrer selbst willen (εχ εαυτοις), sondern um uns dadurch zu nützen. Διακονειν drückt ganz das lat. *inservire* aus, Röm. 11, 13. 2 Cor. 4, 1. 5, 18. Apostg. 6, 4. Αυτα entweder im allgemeinen: die christlichen Lehren, oder: παθηματα και δοξας, wovon V. 11. die Rede war. Dann sind die Worte: α νυν ανηγγελη — παρακυψαι auch darauf zu beziehen. Was die Propheten nur ahneten, das haben die Apostel deutlich verkündiget. Auch sie wurden dabey angetrieben πνευματι αγιω. Dieses πνευμα αγιον ist wohl nicht verschieden von dem πνευμα Χριστε (V. 11). Die Lehre, welche das πνευμα mittheilt, ist so wichtig, daß selbst die Engel eine genaue Kenntniß davon zu haben wünschen (εις α επιθυμουσιν αγγελοι παρακυψαι). Ueber den

Digitized by Google

Ausdruck παρακυπτειν s. Jac. 1, 25. Nach der jüdischen Vorstellung nehmen die Engel an allen wichtigen Begebenheiten der Erde Theil. Bey der mosaischen Gesetzgebung spielen sie eine wichtige Rolle, sie verkündigen die Geburt Jesu, und dienten ihm (Matth. 4, 11). Natürlich war's, daß sie sich auch schon vorher um die wichtige Lehre, welche die Welt beglücken sollte, bekümmerten, und gleichsam vor Begierde brannten, sie genauer kennen zu lernen. Für die Leser des Apostels war der Gedanke: daß selbst den Engeln die Religion Jesu sehr wichtig sey, ein Bewegungsgrund mehr zu einer desto größern Hochachtung gegen dieselbe. — An besondere Engel-Classen, z. B. mit Grotius, Beza u. a. an die Cherubim zu denken, ist kein Grund vorhanden. Auch bey den Juden herrschte die Meynung, daß die Engel an der bevorstehenden Beglückung des israelitischen Volks großen Antheil haben würden. R. Salomo sagt in s. Commentar zu 4 Mos. 33: „Adhuc futurum est tempus, sicuti tempus istud, quo manifestabitur amor (quo Deus Israelitas complectitur), illi sedebunt coram eo, legemque discent ex ore ejus, & eorum septum est ante angelos ministerii, ipsique angeli interrogabunt eos, quid agit Deus? S. D. & videbunt oculi tui doctorem tuum Jes. 30, 20." Auch Muhammed läßt die Engel Antheil an der neuen Schöpfung nehmen, die Allah durch seinen Propheten auf Erden veranstaltet. S. Koran Sur. 2. V. 28 u. a.

V. 13.

Mit diesem Verse geht der Nachsatz an, der bis Kap. 2, 10. fortläuft. Im Vordersatz wurde bewiesen, daß die Religion Jesu die vortrefflichste und die Glückseligkeit der Christen groß sey. Nun folgt die Ermahnung, sich dieser großen Glückseligkeit würdig zu machen,

machen, und von den Sünden, wodurch sie gestört wird, abzulassen.

Διο, weil diese Religion so vortrefflich ist. Die Redensart: αναζωσαμενοι (εστε) τας οσφυας, umgürtet Eure Lenden, ist bey den Orientalern sehr gewöhnlich; auch Christus bedient sich derselben Luc. 12, 35. Das Bild ist von einem Krieger, Reisenden u. s. w. hergenommen, der sich zum Kampfe oder zur Reise rüstet (wie das lat. cingere); denn ist's: bereit, fertig seyn. Οσφυας της διανοιας, lumbos mentis, st. διανοιαν. Eben so sagt der Orientaler: οφθαλμοι της καρδιας (Epheſ. 1, 18.), *lumbi ſtudii ac contentionis* (Bohad. din vit. Salad. p. 73.). Der Sinn also ist: Setzt Euer Gemüth in die gehörige Verfassung, oder: schärfet Euer Nachdenken. νηφειν, mäßig seyn im Trinken, in der Liebe u. s. w. Sodann: auf seiner Hut, wachsam seyn. Einige verbinden damit τελειως i. e. νηφετε εις τελος; Andere, richtiger mit ελπισατε: perfecte, firmiter ſperate. Ich möchte es aber lieber erklären: ως τελειοι, tanquam perfecti Chriſti cultores. Vergl. Matth. 5, 48. Φερομενην, die Wohlthat, die Euch (bey der παρουσια του Κυριου) erwiesen werden soll.

V. 14.

Τεκνα υπακοης st. τεκνα (ανθρωποι) υπηκοοι, בני משמע, folgsame Kinder. Man kann ποιειτε supliren. συσχηματιζεσθαι, mit einer Sache Aehnlichkeit haben, Röm. 12, 2. Επιθυμιαι Jac. 1, 14. προτερον, im Judenthum, εν χρονω της αγνοιας, Periode der Unwissenheit, des uncultivirten Zustandes, Apostg. 17, 30.

V. 15 u. 16.

Αγιον sc. θεον, heilig, moralisch gut. καλειν wird immer von der Bestimmung zum Christenthum gebraucht.

braucht. 2 Tim. 1, 9: καλεσας κλησει αγια. Αναστροφη, Jac. 3, 13. γεγραπται, 3 Mos. 11, 44. (LXX). Der Zusammenhang ist dort anders; der Verf. scheint aus dem Kopfe citirt zu haben.

V. 17.

Επικαλεισθαι, nennen: Da ihr den — nennet. Nach andern steht es st. σεβεσθαι 1 Cor. 1, 2. Röm. 19, 12 u. a. verehren. απροσωπολημπτος, ohne Partheylichkeit, ohne einen Unterschied zwischen Juden und Heiden zu machen. Jac. 2, 1. εν Φοβω (αυτου), ביראת, aus Scheu, Ehrfurcht vor Gott. Es ist dem Leichtsinn oft entgegen gesetzt, dem praktischen Atheismus.

Παροικιας χρονος, die Zeit der Wanderschaft, ist ohne Zweifel Anspielung auf die Lage der Leser. Diese waren εν διασπορα, παρεπιδημοι (V. 1.), entfernt von ihrem Vaterlande, unter Heiden. Kap. 2, 11 ff. ermahnt er sie, daß sie als παροικοι tugendhaft leben möchten, damit sie den Nicht-Christen (τοις εθνεσιν) kein Aergerniß geben möchten. Dies scheint auch hier der Apostel sagen zu wollen.

V. 18 u. 19.

Ειδοτες, bedenket, erwäget. Bey Φθαρτοις ist χρημασιν, oder ein ähnliches Wort, zu supplirem: vergängliche Dinge, die leicht verderben, keinen wahren Werth haben. Λυτρουν, einen Gefangenen loskaufen, durch ein Lösegeld (λυτρον) aus der Sclaverey befreyen, Luc. 24, 21. Tit. 2, 14. Es ist das hebr. פרה und das arab. فكى, redemit vel sanguine vel pretio.

Εκ της st. απο της, wie gewöhnlich. Ματαιας αναστροφη πατροπαραδοτος, die verkehrte Handlungsweise, wie sie von Euren Vorfahren auf Euch fortgeerbt ist. Αλλα sc. ελυτρωθητε. Αμωμος und ασπιλος, unta-

Digitized by Google

untadelhaft und unbefleckt, werden beyde von Opferthieren gebraucht, Thiere, die keinen Fehler an sich haben, der sie vom Opfergebrauch ausschließt. Vergl. 3 Mos. 21, 17. מום übersetzen die LXX: αμωμος. Αμνος heißt Christus hier als Gegenbild des Passahlammes, welches fehlerfrey seyn mußte 2 Mos. 12, 5. Das Lamm und die Taube werden gewöhnlich als Bild der Unschuld gebraucht. Der Ausdruck scheint aus Jes. 53, 7. entlehnt zu seyn; allein dort wird der Leidende mit einem Lamm verglichen, nicht wegen seiner Unschuld, sondern wegen seiner Geduld.

V. 20.

Προεγνωσμενε sc. Χριστε, welches unmittelbar vorher geht. Morus: αμνε. Προεγνωσμενος s. V. 2: κατα προγνωσιν θεε, ausersehen, vorher bestimmt. Apocal. 13, 8. heißt Christus: αρνιον εσφαγμενον απο καταβολης κοσμε. Dort ist der letzte Ausdruck so wie hier gleichbedeutend mit απ' αρχης, oder εν αρχη Joh. 1, 1. oder προ των αιωνων (1 Cor. 2, 7). An den Anfang einer moralischen Schöpfung ist hier nicht zu denken. Von der Erscheinung Christi auf Erden wird εφανερωθη und φανερωσις gewöhnlich gebraucht. Coloss. 1, 26. 27. 2 Tim. 1, 9. 10. Tit. 1, 2. 3. Wäre die Lesart einiger Handschriften: δι' ημας, richtig, so würde man übersetzen müssen: „Der durch uns (Apostel) in dem gegenwärtigen Augenblicke der Welt als der göttliche Erduldet bekannt gemacht worden ist." Außerdem aber steht δι' υμας st. Euretwegen, vestro commodo. Unter επ' εσχατων των χρονων hat man keine zukünftige, sondern die gegenwärtige Zeit zu verstehen. Sie heißt so in Rücksicht auf die προγνωσις τε θεε: der Zeitpunkt, den Gott bestimmt hat. Eben so steht es 2 Petr. 3, 3 u. a. St. Es ist das hebr. באחרית הימים. So kommt أَخِرٌ auch im Koran vor, z. B. Sur. 24, 7.

Digitized by Google

und 58, 28: in den letzten Zeiten, d. i. zu deiner Zeit.

V. 21.

Jesus ist der Grund unseres Glaubens und unserer Hofnung zu Gott. Δι' αυτε, durch ihn, d. i. seine Lehre. Oder: ejus causa. Gott hat ihn von den Todten auferweckt und ihn in einen glücklichen Zustand versetzt (δοξαν αυτω δοντα); dies muß uns Vertrauen und Hofnung einflößen. ωστε, entweder: so daß wir; oder: damit wir.

V. 22.

Carpzov zieht die letzten Worte des vorigen V.: ωστε την πιστιν u. s. w. noch hieher, und betrachtet sie als Anfang der folgenden Paräneſe: „Itaque per fidem & spem vestram in Deum, mentes vestras corrigite" &c. Τας ψυχας soll υμας bedeuten; als lein es liegt unstreitig eben der Nachdruck darauf, wie V. 9. υπακοη της αληθειας, Gehorsam gegen die Wahrheit, Annahme und Befolgung der Religionslehre Jesu. Ephes. 1, 13. 2 Thess. 2, 13 u. a. Die Worte δια πνευματος fehlen in einigen Handschriften, und sind nach der Meynung der besten Kritiker unächt. Behält man sie bey, so sind sie wie V. 2. zu erklären.

Εκτενως, eifrig, aus allen Kräften, εκ ολης της ψυχης και ισχυος Luc 10, 27. „Da ist also die ganze Dogmatik von der Veränderung und Verbesserung des Menschen. Er legt die bösen Gesinnungen ab, indem er der wahren Lehre sich unterwirft, sie annimmt und nach ihr handeln will, durch den Beystand des Geistes, in der Absicht die Bruderliebe auszuüben." Morus.

V. 23.

Digitized by Google

V. 23.

Durch die Lehre Jesu wird der Mensch wiedergeboren. Diese moralische Schöpfung ist dauerhaft, weil sie Gott selbst zum Urheber hat. Σπορα, die Aussaat. זרע. Satio und semen. 1 Joh. 3, 9: Πας ο γεγεννημενος εκ τȣ θεȣ, αμαρτιαν ου ποιει, οτι σπερμα αυτȣ εν αυτω μενει u. s. w. Nicht durch vergängliche, menschliche Zeugung (σπορα φθαρτη vergl. Ps. 57, 7.), sondern durch eine unvergängliche sind die Menschen wiedergeboren worden. Desselben Tropus bedient sich Jesus Joh. 3, 3 ff. Diese Wiedergeburt geschieht δια λογȣ θεȣ. Die meisten Ausleger halten λογος für gleichbedeutend mit αληθεια V. 22. vergl. Jacob. 1, 13. Lehre, Religionslehre. Allein Semler übersetzt es durch *mandatum*, und glaubt, der Verf. spiele auf das Schöpfer-Wort 1 Mos. 1. ויאמר אלהים an. Erasmus, Grotius, Morus u. a. beziehen ζωντος und μενοντος ε. τ. α. auf θεȣ: Gottes, des Lebendigen (Unvergänglichen) und Unwandelbaren. Allein Pott erinnert dagegen, daß es denn heißen müsse: θεȣ ζωντος, και u. s. w. Daß die Construktion etwas ungewöhnlich ist, kann dieser Erklärung wohl nicht entgegen seyn. Weit mehr widerspricht ihr, meines Bedünkens, V. 25, τὸ δερημα Κυριȣ μενει εις τ. α. Sonach muß man λογȣ suppliren.

V. 24 u. 25.

Die Worte: Διοτι πασα σαρξ — εις τον αιωνα. sind aus Jes. 40, 6-8. nach der LXX entlehnt. πασα σαρξ, כל־הבשר, alle Menschen, die Sterblichen. δοξα, חטר, Annehmlichkeit, Grazie. Stolz: Alle Pracht der Sinnen-Welt. Ανθος χορτȣ, ציץ השדה, Blume des Feldes; dafür hier: Blume des Grases. Jac. 1, 11. führt, nur etwas verändert, dieselbe Sen-

Digitized by Google

tenz an. Es ist sonderbar, mit Volk u. a. anzunehmen, Petrus habe hier den Brief Jacobi vor Augen gehabt. Semler behauptet gerade das Gegentheil! Wie weit natürlicher ist's nicht, beyde aus einerley Quelle schöpfen zu lassen! ρημα, דבר, bedeutet beym Jes. entweder Verheißung, oder Unternehmung. Petrus wendet es auf die Religionslehre Jesu an. ρημα ist also völlig einerley mit λογος. Τουτο δε εστι, unter dem ρημα του Κυριου habt Ihr zu verstehen, ich meyne damit u. s. w.

Kap. 2.

Inhalt.

Die 10 ersten Verse sollten noch zum vorigen Kapitel gerechnet seyn. Sie enthalten die fortgesetzte Ermahnung, sich der Glückseligkeit, welche durch die Religion Jesu gewährt wird, nicht durch ein unmoralisches Betragen verlustig zu machen. Auch der folgende Abschnitt V. 11 ff. ist gleichen Inhalts. Die Christen sollen durch einen moralischen Wandel die Vorurtheile verdrängen, welche die Nicht-Christen in Ansehung des Werthes der christlichen Religion haben.

V. 1.

Ουν, da die Würde der Religion so groß ist. Αποθεμενοι Jac. 1, 21. Κακιας, Immoralität überhaupt, moralische Verdorbenheit. Δολος, Hinterlist, Arglist, Betrug; aber auch böse Gesinnung überhaupt, Joh. 1, 48. Apostg. 13, 10. Daß die Worte υποκρισεις (Heucheley), φθο-

Digitized by Google

φθονους (Mißgunst, Neid) und πασας καταλαλιας (Verläumdungssucht) im pluralis stehen, hat wohl keinen besondern Nachdruck, und ist bey einem Schriftsteller, der so sorglos schreibt wie Petrus, nicht zu urgiren.

V. 2.

Kap. 1, 23. hatte der Verf. seine Leser αναγεγεννημενους genannt, hier nimmt er die Metapher wieder auf, und nennt sie αρτιγεννητα βρεφη, neugeborne Kinder. So nannten die Juden diejenigen, die zu ihrer Religion übertraten. R. Jalkut Rubeni fol. 169, 3; „Proselytus, qui ad religionem jud. accessit, est *instar infantis recens nati.*" Γαλα, Milch, erste Nahrung der Kinder; sodenn im N. T. die ersten Elemente des Religions-Unterrichts, 1 Cor. 3, 2. Hebr. 5, 11, 12. Semler bemerkt; „Caeterum vix dubitari potest, veterem ritum ecclesiae, quo baptizatis statim *lac* & mel dabatur gustandum, similiter ad innocentiae significationem pertinuisse; nisi dulcedo & suavitas susceptae religionis sic depingebatur." Ich zweifele nur, daß diese Gewohnheit schon im apostolischen Zeitalter üblich gewesen sey. Sie entstand wahrscheinlich erst aus Rücksicht auf diese und ähnliche Stellen des N. T. Diese Milch heißt αδολον, unverfälscht, lauter, und λογικον, vernünftig. λογικος ist wohl so viel als πνευματικος, und Morus erklärt es sehr gut durch: Milch für den Verstand, Milch für die Seele. So heißt Röm. 12, 1. ein Dienst Gottes, der mit der Vernunft geschieht: λατρεια λογικη. Der Syrer nahm es so; γαλα, τετ' εστιν, λογος; Milch, ich meyne, das Wort Gottes. Statt επιποθησατε (habt ein Verlangen, seyd begierig, durstig) will Hammond lesen; επιχοτισατε, Grotius aber; επιποτιζετε (trinket). 1 Cor. 3, 2. steht freylich εποτισα; allein

allein ποτιζειν heißt tränken, und επιποτιζειν kommt gar nicht vor. ινα, so daß, die Folge davon wird seyn. So wie die Milch den Säugling nährt (αυξανει Coloss. 1, 10. Luc. 1, 80.), so befördert auch der vernünftige Religions-Unterricht (λογικον γαλα) die Wohlfahrt der Menschen. Dieser Sinn wird noch leichter aus dem Texte herausgefunden, wenn man nach αυξηθητε noch den Zusatz εις σωτηριαν annimmt. Es haben ihn nicht nur viele Handschriften und Kirchenväter, sondern die neuern Kritiker billigen ihn auch durchgängig. Pott erklärt sich das Weglassen desselben in mehrern Handschriften und Ausgaben so: „Expunxerunt forsan, qui putabant, hoc pacto infantes a salute excludi; vel qui, sola doctrinae christ. vi nos salutem aeternam impetrare posse, negabant." Ich halte diesen Zusatz für unächt, weil, nach der bekannten kritischen Hauptregel, die kürzere und schwerere Lesart die richtige ist. Αυξανειν, ohne Beysatz, heißt schon vollkommen werden, 2 Cor. 10, 15. Ephes. 4, 15. (vergl. V. 13.) 2 Petr. 3, 18 u. a.

V. 3.

Diese Stelle ist aus Ps. 34, 9. entlehnt, jedoch mehr dem Sinne als den Worten nach. Ειπερ, entweder: wenn anders, si modo; oder: weil, quandoquidem (διοτι). Γευεσθαι, kosten, erfahren, Marc. 9, 1. Hebr. 6, 4. 5 u. a. Χρηστος, gütig, wohlthätig, Luc 6, 35. Ephes. 4, 32. Röm. 2, 4. Ps. 24, 9. Die Bedeutung von *suavis*, die Pott hier annimmt, ist aus Luc. 5, 39. nicht zu erweisen, denn dort ist οινον χρηστοτερον, besserer, vorzüglicherer Wein, nicht blos in Rücksicht des Geschmacks. Semler vermuthet, Petrus spiele durch χρηστος auf den Namen Χριστος an.

V. 4.

Digitized by Google

V. 4 u. 5.

Ohne Allegorie bleibt der einfache Gedanke übrig: Ihr kamet zu Christo (προσερχόμενοι), nahmet seine Lehre an. Eure Vorfahren und Landsleute, die Juden, wollten ihn zwar nicht als ihren König anerkennen; allein Gott hat ihn demungeachtet zum Herrn der Welt gesetzt. V. 6. gab unstreitig die Veranlassung zu dieser Allegorie. Man braucht aber nicht, mit Wolf und Pott, beyde Verse als Vordersatz und Nachsatz mit einander zu verbinden, sondern jeder Vers für sich betrachtet, enthält einen vollständigen Sinn. Warum, nach Pott, in προσερχεσθαι die Bedeutung der ehrfurchtsvollen Annäherung nicht liegen soll, sehe ich nicht ein. Es hat diese Bedeutung, nach dem hebr. קרב, Matth. 11, 28. Joh. 3, 20 ff. Hebr. 11, 6 u. a. In der Uebersetzung habe ich's durch anschließen ausgedruckt. Stolz: Eure Zuflucht nahmet. λιθος ζων, ein lebendiger Stein, so nennt der Apostel Jesum, um auszudrücken, daß er es im tropischen Verstande nehme, kein eigentlicher Stein. Grotius, Carpzov u. a.: ζωντα, λογικον, πνευματικον. Auch Christus und Paulus bedienten sich dieser Allegorie, Matth. 21, 42 (vergl. 45.), 1 Cor. 3, 10 ff. Ephes. 2, 20. u. a. Αποδεδοκιμασμενος, verworfen, verachtet, für untauglich erklärt. Matth. 21, 42: απεδοκιμασαν οι οικοδομουντες. Εντιμος, vorzüglich, für brauchbar zum Bauen geachtet. An Edelstein darf man hier nicht denken.

Auch die Christen sollen solche lebendige (belebte) Steine seyn, so wie ihr Oberhaupt ebenfalls ein lebendiger (belebter) Stein, gleichsam der Eckstein ist. Dies drückt, nach Morus, die innigste Vereinigung zwischen Christus und seinen Verehrern aus. Aus diesen λιθοις soll ein οικος πνευματικος, ein geistiges Haus, ein geistiger

Digitized by Google

stiger Tempel (οἶκος st. ναὸς), einem Tempel im gewöhnlichen Verstande entgegengesetzt. Wie kommt aber der Apostel darauf, die Christen einen Tempel höherer Art zu nennen? Vielleicht liegt der Ursprung der Idee in Jerem. 7, 4, welche Stelle die Juden veranlaßte, sich einen Tempel Gottes zu nennen, und das Bild endlich so auszumalen, daß auch die Leviten die Tempelsteine hießen. Nach der Zerstörung des zweyten Tempels erwarteten sie einen vollkommnern Tempel, aber immer noch mit der Idee eines Gebäudes. Die Weisen der Nation hingegen deuteten es auf einen geistigen Tempel, בית רוחנית, d. h. auf eines Gottes-Verehrung höherer Art, welche die Moralität der Nation bewirken sollte. Vergl. Tychsen Neue orient. und exeget. Biblioth. 9 St. S. 114.

Ἱεράτευμα ἅγιον, eine heilige Priesterschaft, d. h. heilige Priester. ἱεράτευμα, das Priester-Collegium, 2 Mos. 19, 5. 6. Vergl. V. 9. Die Christen sollen Priester in dem zu erbauenden Tempel seyn, und Christus ist ihr Ober-Priester. Daher auch die Erwähnung der Opfer (θυσίας πνευματικὰς), als der vornehmsten Verrichtung der Priester. Auch diese Opfer sollen nicht gewöhnliche, gemeine Opfer, sondern θυσίαι πνευματικαί, höhere, uneigentlichere Opfer seyn.

V. 6.

Περιέχει st. περιέχεται, neutralitet. Andere suppliren τόπος τις. Statt διὸ καὶ lesen die besten Handschriften, Versionen und Kritiker: διότι. Γραφή, Jes. 28, 16., aus dem Gedächtniß citirt. Jene Stelle handelt von der festen Begründung und Dauer des judäischen Reichs; Zion wird der unerschütterliche Sitz der kraftvollen und Gerechtigkeit liebenden Regierung. Dies wendet Petrus hier auf Christus an, der, so wie ehemals Zion,

Digitized by Google

Zion, der Mittelpunkt des neuen Reichs werden soll. Pott glaubt, Ps. 118, 22. (den man im apostol. Zeitalter von Christus verstanden habe (?)) sey die Veranlassung geworden, daß man alle Stellen des A. T., wo von einem Eckstein (λιθω ακρογωνιαιω) die Rede sey, auf das Messias-Reich übergetragen habe.

Ο πιστευων, wer an ihn glaubt. Die Allegorie ist hier nicht gut gehalten, denn an einen Stein kann nicht geglaubt werden. Man muß daher diese Idee fahren lassen, und sich an Christus halten.

V. 7.

Τιμη, er hat einen Werth, st. εντιμιος εστι, welches Flacius, ohne kritische Gründe, für die richtige Lesart hielt. Das Gegentheil davon ist: Wer nicht glaubt, für den hat er keinen Werth, ja er gereicht ihm sogar zum Anstoß u. s. w.

λιθον. Die Construktion erfordert λιθος, welches auch einige Handschriften haben. Allein wahrscheinlich schrieb Petrus nicht nur hier, sondern auch in dem folgenden Satze so verworren. Grotius bemerkt: „Est constructio, qualis illa: *urbem, quam statuo, vestra est.*" Schöttgen supplirt: κατα τον λιθον. Denn wird aber die Construktion fast noch härter. Andere helfen der Schwierigkeit so ab, daß sie annehmen, man müsse λεγει η γραφη ergänzen, so daß von λιθον ov u. s. w. das genaue Citat angehe. Die Stellen sind Jes. 8, 14. und Ps. 118, 22. Κεφαλη γωνιας, wörtliche Uebersetzung von ראש פנה, Haupt des Winkels, d. i. Eckstein, λιθος ακρογωνιαιος V. 6. λιθος προσκομματος, אבן נגף, und πετρα σκανδαλε, צור מכשול, Stein des Anstoßens und Fels des Straucheins sind völlig gleichbedeutend: ein Stein, über den man leicht fallen kann. Offenbare Rücksicht auf die Juden, welchen

Digitized by Google

welchen die Lehre Jesu anstößig war. Vergl. 1 Cor. 1, 23: Ἰουδαίοις σκάνδαλον, Ἕλλησι δὲ μωρίαν.

V. 8.

Ich folge bey Erklärung dieser schwierigen Worte Carpzov, welcher den ganzen Vers als Parenthese nimmt und so interpungirt: Οἱ προσκόπτουσι, τῷ λόγῳ ἀπειθοῦντες (εἰσι). εἰς ὃ καὶ ἐτέθησαν: „Welche anstoßen, sind die, die nicht Glauben haben, der ihnen doch ebenfalls zugedacht war." εἰς ὃ wird auf ῥῆμα bezogen, das dem Verf. aus dem obigen noch vorschwebte. ἐτέθησαν geht auf τιθημι V. 6. καὶ, & tamen, quum tamen & ipsi. Volk, Morus u. a.: „Qui offendunt, quia doctrinae fidem nullam habent, id quod evenire iis aliter non potest," τιθημι hat die Bedeutung von *destinare*, z. B. 1 Thess. 5, 9. Subtilisirey, meynt Morus, dürfe man nicht über diese Bestimmung zum Bösen durch die Gottheit. Es sey eine Redensart des gemeinen Lebens, die so viel bedeute, als: Es ist nun einmal ihr Schicksal. Stolz zu paraphrastisch: „Die Strauchelnden sind nämlich die Verächter der göttlichen Lehre, von denen man nichts Bessers erwarten konnte." Ich bemerke nur noch, daß mir diese Worte Luc. 8, 12 ff. nachgebildet zu seyn scheinen.

V. 9.

Anders verhält sich's dagegen mit den Verehrern Jesu. γενος st. λαος, Gottes Lieblings-Volk. βασιλειον ἱεράτευμα 2 Mos. 19, 5. 6. (LXX), königliches Priester-Collegium, königliche Priester, Diener des Jehovah, welcher König von Israel ist. Der hebr. Text: ממלכת כהנים ist ἱερων πολιτεια, Priester-Staat, theokratische Priester-Republik. Andere nehmen es nach dem Targum für: βασιλεις καὶ ἱερεις, Könige und Prie-

Digitized by Google

Priester, wie Apoc. 1, 6. Περιποιησις, Besitz nehmen, Eigenthum, Jes. 43, 21. Mal. 3, 17 (LXX). Das Volk, das Jehovah zu seinem Eigenthume erwählt hat, in der Absicht, daß sie (οπως) seinen Ruhm verkündigen. Αρεται, virtutes, ist hier ganz einerley mit δοξα, הדר, כבוד. Jes. 42, 8. 12. Zach. 6, 13. u. a. Andere: Allmacht, oder: Güte, zu eingeschränkt. Εκ σκοτους, aus der bisherigen Finsterniß, aus dem bisherigen verfinsterten Zustande, tempus ignorantiae, das Judenthum, Φως, der Zustand der Erleuchtung, das Christenthum.

V. 10.

Aus Hos. 2, 23. entlehnt. λαος θεου, Gottes Lieblings-Volk. ηλεημενοι einerley mit ηγαπημενοι, geliebte, von Gott begnadigte, beglückte Menschen. Auch hieraus wird es wahrscheinlich, daß die Leser des Apostels Juden-Christen waren. Dafür spricht die ganze Stelle V. 5-10. Die Absicht des Verfassers ist, seine Leser davon zu überzeugen: Ihr Christen seyd das alles in einem vorzüglichen Grade, was die Juden nach den Verheißungen des A. T. seyn sollen. Alle Vorzüge, die das Volk Gottes hatte und haben sollte, gehören auch den Christen, die jetzt vorzugsweise Gottes Lieblings-Volk sind.

V. 11 u. 12.

Neuer Abschnitt. Carpzov hingegen verbindet V. 10. 11 u. 12. genau mit einander. Warum der Verf. die Ausdrücke παροικους und παρεπιδημους (s. V. 1.) von seinen Lesern wählt, und sie, als solche, zu einem untadelhaften Lebenswandel ermahnt, erhellet aus V. 12: αναστροφην καλην εν τοις εθνεσιν εχοντες. Sie lebten unter heidnischen Nationen (εν τοις εθνεσιν); die-

Digitized by Google

sen sollten sie durch ein untadelhaftes Leben ein gutes Beyspiel geben, sollten dem Christen-Namen keine Schande, vielmehr das Christenthum den Heiden annehmlich machen. Dies scheint mir der natürlichste Sinn zu seyn, zu dessen Auffindung es keiner Künsteleyen bedarf. Am allerwenigsten hat man unter den παροικοις κ. π. die cives futuros in vita coelesti zu verstehen.

Επιθυμιαι σαρκικαι, fleischliche Begierden, Begierden des Körpers, εργα σαρκος Galat. 5, 19-21. Eine ähnliche Redensart Galat. 5, 16: επιθυμιαν σαρκος & μη τελεσητε —. Στρατευονται — ψυχης, sie streiten wider die Seele, zwischen der Sinnlichkeit und Vernunft ist ein beständiger Widerstreit. Ψυχη ist hier einerley mit πνευμα. Vergl. Jac. 4, 1. Andere nehmen es so: sie sind der Wohlfahrt Eurer Seele entgegen.

Αναστροφην καλην, musterhaften Wandel, Jac. 3, 13. Κακοποιος, Frevler, grober Verbrecher, Joh. 18, 30. Aus der Kirchengeschichte ist bekannt, daß die Christen anfangs nur für eine von den Juden wenig verschiedene Sekte gehalten, und daher ganz so wie diese beurtheilt wurden. Besonders traf auch sie die Beschuldigung des allgemeinen Menschen-Hasses (odium generis humani) und der Vorwurf der Geneigtheit zu Rebellionen u. s. w. Auf das Letztere scheint besonders V. 13 u. 14. zu zielen. Von solchen Vorwürfen sollten die Christen sich frey machen, nicht einmal ein Verdacht sollte auf sie kommen. Καταλαλουσιν sc. τα εθνη, sie verläumden Euch. Ποιητευειν K. 3, 2. sehen, genau erfahren. Hier: sie sind Augenzeugen Eurer guten Handlungen. Ημερα επισκοπης nehmen die meisten Ausleger für: Tag der Begnadigung: wenn er sich auch ihrer (der Heiden) erbarmt, d. i. zu Christen bekehrt. Grotius, Carpzov u. a.: Tag der Strafe. Beydes, dünkt mich, ist unrichtig. Ημερα επισκοπης, dies visita-

visitationis, יום פקדה, so viel als ημερα της κρισεως, Tag des Gerichts, Vergeltungs-Tag. Wie an diesem Tage gerichtet und vergolten werden soll, wird V. 14. genau bestimmt.

V. 13 u. 14.

Ein Punkt von jener καλη αναστροφη (V. 12.) soll der Gehorsam gegen die Obrigkeit seyn V. 13-18. Κτισις nehme ich mit Luther, Grotius, Morus u. a. für: bürgerliche Einrichtung, Verfassung. Mag der rein-griechische Sprachgebrauch immer nicht dafür seyn, der hebräisch-hellenistische ist es gewiß. Der Zweifel, den Schirmer dagegen erhebt: daß sonst βασιλεια stehen müsse, ist sonderbar! Pott u. a. st.: πασιν ανθρωποις, allen Leuten (nämlich, die zu befehlen haben). Allein man findet denn keinen bestimmten Begriff für irgend eine Classe von Menschen. Tychsen (Oriental. und exeget. Bibl. 9 St. S. 114) hält es für einen Latinismus, von creare. Βασιλευς ist h. Kaiser. Die Juden nannten den röm. Kaiser מלך, βασιλευς, Joseph. de bello jud. V. 13. Joh. 19, 15. υπεροχοντι, d. i. als der höchsten Obrigkeit, der die Ober-Gewalt hat. Röm. 13, 1. Ηγεμων heißt jeder Gewalthaber, Obergeneral, Proconsul, Proprätor u. s. w. Daß hier gerade die Proconsuln von Asien gemeynt seyn sollen, wie Grotius und Pott wollen, ist mir deshalb unwahrscheinlich, weil der Brief an Leser in ganz verschiedenen Provinzen gerichtet ist. S. K. 1, 1. Πεμπομενοι, diejenige, die eine Provinz erhalten haben, nicht eben: Legati. Εκδικησις, Bestrafung. Επαινος, Lob, hier Belohnung, s. Röm. 13, 3. 1 Cor. 4, 3.

V. 15.

Ich übersetze Φιμουν: im Zaum halten, compescere. Dies ist die eigentliche Bedeutung des Worts,

Digitized by Google

vergl. Marc. 4, 39. 1 Cor. 9, 9. 2 Tim. 3, 13. u. Jos. seph. de bello jud. V. 1. 5. Auch paßt diese Bedeutung ungleich besser in den Zusammenhang, als die von den Auslegern angenommene: verstummen machen, Stillschweigen auferlegen. Die Menschen handeln thörigt (ἀφρονες) aus ἀγνωσια. Entweder: aus Unbekanntschaft mit ihrer Pflicht; oder: ἀγνοια των ἀφ, respondirt dem הועה Jes. 32, 16. Gottlosigkeit, aus Vorsatz verbreiteter Irrthum. Die Gottheit hat die Obrigkeit verordnet, um jenen Uebeln, die aus Unwissenheit und Lasterhaftigkeit entstehen, vorzubeugen, und sie unterstützt die Gutdenkenden (ἀγαθοποιουντας) in Bestreitung des Bösen. So heißt's im Koran Sur. 2. (Kleine Koran S. 148):

„Wenn Gott die Menschen nicht durch Menschen selbst
Im Zaum gehalten hätte, o gewiß
Die Erdbewohner wären längst verderbt.
Doch Allahs Huld erstreckt sich über alle."

Es ist Gottes Wille, daß endlich die Tugend über das Laster siege.

V. 16 u. 17.

Meiner Meynung nach müssen beyde Verse genau mit einander verbunden werden: Ως ελευθεροι — παντας τιμησατε u. s. w. Das Punktum nach θεῦ muß dann in ein Comma verwandelt werden. Als freye Menschen, aber nicht als solche, die ihre Freyheit als Deckmantel der Bosheit mißbrauchen, sondern als Diener Gottes, erweiset allen die gebührende Ehrerbietung u. s. w. Nur dann erst bekommt, so viel ich einsehe, der Ausdruck ελευθεροι einen schicklichen Sinn. Unter den Lesern des Verfassers mochten wohl mehrere seyn, die einen Mißbrauch mit der Lehre von der christlichen Freyheit trieben. Sie wähnten nun, von allen

allen Gesetzen und Fesseln der bürgerlichen Ordnung entbunden zu seyn. Die heidnische Obrigkeit galt in ihren Augen nun nichts mehr, sie hielten es für entehrende Sclaverey und freyen Menschen unwürdig, ihren Gesetzen länger zu gehorchen. Sie erlaubten sich nun alles, und glaubten als freye Menschen niemand Rechenschaft schuldig zu seyn — ἔχοντες τὴν ἐλευθερίαν (bürgerliche und moralische Freyheit), ἐπικάλυμμα (Hülle, Deckmäntel), τῆς κακίας (Unmoralität). Daß ein solcher Mißbrauch der Lehre von der christlichen Freyheit damals wirklich von vielen getrieben wurde, ist schon an und für sich wahrscheinlich, weil der Apostel sonst nicht davor gewarnt haben würde. Aber auch im zweyten Briefe und in den Schriften des Apostels Paulus, z. B. Röm. 13, sind die Beweise dafür enthalten. Δοῦλοι θεοῦ, als solche, die den Willen Gottes (welcher den Gehorsam gegen die Obrigkeit zur Pflicht gemacht hat) erfüllen, folgsame Menschen; aus Religions-Pflicht. Παντας kann man zurück auf V. 13: πασῃ ἀνθρωπίνῃ κτίσει, beziehen. Vergl. Röm. 13, 7. Ἀδελφοτητα, die Behandlung Anderer als seiner Brüder, besonders im christlichen Sinne. Auch Paulus läßt Röm. 12, 8. die Ermahnung: ἀγαπαν φιλαδελφους, sogleich auf die von der Ehrfurcht gegen die Obrigkeit folgen. Βασιλεα s. oben V. 13.

V. 18.

Οἰκέται, ein Haus-Sclave, verna, Leibeigener überhaupt. Ἀγαθος, gut, in der Bedeutung, wie wir es im gemeinen Leben nehmen: ein guter Herr, d. h. ein gütiger, nachsichtiger. σκολιος; das Gegentheil davon: ein böser Herr, ebenfalls nach der Sprache des gemeinen Lebens. Es ist so viel als χαλεπος, hart, mürrisch.

V. 19.

Χαρις wird bald humanitas, bald virtutis laus, bald gloria, bald favor dei übersetzt. Der Sprachgebrauch hat wider alle nichts. Für die beyden letztern spricht der Zusammenhang. Der Zusatz, den mehrere Handschriften und die syrische Version haben: παρα τω θεω (der aber aus V. 20. entlehnt zu seyn scheint), beweiset, daß man es schon frühe erklärt habe; entweder: das verschafft uns Ruhm bey Gott; oder: das verschafft uns Gottes Wohlgefallen.

Συνειδησις θεου, das Bewußtseyn Gottes, d. h. das Gott Mitwissenschaft hat, unsere Leiden und Unschuld kennt. Wer seine unverschuldeten Leiden (αδικως πασχων) standhaft erträgt, und dabey weiß, daß Gott sie kennt, dem verschafft diese Gesinnung und diese Geduld Gottes Wohlwollen (oder: Ruhm bey Gott). Andere: wegen seiner Gewissenhaftigkeit vor Gott — unerweislich. λυπας, Traurigkeiten, consequens pro antecedente: Leiden, Unglück. Αδικως, sine culpa, απαξ λεγομενον.

V. 20.

Κλεος, Ruhm, Ehre. Hierzu paßt χαρις V. 19. sehr gut. Κολαφιζομενοι, wenn Ihr Streiche empfangt, κολαφιζομενον υπομενειν, aushalten als einer, der Streiche bekommt. Was habt Ihr wohl für Ruhm davon, wenn Ihr Eurer Schuld wegen büßen müsset. Κολαφιζεσθαι wird besonders von den Sclaven gebraucht, die, ihrer Nachlässigkeit oder üblen Aufführung wegen, von ihren Herren gezüchtiget werden. Αγαθοποιουντες, wenn Ihr, bey Euerm Rechtverhalten, dennoch leiden müsset. Der Gegensatz von αμαρτανοντες.

V. 21.

Digitized by Google

V. 21.

Εις τουτο sc. εις το υπομενειν και πασχειν, Ihr sollt um der Religion willen Leiden erdulden. Christus sey Euch hierin Muster. Er hat für Euch so viel erduldet — solltet Ihr seiner Religion wegen nicht auch etwas leiden wollen? υπολιμπανειν st. υπολειπειν, lassen, überlassen, zurücklassen. υπογραμμος, Schilderung, Skizze, sodann Muster, Vorbild, υποδειγμα. Die Redensart επακολουθειν ιχνεσι τινος, in jemandes Fußtapfen treten, d. i. jemand nachahmen, findet man im Hebräischen, Syrischen, Arabischen und Lateinischen. 1 Joh. 2, 6. Philip. 2, 5 u. a.

V. 22.

S. Jes. 53, 9. Δολος, מרמה, Unrecht, Böses. Weder durch Handlungen, noch durch Worte sündigte er. Ευρεθη, נמצא st. ην, es war.

V. 23.

Παρεδιδου entweder εαυτον, er überließ sich Gott; oder: κριτην. Statt δικαιος scheint die Vulgate αδικως gelesen zu haben: tradebat autem judicanti se injuste. Denn würde es nicht auf Gott, sondern auf den Pilatus, seinen Richter, gehen.

V. 24. 25.

Die ganze Stelle ist aus Redensarten, die aus Jes. 53. entlehnt und nur wenig verändert sind, zusammengesetzt. Ος τας αμαρτιας — το ξυλον übersetze ich ganz wörtlich: Er hat unsere Sünden mit seinem Körper an das Kreuz getragen. Das Opferthier nimmt, nach der Vorstellung des Hebräers, die Sünden der Nation mit sich auf den Opferaltar. Sein Körper ist der Vehikel, es ist belastet mit der National-Sünde.

Digitized by Google

Ein solches Opferthier ist Christus. Der Altar, auf dem er geopfert wird, ist sein Kreuz; an dieses steigt er belastet mit der Universal-Sünde; er nimmt die Sünde der Menschen mit sich hinauf; dort wird er geopfert; dort werden sie versöhnt. Pott u. a. nehmen εν τω σωματι αυτε für Epexegese von αυτος: Ος ανηνεγκεν εαυτον, τετ εστιν το σωμα αυτε, αμαρτιας ημων βεβαρημενον, επι το ξυλον. Alle modernisirenden Künsteleyen einiger neuern Dogmatiker thun dem Apostel Petrus offenbar Gewalt an. Die Opfer-Theorie hatte er nun einmal mit seinen Mit-Aposteln gemein! Ξυλον, Holz, st. σταυρος, Apostg. 5, 30. 10, 39 u. a. Απογενομενοι, entfernt, hier, im Gegensatz von ζησωμεν, so viel als αποθνησκειν: der Sünde abgestorben. Auch die übrigen Griechen brauchen es euphemisch so, z. B. Herod. II. 85. 136. V. 4. Ου τω — πλανωμενα vergl. Jes. 53, 5. 6. Μωλωψ, Beule, Quetschwunde, blaues Fleck, das von einem Schlag entsteht, h. Wunde. Επιστρεφειν, Gegensatz von πλανασθαι, zur Heerde, zum Hirten zurückkehren. Επισκοπος, Aufseher, Pfleger, mit ποιμην einerley. Vergl. Apostg. 20, 28. 1 Mos. 4, 16. Richt. 9, 28 u. a. Ψυχων υμων nehmen die Ausleger für υμων; es hat aber unstreitig denselben Nachdruck wie K. 1, 9. 22. Die ganze Stelle setzt Leser voraus, die mit den Propheten des A. T. genau bekannt waren — also Juden-Christen. Daß Petrus das 53te Kap. des Jesaia auf Christum anwendet, ist noch kein Beweis, daß er ihn auch als Subjekt desselben angenommen habe. Aber gesetzt auch, dies wäre wirklich der Fall; wie kann die Auslegungs-Theorie des Apostels Petrus die unsrige bestimmen? Daß die Juden vor und im apostolischen Zeitalter mehrere sogenannte Weißagungen des A. T. auf den Messias (nicht Jesus) deuteten, und daß die Apostel im Grunde weiter nichts thaten, als daß

sie

Digitized by Google

sie die messianischen Weißagungen auf Jesum anwendeten, erhellet aus einer genauern Ansicht ihrer Briefe. Bey der gegenwärtigen Weißagung aber (Jes. 53.) fanden sie schwerlich eine Vorbereitung, weil ein leidender und sterbender Messias den Juden ein σκανδαλον und eine μωρια war. Hier erscheinen die Apostel origineller.

Kap. 3.

Inhalt.

Von den Pflichten, die Eheleute gegen einander zu beobachten haben. Die Pflichten der Weiber (V. 1–6). Pflichten der Männer (V. 7). Hiermit vergl. Ephes. 5, 22–4. Coloss. 3, 18. 1 Tim. 2, 9. Hierauf folgen vermischte Bemerkungen und Ermahnungen.

V. 1.

Ομοιως, auf eine ähnliche Weise, nämlich: wie die Sclaven ihren Herren K. 2, 18. Oder auch blos: ferner. υποτασσομεναι sc. εστωσαν, sie sollen ihren Ehemännern subordinirt seyn. Paulus giebt diese Subordination noch genauer an 1 Cor. 11, 3 ff.: κεφαλη δε γυναικος, ο ανηρ u. s. w. Koppe (zu Ephes. 5, 23.) und Pott suchen zu erweisen, daß es nicht sowohl *obedientia servilis*, als vielmehr *voluntaria* sey; allein ich glaube dieser Unterschied ist dem Geist des Orients nicht gemäß. Der Orientaler betrachtet sich durchaus als den dominus (δεσποτης, κυριος V. 6.) des Weibes; dieses hat keine bürgerliche Rechte und Freyheiten, ist in allen Stücken

Digitized by Google

dem Willen des Mannes untergeordnet. Der cultivirte Hebräer achtete das weibliche Geschlecht, und milderte das Schicksal desselben; allein es hatte diese bessere Behandlung blos der verfeinerten Cultur, nicht dem Gesetz zu verdanken. Das Christenthum änderte zwar in der bürgerlichen Verfassung nichts; aber es leistete dem weiblichen Geschlecht wichtige Vortheile, indem es ihm gleiche Ansprüche auf die Wohlthaten der Religion einräumte (συγκληρονομοις χαριτος ζωης V. 7). Daher kommt es auch, daß vorzüglich das weibliche Geschlecht die meisten Proselyten des Christenthums lieferte, und daß das Christenthum seine größere Ausbreitung hauptsächlich den Weibern verdankte. 1 Cor. 7, 15 ff.

Ιδιοις sk. γυναιξιν Ephes. 5, 22. 24. 1 Thessal. 2, 14: Euern Ehemännern. λογος nehmen die Meisten für: Religion; allein theils paßt απειθησι nicht gut von denjenigen, die noch keine Christen sind, theils kann das zweytemal: ανευ λογου nicht durch: ohne Religion, übersetzt werden. Richtiger: Belehrung: Wenn auch dieser oder jener (ει τινες) der Belehrung (zur christlichen Religion) widerstrebt, d. i. keine Belehrung annehmen will. Was die Belehrung nicht vermag, will der Apostel sagen, das wird das Beyspiel ihrer Weiber (δια της των γυναικων αναστροφης) vermögen. Es wird bewirken, daß ihre Männer für die christliche Religion gewonnen werden (ινα κερδηθησωνται). Wären die Weiber aber nicht folgsam, so würden ihre Männer kein Zutrauen zu ihnen haben, es würden Zwistigkeiten entstehen, und somit fiele die Hofnung weg, sie für die Religion zu gewinnen.

V. 2.

Επoπτευσαντες, K. 2, 12. wenn sie Augenzeugen sind, sich überzeugen von . . . – Φοβω sc. Κυριε, Gott

Hebr. יראת יהוה, Religiosität. Wetstein supplirt: του ανδρος, Ephes. 5, 33. Αγνην, rein, tadellos, fromm.

V. 3.

Ων sc. γυναικων oder υμων. Εξωθεν κοσμος, der äußerliche Schmuck, Putz, entgegengesetzt dem κρυπτω της καρδιας ανθρωπω V. 4. vergl. 1 Tim. 2, 9. Περιθεσις, Umgebung, so viel als ενδυσις, Anlegung der Kleider, des Schmucks u. s. w. Χρυσιων sc. χρηματων, goldne Sachen, Kleinodien, Hals-Ohren-Arm-Schmuck ꝛc. Thucid. II. 13. Plutarch. de Adulat. c. 23.

V. 4.

Αλλ', nämlich κοσμος υμων εστω. Κρυπτος της καρδιας ανθρωπος, der verborgene Mensch des Herzens. κρυπτος ανθρωπος, der verborgene Mensch, so viel als ο εσω ανθρωπος, der innere Mensch, Röm. 7, 22. 2 Cor. 4, 16. Ephes. 3, 16. της καρδιας ist wahrscheinlich als Erklärung hinzugesetzt: τουτ' εστιν, η καρδια αυτου. Stolz zu umschreibend: Etwas, das nicht in die äußern Sinne fällt. Schleusner (Lexic. T. I. p. 1160.) vermuthet unkritisch: κοσμος st. ανθρωπος. Το αφθαρτον, das Unvergängliche, die Unvergänglichkeit. Πνευμα, Gesinnung, Gemüth. Πολυτελες, köstlich, es hat Werth in den Augen Gottes, bey Gott.

V. 5.

Αι αγιαι γυναικες, die heiligen Frauen. Alles, was aus dem A. T. mit Billigung angeführt wird, alle Personen, die als Muster aufgestellt werden, heißen αγιοι, heilige, fromme, ehrwürdige. Ελπιζειν επι του θεον, auf Gott hoffen, בטח ביהוה, Bezeichnung des religiösen Sinnes.

V. 6.

Digitized by Google

V. 6.

Ως ſt. ὅτως, zum Beyſpiel. Κυριον, Herrn, Gebieter: אדני 1 Moſ. 18, 12. καλεσα, nannte, erkannte ihn dafür an. Auch bey den Griechen nannten die Weiber ihre Männer κυριους, oder auch δεσποτας. Vergl. Plutarch. de virt. mulier. p. 252. Ariſtophan Equit. V. 965. Eurip. Med. V. 223. Achill. Tat. I. 5. Τεκνα, Kinder, Töchter d. Nachahmerinnen, ihr werdet ihr ähnlich. Im hebr. iſt בן oft ſo viel als Schüler. Alſo könnte man's: Schülerinnen der Sara, überſetzen. Πτοησιν wird ſehr verſchieden erklärt. Einige verſtehen es, nach einer andern Stelle des Ariſtophanes, de libidine venerea. Andere — und die meiſten —: Drohung: Laſſet Euch durch keine Drohung vom Rechthalten abhalten. So wie das Sprichwort: Thue recht, ſcheue niemand! Andere beziehen es auf die harte Behandlung der heidniſchen Männer. Schirmer: „Wenn ihr Gutes thut und keinen Schreckgott fürchtet.“ πτοησις ſey die Ueberſetzung von אימים, welches Jerem. 50, 38. von Götzen gebraucht werde; auch ſpreche V. 14. dafür. Nimmt man die Bedeutung von Furcht, Drohung, ſo kann man noch vergl. 1 Moſ. 18, 15: „Denn ſie (Sara) furchte ſich“ (weil ſie gelogen hatte).

V. 7.

Συνοικουντες, umgehen. Sonſt wird es gewöhnlich von der ehelichen Gemeinſchaft und Leiſtung der ehelichen Pflicht gebraucht. Κατα γνωσιν, entweder: nach der Einſicht, die Euch das Chriſtenthum mitgetheilt hat; oder: mit Vernunft, wie's vernünftig iſt. Ασθενεστερον σκευος, das ſchwächere Werkzeug, Geſchöpf. σκευος, wie das hebr. כלי, Menſch. S. 1 Theſſ. 4, 4. Τιμην, Ehre, nehme man für: haltet ſie werth, behandelt ſie gut.

Die

Die Lesart συγκληρονόμοι verdient den Vorzug, weil sie die besten Handschriften haben, und weil sie die schwerere ist. Der Sinn bleibt derselbe. Auch die Weiber sollen Antheil an der zukünftigen Glückseligkeit (χαριτος ζωης, in der zukünftigen Welt. Nach Andern: die Glückseligkeit des Christenthums) nehmen. Man machte sonst dem Muhammed den Vorwurf, daß er die Weiber vom Paradiese ausgeschlossen habe; allein die 29te Sure beweiset das Gegentheil. Sonst ist er ihnen freylich nicht sehr günstig, und ertheilt ihnen nicht so große Vorrechte als das Christenthum. Εκκοπτεσθαι muß, nach den Regeln der Kritik, in εγκοπτεσθαι verwandelt werden: unterbrechen, ein Hinderniß dazwischen bringen, Apostg. 24, 4. Röm. 5, 2. εκκοπτειν würde durch: verworfen, unerhört bleiben, übersetzt werden müssen. Sinn: Wenn Ihr Eure Weiber nicht vernünftig behandelt, und den Hausfrieden störet, so könnet Ihr Eure Andachten nicht ungestört halten.

V. 8.

Το δε τελος, übrigens, casterum. Paulus setzt dafür gewöhnlich λοιπον δε. Andere: Ueberhaupt, in summa, wie 4 Mos. 31, 37. 41. Συμπαθεις, entweder: gleich gesinnt; oder: theilnehmend, mitleidig. Unter den beyden Varianten φιλοφρονες (freundschaftlich) und ταπεινοφρονες (demüthig, bescheiden) stimmen die Kritiker für die letzte, als der schwerern Lesart.

V. 9.

Κακον, Unrecht, Beleidigungen. Es bezieht sich wahrscheinlich auf die Verläumdungen der Nicht-Christen. Ευλογιαν κληρονομειν, Segen erben, d. i. Glückseligkeit erlangen. Den Verf. erklärt es selbst V. 11. durch ζωην und ημερας αγαθας. Vergl. 1 Mos. 12, 2. 28, 38. 39. Ephes. 1, 3. Hebr. 12, 17 u. a.

V. 10

Digitized by Google

V. 10. 12.

Ein Allegat aus Ps. 34, 13-16. aus dem Gedächtniß citirt. Wenn Petrus einmal in's Citiren kommt, so fährt er gewöhnlich eine Weile damit fort. Εκκλινειν απο κακου, סור מרע, recedere a malo, das Böse vermeiden, fliehen. Nimmt man κακον für: Beleidigung; so muß man ειρηνη auch für: Friedfertigkeit, nehmen. Außerdem wäre es: Glück. Προσωπον Κυριου, פני יהוה, wie οφθαλμοι: Gott bemerkt das Gute sowohl als das Böse. Andere: Gott straft die Bösen, ist ihnen entgegen. Dies ist die Folge davon, daß er das Böse bemerkt.

V. 13.

Κακωσων, entweder: Wer will Euch Böses zufügen; oder: Wer will Euch Böses nachreden, verläumden. Μιμηται, Nachahmer der Euch aufgestellten guten Beyspiele, 3 Joh. V. 11. Die Variante Ζηλωται, Eiferer, Nacheiferer, hat große Autoritäten für sich.

V. 14 u. 15.

Αλλ' ει, aber gesetzt auch, Ihr müßtet, um der Tugend willen (δια δικαιοσυνην), etwas leiden — so seyd Ihr deshalb glücklich zu preisen (μακαριοι). Vorher hatte er gesagt, Gott werde das Böse bestrafen und das Gute belohnen. Gesetzt aber, fährt er fort, dieses geschähe nicht auf der Stelle, gesetzt, es ginge Euch bey Eurer Rechtschaffenheit nicht wohl u. s. w. Mit den Worten: τον δε φοβον αυτων u. s. w. geht ein neuer Satz an. Sie sind bis: καρδιαις υμων aus Jes. 8, 12. 13. entlehnt. Φοβος, מורא, die Furcht, welche Euch jene Leute (beym Jesaia die bundbrüchigen Judäer; hier: die Feinde des Christenthums) einjagen wollen, minos istorum. Αγιασατε, תקדישו, verehret Gott von

ganzem

Digitized by Google

ganzem Herzen (εν ταις καρδιαις υμων). Im Jes. ist noch hinzugesetzt: „Den (Jehovah) lasset Eure Furcht und Schrecken seyn." λογος, Rechenschaft. Die Christen sollen jedem, der es verlangt, Rechenschaft von ihrem Glauben (περι της — ελπιδος. Die christliche Religion heißt deshalb ελπις, weil sie den Blick auf die Zukunft richtet, Ephes. 4, 4. 1 Thessal. 4, 13 u. a.) ablegen; Sie sollen bereit seyn zur Apologie des Christenthums. Diese setzt auf jeden Fall Beschuldigung voraus, woran es wohl von Seiten der Juden und heidnischen Obrigkeiten nicht fehlte. Die letztern müssen wohl unter denjenigen verstanden werden, die Rechenschaft von den Christen verlangen und verlangen können (παντι τω αιτουντι υμας λογον). Die Worte: μετα πραυτητος και φοβου sind mit ετοιμοι προς απολογιαν zu verbinden: mit Sanftmuth und dem gehörigen Respekt (den man der Obrigkeit schuldig ist). φοβος kann auch durch: Behutsamkeit, Vorsicht, übersetzt werden. Stolz: Bescheidenheit.

V. 16.

Die Christen dürfen jene Rechenschaft nicht fürchten, denn: Sie haben ein gutes Gewissen, sie sind sich ihrer guten Sache bewußt. ινα εν ω — καταλαλιαν s. K. 3, 12. Επηρεαζοντες, die sich feindselig gegen Euch betragen, Euch Böses zufügen, Euch chicaniren. Matth. 5, 44 (wo es mit διωκοντες verbunden wird), Luc. 6, 28. εν χριστω, als Christen, Euer christlicher Wandel.

V. 17.

Der Sinn ist: Wenn es doch einmal Gottes Wille und Euer Christen-Beruf ist, daß Ihr leiden sollt (K. 2, 21 ff.), so ist es doch besser, wenn Ihr als Unschuldige, als wenn Ihr als Missethäter leidet. Κρειττον sc. εστι, es ist besser, ehrenvoller für Euch.

V. 18

Digitized by Google

V. 18-20.

Απαξ, semel, einmal, ein für allemal. Es hat aber auch die Bedeutung von völlig, vollkommen, z. B. Hebr. 6, 4. 10, 2. Jud. 3. Ps. 62, 11. 89, 35. Die Lesart απεθανε (mortuus est) st. επαθε, hat keine Autorität für sich. Die Wirkung des Todes Jesu ist: ινα ημας προσαγαγη τω θεω, damit er uns zu Gott führe, d. i. uns in nähere Gemeinschaft mit Gott brächte. Christus hat das glückliche Verhältniß zwischen Gott und Menschen wieder hergestellt. Vergl. Röm. 5, 2. Ephes. 2, 18. Hebr. 4, 16. 10, 19.

Es würde eine undankbare Mühe seyn, wenn ich alle die verschiedenen Meynungen der Ausleger über die menschliche und göttliche Natur Christi, über die Höllenfahrt Christi, den *Limbus Patrum* u. s. w. anführen wollte. Nur so viel bemerke ich vorläufig, daß mir die Behauptung der ältern Theologen, welche hier die Höllenfahrt Christi fanden, so ungereimt doch nicht scheint, als sie einige neuere Exegeten zu machen suchten, die gern dieses „ungereimte Dogma," wie sie es nennen, wo möglich ganz aus dem N. T. entfernen möchten. Wenn nun aber Petrus, und die übrigen Apostel, wirklich solche Vorstellungen hatten? Will man lieber dem Texte Gewalt anthun, als Sätze herausbringen, die mit den Resultaten der neuern Dogmatik nicht harmonire? Also — ich finde hier wirklich eine Höllenfahrt Christi. Der Geist des Messias geht hinab in den Ort der Verdammten (φυλακη), und prediget da den ungläubigen Seelen das Evangelium — eine Verrichtung, die schon auf Erden die Lieblingsbeschäftigung des Messias gewesen war. Der Zusammenhang scheint mir so zu seyn: Der Mensch muß standhaft seyn im Leiden, und sich durch keine Gefahr, selbst den Tod, nicht vom Bekenntniß der Wahr-

Digitized by Google

Wahrheit und dem guten Wandel abwendig machen lassen. So machte es Christus (der als Beyspiel der Nachahmung aufgestellt wird). Seine Beschäftigung war: Κηρυσσειν, die Religion zu lehren (Matth. 10, 7. 11, 1. Marc. 1, 38. 3, 14. Röm. 10, 14, 15 u. a.). Er mußte den Tod dulden (seiner Wahrheitsliebe wegen); allein er hörte darum doch nicht auf wirksam zu seyn. Sein Körper ward getödtet (θανατωθεις σαρκι); aber sein Geist lebte und wirkte fort (ζωοποιηθεις τω πνευματι in vita conservatus, wie היות יערגל. Nehem. 9, 6. (LXX). Ps. 30, 4). Dieser Geist drang bis in die Unterwelt hinab (εν ω (πνευματι) πορευθεις εκηρυξεν &c.). Das πορευθεις V. 19. und πορευθεις εις ουρανον V. 22. haben offenbare Beziehung auf einander. Ehe das Letztere geschah, erfolgte das Erstere. Es steht also keineswegs überflüssig, wie mehrere Ausleger annehmen. Jede abgeschiedene Seele mußte in den Scheol (αδης). Der Aufenthalt Christi daselbst war aber nur von kurzer Dauer, weil er bald darauf wieder belebt und denn in den Himmel aufgenommen wurde (ζωοποιηθεις — πορευθεις εις τον ουρανον). Diesen kurzen Aufenthalt benutzte er, den Manen der Unterwelt, besonders den Ungläubigen, seine Religion zu predigen. Diese heißen πνευματα εν Φυλακη, Geister im Kerker, im Gefängniß, d. i. Geister der Gehenna. Φυλακη, משמר oder משמרת, Ort, wo etwas aufbewahrt wird, Aufenthalt, 1 Mos. 40, 4. 7. 41, 10. 42, 17 u. a. Der Syrer hat es ܫܐܘܠ übersetzt. Hier Aufenthalt der Verdammten, Hölle. Bey den alten Hebräern ist zwischen Himmel und Hölle noch kein Unterschied — diese kennen blos den Scheol, das Todten-Reich — allein die spätern Juden unterschieden den Ort der Guten (Seligen) und den Ort der Verdammten. Vergl. Luc. 16, 22 ff. Apoc. 20, 7: λυθησεται ο Σατανας εκ της Φυλακης αυτου. Apoc.

Digitized by Google

18, 2. Πνευματα, Geister, Manen, Schatten. Apocal 6, 9. Hebr. 12, 23. Unter diesen Geistern der Unterwelt werden (V. 20.) besonders die Unglaubigen zur Zeit Noah's und der Sündfluth erwähnt — Απειθησασι — εν ημεραις Νωε. Von diesen wird gesagt, daß Gottes Langmuth auf sie gewartet habe. In den gewöhnlichen Ausgaben steht απαξ εξεδεχετο, er wartete einmal (wie V. 18. απαξ απαθε). Statt dessen aber ist απεξεδεχετο, er erwartete, zu lesen. Dieses Warten der göttlichen Langmuth (Aufschub der Strafe) bezieht sich ohne Zweifel auf 1 Mos. 6, 3: „Ich will ihnen (den bösen Menschen) noch Frist geben hundert und zwanzig Jahre."

Schon die jüdische Theologie behandelte die Frage: Welche Verdammte von der Messianischen Glückseligkeit ausgeschlossen werden müßten? In der Mischna (Massechet Saahedoin c. XI.) wird die Sache als eine sehr wichtige Streitfrage behandelt. Schmidt (Bibliothek für Kritik und Exegese des N. T. u. s. w. 1 B. 2 St. S. 301 ff.) vermuthet, daß man diese Frage schon zur Zeit der Apostel aufgeworfen habe, und daß die zum Christenthum übergetretene Juden sich dieselbe christlich zu beantworten suchten. „Sollten alle in der Sündfluth Gestorbene, worunter doch gewiß viele, wenigstens nicht ganz Verdorbene waren, ewig in den Scheol gefesselt, nie an dem Glücke des Messias Antheil nehmen? Alle andere, die man vielleicht damals von diesem Glücke ausgeschlossen hatte, scheinen dieses zu verdienen; aber die Generation der Sündfluth? Wer könnte hier hart genug seyn, den unbedingten Ausspruch der jüdischen Theologen zu unterschreiben? So dachte wohl Petrus." Schon der Gerechte überhaupt konnte, nach der jüdischen Vorstellung, diejenigen, die im Scheol Buße thun, aus demselben zurückführen (Sohar T. III. fol. 99 Sulzb. Ausg.) —

wie

wie viel mehr nicht also der Messias? Aber vor der Buße und Erlösung muß Kenntniß des λογος σωτηριας vorhergehen — desshalb πορευθεις εκηρυξεν τοις εν φυλακη πνευμασι. Daß die Juden die Vorstellung hatten: der Messias werde die Verdammten aus der Gehenna befreyen, erhellet aus der Erzählung des R. Josua Ben-Levi, die Raimund Martini aus der Bereschit Rabba anführt. S. Pugio fidei Lipſ. & Francof. 1687. p. 606. Auch die: אסוריא דגיהנה, Gefangene der Gehenna, sind mit dem πνευμασι εν φυλακη einerley.

Eine Höllenfahrt Christi kommt also in dieser Stelle allerdings vor. Nur hüte man sich, dem Apostel alle die Subtilitäten unterzulegen, welche die Dogmatiker aus seinen Worten gefolgert haben. Ueber die Geschichte dieses Dogma's vergl. J. A. Dietelmaier Historia dogmatis de descensu Christi ad Inferos. Altdorf. 1762. Ed. 2. und den in der Hauptsache nach D. ausgearbeiteten 3 Excurs. von Pott p. 281-341. Ferner einen Aufsatz in den theol. Blättern 2 Jahrg. Nr. 21. S. 327 ff.: Die Lehre unserer symbol. Bücher und Kirche von der Höllenfahrt Christi ist weder alt noch biblisch (von G. A. Ruperti).

Κιβωτος, Kasten, Schiff, תבה 1 Mos. 6, 14-19. Ψυχαι st. ανθρωποι, 1 Mos. 6, 18. Δι' υδατος, entweder: während der Fluth; oder: durch die Fluth; oder: aus der Fluth wurden sie gerettet.

V. 21.

Der Ausdruck υδωρ (V. 20.) bringt den Verf. — sonderbar genug — auf die Taufe, — denn diese geschieht ja υδατι! Zur Zeit der Noachischen Fluth wurden Menschen δι' υδατος errettet; das nämliche geschieht jetzt durch das Wasser — der Taufe. Auf σωζων liegt

Digitized by Google

also das meiste Gewicht. Das Tauf-Wasser ist ein Gegenbild (αντιτυπος) jener Wasser-Fluth. Τυπος ist die Gestalt, Figur einer Sache, αντιτυπος, das Gegenbild, was dieser Sache entspricht, Pendant. Vergl. Hebr. 9, 24. Die Verschiedenheit der Lesart ὃ oder ὁ (letzteres scheint den Vorzug zu verdienen) hat auf den Sinn keinen Einfluß.

Diese Taufe hat nicht etwa blos zur Absicht, den Körper zu reinigen (σαρκος αποθεσις ρυπου, Ablegung des körperlichen Schmutzes), sondern sie ist ein Vertrag, den das gute Gewissen mit Gott macht. Ueber die Bedeutung von επερωτημα sind die Meynungen getheilt. Da επ. zunächst Frage bedeutet, so nehmen es Heinsius und Morus: Eine Frage an unser gutes Bewußtseyn gegen Gott. Letzterer giebt den Sinn so an: „Die Taufe ist nicht ein Abwaschen des Körpers, man will sich da nicht rein waschen, sondern sie ist eine Frage an unsere gute Gesinnung gegen Gott, ob wir uns der guten Gesinnung gegen ihn bewußt sind; es fragt sich, ob es inwendig rein ist? Elsner: confugium conscientiae ad Deum & postulatio salutis. Die LXX übersetzen שׁאל und שׁאלתא durch επερωταν und επερωτημα Jes. 30, 2. 65, 1. Ezech. 20, 1. 3. Dan. 4, 14. Fast alle andere Ausleger aber nehmen es für *sponsio*, *stipulatio promissum*. Grotius hat durch viele Stellen gezeigt, daß die römischen Rechtsgelehrten, welche griechisch schrieben, das Wort Stipulatio immer durch επερωτημα ausdrückten. Eben so große Verschiedenheit herrscht in Ansehung der Construktion. Das Natürlichste aber ist wohl, sie ganz nach der gewöhnlichen Ordnung der Worte zu nehmen. Wir verpflichten uns zu einem guten Wissen gegen Gott, d. h. wir geloben ihm, daß wir immer so handeln wollen, daß wir ein gutes Gewissen haben. Diese Verpflichtung geschieht δι' αναστασεως Ιησου Χριστου,

Digitized by Google

Χριστῷ, weil wir durch die Auferstehung Jesu mit Gott in engere Verhältnisse getreten sind. Die Taufe und der Tod und die Auferstehung Jesu werden von den Aposteln häufig in Verbindung gesetzt. S. 1 Cor. 15, 29. Die Auferstehung Jesu dient zur Befestigung unsers Glaubens.

V. 22.

Noch mehr wird unser Glaube befestiget, wenn wir bedenken, daß Jesu so ausgezeichnet belohnt worden ist und eine so erhabne Würde erhalten hat. ἐν δεξιᾷ θεοῦ, zur rechten Hand Gottes, d. h. ihr am nächsten, sehr geehrt von ihm. Ganz im orientalischen Costüm! Ps. 110, 1. 45, 10. Matth. 20, 21. Ἀγγελοι, ἐξουσιαι und δυναμεις sind nicht verschieden. Es werden dadurch: die himmlischen Mächte, der ganze himmlische Hof-Staat, ausgedrückt. S. Colossi. 1, 16. Ephes. 1, 21 u. a. Andere halten ἐξουσιαι und δυναμεις für: Alles, was angesehen und mächtig unter den Menschen ist, so daß also der Sinn wäre: Er ist erhaben über Alles, was im Himmel und auf Erden mächtig ist, über alle Engel, Könige, Fürsten u. s. w.

Kap. 4.

Inhalt.

Der neue Abschnitt sollte erst bey V. 8. angehen und die ersten 7 Verse mit dem vorigen verbunden werden. Das Beyspiel Jesu soll uns zu einem tugendhaften Wandel verpflichten (V. 1-7). Ermunterung zur Brüder-Liebe und Gefälligkeit (V. 8-11). Die Leiden sind mit

Digitized by Google

Standhaftigkeit und Vertrauen zu Gott zu ertragen (V. 12-19).

V. 1.

Das εν geht auf K. 3, 18. zurück: Οτι Χριστος — επαθε. Den natürlichsten Sinn giebt unstreitig Carpzov: „Da nun Christus im Fleisch (εν σαρκι, lieber: an seinem Körper) für uns gelitten hat, so lasset uns gleichermaßen mit ihm geduldig leiden. Denn wer seinem Fleische suchet Abbruch zu thun (wer seinem Fleische wehe thut), der begiebt sich der Sünde." Sobald man παθοντος, geduldig leiden, übersetzt, so ist das Ganze klar. Εννοιαν οπλισεν, sein Gemüth wafnen, d. h. den festen Sinn haben; se instruere, eo esse animo. Aehnliche Redensarten s. Röm. 13, 12. Ephes. 4, 24. Colossi. 3, 10. Der feste Sinn soll seyn: eben so geduldig zu leiden. Ein solches geduldiges Leiden wird dadurch bewirkt, daß man aufhört zu sündigen. Nur der Tugendhafte kann, wie Christus, mit Seelenruhe leiden; der Lasterhafte hat sich Vorwürfe zu machen, er weiß, daß seine Leiden verschuldet sind, und dieses Bewußtseyn der Schuld macht ihn unruhig. Andere setzen diese Worte in Parenthese, z. B. Stolz: So wafnet Euch mit demselben Sinn (denn körperliche Leiden sind der Sünde Tod) und weihet (V. 2.) die übrige Zeit u. s. w.

V. 2.

Ανθρωπων, wie sie unter den Menschen gewöhnlich sind, entgegengesetzt θελημασι θεου. Χρονον εν σαρκι, das Leben im Fleische, das gegenwärtige (irdische) Leben.

V. 3.

Digitized by Google

V. 3.

Αρκετον, sufficit, es ist schon genug, daß Ihr w. Το θελημα των εθνων, das Gegentheil von θελημα θεȣ (V. 2.), εθνικως ζην, more gentium vivere, sich den Ausschweifungen überlassen, welche bey den Heiden, in deren Nachbarschaft sie lebten, die herrschenden sind. Vergl. Ephes. 4, 17. 2, 19. Πορευεσθαι, הלך soviel als ζην, leben, Jac. 3, 13. Mit dem Katalog der heidnischen Laster vergl. den noch reichhaltigern Galat. 5, 19-21. Ασελγεια und επιθυμιαι gehören zusammen: heftige Neigung zur thierischen Liebe, Befriedigung des Geschlechts-Triebes. Οινοφλυγιαι, Wein-Taumel, Völlerey, Trunkenheit. Κωμοι, Nacht-Gelage, nächtliche Schwärmereyen, commessationes nocturnae, Röm. 13, 13. Ποτοι, Trink-Gelage, συμποσια. Ειδωλολατρειαι αθεμιτοι, gesetzlose, zügellose Götzen-Gebräuche. Die Religions-Feste der Heiden, die Pervigilia u. s. w. wurden unter den größten Ausschweifungen gefeyert. Daher kommt es, daß ειδωλολατρεια und πορνεια oft Synonyme sind. Dieser Ausdruck und θελημα των εθνων hat die Ausleger zu der Vermuthung veranlaßt, daß die Leser des Briefs Heiden-Christen wären. „Caeterum, sagt Pott, hoc loco vel ad Judaeos sermo est, qui antequam Christiani facti essent, ad hos gentilium mores se accommodaverant, vel, quod praetulerim, ad ipsos Christianos ex gentilibus conversos." Diese Ausdrücke allein, die noch dazu recht gut auf Juden-Christen passen, beweisen es nicht. S. die Einleitung.

V. 4.

Luther hat εν ω ξενιζονται sehr gut durch: das befremdet sie, übersetzt. Die Scholiasten erklären es,

so wie V. 12, richtig durch: θαυμαζουσι. Parallelstellen s. bey Wetstein und Pott. Εν ῳ statt εν τουτω, darüber. Ich möchte aber doch lieber χρονω aus V. 2. suppliren: Nunmehr aber. Sie wundern sich jetzt darüber, daß Ihr nicht mehr, bey ihren Ausschweifungen, gemeinschaftliche Sache mit ihnen machet. Συντρεχειν, mit laufen, mit hineilen, Αναχυσις, die Pfütze, der Pfuhl. Ασωτια, זלל, das ausschweifende, liederliche Leben. Βλασφημουντες erklärt Carpzov am beßten: Sie spotten Euret, moquiren sich über Euch, daß Ihr so fromm seyn (nicht mehr mitmachen) wollet.

V. 5.

Dieser Spott wird ihnen theuer zu stehen kommen. Sie werden deshalb von dem höchsten Richter zur Rechenschaft gezogen und bestraft werden. Dieser Richter ist, nach den meisten Auslegern, Christus. Vergl. Joh. 5, 26 ff. 1 Cor. 15, 22 u. a. Doch kann es auch Gott seyn. Nexgos halten Mehrere für geistlich (moralisch) Todte; allein der folgende Vers scheint zu erfordern, daß wir an eigentliche Todte, Verstorbene, denken. Lebende und Todte ist so viel als: Alle ohne Ausnahme.

V. 6.

Semler gesteht: „me non satis intelligere tales *partes locales, historicas, transeuntes.*" Seine Paraphrase drückt den Sinn so aus: „Hujus enim consilii causa etiam mortuis haec historia Christi non mansit ignorata; ut de utraque jam constet, tam, subiisse illos corpore istud judicium, peccatorum causa, quod jam communis est humani juris (mori debuisse); quam, vivere eos jam spiritu,

Digitized by Google

tu, novo Dei jure atque ordine." Die νεκροι, εις ευαγγελισθη sollen nach Morus u. a. diejenigen seyn, denen das Evangelium vor ihrem Tode verkündiget worden ist; nach Pott sind es die Seelen der Unterwelt, vergl. K. 3, 19. Carpzov übersetzt ευαγγελιζεσθαι durch *felicia annunciare*, ohne Rücksicht auf das Evangelium Christi. Morus: Von Gott erhält ihr Geist Leben, von den Menschen erhält ihr Leib Gericht. Stolz: Darum ward auch den Märtyrern die frohe Lehre verkündiget, daß, wenn Menschen ihren Leib tödteten, Gott ihren Geist lebendig erhielte. Ich setze den ganzen Vers in Parenthese, und verstehe unter εις ητοιμασμενον die Rechenschaft, die sie ablegen sollen: οι αποδωσουσι λογον V. 5. Sie hätten aber nicht zur Rechenschaft gezogen werden können εαν μη ευαγγελισθη.

V. 7.

Τελος, A) Ende, und zwar: 1) Ende der Welt, 2) Ende des jüdischen Staats und Erscheinung Christi. 3) Ende des Elendes und Anfang einer glücklichern Zeit. B) Endurtheil, 1) Belohnung aller Guten, 2) Bestrafung der Bösen. Einige ziehen παντων — εγγικε noch zu V. 6; es muß aber unmittelbar an V. 5. angeknüpft werden: Alle (Lebende und Todte) haben ihr Endurtheil zu erwarten. Σωφρονησατε, betraget Euch als verständige, vernünftige Leute. Προσευχας vergl. K. 3, 7., damit Ihr in Eurer Andacht nicht gestört werdet. Oder: seyd immer bereit zum Beten, d. i. betet fleißig.

V. 8. 9.

Εκτενη s. εκτενως K. 1, 22. Καλυψει &c. Jacob. 5, 20. Die Lesart καλυπτει hat mehr Autorität für sich. Ανευ γογγυσμων, ohne Murren, χωρις γογγυσμων Phil. 2, 14. d. i. εν ιλαροτητι 2 Cor. 9, 7. gern, willig.

Digitized by Google

V. 10 - 11.

Χαρισμα hat hier gewiß keine Beziehung auf Wunder-Curen oder übernatürliche Gaben; sondern es bezeichnet jedes kirchliche Amt, wie auch Semler und Morus annehmen. χαρισμα heißt es, in wiefern derjenige, der es verwaltete, die dazu erforderlichen Talente und Eigenschaften von Gott erhalten hatte. ελαβε bezieht sich auf die Mittheilung durch die Apostel oder Presbyteri, 1 Tim. 4, 14. 2 Tim. 1, 6. Apostg. 5, 18 u. a. ποικιλης, mannigfaltig. Als Real-Parallele vergl. 1 Cor. 12 4 ff. - λαλειν st. διδασκειν, einen öffentlichen Religions-Vortrag halten, lehren. Röm. 12, 6. 7. 8. λογια θεϱ, Aussprüche, Befehle, Belehrungen der Gottheit, Ps. 139, 38. Die Orakel der heidnischen Gottheiten heißen ebenfalls häufig λογια. Διακονει wird von Mehrern so genommen: Wenn jemand dem andern einen Dienst leistet; allein das paßt nicht zu χαρισμα. Richtiger: Wenn jemand das Amt eines kirchlichen Beamten, eines Diakonus verwaltet. Die διακονοι hatten die äußerlichen Angelegenheiten der Kirche zu besorgen, Collekten, Almosen-Vertheilungen u. s. w. ισχυϊ, Vermögen, Kraft. χοϱηγειν st. παϱεχειν, oder δυναμ 2 Cor. 9, 10. Sir. 18, 31. Εν παντι sc. χαρισματι, was einer auch für ein Amt bekleide. Die Doxologie beziehen einige auf Gott, andere auf Christus — beydes mit gleichem Rechte.

V. 12.

Leiden um der Religion willen soll man geduldig ertragen. Ξενιζεσθαι oben V. 4. Das folgende ως ξενου, als etwas Unerwartetes, Unerhörtes, Befremdendes, ist die nähere Erklärung. Πυϱωσις ϱϱος πειϱασμον, die Feuer-Probe des Unglücks. πυϱωσις, Flamme, Verbrennung, das Feuer, wodurch die Metalle gelän-

Digitized by Google

geläutert werden, Probe, Ps. 66, 10. בחן, επυρωσε. Diese Feuer-Probe wird angestellt, um die Tugend zu bewähren.

V. 13.

Κοινωνειτε — παθημασι, Ihr nehmet Antheil an den Leiden Christi, d. h. Ihr leidet so wie Christus. Allein Ihr sollt auch, wie er, dafür schadlos gehalten werden. Αποκαλυψις της δοξης Χριστυ st. καιρ. ενδοξος, seine glorreiche Erscheinung, wenn ihn die ganze Welt in seiner Hoheit (εν τη δοξη) sehen wird.

V. 14.

Vergl. K. 3, 14 und Matth. 5, 11: μακαριοι εστε, οταν ονειδισωσιν υμας — ενεκεν εμε. Matth. 24, 9. In den folgenden Worten: οτι — πνευμα halte ich den Zusatz einiger Handschriften und Versionen: και δυναμεως und die Auslassung des και vor το τ. θ. für unnöthig. Pott erklärt es durch: πνευμα ενδοξον και δυναμικον und das einzuschiebende και kurz: Kurz, damit ich alles in einem Worte zusammenfasse, Gottes Geist. Stolz: Der herrliche und allmächtige Geist Gottes. Ich vermuthe, daß κυριε nach δοξης ausgefallen sey; oder vielmehr, daß es Petrus in Gedanken supplirt habe. Der Geist des Messias K. 1, 11. V. 13. kommt Χριστυ und am Schlusse της δοξης vor. Also hier: der Geist dessen, der jene δοξη hat, das Κυριε ενδοξε. Sinn: Glücklich seyd Ihr, wenn Ihr um Christi willen gelästert werdet, denn das ist ein sicherer Beweis, daß der Geist Eures glorreichen Herrn und Gottes Geist auf Euch ruhet (αναπαυεται, נוח Jes. 11, 1. 60, 1 u. a.). Nach der Meynung jener Leute, die Euch verläumden (κατα μεν αυτους), widerfährt Euch zwar ein großer Schimpf (βλασφημειται); nach Eurer Mey-

Meynung (Urtheil) aber (κατα δε υμας) gereicht es Euch zur Ehre (δοξαζεται). Die Ausleget suppliren bey βασφημεισθαι und δοξαζεται, πνευμα. Man kann aber auch ονομα χριστε suppliren.

V. 15.

Nur keinen wirklichen Schimpf sollen die Christen auf sich kommen lassen. Αλλοτριεπισκοπος, der sich in fremde Händel mischt, Störer der öffentlichen Ruhe. Beza: alieni appetens. Heumann: Der sich der geistlichen Aufsicht über diejenigen anmaßet, die ausser der christlichen Kirche sind.

V. 16.

Ως Χριστιανος, als Christianer, als Christ, einerley mit V. 14: εν ονοματι Χριστε, um des christlichen Namen's willen, d. i. blos deswegen, weil er ein Christ ist. Der Name Christianer wurde den Schülern Jesu zuerst in Antiochien gegeben, Apostg. 11, 26. In den Annalen des Tacitus XV, 441 heißt es: „Quos per flagitia invisos, vulgus *Christianos* appellabat; auctor nominis ejus *Christus*." εν τω μερει τουτω, 2 Cor. 3, 10. 9, 3. Coloss. 2, 16. quod attinet ad hanc rem, in diesem Falle. Die Variante ονοματι ist ein Latinismus: eo nomine.

V. 17.

Κριμα entweder st. κατακριμα, Verdammung, Strafe, oder Beschluß, Sentenz, beydes kommt auf eins hinaus. Morus: harte Schicksale, die Gott verhängt; dies giebt den besten Sinn, und ist dem Sprachge-

gebrauch von משפט יהוה vollkommen gemäß. Οικος τȣ θεȣ, Haus Gottes, sind hier die Christen, wie das gleich folgende αφ' ημων anzeigt. S. K. 2, 5. οικος πνευματικος. 1 Tim. 3, 15. Hebr. 3, 1-6. Τι το τελος, was für ein Ende, welchen Ausgang wird es nehmen? Luc. 9, 31. Matth. 24, 14.

V. 18.

Vergl. Sprüchw. 11, 31 (LXX). Μολις, vix ac ne vix quidem, mit genauer Noth. Φανειται, wo wird er erscheinen? d. h. wo will der hin? was soll aus dem werden?

V. 19.

Πιστος κτιστης heißt Gott, in so fern er das Christenthum hat ausbreiten lassen. Die Juden waren die κτισις τȣ θεȣ — das sind die Christen auch geworden durch die Sendung Jesu; daher καινη κτισις.

Παρατιθεσθωσαν τ. ψ. ἑαυτων (oder αυτων nach der Lesart mehrerer Handschriften), sie mögen ihre Seelen (sich) Gott übergeben. Muhammed würde dafür gesagt haben: Seyd wahre Moslemin, d. h. Menschen, die sich der Gottheit ganz ergeben. So betet Abraham in der 2 Sure: ראגעלנא מסלמין i. e. pone nos (געל τιθημι) Moslemos. Εν αγαθοποια, bey einem rechtschaffenen Wandel, unter Rechtthun.

Kap.

Digitized by Google

Kap. 5.

Inhalt.

Ermahnung an die Kirchen-Vorsteher zur gewissenhaften Verwaltung ihres Amtes (V. 1-5). Ermunterung zum Vertrauen auf Gottes Vorsehung, besonders im Unglück. Zum Schluß eine Nachricht, die Abfassung des Briefs betreffend, und Grüße.

V. 1.

Πρεσβυτεροι, Aelteste, זקנים, woraus Presbyter entstanden ist — ein bloßer Amts-Name, der daher entstand, weil man gewöhnlich bejahrten Personen die kirchlichen Aemter anvertraute. Indeß waren es eben so wenig lauter Alte, als der Rath der Alten in Paris aus lauter bejahrten Mitgliedern bestand. Sie hießen auch ποιμενες (pastores) und επισκοποι (daher Bischöfe), oder auch ευαγγελισται, ja selbst αποστολοι; denn Petrus nennt sich hier selbst συμπρεσβυτερος, ihren Collegen. Die apostolische Kirche machte noch keinen Unterschied, wie die spätern Kirchen. Sie unterschied blos πρεσβύτερος und διακονος. S. *Suiceri* Thesaur. eccles. voc. Πρεσβυτερος. Μαρτυς, Zeuge, Augenzeuge. Andere: Verkündiger. Es kommt auf eins hinaus.

V. 2.

Die Ausdrücke ποιμην, ποιμαινειν, ποιμνιον u. s. w. sind alle aus dem A. T. entlehnt. Dort werden die Regenten als Hirten der Völker (wie die ποιμενες λαων beym Homer) und diese als ihre Heerden angesehen. Jehovah ist Hirt des israelitischen Volks, der seine Heerde

sorge

sorgsam weidet und jede Gefahr von ihr abwendet. Dieses Bild trugen Christus und die Apostel auf ihre Religions-Gesellschaft über. Εν υμιν st. υμων. Sollte man nicht vielleicht κατα vor τα ε. υ. suppliren: quantum ad vos attinet i. e. quantum fieri potest. Weidet die Heerde, so gut Ihr könnt? Ποιμνιον τȣ θεȣ, entweder: die von Gott Euch anvertraute Heerde; oder: die Heerde Gottes, d. i. die christliche Religions-Gesellschaft. S. oben K. 2, 5. οικος θεȣ K. 4, 17. οικος τȣ θεȣ. Επισκοπειν, פקד, nachsehen, ob alles in gehöriger Ordnung ist, Revision halten, Aufsicht führen. Αναγκαστως, aus Zwang, einerley mit ακων 1 Cor. 11, 17. Nach επιεικως haben viele Handschriften noch den Zusatz: κατα θεον. Dies würde seyn: Weil es Gott so will. Αισχροκερδως, turpilucricupidus (wie Plautus dem Griechischen nachbildet), gewinnsüchtig: fern von niedrigen und gewinnsüchtigen Absichten. Προθυμως, aus reinen Absichten, freyem Antriebe.

V. 3.

Κατακυριευειν einerley mit καταδυναστευειν Jac. 2, 6. den Tyrannen, Despoten spielen. Daß κληρων auf die Christen gehe, darüber sind alle Ausleger einig, nur über die Bedeutung des Ausdrucks nicht. κληρος ist das Loos, sors, denn das, was durch's Loos zugetheilt wird, Besitz, wie das hebr. נחלה. Nach Grotius, Morus u. a. hat man θεȣ zu suppliren: Die Heerde, welche Gottes Eigenthum ist. Dazu paßt der Ausdruck κατακυριευοντες am beßten: Betrachtet sie nicht als Euer Eigenthum, mit dem Ihr nach Belieben schalten und walten könnet — es ist Gottes Eigenthum. Dies scheint mir das natürlichste zu seyn, obgleich

Digitized by Google

gleich der Plurālis ungewöhnlich ist. Pott: Diöces, weil die Aemter in der ersten Kirche durch's Loos vertheilt wurden. Τυποι, Muster, Vorbilder. Tit. 2, 7. 1 Tim. 4, 12.

V. 4.

Grund, warum die Vorsteher und Lehrer so gewissenhaft seyn sollen. Αμαραντινον — στεφανον, den unverwelklichen Kranz der Herrlichkeit, d. i. eine herrliche, unvergängliche Belohnung — im zukünftigen Leben. S. die Anmerk. zu Jac. 1, 12. Αρχιποιμην heißt Christus, Ober-Hirt, d. i. der erste, vorzüglichste Lehrer, Aufseher, Regent der Seinigen. Vergl. Hebr. 13, 10.

V. 5.

Νεωτεροι, Jüngere, hier sind es gemeine Christen im Gegensatz gegen die Lehrer und Vorsteher, welche πρεσβυτεροι hießen. Andre: Jüngere Lehrer. Εγκομβωσασθε von εγκομβοσθαι, und dieses von εγκομβωμα, ein geringes, schlechtes Kleid: leget das schlechte Kleid der Demuth an, oder auch, ohne jenen Neben-Begriff: kleidet Euch in die Demuth, d. h. befleißiget Euch derselben, macht sie Euch zu eigen. Οτι ο θεος — χαριν. S. Sprüchw. 3, 34. und Jac. 4, 6.

V. 6.

Κραταια χειρ, יד חזקה 2 Mos. 3, 19. 14, 8. starke, mächtige Hand, Bezeichnung der Allmacht Gottes. 1 Mos. 16, 9. sagt der Engel: και ταπεινωθητι υπο τας χειρας αυτης, d. i. unterwirf dich ihr. Die Christen sollen Gott als ihren Oberherrn anerkennen. υψωσει, er wird Euch erhaben, groß, angesehen, glücklich ma-

Digitized by Google

machen. Jac. 4, 10. Εν καιρῷ A) בעתו tempore suo, zur rechten Zeit, wenn er seine Zeit ersieht, B) zur Zeit der Noth, Luc. 12, 42. C) εν κ. εσχατω, zur Zeit des Gerichts, K. 1, 5. Einige Handschriften und Versionen haben noch den Zusatz επισκοπης, vermuthlich aus K. 2, 12.

V. 7.

Μεριμνα, Sorge, ängstliche Sorge. Επιριπτειν, גל, aufwälzen, übertragen, überlassen, Ps. 22, 8. 55, 23 u. a. Als Parallel-Stellen vergl. Matth. 6, 25 ff. 1 Cor. 9, 9.

V. 8 u. 9.

Αντιδικος so viel als εχθρος. Διαβολος, der Satan, der die Menschen, nach der Vorstellung der Hebräer, zur Sünde reizt. S. den ersten Excursus zu Jac. 1, 13. Die Ausleger haben weitläufige Untersuchungen angestellt, warum der Satan mit einem Löwen verglichen werde. Sie haben auch alles herausgebracht — nur den wahren Grund nicht, der doch so nahe liegt. Jeder heftige, gefährliche, listige Feind wird mit dem Löwen verglichen, der auf Raub ausgeht, sich in den Hinterhalt legt, und daraus auf seine Beute hervorspringt. Statt aller stehe hier nur eine Stelle Ps. 10, 9.: „Er (der Feind) lauret im Verborgenen, wie ein Löwe in der Höle" u. s. w. Καταπιειν, בלע, verschlingen, mit Begierde verschlucken. Alle diese Ausdrücke: ωρυομενος, περιπατει, ζητων, καταπιη, gehen auf den auf Beute ausgehenden, grimmigen Löwen.

ω αντιστητε — πιστει. Die Religion lehret Euch, wie Ihr seinen Versuchungen widerstehen könnet.

Digitized by Google

Wenn Ihr wahrhaft religiös seyd, denn werdet Ihr dem Satan widerstehen. Jacobus drückt dies K. 4, 7. kürzer und stärker aus: Αντιστητε τω διαβολω, και φευξεται αφ υμων. Auch er knüpft diese Ermahnung unmittelbar an die an: υποταγητε τω θεω. — Ειδοτες, bedenket, erwäget. Παθηματα, Leiden um der Religion willen; oder mit dem vorhergehenden unmittelbar verbundene: Aehnliche Versuchungen. Αδελφοτης, Brüderschaft, Glaubens-Genossenschaft st. αδελφοι, Glaubens-Genossen. Εν κοσμω, so lange sie noch auf dieser Welt, Erde sind, d. i. in diesem Leben und diesen Verhältnissen. Semler findet hier: die Heiden-Christen, und übersetzt: in aliis mundi partibus. Daran dachte der Apostel wohl nicht. Auch Pott versteht Juden- und Heiden-Christen zusammen darunter — seiner Hypothese gemäß. Der Trost des Apostels ist übrigens der gewöhnliche:

Solamen miseris, socios habuisse malorum!

Ein Trost, der gewiß kein „niedriger, barbarischer, grausamer, blos für schadenfrohe, neidische Menschen herumgehender Trost" ist, wie Leß (christl. Moral S. 119.) sehr unrichtig behauptet.

V. 10.

Θεος — χαριτος, der Geber, Urheber aller Freude, alles Glücks. Jakob. 1, 2. Ολιγον παθοντας K. 1, 6.: ολιγον αρτι — λυπηθεντες. Man verbinde es entweder mit: εν Χριστω Ιησε, Ihr leidet um Christi willen, d. i. seiner Religion wegen (oder auch: nach seinem Beyspiel); oder man nimmt καλεσας — εν Χ. I. zusammen: Gott hat Euch zu Christen berufen.

Denn

Digitized by Google

Denn sind: αὐτος καταρτισαι υμας ολιγον π. zu verbinden. Καταρτισαι (vorbereiten, zubereiten), στηριξαι (befestigen), σθενωσαι (stärken), θεμελιωσαι (begründen), sind nicht von einander verschieden, und drücken den Sinn aus: Gott wolle Euch fest und unerschütterlich im Bekenntniß der Religion (oder auch: im Leiden) machen.

V. 12.

Ob Silvanus mit Silas, und dieser wieder mit dem Evangelisten Lucas einerley Person sey, wie mehrere Ausleger behaupten, mag ich hier nicht untersuchen. Silvanus kommt 1 Thess. 1, 1. 2 Thess. 1, 1. und 2 Cor. 1 19. als ein Gefährte und Amts-Gehülfe des Apostels Paulus vor. Δια — εγραψα, ich habe durch ihn geschrieben, d. i. er war der Ueberbringer des Briefs; so steht δια in den Unterschriften der Briefe an die Epheser, Colosser und Philipper. Andere glauben, Petrus habe dem Silvanus den Auftrag gegeben, und dieser habe in seinem Namen geschrieben. Man könnte das δια auch so nehmen: Er war mein Schreiber. Die Ausleger nehmen ferner an: Petrus meyne hier irgend einen andern Brief, der vor dem gegenwärtigen geschrieben worden seye — so wie Paulus auch schon einmal, außer den beyden uns bekannten Briefen, an die Korinther schrieb. Allein ich sehe nicht ein, warum es nicht auch auf den gegenwärtigen Brief gehen könnte. Wenigstens sind wir, ohne anderweitige historische Spuren, nicht berechtiget, aus dieser Stelle auf einen frühern Brief zu schließen. Die summarische Inhalts-Anzeige παρακαλων — στητε ist auch genau dieselbe in unserm Briefe.

Digitized by Google

Ως λογιζομαι, wie ich meyne. Am allerwenigsten paßt es wohl, wenn man es mit δι' ολιγων construirt. So Semler: Paucis & breviter, ut ipse reputo, vobis scripsi. Der Verfasser würde aber diese Worte nach ολιγων gesetzt haben. Eben so wenig hat Wetstein's Vermuthung für sich: Scripsi, ut ipse sentio, & apud me, omnibus rite perpensis, statuo, ita etiam alios adhortor, ut idem mecum profiteantur &c. Aber auch Pott's Erklärung scheint mir hart: Antehac, &, si recte memini, per Silvanum vobis scripsi. Sie setzt nicht nur voraus, daß schon ein Brief vorausgegangen sey, sondern sie macht den Verfasser auch zu einem Manne von sehr schwachem Gedächtniß. Richtiger ist es daher mit πιστου αδελφου, treuer Amts-Gehülfe, zu verbinden: Durch den Silvanus, der, wie ich glaube (wofür ich ihn halte), unser treuer Mitbruder (Amts-Gehülfe) ist. Entweder kannte Petrus den Silvanus nicht genau, hatte aber, nach der Regel: quilibet praesumitur bonus &c. das beßte Zutrauen zu ihm; oder aber er hatte einigen Grund zur Unzufriedenheit mit ihm, von dem vielleicht auch die Leser wußten, der aber doch nicht so bedeutend war, daß er dem Silvanus gar nicht hätte trauen sollen. Silvanus war, bekanntlich, der vertraute Gehülfe des Apostels Paulus. Wenn Silas einerley Person mit ihm ist, so gehört die Stelle Apostg. 15, 40 ff. hieher. Die Erwähnung des Marcus V. 13. bestätiget dies noch mehr. χαρις mit αληθη verbunden ist hier die christliche Religion. Vergl. Röm. 5, 2: εις την χαριν ταυτην, εν η εστηκαμεν.

V. 13.

V. 13.

Ἡ ἐν Βαβυλῶνι συνεκλεκτη A) sc. ἐκκλησια, die christliche Gemeine zu Babylon, deren Stifter Petrus war. Semler glaubt, sie heiße deswegen συνεκλεκτη, weil sie aus Juden- und Heiden-Christen zusammengesetzt gewesen sey. B) Meine Frau in Babylon, d. h. die gegenwärtig in Babylon ist, wo ich sie zurückgelassen habe. So Mill und Pott. Denn ist das υἱος μ. vom Marcus im eigentlichen Sinne zu nehmen. C) Die Syneklekta, eine damals berühmte, uns aber völlig unbekannte, Dame in Babylon. Wolf, der dieses behauptet, beruft sich auf 2 Joh. 1: τη Ἐκλεκτη κυριᾳ. Babylon selbst halten viele Ausleger für die Stadt Rom, wie Apocal. 17, 18 ꝛc. S. die Einleitung. Ich habe es durch: Mein Liebling in Babylon, übersetzt. Dies kann sowohl auf seine Frau als auf die Gemeine gehen. Marcus heißt υἱος μ., entweder: weil er wirklich ein Sohn des Petrus war; oder υἱος steht wie das hebr. בן und τεκνον st. Schüler. Dafür stimmen die meisten Ausleger, und halten diesen Marcus für einerley Person mit dem Evangelisten Marcus, der ein Gefährte des Petrus war. Eben dieser Marcus trennte sich einst vom Apostel Paulus, und machte gemeinschaftliche Sache mit dem Barnabas, vergl. Apostg. 15, 36-40. Andere nehmen einen unbekannten, von dem Evangelisten verschiedenen Marcus an, wozu aber kein Beweis da ist.

Φιλημα αγαπης, der Kuß der Liebe, Brüder-Kuß. Paulus nennt ihn Φιλημα αγιον, den heiligen Kuß, Röm. 16, 16. 1 Cor. 16, 20. 2 Cor. 13, 12. 1 Thess. 5, 26. Das Küssen war bey den Hebräern sehr

Digitized by Google

gewöhnlich. Dies beweist z. B. auch der Kuß, den Judas seinem Meister gab.

Ειρηνη υμιν ganz das hebr. שלום לכם, Friede mit Euch, d. i. alles Wohlergehen. Es gehe Euch immer wohl, lebt wohl!

Zwey junge Handschriften fügen noch die historische Notiz hinzu: Εγραφη απο Ρωμης. Allein auf solche Autoritäten kann man sich nicht verlassen.

Digitized by Google

Verbesserungen.

NB. Fast immer steht denn, wo dann stehen sollte; zuweilen auch gieng statt ging u. s. w.

S. 8 Z. 18 v. o. 478 st. 127
— 10 — 6 — ist nach „Satzes" ein Punkt zu setzen, und Daß st. daß
— — 19 — ist „sogleich" wegzustreichen
— 43 — 8 v. u. ξυρον st. ξυραν
— — — 9 — βαλλανεσω st. βαλλανεσω
— 44 — 15 — wird der st. werden die
— 59 — 5 v. o. ist nach „entbietet" einzuschalten: den
— 67 — 13 — uns st. nur
— 76 — 6 — im st. in
— 77 — 1 — 26 st. 62
— 79 — 11 — חמים st. קמיש
— 80 — 20 — יבשך st. יבשף
— 83 — 19 v. u. קרים st. קרים
— 84 — 8 — ist nach יבש ein Comma zu setzen
— 85 — 4 v. o. Kampfspielen st. Kamspielen
— 90 — 6 v. u. wahre st. wahren
— 99 — 4 — Apoſtel st. Apoſtelt
— — — 2 — einem st. einen
— 115 — 1 — הצריק st. העריק
— 117 — 4 — israelitischen st. irrenden
— 120 — 3 — Stoß st. Schuß
— 133 — 11 — uns st. aus
— 138 — 9 — Αλαζονεια st. Αλαζονευα
— 141 — 14 — wie st. eine
— 142 — 4 v. o. accumulaviſtis st. aceamalaviſtis
— — — 19 — Τρυφαω st. Τροφαω
— — — 23 — סער st. סער
— 152 — 8 v. u. רפא st. רפח
— 154 — 2 — αμαρτιων st. αμαρτεσαν
— 159 — 12 v. o. ſupplire & nach ſumma
— 160 — 13 — αποκυες st. αποκνες
— 167 — 10 — υπεστελλε και αφοριζεν st. υπεστελλεκαι αφοριζων

S. 168

Digitized by Google

S. 168 Z. 4 v. u. suppl. den nach „von"
— 172 — 9 — wenn st. wann
— 195 — 9 — entwinde st. entwende
— 205 — 2 v. o. πειρασμοις st. κειρασμοις
— 209 — 13 — ανεκδιηγητω st. ανεκδιηνητω
— — — 19 — εκεινων st. εκεινον
— 210 — 16 — נודע st. נודמ
— 213 — 6 v. u. χρονω st. χρυνω
— 214 — 8 v. o. απροσωποληπτως st. - - - τος
— — — 5 v. u. فكي (fadā) st. غكي
— 215 — 4 v. o. מום st. מוים
— 217 — 10 v. u. δε ρημα st. δερημα
— — — 4 — הדר st. חטד
— 222 — 12 v. o. eine st. eines
— 224 — 3 v. u. ιερεων st. ιερων
— 225 — 1 v. o. Besitznahme st. Besitz nehmen
— 226 — 11 — στρατευονται st. στρατεονται
— 228 — 8 — תועה st. תיעה
— — — — 6 st. 16
— 236 — 9 v. u. Συνοικειν st. συνοκειν
— — — 7 — κατα γνωσιν st. καταγνωσιν
— 238 — 2 — minas st. minos
— 242 — 18 — Sanhedrin st. Saahedoin
— 243 — 9 v. o. אסורים st. אסוריא
— 244 — 4 v. u. Gewissen st. Wissen
— 245 — 18 — ihm st. ihr
— — — 3 — einen st. einem
— 250 — 19 — λογια st. λυγια
— — — 12 — δουναι st. δυναι
— 251 — 8 — des st. das

Da die Handschrift beynah ein Jahr in der Druckerey blieb, so war es mir nicht möglich, noch einige neuere lit. Notizen nachzutragen; dies soll indeß im 2ten Theil geschehen.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Die Katholischen Briefe

Neu übersetzt und erklärt,

mit

Excursen und einleitenden Abhandlungen

herausgegeben

von

Johann Christian Wilhelm Augusti,
Professor der orientalischen Literatur zu Jena.

Zweyter Theil.

Lemgo,
in der Meyerschen Buchhandlung 1808.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Dieser zweyte und letzte Theil meiner neuen Bearbeitung der katholischen Briefe war, der Hauptsache nach, schon im Jahr 1801 ausgearbeitet und bestimmt, unmittelbar auf den ersten zu folgen. Daß er aber erst jetzt erscheint, rührt weniger von meinem Vorsatz, als von mancherley zufälligen Umständen her, worüber zu gebieten nicht in meiner Gewalt stand. Indeß bin ich überzeugt, daß diese Verzögerung der Arbeit selbst nicht nachtheilig gewesen ist. Ich habe nämlich bey der letzten Revision derselben nicht nur auf die neuern Untersuchungen über diese Gegenstände überall prüfende Rücksicht genommen,

Digitized by Google

sondern auch aus dem Commentar eine Menge von Bemerkungen, die mir, überflüssig zu seyn schienen, weggelassen. Ich hoffe, dadurch die Wünsche einiger einsichtsvollen Beurtheiler des ersten Theils, die mehr für eine Auswahl exegetischer Bemerkungen, als für einen vollständigen, das Bekannte wiederholenden, Commentar, woran kein Mangel sey, stimmten, befriediget zu haben. Besonders hat diese Abkürzung bey der Erklärung des Briefs Judä und der johanneischen Briefe Statt gefunden. Bey letzteren schien bloß die Einleitung Hauptsache. Uebersetzung und ausführliche Anmerkungen konnten um so eher entbehrt werden, da gerade diese Briefe in den neuesten Zeiten so häufig und mit so viel Sorgfalt bearbeitet wurden, daß mir nur eine kleine Nachlese übrig blieb.

Von meinem Plan, die katholischen Briefe hauptsächlich historisch zu erklären, bin ich auch jetzt nicht abgewichen; ja, ich glaube in dieser Rücksicht noch etwas mehr geleistet zu haben, als im ersten Bande. Besonders bin ich bemüht gewesen, die

Digitized by Google

persönlichen und lokalen Verhältnisse der Apostel, so weit man ihnen aus der Apostelgeschichte und einer sorgfältigen Vergleichung der in den apostolischen Briefen enthaltenen historischen Notizen nachkommen kann, zu erforschen und von ihnen in der Erklärung den gehörigen Gebrauch zu machen. Die Resultate dieser historischen Nachforschungen sind sowohl in den Einleitungen als im Commentar zu suchen.

Da diese exegetische Arbeit zunächst für junge Theologen und angehende Exegeten (jedoch nicht als Noth- und Hülfsbüchlein für den ersten Anfänger) bestimmt ist, so glaubte ich, diesen noch durch eine gewisse Mannichfaltigkeit der Behandlung nützlich zu werden. Die Bemerkungen über den zweyten Brief Petri haben mehr die Form und Manier eines fortlaufenden Commentars, wobey der Ideengang und die Verbindung der einzelnen Sätze vorzugsweise aufgefaßt worden ist. Dagegen ist in dem Commentar über den Brief Judä mehr auf Kritik Rücksicht genommen. Ich habe dabey mein

Digitized by Google

vorzüglichstes Augenmerk auf die Vergleichung der von *White* edirten Versio Philoxeniana und der von Nisselius und Petraeus herausgegebenen arabischen Uebersetzung gerichtet. Vielleicht findet auch der Gelehrte dieses Fachs hier einige für ihn brauchbare Bemerkungen. Der Anmerkungen über die johanneischen Briefe sind zwar, aus dem angeführten Grunde, nur wenige; man wird aber bemerken, daß sie sich vorzüglich mit den in dogmatischer Hinsicht wichtigen Stellen beschäftigen.

Der Anhang liefert eine hebräische Uebersetzung der petrinischen und johanneischen Briefe. Sie hat den ehemaligen Rector zu Ohrdruff Georg Christian Conradi, dem Antecessor des Herrn Hofraths Eichhorn, der im Jahr 1774 Rector des Lyceums zu Ohrdruff wurde, zum Verfasser. Dieser gelehrte und mit der hebräischen Literatur vorzüglich vertraute Schulmann hatte einen großen Theil des N. T. in's Hebräische übersetzt; wenigstens habe ich noch, außer den hier abgedruckten Briefen, den hebräischen Matthäus und Marcus in Händen.

Die

Digitized by Google

Die gefällige Mittheilung dieser Papiere und die Erlaubniß, einen öffentlichen Gebrauch davon zu machen, verdanke ich der Familie des sel. Conradi und insbesondere einem Enkel desselben, Herrn Agricola, der sich als mein ehemaliger Zuhörer durch Fleiß und Geschicklichkeit, auch im Studium der hebräischen und arabischen Literatur, auszeichnete. Ich hielt den Abdruck gedachter Briefe nicht bloß um der literarischen Seltenheit, sondern auch um des Nutzens willen, den ich mir für angehende Exegeten aus einer sorgfältigen Vergleichung dieser Uebersetzung mit dem Original verspreche, für zweckmäßig. Mein Wunsch ist erreicht, wenn auch nur einige Wenige aus dieser Arbeit Vortheil ziehen sollten. Aber selbst diejenigen, die solche Bemühungen für ganz unbedeutend und überflüssig zu halten gewohnt sind, werden hoffentlich dieser Zugabe den kleinen Raum nicht mißgönnen, den sie einnimmt.

In Ansehung der Druckfehler muß ich die in der Vorrede zum 1 Th. gemachte Bemerkung wiederho-

Digitized by Google

holen. Die Entfernung vom Druckort war zu groß, als daß es mir möglich gewesen wäre, die einzelnen Bogen zu revidiren. Es wird mir daher auch dießmal nichts weiter übrig bleiben, als am Schluß ein Verzeichniß der wichtigsten Druckfehler beyzufügen.

Jena, im Januar 1807.

Der Verfasser.

Der

Der zweyte Brief des Apostels Petrus.

Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung in den zweyten Brief des Apostels Petrus.

Fast alle neuere Ausleger erklären diesen Brief für unächt, d. h. für das Werk eines Betrügers, der unter der gemißbrauchten Autorität des Apostels Petrus gewisse Absichten habe erreichen wollen. Es wird genug seyn, mit Uebergehung der ältern Schriftsteller, welche über die Aechtheit unsers Briefs Untersuchungen angestellt und die verschiedenen Meinungen gesammelt haben *), bloß die neuesten Verdammungs-Urtheile, nebst ihren concentrirten Zweifels- und Entscheidungsgründen über denselben zu hören.

*) Hieher sind vorzugsweise zu rechnen: Michaelis Einleitung in's N. T. 2 Th. S. 1184 ff. (4. Ausg.). *Pott's* Epistolae cathol. T. II. S. 159-186. *F. A. L. Nietzsche:* Epistola Petri posterior auctori suo inprimis contra Grotium vindicata atque adserta. Lipsi. 1785. 8.

Digitized by Google

Berger (Versuch einer moralischen Einleitung in das N. T. 2 Th. S. 383) hatte gesagt: „Wollte man aber einen frommen Betrüger, die in der ersten Kirche nicht ganz selten waren, für den Verfasser desselben halten, so läßt sich gar keine Absicht angeben, um welcher willen sich jemand die Mühe gegeben haben sollte, einen solchen Brief mit vieler Kunst zu verfertigen und ihn fälschlich für das Werk eines Apostels auszugeben." Damit stimmt zusammen, was Kleuker (Ueber den Ursprung und Zweck der apostolischen Briefe u. s. w. Hamburg 1799. S. 315) bemerkt: „Wollte man das letztere (Betrug) annehmen, so findet sich schwerlich ein Beyspiel von ähnlicher Erdichtung eines Briefes, bey dem man gar nicht sieht, warum er erdichtet seyn könnte, da sich doch dergleichen Betrügereyen sonst durch die Absicht ihrer Urheber hinlänglich verrathen." Hierauf suchte ein ungenannter Verfasser in Henke's N. Magazin für Religionsphilosophie u. s. w. 3 B. 2 St. die Absicht des Betrugs dadurch wahrscheinlich zu machen, daß er annahm: „unser Brief sey nach Petri und Paulus Tod geschrieben und untergeschoben, um eine Coalition zu stiften zwischen den Anhängern des Paulus und Kephas (1 Cor. 1, 12.), die sich als Schismatiker betrachteten."

Herr Kirchenrath Schmidt in Gießen erklärt sich nicht nur in der Allgem. Bibliothek der neuesten theolog. und pädagog. Literatur 5 B. 2 St. S. 263, sondern auch in seinem Handbuch der christlichen Kirchengeschichte, 1 Th. (Gießen 1801. 8.) S. 67 ff. bestimmt gegen die Aechtheit unsers Briefs. Vergl. auch dessen kri-

Digitized by Google

kritische Geschichte der neutestamentlichen Schriften. Giessen 1804. 8. S. 331-338. „Bey K. 3, 14. glaubt man sich in eine Zeit versetzt, wo schon eine Sammlung der Paulinischen Briefe vorhanden war. — Ueber den Zweck des Verfassers sind mehrere Vermuthungen möglich. Vielleicht, um die Behauptung zu unterstützen, daß Petrus und Paulus sich in den späteren Jahren wieder vereiniget und ganz übereinstimmig gelehrt hätten. An der Unterstützung dieser Behauptung lag der katholischen Kirche äußerst viel. Vielleicht auch, um den nachtheiligen Folgen entgegen zu arbeiten, die daraus hervorgehen konnten, daß in den Schriften der Apostel die Erscheinung des Messias zum Weltgericht als ganz nahe bevorstehend angekündiget war, und doch noch immer nicht erfolgte. Damit das Ansehen der Apostel nicht leide, mußte selbst ein Apostel sich hierüber erklären. Für den letztern Zweck arbeitet der Verfasser in dem Briefe sehr bestimmt und unverholen. Hatte er aber den erstern Zweck, so hat er es für rathsamer gehalten, nur wie von ungefähr einige Worte fallen zu lassen, die diesem Zwecke dienen konnten u. s. w.“

Der neueste Gegner unsers Briefs ist der Recensent der Schrift von Schulze's schriftstell. Charakter und Werth des Johannes ꝛc. in der Halleschen Allgem. Liter. Zeitung 1805. Nr. 58.: „Im Nachtrag (zum schriftstell. Charakter und Werth des Petrus, Jacobus und Judas ꝛc. Weißenfels 1802. 8.) hätte Herr Schulze den ersten und zweyten Brief Petri überall sondern müssen, da der Ursprung des letztern von

Digitized by Google

Petrus, nach der Schlußstelle K. 3, 16., wo der Verfasser von allen (πασαις) Briefen des Paulus, und zwar so redet, daß er sie mit den übrigen heiligen Schriften in Parallele stellt, mehr als bloß unwahrscheinlich ist. Wie vermochte Petrus zu wissen, was Paulus in allen seinen Briefen sage, oder nicht sage? Nur ein späterer Christ, vermuthlich ein pauliniſcher, welcher unter des Petrus Namen das Schisma der Pauliner und Petriner kleiner zu machen suchte, konnte sich so weit vergessen, daß er voraussetzte, schon alle Briefe des Paulus seyen dem Petrus bekannt gewesen, und die Briefe der Apostel seyen schon vor ihrem Tode mit den übrigen heiligen Schriften geradezu in gleichen Werth gesetzt worden."

Man sieht aus den angeführten Erklärungen, daß vornähmlich die Stelle K. 3, 16. der Stein des Anstoßes ist. Beriefe sich der Verfasser nicht auf alle Briefe des Apostels Paulus, so würde man den Gründen für seine Aechtheit Gehör geben, die man jetzt, da die höchste Unwahrscheinlichkeit entgegensteht, ohne weiteres von der Hand weiset. Aber eben deswegen ist auch einleuchtend, daß, sobald diese Stelle anders erklärt wird, das Hauptargument der Unächtheit wegfällt. Da ich nun in den unten folgenden Anmerkungen eine Erklärung gegeben habe, die, wenn sie auch die Berufung auf schriftliche Aeußerungen des Apostels Paulus nicht aufhebt (was nicht möglich ist), ihr doch eine solche Wendung giebt, daß sie nicht mehr anstößig werden kann: so glaube ich schon um deswillen berechtiget zu seyn, den ältern Auslegern, welche unsern Brief für ein petriniſches Produkt halten, beyzutreten.

Ge

Digitized by Google

Gesetzt aber auch, daß sich diese vorgeschlagene Erklärung dem Kenner nicht als wahrscheinlich bewähren sollte, so würde ich darum doch noch keine Berufung auf alle Briefe Pauli, wie wir sie haben, zugeben. Ich würde das πασαις entweder bloß auf zwey noch vorhandene Briefe des Apostels Paulus (an die Galater und Hebräer, welche sich auch auf Juden-Christen beziehen) einschränken und dabey erinnern, daß man es mit dem petrinischen Sprachgebrauch so genau nicht nehmen dürfe; oder ich würde mit einigen vorzüglichen Auslegern verlorne Briefe des Apostels Paulus an Juden- und Heiden-Christen, worin das Thema von der Zukunft des Herrn ausführlicher abgehandelt war, annehmen *).

Endlich aber, wenn auch dagegen Zweifel erhoben werden sollten, würde ich lieber zu einer partiellen Interpolation meine Zuflucht nehmen, als den ganzen Brief für das Werk eines Betrügers erklären. Eine solche partielle Interpolation könnte aber in doppelter Rücksicht angenommen werden. Entweder das ganze dritte Kapitel ist ein späterer Anhang, nach dem Tode

*) In Ferd. Stosch: Αποστολικον ολοκληρον s. Tractatus theol. de Epistolis Apost. non deperditis &c. 1753. S. 118 ff. wird angenommen, daß die Pauliniſchen Briefe, worauf Petrus verweise, der Brief an die Galater, Epheser und Colosser waren. Aus 1 Petr. 5, 12. könne man nicht darthun, daß Petrus noch andere Briefe geschrieben habe.

Digitized by Google

des Apostels Petrus und Paulus von der Hand eines Christen hinzugefügt, dem die Disharmonie beyder Apostel anstößig war, und der uns durch diesen Appendix von der erfolgten Aussöhnung derselben (wovon die Tradition redete) überzeugen wollte, aber blos V. 15. und 16., und zwar die Worte: Καθως και ὁ ἀγαπητος bis προς την ἰδιαν αὐτων ἀπωλειαν sind aus obgedachter Absicht eingeschoben worden. Der Zusammenhang des Schreibens wäre also: Και την τȣ Κυριȣ ἡμων μακροθυμιαν σωτηριαν ἡγεισθε. Ὑμεις ȣν, ἀγαπητοι, προγινωσκοντες u. s. w.

Eine solche partielle Interpolation läßt sich weit leichter erklären als die Erdichtung eines ganzen Briefs, wobey das Alterthum einer schwer zu begreifenden Sorglosigkeit beschuldiget werden müßte. Denn wenn auch, was man gewöhnlich anführet, Mancherley unter dem Namen dieses Apostels erdichtet worden, so hat doch das Alterthum durch einstimmige Zeugnisse der Verwerfung bewiesen, daß es nicht in dem Grade unkritisch war, als die meisten Neuern behaupten. Auch charakterisiren sich diese Produkte nach Inhalt und Form durch bestimmtere Merkmale als nicht-petrinische Produkte, als die Diversitäts-Freunde beym ersten und zweyten Briefe jemals nachweisen konnten. Dazu kommt, daß die Appendix-Sitte nicht ohne Beyspiel ist. Der Schluß des Evangeliums Johannis (K. 21.) charakterisirt sich vor allen als einen solchen Anhang.

Die Erwähnung dieses pseudo-johanneischen Anhangs giebt mir Veranlassung, eines Umstandes zu erwähnen, der, so viel ich weiß, von den Bestreitern der Aecht-

Digitized by Google

Aechtheit unsers Briefs nicht urgirt worden ist, da er doch auf den ersten Blick viel für sich zu haben scheint. Unser Verfasser beruft sich K. 1, 14. auf die Ankündigung seines Todes durch Jesum: Καθως και ὁ Κυριος ἡμων Ιησους Χριστος ἐδηλωσε μοι. Diese Ankündigung finden wir Joh. 21, 18. 19. Ein merkwürdiger Umstand von wechselseitiger Beziehung zweyer gleich stark verdächtigen Stellen. Denn wenn man auch die Aechtheit dieses ganzen johanneischen Kapitels zugeben wollte, so würde sich doch V. 19: Τουτο δε ειπε σημαινων, ποιῳ θανατῳ δοξασει (Petrus) τον Θεον — wie so viele andere ähnliche Expositionen in diesem Evangelisten, als Glossem charakterisiren. Wie also, wenn sich hier ein und dieselbe interpolirende Hand verriethe?

Ich antworte: Da Joh. 21, 19. den Verdacht einer Interpolation weit stärker gegen sich hat, als unser Brief, so kann man mit Wahrscheinlichkeit annehmen: daß ein späterer Schriftsteller obige Glosse eingeschoben (oder, wenn man lieber will, das ganze K. 21. untergeschoben) habe, damit die petrinische Aeußerung (K. 1, 14.) historisch begründet und wahrscheinlich gemacht werde. Das ganze johanneische Evangelium in seiner jetzigen Gestalt ist ohnedieß jünger als sämmtliche apostolische Briefe, und es findet also auch nicht der entfernteste Parachronismus Statt.

Daß der Verfasser K. 1, 17. 18. sich auf die Scene auf dem Verklärungs-Berge (Matth. 17, 1 ff. Marc. 9, 7 ff. Luc. 9, 35 ff.) beruft, könnte für eine Bestätigung des Verdachts, daß er überall für den Apostel Pe-

Digitized by Google

Petrus gehalten seyn wolle, gelten. Allein wenn es erlaubt wäre, auf solche Indicien hin einen Schriftsteller verdächtig, oder nur des Verdachts verdächtig zu machen: so sollte es mir nicht schwer werden, die Aechtheit der meisten neutestamentlichen Schriften in Zweifel zu ziehen. Namentlich würden aus diesem Gesichtspunkte die beiden Briefe an die Korinther, Galater u. a. ihrem Verfasser abgesprochen werden können. Denn der Verfasser will hier wirklich recht absichtlich der Apostel Paulus seyn!

Ein Widerspruch zwischen 1 Br. K. 5, 8. und 2 Br. K. 2, 4. schien mir sonst ein starker Beweis gegen die Identität des Verfassers zu seyn. Nach der ersten Stelle geht der Teufel umher, wie ein brüllender Löwe; nach der zweyten hingegen sind die bösen Geister im Tartarus eingekerkert und mit Ketten der Finsterniß gebunden. Vergl. Br. Jud. V. 6., wo dieß noch deutlicher gesagt ist: εἰς κρισιν μεγαλης ἡμερας δεσμοις ἀϊδιοις ὑπο ζοφον τετηρηκεν. In den Anmerkungen zu 2 Petr. 2, 4. habe ich gezeigt, daß hier bloß nur ein Schein-Widerspruch sey, und daß mithin die ganze Argumentation hieraus wegfalle. Selbst, wenn der Widerspruch erwiesen wäre, dürfte die Stelle nichts gegen Petrus beweisen. Denn soll der Apostel keiner veränderten Vorstellung fähig gewesen seyn? War er ein Automat, dessen Finger nach Monaten und Jahren noch denselben Stein des Schachbrettes zog? Wie sollte sich dieß auch mit dem individuellen Charakter eines Petrus vereinigen lassen!

Eine

Digitized by Google

Eine Absicht des Betrugs läßt sich allerdings, wie wir vorhin gesehen haben, nachweisen; eine bestimmte, große. Aber es sey mir erlaubt, ihr die Kunst des Betrugs gegenüber zu stellen. Wenn die Absicht groß war, so ist gewiß die Kunst noch viel größer! Ein großer Apollo muß schon der Betrüger seyn, der irgend einen alten Schriftsteller so täuschend nachzuahmen verstände, daß man Jahrhunderte hindurch die Copie vom Original, das untergeschobene Werk vom authentischen nicht zu unterscheiden vermöchte; aber wer die schriftstellerische Individualität eines Petrus sich so aneignen könnte, daß so viele Einsichtsvolle dem Pseudo-Petrus nicht erkannten, und daß es erst einigen Kritikern der spätern Jahrhunderte gelang, ihm endlich auf die Spur zu kommen — wirklich, der muß ein weit größerer Apollo, ja selbst Apollon's Meister seyn! Probiere es jemand, einem Semler eine ganze Schrift nachzubilden und sie für ein Semlerisches Produkt auszugeben! Und was ist doch Semler, trotz seiner Originalität, wenn wir ihn mit einem Petrus vergleichen! Bey ihm ist doch noch Uebereinstimmung und Analogie mit der allgemeinen Denk- und Sprechweise; hier aber ist diese oft so ganz verschwunden, daß man zwar Wörter und Wortfügungen einer bekannten Sprache vor sich sieht, aber doch gestehen muß, daß der Verfasser mit fremder Zunge rede.

Daß Petrus Verfasser seyn müsse, hat durch mehrere Sprach-Beyspiele aus dem ersten Briefe Michaelis (Einleitung in die göttlichen Schriften des N. B. 2 Th. 4 Ausg. S. 1191) bewiesen. Mit großer Sorgfalt hat auch Pott (Prolegom. in 2 Ep. Petr. S. 163

Digitized by Google

163-168) die Uebereinstimmung des ersten und zweyten Briefs in Gedanken, Wendungen und Worten gezeigt. Einige andere Beyspiele hat der ungenannte Verfasser einer Abhandlung in Henke's N. Magazin 3 B. 2 St. S. 318 hinzugefügt. Endlich hat Schulze (Der schriftstellerische Charakter und Werth des Petrus, Judas und Jacobus u. s. w. Weißenfels 1802. S. 1-45. vergl. den Nachtrag dazu in: Der schriftstellerische Charakter und Werth des Johannes. Ebendas. 1803. 8.) das Charakteristische des Schriftstellers Petrus in beiden Briefen mit einer Genauigkeit und bis in's kleinste Detail eingehenden Vergleichung gezeigt, daß in diesem Punkte nichts mehr hinzuzusetzen seyn dürfte.

Wie sich der Brief des Apostels Judas zu dem unsrigen verhalte, und wie die auffallende Uebereinstimmung beider Sendschreiben zu erklären sey, wird die Einleitung zu jenem Briefe berichten.

Es wurde vorhin angeführt, daß, wenn Interpolation angenommen werden müsse, das dritte Kapitel den meisten Verdacht gegen sich habe. Bekanntlich trug schon Hugo Grotius die Meinung vor, daß K. 3. ein für sich bestehender Brief sey. „Petrus sub Nerone mortem obiit; at haec epistola, *aut epistola, ut nos arbitramur, huic subnexa, quae facit caput tertium, scripta est post excidium Hierosolymitanum.* Nemo enim Christianus (??) ultimum mundi diem venturum credidit, nisi postquam evenisset eversio Judaici status. Post eam vero, brevi admodum secuturam mundi ruinam multorum animo obversabatur. Hic vero

Digitized by Google

vero scriptor Christianos vult patientes adhuc esse in illius diei exspectatione, si forte sperato tardius adveniat: esse hoc signum magnae Dei patientiae, qui adhuc multos ex Judaeis & Gentibus ad se velit converti. Scriptorem autem hujus Epistolae arbitror esse *Simeonem*, sive *Simonem*, Episcopum post Jacobi mortem Hierosolymis, ejusdemque Jacobi, cujus epistolam habemus, successorem & imitatorem. Nomen enim ejus episcopi utroque modo & Simeon & Simon scribitur apud Eusebium & alios; unde etiam constat, vixisse hunc post excidium Hierosolymitanum ad Trajani tempora, & tunc pro Christi nomine crucifixum." Vergl. was Grotius in den Anmerkungen zu K. 3, 1. bemerkt.

Das Unwahrscheinliche und Unhaltbare dieser Hypothese ist von mehrern Schriftstellern, besonders Nietzsche (Epist. Petri posterior auctori suo inprimis contra Grotium vindicata atque adserta, Lipsiae 1785.) und Pott (Prolegg. S. 169 ff.) sehr gut gezeigt worden. Letzterer beruft sich S. 171 auf folgende Gründe: „Desunt in fine cap. 2. *valedicendi formulae piaque vota*, in quae pro more veterum quaevis epistola abire solebat; & in principio cap. 3. desideratur *salutandi formula*, veteribus non minus solennis; ut taceam de eo, in omnibus omnino codicibus cap. 3. arctissimo vinculo cum duobus prioribus conjunctum esse, ita ut non nisi vi illata ab iis separari, vel potius divelli posse videatur." Eben so wird man dem Verfasser

Digitized by Google

faſſer gern darin beyſtimmen, wenn er S. 186 und in den Anmerkungen zu K. 3. (S. 245, 246) annimmt: „Totum hoc caput ab Apoſtolo, qui in fine capitis ſecundi a pertexenda hac epiſtola avocatus eſſe videtur, poſt aliquod temporis intervallum, ad finiendam hanc epiſtolam, additum eſſe.“

Wenn nun aber K. 3. (obgleich Poſtſcript) als integrirender Theil des ganzen für ächt anzunehmenden Briefs zu halten iſt, ſo folgt daraus, daß der zweyte Brief auch an die Leſer des erſten gerichtet ſey. (Möglich wäre zwar die Annahme: daß Petrus einen frühern, aber verloren gegangenen, Brief bloß an Heiden-Chriſten geſchrieben habe; dieſe Hypotheſe fand bey Einigen Beyfall und wurde mit auf 1 Petr. 5, 12. gegründet, vergl. *Stoſch* de Epiſtolis Apoſt. non deperditis S. 119, aber ſie iſt nicht wahrſcheinlich). Dieſe ſind, nach Th. I. S. 181-182, Juden-Chriſten. Allein es kommen in unſerm Briefe Aeußerungen vor, die auf dieſe nicht ſchicklich angewendet werden können. S. die Anmerk. zu K. 1, 1-3. u. a. Ich trage daher kein Bedenken, jetzt der von Wolf und Pott vertheidigten Meinung, nach welcher Gemeinen, die aus Juden- und Heiden-Chriſten zuſammengeſetzt ſind, verſtanden werden müſſen, beyzutreten. „Ad quos, ſagt Pott (S. 184), data ſit haec epiſtola, ex cap. 3, 1. ſtatim confici poſſe videtur. Nimirum Apoſtolus ibi ad priorem epiſt. ita provocat, ut poſteriorem hanc iisdem datam eſſe teſtetur, quibus prior inſcripta erat. Jam vero cum priorem epi-

Digitized by Google

epistolam *Christianis, non minus ex Judaeis, quam ex Ethnicis, ad religionem christianam conversis, iisque Pontum, Galatiam, Cappadociam, Asiam & Bithyniam inhabitantibus*, destinatam esse videremus (v. Prolegom. in priorem Epist.), idem etiam de posteriori hac epistola statuamus necesse est."

Doch scheint mir nöthig, anzunehmen: daß Petrus im ersten Briefe mehr die Juden-Christen; im zweyten dagegen mehr die Heiden-Christen vor Augen habe. Zeit und veränderte Gesinnung des Apostels rechtfertigen diese Annahme. Der Zwischenraum zwischen der Abfassung des ersten und zweyten Briefs läßt sich zwar nicht genau bestimmen, daß er aber ziemlich bedeutend seyn müsse, wird aus mehrern Anzeigen wahrscheinlich.

Petrus charakterisirt sich 2 Br. 1, 13. 14.: ἐφ' ὅσον εἰμὶ ἐν τούτῳ τῷ σκηνώματι — εἰδὼς ὅτι ταχινὴ ἐστιν ἡ ἀπόθεσις τοῦ σκηνώματός μου u. s. w. als einen alten, am Ziel des Lebens stehenden Mann. Die Verschiedenheit der Schreibart (die aber nicht so groß ist, daß man deshalb die Identität des Verfassers aufzugeben genöthiget wäre) zeigt ebenfalls auf einen längern Zwischenraum zwischen dem ersten und zweyten Briefe, und auf den durch das Alter bewirkten Verlust einer ohnedieß sehr unbedeutenden schriftstellerischen Fertigkeit. Daß sich während dieser Zeit die Heiden-Christen bedeutend vermehrt haben, wird aus der Apostelgeschichte, welche uns den großen Einfluß des Apostels Paulus schildert, wahrscheinlich. Als Petrus sei-

Digitized by Google

nen ersten Brief schrieb, war wahrscheinlich die Anzahl derselben noch ziemlich unbedeutend; bey der Abfassung des zweyten war sie so gewachsen, daß die Parität entweder schon wirklich vorhanden, oder wenigstens leicht vorauszusehen war.

Die Ueberzeugung, wozu Petrus Apostelgesch. 10, 34. 35. zuerst gelangte: ὅτι ἐκ ἐστι προσωπολήπτης ὁ Θεος· ἀλλ' ἐν παντι ἐθνει ὁ φοβουμενος αὐτον, και ἐργαζομενος δικαιοσυνην, δεκτος αὐτῳ ἐστι — war durch eine Reihe von Erfahrungen immer mehr befestiget worden, und der für Wahrheit so empfängliche Apostel war in den letzten Jahren seiner irdischen Wanderschaft (1 Br. 1, 17. 2 Br. 1, 13. 14.) dahin gebracht worden, die Heiden-Christen nicht bloß zu toleriren (wozu er sich anfangs bloß verstand), sondern ihnen auch alle Rechte und Vorzüge der Juden-Christen einzuräumen (2 Br. 1, 1. ἰσοτιμον ἡμιν πιστιν u. s. w.). Mit ihnen sich in diesem Briefe vorzugsweise zu unterhalten, konnte er mehrere Ursachen haben. Vielleicht hatten sie sich gekränkt gefühlt, daß er sie in seinem ersten Sendschreiben vernachläßiget hatte — und wer war mehr geneigt, ein Unrecht wieder gut zu machen, als Petrus? — Vielleicht gab es Einige, welche glaubten: der Apostel könne von seiner alten Vorliebe zu den Juden-Christen nicht zurückkommen. Vielleicht fanden mehrere den zwischen ihm und Paulus früher ausgebrochenen, aber wieder ausgeglichenen Dissensus noch jetzt anstößig. Und wie viel besondere Gründe lassen sich nicht noch denken, warum Petrus in diesem Schreiben gerade auf die Heiden-Christen die meiste Rücksicht nahm!

Wenn

Wenn die Zeit der Abfassung kurz vor dem Tode des Apostels gesetzt wird, so hat man alles gethan, was die bescheidene Kritik zugestehen kann. Ueber die versuchte nähere Zeitbestimmung mögen Michaelis eigne Worte (Einleitung 2 Th. S. 186) hier stehen: „Daß der Brief spät und kurz vor seinem Tode geschrieben sey, zeiget sich aus K. 1, 14. Ich will diese Worte nicht eben von einem Gesichte auslegen, in welchem Petro sein bald bevorstehender Tod angekündiget sey; sondern ich glaube, er ziele auf die mit Christo gehaltene Unterredung, die uns Joh. 21, 18-22. aufgezeichnet ist. Aus dieser konnte er leicht abnehmen, daß er die Zukunft Christi zum Gericht über Jerusalem nicht erleben würde. Da er nun aber auch aus Christi eigenem Munde wußte, daß Jerusalem vor Ablauf eines Menschenalters zerstöret werden sollte (Matth. 24, 34.); so ist klar, daß er, nachdem von dieser Rede Jesu an dreyßig Jahre verflossen waren, d. i. vom Jahre 64 an, seinem Tode, als einer sehr nahe bevorstehenden Sache, entgegen sehen mußte. Ob er aber damals, da er diesen Brief schrieb, schon zu Rom war, wo er sein Leben beschließen sollte, oder nicht, das kann ich nicht bestimmen."

Digitized by Google

Der zweyte Brief des Apostels Petrus.

Erstes Kapitel.

V. 1.

Simeon Petrus, ein Diener und Apostel Jesu Christi, an diejenigen, die gleichen Theil mit uns haben an der beseligenden Lehre durch die Güte unsers Gottes und Heilandes Jesu Christi.

V. 2.

Glück und Heil im vollsten Maaße über Euch bey Euerer Erkenntniß Gottes und Jesu, Eueres Gebieters.

V. 3.

Da uns seine göttliche Macht alles, was zum Leben und zum göttlichen Sinn gehört, schenkte, durch die Erkenntniß desjenigen, der uns an sich zog durch seine Würde und Tugend,

V. 4.

Durch welche uns die größten und köstlichsten Verheißungen angediehen, so daß Ihr dadurch Theilnehmer der göttlichen Natur werdet, sobald Ihr die verderbliche Lust der Welt fliehet —

V. 5.

So wendet daher allen Fleis daran, daß mit Euerer Religion Tugend verbunden sey, mit der Tugend aber richtige Einsicht,

V. 6.

Digitized by Google

V. 6.

Mit der richtigen Einsicht Enthaltsamkeit, mit der Enthaltsamkeit Geduld, mit der Geduld ein gottergebener Sinn,

V. 7.

Mit dem gottergebenen Sinne Bruder-Liebe, und mit der Bruder-Liebe Menschen-Liebe.

V. 8.

Wenn solche Eigenschaften bey Euch einheimisch und reichlich vorhanden sind, dann werden sie die Erkenntniß unseres Herrn Jesu Christi weder thaten- noch fruchtlos seyn lassen.

V. 9.

Bey wem aber dieses alles nicht angetroffen wird, der ist blind, oder doch blödsichtig, indem Vergessenheit der Reinigung seiner vorigen Sünden sich seiner bemächtiget.

V. 10.

Wendet daher, meine Brüder, desto größern Fleis an, Euere Berufung und Erwählung (Bestimmung) zu befestigen. Denn, wenn das geschieht, dann werdet Ihr niemals das Ziel verfehlen.

V. 11.

Denn so wird Euch auf mehr als eine Weise der Eingang in das glorreiche Reich unsers Herrn und Heilan- des Jesu Christi erleichtert werden.

V. 12.

Aus diesem Grunde will ich auch nicht unterlassen, Euch immer hieran zu erinnern, ob es Euch gleich nicht unbekannt ist, und obgleich Ihr in der Wahrheit, so lange sie Euch gegenwärtig ist, befestiget seyd.

Digitized by Google

V. 13.

Ich halte es nämlich für meine Pflicht, Euch, so lange ich noch in dieser Hütte bin, durch Erinnerung zu wecken.

V. 14.

Wohl weiß ich's, daß die Ablegung meiner Hütte mir bald bevorsteht, wie mir es denn auch unser Herr, Jesus Christus, verkündiget hat.

V. 15.

Deshalb werde ich allen Fleis anwenden, daß Ihr, auch nach meinem Weggang, immer eine Erinnerung daran haben möget.

V. 16.

Denn wir haben Euch, ohne ausgeklügelten Sagen zu folgen, mit den Kraftäußerungen und dem Daseyn unsers Herrn Jesu Christi bekannt gemacht. Nein, wir selbst waren Augenzeugen seiner Größe.

V. 17.

Denn er empfing von Gott, seinem Vater, Würde und Ansehen, als in Beziehung auf sein glorreiches Ansehen folgender Spruch über ihn ausgesprochen ward: „Das ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe."

V. 18.

Und diesen Spruch, der vom Himmel ausgieng, haben wir vernommen, als wir mit ihm auf dem heiligen Berge waren.

V. 19.

Doch wir haben auch noch einen festern, einen prophetischen, Beweis, und Ihr thut wohl daran, wenn Ihr

Digitized by Google

Ihr Euere Aufmerksamkeit darauf richtet, wie auf ein Licht, das am finstern Orte scheinet, bis der Tag hervorleuchtet und der Morgenstern in Euern Herzen aufgehet.

V. 20.

Hierbey beherziget vor allen Dingen, daß jede Prophezeihung der Schrift nicht nach eigner Auslegung mitgetheilt wird;

V. 21.

Denn nicht nach menschlicher Willkühr ist irgend eine Prophezeihung ertheilt, sondern vom heiligen Geist getrieben haben die heiligen Gottes-Männer sie ausgesprochen.

Zweytes Kapitel.

V. 1.

Freylich gab es unter dem Volke auch falsche Propheten, so wie auch unter Euch falsche Lehrer auftreten werden, welche unter der Hand verderblichen Secten-Geist einführen, und ihren Gebieter, der sie erkaufte, verleugnen, zugleich aber auch ein schnelles Verderben über sich selbst herbeyführen werden.

V. 2.

Auch werden ihnen in ihrer Lasterhaftigkeit Viele nachfolgen, durch welche der Fortgang der Wahrheit gar sehr beeinträchtiget wird.

Digitized by Google

V. 3.

Durch verführerische Reden werden sie Euch für ihre eigennützigen Absichten gewinnen. Aber das schon längst über sie verhängte Gericht bleibet nicht aus, ihr Verderben zögert nicht.

V. 4.

Denn hat doch Gott nicht einmal der Engel, welche gegen ihn frevelten, verschont, sondern hat sie, indem er sie zu Ketten der Finsterniß in das Unterreich verstieß, für das künftige Gericht aufbewahret.

V. 5.

Eben so wenig verschonte er der Vorwelt. Nur den Noah, den Prediger der Gerechtigkeit, erhielt er, zusammen acht Personen, als er die Welt der Bösen durch die Sündfluth zu Grunde richtete.

V. 6.

Auch die Städte Sodom und Gomorrha wurden, auf seinen Spruch, in Asche verwandelt und gänzlich umgekehrt. Dadurch stellte er ein Warnungs-Beyspiel für diejenigen auf, die künftig freveln würden.

V. 7.

Aber den rechtschaffenen Lot, der von der Aufführung seiner in ihrer Unzüchtigkeit alle Grenzen überschreitenden Mitbürger viel leiden mußte, entriß er dem Verderben.

V. 8.

(Denn er, der als ein dem Anschein und Gerücht nach rechtschaffener Bürger unter ihnen wohnte, mußte seiner rechtschaffnen Seele durch Wahrnehmung ihrer gesetzwidrigen Handlungen mit jedem Tage neue Kränkungen zufügen).

V. 9.

Digitized by Google

V. 9.

So weiß der Herr die Frommen aus der Bedrängniß zu erretten, die Bösen aber auf den Tag des Gerichts zur Strafe aufzubewahren.

V. 10.

Hauptsächlich diejenigen, die der groben Sinnlichkeit und den vergiftenden Lüsten nachhangen und jede Autorität verachten, die alles wagen, alles nach eignem Sinne durchsetzen wollen, die sich nicht entblöden, das Ehrwürdigste zu lästern.

V. 11.

Nicht einmal die Engel, die doch an Stärke und Macht weit größer sind, vermögen es, den Richterspruch, den der Herr ihrer Lästerung wegen gegen sie fället, zu ertragen.

V. 12.

Sie aber, die wie die vernunftlosen Thiere von der Natur nur zum Fang und zur Vernichtung bestimmt sind, lästern in ihrer Verblendung, und werden, wozu sie bestimmt sind, vernichtet.

V. 13.

Sie werden den Lohn ihrer Ungerechtigkeit empfangen, sie, die die Lust des Tages für das wahre Wohlleben halten, sie, diese Schandflecke und Scheusale, die von dem Gewinn ihrer Betrügereyen schwelgen und von dem Eurigen sich's wohlseyn lassen.

V. 14.

Ihre Augen sind voll Lüsternheit und ungebändigten Frevels; sie locken die schwachen Seelen an sich, ihr

Digitized by Google

Herz ist ein Kampfplatz der Begehrlichkeit; sie sind Kinder des Fluchs.

V. 15.

Sie verlassen den geebneten Weg und gehen in der Irre umher; sie betreten den Weg Balaam's, Bosor's Sohn, der auch den Lohn der Ungerechtigkeit vorzog.

V. 16.

Aber er ward für seinen Ungehorsam bestraft. Das sprachlose Lastthier, welches ihn mit Menschenstimme anredete, bezüchtigte den Propheten seiner Thorheit.

V. 17.

Diese Leute sind wasserlose Quellen, Wolken, vom Wirbelwind hin und her getrieben. Aber das Dunkel der ewigen Finsterniß ist ihnen aufbewahrt.

V. 18.

Mit Uebermuth reden sie nichtswürdige Dinge, durch Erregung der Begierden und durch unzüchtige Handlungen verführen sie diejenigen, die den im Irrthum lebenden (Heiden) glücklich entgangen waren.

V. 19.

Freyheit versprechen sie ihnen, und sind doch selbst Sclaven des Verderbens. Denn von wem jemand besiegt wird, dessen Sclave ist er.

V. 20.

Denn wenn Menschen zwar durch die Erkenntniß ihres Herrn und Heilandes Jesu Christi den Vergiftungen der Welt entgiengen, aber durch ihre Verführer bestrickt wieder besiegt werden, so wird die letzte Vergiftung ihnen weit gefährlicher als die erste.

V. 21.

Digitized by Google

V. 21.

Es wäre besser für sie, wenn sie den Weg der Tugend nie gekannt hätten, als daß sie, nachdem sie ihn erkannt hatten, von dem heiligen Gebot, das ihnen gegeben ward, wieder abwichen.

V. 22.

So aber ist es ihnen nach der Wahrheit des Sprüchworts gegangen: „Der Hund frißt wieder, was er ausgespieen hat;" und: „Das Schwein wälzet sich nach der Schwemme wieder im Koth."

Drittes Kapitel.

V. 1.

Das ist nun der zweyte Brief, meine Lieben, den ich Euch schreibe. In beiden suche ich durch meine Erinnerungen einen lautern Sinn in Euch zu wecken.

V. 2.

Daß Ihr eingedenk seyd der Aussprüche der heiligen Propheten und des Gebots, das wir, die Apostel unsers Herrn und Erlösers, Euch gegeben haben.

V. 3.

Vor allen Dingen wisset, daß in der letzten Periode freche Menschen auftreten werden, welche nur nach ihren Lüsten wandeln.

V. 4.

„Wie ist's, sagen sie, mit der Verheißung seiner Zukunft? Seitdem die Väter entschlafen sind, bleibe alles so, wie es vom Anfang der Schöpfung gewesen ist."

V. 5.

Digitized by Google

V. 5.

Und doch bedenken sie, die solche Dinge verlangen, nicht, daß der vorige Himmel und die vorige Erde aus dem Wasser und durch das Wasser ihren Bestand erhielten, durch Gottes Spruch.

V. 6.

Eben dadurch ging ja einst auch die mit Wasser überschwemmte Welt zu Grunde.

V. 7.

Aber auch der Himmel und die Erde, wie sie jetzt sind, sind durch dasselbe Machtwort aufgehoben und bestimmt für das Feuer am Tage des Gerichts und des Untergangs der bösen Menschen.

V. 8.

Ein Punkt vorzüglich entgehe Euerer Aufmerksamkeit nicht, meine Lieben! Nämlich, daß Ein Tag beym Herrn wie tausend Jahre, und tausend Jahre, wie Ein Tag sind.

V. 9.

Der Herr schiebt die Verheißung nicht hinaus (wie einige glauben, die es für Aufschub halten); sondern er ist nur langmüthig gegen uns, und will, daß niemand zu Grunde gerichtet werde, sondern daß alle sich zur Sinnesänderung entschließen.

V. 10.

Der Tag des Herrn aber wird kommen wie ein Dieb (zur Nachtzeit). Alsdann werden die Himmel mit Krachen zerfahren, die brennenden Grundstoffe werden aufgelöset, und die Erde und ihre Werke werden verbrennen.

V. 11.

Digitized by Google

V. 11.

Wie sehr habet Ihr also, bey dieser allgemeinen Auflösung der Dinge, die Verpflichtung zu einem heiligen Wandel und zu einem frommen Sinn auf Euch!

V. 12.

Daß Ihr mit Euerer Erwartung entgegen eilet der Erscheinung jenes Gottes-Tages, an welchem die brennenden Himmel aufgelöset und die brennenden Grundstoffe zerschmelzet werden.

V. 13.

Doch wir sehen auch, seiner Verheißung gemäß, einem neuen Himmel und einer neuen Erde entgegen, in welchen die Tugend einheimisch seyn wird.

V. 14.

Da Ihr also, meine Freunde, so wichtige Dinge zu erwarten habet, so wendet allen Fleis an, daß er, zu Euerm Glück, Euch unbefleckt und tadellos finde.

V. 15.

Und haltet die lange Nachsicht unsers Herrn für einen Umstand, worauf Euere Rettung beruhet — eine Ermahnung, die auch unser geliebter Bruder Paulus, nach der ihm verliehenen Weisheit, Euch schriftlich mitgetheilt hat.

V. 16.

Auch er handelt von diesen Dingen in allen seinen Briefen, worin freylich Manches dunkel ist, was Ununterrichtete und Schwache, eben so wie in andern Schriften, verkehrt nehmen — zu ihrem eignen Verderben.

V. 17.

Digitized by Google

V. 17.

Ihr also, meine Freunde, die Ihr dieß vorher wisset, seyd auf Euerer Huth, damit Ihr nicht in den Irrthum jener zügellosen Menschen verstrickt um Euere eigne feste Ueberzeugung gebracht werdet.

V. 18.

Wachset vielmehr in der Gnade und Erkenntniß Euers Herrn und Heilandes Jesu Christi. Ihm sey Ehre jetzt und in Zukunft. Amen!

Anmer-

Digitized by Google

Anmerkungen zum zweyten Briefe Petri.

Erstes Kapitel.

Inhalt.

Ermunterung an die Leser zur thätigen Ausübung der Tugenden, welche das Christenthum zur Pflicht macht, V. 1-11. Der Verfasser will ihnen diese Ermahnungen als sein letztes Vermächtniß (da sein Lebens-Ende bald bevorstehet V. 13-14.) hinterlassen; sie können ihm ihr Zutrauen um so zuversichtlicher schenken, da er sie noch nie durch falsche Lehren täuschte (V. 16.), und da er vor allen andern im Stande war, ihnen die Wahrheit bekannt zu machen. V. 12-21.

V. 1.

Συμεων, Συμων oder Σιμων (denn diese Variationen kommen vor) ist das hebräische שִׁמְעוֹן und syrische Schemun. Wenn man aus dem Umstande, daß hier der vollständige Name Simeon Petrus, dagegen 1 Br. 1, 1. bloß Πετρος stehe, die Identität des Verfassers in Zweifel ziehen will, so ist das eben so geschlossen, als wenn man *Horatii Carmina* und *Quinti Horatii Flacci Carmina* für verschiedene Produkte halten wollte.

ἰσοτιμον ἡμιν πιστιν, deren Religion mit der unsrigen völlig gleichen Werth hat, d. h. die eben so gut Chri-

sten

Digitized by Google

sten sind, als wir. ἰσοτιμος ist bey den Profanscribenten das, was gleichen Standes, Ranges ist, was gleiche Rechte und Ansprüche auf Ehre, Ehrenstellen u. s. w. hat. Josephus sagt Antiq. XII. c. 3. (Edit. Oberthür p. 138), daß Seleucus Nicanor den Juden mit den Macedoniern und Griechen gleiche Rechte und Privilegien verliehen habe: „τοις ἐνοικισθεισιν ἰσοτιμιας ἀπεδειξε Μακεδοσι και Ἑλλησιν, ὡς την πολιτειαν ταυτην ἐτι και νυν διαμενειν.“

Pott und andere Ausleger beziehen ἡμιν bloß auf Petrus; man scheint aber richtiger an die Juden-Christen überhaupt denken zu müssen. Diesen sind nunmehr, nach der Meinung des Apostels, die Heiden-Christen, an welche er mit schreibt, völlig gleich gesetzt; sie haben gleiche Rechte, gleiche Ansprüche und Hoffnungen. Das hatte Petrus lange Zeit nicht zugeben wollen; jetzt aber ist er anderer Meinung geworden. Ich halte die ganze Erzählung Apostelgesch. K. 10. und 11. für parallel, besonders aber K. 11, 17: Ει ουν την ισην δωρεαν ἐδωκεν αὐτοις ὁ θεος, ὡς και ἡμιν, (uns Juden-Christen, vergl. V. 1. 2. 3.) πιστευσασιν ἐπι τον Κυριον Ἰησουν Χριστον, ἐγω δε τις ἡμην δυνατος κωλυσαι τον θεον; Ueberhaupt erhalten, wenn man jene Abschnitte der Apostelgeschichte, wo Petrus redend und handelnd eingeführt wird, mit dem gegenwärtigen vergleicht, alle einzelnen Ausdrücke ihr völliges Licht. So λαχειν vergl. mit Apostg. 1, 17: ἐλαχε τον κληρον της διακονιας ταυτης, und K. 10, 47: τινες το πνευμα το ἁγιον ἐλαβον καθως και ἡμεις. Was die δικαιοσυνη τε θεε u. s. w. hier sey, erhellet am besten aus Apostg. 10, 34. 35: ὁτι ουκ ἐστι προσωποληπτης ὁ θεος· ἀλλ' ἐν παντι ἐθνει ὁ φοβουμενος αὐτον, και ἐργαζομενος δικαιοσυνην, δεκτος αὐτω ἐστι. Nach seiner Gerechtigkeitsliebe, bey welcher kein Ansehen der Person gilt, hat er auch

Digitized by Google

auch Euch, meine Leser, an den Wohlthaten des Christenthums Theil nehmen lassen. Nach Heumann (Hebdomas Petrina S. Nova Sylloge Dissert. P. II. 1754. S. 119) ist es durch: Gnade und Gütigkeit zu übersetzen.

V. 3.

ὡς ist durch da, weil zu übersetzen, oder als überflüssig zu betrachten, welches vor den genitivis absolutis häufig der Fall ist. Es fängt den Vordersatz an, der sich erst V. 5. endiget. Διὰ δοξης και ἀρετης bezieht man gewöhnlich auf Gott, und erklärt es durch ἐν δια δυοιν: per gloriosam ejus potentiam. Vergl. 1 Petr. 2, 9. Denn muß der erste Satz: ὡς παντα — δεδωρημενης auf Christus gehen. Ich möchte es aber lieber umkehren: Gott hat uns durch seine göttliche Macht alles geschenkt, was zum Leben und zum göttlichen Sinn (εὐσεβειαν) gehört, durch die Religion Jesu. Δοξα ist seine Würde, die er als Messias hat, ἀρετη, die Tugend, wodurch er uns Muster wird. Durch beide wurden wir veranlaßt, seine Religion zu unserm Heil anzunehmen.

V. 4.

Δι' ὧν geht am wahrscheinlichsten auf das unmittelbar vorhergehende δοξης και ἀρετης; deswegen, weil er sich durch Würde und Tugend auszeichnete (wodurch wir seine Verehrer wurden), sind uns so große Verheissungen zu Theil geworden.

Θειας κοινωνοι φυσεως, Theilnehmer der göttlichen Natur. Pott erklärt es durch: τεκνον ἐυναι θεου oder ὁμοιουσθαι τῳ θεῳ, entweder in Hinsicht der Glückseligkeit, oder der moralischen Güte. Mit dem letztern stimmt auch Berger (Moralische Einleitung in das N. T. 2 Th. S. 384) überein: „Was es heiße, der göttlichen Natur theilhaftig werden, sieht man theils schon aus dem

Digitized by Google

Beysatze: indem ihr den verderblichen Begierden entgeht. Also das Laster fliehen und tugendhaft werden, heißt es. Noch deutlicher aber sieht man es aus den Johanneischen Schriften, besonders aus dem ersten Briefe Johannis, welcher Einigkeit mit Gott als den höchsten Zweck der Menschheit angiebt, 1 Joh. 1, 3. und zugleich 4, 7-12. deutlich andeutet, daß er keine andere als eine moralische Einigkeit mit Gott durch Wahrheit und Liebe verstehe." Auch Morus ist dieser Meinung, und vergleicht besonders Hebr. 12, 10: εἰς το μεταλαβειν της ἁγιοτητος αὐτου.

So schön nun aber auch dieser Ausdruck: der göttlichen Natur theilhaftig werden, wäre, und so trefflich er sich auch in praktischer Beziehung anwenden läßt, so glaube ich doch nicht, daß ihn Petrus in diesem gnostischen Sinne genommen hat. Auch finde ich das Wort Φυσις im N. T. nirgends in dieser Bedeutung, in der es bey den Kirchenvätern häufig vorkommt. Die von Berger angeführten Johanneischen Stellen haben dieses Wort nicht, und gehören also nicht eigentlich hieher. Auch scheint die Abwechselung in ἡμιν und γενησθε eine Erklärung zu erfordern, nach welcher die ἡμιν etwas besaßen, welches die ὑμεις vorher nicht hatten, sondern erst späterhin erlangten. Θεια Φυσις halte ich für die göttliche Abstammung, vermöge welcher die Juden ein θειον γενος, ein ἐθνος ἁγιον (1 Petr. 2, 9.) waren. Vergl. Galat. 2, 15: ἡμεις Φυσει Ἰουδαιοι, και οὐκ ἐξ ἐθνων ἁμαρτωλοι. Wahrscheinlich gehört auch Ephes. 2, 3. και ἡμεν τεκνα Φυσει ὀργης hieher. Dazu passen auch die ἐπαγγελματα sehr gut. Ihr seyd uns, die wir nun göttliche Abkunft haben, und denen die glänzendsten Verheißungen gegeben waren, nunmehr völlig gleich gesetzt worden. Die folgenden Worte: ἀποφυγοντες της ἐν κοσμῳ ἐν ἐπιθυμια Φθορας sind keineswegs

Digitized by Google

weges entgegen. Die Bedingung, unter welcher sie jene Vorzüge erlangen, ist, daß sie die Lüste der Welt, der sie bisher angehörten (des Heidenthums, ἐν κοσμῳ), fliehen.

V. 5-7.

Ἐπιχορηγεω, wie das einfache χορηγεω, zeigen, beweisen, oder auch ausschmücken. Will man die Etymologie zu Rathe ziehen, so würde es seyn: Macht, daß eine Tugend (wie im Tanze, χορος) der andern die Hand reiche, vereiniget Euere Tugenden zu einem schönen Bunde. Uebrigens ist die Bemerkung von Morus sehr richtig: „Nec videntur describi hic semper causa & effectus, sed simpliciter nexus perpetuus multarum virtutum & quasi catena omnium virtutum.“ Ἐν wird durch *cum*, in Verbindung ꝛc. = δια übersetzt. „In unserer Stelle liegt die Lehre, daß keine Tugend allein und isolirt bey einem Menschen Statt finden könne, daß sich ein Mensch nicht, wie manche Juden glaubten, nur auf die Erfüllung einer einzigen Pflicht mit der größten Sorgfalt zu legen habe, und die übrigen dabey vernachlässigen dürfe. Alle Tugenden stehen vielmehr, der Natur der Sache nach, in der genauesten Verbindung, indem eine die andere unterstützt, und keine ohne die übrigen bestehen kann.“ S. Berger's Moral. Einleitung 2 Th. S. 387.

γνωσις (welches Luther ohne Grund und wider den Sprachgebrauch durch Bescheidenheit übersetzt) ist Einsicht, Ueberlegung, Verstand, oder auch Welt- und Menschenkenntniß.

V. 9.

ληθην λαβων τȣ καθαρισμȣ των παλαι ἁυτȣ ἁμαρτιων, er ist der Reinigung von seinen vorigen Sünden nicht eingedenk. Παλαι erklären die Lexikographen

richtig durch *ποτε, ἀρχηθεν*; es bezeichnet die vorige Zeit (Hebr. 1, 1.) und den vorigen Zustand (Jud. 4.). Hier die Zeit, wo die Leser noch nicht Christen geworden und wo sie also (ganz im judaisirenden Sinne) noch *ἁμαρτωλοι* (*ἐξ ἐθνων ἁμαρτωλοι* Galat. 2, 15.) waren. Von den Juden-Christen sagte er 1 Petr. 1, 18: *ἐκ της ματαιας ὑμων ἀναστρεφης πατροπαραδοτε*. Bey *καθαρισμος* denkt man an die Taufe. Der unächte Christ denkt nicht daran, daß er bey jener Reinigungs- und Einweihungs-Ceremonie die Verpflichtung über sich nahm, dem heidnischen Leben zu entsagen und eine *καινη κτισις* zu werden.

V. 10. 11.

Ich kann Pott nicht beystimmen, wenn er in seinem Commentar p. 196. und Excurs. II. p. 281. *κλησις* schlechthin durch *felicitas per religionem christ. percipienda*, so wie *ἐκλογη* als synonym von *κλησις* erklärt. Ich mag zwar nicht den Nebenbegriff von Glückseligkeit, der darin liegt, leugnen; aber zunächst hat doch Petrus gewiß an Beruf und Auswahl zum Christenthum gedacht. Gott hat nach seiner unendlichen Güte nicht bloß die Juden (als ein *γενος ἐκλεκτον* 1 Petr. 2, 9.) zum Christenthum bestimmt, sondern er hat auch den Heiden diese Wohlthat zugedacht, (vergl. Apostelgesch. 10, 34. 35. 11, 17. 18.). Vermöge dieser Erwählung (*ἐκλογη*) haben sie den Ruf (*κλησις*) zur Annahme des Christenthums erhalten. Hieher gehört auch V. 11: *Ουτω γαρ πλουσιως — εἰσοδος* u. s. w. Ihr werdet als Mitglieder der *βασιλεια Χριστου* zugelassen. Ich habe *πλουσιως* durch „auf mehr als eine Weise" übersetzt, nicht eben als ob ich es für einerley mit *ποικιλως* oder *πολυμερως και πολυτροπως* (Hebr. 1, 1.) hielte, sondern weil ich es mit *εἰσοδος* verbinde (als wenn *εἰσοδον πλουσιον* da stünde): lar-

Digitized by Google

largum nobis praebuit ingressum. εἴσοδος wie פֶּתַח statt θύρα (Joh. 10, 1. 2.). Ein Eingang, welcher Viele hinzuläßt. Die Thüre zum Himmelreich ist nicht bloß einigen Wenigen (den Juden), sondern Allen (Juden und Heiden) geöfnet. Vergl. Hebr. 10, 19: ἐχοντες παῤῥησιαν εἰς την εἰσοδον των ἁγιων. Stolz hat es in seiner Uebersetzung gar nicht ausgedrückt. Der Verf. der Uebersetzung der Briefe der Apostel Jesu, Chemnitz 1794. hat: zuverlässig.

V. 12.

Ἐν τῃ παρουσῃ ἀληθειᾳ, ich habe mich in der Uebersetzung: so lange sie Euch gegenwärtig ist, genau an die Worte gebunden. Man kann es aber auch nehmen: in dem, was Ihr jetzt als Wahrheit anerkennet. Das würde die Perfektibilität in der Religionskenntniß voraussetzen. Auch kann die gegenwärtige Wahrheit diejenige seyn, die ich Euch jetzt einschärfe.

V. 13. 14.

Σκηνωμα = σκηνη, Hütte, Körper, Hülle der Seele. Vergl. 2 Cor. 5, 1. Οἰδαμεν, ὁτι, ἐαν ἡ ἐπιγειος ἡμων οἰκια τȣ σκηνωματος καταλυθῃ u. s. w.

Κυριος ἐδηλωσε μοι. Man nimmt gewöhnlich an, daß sich hier Petrus auf dieselbe Ankündigung seines Todes durch Jesum, welche man auch Joh. 21, 18. 19. findet, berufe. Man erklärt die Worte: ὁταν δε γηρασῃς, ἐκτενεις τας χειρας σȣ, και ἀλλος σε ζωσει, και οἰσει ὁπȣ ȣ θελεις von einer gewaltsamen Todesart (der Kreuzigung), welche Petrus in seinem Alter leiden würde. Die Stelle läßt sich allerdings auch so erklären, daß ein ganz anderer Sinn herauskommt, wenn man ζωννυμι nach dem Hebr. חגר und אסר durch operi se accingere erklärt: In deiner Jugend triebst du das

Digitized by Google

Fischerhandwerk, in deinen spätern Jahren wirst du deine Hand nach andern Geschäften ausstrecken, und man wird dir Geschäfte übertragen (Luc. 5 10.), die dir nicht immer angenehm seyn werden (Gefahren, die ihm als Messias-Verkünder bevorstehen). Vergl. Theologische Blätter vom Jahr 1798. Nr. 39. S. 648 ff. Allein so viel ist gewiß, daß der Verfasser dieser Erzählung selbst eine andere Deutung giebt. Denn er sagt V. 19. ausdrücklich: τουτο δε ειπε, σημαινων ποιω θανατω δοξασει τον θεον. Die Ausleger, welche unsern Brief für das Werk eines Betrügers halten, nehmen an, der Interpolator habe diese Worte mit genauer Beziehung auf jene Erzählung des Evangeliums, das er gekannt habe, niedergeschrieben. Das scheint nur eine petitio principii zu seyn. Das letzte Kapitel des Johannes ist gewiß eben so verdächtig als der zweyte Brief Petri. Wir können den Fall geradezu umkehren. Der Interpolator des Johanneischen Evangeliums hat mit Beziehung auf diese Aeußerung des Apostels jene Erzählung componirt. Wollte man sagen: der Pseudo-Petrus hatte seinen besondern Grund (um sich das Ansehen eines Apostels zu geben), sich darauf zu berufen, daß ihm sein zukünftiges Schicksal von Jesu angekündiget worden, und daß man also hierin eine Absicht und den Grund der Verfälschung entdecke; so läßt sich hierauf antworten: Aus dem ganzen 21ten Kapitel Johannis erhellet die Absicht des Interpolators: von den beiden Aposteln, Johannes und Petrus, recht viel Merkwürdiges zu erzählen und ihr Ansehen zu erhöhen. Was in dem Briefe nur Nebenabsicht seyn konnte, das ist hier offenbar Hauptabsicht. Aber gesetzt auch, daß die Aechtheit dieses historischen Abschnittes nicht verdächtig wäre, so folgt aus der Aechtheit desselben doch im mindesten nichts für die Unächtheit unseres Briefs. Hat Jesus das wirklich zu Petrus gesagt, was

ihn

Digitized by Google

ihn Johannes (oder der Pseudo-Johannes) sagen läßt, so darf sich doch wohl Petrus auf diesen Ausspruch seines Meisters berufen? Muß er die Erzählung des Johannes vor Augen gehabt haben? Wie sonderbar! Und ist denn etwa die Verwandschaft und Aehnlichkeit beider Stellen so gar groß? Ich denke nicht. Hier eine Ankündigung: ὅτι ταχινη ἐστιν ἡ ἀποθεσις τȣ σκηνωματος; und dort: — — ἀλλος σε ζωσει και οἰσει ὁπȣ ȣ̓ θελεις. Was für verschiedene Bilder? Morus sagt daher nicht ohne Grund: „Non poteſt noſter locus ex illo Johanneo explicari.“ Wollte man aber dennoch auf der Aehnlichkeit beharren, weil doch vom Sterben die Rede sey, so berufe ich mich wieder auf die obige Behauptung, nach welcher unsere Stelle zum Original, die Johanneische dagegen zur Copie wird.

Zu den vielen Stellen de Supplicio Petri füge ich hier bloß eine weniger bekannte hinzu. *Eutychii* (Said Ibn-Batrik) Eccleſiae ſuae origines. *Ed. Selden.* London 1642. 4. p. 37: ولجذ نارون قيصر لبطرس وصلبه منكسا وقتله لان بطرس قال له ان اريق ان تصلبني فاصلبني منكسا ليلا اتشبه بسيدي المسيح وانه صلب قاليما i. e.

Prehenſum vero Nero Caeſar Petrum cruci affigit, atque ita morte eum affecit. Nam & dixerat ei Petrus: ſi vis ut ego cruci affigar, *corpore me inverſo affige cruci*, ne mors mihi inflicta ſimilis ſit ei, quae infligebatur Domino meo Chriſto, qui cruci affixus eſt, corpore erecto.

Digitized by Google

V. 15.

Σπουδασω δε. Die syrische Uebersetzung: *jitzasu den*: σπουδασατε scheint als Exhortation recht gut in den Zusammenhang zu passen. Τετων μνημην, die Erinnerung, das Andenken hieran. Es sind die Belehrungen und Warnungen, die er in seinem Briefe mittheilt, den er ihnen als eine Gedächtnißschrift, als ein väterliches Vermächtniß zurückläßt. Pott giebt eine andere Erklärung: „Vulgo apostolus de literis suis, quibus efficere studuisset, ut etiam post discessum suum memoriam adhortationum suarum recolerent, loqui putatur, nisi forte ad *Evangelium Marci* haec spectent, quod Petrus conscribendum curavit, cf. imprimis v. 16. ubi de miraculis Christi a se enarratis sermo est, de quibus tamen narratio uberior in *epistolis* Petri nullibi occurrit.“ Allein eine Erzählung finde ich in dem folgenden nicht, sondern nur eine Anspielung auf eine Begebenheit aus dem Leben Jesu, welche bewies, daß Petrus unter die vertrautesten Jünger Jesu gehört habe. Eher möchte ich annehmen, daß Petrus sich auf mündlichen Unterricht, den er seinen Lesern ehemals ertheilt, berufe. Die Meinung: daß sich Petrus auf das Evangelium des Marcus berufe, hat schon Michaelis (Einleitung in's N. T. 2 Th. 2te Ausg. S. 1674. 1675) vorgetragen. Der schon vorhin citirte *Said Ibn-Batrik* s. Eutychii Eccles. suae Orig. Lond. 1642. 4. p. 35. 36. hat über die Abfassung dieses Evangeliums folgende mit der Tradition bey Eusebius und Hieronymus im Ganzen übereinstimmende Erzählung: „Et tempore Neronis Caesaris scripsit Petrus, Apostolorum Princeps (*Rais alhawariuna*), Evangelium Marci cum Marco (*Andschil Markos an Markos.* (Heißt ن hier so viel als *socio Marco*, *interprete* &c. S. *Hieron.* Catal. script. c. 8: Mar-

Digitized by Google

Marcus discipulus & interpres Petri &c. Epiphan. haeres. 51. n. 6. oder soll es das κατα Μαρκον, ausdrücken?) lingua Romana in urbe Roma. Sed attribuit illud Marco. (نسب (*nasab*) retulit ad illum autorem, originem ab illo duxit — رومية (*Rumijah*) kann hier nicht so viel als Griechisch seyn, als dem Hebräischen opponirt (S. *Seiden* Annotat. ad Eutychium S. 152 ff.), weil bald darauf vom Evangelisten Lukas باليونانية, in lingua *graeca*, die Rede ist).

V. 16. 18.

Petrus hat die Gewohnheit, sich darauf zu berufen, daß er ein Schüler und vertrauter Freund Jesu gewesen sey, und als solcher eine vorzügliche Glaubwürdigkeit verdiene. Man sehe Apostelgesch. 1, 21. 22. 2, 22. 32. 3, 15. 5, 32. besonders aber 10, 39. 42. Was dort im Allgemeinen ἡμεις ἐσμεν μαρτυρες παντων ὡν ἐποιησεν Ἰησους sind, das sind hier: ἐποπται της ἐκεινου μεγαλειοτητος. V. 17. 18. ist offenbare Beziehung auf die Scene auf dem Verklärungsberge Matth. 17, 1 ff. Marc. 9, 7. Luc. 9, 35. Grotius glaubt zwar, daß der Berg, worauf die Verklärungsscene vorfiel, nicht ὀρος ἁγιον genannt werden könne, weil nur dem Berge Moria diese Benennung beygelegt werde; und daß man daher vielmehr an das Joh. 12, 28. erzählte Ereigniß, welches *Simon Episcopus* (den Grotius für den Verfasser unsers Briefs hält) als Augenzeuge erzähle, zu denken habe. Allein Pott (S. 202. 203.) und Morus (S. 204. 205.) haben die Schwäche dieser Argumentation sehr gut gezeigt. Mag dieser Berg, der bey den Evangelisten ὀρος ὑψηλον genannt wird, nun der Thabor oder der Hermon (bey Paanas) gewesen seyn; genug, er konnte in Beziehung auf das, was hier vorgefallen war, vom Verfasser ἁγιον ὀρος, der heilige Berg genannt werden.

Digitized by Google

fern vom Geräusch der Welt, als ein der Gottheit sich Weihender (קדוש, ἁγιος), hatte sich hier Jesus nur mit seinen Vertrautesten unterhalten; es war ein heiliges Geschäfte, was hier verhandelt ward, ein heiliger Ort, wo diese Scene vorfiel. Petrus nennt den Berg ohngefähr eben so ὀρος ἁγιον, wie der Patriarch Jakob 1 Mos. 28, 16. von dem Orte, wo ihm Jehovah erschienen war, sagt: מה־נורא המקום הזה: ὡς φοβερος ὁ τοπος ὁτος.

Δυναμις και παρουσια nehme ich mit Volk für παρουσιαν δυναστην: seine Anwesenheit, sein Aufenthalt auf Erden, wobey er durch große Kraftäußerungen (δυναμεις) und Thaten sich verherrlichte, wodurch seine Größe (μεγαλειοτης), hinlänglich documentirt ward. Vergl. Apostg. 10, 38: ὡς ἐχρισεν αὐτον ὁ Θεος πνευματι ἁγιῳ και δυναμει, ὁς διηλθεν ευεργετων και ἰωμενος παντας τους καταδυναστευομενους ὑπο του Διαβολου, ὁτι ὁ Θεος ἠν μετ' αὐτου.

ὑπο της μεγαλοπρεπους δοξης, in Beziehung (ὑπο statt περι) auf sein glorreiches Ansehen. Seine Messias-Würde ward dadurch feyerlich declarirt. Grotius und nach ihm mehrere Ausleger beziehen es auf Gott (der glorreiche Gott erklärte u. s. w.), was aber in diesem Zusammenhang nicht gut paßt. Der Syrer versteht es von der Verklärung selbst. Er übersetzt: *Men badar*, nach der großen Herrlichkeit, d. h. nach dem Akt der Verklärung vernahm man die Stimme vom Himmel u. s. w.

Die Absicht des Verfassers ist offenbar, seinen Lesern sich als einen glaubwürdigen Mann darzustellen. Das beweiset die ganze Stelle, besonders auch der Anfang: οὐ σεσοφισμενοις μυθοις ἐξακολουθησαντες. Diese μυθοι σεσοφισμενοι sind nicht sowohl Fabeln und mythologische Abentheuer, als vielmehr künstliche, mit

Digitized by Google

angenehmer Beredsamkeit ausgeschmückte Erzählungen, welche die Leute einnehmen, wenn sie gleich nicht eben wahr sind. So kommen beym Diodorus μυθοι πεπλασμενοι vor, z. B. Prodikus Erzählung vom Herkules, Lucian's Dichtungen u. a. Oder wie im A. T. die Geschichte des Propheten Jonah. Nicht solche Erzählungen, sagt der Verfasser, hab' ich vorgetragen, sondern Thatsachen, von welchen ich selbst Augenzeuge gewesen bin.

V. 19-21.

Ein zuverlässigerer Beweis noch als das Augenzeugniß ist das Zeugniß der Propheten (προφητικος λογος). Das Augenzeugniß (εποπται γενηθεντες V. 16.) gründete sich bloß auf die Autorität eines Menschen, des Apostels. Wie leicht, daß er seine Leser dennoch durch μυθοις σεσοφισμενοις (V. 16.) hintergehen, oder daß er selbst durch falsche Ansicht geleitet seyn konnte! Aber der prophetische Beweis war für jeden überzeugend, der nur die Autorität des A. T. gelten ließ. Ein National-, ein Welt-Retter war verheißen. Jesus vereinigte alle Eigenschaften eines solchen in seiner Person; er war also der Erwartete; in ihm war das Ideal der verheißenen Rettung (σωτηριας) erreicht. Freylich ein Beweis, zunächst nur für denjenigen gültig, der mit den Messias-Erwartungen und Messias-Ideen angefüllt war; aber die Stelle ist auch außerdem höchst wichtig, weil sie lehrt, daß der Beweis von der innern Nothwendigkeit dem Autoritätsglauben vorgehe. Nur für denjenigen konnte jener Beweis nicht überzeugend seyn, der gegen die Prophezeihung überhaupt Zweifel hegt und sie nicht für göttliche Autorität, sondern für das Werk der menschlichen Willkühr hält. Daher muß der Kanon feststehen: Jede Weißagung verdankt ihren Ursprung einer göttlichen Inspi-

Digitized by Google

spiration. Die Enthüllung und Deutung der Prophezeihung darf nicht in dem Propheten selbst, in seinen lokalen und temporellen Beziehungen, persönlichen Verhältnissen u. s. w. gesucht werden (προφητεια ἰδιας ἐπιλυσεως οὐ γινεται), sondern außer ihm in dem πνευμα ἁγιον, welches ihn leitet und antreibt (φερομενοι), den Zeitpunkt, wo der große σωτηρ auf Erden erscheinen wird, zu ahnden. Bey der Prophezeihung kommt die Individualität der Person nicht in Anschlag; was der Prophet vorträgt, sind nicht seine subjectiven Ansichten, nicht die Art und Weise, wie er sich selbst das Problem der Zukunft löset. Er redet nicht ἀφ' ἑαυτω, sondern als Hierophant.

Unsere Stelle hat große Aehnlichkeit mit 1 Br. 1, 10. 11: Περι ἡς σωτηριας ἐξεζητησαν και ἐξηρευνησαν προφηται οἱ περι της εἰς ὑμας χαριτος προφητευσαντες· Ἐρευνωντες εἰς τινα ἢ ποιον καιρον ἐδηλου το ἐν αὐτοις πνευμα Χριστου προμαρτυρομενον τα εἰς Χριστον παθηματα και τας μετα ταυτα δοξας. Damit verdient noch Apostelgesch. 1, 16. 2, 29. 36. 3, 18. 24. 10, 43. und andere verglichen zu werden. Das βεβαιοτερον ist also allerdings in seiner gewöhnlichen Bedeutung als Comperativ zu nehmen; βεβαιοτερον λογον, τουτ' ἐστιν, προφητικον. Der erste Beweis war V. 16—18. die Berufung auf Thatsachen, die Er, der Apostel, erlebt hatte. Aber es giebt noch einen allgemeinern, festeren, unträglicheren Beweis, den jeder, der nur überhaupt die Göttlichkeit des A. T. anerkennt, führen kann, nämlich den Beweis aus der in Jesu in Erfüllung gegangenen Weißagung der Propheten. An diesen Beweis sollen die Leser festhalten (ᾧ, καλως ποιειτε, προσεχοντες); er soll ihnen so lange ein leitendes Princip seyn, bis sie zur völligen, über allen Zweifel erhabenen Ueberzeugung gelangt sind. Dieß drückt der

Ver-

Digitized by Google

Verfasser in einem schönen Bilde aus. ὡς λυχνῳ φαινοντι ἐν αὐχμερῳ τοπῳ: es soll ihnen seyn wie ein Licht (eine Leuchte, Fackel), das einen dunkeln Ort wohlthätig erleuchtet: wie eine Fackel, die in der finstern Nacht, bis zum Anbruch des Tages (ἑως ἡμερα διαυγασῃ) und bis zum Aufgang des glänzenden Morgensterns (φωσφορος ἀνατειλῃ), den Pfad des Wanderers erhellet. Ist der Tag erst angebrochen; denn bedarf er freylich dieser Fackel nicht mehr: aber während der Finsterniß war sie ihm eine wohlthätige Hülfe, und er erinnert sich, auch wenn er ihrer nicht mehr bedarf, noch dankbar der guten Dienste, die sie ihm geleistet hat. Wenn man auch nicht schon in der ganzen Zusammenstellung das Metaphorische wahrnähme, so kann doch der Beysatz: ἐν ταις καρδιαις ὑμων gar keinen Zweifel übrig lassen: bis es Licht in Euerer Seele wird, bis ihr die Wahrheit, die Euch bis jetzt noch dunkel war, in ihrem vollsten Lichte erkennet.

Auch der Ausdruck: ἁγιοι θεου ἀνθρωποι, und: ἐλαλησαν φερομενοι ὑπο πνευματος ἁγιου erhält seine Erklärung durch die vorhin angeführte Stelle aus dem ersten Briefe. Es sind die vom Geiste der Gottheit beseelten, zur Enthüllung der Zukunft getriebene Propheten des A. T., welche nicht bloß auf den beengten Gesichtskreis ihres Zeitalters sich einschränkten, sondern mit enthüllendem Blick den ganzen Plan der Gottheit zur Beglückung des Menschengeschlechts überschaueten.

Uebrigens ist diese Stelle, welche für den Dogmatiker immer von großer Wichtigkeit war, auf eine sehr verschiedene Weise erklärt worden. Es würde mich aber zu weit führen, wenn ich mich auf eine nähere Darlegung und Kritik der verschiedenen Meinungen einlassen wollte. Ich begnüge mich daher damit, bloß einige literarische Nachweisungen zu liefern.

J. J.

Digitized by Google

J. J. Griesbach: De verbo firmo prophetico 2 Petr. 1, 16 - 21. Progr. I. & II. Jenae 1781 & 1782. 4. Vermehrt und verbeſſert wieder abgedruckt in: *Commentat. theolog. edit. a Velthuſen, Ruperti & Kuinoel.* Vol. II. Man findet hier unter andern auch den alten Streit zwiſchen den Britten *Collin* und *Sherlock* über dieſe Stelle ausführlich und trefflich erörtert.

Ausführlicher als gewöhnlich verbreitet ſich auch Morus (S. 201 - 215.) darüber. Eine Ueberſetzung mit eingeſchobenen kurzen Erklärungen ſteht in der Schrift: Neue Erklärung des höchſtwichtigen Pauliniſchen Gegenſatzes: Buchſtabe und Geiſt u. ſ. w. Jena 1799. S. 127 ff. Endlich findet man eine ausführliche Erklärung derſelben von E. R. Frank in Henke's N. Magazin für Religionsphiloſophie u. ſ. w. 1 B. 2 St. Nr. V. Die gelehrte Diſſertation von *Knapp* (Prolusio in locum 2 Petr. I. 19 - 21. qui eſt de indole atque uſu vaticinationum ad Meſſiam pertinentium) erſchien ſchon 1785, ſteht aber vermehrt und verbeſſert in der ſchönen Sammlung von exegetiſchen Abhandlungen dieſes Gelehrten Scripta varii argumenti maximam partem exegetici. T. I. Halle 1805. S. 1 - 36. Vergl. Neue Leipz. Lit. Zeit. 1805. Nr. 47.

Zweytes Kapitel.

Inhalt.

Warnungen vor Irrlehrern, welche im Schooße der chriſtlichen Religionsgeſellſchaft die Ruhe derſelben zu ſtören und die reine Lehre Jeſu herabzuwürdigen ſuchen. Es ſind hauptſächlich moraliſche Irrthümer und Fehler, welche der Verfaſſer beſtreitet. Er giebt ihnen Geiz, Eigen-

Digitized by Google

Eigennutz, Herrschsucht, Wollust und Unwissenheit Schuld, und ermahnt seine Leser im väterlichen Ton, ihrer Lockungen kein Gehör zu geben.

V. 1.

Der Verfasser hatte am Schluß des vorigen Kapitels von den Propheten geredet. Hierbey fiel ihm ein möglicher Einwand ein: „Aber nicht alle Propheten sind wahre.“ Er antwortet hierauf: Richtig! Es hat dergleichen allerdings unter dem Israelitischen Volke (λαος, schlechthin das Volk Gottes) gegeben; allein dadurch verlieren die wahren Propheten nichts von ihrem Werthe. Eben so giebt's auch unter Euch falsche Lehrer (ψευδοδιδασκαλοι, Irrlehrer, Lehrer des Lasters); allein das kann die ächten Lehrer (Lehrer der Wahrheit und Tugend) nicht herabsetzen.

Es scheint vergebliche Mühe zu seyn, diese Irrlehrer näher bestimmen zu wollen. Wenn Grotius an den Carpokrates; Witringa, Michaelis, Wolf u. a. an die Gnostiker denken, so ist dieß nicht nur nach einer willkührlichen und unerwiesenen Hypothese angenommen, sondern es ist auch aus dem Grunde unwahrscheinlich, weil die gedachten Ketzer dogmatische; die in unserm Briefe geschilderten aber moralische Irrthümer lehrten. Ueberhaupt gab es wohl im apostolischen Zeitalter noch keine eigentlichen Ketzer in dem Sinne, wie sie in der spätern Kirche existirten. Die Speculation über die Gegenstände der Lehre hatte noch keinen großen Spielraum gewonnen. Die Apostel hätten wahrscheinlich manchen Ketzer der spätern Zeit gepriesen, und dagegen manchen katholisch-orthodoxen Kirchenvater verketzert — weil sie mehr auf die Praxis als auf die Theorie sahen.

Αιρεσεις απωλειας, verderbliche Spaltungen, Partheyen. Die haeretica pravitas der Irrlehrer bestand darin,

Digitized by Google

darin, daß sie die Christen zu trennen suchten, um so mit ihren Irrlehren und schändlichen Absichten desto leichter Eingang zu finden — nach der durch den Erfolg so oft bewährten Maxime: Divide & impera! Ob der Verfasser hierbey nicht zugleich auf diejenigen Lehrer, welche den zwischen Petrus und Paulus ehedem entstandenen Zwist recht geflissentlich zu nähren und eine fortwährende Trennung zu erhalten suchten, Rücksicht nehme, wage ich nicht zu entscheiden.

Unter dem δεσποτην ἀγορασαντα αὐτους hat man nicht Gott (wie der des Socinianismus beschuldigte Jac. Foster [Reden über wichtige Wahrheiten der Religion Th. 1. S. 262] behauptet. Vergl. Winkler theol. und philol. Abhandl. 1 Th. Braunschw. 1755. 8.), sondern Christus, den Befreyer von der Herrschaft der Sünde und des Todes, zu verstehen. Wenn aber Pott das folgende ἀρνουμενοι so auflösen will: τουτ' ἐστιν, ἀρνουνται, εἰναι δεσποτην ἀγορασαντα αὐτους, sie leugnen, daß er der Erlöser sey, so kann ich ihm nicht beystimmen, da es in dieser Beziehung nicht sowohl auf die Lehre als vielmehr auf das unchristliche Leben gehet. Sie leben nicht so, wie es Menschen ziemte, welche Christus von der Sünde losgekauft (befreyt) hat. So steht es auch Jud. 4. Tit. 1, 16. 1 Tim. 5, 8. u. a.

V. 2.

Der gewöhnlichen Lesart ἀπωλειαις ist aus kritischen Gründen die Lesart: ἀσελγειαις vorzuziehen. Es drückt den ganzen Inbegriff der gesetzwidrigen, schändlichen Handlungen dieser Menschen aus. Ὁδος της ἀληθειας ist entweder der Fortgang der Wahrheit (wie das hebr. אֹרַח), oder die gute Sache der Wahrheit. In Ansehung des Sinnes macht es keinen Unterschied.

V. 3.

Digitized by Google

V. 3.

Κριμα ἐκπαλαι das längst schon bestimmte Strafgericht. ἐκπαλαι kommt nur noch K. 3, 5. vor, und steht statt προπαλαι oder ἐκ παλαιῶν χρονῶν, antiquissimis temporibus. Ἀργεω unthätig, unwirksam seyn; ἀργος kam schon oben K. 2, 8. vor. Νυσταζειν eigentlich schlafen, sodann träge, nachlässig seyn. Κριμα und Ἀπωλεια sind hier personificirt; sie werden vorgestellt wie ein rüstiger, starker Feind, der, ohne sich aufzuhalten, herbeyeilt, um seinen Gegner zu vernichten. Vielleicht nahm der Verfasser auf Jes. 5, 26 ff. Rücksicht, wo das feindliche Heer, welches als Κρίμα und Ἀπωλεια gegen die Judäer beordert ist, auf eine ähnliche Weise geschildert wird: אֵין־עָיֵף וְאֵין־כּוֹשֵׁל בּוֹ לֹא יָנוּם וְלֹא יִישָׁן u. s. w.

V. 4.

Es läßt sich mit Gewißheit erwarten, daß Gott auch diese bösen Menschen strafen werde; denn seine Strafgerichte haben ja auch die bösen Menschen der Vorzeit ereilt. Er war ja immer der Gerechte und wird es bleiben. Nicht einmal die bösen Geister hat er mit seiner Züchtigung verschont, wie viel weniger wird er also der bösen Menschen, die doch weit ohnmächtiger sind als Geister (s. K. 2, 11.), verschonen. Es liegt also hierin zugleich eine Versicherung von der Macht Gottes.

Ταρταρωσας, er hat sie in den Tartarus, einen unterirdischen Interims-Ort (dieser wird sonst ἀβυσσος genannt) gebracht, verstoßen. Das Wort ταρταρειν kommt nur hier vor. Man hat gefragt: ob Petrus diese Mythe als Wahrheit geglaubt, oder nur für den Zweck eines Strafexempels benutzt habe? — Das heißt, mit andern Worten: ob hier ein Dogma, oder bloß Accom-

Digitized by Google

modation zu ſuchen ſey? Wer richtige Begriffe von der Accommodation hat, der wird kein Bedenken tragen, das Erſtere für wahrſcheinlich zu halten und hier ein Dogma zu finden — ein Dogma freylich, das nicht dem Petrus allein und eigenthümlich, ſondern ſeinem Zeitalter überhaupt angehört. Wir finden es ganz ſo wieder im Briefe Judä V. 6. Ferner Apokal. 12, 7-9. 17., nach welcher Stelle der Satan, der Fürſt der böſen Geiſter, nebſt ſeinem ganzen Anhange, aus dem Himmel hinab und in unterirdiſche Behälter verſtoßen wird, wo er bis zum allgemeinen Weltgericht auf eine noch weit größere Strafe, die Gehenna, harren muß. Auch unſer Verfaſſer ſagt: εἰς κρισιν τηρουμενους, ſie werden zu noch größerer Strafe aufbewahret. Sie ſind alſo jetzt nur in einer Interims-Hölle. Eine ähnliche Vorſtellung von den böſen Geiſtern, welche in das Reich der Finſterniß verſtoßen und mit Ketten gebunden werden, liefert *Nidraſch Ruth* in Sohar Geneſ. fol. 45: Poſtquam filii Dei filios genuerunt, ſumſit eos Deus S. B. & ad *montem tenebrarum* perduxit, *ligavitque eos catenis ferreis*, quae usque ad medium abyſſi pertingunt. Aehnliche Stellen ſiehe bey Wetſtein.

Es iſt auffallend, daß nach dieſer Stelle die böſen Engel (ἀγγελοι ἁμαρτησαντες, die als Rebellen gegen Gott auftreten) gebunden und in einem Gefängniß ſind, da doch nach 1 Petr. 5, 8. der Teufel umhergeht: ὡς λεων ὠρυομενος περιπατει. Das ſcheint ein offenbarer Widerſpruch zu ſeyn, und den Verdacht, daß der zweyte Brief von Petrus nicht herrühren könne, noch mehr zu beſtätigen. Allein ich glaube, es iſt nur ein Scheinwiderſpruch, der ſich ſehr leicht löſen läßt.

Zuförderſt könnte man ſagen: es iſt ein Unterſchied zu machen zwiſchen dem Διαβολος und zwiſchen den Engeln, welche geſündiget haben! Wenn dieſe gebunden ſind,

Digitized by Google

sind, so folgt daraus nicht, daß es auch ihr Anführer, der Διαβολος, sey. Dieser hat vielleicht Macht und Erlaubniß, den ἀβυσσος zu verlassen. Sodann finden wir aber wirklich Spuren von der Vorstellung, daß die Dämonen zuweilen (um Böses anzustiften) ihren Kerker verlassen dürfen, wohin sie aber wieder zurückkehren müssen. Luc 8, 31. bitten die Dämonen Jesus, den Messias (als Teufelsbanner): ἱνα μη ἐπιταξῃ αὐτοις ἐις την ἀβυσσον ἀπελθειν. Sie wollen ihr Wesen noch eine Weile auf Erden treiben. Aus dieser Stelle und aus Matth. 8, 29. folgerte Origenes (Homil. in Numer. XIV. Opp. T. II. p. 320.), daß die Zeit der Strafe für die Dämonen noch nicht gekommen sey, und daß Gott ihnen auf Erden noch freye Gewalt lasse, damit die Christen Gelegenheit zum Kampf und Sieg haben möchten. Auch Tatian (Orat. ad Graec. p. 151.) sagt, daß der König der Welt ihnen ihren Muthwillen zuweilen auf Erden treiben lasse, bis der Richter komme. Vergl. Münscher's Dogmengeschichte 2 Th. S. 40. Sonach lassen sich also beide Stellen recht gut vereinigen. Nach der gegenwärtigen sind die bösen Engel ihrer Versündigung wegen in den Abgrund (ἀβυσσος, ταρταρος) verstoßen und mit Ketten der Finsterniß (in der Finsterniß) gebunden; nach der erstern aber wird das Oberhaupt derselben zuweilen (oder vielleicht auch während der ganzen Messianischen Periode) losgelassen, um die Menschen zum Bösen zu verführen; er geht denn auf Erden umher wie ein brüllender Löwe und sucht mit wilder Gier seine Beute. Warum sollte das ein und derselbe Verfasser nicht haben schreiben können?

V. 5-9.

Nachdem der Verfasser gezeigt hat, daß Gott nicht einmal die Engel ungestraft sündigen ließ, kommt er auf

Digitized by Google

die Strafen, welche die Menschen der Vorzeit (ἀρχαιοι κοσμοι) ihrer Vergehungen wegen leiden mußten. Zuerst von der Generation der Sündfluth. Sie wurde, weil sie gänzlich verderbt war (als ein κοσμος ἀσεβων), durch die Fluth (κατακλυσμος) von der Erde vertilgt. Nur ein einziger Verehrer der Tugend, Noah, ward nebst seiner aus acht Mitgliedern bestehenden (ὀγδοον) Familie errettet. Dieser wird hier δικαιοσυνης κηρυξ, ein Prediger, Herold der Gerechtigkeit (Tugend) genannt; entweder, weil er seine Zeitgenossen und die Nachwelt zur Tugend ermahnte; oder, weil er ein redender Beweis von Gottes Gerechtigkeit war. Ich würde das letztere vorziehen, wenn nicht 1 Petr. 3, 19. von Jesus ganz auf dieselbe Weise gesagt wäre: τοις ἐν φυλακῃ πνευμασι ἐκηρυξεν, wo es offenbar durch unterrichten, predigen ꝛc. zu übersetzen ist. Nach Josephus (Antiq. l. c. 3.) gab Noah seinen Zeitgenossen den Rath, besser zu werden: ἐπεισεν ἐπι το κρειττον αὐτους την διανοιαν και τας πραξεις μεταφερειν. Weiterhin heißt es von ihm: ὁ δε Θεος τετον μεν της δικαιοσυνης ἠγαπησε. Auch war es alte Tradition, daß Noah ein Prophet gewesen und eine Schrift zur Besserung der Menschen (κηρυγμα) hinterlassen habe. S. *Fabricii* Cod. pseudep. V. T. p. 230 ff. Bey den Muhammedanern wird ihm ebenfalls das Geschäft eines Predigers der Tugend beygelegt. Der Koran (Sur. 5. besonders aber Sur. 11. (Hud) und Sur. 71. (Nuh) macht ihn zu einem förmlichen Herold des Islamismus. Er heißt nicht nur vorzugsweise *Alnebi* (der Prophet), sondern auch *Scheikh Almorselina* (der Fürst aller Gesandten). Zuweilen wird seinem Namen auch das Epitheton: *Alnadsch* (der Errettete — unser ἐρυλαξε) beygesetzt. Auf der hiesigen Universitäts-Bibliothek befindet sich (aus der Berg'schen Auction zu Duisburg) in einer arabischen Hand-

Digitized by Google

Handschrift ein *Compendium theologicum ex mente Muhammedanorum secundum sectam Schafaeorum.* Hier werden p. 17. acht Propheten (Adam, Seth, Idris, Ibrahim, Musa, Isa, Daud und Muhammed) als Schriftsteller (صَاحِبُ الْكِتَابِ) aufgeführt. Sodann heißt es p. 18: وَصَاحِبُ الشَّرِيعَةِ مِنْهُمْ سِتَّةٌ آدَمُ وَنُوحٌ وَإِبْرَاهِيمُ وَمُوسَى وَعِيسَى وَمُحَمَّدٌ u. s. w.

„Urheber von Religions-Sekten (شرع kann auch canon religionis seyn) sind sechs, nämlich: Adam, Nuh, Ibrahim, Musa, Isa und Muhammed."

Ich habe oben ὀγδοον durch: *Noachum cum septem aliis*, selb achte erklärt, wie es von den meisten Auslegern geschieht, welche sich auf 1 Petr. 3, 20. berufen. Indeß scheint mir die Erklärung von Heinsius, Lightfoot u. a. *Noachus octavus justitiae praeco* den Vorzug zu verdienen. Sie rechnen nach jüdischen Schriftstellern also: *Enos*, *Kenan*, *Mahaleel*, *Jared*, *Henoch*, *Methusalem*, *Lamech*, *Noah*. Pott wendet zwar dagegen ein: „Huic interpretandi rationi vel ipsa verborum structura adversatur, siquidem, si ita intelligi voluisset apostolus, scribere debuisset: Ἀλλα Νωε, ὀγδοον δικαιοσυνης κηρυκα; ut taceam, de eo, Noachum ideo praeconem justitiae vocatum esse, quia a Deo ad homines suae aetatis emendandos excitatus erat, quod tamen reliquis Patriarchis ante diluvium viventibus contigisse nullibi memoriae proditum legimus." Allein mit dem ersten Grunde, der Wortversetzung, hat es nichts zu sagen, sobald als man nur interpungirt: ὀγδοον, Νωε, δικαι-

Digitized by Google

δικαιοσυνης κηρυκα: octavum justitiae praeconem, τουτ' εστιν, Νωε. Der zweyte Grund würde schon durch die Bemerkung: e silentio &c. zu beseitigen seyn, wenn nicht ähnliche Stellen vorhanden wären. Schon Josephus (Antiq. I. c. 3. p 22. Ed. Oberthür.) redet von „ἑπτα γενεαις" von sieben Generationen vor Noah. Noch deutlicher aber spricht Jud. V. 14: Προεφητευσε δε και τουτοις ἑβδομος απο Αδαμ Ενωχ. Was hier προφητης ist, das ist in unserer Stelle δικαιοσυνης κηρυξ. Auf die Rechtfertigung der Genealogie mag ich mich nicht einlassen; man sieht aber aus Vergleichung beider Stellen, daß die Verfasser einer (schriftlichen oder mündlichen) Tradition ihres Zeitalters folgten.

V. 8. Der ganze Vers ist als Parenthese zu betrachten. Βλεμματι και ακοη wird von den meisten Auslegern mit ψυχην δικαιαν ἑβασανιζεν verbunden, und durch βλεπων και ακουων resolviret. Ich möchte es doch lieber mit ὁ δικαιος verbinden. Pott erinnert dagegen: „sed tunc Apostolo scribendum fuisset: ὁ γαρ βλεμματι και ακοη δικαιος; ut taceam de nimia ista duritie, qua Lothus imprimis auribus innoxius fuisse dicitur." Die erste Erinnerung ist bey einem Schriftsteller, der, wie unser Verfasser schreibt, von seiner Erheblichkeit; die zweyte verschwindet bey einer natürlichen Erklärung. Ich löse es auf durch: ὡς βλεπειν και ακουειν. Seine Mitbürger sahen seinen Lebenswandel, hörten von seinem guten Betragen — oder auch, sie hörten seine Ermahnungen (auch er war ein κηρυξ δικαιοσυνης); aber sie betrugen sich dennoch so schlecht, daß dadurch dem rechtschaffenen Manne (ψυχην δικαιαν) nur täglich neue Kränkungen zugefügt wurden ἀνομοις ἐργοις ἑβασανιζεν). Die Stelle ist mit genauer Beziehung auf 1 Mos. 18, 21 ff. 19, 4 ff. zu lesen.

V. 10.

Digitized by Google

V. 10.

Der 9te Vers enthält das Resultat aus dem bisher Angeführten. Aus diesen Beyspielen, sagt der Verfasser, erhellet deutlich, daß Gott Macht und Willen habe, die Tugendhaften zu erretten, die Lasterhaften aber zu bestrafen. Von V. 10. an macht er nun die Anwendung auf seine verderbten Zeitgenossen, welche er schon V. 2. 3. im Allgemeinen charakterisirt hatte. Ja, besonders wird Gott diejenigen strafen, welche u. s. w.

Πορευεσθαι ὀπισω σαρκος, הִתְהַלֵּךְ אַחֲרֵי בָּשָׂר wird von grober Befriedigung der Sinnlichkeit, Wollust, Brutalität gebraucht; gleich dem Thier leben, das nur den Trieben seiner Sinnlichkeit blindlings folgt. In solchen Menschen ist eine beständige Begierde rege, welche den bessern Theil im Menschen vergiftet (ἐν ἐπιθυμιᾳ μιασμου) und für das Geistige immer mehr ertödtet. Solche der Sinnlichkeit und den Lüsten fröhnende Menschen sind zu allem Bösen fähig; es hält sie nichts zurück, sie verachten jede Autorität: κυριοτητος καταφρονουντας — δοξας δ τρεμουσι βλασφημουντες. Die Ausdrücke bezieht man gewöhnlich, aber zu eingeschränkt, bloß auf die Obrigkeit; sie sind Verächter der obrigkeitlichen Würde. Allerdings ist auch hieran zu denken; nur muß man den Begriff von κυριος und δοξα (כבוד) erweitern: Alles, was Herr heißt, sich durch Würde und Ansehen auszeichnet. Also: Gott, der höchste Gesetzgeber; Christus, das Oberhaupt der Kirche; Apostel, die Bevollmächtigten und Gesandten des Religionsstifters; die Aufseher (ἐπισκοποι) der Gemeinen — kurz, göttliche und menschliche, kirchliche und weltliche Autorität.

V. 11. 12.

Nach der gewöhnlichen, auch von Pott und Morus vertheidigten, Erklärung: „die Engel verläumden

Digitized by Google

diese Menschen dennoch nicht bey Gott!" — wird der Zusammenhang auf jeden Fall gestört, und man muß mit Morus (p. 224) bekennen: „Indeß bleibt allemal die Frage übrig: wie kommt er aber auf den Gedanken?" Nach meiner, mit Luther zusammentreffenden Uebersetzung, hängt alles genau zusammen. Die ἀγγελοι sind die V. 4. geschilderten ἀγγελοι ἁμαρτησαντες, οὐ ἐκ ἐφεισατο ὁ Θεος. Sie übertreffen die Menschen sowohl an physischen als intellektuellen Kräften (ἰσχυι καὶ δυναμει μειζονες ὀντες oder auch an Kraft und Würde, so daß δυναμις mit δοξα einerley wäre); und dennoch schützt sie diese höhere Kraft nicht gegen die Allmacht des strafenden Richters. Daß φερειν so viel als ertragen, aushalten bedeute, bedarf kaum eines Beweises, vergl. Hebr. 12, 20. 13, 13. Sprüchw. 30, 21. Ezech. 34, 29. u. a. κατ' αὐτων statt κατ' ἑαυτων, wie in unzähligen Fällen. Ungewöhnlicher ist βλασφημος κρισις statt κρισις (κατακρισις) περι της βλασφημιας; allein bey einem Schriftsteller, wie Petrus, der so verlegen um den Ausdruck und so arm an Wendungen ist, darf das nicht befremden. Also: Selbst die Engel, die es wagten, den Allmächtigen zu lästern, mußten sich, als er sie deswegen strafte, seiner Richtergewalt unterwerfen; wie viel weniger werden doch diese unbesonnenen, tollkühnen, jeder Autorität trotzenden Menschen, Widerstand leisten können! Das alles faßt der Verfasser in dem οὗτοι δε zusammen. Ja, noch mehr; sie sind gar nicht mehr Menschen zu nennen; sie sind wie die unvernünftigen Thiere (ἀλογα ζωα), die bloß ihren Instinkt haben und von der Natur zum Fang und zur Vernichtung bestimmt sind (φυσικα, γεγεννημενα εἰς ἁλωσιν καὶ φθορὰν). Ja, in jeder Hinsicht sind sie den Thieren gleich; sie sind in Verblendung — und in dieser Verblendung und gänzlichen Vernunftlosigkeit lästern sie für jede Autorität (ἐν οἰς ἀγνοου-

Digitized by Google

οἱ βλασφημοῦντες), — und sie haben das Schicksal derselben: sie sind zur Vernichtung bestimmt (ἐν τῇ φθορᾷ αὐτῶν καταφθαρήσονται).

V. 13.

Das ist der Lohn ihres gesetzwidrigen, ruchlosen Betragens (ἀδικούμενοι = עָרְלָה Hos. 10, 19.). Was nun folgt, ist abermalige Schilderung der Lebensweise dieser Menschen. Sie wähnen, der wahre Genuß (das Wohlleben, τὴν ἡδονὴν) bestehe in grobsinnlichen Ergötzlichkeiten. Durch Lust des Tages glaube ich die Zweydeutigkeit, welche in τὴν ἐν ἡμέρᾳ τρυφὴν liegt, am besten ausgedrückt und die Erklärung von Grotius: per breve tempus, und Pott: de die in diem, mit einander combinirt zu haben. Nach andern ist es: sie schwelgen selbst am hellen Tage, nicht bloß die Nacht hindurch, welches das Gewöhnliche ist. Morus: „In noctis quidem tenebris latere cupiunt, sed medio adeo die exercent luxuriam.“

Die beiden Lesarten ἀπάταις und ἀγάπαις sind von der Art, daß nach äußern Gründen und auch auf den ersten Blick nach innern die Wahl sehr schwer bleibt. Besonders scheint Jud. 12. für ἀγάπαις zu entscheiden: „das sind bey Euern Liebesmälern die Klippen, an welchen die Unschuld scheitert.“ So auch hier: Anstatt Liebesmäler zu feyern, schwelgen sie Morus, der sonst so selten ein kritisches Urtheil wagt, hat hier doch (p. 228): „At nequit tamen plane praeferri sensus unus alteri, nisi eatenus, quod antiquissima lectio e Versione Vulgata forte habeat plus auctoritatis, praesertim si Judae Epistola confertur“ Allein theils für ἀπάταις sind doch die meisten Autoritäten, und — was die Hauptsache ist — die Erwähnung der Liebesmale kommt hier ganz

Digitized by Google

unerwartet und ſtört den Zuſammenhang. Es werden Menſchen geſchildert, denen es nur um Sinnen-Genuß zu thun iſt, und denen kein Mittel, ſich denſelben zu verſchaffen, zu heilig iſt. Sie erlauben ſich jede Art des Betrugs, ſchonen ſelbſt der beſten Freunde nicht, wenn ſie nur etwas aufbringen können zum Verpraſſen; ja, ſie rühmen ſich ſogar ihrer Betrügereyen. So kann man auch die Bedeutung von ſchwelgen und prahlen, welcher in ἐντρυφᾶν liegt, mit einander verbinden.

V. 14.

Μοιχαλίδος ſiehe die Anmerk. zu Jacob. 4, 4. Th. 1. S. 172. Ἀκατάπαυστος iſt ἅπαξ λεγόμενον; allein die Bedeutung unaufhaltſam, zügellos, unbändig iſt außer Zweifel. Ἁμαρτία, jede Sünde, Unrecht, Ehebruch u. ſ. w.

V. 15.

Der Prophet Bileam (בִּלְעָם LXX: Βαλααμ) wird vom Moabitiſchen König Balak aufgefordert, Iſrael zu verfluchen 4 Moſ. 22. und erhält für dieſen Dienſt, den er leiſten ſoll, reichliche Geſchenke. 4 Moſ. 22, 7: וקסמים בידם „und hatten den Lohn des Wahrſagens in ihren Händen.“ Gewöhnlich wird angenommen, die Geſchenke wären bloß verſprochen, nicht wirklich gegeben und angenommen worden, weil Bileam nicht gethan, was man wollte. Davon ſteht nichts in jener Erzählung. Geſchenke mußten ſchon dafür gegeben werden, daß man vor dem Seher erſcheinen und ihm eine Angelegenheit vortragen durfte. Vergl. 1 Sam. 9, 7. u. a. Nach V 15. ſchickt Balak noch „eine anſehnlichere Geſandſchaft als die vorige“ zu ihm; und dieſer erſt erwiedert V. 15. Bileam: „Wenn mir auch Balak ſein Haus voll Silbers und Goldes gäbe, ſo könnte ich doch nicht

das

Digitized by Google

das Gebot des Jehovah übertreten (vergl. 4 Mos. 24, 13.)." Es ist sonach kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß Bileam keine Geschenke bekommen, sondern sie bloß gewünscht habe. Er wies die Sache keineswegs von sich, und der Rath, den er (4 Mos. 31, 16. vergl. Joseph. Antiqq. IV. c. 6. *Philo* de vita Moysis Lib. I.) dem Balak gab, die Israeliten zur Unzucht und Abgötterey zu verführen, war im hohen Grade verderblich, wie der Erfolg bestätigte. Der μισθος της αδικιας sieht also zurück auf die πλεονεξια, und die Widerrechtlichkeit (παρανομια), welche dem Bileam zum Vorwurf gemacht wird (ἐλεγξιν ἐσχεν), besteht theils in den gehofften und wirklich genommenen Geschenken, theils in dem für Israel verderblichen Rath.

Die Irrlehrer, vor welchen Petrus warnt, sind dem Bileam ähnlich. Sie verführen durch Wort und Beyspiel zum Unrecht, unnatürlicher Wollust u. s. w. und das Motiv dazu ist — πλεονεξια.

Eine Schwierigkeit macht der Beyname τϑ Βοσορ, den Bileam führt. Nach einigen ist Bosor der Name von Bileams Wohnort, welcher 4 Mos 22, 5 und 5 Mos 23, 4. *Pethor* (פְּתוֹרָה) in Mesopotamien heißt; wobey eine veränderte Aussprache angenommen wird. *Jac. Bryant* (Observations upon some passages in Scripture, which the Enemies of to Religion have thought most ob noxious &c. London 1803. 4. Nr I.) hält Pethor für das griechische *Petra*. Nach Andern ist an *Besor* 1 Sam. 30, 9. oder *Bezer* 5 Mos. 4, 43. zu denken. Allein es ist der hebräischen Sitte entsprechend, den Namen des Vaters beyzusetzen, und dem gemäß hält man Bosor für = *Beor*, Βεωρ, בְּעוֹר: Bileam, Beor's Sohn. A) nach einer fehlerhaften Aussprache, B) durch eine besondere Pronuntiation des ע (Ain), C) absichtlich vom Verfasser gewählt um der

Also

Assonanz willen mit בשר, σαρξ, weil von Verführern zur Wollust ꝛc. die Rede sey. Diese letzte Vermuthung Vitring's hat viel für sich und paßt gut zu der Allegorienſucht jenes Zeitalters. Morus erklärt sich p. 231 über diese Verschiedenheit so: „Et fortasse illud *Bosor* nostro loco corruptum est per librarios pro eoque ponendum *Beor*; saltem ita judicaremus in ullo alio libro. Quia autem nihil putant corruptum, dicunt, antiquum nomen Beor per pronuntiationem temporis successu mutatum esse in Bosor. Fortasse. Sed cur illa mutata pronuntiatio extat tantum in hoc loco?"

„Auf dem Wege Bileams einhergehen" ist also: eben so habsüchtig, zur Verführung Unschuldiger geneigt seyn, wie es einst Bileam war. Die Bileamiten (Leute, ähnlich dem Bileam) sind unstreitig einerley mit den Nikolaiten Apokal. 2, 6: ἔργα των Νικολαϊτων. V. 14: κρατουντας την διδαχην Βαλααμ. V. 15: κρατουντας την διδαχην των Νικολαϊτων ὁμοιως. Daß Nikolaiten nicht Ketzer- und Sekten-, sondern Irrthums-Name sey, hat Münscher in seiner schätzbaren Abhandlung: einige Vermuthungen über die Nikolaiten in Gabler's Neuen theologischen Journal XI. B. Nr. 1. sehr gut gezeigt Vergl. Augusti's Lehrbuch der christlichen Dogmengeschichte S. 19.

Noch ist übrig, einige Worte über das ὑποζυγιον ἀφωνον ἐν ἀνθρωπῳ φωνῃ φθεγξαμενον zu bemerken. Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß der Verfasser der alten Urkunde 4 Mos. 22, 24 ff. den Vorfall mit der redenden Eselin für ein wunderbares Ereigniß hielt und dafür gehalten wissen will. Auch unser Verfasser hält es wohl ohne Zweifel dafür, selbst wenn man mit Pott annimmt: „hoc comma ad exornandam totam hanc de Bileamo narrationem additum esse." Es

scheint

Digitized by Google

scheint daher eine unnöthige Mühe zu seyn, sich den Hergang der ganz außer dem Gesichtskreise historischer Untersuchung liegenden Sache auf eine sogenannte natürliche Weise erklären zu wollen. Glaubt man aber zur Ehrenrettung der Bibel oder aus was immer für einer Rücksicht zu einer solchen Erklärung seine Zuflucht nehmen zu müssen: so mag folgende Ansicht noch immer die wahrscheinlichste heißen: „Bileam asina vehebatur, quae in via progredi recusabat; dummodo a via declinabat, modo equitem ad muros in calle angusto sibi oppositos compressit, tandemque calle percussa sub eo in poplites submittebatur. Cum phaenomenon, nescio quod, videret mirandum (?), cujus causam naturalem explicare non potuit, hoc מלאך יהוה esse putavit, quod efficeret, ut asina exterrita progredi nollet, uti homines nostri plebeji credunt, equos spectro viso expaveſcere & consternatos pedes movere nolle. Asina non magis locuta est, quam cum *Livius* boves, vaccas, locutas esse narrat. Asina rudebat pavore & dolore correpta. Quae vero hisce commotus Bileamus animo agitaverat, asinae tribuuntur, quasi ea elocuta esset.“ S. *Dicta classica V. T.* notis perper. illustr. *Bauer.* P. I. Lipſ. 1798. 8.

Daß Bileam ein „Prophet“ genannt wird, kann kein Grund seiner Apologie werden. Will man ihn auch nicht eben, mit Michaelis u. a., für einen listigen Betrüger und abgefeimten Bösewicht erklären: so erscheint doch sein Charakter nicht von der besten Seite. Was ihm den Israeliten wichtig machte, war die Weißagung von Israels Flor, die um desto unpartheyischer klang, da sie aus dem Munde eines nicht zum israelitischen Volke gehörenden Begeisterten kam. Durch diese Weißagung leistete Bileam dieser Nation einen wichtigen

Dienst,

Digitized by Google

Dienst, und verdiente, in ihren Annalen erwähnt zu werden. Allein der Titel eines Propheten konnte ihn nicht vor dem hier gemachten Vorwurfe der παρανομια (heißt besonders der verderbliche Rath) und παραφρονια (Absicht, dem Jehovah und seinem Engel ungehorsam zu seyn) schützen. Er war, unbeschadet der objektiven Wahrheit seiner Prophezeihung, dennoch ein thörigter Prophet, und bedurfte erst einer recht auffallenden sinnlichen Demonstration, daß er auf unrechtem Wege begriffen sey.

V. 17.

Die folgenden Gleichnisse schließen sich näher an V. 15: καταραας τεκνα, an. Πηγαι ανυδροι, Quellen, die nur zuweilen Wasser enthalten, während der heißen Jahreszeit vertrocknen und die Erwartung des Wanderers, Nomaden ꝛc., der an ihnen seinen Durst stillen will, täuschen. So sagt der Araber: بركة بلا ماء *Birkeh-belâ-mâ*: See ohne Wasser, d. h. der nicht immer mit Wasser angefüllt ist. Die Lesart: και ομιχλαι statt νεφελαι verdient sicher den Vorzug, und das Verzeichniß der nur bey Petrus vorkommenden Wörter (S. Schulze: Der schriftstellerische Charakter und Werth des Petrus, Judas und Jakobus ꝛc Weißenfels 1802. 8. S. 33-35) ist daher noch mit ομιχλη, Nebel, Nebelluft, Dampf ꝛc. zu vermehren. Ueber die Ableitung und plebeje Bedeutung des Worts siehe Schneiders Krit. Handwörterbuch Th. 2. S. 193. Es wird von den LXX. Hiob 38, 9. und Joel 2, 2. für ערפל gesetzt. In der letzten Stelle heißt es: ημερα σκοτους και γνοφου, ημερα νεφελης και ομιχλης. Auch Hiob 38, 9. geht νεφος mittelbar vorher. Dieß führt auf die Vermuthung, daß man hier beide Worte mit einander zu verbinden habe: νεφελαι και ομιχλαι: Wolken und Nebel. λαιλαψ steht nicht bloß, wie Pott annimmt, für ανεμος, sondern

Digitized by Google

es ist Sturmwind und oft eine bestimmte Gattung desselben, z. B. ein von unten nach oben streichender Wirbelwind. S. *Aristoteles* de mundo c. 4. §. 15. סוּפָה Hiob 21, 18. Die letztere Bedeutung paßt hieher, weil sie das Phänomen erklärt, daß die Wolken und Nebel nicht regnen, sondern bloß Erwartungen, die sogleich wieder vereitelt werden, rege machen.

V. 18. 19.

Ὑπερογκος wird von Hesychius durch μεγα, ὑψηλον, ὑπερμετρον erklärt. ὀγκος entspricht ganz dem latein. *tumor*, und wird eben so von Hochmuth, Gravität ꝛc. gebraucht. Ich bemerke hier bloß eine orientalische Assonanz. Im Arabischen ist مُنْقٌ, *ongk*, collum, collum prominens, cervix procera, und wird von körperlicher Kraft sowohl als Uebermuth, Stolz ꝛc. gebraucht. Unk-Chan (der mächtige, stolze Gebieter) ist aus der Mongolischen Geschichte bekannt. Vielleicht gehört auch das Thier hieher, welches in der Naturgeschichte *Felis Onka* (vulgo *Uuze*) heißt. Im Hebräischen sind die עֲנָקִים oder בְּנֵי־עֲנָקִים 4 Mos. 13, 22. 28. u. s. w. die großhalsigten, übermächtigen, übermüthigen Einwohner Kanaans, vor welchen den Israeliten so sehr banget. Die recepta ὀντως, *revera* läßt sich schon vertheidigen, obgleich die Variante ὀλιγως, kaum, mit genauer Noth einen expeditern Sinn giebt. Die zweyte Verschiedenheit der Lesart beurtheilt Morus recht gut: „Alterum de verbis: inescant per cupiditates pravas ἐν ἀσελγειαις, per libidines. Nam est res quidem admodum minuta; sed est tamen vocula ἐν ante ἀσελγειαις nonnisi editionum culpa addita. Ergo: *sie locken sie durch böse Begierden, Schwelgerey.*"

V. 20.

Digitized by Google

V. 20. 21.

Wer als Heide sündiget, verdient weniger Strafe, denn er befindet sich im Zustande der Unwissenheit; aber der Christ, der sich wieder zur Lasterhaftigkeit des Heidenthums (μιασματα τȣ κοσμȣ) hinneigt, handelt doppelt strafbar, weil er mit Bewußtseyn und aus Ueberzeugung lasterhaft ist. Die zuletzt angeführten etwas plebejen Sprichwörter sollen weiter nichts sagen, als: Solche Menschen kehren in den vorigen Zustand der Unwissenheit und Lasterhaftigkeit zurück.

Drittes Kapitel.

(Ueber die angefochtene Aechtheit desselben s. d. Einleitung.)

Inhalt.

Belehrungen über die Zukunft des Herrn und über den als bevorstehend erwarteten Zeitpunkt einer allgemeinen Revolution der Dinge. Die einzige Vorbereitung auf diesen wichtigen Moment ist festes Vertrauen auf die göttliche Verheißung verbunden mit einem tugendhaften Wandel. Das ist auch der Inhalt der Belehrungen und Warnungen, welche der Apostel Paulus über diese Angelegenheit ertheilet, und die Leser können sich also um so mehr bey dieser Uebereinstimmung der Ansichten beruhigen.

V. 1.

Die Worte: ταυτην ἠδη δευτεραν ὑμιν γραφω ἐπιστολην kündigen das Postscript deutlich an. Es ist nicht, wie Grotius will, durch: den folgenden, sondern

dern durch obigen, vorhergehenden, gegenwärtigen, Diesen ꝛc zu übersetzen. Das ἤδη hat weiter keinen Nachdruck, sondern bezeichnet bloß den gegenwärtigen Akt des Schreibens. Daß der Verfasser recht lebhaft an den ersten Brief dachte, beweißt der pluralis: ἐν αἷς, da doch nur ein singularis vorhergegangen war. Aber dadurch charakterisirt sich eben die Petrinische Manier, der es ein Anderer nicht so leicht gleich thut!

V. 2.

Dieser Vers ist nach 1 Br. 1 Kap. V. 10-12. zu erklären. So ließe sich auch wohl mit Wolf an eine nähere Verbindung der Worte: προφητων τε Κυριε και σωτηρος denken. Es sind die Männer, aus welchen το πνευμα Χριστε (1. 1, 11.) redete, der Messias-Geist. Wenn der Verfasser dort vornämlich an die Vorherverkündigung des Leidens und Sterbens Jesu Christi dachte: so redet er hier insbesondere von der παρουσια Κυριε und dem damit verbundenen Welt-Ende. Das ist das ἐσχατον των ἡμερων, der letzte Termin, worein die Erscheinung des Weltrichters fällt.

Vorher (1. 1, 18.) hatte sich Petrus bloß auf seine Autorität (die Wahrheit seines Zeugnisses) berufen; jetzt verstärkt er dieselbe noch durch die Berufung auf seine Mitapostel (της των ἀποστολων ἡμων ἐντολης). Ohne Zweifel hat er hier schon hauptsächlich den Apostel Paulus im Sinne, den er hernach (V. 15. 16.) ausdrücklich nennt, damit seine Berufung keine bloß allgemeine, folglich weniger glaubwürdige, sey.

Aber wer sind denn nun bestimmt jene Propheten, die von dem ἐσχατον των ἡμερων geweißagt haben? Manche verstehen weise Männer des Alterthums, berühmte Lehrer der Vorzeit überhaupt — Dichter, Philosophen, welche von einer Zerstörung

Digitized by Google

der Erde durch Feuer gehandelt haben. Daß dieß allgemeine Meinung alter Weisen war, sagen ausdrücklich *Tertull.* apolog. Opp. ed. Paris. 1598. p. 80. *Lactantius* führt Institut. divin. VII. c. 24-26 Stellen von *prophetis & vatibus* hierüber an, welche sich weder im A. noch N. T., sondern in griechischen Schriftstellern finden. Allein es ist nicht wahrscheinlich, daß ein Petrus diese gekannt, oder ihnen den Ehrennamen προφηται gegeben haben sollte. Im A. T. findet sich freylich keine eigentliche Schilderung vom Welt-Ende, sondern höchstens Andeutung auf den Untergang des jüdischen Staates. Aber was hindert uns, anzunehmen, daß der Apostel, nach der allgemeinen Sitte seines Zeitalters, von diesen speciellen Schilderungen eine Exposition auf das Allgemeine gemacht habe. Vorzüglich scheint Petrus auf mehrere Schilderungen des Propheten Jesaias Rücksicht genommen zu haben. Z. B. Kap. 13. 14. 24. 65. und besonders Kap. 66. Der ungenannte Verfasser der Abhandlung: Ueber eine bevorstehende Veränderung der Erde; in Henke's N. Magazin 3 B. 2 St. S. 315 ff. findet eine große Aehnlichkeit der Vorstellungen und des Ausdrucks mit Jes. 66., und glaubt, daß Petrus jene Stelle genau copirt habe. Folgendes sind die Parallelen:

Jes. 66, 4: ἐμπαιγματα = Petrus 2 Br. K. 3, 3: ἐμπαικται.

— — 3: ἡ ψυχη αὐτων ἠθελησε = V. 5: τουτο θελοντας.

— — 9: προσδοκιαν ταυτην = V. 12. 14: προσδοκωντας ταυτα.

— — 15: Κυριος ὡς πυρ = V. 10: ἥξει δε ἡ ἡμερα Κυριου u. s. w. vergl. 1 Thess. 5, 2.

— — 18: τα ἐργα αὐτων = V. 10: τα ἐν αὐτη ἐργα.

Jes.

Jeſ. 66, 22: ὁ οὐρανος καινος u. ſ. w. = V. 13: καινους δε οὐρανους &c.

— — — μενει — στησεται = V. 13: ἐν οἷς δικαιοσυνη κατοικει vergl. V. 5. συνεστωσα.

V. 3.

Statt ἐμπαικται wird ἐν ἐμπαιγμονῃ (ἐμπαιγμασι) geleſen, und die Redensart: ἐλθειν ἐν ἐμπαιγμονῃ für gleichbedeutend genommen mit ἐπι ἐμπαικτην. Allein jeder, der nicht bloß ein gewöhnlicher Philolog iſt, ſondern den hebr. griechiſchen Sprachgebrauch des N. T. kennt, wird die Verdoppelung: ἐν ἐμπαιγμονῃ ἐμπαικται, *irriſores cum irriſione*, vorziehen. Auch iſt's nicht bloße Tautologie: es kommen Spötter, welche wirklich (in dieſem beſtimmten Falle) ihr Geſpötte treiben werden. Eine ähnliche Stelle ſiehe Jeſ. 24, 16: בֹּגְדִים בָּגָד בֹּגְדִים בָּגָדוּ. Εμπαικται entſpricht aber nicht immer dem hebr. לצים („homines, qui pietatem irrident & religionis ſunt contemtores.“ Doch לצים ſind oft auch läſtige Müſſiggänger, beſchwerliche Ratſonneurs Pſ. 1, 1.), ſondern öfter dem hebr. הֲבַלְבָּלִים z. B. Jeſ. 3, 4: και ἐμπαικται κυριευσουσιν αὐτων. K. 66, 4: και ἐγω ἐκλεξομαι τα ἐμπαιγματα αὐτων. Es liegt darin der Begriff von grober Sinnlichkeit Wolluſt, Unzucht ꝛc. Man darf es alſo nicht ſowohl durch Spötter, als vielmehr freche Menſchen, Frevler, Schandbuben u. ſ. w. überſetzen. Der vorhin genannte Verfaſſer in Henke's Magazin (S. 328) nimmt an: Petrus meine Menſchen, die zur Ehre der Götzen die höchſten Greuel der Unzucht bey den Opfermalen verüben, wie die Sodomiter vergl. Jud. 4. Röm. 1, 27 1 Cor. 6, 9. 1 Tim. 1, 10. Beſonders ſind wohl die Lehrer gemeint, welche Jud. 11-13. mit leuchtenden und doch dunkeln Planeten verglichen werden.

Digitized by Google

V. 4.

Der Einwurf war: Mit der so oft schon angekündigten Ankunft Christi zum Gericht (ἐπαγγελία της παρουσίας αὐτου) sieht es doch in der That mißlich aus! Schon ist eine ganze Generation unter dieser Erwartung hingestorben (ἀφ' ἧς πατέρες ἐκοιμήθησαν), und noch blieb Alles bey der alten Verfassung (πάντα οὕτω διαμένει ἀπ' ἀρχῆς κτίσεως). Noch sind ja gar keine Anstalten und Vorbereitungen zu solch einer Revolution getroffen. Es wird also wohl noch lange Zeit damit haben; oder wer weiß, ob es jemals geschieht? Ganz ohne Grund waren dergleichen Einwürfe nicht. Jesus hatte in prophetisch-poetischen Ausdrücken von einer bevorstehenden großen Revolution der Dinge gesprochen (Matth. K. 24 u. 25.); der Apostel Paulus hatte (besonders 1 Thessal. 5, 1-11. und 2 Thessal. 2, 1-12. u. a.) von der ἡμερα κυριε als bald anbrechend gehandelt, und in den Johanneischen Schriften sind die deutlichsten Beziehungen auf eine baldige συντελεια τε αἰωνος τουτε. Fällt die Apokalypse in so frühe Zeit, als von vielen angenommen wird, so leidet die Sache gar keinen Zweifel. Das *Maran ata*, κυριος ἡξει, mag überhaupt Lieblingsformel vieler Lehrer des Christenthums gewesen seyn. Zum Theil wollte man durch solche Ankündigung die Guten beruhigen und trösten; zum Theil die Bösen erschrecken. Kam der Herr wirklich, so war für diese nichts Gutes zu hoffen. Ihr einziger Wunsch und Trost mußte seyn: er wird nicht kommen; und die Verzögerung jener Periode mußte ihnen einen Scheingrund geben. Es hatte ja so lange schon geheißen: κυριος ἡξει oder: ὁ κριτης προ των θυρων ἑστηκεν (Jacob. 5, 9.) — und doch waren nicht die entferntesten Anstalten dazu getroffen, doch gab es noch nicht einmal σημεια της παρουσιας κυριε και συντελειας τε αἰωνος (Matth. 24, 3.). Wer

eine

Digitized by Google

eine solche Sprache führte, konnte bey schwachen Gemüthern leicht Eingang finden.

V. 5. 7.

Die Antwort des Apostels. Sie enthält mehr als der Einwurf, welcher vermuthlich mehr angedeutet, als vollständig angeführt ist. Man hatte vermuthlich auch die Sache selbst unbegreiflich und unmöglich gefunden. Waren vielleicht unter den Irrenden und Irrlehrern einige, die etwas von den Philosophemen über die Ewigkeit der Materie gehört hatten? Petrus antwortet: wer hätte denken sollen, daß jene alte Welt, welche zuerst Wasser war und aus dem Wasser hervorgieng, eben durch das Wasser wieder zu Grunde gehen würde? Und doch geschah es also. Eben so wird auch die jetzige Welt, so unwahrscheinlich dieß auch scheinen mag, durch Feuer zu Grunde gehen — Beides — weil Gott es so will, gebietet. (τῳ τȣ Θεȣ λογῳ).

Der Sinn dieser Stelle scheint mir ungleich leichter zu seyn, als ihn die meisten Ausleger finden, die durch ihre Subtilitäten mehr verdunkeln als aufklären.

Es entsprechen sich zuförderst die Glieder: ὐρανοι ησαν ἐκπαλαι και γη (V. 5.) und οι δε νυν ὐρανοι και ἡ γη (V. 7.) = ὁ τοτε κοσμος (V. 6.). Beide, ὐρανοι und γη, gehören zusammen: die Welt, ὁ κοσμος; die Gegensätze bilden die Worte ἐκπαλαι und νυν, das Einst und Jetzt. Bloß die Interpunktion nach ἐκπαλαι scheint Schuld daran zu seyn, daß man: ὁτι ὐρανοι ησαν ἐκπαλαι als besondern Satz betrachtet hat. Die Construction ist völlig petrinisch: συνεστωσα bloß auf γη zu beziehen, da es doch der Sache nach auch auf οι ὐρανοι gehen muß. Der vorige Himmel und die vorige Erde erhielten ihren Bestand aus dem Wasser, und durch das Wasser. Nun ist dieser Satz der Mosaischen Erzählung vollkom-

Digitized by Google

men gemäß. Geneſ. I. 7: καὶ ἐποιησεν ὁ Θεος το στερεωμα· καὶ διεχωρισεν ἀνα μεσον τε ὑδατος — v. 8: καὶ ἐκαλεσεν το στερεωμα ὀυρανον — v. 9: καὶ εἰπεν ὁ Θεος, συναχθητω το ὑδωρ το ὑποκατω τε ὀυρανε ἐις συναγωγην μιαν καὶ ὀφθητω ἡ ξηρα — v. 10: καὶ ἐκαλεσεν ὁ Θεος την ξηραν, γην, καὶ τα συστηματα των ὑδατων ἐκαλεσε θαλασσας u. ſ. w. Hier iſt die Geneſis unſerer Stelle. Zuerſt war Alles Waſſer (Gen. I. 2.); dann erfolgte die Abſonderung des Himmels und der Erde (ἐξ ὑδατος); endlich formirte ſich die Erde ſelbſt, Meer und Continent, auf dieſem Seen, Flüſſe ꝛc; die Erdmaſſe ruht auf Waſſer, wird von demſelben getragen — δι' ὑδατος. So bekommt Alles ſeine gehörige Bedeutung.

Jene Schöpfung und Einrichtung geſchah: τῳ τε Θεε λογῳ, durch den Spruch, das Schöpferwort der Gottheit — *Vajjomer elohim.*

In der Erklärung von δι' ὡν (V. 6.) weiche ich ebenfalls von den Auslegern ab, indem ich es weder auf ὑδατων (wodurch eine widrige Tautologie entſteht), oder ὀυρανων, καὶ γης beziehe, noch als Partikel: propterea, proinde betrachte, ſondern mit dem unmittelbar vorhergehenden Θεε λογῳ verbinde. Bey Petrus iſt eine ſolche Enallage numeri nicht befremdend. Es iſt ihm, als ob er των λογων im pluralis geſchrieben hätte. Wirklich war es auch mehr als Ein λογος — mehrere reſpectus — zuerſt das allgemeine Schöpferwort; γενηθητω; ſodann der Befehl wegen Entſtehung und Bildung der einzelnen Beſtandtheile; endlich das Machtgebot: Die Erde ſoll vertilgt werden, vergl. Geneſ. VI. 13. u. a.

Durch einen ähnlichen Befehl (daſſelbe Machtwort Gottes, τῳ αὐτε λογῳ, oder, wie die Variante hat

τῳ

τῷ αὐτῷ λογῳ) wird auch, so unwahrscheinlich dieß vielleicht Vielen vorkommen mag, die gegenwärtige Welt (οἱ νυν οὐρανοι καὶ ἡ γη) durch Feuer zu Grunde gehen. Letzteres ist jüdisches Dogma der spätern Zeit. In der Genesis findet es sich nicht mit deutlichen Worten. Hier versichert Jehovah bloß Kap. 9, 11. u. a.: daß die Erde nicht wieder durch Wasser zu Grunde gehen, und daß der Regenbogen ein Symbol für diese Zusicherung der Gottheit seyn soll. Da gesagt war: „nicht wieder durch Wasser," so schloß man daraus: also doch wieder — und zwar durch das andere zerstörende Element = Feuer. So oft im A. T. Jehovah strafend vorgestellt wird, so oft geschieht es auch durch's Feuer. 1 Mos. 19, 24. läßt er Feuer auf Sodom und Gomorrha herabregnen; will er die Israeliten verderben, so heißt es: das Feuer soll euch fressen Hos. 8, 14. u. a. Noch allgemeiner aber sind Stellen wie Jes. 66, 15. 16: ἰδὲ γαρ κυριος ὡς πυρ ἡξει — ἐν γαρ-τῳ πυρι κυριε κριθησεται πασα ἡ γη — vergl. V. 24: καὶ το πυρ αὐτων ἐ σβεσθησεται u. s. w. Schöttgen führt aus Jalkut Rubeni fol. 32, 2. folgende hieher passende Stelle an: „Antea homines viderunt perditionem universae terrae per diluvium aquarum, quapropter timuerunt, & necessitate coacti sunt aedificare locum, ut, si Deus inducere vellet *diluvium ignis*, *quo orbis universus combureretur*, ipsi eriperentur, neque ignis terminos ipsorum attingeret." Vergl. Koran Sur. 39, 7. 81, 1. u. a. Aber auch bey ausländischen Dichtern und Prosaikern findet sich diese Erwartung. S. Ovid. Met. l. 256 seqq:

Esse quoque in fatis — affore tempus,
Quo mare, quo tellus, correptaque regia coeli
Ardeat, & mundi moles operosa laboret.

Digitized by Google

Die Stellen der Stoiker hat Pott (p. 256. 257) gesammelt. Vergl. auch Biblische Theologie des N. T. 3 Th. S. 291 ff.

V. 8. 9.

Aber warum verzögert denn die Gottheit diesen Zeitpunkt so lange? Antwort: 1) bey ihr findet ein ganz anderes Zeitmaas und Zeitverhältniß statt, wie bey den Menschen. Was diesen als eine Reihe von tausend Jahren erscheint, ist in den Augen Gottes, wie Ein Tag (μια ἡμερα παρα κυριῳ ὡς χιλια ἐτη), und umgekehrt; also, der Termin, der ihnen so lange hinausgesetzt scheint, ist es darum nicht in den Augen Gottes. Es tritt hier ein ganz anders Verhältniß ein. 2) Diese Verzögerung, wie es einige nennen, wenn es anders so zu nennen ist, gereicht den Menschen bloß zum Besten, denn Gott will ihnen dadurch nur eine längere Besserungsfrist verstatten.

Bey ὲ βραδυνει supplirt man ἑνεκα oder πραγμα: non tardat dominus, ratione promissi; oder man hält die ungriechische Genitiv-Construction für eine Petrinische Licenz, wenn man nicht mit Grotius den Genitiv in einen Accusativ verwandeln will. Der vorhin schon erwähnte Verfasser in Henke's Magazin u. a. O. hält κυριος της ἐπαγγελιας für einen Arabismus (وعد), Herr der Zusage, i. e. der es versprochen hat.

V. 10-13.

Der Herr kommt also ganz zuverlässig — aber unerwartet. Bey seiner Ankunft erfolgt das Ende der gegenwärtigen Welt; aber der Fromme hat dabey nichts zu fürchten, denn er hat eine neue, schöne, bessere Welt, ein Reich der Tugend und Glückseligkeit zu hoffen.

ἡμερα

ἡμέρα κυρίου = יום יהוה, der Zeitpunkt, wo der Herr auf Erden erscheint, um die Guten zu befreyen, die Böſen zu beſtrafen; alſo einerley mit ἡμέρα κρίσεως, יום משפט, يوم الدين (*jaum-oddini*) Koran Sur. I. 3 u. a. Oder: חרוץ Joel 4, 14. vergl. Jeſ 10, 22. 23. 28, 22. ὡς κλέπτης = ſchnell, unangemeldet Luc. 12 39. I Theſſal. 5 2. ῥοιζηδὸν mit Geräuſch, Geziſch, Geheul, Krachen, Praſſeln, Knallen, Getöſe u. ſ. w. Der Verfaſſer ſcheint ſich das Zuſammenſtürzen des Himmels wie ein Erdbeben gedacht zu haben. Vergl. Koran Sur. 81, 1-3. S. 82, 1. 2. S. 84, 1 ff.

Wenn einſt auf Allah's Wink der Himmel bricht,
Und wenn die Erde, auf Befehl des Herrn
Sich dehnet — —

Jeſ 13, 13: „Erſchüttern will ich den Himmel, beben ſoll die Erde in ihren Grundfeſten" ꝛc.

τὰ στοιχεῖα, die Grundſtoffe, Elemente. Buch der Weisheit K. 7, 17: ἐἰδέναι σύστασιν κόσμου καὶ ἐνέργειαν στοιχείων. Vergl. K. 19, 18. Erneſti erklärt es = מסדות τὰ θεμέλια τῆς γῆς. Nach andern: Sterne. Aber Morus (p. 245) erinnert dagegen: „Es iſt eine bloß willkürliche und ſchlechterdings unerweißliche Erklärung, daß hier στοιχεῖα die Sterne bedeuten ſollen." Noch weniger dürfte die Erklärung des ungenannten Verfaſſers in Henke's Magazin u. a. O. ihr Glück machen: „Anſchläge, Entwürfe, Plane; ferner: Anfangsgründe (auch Moſaiſche Conſtitution Gal. 4-9. Col 2-20.). Alle Theorieen dieſes Lebens, alles, was wir vom Chriſtenthum wiſſen I Cor. 13, 9-12. Die ἔργα ἐν τῇ γῇ ſind die opera dei in terra, die Geſchöpfe, Produkte, Menſchen, Thiere, Pflanzen u. ſ. w.

Es verräth eine gewiſſe Engherzigkeit und wenig exegetiſches Gefühl, wenn Lightfoot, Owen, Hammond

mond u. a. diese ganze Beschreibung nicht vom Untergang der Welt, sondern vom Untergang der jüdischen Constitution durch die Römer erklären, und sich dabey auf Matth. 25. stützen. Viel Gutes gegen diese Ansicht hat Pott p. 257 ff. gesagt, noch mehr mit ungewöhnlicher Ausführlichkeit Morus p. 246 - 251. Noch viel weniger empfehlenswerth ist die Deutung, welche der ungenannte Verfasser des Buchs: Versuch einer freyen Uebersetzung der beiden Briefe des heiligen Petri 1754. 8. giebt: Zerstörung des heidnischen Regiments und Aberglaubens durch Konstantin den Großen. Der Himmel, der untergeht, ist der Untergang Maxentii, Licinii und besonders Juliani. Die Sterne, die in Gluth gerathen, Untergang der Unterobrigkeiten, Heerführer u. s. w. Erde, die zergeht, Ende des in Aberglauben erstorbenen Volks, das in den Untergang seiner Führer mit verwickelt wird. Vergl. Ernesti's N. theolog. Bibliothek 2 B. 7 St. S. 602 ff.

V. 11: Wozu diese Lehre den Christen dienen soll? Antwort: zur Wahl eines frommen Lebenswandels, damit sie als treue Knechte erfunden werden, wenn der Herr kommt, Matth. 25, 13. 23. u. a. St.

Σπευδοντας την παρουσιαν, beschleuniget die Ankunft jenes Tages: „Sic vero, sagt Morus, non potest verti, quoniam nos homines non possumus accelerare adventum dei. Ergo σπευδειν την παρουσιαν erit: *Flagranti studio exspectare adventum diei illius*, cum desiderio incredibili exspectare. Die Beweisstellen dafür aus griechischen Profanscribenten siehe bey Pott p. 259. 260. Indeß glaube ich doch, daß man es auf obige Weise: beschleuniget übersetzen könne. So wie die Menschen Ursache sind, daß Gott den Termin weiter hinaussetzt (μακροθυμει εις ημας V. 9.), eben so können sie auch wieder als Ursache der Beschleunigung be-

Digitized by Google

betrachtet werden. Für die Frommen ist dieser Tag als ein Glücks- und Freudentag zu betrachten; je mehr sie sich durch Frömmigkeit auszeichnen, desto früher wird Gott, zur Belohnung derselben, diesen längst erwarteten frohen Zeitpunkt herbeyführen.

Καινους ϑεανους &c. Vergl. Jes. 66, 22. und Apokal. 21, 1. 2. 4. Alles wird verändert und erneuert, παντα ἑναλλα γενοιτο, es beginnt ein novus ordo rerum. Daß der Verfasser nicht bloß an eine Wiederherstellung oder Umformung, sondern an eine ganz neue Schöpfung gedacht wissen wolle, lehrt das Vorhergehende, wo gesagt wird, daß Alles durchs Feuer verzehrt und selbst die Grundstoffe (στοιχεια) zerstört werden sollen. Das ist offenbar des Verfassers Meinung. In wiefern sie mit chemischen oder physikalischen Theorieen übereinstimme oder dagegen streite, liegt außer dem Gebiete des Exegeten.

V. 15. 16.

Pott und Morus stimmen darin überein, daß das übereinstimmende Zeugniß des Apostels Paulus, worauf sich Petrus beruft, hauptsächlich in einem oder mehrern verlornen Briefen dieses Apostels enthalten gewesen sey. „Putaverim equidem, sagt ersterer p. 265, verba ἐγραψεν ὑμιν ad deperditam quandam Pauli epistolam, eamque forsan encyclicam, spectare, in qua Paulus id ante omnia egisse videtur, ut certissima judicii extremi exspectatione proposita ad virtutem sequendam adhortaretur Christianos, id quod loci nostri contextum requirere paraverim. Nec est, quod hanc sententiam averseris, siquidem plures epistolas Pauli ad nos haud perveniisse, aliunde etiam probabile est.“

Sonst war die Meinung: Petrus ziele auf Hebr. 10, 25-29., welche Stelle auch Carpzov vom jüngsten Gerichte

Digitized by Google

richt erklärt; allein Michaelis leugnet diese Uebereinstimmung, und wenn man auch dort an das jüngste Gericht denken wolle (V. 27.), so sey das doch etwas ganz anders, als hier. Ein Haupteinwand dürfte auch die völlige Ungewißheit seyn, ob der Brief an die Hebräer wirklich vom Apostel Paulus herrühre — was bey obiger Annahme als ausgemacht supponirt wird.

Die meiste Schwierigkeit macht das ἐν πασαις ταις ἐπιστολαις, denn: 1) in vielen Paulinischen Briefen sind entweder gar keine, oder doch so schwache Beziehungen auf diesen Gegenstand, daß man lieber ganz davon schweigen sollte. 2) Es läßt sich, ohne Annahme einer besondern Inspiration, gar nicht denken, wie Petrus schon alle 14 in unserm Kanon befindlichen Briefe des Apostels Paulus gekannt haben sollte. Nun läßt sich zwar πασαι ἐπιστολαι durch viele, mehrere Briefe übersetzen — nach einem Sprachgebrauche, der im N. T. und andern griechischen Schriftstellern so gewöhnlich ist, daß es keines Beweises mehr dafür bedarf. Allein man kommt immer wieder darauf zurück: welches sind denn nun die vielen, mehrern Briefe? Man mag πασαι demnach immer in der absoluten Bedeutung alle nehmen, wenn man nur hinzusetzt: in allen Briefen, welche er an Euch geschrieben hat. Nun mochte Paulus zwey, oder drey, oder zehn Briefe geschrieben haben; Petrus konnte immer und mit Recht sagen: in allen Briefen (nämlich: die er an Euch geschrieben hat). Allein zu verlornen Briefen muß man immer zurückkommen, weil die vorhandenen entweder nichts von der Zukunft Christi enthalten, oder an Heiden-Christen gerichtet sind — wobey denn nicht abzusehen ist, wie diese und die Leser des Apostels Petrus identisch seyn sollen.

Mir scheint auf einem andern Wege jede Schwierigkeit bey dieser Stelle beseitiget werden zu können. Man

geht

Digitized by Google

geht immer von der Voraussetzung aus, daß diese beiden Verse, besonders die Worte καθως und περι τουτων u. s. w. sich auf die vorhergehende Schilderung von der Zukunft des Herrn und dem Untergang der Welt beziehen, da sich die Stelle doch eben so gut auf eine solche Weise erklären läßt, daß ganz disparate Dinge darin enthalten sind.

Bey einem andern Schriftsteller dürfte vermuthlich eine solche μεταβασις εις αλλο γενος befremdender scheinen. Nicht so bey Petrus dem der Uebergang von einer Materie zur andern so schwer wird, und der doch viel zu ungebildet ist, um in einer aphoristischen Manier (wobey die innere Verkettung nur nicht sichtbar gemacht wird) schreiben zu können. Der Uebergang hier ist fast so wie 1 Br. 1, 13.

Es ist eine Ermahnung, die Erwartung einer baldigen Zukunft des Herrn zum Besserwerden zu benutzen. Der Nachdruck liegt auf σπουδασατε ασπιλοι και αμωμητοι ευρεθηναι εν ειρηνη. Das letzte Wort ist ganz in der eigentlich griechischen Bedeutung Friede, Eintracht zu nehmen. Der kommende Richter soll die Christen tadellos in ihrem Wandel und einträchtig unter einander finden. Daß der Herr bis jetzt noch nicht erschien (vergl. V. 9.), war für sie ein Glück (σωτηριαν ηγεισθε), weil sie bisher noch nicht in der gehörigen Verfassung waren, vor dem Richter zu erscheinen; besonders fehlte ihnen die ειρηνη, es herrschten unter ihnen πολεμοι και μαχαι Jacob. 4, 1-9.

Das καθως beziehe man auf ευρεθηναι ασπιλον και αμωμητον εν ειρηνη. Dazu (zu einem tadellosen Lebenswandel und zur gegenseitigen Bruderliebe, Duldsamkeit ꝛc.) hat Euch auch mein geliebter Mitapostel Paulus ermahnt. Nun ist es nicht befremdend, daß dieses auch in allen seinen übrigen Briefen geschehen sey:

ως

ὡς καὶ ἐν πάσαις τ. ε. λαλῶν ἐν αὐταῖς περὶ τούτων, hiervon, nämlich von der εἰρήνη und dem ἀσπίλον καὶ ἀμώμητον εἶναι. Nun braucht das πάσαις nicht absolut alle Briefe, die wir kennen, zu seyn, sondern: alle Briefe dieses Apostels, die dem Petrus zu Gesichte gekommen waren.

Fragt man nun aber: welcher Paulinische Brief eigentlich gemeint sey? so antworte ich unbedenklich: der Brief an die Galater. Wir haben unter den Paulinischen Briefen (der Brief an die Hebräer kommt hier nicht in Anschlag, da sein Autor zweifelhaft ist) nur diesen einen an Juden-Christen gerichteten. Der erste Brief Petri nennt K. 1, 1. unter mehrern Gemeinen ausdrücklich auch γαλατίας; es ist also ein äußerlicher Wahrscheinlichkeits-Grund vorhanden.

Einen höhern Grad von Wahrscheinlichkeit gewährt noch eine genauere Betrachtung des Inhalts. Man darf nur das zweyte Kapitel des Briefs an die Galater lesen, um sich zu überzeugen, daß Paulus hier gegen die judaisirende Apostel-Parthey, an deren Spitze Petrus und Jacobus standen, polemisire. Vergl. Kath. Briefe 1 Th. S. 167 ff. Aber auch andere Stellen dieses Briefs enthalten tadelnde Seitenblicke, die man, nachdem K. 2. Petrus mehrmals genannt ist, schwerlich auf jemand anders als ihn wird deuten können. Man sehe K. 1, 6. 7. 9. 17 ff. K. 3, 1 ff. K. 4, 9-12. 17-20. K. 5, 2. 7. 8. 10. 12. K. 6, 12. 13.

Nach Apostg. K. 10. und 11. war Petrus überzeugt worden, daß man auch Heiden in die christliche Religionsgesellschaft aufnehmen und ihnen den Zwang des jüdischen Gesetzes (μὴ ἀναγκάζειν Ἰουδαΐζειν) erlassen müsse; und er hatte diese Ueberzeugung durch Aufnahme des Cornelius praktisch bewiesen. Aber dadurch zog er sich heftige Vorwürfe der jüdischen Parthey zu. Apostg.

K. 11,

Digitized by Google

K. 11, 1. 2: ἠκουσαν δε οἱ ἀποστολοι — και ὁτε ἀνεβη Πετρος εἰς Ιεροσολυμα, διεκρινοντο προς αὐτον οἱ ἐκ περιτομης, λεγοντες u. s. w. Paulus war während der Zeit mit Barnabas nach Antiochien gereiset, wo sie ein ganzes Jahr blieben, Apostg. K. 11, 25. 26. Nach einiger Zeit folgte ihnen Petrus dahin nach, Apostg. K. 12, 17 *). Bey diesem Zusammentreffen in Antiochien geriethen beide Apostel in Streit, und Paulus refesirt K. 2, 11 ff., was da vorgefallen sey, und was er zu seiner Vertheidigung und zur Beschämung des Gegners gesagt habe. Merkwürdig hierbey ist der Umstand, daß Abgeordnete des Jacobus an Petrus nach Antiochien kamen, und daß Petrus hierauf erst sich von Paulus und den Heiden-Christen trennte (Galat. 2, 12.). Jacobus scheint

*) Es heißt hier: Και Πετρος ἐξελθων ἐπορευθη εἰς ἑτερον τοπον. Schon Ignatius, Hieronymus, Eusebius u. a. nehmen an, dieser Ort sey Antiochien. Im I Th. S. 178. 179. wurde als wahrscheinlicher angenommen, „daß der antiochenische Aufenthalt unsers Apostels erst in die Zeit nach dem jerusalemischen Concilium Apostg. K. 15 falle," besonders aus dem Grunde, „weil man sonst nicht recht einsehe, wie Paulus vor dem Abschluß jener Punktation so heftige Beschwerden über Petrus habe führen können, wie er doch Galat. 2, 11. 13. 14. thut." Allein ich trete jetzt der ältern Meinung wieder bey, und glaube, daß sich die angeführten Vorwürfe auch ohne die Annahme eines vorhergegangenen Vergleichs aus dem lebhaften Temperamente des für das, was ihm Wahrheit schien, mit Enthusiasmus kämpfenden Paulus psychologisch sehr gut erklären lassen.

Digitized by Google

scheint die Veränderlichkeit und das schnelle Partheyergreifen seines Freundes und Collegen Petrus gut gekannt zu haben. Höchst wahrscheinlich war er (Jacobus) unter der Zahl derjenigen, die nach Apostg. 11, 2: „mit Petro zankten" Mit Recht befürchtete er, daß Petrus in Antiochien sich der Pauliniſchen Parthey ganz hingeben würde — deshalb sucht er ihn durch Deputirte davon abzubringen, was denn auch gelang. Aber nun brach auch der Unwille des Apostels Paulus stark gegen ihn los, und er beschuldiget ihn geradezu der ὑποκρισιας und des ἐκ ἐρθως ποιειν.

Petrus war also von Paulus in einem Sendschreiben an die Galater öffentlich getadelt worden. Man sollte eine Rechtfertigung des Erstern erwarten. Vielleicht hat er sie gegeben, ohne daß sie auf unsere Zeiten gekommen ist. Aber etwas der Art haben wir doch an unserer Stelle. Es mußte den Christen auffallen, daß sie zur Eintracht und Frieden ermahnt wurden, während doch zwey der vornehmsten Apostel mit einander in einer Fehde begriffen waren. Sie konnten das nicht recht zusammenreimen — es waren ihnen δυσνοητα, schwer zu begreifende Dinge, was ihnen gar nicht in den Kopf wollte u. s. w. Petrus zeigt durch seine unumwundene Erklärung, daß der alte Groll längst vorüber sey, daß jetzt die vollkommenste Harmonie zwischen Beiden herrsche.

1 Die Aussöhnung der beiden vorher in Controvers begriffenen Apostel hatte entweder der Vertrag zu Jerusalem (Apostg. K. 15.) bewirkt, oder sie war nachher durch andere Umstände oder Mittelspersonen erfolgt. Sie läßt sich aus den uns bekannten Charakteren beider Wahrheitsfreunde leicht erklären. Besonders charakterisirt sich Petrus durch seine Extrem-Tendenz. Er, der noch kurz vorher von seinem Meister das Bekenntniß abgelegt hatte: Συ ει ὁ χριστος, ὁ υιος τυ Θευ τυ ζωντος (Matth. 16, 16.)

16.) und der betheuerte: κἂν δέῃ με συν σοι ἀποθανειν, ὐ μη σε ἀπαρνησομαι (Matth. 26, 35.), fing bald darauf an, sich zu verwünschen und zu vermessen: ὁτι ὐκ οἰδα τον ἀνθρωπον (Matth. 26, 72. 74.). Wer findet es bey einem solchen Manne befremdend, wenn er den in die Apostelgesellschaft gleichsam sich eindrängenden ehemaligen Pharisäer zuerst für einen strafbaren Neuerer und Revolutionär erklärt, späterhin zwar für den Moment mit ihm die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit, auch den Heiden das Evangelium zu predigen, theilt; aber sich bald wieder, da sein Anschließen an diesen Neuerer von seinen Collegen gemißbilliget wird, gewaltsam von ihm losreißt und allen Umgang mit den Heiden aufgiebt (Galat. 2, 12. 14.)? Eben so wenig darf die neue Aussöhnung für unwahrscheinlich gehalten werden. Sollte sie erst nach dem Apostel-Convent zu Jerusalem erfolgt seyn, so könnte man annehmen: daß Petrus nach dem Tode des Jacobus, und da die übrigen ältern Apostel zerstreuet waren, das Bedürfniß einer Wiederherstellung des guten Vernehmens mit Paulus fühlte, und entweder selbst die Hand dazu bot, oder sich, auf geschehenen Antrag, dazu bereitwillig finden ließ. Vergl. 1 Th. Einleit S. 4.

Kurz, zwischen beiden Aposteln herrschte zuletzt vollkommne Eintracht, und Petrus bezeugt dieß mit den bestimmten Ausdrücken: Ὁ ἀγαπητος ἡμων ἀδελφος Παυλος. Aber er nennt ihn nicht bloß seinen geliebten Bruder und Mitapostel, sondern er rühmt auch dessen vorzügliche Lehr- und Lebens-Weisheit: Κατα την αὐτῳ δοθεισαν σοφιαν.

Das ἐν πασαις ταις ἐπιστολαις macht nach dieser Erklärung also keine Schwierigkeiten. Petrus beruft sich auf den Consensus seines Mitapostels, der überall in seinen Sendschreiben, wo er es nöthig und schicklich fand, mit ihm (Petrus) übereinstimmend, zur Verträglichkeit

Digitized by Google

und Reinheit des Wandels ermahnte. Die beiden ehemals Dissentirenden hatten ihren Mitchristen ein schönes Muster von Versöhnlichkeit und Verträglichkeit (bey verschiedenen Ansichten) gegeben. Möchten die Leser dieß beherzigen!

Doch, leider, gab es Ununterrichtete (ἀμαθεις) und Wankelmüthige (ἀστηρικτοι, nicht gehörig Befestigte, Leute ohne feste Grundsätze), welche diese Aeußerungen, so wie so manche andere (ὡν και τας λοιπας γραφας) mißdeuteten (στρεβλουσιν) und dadurch sich nur selbst schadeten. Diese Mißdeutungen beziehen sich vornämlich auf die angeblichen Widersprüche der Apostel. Sie sagen: Die Apostel sind ja selbst uneinig sowohl in Lehre als in Amtsverhältnissen; sie polemisiren gegen einander in ihren Briefen. Was soll man von solcher Uneinigkeit denken? — So ohngefähr mochten diese Leute raisonniren, entweder aus Mangel an Einsicht, oder auch aus Vorsatz, um die Schwachen von der Autorität der Apostel abspenstig zu machen, und die Folge davon war: Mangel an Zutrauen und Verwirrung, woraus nichts als Unheil für die Christen entsprang (προς ἰδιαν αὐτων ἀπωλειαν).

V. 17. 18.

Der Apostel hat nun seine Leser aufmerksam gemacht, er hat sie von der wahren Beschaffenheit der Sache unterrichtet; er hat ihnen eine interpretatio authentica gegeben (ὑμεις — προγινωσκοντες). Sie mögen nun auf ihrer Hut seyn, damit sie nicht durch solche regellose und gefährliche Irrthümer (των ἀθεσμων πλανῃ) zu gleicher Wankelmuth hingerissen und um die Ruhe des Lebens gebracht werden. Sie sollen vielmehr in ihrer Religion immer weitere Fortschritte machen und sich durch keinen Irrlehrer um den Genuß eines Glücks bringen lassen, das ihnen nur das Christenthum gewähren kann.

Der

Digitized by Google

Der
Brief des Apostels Judas.

Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung in den Brief des Apostels Judas.

Der Hauptpunkt in den historisch-kritischen Untersuchungen über diesen Brief ist die Frage: aus welchen Quellen schöpfte der Verfasser? oder: wie ist die auffallende Uebereinstimmung zwischen diesem und dem zweyten Petrinischen Briefe zu erklären? Daß Judas, der Bruder des Jakobus (V. 1.), Verfasser unsers Briefs sey, kann als die allgemein angenommene Meinung vorausgesetzt werden *). Es wäre also bloß die vorläufige Frage zu

*) „Judam fuisse hujus epist. autorem, tum titulus ejusdem, tum innumera scriptorum ecclesiasticorum testimonia, nullo eorum contradicente, asserunt.“ *Haenlein* Introduct. in Ep. Judae S. 47. S. Dessen Handbuch der Einleit. 1 Th. S. 109-115. 172-188. „Da die Zweifel, welche gegen den Brief Statt fanden, sich aus dem späten Bekanntwerden desselben erklären lassen — indem ein Brief dieser Art allerdings nicht so leicht in allgemeinen Umlauf kommen konnte: so dürfte kein Grund vorhanden seyn,

erörtern: ob die behauptete Uebereinstimmung beider Briefe wirklich Statt finde, oder bloß eine scheinbare sey?

---

seyn, ihn für unächt zu halten." Schmidt's hist. krit. Einleit. in's N. T. 1 Abth. S. 312. Auch der neueste Erklärer unsers Briefs *Gerbrandus Elias* (Dissertat. in Ep. Judae. P. I. Utrecht 1803. 8.) hält den Apostel Judas für den Verfasser, und läßt den Brief um das Jahr 66 nach Chr. Geb. geschrieben und an Gemeinen in Kleinasien gerichtet seyn. Bloß drey Schriftsteller haben an der Aechtheit gezweifelt. Nach Semler (Paraphrasis in Ep. Judae S. 169-172) hat ein unbekannter Schriftsteller diesen Brief unter dem Namen des Judas (Jesu Bruders) verfertiget, um durch diese Autorität ein gewisses Publikum von Christen vor falschen Lehrern zu warnen. Hiermit stimmt Berger (Moral. Einleit. in's N. T. 2 Th. S. 394 ff.) überein, wenn er glaubt: unser Brief sey von einem eifrigen Gegner derselben Ketzer, gegen welche der zweyte Brief Petri eifert, aus dem zweyten Kapitel desselben abgeschrieben und, nur noch mit etwas mehr jüdischer Gelehrsamkeit ausgeschmückt, zu einem Rüstzeuge gegen jene Ketzer bestimmt worden. Endlich war, nach Grotius Meinung, der unter Hadrian's Regierung lebende Bischof Judas von Jerusalem Verfasser unsers Briefs — eine Hypothese, deren Richtigkeit schon von Wolf, Schmidt u. a. sattsam gezeigt worden ist. Vergl. *Haenlein* Introduct. in Ep. Judae S. 42 ff. Sollte wohl die Vermuthung zu kühn seyn: daß Ἰούδας ὁ ἐπικαλούμενος Βαρσα-

βας

sey? Daß das erstere der Fall sey, ist die gewöhnliche Meinung. Die Harmonie, sagt man, ist so groß und auffallend, daß ein Verfasser den andern nothwendig benutzt haben muß. Wir wollen hierüber einige neuere Urtheile hören.

Schon Michaelis (Einleit. 2 Th. S. 189) sagt: „Das scheint nur klar zu seyn, was ohnehin allen Lesern in die Augen zu fallen pflegt, daß unser Briefschreiber den zweyten Brief Petri vor sich gehabt haben müsse, dessen Gedanken und Redensarten er so oft zu den seinigen macht, ob er sie gleich bisweilen mit einigen Zusätzen vermehret. Es ist mir beynahe unbegreiflich, wie *Lardner* (Supplements Vol. III. p. 353) gegen das Gefühl dieser offenbaren Aehnlichkeit so unempfindlich seyn konnte, es als zweifelhaft anzusehen, ob Judas Petri Brief gelesen habe? wie wäre es möglich, daß zwey Schriftsteller, ungeachtet sie bey einerley Umständen und ge-

---

Acs Apostg. 15, 22 u. a. mit dem Apostel Judas einerley Person sey? Drey verschiedene Beynamen, wissen wir, führte dieser Apostel: Judas Thaddäus, Lebbäus und Jacobi (Sohn, oder Bruder?) Vergl. Matth. 10. 3. Marc. 3, 18. Luc. 6, 16. Apostg. 1, 13. Eben so gut konnte er ja wohl auch noch einen vierten haben. Zu der dort geschilderten Mission paßte ein Apostel am besten, und Judas und Silas würden dann im Verwandtschaftsverhältniß zu Paulus und Barnabas stehen.

Digitized by Google

gegen einerley Irrlehrer schreiben, so genau in der Wahl der Argumente und Ausdrücke übereinkommen sollten, ohne von einander zu wissen?" u. s. w. „Judae Epistola, sagt Hänlein (Introduct. in Ep. Judae S. 71. 72), cum posteriore Petri non *consilio* tantum & *argumento*, quod in confirmandis in fide vera christianis, vitiorum & errorum contagio paene infectis, versatur, sed in *descriptione etiam lectorum & adversariorum, in minis poenarum, in allatis exemplis, in additis admonitionibus, in singulis denique verbis & phrasibus* tantam habet similitudinem, praecipue vero cum secundo Epistolae Petrinae capite, quanta casu vix ac ne vix quidem accidere potuisset. Necesse igitur est, ut vel Petrum e Juda, vel Judam e Petro, vel utrumque ex antiquiore & communi fonte plurima hausisse putemus. Quodsi vero ex communi fonte uterque hausisset, vix exspectanda fuisset tanta inter utrumque similitudo, nisi descriptoris magis & plagiarii, quam epitomatoris & commentatoris partes Apostolos egisse arbitremur. Neque indicari posset, qualis ille fons fuerit: Veteris enim Testamenti oracula & libri Judaeorum Apocryphi, pauca tantum suppeditarunt utrique exempla aut prophetarum effata, & uterque etiam ad Apostolorum scripta & testimonia expressis verbis provocat. Nil itaque restat, praeter hoc unum, *ut alterum alterius epistolam legisse*, & alia simul, tam V. T. quam Apocryphо-

Digitized by Google

phorum scriptorum loca in usus suos convertisse perhibeamus. Atqui Petrum ante Judam scripsisse inde patet, quod in Ep. Petrina pravi, quibus ea opposita est, doctores semina tantum errorum & vitiorum sparsisse dicuntur, Judas vero ea jam undique erupisse & adversarios insolenter ubique se gerere queritur. Statuendum igitur erit Judam, Petri epistolam ante oculos ejusque declamationes atque minas contra perversos ecclesiam turbantes doctores dignas habuisse, quas iterum inculcaret, novaque auctoritate munitas repeteret, simul vero Apostolum etiam iisdem, unde Petrus jam plura hauserat, libris usum fuisse, & varia inde decerpta in usus suos convertisse. Hinc, arbitror, optime explicari poterit utriusque epistolae similitudo, quae comparatione locorum congruentium extra omnem dubitationis aleam ponitur *), & simul varia, quae Judas addidit aut aliter disposuit, inde lucem foenerantur."

Ein zweyter Zeuge für die vollständige Harmonie ist J. D. Schulze in s. Schrift: Der schriftstellerische

*) Der Verf. vergleicht: 1) V. 1-3. = 2 Petr. 1, 12-21. 2) V. 4. = 2 Petr. 2, 1-3. 3) V. 5-7. = 2 Petr. 2, 5-9. 4) V. 8-10. = 2 Petr. 2, 10-12. 5) V. 11. = 2 Petr. 2, 15. 16. 6) V. 12. 13. = 2 Petr. 2, 13. 14. 17. 7) V. 16. = 2 Petr. 2, 18. 19. 8) V. 17. 18. = 2 Petr. 3, 1-4.

Digitized by Google

Charakter und Werth des Petrus, Judas und Jakobus u. s. w. Weißenfels und Leipzig 1802. S. 37 ff. „Die auffallendste Erscheinung in diesem Briefe (2 Br. Petri) ist die große Aehnlichkeit, welche er, seinem größern Theile nach, im Inhalt sowohl als in der Darstellung, mit dem Br. Judä hat, wie aus einer genauen Vergleichung beider Briefe erhellen wird." (S. 38–40).

Jud. V. 3.	2 Petr. 3, 17.
Παρακαλων — πιστει.	Φυλασσεσθε — στηριγμου. (vergl. 1, 12.)
V. 4.	K. 2, 3.
Ἀνθρωποι — κριμα.	Οις το κριμα — νυσταζει.
V. 4.	K. 2, 1.
τον μονον — ἀρνουμενοι.	τον — ἀρνουμενοι.
V. 6.	K. 2, 4.
Ἀγγελους — τετηρηκεν.	Ἀγγελων — τετηρημενους.
V. 7.	K. 2, 6.
Σοδομα — ὑπεχουσαι.	Πολεις — τεθεικως.
V. 8.	K. 2, 10.
σαρκα μιαινουσι — —	τους ὀπισω — πορευομενους — —
κυριοτητα ἀθετουσι — —	κυριοτητος καταφρονουντας — —
δοξας βλασφημουσι — —	δοξας — βλασφημουντες.
V. 9.	K. 2, 11.
οὐκ ἐτολμησε — βλασφημιας	οὐ φερουσι — κρισιν.
V. 9.	— —
Ὁ Μιχαηλ ὁ ἀρχαγγελος	ἀγγελοι — οντες.
	V. 10.

Digitized by Google

V. 10.	K. 2, 12.
ἐτοι δε — — φθειρονται	ἐτοι δε — — καταφθαρησονται.
V. 11.	K. 2, 15.
τη πλανη — ἐξεχυθησαν — —	ἐπλανηθησαν — ἠγαπησεν — —
τη ὁδω — ἐπορευθησαν.	καταλιποντες — ὁδον.
V. 12.	K. 2, 13.
ἐν ταις — συνευωχουμενοι — —	σπιλοι — ὑμιν — —
νεφελαι — περιφερομεναι — —	K. 2, 17. πηγαι — ἐλαυνομεναι.
V. 13.	— —
οἰς ὁ ζοφος — τετηρηται.	οἰς ὁ ζοφος — τετηρηται.
V. 15.	K. 2, 9.
ἠλθε Κυριος — αὐτων.	οἰδε Κυριος — τηρειν.
V. 16.	K. 2, 10.
Κατα — πορευομενοι — —	ἐν ἐπιθυμια μ. πορευομενους — —
—	K. 2, 18.
το στομα — ὑπερογκα.	ὑπερογκα — φθεγγομενοι.
V. 17.	K. 3, 1. 2.
μνησθητε — Χριστε.	διεγειρω — και σωτηρος.
V. 18.	K. 3, 3.
ἐν ἐσχατῳ — ἀσεβειων.	ἐλευσονται — πορευομενοι.
V. 20.	K. 3, 14.
τη ἁγιωτατη — τηρησατε.	σπουδασατε — ἐν εἰρηνη.
V. 21.	K. 3, 12.
προσδεχομενοι — αἰωνιον.	προσδοκωντας — ἡμερας. (vergl. K. 3, 14. 15.)
	V. 21.

Digitized by Google

V. 24.	K. 3, 17.
τῷ δυναμένῳ — ἀμώ- μους — —	Φυλάσσεσθε — στηρίγ- μὸς — —
V. 25.	K. 3, 18.
— Θεῷ — Ἀμὴν	αὐτῷ — Ἀμήν.

„Wahrscheinlich ist es übrigens, wird S. 47 hinzugesetzt, daß das große Ansehen, in welchem Petrus stand, den Judas bewog, anstatt einen eigenen Brief zu entwerfen, lieber sogleich den Petrinischen den Bedürfnissen seiner Leser anzupassen; besonders wenn etwa noch der Drang der Zeitumstände hinzukam. Außerdem schöpfte er aber auch nebenher aus einigen andern Quellen, und zwar: 1) aus den historischen Büchern der Israeliten, V. 5. 7. 11; 2) aus mythischen Erzählungen, V. 7 u. 9; 3) aus einer alten Weißagung Enochs, V. 14; 4) noch beruft er sich ganz im Allgemeinen V. 4. auf gewisse Weißagungs-Bücher, die er nicht näher characterisirt, und V. 17. 18. auf Verkündigungen von Aposteln. Aber auch diese Quellen hat er größtentheils, bis auf die V. 4 u. 14. zum Grunde liegenden, mit Petrus gemein.“

Auch Schmidt (Histor. krit. Einleit. 1 Abth. S. 332 u. 337–338) stimmt darin mit den vorigen Zeugnissen zusammen, „daß der ganze Brief in dem zweyten Petrinischen wieder gefunden werde;“ allein in Ansehung der Entstehung behauptet er gerade das Gegentheil, nämlich daß der unbekannte Verfasser des unächten zweyten Petrinischen Briefes den unsri-

gen

gen, um deswillen aufgenommen habe, damit diese Uebereinstimmung ein günstiges Vorurtheil für diese angeblich Petrinische Schrift erregen, und damit es scheinen möchte, als ob Judas gerade aus dieser Schrift geschöpft und sie für apostolisch erklärt habe.

Endlich nimmt auch Bauer in der Biblischen Theologie des N. T. 3 Th. S. 268. eine vollkommene Harmonie an, wenn er sagt: „Der Brief Judä ist später als der zweyte Brief Petri geschrieben, und sein Verfasser hat den zweyten Brief Petri vor sich gehabt, und das zweyte Kapitel desselben stark, oft wörtlich benutzt.“ Vergl. S. 280: „Da Judas des Petrus Brief vor Augen und excerpirt hat, so reden beide Schriftsteller von einerley Personen“ u. s. w. Vergl. auch Dessen Entwurf einer Hermeneutik des A. u. N. T. Leipzig 1799. S. 182: „Da Judas den zweyten Brief Petri copirt und aus demselben das meiste entlehnt hat“ u. s. w. Aeltere Zeugnisse hat Lardner *) gesammelt.

Rey

*) S. Supplement to the first book of the second Part of the credibility of the Gospel History. Vol. 3. (London 1757. 8). S. 352. 353, wo die Meinungen von Oecumenius, Estius und Benson angeführt werden. Die letztere wird mit folgenden Worten angeführt: „That it seems highly probable, *that St. Jude had seen and read the second Epistle of St. Peter.* For there are found in St. Jude several similar passages, not

Bey allen diesen Ansichten findet sich die Voraussetzung: daß Judas den zweyten Brief Petri vor sich gehabt und im zweyten Kapitel wörtlich benutzt habe. Man glaubt dieß durch die zahlreichen Parallel-Stellen, die besonders Schulze sorgfältiger, als irgend ein anderer, gesammelt hat, hinlänglich bewiesen zu haben. Allein hiervon konnte ich mich bis jetzt noch nicht überzeugen. Man hat, meines Bedünkens, nur Aehnlichkeit des Inhalts, Aehnlichkeit der einzelnen Gedanken und Bilder, und theilweise Uebereinstimmung des Ausdrucks, welche unverkennbar sind, erwiesen, keinesweges aber die Nothwendigkeit einer schriftlichen Benutzung. Ich bin überzeugt, daß, bey aller gar nicht zufälligen Uebereinstimmung, dennoch weder Petrus den Brief Judä, noch dieser den Brief Petri vor sich gehabt und theilweise abgeschrieben habe*). Meine Gründe sind folgende:

I. Es

---

not only to those in the second chapter of the second of St. Peter, but also in the other parts of that Epistle."

*) Schon *Lardner* (Supplements Vol. III. S. 353. 354) war dieser Meinung, die er aber mehr summarisch als genau motivirt hinstellt. Er sagt: „Nevertheless i must still say, this appears to me doubtfull. For it seems very unlikely, that St. Jude should write so similar an Epistle, if he had seen St. Peter's. In that case

Digitized by Google

I. Es iſt nur eine einzige Stelle, wo ſich völlige Identität des Gedankens und Ausdrucks zeigt. V. 13: Οἷς ὁ ζόφος τῆς σκότους εἰς τὸν αἰῶνα τετήρηται. Vergl. 2 Petr. 2, 17: Οἷς ὁ ζόφος τοῦ σκότους εἰς αἰῶνα τετήρηται. Allein, wenn dieſe einzige Stelle entſcheiden ſollte, dann müßte man auch annehmen dürfen, daß Petrus den Apoſtel Paulus, oder dieſer jenen, vor Augen gehabt, d. h. abgeſchrieben habe, wenn wir 2 Cor. 1, 3. und 1 Petr. 1, 3. völlig dieſelbe Formel leſen: Εὐλογητὸς ὁ Θεὸς καὶ πατὴρ τοῦ Κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ; oder 1 Petr. 3, 1. und Epheſ. 5, 22: αἱ γυναῖκες ὑποτασσόμεναι (ὑποτασσέσθωσαν) τοῖς ἰδίοις ἀνδράσιν u. a.

II.

---

caſe St. Jude would not have thought it needful for him to write at all. If he had formed a deſign of writing, and had met with an epiſtle of one of the Apoſtles, very ſuitable to his own thoughts and intentions, i think, he would have forbore to write.

Indeed the great agreement in ſubject and deſign between theſe two Epiſtles affords a ſtrong argument, that they were writ about the ſame time. As therefore i have placed the ſecond Epiſtle of St. Peter in the year 64. I am induced to place this epiſtle of St. Jude in the ſame year, or ſoon after, in 65 or 66. For there was exactly the ſame ſtate of things in the Chriſtian Church, or in ſome part of it, when both theſe Epiſtles were writ" u. ſ. w.

Digitized by Google

II. Dagegen sind in dem Katalog der harmonisirenden Stellen viele, worin man zwar Uebereinstimmung der Gedanken, aber gänzliche Verschiedenheit des Ausdrucks findet. Dieß ist sogleich in den beiden ersten Parallel-Stellen der Fall: V. 3: Ἀγαπητοι, πασαν σπουδην ποιουμενος γραφειν ὑμιν περι της κοινης σωτηριας, ἀναγκην ἐσχον γραψαι ὑμιν, παρακαλων ἐπαγωνιζεσθαι τη ἁπαξ παραδοθεισῃ τοις ἁγιοις πιστει. Vergl. 2 Petr. 3, 17: Ὑμεις ἐν, ἀγαπητοι, προγινωσκοντες, φυλασσεσθε, ἱνα μη τη των ἀθεσμων πλανῃ συναπαχθεντες, ἐκπεσητε τ̃ ἰδιε στηριγμε. V. 4: Παρεισεδυσαν γαρ τινες — — Ἰησουν Χριστον ἀρνουμενοι. Vergl. 2 Petr. 2, 3: Και ἐν πλεονεξια — — ἀπωλεια αὐτων ἐ νυσταζει. Daß Judas, bey aller Armuth, doch einen Gedanken mit rhetorischer Freyheit ausdrücken konnte, zeigt sich in so vielen Stellen.

III. Mehrere harmonirende Stellen sind von der Art, daß sie nicht von einander abgeschrieben seyn können. Ein Beyspiel davon ist V. 12: ἐν ταις ἀγαπαις ὑμων σπιλαδες συνευωχουμενοι. Vergl. 2 Petr. 2, 13: σπιλοι και μωμοι, ἐντρυφωντες ἐν ταις ἀπαταις αὐτων συνευωχουμενοι. Hier ist allerdings Uebereinstimmung: einerley Tadel gegen eine und dieselbe Art von Unsittlichkeit. Aber selbst auf den Fall, daß bey Petrus die Lesart ἀπαταις mit ἀγαπαις vertauscht werden müßte (wie viele Ausleger verlangen, und wodurch die Harmonie allerdings noch weit größer wird), so ist es doch höchst unwahrscheinlich, daß ein Compilator für das richtige σπιλοι das unpassende σπιλαδες gesetzt haben sollte. Eben so

Digitized by Google

V. 12: νεφελαι = 2 Petr. 2, 17: πηγαι. V. 4. werden die Worte: τον μονον δεσποτην [Θεον] auf Gott, 2 Petr. 2, 1. auf Christus bezogen.

IV. Wenn Judas den Brief Petri vor sich gehabt und epitomirt hätte, so wäre es doch auffallend, daß er gerade nur K. 2. seiner Aufmerksamkeit werth gehalten, aus K. 3. nur etwas entlehnt, das so wichtige K. 1. dagegen gänzlich mit Stillschweigen übergangen hätte. Sollte dagegen Petrus (oder Pseudo-Petrus, nach Andern) die Epistel Judä zur Basis genommen haben, so würde wieder die Amplification (während in einzelnen Punkten überall Contractionen sichtbar wären) ebenfalls befremdend seyn.

V. Wenn die Hypothese: daß 2 Petr. K. 3. ein besonderer, späterer Brief sey, gegründet wäre, wie wollte man dann die Harmonie desselben mit dem unsrigen erklären? Hat Judas also auch dieses spätere Produkt vor sich gehabt? Oder hat der Interpolator dieses Briefs (nach Einigen Simon Episcopus) den Brief Judä nur zum Theil benutzt?

VI. Die Ordnung der Materien würde, wenn ein Briefsteller die Arbeit des andern vor sich gehabt hätte, nicht so verschieden seyn, als sie wirklich ist. Vergl. V. 12. 13. mit 2 Petr. 2, 13. 17. u. a. „Der kurze, majestätische Brief Judas, sagt Herder *), ist Ein Stück von Anfang bis zum Ende, mit

*) Briefe zweener Brüder Jesu in unserm Kanon. Lemgo 1775. 8. S. 72.

Digitized by Google

mit dem ersten Buchstaben zweckmäßig angelegt, und mit jeder Geschichte, selbst jeder apokryphischen Geschichte streng und würdig unterhalten" u. s. w. Aus eben dem Grunde macht er auch den zweyten Brief Petri zur Copie. Allein auch die Behauptung: Judas habe die nicht in der besten Ordnung stehenden Materialien des Petrus in eine bessere gebracht, kann nicht unbedingt zugegeben werden, indem sich in einigen Fällen nachweisen läßt, daß Judas eine unschicklichere Zusammenstellung und Verbindung gewählt habe. Dasselbe gilt dagegen noch im höheren Grade, wenn man, wie von Einigen geschieht, den Fall umkehren und Petrus zum emendirenden Anordner machen wollte.

Die angeführten und mehrere andere besondere Gründe, welche sich bey einer sorgfältigern Vergleichung beider Briefe darbieten, machen es unwahrscheinlich, daß ein Verfasser von der Arbeit des andern schriftstellerischen Gebrauch gemacht habe.

Hier könnte nun, zur Beseitigung aller Schwierigkeiten, die Hypothese von einer von beiden Briefstellern gemeinschaftlich benutzten Ur-Schrift eintreten. Nach der Meinung von *Th. Sherlock* haben sowohl Judas als Petrus einen alten hebräischen Schriftsteller, der eine Schilderung der falschen Propheten seiner oder der vorigen Zeiten hinterlassen hatte, copirt oder nachgeahmt *). Nach Her-

*) S. *Th. Sherlock's* Dissertation concerning the Authority of the second Epistle of St. Peter. *Lard-*

Digitized by Google

Herder *) ist der Brief Judä zwar die Ur-Schrift, und der zweyte Petrinische die Copie; aber beiden liegt eine Persische Quelle zum Grunde. „Die Sage giebt Judas sein Geschäft im höheren Asien, in Persien, gegen die Mager. So eigenmächtig das im Anfange scheint; so sehr stimmt's mit diesem Briefe, oder ist nur an oder neben ihm entstanden; kurz, der Brief ist der Sprache nach, wenn wir das Wort verstehen, Zoroastrisch, Persisch, Magisch" —. (S. 70). „Lasse man also ab, in den jüdischen Märchenbüchern nachzusuchen, wo Judas gestohlen, oder gar ihn wegen dieser Geschichte als unkanonisch zu verdammen, weil man nicht wisse, woher er genommen habe? Der Grund der Geschichte in den Büchern Mosis ist offenbar; die chaldäische Wendung jetzt eben so klar. Zacharias hatte das Bild schon gewürdet — ist auch er also nicht kanonisch? Johannes nicht kanonisch, weil sie in chaldäischen Bildern schreiben? Die Juden, die in so entfernt

---

Lardner (Supplements Vol. III. S. 347) führt die Meinung mit folgenden Worten an: „That St. Jude in his Epistle, and St. Peter in the second chapter of his second Epistle, copied, or imitated some Hebrew writer, who had left behind him a description of the false prophets of his own, or former times."

*) Briefe zweener Brüder Jesu u. s. w. S. 76. 77. 84. 86.

Digitized by Google

fernten Gegenden so lange zurückgeblieben, chaldaisirten ganz, bogen die Geschichte des A. T. ganz zu sich herüber; konnte man zu ihnen anders als nach ihrer Weise reden" u. s. w. (S. 84).

Dagegen sieht Hasse*) keinen von beiden Briefen als Copie an, sondern glaubt: Petrus und Judas haben beide aus einer gemeinschaftlichen Quelle geschöpft. „Diese Quelle ist die Vorstellungsart und Lieblings-Träumerey jener Juden-Christen; aus ihnen schöpften Judas und Petrus. Bey Befragung der alten Nachrichten finden wir in Judas einen Lehrer der Perser und Mager. Viele Juden lebten bekanntlich nach der babylonischen Gefangenschaft in allen Welt-Gegenden zerstreut, und viele von ihnen vertauschten die Religion ihrer Väter mit der Religion Jesu. Diese Pilgrimme hatten Belehrung nöthig, und verdienten sie um so mehr, je weiter sie von den ersten und nächsten Quellen der Erkenntniß der christlichen Religion entfernt waren. Eine würdige und verdienstliche Arbeit unternahmen also Petrus und Judas, diese Briefe abzufassen, und ihnen Nahrung für ihr Herz und Stärkung für ihren Religions-Eifer zu geben. Gewöhnt an die Sitten und Vorstellungsarten der Leute, in deren Lande sie wohnten, hatten die Juden-Christen neben ihrer jüdischen Denkungsart,

*) Der Brief Judä übersetzt und erläutert aus einer neueröffneten morgenländischen Quelle, von Fr. Joach. Hasse. Jena 1786. 8. S. 14-17.

Digitized by Google

art, die mit ihnen alt geworden war, auch ihren Verstand mit persischen und magischen Vorstellungen erfüllt —. Die beiden Apostel bequemen sich nach der Denkungsart ihrer Leser, brauchen ihre Lieblings-Vorstellungen bald zu schicklichen Anmerkungen, bald gehen sie von denselben aus, und ihre Ausführung gewinnt dadurch für sie nicht wenig Bündigkeit und Klarheit. Hiermit bekommen wir zugleich Aufschluß über Vieles. Petrus und Judas kannten beide gleich genau die Denkungsart ihrer Leser; was Wunder also, daß sie gleiche Einkleidungen, gleiche Wendungen wählen, gleiche Beweise κατ' ἀνθρωπον führen. Und doch behält jeder seine unterscheidenden Eigenheiten. Judas spricht kurz, bündig, wirft seine Sätze alle nur hin; Petrus ist weitläuftiger, erklärt mehr, häuft mehrere Ausdrücke. Judas endet den Brief, sobald er mit seinem Hauptzweck zu Ende ist, nämlich seine Leser vor den sich ausbreitenden Irrlehrern zu warnen; Petrus nicht so; er kommt auf Neben-Ideen und verbreitet sich über alles ausführlicher. So fänden wir dann in beiden Briefen Verschiedenheiten der Schriftsteller, und gestänben beiden Unabhängigkeit von einander zu. Daß endlich Zoroastrische Vorstellungen zum Grunde liegen, das denke ich bey der Auslegung des Briefes selbst in's Licht zu setzen."

Aber das Licht, welches Herder, und nach ihm Hasse aus den Zend-Büchern für unsere Briefe verheißen, ist nur ein matter Schimmer. Alles läßt sich aus der jüdischen Dogmen-Geschichte eben so gut,

Digitized by Google

ja noch weit natürlicher und ungezwungener erklären. Wozu das Licht am fernen Ganges mühsam aufsuchen, da es am nahen Jordan so hell scheint? Gesetzt aber, die Zoroastrischen Ideen wären, als Grundlage unseres und des Petriniſchen Briefes, auf eine überzeugendere Art nachgewiesen, als wir den beiden genannten Versuchen nachrühmen können: so hätten wir doch erst eine materielle, keinesweges aber auch eine formelle Harmonie. Erstere ist weiter nicht befremdend und leicht erklärbar; aber letztere ist das id, quod erat demonstrandum — was wir bis jetzt noch für kein demonstratum halten können. Einerley Vorstellungen können von zwey verschiedenen Schriftstellern zu einerley Zweck, ja selbst auf einerley Weise benutzt werden — wer wollte das leugnen? — aber ist es wohl wahrscheinlich, daß sie dieß in einerley Formeln thun werden? Heißt das psychologisch erklären? Die Fabel von Oedipus und seinem Verhängniß, sammt allen sie begleitenden Haupt- und Neben-Ideen, ward von so vielen griechischen Tragikern zu einerley Absicht benutzt. Dennoch sind Sophokles und Euripides in formeller Behandlung dieses gemeinschaftlichen Stoffs so unendlich verschieden.

Weit eher würde sich die vorhin angeführte, scharfsinnige Vermuthung des englischen Bischofs von der gemeinschaftlichen Benutzung eines alten hebräischen Schriftstellers empfehlen. Aber theils ist es ein schlimmer Umstand, daß sich weiter keine Spur von diesem alten Produkt erhalten hat; theils dürfte es doch schwer seyn, sich die christliche Zuthat, die ziemlich

lich stark angenommen werden muß und worin eben die formelle Uebereinstimmung befremdet, auf eine befriedigende Weise zu erklären *).

*) Was Lardner (a. a. O. S. 347. 348) gegen Sherlock erinnert, besteht in Folgendem: „Which indeed is ingenious and plausible. Nevertheless i think, such conjectures ought not to be presently received as certain. St. Peter and St. Jude, and all the Christians in general of their time, had before them the Scriptures of the Old Testament. Many of the cases referred to by these Apostles are evidently found there, such as *Cain*, *Korah*, *Balaam*, the people of *Sodom*. And why should not the other instances be taken thence likewise? If they are, i presume, the argument would be more forcible with all, than otherwise it would have been. Nor does the resemblance of stile in St. Peter and Jude afford a conclusive argument, that they both borrowed from some one Jewish author. The similitude of the subject might produce a resemblance of stile. The design of St. Peter and Jude was to condemn some loose and erroneous Christians, and to caution others against them. When speaking of the same sort of persons, their stile, and figures of speech, would have a great agreement. And certainly i think, that the Apostles needed not any other assistance in com-

Digitized by Google

Da, nach dem Obigen, weder die Annahme: daß einer von beiden Verfassern die Arbeit des Andern vor sich gehabt und benutzt habe, noch die Vermuthung: daß ihre Uebereinstimmung aus einer gemeinschaftlichen Quelle zu erklären sey, Wahrscheinlichkeit für sich hat, so fragt sich's nun, wie man sich diese auffallende, keinesweges zufällige, Harmonie zu erklären habe. Und hier sind, meines Erachtens, drey Fälle möglich.

I. Judas las den zweyten Brief Petri lange Zeit vor der Abfassung des seinigen. Nach geraumer Zeit, vielleicht nach mehrern Jahren, fand er für nöthig, ein ähnliches Ermahnungs-Schreiben an dieselben Leser zu erlassen, um vor denselben Irrthümern und Lastern zu warnen, die Petrus in seinem frühern Schreiben gerügt, aber nicht unterdrückt hatte. Sein Gedächtniß rief ihm die von Petrus gebrauchten Motive, Beyspiele, zum Theil die eignen Ausdrücke zurück, und er brauchte diese um so eher, da er der Kunst, zu schreiben und sich ungezwungen auszudrücken, nicht recht mächtig war. Wollte man den umgekehrten Fall annehmen und Petrus (oder den, der unter diesem Namen schrieb) für den spätern Briefsteller halten, so würde sich dieß zwar zur Noth auch ver-

---

confuting and exposing corrupt Christians, than their own inspiration, and an acquaintance with the ancient Scriptures of the Jewish Church."

Digitized by Google

vertheidigen lassen; allein der von Hänlein angeführte Grund: „Atqui Petrum *ante Judam* scripsisse inde patet, quod in Epistola Petrina pravi, quibus ea opposita est, doctores semina tantum errorum & vitiorum sparsisse dicuntur, Judas vero ea jam undique erupisse, & adversarios insolenter ubique se gerere queritur" *) — müßte dann für ungültig erklärt werden.

II. Keiner von beiden Briefstellern las die Arbeit des Andern, wohl aber erhielt er eine treue und vollständige Relation von dem Inhalt des Briefes (Judä, oder Petri) durch einen sorgfältigen Leser desselben. Auf gleiche Weise könnte man eine dem Apostel Jakobus geschehene Relation von dem Inhalt des Pauliniſchen Briefes an die Römer annehmen, um daraus die Beziehungen des Briefs Jakobi auf diesen Brief (oder umgekehrt) zu erklären. Oder die τινες ἀπο Ἰακωβου, welche, nach Galat. 2, 12, zu Petrus nach Antiochien kamen, könnten diesen Apostel mit etwas bekannt gemacht haben, was vielleicht von dem nachherigen Inhalt des Briefs Jakobi nicht sehr verschieden seyn dürfte.

III. Zwischen Petrus und Judas ging der schriftlichen Abfassung eine mündliche Verabredung vorher. Ein förmlicher Beweis für eine solche mündliche Concertation ist zwar nicht vorhanden; allein sie ist theils an und für sich nicht unwahrscheinlich, theils

*) S. Introduct. in Epist. Judae S. 72.

Digitized by Google

wird die Annahme derselben durch die ganz besondere Art, wie beide Briefe mit einander verwandt sind, gewissermaßen nothwendig gemacht.

Daß die Apostel die Gewohnheit hatten, gemeinschaftliche Berathschlagungen zu gemeinschaftlich auszuführenden Zwecken anzustellen, bezeuget die Apostelgeschichte K. 15, 6 ff. K. 21, 17 ff. Galat. K. 2. u. a. Die Annahme einer persönlichen Zusammenkunft und gemeinschaftlichen Verabredung zwischen Petrus und Judas ist daher ganz der Analogie gemäß. Sie konnte einzig und allein, oder doch hauptsächlich die Absicht haben, sich über die Maaßregeln zu vereinigen, welche man gegen die hin und wieder ausgebrochenen, und durch zänkische und ungeschickte Lehrer angefachten und unterhaltenen Unruhen ergreifen wollte. Ein Ermahnungs-Schreiben, worin so kräftig, als möglich, zur Eintracht ermahnt und die Gefahren der Uneinigkeit mit lebhaften Farben geschildert würden, schien das wirksamste Mittel zu seyn. An keine bestimmte Christen-Gemeine soll dieses Ermahnungs-Schreiben gerichtet werden, sondern an alle Christen, ohne Rücksicht auf ehemaliges Juden- oder Heidenthum. Die aus fortdauernder Zwietracht entstehende Gefahr ist allgemein und dringend. Ueberall, wo alte Vorurtheile eingewurzelt, falsche Gerüchte ausgestreut sind, wo partheysüchtige, eigennützige und unkluge Lehrer den Saamen der Zwietracht ausstreuen u. s. w., soll die Ruhe wieder hergestellt, für die Zukunft gesichert werden. Hierbey kann aber die Vermuthung Statt finden, daß, obgleich beide

Briefe

Digitized by Google

Briefe Circular-Schreiben seyn sollten, der Petrinische doch vornämlich das Ausland (vergl. 1 Petr. 1, 1.), der von Judas aber zunächst nur Palästina berücksichtigen sollte. Hieraus erklärt sich die größere jüdische Zuthat, die wir in unserm Briefe bemerken. Vergl. die Anmerk. zu V. 4. u. a.

War auf diese Weise die Maaßregel im Allgemeinen festgesetzt worden, so konnte nun auch der besondere Inhalt des Briefes verabredet werden. Was wollen wir schreiben? Welche bestimmte Ermahnungen und Warnungen wollen wir unsern Lesern mittheilen? — das war doch wohl der natürlichste Gedanke der Apostel. Man denke sich: daß Petrus, als der älteste und angesehenste, die Ideen dazu angab, daß er die biblischen Beyspiele anführte, welche zur Warnung gebraucht werden sollten.

Nach der Verabredung macht sich jeder an die Ausführung. Selbst bey geübten Schriftstellern würde, wenn jeder der Verabredung treu zu bleiben den Vorsatz hätte, eine große Uebereinstimmung, selbst der Form nach, das Resultat der Arbeit gewesen seyn. Wie vielmehr bey so ungeübten Briefstellern, die, bey unverkennbarer Armuth der Ideen, mit dem Ausdruck in der größten Verlegenheit sind. Es ist eine bekannte psychologische Erscheinung, daß Menschen, die nur einen kleinen Ideen-Kreis beherrschen und den Ausdruck nicht in ihrer Gewalt haben, die zu bezeichnenden Gegenstände immer in derselben unveränderten Form darstellen, in welcher sie sich dies-

sel-

Digitized by Google

selben zuerst gedacht, oder von andern empfangen haben. Petrus und Judas müssen das, was sie mit einander verabredet haben, auf einerley Weise ausdrücken. Nur Einiges wird der eine hinzuzusetzen, der andere hinwegzulassen haben; die Hauptgedanken, die verabredeten Beyspiele, die einmal gewählten Formeln bleiben dieselben; nur die Ordnung und Folge derselben wird, nach der Individualität der Stimmung oder des Gedächtnisses, etwas weniges verändert.

Diese letztere Ansicht scheint unter allen am meisten zu befriedigen. Es wird dadurch die auffallende Uebereinstimmung in Gedanken und Ausdruck erklärt, ohne daß man nöthig hat, den einen Briefsteller zum Copisten des andern zu machen (wogegen sich so bedeutende Schwierigkeiten erheben, wie oben gezeigt wurde). Hierbey fällt auch die Frage weg, welcher von beiden Briefen zuerst geschrieben sey? Sie sind entweder völlig gleichzeitig, oder doch in einem sehr kurzen Zwischenraum nach einander abgefaßt worden.

Die Schmidt'sche Meinung über das Verhältniß unsers Briefs zum zweyten Petriniſchen ist schon oben berührt worden. Es verdient hier aber noch bemerkt zu werden, was derselbe Schriftsteller über die Entstehungsgeschichte des Briefs Judä vermuthet: „Die Kirche von Palästina, sagt er, war ihres Führers (Jakobus) beraubt; jetzt brach nun die (jüdische) Revolution aus, die Aufrührer suchten ihre Grundsätze überall zu verbreiten, selbst Mitglieder der Kirche waren

Digitized by Google

waren in Gefahr, von denselben irre geführt zu werden; da wagte es denn Judas, mit seinem Briefe hervorzutreten; als Bruder des allgemein verehrten Jakobus konnte er noch am leichtesten Gehör zu finden hoffen — und vermuthlich verfehlte er auch seines Zweckes nicht ganz, denn die Christen in Palästina nahmen, unsers Wissens, keinen Antheil an der Empörung. Aber soll diese Vermuthung gelten, so muß dann auch weiter angenommen werden, daß der Brief ursprünglich in der Landessprache von Palästina geschrieben gewesen sey. Ohnehin war auch wohl Juda das nicht im Stande, einen griechischen Brief abzufassen *)."

Diese Entstehungsgeschichte ist nur unter der Voraussetzung: daß der zweyte Brief Petri unächt sey, wahrscheinlich. Wird die Aechtheit desselben angenommen, so muß die Veranlassung unsers Briefs anders gedacht werden. Dabey soll jedoch nicht geleugnet werden, daß die Unruhen, welche nach dem Tode des Jakobus in Palästina ausbrachen, ein wichtiges Motiv zur Abfassung des Briefs Judä abgeben konnten. Allein dieß hindert, meines Bedünkens, nicht, auch den Apostel Petrus (in Verbindung mit Judas) an dieser Maaßregel Theil nehmen zu lassen. (S. oben).

Was aber die Vermuthung betrifft: „daß der Brief ursprünglich in der Landessprache von Palästina

*) J. E. Chr. Schmidt's histor. kritische Einleitung in's N. T. 1 Abtheilung. Gießen 1804 S. 314.

Digitized by Google

stina geschrieben gewesen sey" u. s. w., so dürfte es schwer seyn, in dem Briefe selbst Wahrscheinlichkeitsgründe dafür aufzufinden. Das Vermögen, „einen griechischen Brief abzufassen," möchte ich dem Judas eben so wenig absprechen, als einem Petrus, Jakobus, Matthäus u. a. Ein entfernter Wahrscheinlichkeitsgrund würde zwar darin liegen, wenn, was hier vorausgesetzt ist, bewiesen werden könnte: „daß Judas Palästina niemals verlassen und auswärts gelebt habe" (S. 313). Ich sage, ein entfernter Wahrscheinlichkeitsgrund, denn die neuerlich geführten eben so gelehrten als scharfsinnigen Beweise von der allgemeinen Verbreitung der griechischen Sprache, selbst in Palästina, dürften so leicht nicht entkräftet werden können. Bis jetzt aber ist der einzige Gewährsmann dieser Vermuthung Hegesippus, der beym Euseb. H. E. Lib. III. c. 20 erzählt: „daß zu Domitian's Zeiten noch zwey Enkel des Judas (des Bruders Jesu) vorhanden gewesen und mit Ackerbau beschäftiget gewesen wären." Wie will man aber aus der Lebensart der Enkel einen sichern Schluß auf die bürgerlichen und häuslichen Verhältnisse des Großvaters machen? Die allgemeine Tradition sagt vielmehr: daß Judas Thaddäus, zur Ausbreitung des Christenthums, Reisen nach Syrien und Persien unternahm *). Dann aber mußte er wenigstens eben so

*) S. *Assemanni* Biblioth. Orient. T. I. S. 317-319. T. II. S. 391-394. T. III. P. I. S. 299 ff.

P.

Digitized by Google

so viel Kenntniß der griechischen Sprache besitzen, als andere Apostel, die sich gleichen Missionsgeschäften widmeten.

Der ganze Brief hat auch gar nicht das Ansehen einer Uebersetzung aus dem Aramäischen. Wäre er dieß, so müßte er reiner und fließender seyn. Oder man müßte den Uebersetzer für einen eben so ungeschickten Schriftsteller erklären, als den Apostel selbst, was aber seine großen Schwierigkeiten haben dürfte! Das griechische Original verrathen die vielen Härten, wodurch dieser Brief ausgezeichnet ist. Auch zählt Schulze (Der schriftstellerische Charakter u. s. w. S. 47–48) sechzehn dem Judas eigenthümliche, sonst im N. T. nicht vorkommende, Ausdrücke auf, wozu noch der Lieblingsausdruck πορευεσθαι, vom sittlichen Verhalten (V. 11. 16. 18.) kommt. Kann wohl auch V. 12. der unschickliche Ausdruck απιλαδες auf Rechnung eines Uebersetzers geschrieben werden? Und wollte man den zweyten Brief Petri für griechisches Original, diesen aber für Uebersetzung in's Griechische halten?

Der kleine Brief Judä ist in den neuesten Zeiten fleißiger bearbeitet worden, als viele andere neutestamentliche Schriften. Bloß die beiden letzten Des

---

P. II. S. 4–15. *Th. S. Bayeri* Histor. Osrhoena & Edessena S. 104–120. Michaelis Einleitung 2 Th. S. 188.

Digitized by Google

Decennien bieten folgenden ſtattlichen Katalog von Ueberſetzern und Erklärern dar:

1) Der Brief Judä, überſetzt und erläutert aus einer neueröffneten morgenländiſchen Quelle, von Friedrich Joachim Haſſe. Jena 1786. 92 S. 8. (Einleitung, Ueberſetzung und Anmerkungen.)

2) Commentatio in Epiſtolam Judae. Auctore *Chriſtiano Friderico Hartmann*, Conrect. Scholae Cothen. Cöthen 1793. 34 S. 4. (S. 32–34 iſt eine deutſche Ueberſetzung beygefügt.)

3) Erklärung des Briefs Pauli an die Römer und des Briefs Judä nach den Vorleſungen von S. Fr. N. Morus. Leipzig 1794. 306 S. 8.

4) Der Brief des Apoſtels Judä mit Beſtätigung des Inhalts und mit den nöthigſten Anmerkungen verſehen, zum Beyſpiel ſeiner exegetiſchen Vorleſungen u. ſ. w. von D. Joh. Engelhard Kahler, Conſ. Rath und erſtem Prof. der Theol. zu Rinteln. Rinteln 1798. 57 S. 8.

5) Epiſtola Judae graece commentario critico & annotatione perpetua illuſtrata a *Henr. Car. Alex. Haenlein.* Erlangen 1799. 174 S. 8. Edit. 2. 1805. (Einleitung, Text mit Varianten und untergelegten Anmerkungen.)

6) Kurze Erklärung der zween Briefe des Apoſtels Petrus und des Briefs des Apoſtels Judas, von Magnus Friedr. Roos. Tübingen 1798. 8. (Vergl. N. Allg. Deutſche Biblioth. 50 B. 2 St. S. 420 ff.)

7)

Digitized by Google

7) Forsög til en fri Oversaettelse af Judae Brev; med Indledning og Anmaerkninger, til Brug ved det theologiske Embedsexamen, af *J. Klausen*. Kiöbnhavn 1801. 8. (Versuch einer freyen Uebersetzung des Briefs Judä, mit Einleitung, auch Anmerkungen, zum Gebrauch für das theologische Amts-Examen. Kopenhagen 1801.) Vergl. Uebersicht der Dänischen und Norweg. Literatur vom Jahr 1796-1802. in dem Int. Blatt der A. L. Z. 1805. Nr. 75.

8) Dissertatio inauguralis in Ep. Judae. Pars prior auctore *Gerbrando Elias*. Ultrajecti 1803. 8 S. 8. (Nach vorausgeschickter kurzen Einleitung geht die Erklärung bis V. 10.).

Der Brief des Apostels Judas.

V. 1.

Judas, der Diener Jesu Christi und Bruder des Jakobus, an die durch Gott, den Vater, Geweihten und durch Jesus Christus im Glauben Befestigten zum Christenthum Berufenen.

V. 2.

Gnade, Friede und Liebe mit Euch im vollkommensten Maaße!

V. 3.

Geliebte! Bey meinem vollen Eifer, Euch über unsere gemeinschaftliche Rettung zu schreiben, hielt ich es für nöthig, Euch die Ermahnung zu überschreiben: daß Ihr kämpfen möchtet für den einmal Euch mitgetheilten Christen-Glauben.

V. 4.

Denn es haben sich eingeschlichen einige Leute, längst schon aufgezeichnet für dieses Straf-Gericht, welche ruchlos genug sind, die Gnade unsers Gottes zu vertauschen mit Ueppigkeit, und unsern alleinigen Gebieter und Herrn Jesum Christum zu verleugnen.

V. 5.

Digitized by Google

V. 5.

Ich will Euch aber, da Ihr es schon wisset, nur wieder in Erinnerung bringen: daß der Herr zwar Einmal sein Volk aus Aegypten gerettet, hernach aber die Unglaubigen zu Grunde gerichtet hat.

V. 6.

Daß er ferner die Engel, die sich in ihrem ursprünglichen Zustande nicht zu behaupten wußten, sondern die ihnen eigenthümliche Wohnung verließen, zum Gericht des großen Tages unter ewigen Fesseln in der Finsterniß aufbewahret hat.

V. 7.

Eben so Sodom und Gomorrha und die in ihrem Umkreis liegenden Städte, welche auf eine jenen ähnliche Weise Unzucht trieben und widernatürlich mit fremdartigem Körper sich vermischten; sie liegen da als Beyspiel der Strafe eines ewigen Feuers, welche sie übernehmen mußten.

V. 8.

Gerade so beflecken auch diese von Lust Trunkenen den Körper, verachten jede Oberherrschaft und lästern alles, was Würde hat.

V. 9.

Selbst Michael, der Erzengel, als er mit dem Teufel einen Streit und Wortwechsel über Mosis Leichnam hatte, wagte es nicht, das Gericht der Lästerung zu verhängen (den Spruch der Lästerung auszusprechen), sondern seine Worte waren: „Es strafe dich der Herr!“

Digitized by Google

V. 10.

Diese aber lästern, was sie nicht kennen; was sie aber sinnlich, wie die unvernünftigen Thiere, erkennen, dadurch bereiten sie sich Verderben.

V. 11.

Wehe ihnen, denn sie wandeln auf Kain's Wege, sie werden auf den Irrpfad von Bileam's Lohn hingerissen und durch Korah's Widerspruch ins Verderben gestürzt!

V. 12.

Das sind bey Euern Liebes-Mählern die Schandflecken, schmausend ohne Scheu, weidend ihren Körper — wasserleere, von den Winden weggeführte Wolken — Bäume am Ende des Herbstes, fruchtleer, zweymal absterbend, der Wurzel beraubt —

V. 13.

Wilde Fluthen des Meeres, ausschäumend ihre eigne Schande; Irrsterne, welchen der Finsterniß ewiges Dunkel aufbewahrt ist.

V. 14. 15.

Auch gegen diese hat prophezeihet, der Siebente nach Adam, Enoch mit folgenden Worten: „Siehe, es kommt der Herr mit seinen heiligen Myriaden, Gericht zu halten über alle, und zu überführen alle Ruchlose unter ihnen von den Thaten der Ruchlosigkeit, die sie verübten, und von den harten Reden, die sie, als ruchlose Sünder, gegen ihn ausstießen."

V. 16.

Digitized by Google

V. 16.

Das sind jene Murrende, Tadelsüchtige, ihren Lüsten Nachlebende. Ihr Mund redet hochtrabende Worte, indeß sie, dem Vortheil zu Gefallen, die Außenseite bewundernd berücksichtigen.

V. 17.

Ihr aber, Geliebte, habt im Andenken die Worte, die Euch zuvor gesagt wurden von den Aposteln unsers Herrn Jesu Christi.

V. 18.

Denn sie sprachen zu Euch: daß in der letzten Zeit Spötter vorhanden seyn würden, welche den Lüsten ihrer Ruchlosigkeiten nachleben würden.

V. 19.

Das sind die sich Trennenden (Trennung Erregenden), die Sinnlichen, den Geist nicht Besitzenden.

V. 20.

Ihr aber, Geliebte, führet bey Euch ein Gebäude auf, auf den Grund Eueres heiligsten Glaubens, betet im heiligen Geiste,

V. 21.

Und erhaltet Euch in der Liebe Gottes, erwartend die Barmherzigkeit unsers Herrn Jesu Christi zum ewigen Leben.

V. 22. 23.

Einige tadelt, indem Ihr einen Unterschied machet; Einige rettet durch Furcht, reißet sie aus dem

Digitized by Google

Feuer, aber hasset auch das von der Sinnlichkeit befleckte Kleid.

V. 24. 25.

Ihm aber, der vermag, Euch frey vom Anstoß zu erhalten und Euch vor das Angesicht seiner Herrlichkeit zu stellen tadellos und mit Freuden, ihm, dem einzigen Gott, unserm Retter durch Jesum Christum, unsern Herrn, sey Ruhm und Größe, Macht und Gewalt, sowohl jetzt, als in Ewigkeit. Amen!

Erläu-

Digitized by Google

Erläuterungen über den Brief des Apostels Judas.

V. 1.

Ἀδελφος δε Ιακωβε. Grotius Conjektur: daß diese Worte unächt wären, wird von Herder (S. 102. 103) mit folgenden Worten abgefertiget: „Ist von Copisten zugesetzt!“ Schön! Und der andere schreyt: der Brief ist gar von einem Betrüger, weil er sich einen Bruder Jacobi nennet. Zwo rechte Proben von der verwegenen Kurzsichtigkeit der Verstümmler. Diesem Manne steht's nicht an, daß Judas ein Bruder Jacobi sey, er will einen Judas hundert Jahre später unter Hadrian haben! Jener (Semler) sagt: Du bist ein Betrüger, weil du dich einen Bruder deines Bruders, einen Sohn deines Vaters nennest; er will, daß du nicht seyst, der du bist, sondern hundert Jahre nach dir selbst lebest — die lustigen Herrn! Und wie wahr, charakteristisch, treffend, stolz und demüthig nennet sich damit Judas! Konnte er sich, nach dem vorigen, in der Welt besser bezeichnen?“

Die Lesart ηγαπημενοις wird auch nach Griesbach's neuester Ausgabe für eine solche erklärt, die, wenn sie auch nicht den Vorzug, doch wenigstens noch eine sorgfältigere Prüfung verdiene. Und allerdings ist das Zeugniß der alten Versionen eine auffallende Begünstigung. Auch die von *White* edirte Philoxeniana (Acta Apost.

Digitized by Google

& Epist. cathol. T. I. Oxon. 1799. 4. p. 269) hat: חביבא, dilectis, übereinstimmend mit der arabischen Version (Ed. Nissel. & Petr. Lugd. Bat. 1654. p. 4.): الذين أحبّهم الله, quos dilexit Deus. Die Peschito hat: רחמין, welches ebenfalls ἠγαπημενοις sind. Auch würde bey einem andern Schriftsteller diese Lesart vielleicht aus dem Grunde vorzuziehen seyn, weil in dem folgenden κλητοις der Begriff von Aussonderung und Auswahl schon liegt. Allein beym Judas, der so wenig schriftstellerische Fertigkeit zeigt, scheint gerade die Verwandschaft der Begriffe ἡγιασμενοι und κλητοι für die Richtigkeit des erstern zu sprechen. Der Sache nach ist ἐκλεκτοις 1 Petr. 1, 1. und τοις ἰσοτιμον ἡμιν λαχουσι πιστιν 2 Petr. 1, 1. zu vergleichen. Die den Christen hier zugeschriebene Heiligung bezieht sich aber nicht bloß auf die äußerlichen Verhältnisse (der Gesellschaft), sondern auch auf die Vollkommenheit der moralischen Gesinnung. Vergl. 1 Petr. 1, 2. ἁγιασμος πνευματος. Daß τετηρημενοι emphatisch sey, und hier vorzüglich vom Schutz gegen Verführer (die τινες ἀνθρωποι V. 4. vergl. 2 Petr. 2, 1. ψευδοπροφηται) verstanden werden müsse, leidet wohl keinen Zweifel.

V. 3.

Πασαν σπουδην ποιουμενος. Der Araber recht emphatisch: بغاية الحرص اجتهدت: cum extremitate studii allaboravi. Die richtige Interpunktion des Satzes scheint mir diese zu seyn: Πασαν σπ. π. γραφειν ὑμιν π. τ. κ. σωτηριας, ἀναγκην ἐ. γ. ὑ. παρακαλων, ἐπαγωνιζεσθαι u. s. w. So hängt alles gut zusammen und γραψαι steht keinesweges überflüssig, sondern ist mit παρακαλων verbunden: ein Ermahnungs-Schreiben erlassen. So faßten schon der Araber, Grotius u. a. den Sinn.

σωτη-

Digitized by Google

σωτηρίας κοινῆς, die allen Christen wiederfahrne Rettung. Es folgt gleich darauf die Schilderung der Gefahr; der Apostel will seinen Lesern zeigen, wie sie sich vor Irrlehrern retten können. Diese Rettung ist eine κοινή, d. h. nicht bloß für einzelne, sondern für alle ohne Ausnahme; insbesondere mochte wohl der Verfasser an Juden- sowohl als Heiden-Christen denken. Die Uebersetzung von Hartmann: Gemeinnützige Wahrheiten (publico utile), ist gewiß gegen den christlichen Hellenismus.

ἅπαξ ist ein für allemal. Nur einmal, und nicht wieder vernehmen die Menschen das κηρυγμα της πιστεως. Lassen sie sich durch Verführer um diese πιστιν bringen, so sind sie verloren. Die Parallel-Stelle ist 2 Petr. 2, 21: κρειττον γαρ ην αὐτοις μη ἐπεγνωκεναι την ὁδον της δικαιοσυνης, ἢ ἐπιγνουσιν ἐπιστρεψαι ἐκ της παραδοθεισης αὐτοις ἁγιας ἐντολης. Vergl. 2 Petr. 3, 17: ὑμεις οὐν φυλασσεσθε, ἱνα μη — — ἐκπεσητε τε ἰδιε στηριγμε.

Die Redensart: ἐπαγωνιζεσθαι τ. ἁ. π. τ. ἁ. πιστει ist zu vergleichen mit Sir. 4, 28: ἑως τε θανατε ἀγωνισαι περι της ἀληθειας. Sollte in ἐπαγωνιζεσθαι eine Emphasis liegen, so würde es diese seyn: Ihr habt bisher schon gekämpft, aber Ihr müsset auch noch ferner kämpfen. Die Semlerische Vermuthung, daß die Ermahnung bloß die Lehrer angehe, hat Hänlein S. 89 gut widerlegt.

V. 4.

Auf das Präteritum παρεισεδυσαν legt Hänlein (S. 91) ein besonderes Gewicht: „Quod Judas hic de tempore praeterito loquitur, idem Petrus tanquam futurum enunciavit c. 2, 1: παρεισαξουσιν αἱρεσεις ἀπωλειας — unde recte, Judam *post Petrum* scripsisse conjicitur.“ Man könnte aber bey Petrus, nach dem hebr. Sprachgebrauche, das futurum

für das praeteritum nehmen, und dann sprechen beide Apostel von den schon ausgebrochenen Unruhen. Indeß kann auch gar wohl ein Zwischenraum angenommen werden, der aber nur ein kurzer zu seyn brauchte. Wie viel verändern nicht oft schon einige Monate! Für die Benutzung des Petrinischen Briefes folgt ohnedieß aus dieser Stelle gar nichts.

Die Lesart Θεον wird von den meisten Kritikern verworfen. *Elias* nimmt sie, mit Matthäi, in Schutz, und glaubt, daß sie aus einigen Handschriften aus Versehen ausgefallen sey. Die Philoxeniana hat ebenfalls: מרא אלהא (dominus Deus), und die copula Wau beym folgenden *Morjo*. Auf jeden Fall müßte es mit δεσποτην verbunden und auf Gott, den Vater, bezogen werden. Noch immer gilt Herder's Anmerkung (S. 103): „τον μονον δ. Θεον soll ja ein Comma haben, damit es nicht auf Jesum gehe! sagt der Arianer Clarke. Als wenn nicht και schon genug wäre! Möge es indeß sechs Commata hinter einander haben, so ist eben gezeigt, daß, was Judas V. 4. durch δεσποτην ausdrückt, er V. 8. κυριοτητα nenne und im ganzen Briefe die Verleugner Gottes und Jesu, d. h. die Leugner, daß Gott alles durch Jesum vollende, und auch der menschliche Jesus also δεσπατης παντων werden müsse, für Eins nehme. Er kennt also keinen Unterschied, als κυριοτης und die δοξας, Engel, seine Boten — ist nun nicht Jesus κυριος auch bey ihm?"

Daß unser Vers auf Irrlehrer und Ketzer Rücksicht nehme, liegt vor Augen. Aber eine andere Frage ist's, ob bloß im Allgemeinen solche Menschen gemeint sind, die, ohne Zusammenhang unter einander und daher auch ohne Sekte, dem Christenthum zu schaden suchen, oder solche Sekten, deren die älteste Christengeschichte erwähnt. Die meisten ältern Ausleger denken an Gnostiker, Cerinthianer,

ner, Carpokratianer, Anhänger des Simon Magus, Dositheus, Menander u. s. w. Alle diese Häretiker sind wohl spätern Ursprungs.

Mir scheint der Apostel vorzüglich auf judaisirende Christen zu sehen, vielleicht auf ehemalige Sadduzäer. Auf diese passen die hier gemachten Vorwürfe am besten. Die Sadduzäer standen in Absicht auf die selbst aus ihren Principien (wiewohl mit Unrecht) gefolgerte Laxetät der Sitten in üblem Rufe, und waren besonders wegen ihres Hanges zur Schwelgerey und Wollust (ἀσελγεια) berüchtiget. Da sie ferner gewöhnlich für ἀθεοι gehalten wurden, so hätten die Worte: ἀρνουμενοι τον μονον δεσποτην και Κυριον ἡμ. I. X. ein besonderes Gewicht. Noch bezeichnender scheinen die Vorwürfe V. 8: ἐνυπνιαζομενοι σαρκα μιαινουσι = ἀσελγεια, vergl. V. 7. 12. 16. 18. 19.; dann κυριοτητα ἀθετουσι, δοξας βλασφημουσι = ἀρνουμενοι u. s. w. Daß V. 6. 9. 14. der Engel Erwähnung geschieht, könnte ebenfalls bedeutungsvoll seyn, da gerade die Sadduzäer Gegner der Angelologie waren. S. Apostelgesch. 23, 8. Endlich möchte auch der Ausdruck: οἱ παλαι προγεγραμμενοι ε. τ. κ. κριμα am natürlichsten auf falsche Lehrer aus dem Judenthum zu beziehen seyn. Es sind solche falsche Lehrer, wie einst Bileam u. a. waren (vergl. 2 Petr. 2, 1: ἐγενοντο ψευδοπροφηται ἐν τω λαω); von ihnen giebt die biblische Geschichte Nachricht, und in ihrem Beyspiel haben uns die heiligen Schriftsteller einen τυπος των μελλοντων aufgestellt. So kann die Bedeutung von προγεγραμμενοι völlig erschöpft werden.

V. 5.

Griesbach hat vollkommen recht, wenn er bey d. St. bemerkt: „Cum παντα sit lectio antiquior quam τουτο, neque tamen genuina, sed ex 1 Joh. 2, 20. huc

huc illata esse videatur, legendum esse arbitramur: εἰδότας, ἅπαξ ὅτι ὁ Κύριος." Das ἅπαξ entspricht dem δευτερον und bestätiget denselben Ausdruck V. 3. Gott rettete in Aegypten ein für allemal sein Volk; es bedurfte keines zweyten Rettungs-Aktes; allein, wer nachher (δευτερον) unglaubig oder rebellisch sich betrug, der war auch ein für allemal verloren. So auch jetzt. Wer nicht bey der einmal angenommenen πιστις beharret, der eilet seinem Verderben unaufhaltsam entgegen.

V. 6.

Eben der Fall war's ja selbst bey den Engeln! Auch für sie gab's ein ἅπαξ — aber sie wußten es nicht zu behaupten, und das war ihr Verderben. Sie sind nun für immer verloren. Es ist also zwischen der zuerst gegebenen Ermahnung und dem V. 5. angeführten Straf-Exempel (τȣς μη πιστευσαντας ἀπωλεσεν) und zwischen der hier geschilderten Bestrafung der von Gott abgefallenen Engel ein genauer Zusammenhang.

Der Ausdruck ἀρχη ist sehr geschickt, um sowohl den primitiven Zustand, als auch den ausgezeichneten Rang und die vorzügliche Macht der Engel zu bezeichnen. Der Araber (Ed. Nissel.) und Syrer (Philoxen.) konnten dieß durch ري استهم und רישנותא דילהון gleich gut ausdrücken.

Ueber το ἰδιον οἰκητηριον sind die Ausleger getheilt, ob es coelum, sedes beatas, oder provinciam ipsis demandatam bedeute. J. S. Hanke (Analysis logica Ep. Judae. Lips. 1748. 4. S. 42-46) vertheidiget die letztere Bedeutung am ausführlichsten. Nach der h. Schrift wurden die rebellischen Engel aus dem Himmel geworfen. Es könnte also nicht gesagt seyn ἀπολιποντες, und dieses Verlassen als ἁμαρτια (Petrus hat ausdrücklich ἁμαρτησαντων) betrachtet werden. Nach ihm

sind

sind also ἀγγελοι ἀπολιποντες τ. ἰ. οἰκ. „qui regionem illam seu partes hujus mundi, quas ipsis administrandas assignaverat Deus, negligebant, dominium & arrogantia affectabant, limites praescriptos transgrediebantur & hoc pacto vere deserebant aut non ad nutum supremi moderatoris administrabant munus ipsis demandatum.“

Allein für die erstere Erklärung spricht die Tradition, nach welcher ein Theil der Engel gegen Gott rebellirte und von ihm abfiel (τρεσπηναι). Sie verließen den Himmel und vermischten sich auf Erden mit den Töchtern der Menschen. Diese Tradition *) gründet sich auf 1 Mos. 6, 2. u. 4., wo erzählt wird, daß die בני אלהים sich mit den Töchtern der Menschen, deren Schönheit sie reizte, vermischt und mit ihnen die Nephalim und Rephaim erzeugt hätten. Schon die Alexandriner und Josephus (Antiq. I. c. 3. §. 1. Ed. Oberthür.) haben Bene-Elohim durch Ἀγγελοι Θεου übersetzt. Diese Tradition bezeugen ferner *Philo* (de gigant. p. 284.), *Justin. M.* (Apol. min. p. 44.), *Iren.* (adv. haer. IV. c. 16. 32.), *Clem. Alexandr.* (Strom. V. p. 650 u. a.), *Origen.* (contr. Cels. lib. 5. p. 620 Opp. T. I.), *Tertull.* (de virgin. vel. c. 2.). Auch beym *Lactantius* heißt es Institut. divin. Lib. II. c. 14: „Itaque illos (angelos) cum hominibus commorantes, dominator ille terrae fallacissimus consuetudine ipsa paullatim ad

*) Eine vollständige Sammlung aller hieher gehörigen Stellen findet man in einer Abhandlung von *Wernsdorf*: de commercio Angelorum cum filiabus hominum ab Judaeis & patribus platonizantibus credito. Viteb. 1742. 4.

Digitized by Google

ad vitia pellexit, & mulierum congressibus inquinavit. *Tum in coelum* ob peccata, quibus se immerserant, *non recepti*, ceciderunt in terram" u. s. w. Auch das Testamentum XII Patriarch. Testam. Ruben c. 5. (Ed. Grabe in Spicileg. patr. T. I. p 150 u. a.) hat diese Tradition; am ausführlichsten aber beschäftigen sich damit die Fragmente aus dem 1ten Buche Enoch's περι των Εγρηγορων S. Grabe Spicil. I. p. 347 ff. Ησαν δε ουτοι (Εγρηγοροι) διακριοι, οι καταβαντες εν ταις ημεραις Ιαρεδ εις την κορυφην Ερμονιειμ ορους. Zur Erläuterung dieser Stelle dient, was *Origenes* (Commentar. in Joh. Tom. VIII. p. 132) sagt: το ονομα τε Ιαρεδ ερμηνευεται καταβαινων — ως εν τω Ενωχ γεγραπται (εις τω Φιλον παραδεχεσθαι ως αγιον το βιβλιον) ταις ημεραις τε των υιων τε Θεε καταβασεως επι τας θυγατερας των ανθρωπων. Auch Tertullian's: „Angeli ad filias hominum *de coelo ruerunt*" (wobey er ausdrücklich auf die *Scripturam Enoch* sich beruft) spricht für απολιποντας το ιδιον οικητηριον: sie verließen den Himmel, um auf der Erde ihre Lüste zu befriedigen. So stehet dieser Ausspruch auch mit der ασελγειαι V. 4. in enger Verbindung.

Ueber die Strafe der abgefallenen Engel, die indeß nur eine interimistische (εις κρισιν μεγαλης ημεραις) ist, vergl. *Midrasch Ruth* in Sohar Gen. fol. 48. 178: „Postquam filii Dei filios genuerunt, sumsit eos Deus S. B. & ad montem tenebrarum perduxit, ligavitque eos catenis ferreis, quae usque ad medium abyssi magni pertingunt." In den vorhin angeführten Fragmenten des Buchs Enoch (bey *Grabe* Vol. I. S. 351-354) diktirt Gott den abtrünnigen Engel-Fürsten, jedem einzeln, seine Strafe, welche von den Erz-Engeln und andern Himmels-Mächten vollzogen

Digitized by Google

zogen werden sollen. Και τω Ραφαηλ ειπεν· πορευθητι Ραφαηλ, και δησον τον Αζαηλ χερσι και ποσι συμπροδισον αυτον, και εμβαλλε αυτον εις το σκοτος, και ανοιξον την ερημον την ουσαν εν τη ερημω Δουδαηλ, και εκει πορευθεις βαλε αυτον, και υποθες αυτω λιθους οξεις, λιθους τραχεις, και επικαλυψον αυτω σκοτος, και οικεισατω εκει εις τον αιωνα, και την οψιν αυτου πωμασον, και φως μη θεωρειτω· και εν τη ημερα της κρισεως απαχθησεται εις τον εμπυρισμον του πυρος. — S. 853: Δησον αυτους επι εβδομηκοντα γενεας εις τας ναπας της γης, μεχρι ημερας κρισεως αυτων, μεχρι ημερας τελεσωσεως τελεσμου, εως συντελεσθη κριμα του αιωνος των αιωνων· τοτε απενεχθησονται εις τα χαος του πυρος, και εις την βασανον, και εις το δεσμωτηριον της συγκλεισεως του αιωνος· και ος αν κατακριθη και αφανισθη απο των νυν μετ αυτων, δεδησεται μεχρι τελεωσεως γενεας αυτων — — S. 854: τα πνευματα εσονται αφανιζονται χωρις κρισεως, εταις αφανισθσι μεχρις ημερας της τελεωσεως, εως της κρισεως της μεγαλης, εν η ο αιων ο μεγας τελεσθησεται, εφ ω απαξ απαντες τελεσθησεται.

Diese und andere Stellen aus den Apokryphen dienen weit besser zur Erläuterung des Briefs Judä, als die von Herder und Hasse herbeygezogenen Aeußerungen aus der neueröffneten Quelle der Zend-Schriften. Diese können bloß dann mit Nutzen gebraucht werden, wenn es darauf ankommt, die allgemeine Harmonie des orientalischen Geistes zu erweisen, wobey aber der gesammte Semitismus nur eine Hauptclasse ausmacht.

Digitized by Google

V. 7. 8.

Beide Verse gehören als Vorder- und Nachsatz zusammen; dem ὡς entspricht das ὁμοιως. In eben dem Grade, in welchem sich einst die Einwohner Sodom's u. s. w. durch ihr ausschweifendes, ruchloses Leben in's Verderben stürzten, werden auch die jetzigen Verächter alles Heiligen zu Grunde gehen. Man findet in allen Stücken die Erneuung jener Scene; gleiche Ruchlosigkeit, gleiche Strafe.

Αἱ περι αὐτους πολεις S. Genes. 19, 25: כל־הככר ואת כל־ישבי הערים: das ganze Thal Siddim mit seinen fünf Städten (Pentapolis): Sodom, Gomorrha, Adama, Zeboim und Zoar. Vergl. 5 Mos. 29, 22. Ezech. 16, 45-50. u. a. Unter τουτοις verstehen die meisten neuern Ausleger die Einwohner der genannten Städte (nur einige, wie z. B. Hartmann, beziehen es auf die πολεις, weil die Namen Σοδομα και Γομορρας generis neutrius wären, was aber Hänlein S. 110. für sprachwidrig erklärt. Gleichwohl scheint mir die alte Erklärung von Cappellus (der auch Herder und Hasse, jedoch ohne weitere Gründe, beytreten), nach welcher τουτοις auf die vorher genannten ἀγγελοι geht, den Vorzug zu verdienen. Sie wird weder durch Hanke's Epiphonem: „Quis sacro autori hanc affingeret mentem?“ noch durch Hänlein's verdammendes *ineptum* (worin auch *Elias* beystimmt) widerlegt. Es ist die Manier unsers Verfassers, einen Satz, ein Beyspiel unmittelbar an das andere so anzuknüpfen, daß eine förmliche, wenn auch schwerfällige, Phalanx herauskommt. Das ist's, wenn Herder (S. 76) unsern Brief so charakterisirt: „Siehe, welch ein ganzer, kräftiger, wie ein Feuer-Rad in sich selbst zurücklaufender Brief!“ Würde τουτοις auf die Städte, oder ihre Einwohner bezogen, so

fehlte

Digitized by Google

fehlte die den Apostel Judas charakterisirende Copula. Aber auch σαρκος ἑτερας erhält nur dann seine vollkommne Emphase. Daß sich jene Engel (Bene-Elohim) mit den Töchtern der Menschen (Benoth-haadam) vermischten, war eben so gut eine unnatürliche Wollust, als die Päderastie der Sodomiten. Was jene ausgearteten Bene-Elohim begehrten, war eben so gut בשר זר, als die Männer, von denen die Einwohner Sodom's 1 Mos. 19, 5. sagten; ונדעה אותם (ινα συγγενωμεθα αυτοις). „Σαρκος ἑτερας, bemerkt Herder (S. 103), soll τεφρας heißen, als ob sie zum Beyspiel der Asche liegen, das vermuthlich physisches Experiment seyn soll; daß Feuer Asche gebe u. s. w. Wer weiß nicht, bemerkt der Verf. weiter, daß im Griechischen ἑτερος den weitesten Sinn von ἀλλος habe? Konnten die unnatürlichen, fremden, abscheulichen Sünden Sodom's mit einem züchtigern Worte genannt werden? Und wer weiß ferner nicht die Stelle des Buchs der Weisheit: deren verwüstet Land rauchet noch zum Zeugniß — konnte das nun, nach der Sage des Morgenlandes, daß im todten Meer da Feuer noch aufrauche, besser gesagt werden, als es Judas mit seinem προκειται δειγμα πυρος αι. δ. ὑπεχουσαι (wie man die Worte auch construire) saget? O Conjektur! Kritik! gesunde Augen!"

Die Conjektur τεφρας δειγμα (παραδειγμα), welche Wetstein als Lucifer's Lesart giebt, und welche Griesbach so anführt: „Conject. *cinis* (τεφρας) *propositae sunt exemplum ignis aeterni*, Lucif." wird durch die Philoxeniana bestätiget: רחיחא, i. e. *cineris* propositae sunt exemplum. Das Zeitwort: רחח, in cinerem redegit, kommt 2 Petr. 2, 6. vor und ist das griechische τεφρωσας. Die arabische Version weicht bey dieser Stelle von dem gewöhnlichen Texte

ganz ab: وكذا ايضا سدوم وعمارا والمدن الداوتي كن حولها تعرضوا ملي مذا السبيل لما زنوا والغوا في النار الدايمة بالقضاء الماثل.

Der ungewöhnliche Ausdruck ἐνυπνιαζόμενοι wird verſchieden erklärt. Nach Hartmann (S. 13): „Vox ἐνυπνιαζόμενοι quid proprie ſignificet, non inter omnes conſtat; plurimi viſiones in ſomnio occurrentes intelligendas putant; *forſan & ſenſu obſceno ponitur, quare Arabs vertit: dormiendi tempore ſecedunt pollutique carnem*“ Hänlein (S. 114) bemerkt: Ipſa vox ἐνυπνιαζόμενοι non ſolum vanis opinionibus deditos, multo minus vero ſceleſtis aut obſcoenis per ſomnia cupiditatibus & libidinibus deluſos, ſed potius inſanientes & oppreſſos gravi vitioſitatis veterno ac lethargo, ſtupidos & ſecuros ſignificat, eodem modo quo רוח תרדמה Jeſ. 29, 10. & πνευμα κατανυξεως Rom 11, 8 ὑπνος Rom. 13, 11. ſummam vitioſorum ſecordiam & veritatis ac virtutis contemtum denotat.“ Die ältern Meinungen hat Danke S. 59–62 geſammelt. Er ſelbſt ſagt S. 61: „Apoſtolus ſine dubio ad poenam Sodomitarum reſpicit Geneſ. 19, 11, ubi haec verba: חכו בסנורים LXX vertunt: ἐπαταξαν ἐν ἀορασια; ita ut ſimilitudo haud obſcura inter Sodomitas & *Gnoſticos* intercederet, quorum iſti oculorum, corporis & animi uſu ſpoliati vertigine corripiebantur, hi in doctrinis coecutiebant.“ Wahrſcheinlich hat der Verfaſſer auf Jeſ. 56, 10. Rückſicht genommen, wo die LXX haben: ἐνυπνιαζομενοι κοιτην φιλουντες νυσταξαι. Dazu kam der Glaube, daß die Dämonen die Menſchen durch böſe, beſonders wol-

Digitized by Google

wollüstige, Träume verführen. Etwas der Art erzählt auch das Buch Enoch von den Ἐγρηγοροις bey *Grabe* T. I. S. 353: καὶ φασματα ποιουντα u. s. w.

Κυριοτητα ἀθετουσι = 2 Petr. 2, 10: κυριοτητος καταφρονουντας. Daß nicht bloß an weltliche Obrigkeit zu denken sey, beweiset unter andern die syrische Version (Peschito sowohl, als Philoxeniana): מרותא: dominatum (d. h. jeder, der κατ' ἐξοχην *Morja* heißt, was bey den Syrern Gott und Christus ist). Noch bestimmter der Araber: ويعصون ذوات الله: resistunt essentiis Dei. Wenn in den Anmerk. von Nisselius und Petraeus (Ed. Lugd. Bat. 1654) S. 15 dieß so erklärt wird: „Per essentias Dei procul dubio intelligit Arabs noster magistratus, potestates, dominationes & in eminentia quapiam constitutos" — so dürfte der Beweis dafür fehlen. Wenigstens liegt er nicht in den angeführten Stellen 1 Petr. 5, 2. vergl. Hebr. 11, 17. und 1 Joh. 4, 5. Auch ist der syrische Sprachgebrauch von *Moruto*, worauf sich der Verf. beruft, entgegen.

V. 9.

Unter mehrern Stellen jüdischer Schriftsteller, die von einem Streit der Erz-Engel mit den Engeln der Finsterniß handeln, gehöret vorzüglich die in *Debbarim Rabba* aufbewahrte Sage hieher: „Ea hora dixit summe Benedictus Gabrieli: i, & adduc animam Mosis. Dixit coram Deo S. B. ille: quomodo ego potero videre mortem ejus, & in quo sunt talia verba, quomodo ego potero illi irrasci? Post dixit Michaeli: i, adduc animam Mosis Respondit coram Deo S. B.: ego fui ipsius praeceptor, & ille fuit discipulus meus, non possum videre mortem ejus. Postea dixit Samaeli pessimo — — —. Deus S. B. descendit de coelo supremo, ut auferret animam

Mosis cum tribus Angelis ministerii, Michaele, Gabriele & Sagsagele. Michael Mosi sternebat lectum; Gabriel linteum purissimum capiti ejus substernabat, Sagsagel pedibus. Michael & Gabriel stabant ab utroque latere — — —. Angelus Samael ille impius, caput omnium Diabolorum, singulis horis speculabatur mortem Mosis, dicebatque: quando erit Michael plorans, ego vero os meum risu impleam? donec ei responderet Michael: Impie, egone plorarem, tu vero rideres?" Vergl. *Surenhusii βιβλον καταλ.* S. 698 ff. Hanke S. 92 ff. Diese Stelle kann als die Vorbereitungs-Scene betrachtet werden. Die Frage: ob der Verfasser auf Zachar. 3, 1. 2. Rücksicht genommen und dieselbe Geschichte, oder nur eine ähnliche, erzählt habe? beantwortet Herder (S. 84) am besten: „Das Bild war schon Zacharias, der ganz in chaldäischen Bildern schreibt, erschienen, und also von Gott selbst autorisirt. Nur was hier bey Judas der Leichnam Mosis ist, ist dort, nach Zeitumständen und dem Zweck des Bildes, der lebende Josua. Die Bescheidenheit des Engels, die Unverschämtheit des Dämon's, Fall und Zweck ist ganz derselbe." Vergl. S. 104. Wenn *Elias* den Streit über Mosis Leichnam eigentlich versteht, weil Gott den Moses selbst begraben habe, so hat er gewiß Recht.

V. 10.

Vergl. 2 Petr. 2, 12.

V. 11.

Judas hat vor Petrus das Beyspiel des Brudermörders Kain und des Rebellen Korah voraus. Er hält drey Beyspiele für nöthig, um die Summe alles Verabscheuungswürdigen, was im A. T. erzählt wird, zusammen zu fassen. Hätte der Toletanische Zusatz bey Blanchini:

Digitized by Google

chini: *Ut redditioni* (שלשה) *Lamech considerunt* mehr äußere Autorität (innere Gründe würden dafür sprechen), so hätten wir auch noch ein viertes Warnungs-Beyspiel an Lamech, der die Polygamie einführte, und auf die gelinde Bestrafung Kain's provocirte. Was das jüdische Alterthum Böses von Kain erzählte, hat *Jablonski* in einer Dissertation: De Kaino & Habele imaginibus impiorum & piorum gesammelt. Vergl. *Surenhusii* Βιβλ. καταλ. S. 703 ff. Vorzüglich merkwürdig ist eine Aeußerung in *R. Menachem's* Commentar. in Genes. c. 4.: Scito, quod Cainus natus sit ex immunditia & gutta, quam immisit serpens in Evam. Nam praeter semen Adami, quod mixtum erat cum isto inquinamento serpentis, non potuisset spiritus indui corpore humano & prodire in hunc mundum, sed semen Adami paravit ei locum, ut indueret illud, nempe corpus. Et sic factus est homicida — — & sic interpretatur Jonatha Ben Uziel: Scilicet, quod Adam cognoverit Evam uxorem suam gravidam a Sammaele Angelo factam, & concepit illa & peperit Cainum. Qui hoc modo fuit genitus a superioribus (Angelis, לשלאי) & non ab inferioribus (לתתי i. e. hominibus), hinc dixit Eva: acquisivi virum Dominum. Et in capitibus Eliezeris magni quaeritur, cui conveniat haec parabola? Respondet: homini, in quo est spiritus malus, omnia, quae facit & loquitur, nonnisi instinctu spiritus mali agit, qui est in eo; sic etiam serpens omnia, quae facit & omnia, quae loquitur, non loquitur nisi instinctu Sammaelis u. s. w. So wäre auch in diesem Beyspiel Zusammenhang mit V. 6.

ἐξεχυθησαν hat die Philoxen., wie die Peschito, durch: אשתרחו (Eschtarachu) übersetzt, womit der

Araber: احترقوا übereinstimmt. Beides ist: *exarserunt, flagrarunt.* Sowohl *scharach*, als *haraka* hat, jenes in Ethpah., dieses in der VIII Conjug. die Bedeutung: pruritu & libidine prava, cupiditate effrenata captus & abreptus fuit animus. Vergl. Röm. 1, 27. 1 Petr. 4, 4. u. a.

Der Zusatz, den die arabische Version nach Κωρε hat: ومن معه: quicumque cum eo erant i. e. socii rebellionis, war wohl mehr umschreibende Erklärung als Variante.

V. 12.

ἐν ταις ἀγαπαις. Die Autoritäten für ἀπαταις (2 Petr. 2, 13.) sind im Ganzen zu unbedeutend, obgleich die syrischen Versionen dafür sprechen. Die Peschito hat: רבניחתהון (Dbanjochtohun), mit ihr übereinstimmend die Philoxeniana (Ed. White p. 271): רבניחתא תילבון in refectionibus (recreationibus) vestris. Dazu steht in der Ridleyschen Handschrift die Randanmerkung: בדוניא בחובא אית: i. e. in Graeco est: *Behubo*: ἐν ταις ἀγαπαις. Das Nennwort: ליחתא (Nejochto) ist die gewöhnliche Uebersetzung von ἀναπαυσις. Apostg. 3, 19. drückt es ἀναψυξεως, K. 24, 23. ἀνεσιν, und Philipp. 2, 19. εὐψυχω aus. Schwerlich haben beide Uebersetzer ein anderes Wort im Texte gelesen als ἀπαταις; nur haben sie es in der Bedeutung: Vergnügen, Ergötzlichkeit genommen, in welcher ἀπαταω, ἀπατη und ἀπατημα bei den Griechen nicht selten vorkommt.

Eben so scheint es auch der Araber genommen zu haben, wenn er (freylich frey genug) übersetzt: وصولاء صم المغضوب حلمهم الملوصون الذين يسعون بالغشر والتنسر في شهواتهم. Diese

Ueber-

Uebersetzung drückt nach *Nissel*, aus: Atque hi sunt, indignatio sibi metipsis, reprehensi (irae obnoxii), qui incedunt fraudulenter & impudice in cupiditatibus suis. Nach Hanke können die Worte: الذين يسعون برلغش entweder qui calumniantur apud judices in occulto, oder (zur Bestätigung der Lutherischen Version): qui constituti ad colligendas eleemosynas decipiunt, bedeuten. Dagegen ist die arab. Version nach der Pariser Ausgabe offenbar für ἀγάπαις, und zwar sowohl durch: محباتهم النجسة (amicas impudicas secum accumbere faciunt), als durch: في الولايم (in conviviis).

Was die Feyer der Agapen selbst betrifft, so führen die Ausleger gewöhnlich *Tertull.* Apologet. c. 39. als Hauptstelle an. Es ist ihr noch eine andere aus demselben Schriftsteller beyzufügen: Lib. ad martyras Opp. Ed. Rigalt. Lutet. 1641. fol. S. 156: „Imo & quae justa sunt, caro non amittit per curam ecclesiae, *Agapen fratrum*; & insuper quae semper utilia fidei, spiritus adipiscitur. Non vides alienos Deos, non imaginibus eorum incurris, non solennes nationum dies ipsa commixtione participas, non nidoribus spurcis verberaris, non clamoribus spectaculorum atrocitates, vel furores, vel impudicitia celebrantium caederis; non in loca libidinum publicarum oculi tui impingunt; vacas a scandalis, a tentationibus, a recordationibus malis, jam & a persecutione" u. s. w.

Σπιλάδες „Felsen! — Felsen bey Liebesmählern? Und ist Petrus erklärende Stelle nicht da?" Herder (S. 104). Dennoch ist die petrinische Lesart σπιλας hier nicht aufzunehmen; sondern σπιλάδες ist durch

Schandflecke (wie σπιλοι) zu übersetzen. Entweder hat σπίλας auch bey den Griechen diese Bedeutung, oder Judas hat beide Ausdrücke für gleichbedeutend genommen. Wenn σπιλαδες, nach Hesychius, die doppelte Bedeutung von μεμιασμενοι und πετραι περιεχομεναι τῃ θαλασσῃ hat, so könnte es scheinen, als ob die erste Bedeutung bloß zu Gunsten unserer Stelle postulirt wäre. Indeß erhält sie durch Theophrast. c. pl. II. 5. einige Bestätigung, wo γη σπιλας so viel als γη κηραμινη oder κνηκις ist. Plinius H. N. XVII. c. 18. hat es durch argillaceum übersetzt: kleberigter Boden.

Αφοβως wird wohl, mit Griesbach, am richtigsten mit συνευωχουμενοι construirt. Diese Menschen scheuen sich nicht vor einem unwürdigen Genuß des Abendmahls; sie fürchten nicht, daß der Herr diese Verächter des Heiligthums strafen werde. Eine ähnliche Ermahnung giebt Paulus 1 Cor. 11, 29: ὁ ἐσθιων και πινων αναξιως, κριμα ἑαυτῳ ἐσθιει και πινει, μη διακρινων το σωμα τȣ Κυριȣ.

Die Lesart παραφερομεναι, welche Griesbach aufgenommen hat, wird auch noch durch die Philoxeniana bestätiget: דמן רוחא מתחיתון: a ventis abactae, womit auch der Araber übereinstimmt: فهي مطروبة من الرياح: quae a ventis propulsa est. Dagegen wird περιφερομεναι durch die Peschito (פהי) begünstiget.

Wenn man δενδρα φθινοπωρινα durch arbores frugiperdae übersetzt, und von φθινεσθαι τας αυτων οπωρας ableitet, so giebt dieß noch keine Tautologie mit dem folgenden ακαρπα (oder ακαρπα δις), wie Hänlein behauptet. Es bleibt der Unterschied: δενδρα φθινοπωρινα sind die Bäume, die entweder wegen eines

natür-

natürlichen Unvermögens, oder weil sie von außen beschädiget worden, ihre Früchte, ehe sie reif werden, abwerfen; ἄκαρπα dagegen sind Bäume, die gar keine Früchte, nicht einmal die Hoffnung derselben, bringen. Judas vergleicht mit ihnen diejenigen Lehrer, die entweder niemals etwas Gutes für ihre Gemeinen stiften, oder die doch den Hoffnungen, die man sich eine Zeitlang von ihnen machte, am Ende nicht entsprechen.

Auch in Erklärung der Worte: δὶς ἀποθανοντα kann ich Hänlein nicht beystimmen. Er sagt (S. 142): „Als ab omnibus fere interpretibus jungitur sequenti vocabulo ἀποθανοντα, sed quid esse possunt arbores bis mortuae, nam Homerica phrasis δὶς θανεῖν Od. XIII. 22. & Horatianum: *pro quo bis patiar mori?* est ex alio prorsus genere, nec huc quadrat θανάτος δεύτερος, qui Apoc. 2, 11. 20, 6. 14. 21, 8. occurrit. Melius igitur connectitur cum praecedente ἄκαρπα δὶς, arbores, quae per duos jam annos spem agricolae fefellerunt“ u. s. w. Auf die citirten Stellen braucht man sich nicht zu berufen, da sich sehr gut angeben läßt, was *arbores bis mortuae* seyn sollen. Der erste Todt ist, daß sie keine Frucht tragen; der zweyte, daß sie gänzlich verdorren und ausgerottet werden. Die Peschito sowohl als Philoxeniana hat: *Tenjonuth* i. e. bis.

V. 13.

Der Gegensatz von ζοφος τε σκοτους sind ἀστερες πλανηται. Diese falschen Lehrer wollen leuchtende Sterne, Lichter, seyn; aber ihr Licht wirkt nicht wohlthätig, verblendet die Augen, verleitet zum Irrthum; sie selbst sind ζοφος. Man kann auf sie den Ausspruch Jes. 14, 12 משמים הילל בן־שחר anwenden.

V. 14. 15.

Es verursachte den ältern Auslegern nicht wenig Unruhe, daß Judas ein apokryphisches Buch, Henoch citirt haben sollte. Indes fand sich in den Fragmenten des unter Henochs Namen vorhandenen Pseudepigraphons (in Grabe's Spicil. Vol. I. u. a.) keine Stelle, die mit der unsrigen einige Aehnlichkeit hatte, und daher fing man an, das προεφητευσε — λεγων nicht von schriftlicher Citation, sondern von mündlicher Tradition zu erklären (S. Hartl S. 116-122, Hänlein S. 146 u. a.). Die Vermuthungen, welche *Peiresc* im XVII Jahrhundert über das durch den Missionar Gilles de Loche erhaltene Buch Henoch in äthiopischer Sprache äußerte, wurden durch Hiob Ludolf, der nach angestellter Prüfung dieses κιμηλιον für ein ganz fremdartiges Produkt erklärte und die Existenz eines Buchs Henoch bey den Abessiniern überhaupt leugnete, niedergeschlagen. Vergl. *Jobi Ludolfi* Histor. Aethiop. Lib. III. c. 4. Allein im Jahr 1773 erhielt der berühmte Reisende *James Bruce* bey seinem Aufenthalt in Abessinien 3 Exemplare eines in äthiopischer Sprache geschriebenen Buchs Henoch (S. Michaelis Oriental. Bibl. 6 Th. S. 224 ff.). Das nach Paris gebrachte Exemplar ward von *Woide* untersucht, und sein Urtheil darüber lautete so: „Ich glaube, daß dieses Mscr. wirklich das apokryphische Buch enthält, wovon die Väter gesprochen haben. Celsus hat sich über dasselbe aufgehalten, und dergleichen Stellen finden sich auch in diesem Buche. Auch stehen die Worte darin: Siehe, der Herr kommt mit seinen Myriaden, Gericht zu halten u. s. w. (Brief Judä V. 14. 15). Es sind viele Wörter in diesem Mscr., die im Ludolf nicht stehen; doch kann ich die Hauptsachen und das Wesentliche verstehen. Ich muß das Buch in London näher untersuchen." (Michaelis a. a. O. S. 226. Vergl. dessen Briefwechsel

ſ. 3 Th. S. 83. 84. 91. und *Woide's* Notice du livre d'Enoch. à Paris 1774. 8. Vergl. Eichhorn's Allg. Bibliothek 3 B. S. 125–129. 7 B. S. 367).

Dieſe nähere Unterſuchung aber ward nicht von *Woide*, ſondern nach einigen Decennien von dem franzöſ. Gelehrten *Silveſtre de Sacy* angeſtellt. S. Notice du livre d'Enoch, par A. J. Silveſtre de Sacy. à Paris 1800. 32 S. 8. (auch im Magaſin encyclopedique p. a. 1800). Dieſe Abhandlung iſt auch von Hrn. D. Rink in Danzig in's Deutſche überſetzt und mit Anmerkungen bereichert worden. De Sacy hat bis jetzt nur eine Probe der erſten 12 Blätter des Mſcr. gegeben (der Sage nach hat der engliſche Gelehrte *Wilkins* das Ganze überſetzt. S. Eichhorn's Allg. Bibliothek X B. S. 535), und hieraus läßt ſich nur im Allgemeinen das Urtheil fällen: daß das Buch Henoch (ſo ſchreiben die Abeſſinier, nicht Enoch) eine Art von roher Mythologie über die Menſchen und Zeiten vor und in der Sündfluth enthält. In dem 1 Kapitel findet man die auf unſern Brief ſich beziehende Stelle, welche nach *de Sacy's* wörtlicher Ueberſetzung ſo lautet: „Et venit cum myriadibus Sanctorum, ut faciat judicium ſuper eos, & perdat impios, & ſtriget cum omnibus carnalibus pro omnibus, quae fecerunt & operati ſunt ſcontra eum peccatores & impii.“

Nach dieſer Stelle iſt es wohl keinem Zweifel unterworfen, daß Judas das Buch Henoch, wenn das höhere Alter deſſelben erwieſen werden könnte, wirklich benutzt habe, und daß unſere Stelle mithin ein förmliches Citat ſey. Allein gerade dieſer Beweis fehlt bis jetzt noch gänzlich. Es müßten erſt mit größter Genauigkeit hiſtoriſch-kritiſche Unterſuchungen über das Alter dieſes Produktes vorausgehen, die Sprache deſſelben müßte kritiſch unters

untersucht werden, um aus derselben mit Sicherheit auf das Zeitalter und den Verfasser schließen zu können. Bis jetzt kann der Entwurf, ob nicht irgend ein Abessinischer Christ dieses Produkt in der Absicht verfertiget habe, um die im Br. Judä vermißte Quelle nachzuweisen, noch nicht mit Erfolg zurückgewiesen werden.

V. 15. hat die Philoxeniana nach οὐ ἐποίησαν noch den Zusatz: מטול דשבקו למריא: propterea, quod deseruerunt Dominum, (& propter omnia).

V. 16.

Μεμψίμοιροι. Peschito: עדלין בכל צבו conquerentes de qualibet re: die mit nichts zufrieden sind, über jede Einrichtung raisonniren, klagen u. s. w. Die Philoxeniana hat dasselbe Zeitwort (*adal*), fügt aber noch hinzu: לרברוא: principatus, s. dignitates. Dieß möchte ich aber nicht mit White durch: *conquerentes de magistratu* übersetzen, wodurch der Sinn zu eingeschränkt wird. Das Wort *Rabuto* entspricht vielmehr dem δόξας V. 8. und der Syrer will durch sein: reprehendentes (accusantes) dignitates eben das ausdrücken, was dort: δόξας δε βλασφημουσιν sagt.

Θαυμαζοντες πρόσωπα. Die Philoxeniana hat: מתדמרין (die Peschito: משבחין laudant) לסרצופא (πρόσωπα i. e. mirantes personas s. personarum respectu habito). Dazu am Rande: הנו דין מקלסין באפא עולאיתא.

V. 17. 18.

„Caeterum ex eo, quod ablegat Judas lectores ad effata Apostolorum, effici nequit, eum caruisse autoritate apostolica [Das war Grotius Meinung], quoniam iisdem verbis utitur, quibus Pertrinae posteriorís auter, qui, si quis alius, certe aposto-

apoſtolatus dignitatem ſibi maxime vindicat. Id unum ex hoc loco concludi poteſt, lectores Judae aliorum etiam Apoſtolorum inſtitutione gaviſos fuiſſe, vel ſaltem alionde eorum cum Judae praeceptis conſentientem doctrinam cognitam habuiſſe, niſi vocem ἀπόστολος ſenſu generaliori de omnibus chriſtianae religionis doctoribus legitimis hic uſurpari ſtatuamus [So verſtehen es Semler und Haſſe]. Ipſa vero, quae Judas in memoriam revocat Apoſtolorum oracula, eccleſiae perturbationes & ſcelerum propagationem minitantia futuris temporibus, non ſolum in ſupra laudatis ſcriptorum *Pauli*, *Petri* atque *Joannis* locis quaerenda eſſe, ſed etiam oretenus pridem prolata intelligi, jam ex formula qua utitur: μνησθητε των ρηματων, των προειρημενων, ὁτι ἐλεγον ὑμιν, patet." Hänlein (S. 156. 157).

Daß der Verfaſſer die Briefe der Apoſtel, die vor ihm ſeinen Leſern Unterricht ertheilt hatten (Die arabiſche Verſion hat: الرسل قديما i. e. Apoſtoli anteriores ſ. priores, und V. 18: ὁτι ἐλεγον amplificirt ſie: قدموا وقالوا praeceſſerunt & dixerunt i. e. jam ante me dixerunt), geleſen und vor ſich gehabt habe, folgt nicht nothwendig. Er konnte den Inhalt ihrer Schreiben auch nur aus mündlichen Relationen kennen. Allein eben ſo gut können die ρηματα auch mündliche Belehrungen ſeyn. An Petrus dürfte zunächſt gedacht werden. Und hier kann man einen Brief vorausſetzen; aber nur einen mit Judas verabredeten, nicht aber einen ſchon wirklich geſchriebenen und von dieſem geleſenen (S. die Einleitung). Daß man demnächſt auch an Paulus zu denken habe, wird aus dem Beyſpiel Petri (2 Petr. 3, 15. 16.) höchſt wahrſcheinlich.

sich. Auch Judas wollte dem Schaden, der aus dem fortdauernden Dissensus entstehen mußte, vorbeugen; auch er wollte zu erkennen geben, daß fortan unter den Aposteln keine Disharmonie mehr herrsche, und daß sämmtliche Mitarbeiter am Reiche Jesu den Einen Zweck, christliche Eintracht und Tugend zu befördern, unverrückt vor Augen hätten.

V. 19.

Die Verschiedenheit der Lesart: ἀποδιορίζοντες ἑαυτους und ἀποδιορίζοντες ist gewiß schon sehr alt. Doch ist nicht zu leugnen, daß für die Weglassung des ἑαυτους die größere Stärke des Gedankens spricht. Wer sich von dem christlichen Gesellschaftsverein trennte, handelte zwar auch unrecht; doch stand das nicht in Verhältniß mit dem Unheil, welches diejenigen, welche Trennung veranlaßten (ἀποδιορίζοντες, die Sektirer, αἱρετικοι), stifteten. Bey Judas ist der am stärksten ausgedrückte Gedanke der ächteste, und aus innern Gründen ist also ἑαυτους noch mehr zu verwerfen, als aus äußern.

Πνευμα μη ἐχοντες. Es dürfte zu bezweifeln seyn, ob πνευμα hier bloß Vernunft bezeichne, und ob die ganze Redensart bloß durch Geistlose, i. e. Unfähige, zu übersetzen sey. Daß die Bedeutung: Vernunft (ratio) nicht auszuschließen sey, bezeuget zwar das vorhergehende ψυχικοι, wodurch mit dem vorhergehenden die dreyfache Gradation: σαρξ, ψυχη, πνευμα entsteht; allein das unmittelbar folgende: ἐν πνευματι ἁγιῳ προσευχομενοι (V. 20.), erfodert etwas Höheres. Dieses Höhere aber ist nicht bloß der Geist des Christenthums, sondern auch die besondere Gesinnung, welche der Geist Gottes in den Gemüthern der Christen hervorbringt, welche von den Aposteln allerdings als eine ungewöhnliche und übernatürliche angesehen wird.

V. 20.

Digitized by Google

V. 20.

Dieser heil. Geist, dessen Ein- und Mitwirkung die Gläubigen vorzüglich beym Gebet erfahren sollen (προσευχομενοι ἐν πνευματι ἁγιῳ, vergl Röm. 8, 26. 27. Ephes. 6, 18. Matth. 10, 19. 20 u. a.), bewirkt vorzüglich die feste Ueberzeugung von der Wahrheit und Göttlichkeit des Christenthums. Dieß ist hier ohne Zweifel die πιστις, worüber also nicht bloß Glaube im objektiven Sinne, d. h. die christlichen Religionslehren, sondern auch subjektive Ueberzeugung, fester Glaube, Hoffnung u. s. w. zu verstehen ist. Er heißt ἁγιοτατη theils in Ansehung des denselben bewirkenden πνευματος ἁγιου, theils in Beziehung auf die Gemüther der ἁγιων, worin er hervorgebracht und gestärkt wird. Wo dieser ist, da stehet auch der Bau des Christenthums fest. Auf die Grundlage einer festen Ueberzeugung können die Christen getrost weiter bauen (ἐποικοδομουντες ἑαυτους); sie werden bald vollkommen (τελειοι) seyn.

V. 21.

Το ἐλεος του Κυριου. Die Philoxeniana hat zwar im Texte: למרחמנותא (wie die Peschito: לחננה misericordiam), aber am Rande steht: לשולמא i. e. το τελος, finis s. consummatio Domini. Eben so bey: εις ζωην αἰωνιον, wo die Randanmerkung hat: לחיא חדתאית (denn so muß es heißen, statt des unrichtigen חדתאיח, welches bey White p. 273 wahrscheinlich ein Druckfehler ist); *ad vitam novam* (alteram).

V. 22. 23.

Bey der großen Verschiedenheit der Lesart muß es dem Ausleger vergönnt seyn, diejenige auszuwählen, die ihm die richtigste zu seyn scheint, ohne daß man ihn eines

Miß-

Digitized by Google

Mißbrauchs der Conjectural-Kritik beschuldigen kann. Mir scheint die Stelle so gelesen werden zu müssen: Καὶ οὓς μὲν ἐλεγχετε διακρινομενοι· ὡς δε ἐν Φοβῳ σωζετε ἐκ τυρος ἁρπαζοντες· u. s. w. Ich möchte aber nicht mit Semler übersetzen: Alios arguite & sejungite omnino a vobis, sondern ich nehme διακρινομενοι in der Bedeutung: einen Unterschied machen, und beziehe es sowohl auf ἐλεγχετε (statt ἐλεειτε), als auf σωζετε. Vergl. Jakob. 2, 4: διεκριθητε ἐν ἑαυτοις, und 1 Cor. 6, 5. Dann hat man auch den gehörigen Gegensatz zwischen ἐλεγχειν: durch Gründe belehren, vom Unrecht überführen u. s. w. und σωζειν ἐν Φοβῳ = διὰ Φοβου, durch Drohungen retten, vermittelst Drohungen zu etwas bringen, was zum Glück führt u. s. w. Das Letztere würde insbesondere so viel seyn, als: Imponirt ihnen (zu ihrem Glück); setzt sie in Furcht, schreckt sie durch Drohungen, Ankündigung göttlicher Strafen u. s. w. Wollte man διακρινομενοι bloß mit ἐλεγχετε verbinden, so würde der Sinn darin liegen: Suchet sie zu überzeugen und eines Bessern zu belehren, indem ihr ihnen die verschiedenen Folgen der Tugend und des Lasters vorhaltet; διακρινομενοι: discrimen innuentes, quod sit inter &c.

Die Redensart: ἁρπαζειν ἐκ πυρος ist gut gewählt, um dadurch nicht nur die äußerliche Gefahr, z. B. Verfolgung, Unfälle u. s. w. sondern auch die Verführung zum Laster zu bezeichnen. Entreißt sie dem Feuerbrande böser Begierden und wilder Lüste. Als eine bibliographische Merkwürdigkeit verdient bemerkt zu werden, daß die Nürnberger Ausgabe von Luther's Bibelübersetzung vom Jahr 1670 (in Endter's Verlag und mit Dillherr's Vorrede in Fol.) in unserer Stelle hat: „Etliche aber mit Furcht selig machet und rücket sie aus dem Fegfeuer!“

Die

Die Philoxeniana hat: Et hos quidem miseremini (רחמו, ἐλεατε) resipiscentes; hos autem servate, de igne rapientes, in timore &c. Die arabische Version drückt sowohl ἐλεατε als ἐλεγχετε aus; es scheint, daß der Verfasser nicht wußte, welcher er den Vorzug geben sollte: فبعضا يكنوهم ملي حطاياهم وبعضا خلصوهم من النار واستنغذوهم وكونوا مبغضين لباس الجسد البرنس: Et quosdam (partem aliquam) redarguite propter peccata eorum, quorundam vero miseremini, quum fuerint jure victi; & quosdam liberate ab igne, eosque redimite; estote etiam odio habentes vestem carnis inquinatae.

Die Redensart: τον ἀπο σαρκος ἐσπιλωμενον χιτωνα ist von V. 8: σαρκα μιαινουσι nicht verschieden. Vergl. Apokal. 3, 4: οὐκ ἐμολυναν τα ἱματια αὐτων; und Jes. 64, 6: και ἐγενηθημεν ὡς ἀκαθαρτοι παντες ἡμεις, ὡς ῥακος ἀποκαθημενης (בֶּגֶד עֵדִים vestis menstruatione polluta = 3 Mos. 15, 19: בִּנְדָּתָהּ יִטְמָא vergl. Koran Sur. 65, 1. wo derselbe Ausdruck: طلقتم النساء vorkommt.) πασα ἡ δικαιοσυνη ἡμων.

V. 24. 25.

Die Verschiedenheit der Lesart ist in dieser Doxologie groß (S. Hänlein und Griesbach), für den Ausleger aber von keiner vorzüglichen Wichtigkeit, weil der Sinn weder durch die eine noch andere Lesart viel verändert wird. Daß σοφῳ V. 25. eine Glosse sey, ist Meinung der besten Kritiker, und es ist höchst wahrscheinlich, daß der Ausdruck aus Röm. 16, 27. entlehnt worden sey. Wenn freylich (nach Mill) der Apostel Judas selbst den

Digitized by Google

Brief an die Römer vor sich gehabt und sich jene Doxologie angeeignet hätte, dann würde es keine Glosse, sondern ächter Text seyn. Allein diese Annahme ist eine durch nichts weiter begründete höchst unwahrscheinliche Vermuthung, und es bleibt daher nichts übrig, als anzunehmen, daß die spätern Leser und Abschreiber dieses Briefs hier den Apostel Judas aus Paulus ergänzt und vervollständiget haben.

Die Philoxeniana hat folgende Unterschrift: Finita est Epistola Judae Apostoli —. Hierauf folgt die auf die ganze Uebersetzung der Apostelgeschichte und katholischen Briefe sich beziehende Nachricht: Explicit liber sanctus Actuum Apostolicorum & Epistolarum Catholicarum septem. Descriptus est autem ex exemplari accurato eorum (librorum) qui versi sunt diebus memoriae piae Sancti Philoxeni (פילוכסהנום) Confessoris, Episcopi Mabugensis (מבוג). Collatus est autem diligentia multa a me Thoma paupere ad exemplar graecum valde accuratum & probatum in Antonia Alexandriae (urbis magnae) in Monasterio sancto Antonianorum; sicut reliqui omnes libri, socii ejus.

Erster

Digitized by Google

Erster Excurſus.

Ueber die Chriſtologie in den katholiſchen Briefen.

I.

Jakobus.

Unter allen Apoſteln hat Jakobus das Wenigſte von Chriſtus. Schon Luther fand dieß auffallend. Er bemerkt hierüber (Vorr. z. Epiſtel Jakobi und Judä): „Jakobus gedenket nicht einmal in ſolcher langen Lehre des Leidens, der Auferſtehung, des Geiſtes Chriſti. Er nennet Chriſtum etlichemal, aber er lehret nichts von ihm, ſondern ſagt vom gemeinen Glauben an Gott.“ Da nun, ſo ſchließt Luther weiter, der eigenthümliche Charakter eines Apoſtels darin beſteht, daß ihm die Lehre von Chriſtus und ſeiner Erlöſung des menſchlichen Geſchlechts Hauptſache ſey: ſo kann der Brief Jakobi aus dieſem Grunde für keine apoſtoliſche Schrift gehalten werden. Auch gehört hieher, was Herder über den Charakter des Briefs in dieſer Hinſicht bemerkt: „Eine Schrift, die gleichſam Jüdiſch und Chriſtlich, die Vereinigung

Digitized by Google

beider Religionen in Einem Mittelpunkte der Freie und Tugend wäre: — an Jeſum dächte ſie wenig, aber mit tiefer Ehrfurcht, nicht an ihn den Jüdiſchen, ſondern den Herrn, den Stifter des Glaubens und des Königlichen Geſetzes der Liebe und Freiheit —. Der Verfaſſer nennte ſich ſelbſt, nicht Apoſtel, der er auch nicht war, ſondern Knecht Gottes und des Herrn Jeſu Chriſti, der er war: (denn einen Bruder des Erhöheten, der er auch nicht war, würde der beſcheidene Mann ſich gewiß nicht genannt haben!) und in der ganzen Schrift athmete gerade der vorgezeichnete Bruder, der ſtrenge, Gerechtigkeit liebende Phariſäer oder Eſſäer, der redliche Weiſe, der enthaltſame Gottgeweihte, der unabläſſige Väter — ein Mann von Anſehen und Gewicht, der auch mit dem Schatten ſeiner Ankunft ſchon Ordnung, Ruhe, Gleichmüthigkeit ohn' Anſehen der Perſon einflößen könnte, vir pietate gravis — ſelbſt bis auf die Schatten ſeiner Vorurtheile und Lieblings-Tugen, der vorige Bruder des Herrn, Jakobus *)."

Eigentlich kann man nur von zwey Stellen mit Zuverläſſigkeit behaupten, daß ſie von Chriſtus handeln. K. 1, 1: Θεου και Κυριου Ἰησου Χριστου δουλος und K. 2, 1.: Την πιστιν του Κυριου ἡμων Ἰησου Χριστου της δοξης. In beiden Stellen aber wird weiter nichts geſagt, als daß Chriſtus als der Herr (ὁ Κυριος)

*) Herder's Briefe zweener Brüder Jeſu in unſerm Kanon. Lemgo, 1775. 8. S. 27-28.

Digitized by Google

ριος) anzuerkennen sey, und daß ihm, als solchem, hohe Würde (δοξα) zukomme. Zu diesen kann man noch mit einiger Sicherheit K. 2, 7. καλον ὀνομα το ἐπικληθεν ἐφ' ὑμας rechnen, man mag nun unter ὀνομα entweder Χριστος oder Χριστιανοι suppliren.

Außerdem werden noch K. 1, 7. 12. K. 5, 7. 8. 11. 14. 15. von Christus erklärt; allein die Auslegung dieser Stellen ist noch zweifelhaft, und ich habe Th. I. S. 81. 85. 144. 147. 151. gezeigt, wie man sie, ohne an Christus zu denken, erklären könne. Ὁ Κυριος kann in allen diesen Stellen auf Gott bezogen werden; und es scheint, als ob Jakobus überall, wo er Κυριος ohne weitern Beysatz gebraucht, nur an diesen gedacht wissen wolle. Die Analogie der Stellen K. 4, 10. 15. K. 5, 4. 10. scheint dafür zu sprechen. Indeß hat einer meiner schätzbaren Freunde, Herr Prof. Hartmann *) in Oldenburg, meine Erklärung von K. 1, 12. und K. 5, 8. 9. in Anspruch genommen, und gezeigt, daß es dem Zwecke und Zusammenhange des Apostels angemessener sey, unter Κυριος Christus zu verstehen. Ich würde zwar zur Vertheidigung meiner Erklärung noch manches anführen können; allein ich will den scharfsinnigen Gründen dieses Gelehrten nachgeben,

*) A. Th. Hartmann's Nachlese zu dem ersten Theil der Erklärung der katholischen Briefe von D. J. C. W. Augusti. Lemgo 1801. In Scherer's Schriftforscher. 1 B. 1 St. Weimar 1803. S. 151-164.

Digitized by Google

und sogar auch erfoderlichen Falls die Stellen K. 5, 11. 14. 15. von Christus verstehen. Die Christologie des Verfassers wird dann noch durch die beiden Sätze vermehrt: 1) Daß Christus, der selbst ein Muster der Geduld im Leiden war, auch im Zustande der Erhöhung mitleidig und barmherzig gegen Leidende und Schwache ist (ὅτι πολυσπλαγχνος ἐστιν (ὁ Κυριος) και οἰκτιρμων); 2) daß er, wie er in seinem Erdenleben Wunder-Curen verrichtete, auch jetzt noch menschliche Gebrechen heilt, und nicht nur den Körper von Gefahr und Schmerz der Krankheit, sondern auch die Seele von dem Druck der Sünde befreyet.

Aber selbst nach dieser Bereicherung bleibt das Urtheil wahr: daß Jakobus mehr gelegentlich als vorzugsweise von Christus handele, und daß ihm nicht Dogmatik, sondern Moral die Hauptsache sey.

II.

Judas.

Ungleich reichhaltiger, als die Epistel Jakobi, ist der kleine Brief Judä an christologischen Ideen:

1) Der Verfasser nennt sich V. 1. Ἰησ Χριστ δουλον. V. 17. beruft er sich auf die andern ursprünglichen Lehrer des Christenthums, auf die ἀποστολοι τ Κυρι ἡμων Ἰησ Χριστ, nach Einigen, um sich mit ihnen in gleiche Classe zu setzen; nach

Digitized by Google

nach Andern aber, um sich durch das beschreibne ἀγλος von den Aposteln zu unterscheiden.

2) Er nennt die durch Standhaftigkeit ausgezeichneten Religiosen: Ιησυ Χριστω τετηρημενους.

3) Die σωτηρια V. 3., woran alle Christen Antheil haben, rührt von Jesus Christus her.

4) Nach der gewöhnlichen Lesart kann man in V. 4. den Beweis finden: daß Christus der höchste Gott genannt werde: τον μονον δεσποτην Θεον και κυριον ἡμων Ι. Χρ. ἀρνουμενοι. Doch ist diese Erklärung nicht nothwendig, da man Gott (den Vater), als Herrn und Gebieter des Ganzen, und Christus als Herrn und Stifter der βασιλειας των ἀιωνων unterscheiden kann. Fällt Θεον aus dem Texte weg, so ist δεσποτης και κυριος wie unser: Herr und Gebieter zu übersetzen.

5) Die Christen haben von ihrem Heilande ewige Barmherzigkeit und Gnade zu hoffen. V. 21.

6) Ob der doxologische Wunsch V. 24. 25. auf Gott (den Vater) oder Christus gehe, bleibt zweifelhaft. Für das Letztere scheint aber zu sprechen: a) der Ausdruck σωτηρ; b) κατ' ἐνωπιον της δοξης ἀυτου. Christo wird gewöhnlich das Gericht zugeschrieben; c) φυλαξαι entspricht genau V. 1: Ιησυ Χριστω τετηρημενοις.

Digitized by Google

III.

Petrus *).

Wenn Grotius die Bemerkung macht: „*Petrus maxime fuit* φιλοχριστος. *Joannes* φιλοθεος," ſo wird dadurch das Charakteriſtiſche ihrer

*) Der Verfaſſer der bibliſchen Theologie des N. T. (Bauer) verbreitet ſich im IIIten Bande (Leipzig 1801. 8.) S. 182–310 mit großer Ausführlichkeit über den petriniſchen Lehrbegriff. Nicht leicht iſt hier ein Punkt übergangen; eher möchte man darüber klagen, daß die Analyſe zu ſehr in's Detail gehe, und daß darüber die Ueberſicht des Ganzen beynah verſchwinde. Daß der Verf. bey ſeinem Geſchäft durchaus kritiſch zu Werke gegangen ſey, beweiſet ſchon der Umſtand, daß er die beiden petriniſchen Briefe von einander getrennt hat, und den zweyten in Verbindung mit dem Briefe Judä nach beſondern Rubriken beleuchtet. Bey der Chriſtologie ſcheint mir dieſe kritiſche Scheidung (abgeſehen von der Authenticität des 2ten Briefs, an welcher ich keinesweges zweifele. S. d. Einleitung) um deswillen nicht nöthig zu ſeyn, weil, nach meiner Anſicht, der zweyte Brief keinen einzigen weſentlichen Punkt enthält, der nicht auch ſchon in dem erſten Briefe läge.

In Schulze's ſchriftſtell. Werth und Charakter des Petrus, Judas und Jakobus u. ſ. w. Weißenfels und Leipzig 1802. S. 29. 30 ſind die chriſtologiſchen Ideen des Apoſtels Petrus nach Niemeyer's Charakteriſtik dargeſtellt. Auch hat der Verf.

ihrer beiderseitigen Christologie sehr gut angedeutet. Johannes, der Schooß-Jünger Jesu, schildert uns hauptsächlich seinen Freund als liebenswürdigen Menschen, zwar nicht als gewöhnlichen Menschen, wenigstens nicht in Absicht auf seinen Ursprung und sein letztes Schicksal, aber am liebsten in menschlichen Verhältnissen und in seinem Betragen gegen Jünger und Freunde. Auch da, wo er schon als der Erhöhete dargestellt wird, zeigt er noch seine Liebe durch die Verheißung des Paraklets — eine dem Johannes eigenthümliche Vorstellung. Die Liebenswürdigkeit des Charakters Jesu zu zeigen, ist der Hauptzweck des Johannes. Dagegen geht Petrus mehr darauf aus, auf die Größe desselben aufmerksam zu machen, Jesum Christum, den von Gott beglaubigten Messias, das erwartete Heil des Volks Gottes, den Erlöser von Sünde, den κηρυξ των πνευματων εν τη φυλακη will er darstellen. Ihm ist Christus der

Werf. (S. 43-45) dabey auf die Reden Petri in der Apostelgeschichte sorgfältig Rücksicht genommen. Indeß dürften diese nur im eingeschränkten Sinne für petrinische Produkte gelten, eben weil der pragmatisirende Lukas sie mittheilt. Bey diesem Schriftsteller scheint die Kritik nothwendiger zu seyn, als bey irgend einem andern. Aus der Abhandlung in Henke's N. Magazin für Religionsphilosophie, Exegese und Kirchengeschichte 4 B. 3 St. S. 326 ff. werde ich weiter unten die Resultate mittheilen.

Digitized by Google

Mittler des alten und neuen Bundes, der König, der Herr, der Prototypus der heiligen Propheten.

Unter eine gewiſſe Ordnung gebracht geht die petrinische Chriſtologie in folgende Punkte zuſammen:

I. Jeſus Chriſtus iſt Oberhaupt und Herr ſeiner Verehrer. Er heißt daher, wie in den übrigen apoſtoliſchen Schriften, vorzugsweiſe ὁ Κυριος ἡμων. I. 1, 3. II. 1, 2. 8. 11. 14. 16. 2, 20. 3, 18. (womit zuweilen die Benennung ὁ σωτηρ verbunden iſt). Eben das ſagt auch δεσποτης ἀγορασαντα ἀνθρωπους II. 2, 1. Ferner der bildliche Ausdruck λιθος ἀκρογωνιαιος καὶ κεφαλη γωνιας, der das ganze Gebäude zuſammen haltende Schluß-Stein. I. 2, 6. 7. Damit ſteht die dem Apoſtel Petrus eigenthümliche aus der Allegorie Jeſu Joh. 10, 1-18. entlehnte Vorſtellung, daß Jeſus ſey: ποιμην καὶ ἐπισκοπος των ψυχων I. 2, 25, oder ἀρχιποιμην I. 5, 4. in Verbindung. Seine Verehrer heißen Χριστιανοι. I. 4, 16.

II. Er hat ſeine hohe Beſtimmung als Welt-Heiland ſchon vor der Welt und Zeit von Gott, ſeinem Vater, erhalten. Προεγνωσμενος προ καταβολης κοσμου I. 1, 20. Θεος πατηρ κυριε ἡμων Ἰησου Χριστου. I. 1, 3. λιθον ζωντα — — παρα Θεω ἐκλεκτον ἐντιμον I. 2, 4. Die Propheten des A. T. haben ihn als den Erlöſer des Menſchengeſchlechts angekündiget. Το πνευμα Χριστου προμαρτυρομενον u. ſ. w. I. 1, 10-12. vergl. II. 1, 20. 21.

III. Gott hat ihm bey ſeiner Erſcheinung auf Erden eine große Würde (τιμη καὶ δοξα) verlie-

Digitized by Google

stehen, und ihn in seiner θειας φυσεως und θειας δυναμεως II. 1, 3. 4. vor den Menschen beglaubiget. Der Apostel selbst war Zeuge seiner Verherrlichung: ἐποπται γενηθεντες της ἐκεινης μεγαλειοτητος, λαβων παρα θεου πατρος τιμην και δοξαν, φωνης ἐνεχθεισης αὐτῳ τοιασδε ὑπο της μεγαλοπρεπους δοξης· ὁυτος ἐστιν u. s. w. Και ταυτην την φωνην ἡμεις ἠκουσαμεν ἐξ ὁυρανου ἐνεχθεισαν, συν αὐτῳ ὁντες ἐν τῳ ὁρει τῳ ἁγιῳ. II. 1, 16-18. Auch die παθηματα Χριστου dienten nur dazu, um seine Größe desto sichtbarer zu machen; τα εἰς Χριστον παθηματα και τας μετα ταυτα δοξας I. 1, 11. vergl. 1, 21. 4, 13. 5, 1.

IV. Er war in seinem Erdenleben ausgezeichnet durch große Tugenden, ἀρετας I. 2, 9. II. 1, 3. und hinterließ uns ein nachahmungswürdiges Vorbild derselben, ὑπολιμπανων ὑπογραμμον, ἱνα ἐπακολουθησητε τοις ἰχνεσιν αὐτου. I. 2, 21.

V. Er war frey von aller Sünde, ein vollkommner Gerechter. Ἁμαρτιαν οὐκ ἐποιησεν, οὐδε ὑρεθη δολος ἐν τῳ στοματι αὐτου. I. 2, 22. Δικαιος I. 3, 18. ἀμνος ἀμωμος και ἀσπιλος I. 1, 19.

VI. Nur als ein solcher konnte er die durch Sünde unglücklich gewordenen Menschen erlösen. Es geschah dieß, nach dem Rathschlusse Gottes, durch sein Leiden und Sterben. Χριστος ἁπαξ περι ἁμαρτιων ἐπαθε, δικαιος ὑπερ ἀδικων I. 3, 18. Ἁμαρτιας ἡμων ἀνηνεγκεν ἐν τῳ σωματι αὐτου ἐπι το ξυλον I. 2, 24. Παθηματα Χριστου I. 1, 11. 4, 13. 5, 1. ἐπαθεν ὑπερ ἡμων I. 2, 21. Er hat für uns sein

ſein τιμιον αἱμα vergoſſen I. 1, 19. und uns erlöſen ῥαντισμῷ αἱματος αὐτου I. 1, 2. Durch ſeinen blutigen Tod hat er uns den Zugang zu Gott verſchafft, προσηγαγεν ἡμας τῳ Θεῳ. I. 3, 18.

VII. Gott hat ihn vom Tode erweckt und dadurch als Sieger über Sünde, Tod und Hölle verherrlichet. Θανατωθεις μεν σαρκι, ζωοποιηθεις δε τῳ πνευματι, ἐν ᾧ και τοις ἐν φυλακῃ πνευμασι πορευθεις ἐκηρυξεν u. ſ. w. I. 3, 18. 19 *). Nach dem

*) Πορευθεις ἐκηρυξεν erkläre ich jetzt nicht, wie Th. I. S. 241. vom Lehren in der Unterwelt, ſondern vom Verkündigen, und zwar hier insbeſondere von der Ankündigung des großen Sieges, den der Gottmenſch Jeſus Chriſtus errungen hat. Der Unterwelt wird die nunmehr ganz vollbrachte Erlöſung zuerſt bekannt gemacht. Sie beſtand in dem Sieg des Sohnes Gottes über Sünde, Tod, Teufel und Hölle. Die Bewohner derſelben müſſen die officielle Nachricht von ihrer Niederlage und ihrem Gericht empfangen. Die πνευματα ἐν φυλακῃ ſind die von Gott abgefallenen Engel, die ἀγγελοι ἁμαρτησαντες 2 Petr. 2, 4. (vergl. Br. Judä V. 6: ἀγγελοι μη τηρησαντες την ἑαυτων ἀρχην &c.) und das durch ihre Unzucht erzeugte Geſchlecht der *Nephalim* und *Gibborim* (1 Moſ. 6, 4 ff.). Daß der Verfaſſer an dieſe gedacht habe, beweiſet das im Folgenden angeführte Beyſpiel Noah's, ſo daß er alſo der Urgeſchichte in der Geneſis genau folget.

Bey

dem das Werk der Erlösung vollbracht war, verließ er die Erde, um in dem Himmel zur Rechten Gottes seine Wohnung zu nehmen: Πορευθεις εις ουρανον l. 3, 22. Εστιν εν δεξια του Θεου. Ebendas.

VIII. Ihm sind unterworfen die Engel und Alles, was Macht und Gewalt im Reiche der Vernunft-Wesen und Geister hat: Υποταγεντων αυτω αγγελων, και εξουσιων, και δυναμεων l. 3, 22. Ihm gebühret nächst Gott ewiger Ruhm und Anbetung: ω εστιν η δοξα και το κρατος εις τους αιωνας. l. 4, 11. 5, 11. (wenn anders, nach mehrerer Ausleger Meinung, die Doxologie auf ihn, und nicht auf Gott, den Vater, zu beziehen ist).

IX.

Bey einer genauern Betrachtung dieser von manchen Interpreten mehr verdunkelten als aufgehellten Stelle ergiebt sich die richtige Ansicht, welche die Verfasser der Formula Concordiae von dem hier aufgegründeten Dogma gefaßt haben. Sie lehren Solid. declar. art. IX. S. 788. (Ed. Rechenberg.): „sepulturam & descensum Christi ad inferos, tanquam diversos articulos distingui. Simpliciter igitur credimus, quod *tota persona*, Deus & homo, *post sepulturam*, ad inferos descenderit, Satanam devicerit, potestatem inferorum everterit, & Diabolo omnem vim & potentiam eripuerit" u. s. w. Auf diese Weise erhält die Lehre ihr richtiges Moment und ein nicht nur poetisches, sondern auch praktisches Interesse.

Digitized by Google

IX. Die Auferſtehung Jeſu giebt uns die Hoffnung der Unſterblichkeit. Ἀναστασις Ι. Χρ. ἐκ νεκρων εἰς κληρονομιαν ἀφθαρτον, και ἀμιαντον, και ἀμαραντον τετηρημενην ἐν οὐρανοις εἰς ἡμας. I. 1, 4. Ὥστε την πιστιν ὑμων και ἐλπιδα εἰναι εἰς Θεον. I. 1, 21. Wir haben durch ihn eine gleiche Herrlichkeit zu erwarten, ὁ της μελλουσης ἀποκαλυπτεσθαι δοξης κοινωνος. I. 5, 1. vergl. V. 4. 10. Θεος καλεσας ἡμας εἰς την αἰωνιον αὐτου δοξαν ἐν Χρ. I. Seine Erlöſung ſoll uns zu einem gerechten und tugendhaften Wandel ermuntern: ἱνα ταις ἁμαρτιαις ἀπογενομενοι τη δικαιοσυνη ζησωμεν. I. 2, 24. Die Chriſten ſollen ſeyn eine ausgezeichnete Claſſe guter, frommer Menſchen: γενος ἐκλεκτον, βασιλειον ἱερατευμα, ἐθνος ἁγιον. I. 2, 9. Wer mit chriſtlichen Tugenden geſchmückt iſt, der nimmt Theil an ſeinem ewigen Reiche: οὑτω (vergl. V. 5: 10.) γαρ πλουσιως ἐπιχορηγηθησεται ὑμιν ἡ εἰσοδος εἰς την αἰωνιον βασιλειαν του Κυριου ἡμων και σωτηρος Ιησου Χριστου. II. 1, 11.

X. Chriſtus wird einſt wiederkommen, um Gericht und Vergeltung zu halten. Der Apoſtel erwartet eine ἀποκαλυψις Ι. Χρ. I. 1, 7. 13. Er beſchreibt die ἡμερα Κυριου als ein zuverläſſiges, aber unerwartet eintretendes, die beſtehende Verfaſſung des Univerſums auflöſendes Ereigniß. II. 3, 8: 11. Ob die Stelle II. 1, 14. von einer Enthüllung des zukünftigen Schickſals Petri durch den Erhöheten, oder von einer Prophezeihung des noch Lebenden zu verſtehen ſey, könnte zweifelhaft ſcheinen, wenn das

Letz-

Digitized by Google

letztere nicht an und für sich schon wahrscheinlicher wäre, und durch die Erzählung und Exposition Joh. 21, 17–23, außer Zweifel gesetzt würde. Vergl. den Commentar über d. St.

Zum Schluß füge ich noch die kurzen Sätze hinzu, wodurch der Verfasser einer schätzbaren Abhandlung in Henke's Neuem Magazin für Religionsphilosophie u. s. w.: Beyträge zur historischen Interpretation des N. T. von Ottmar dem Jüngern IV B. 3 St. S. 526, 527 die petrinische Christologie dargestellt hat:

1) Der Messias war vom Anfang an zum Erlöser bestimmt; aber dieser Rathschluß Jehovahs wurde erst späterhin bekannt.

2) Jesus war dieser Messias, der die Menschen Gott wieder angenehm machen und ihnen die Hoffnung und Aussicht auf die Eröffnung seines Reiches gewähren sollte.

3) Die Propheten hatten ihn als den Messias dargestellt, der durch Leiden zur Herrlichkeit gelangen würde.

4) Er hob durch seine Leiden die Strafen des Ceremonial-Gesetzes auf, und befreyte durch seinen Tod die Menschen von den Strafen der Sünde.

5) Er zeigte sich den Schatten des Scheol's als den Messias, der sie aus der Unterwelt, vermittelst der Auferstehung, vor sein Gericht führen würde.

6) Jehovah rief ihn selbst, nach seinem Tode, in's Leben zurück.

7)

Digitized by Google

7) Er ſitzt zur Rechten Gottes; die Engel und Menſchen, das Ganze iſt ihm unterworfen.

8) Er wird unverſehens als Meſſias wieder kommen, unvermeidlich ſtreng richten. Die alte Ordnung der Dinge wird durch Feuer aufgelöſt werden und das Meſſias-Reich beginnen.

9) Durch gutes Leben bereitet man ſich am beſten auf ſeine Erſcheinung vor, und daß man ſich nicht durch Spötter und Verführer, die kurz vor ſeiner Erſcheinung auftreten werden, im Glauben an ihn, daß er wirklich der Meſſias ſey, irre machen laſſe.

IV.

Johannes.

Obgleich das obige Urtheil von Grotius zunächſt vom Evangelium Johannes, worin die menſchliche Individualität Jeſu mit liebevoller Hand ſo treffend gezeichnet wird, abſtrahirt zu ſeyn ſcheint: ſo paßt es doch auch auf die Briefe, da dieſe faſt nichts weiter als ein Wiederklang des Evangeliums ſind. J. D. Schulze hat eine äußerſt genaue Vergleichung zwiſchen dem Inhalt des johanneiſchen Evangeliums und der Briefe angeſtellt *). Das Reſultat derſelben

*) Der ſchriftſtelleriſche Charakter und Werth des Johannes, zum Behuf der Specialhermeneutik ſeiner Schriften unterſucht und beſtimmt u. ſ. w. Weißenfels und Leipzig 1803. 8. S. 255–356.

Digitized by Google

Er ist: „Daß in dem ganzen Ersten Briefe fast kein einziger Gedanke vorkommt, der nicht bereits im Evangelio da gewesen wäre (S. 243). Der Zweyte Brief ist völlig das Echo des Ersten, und also auch zum Theil Nachhall des Evangeliums. Oft ist wirkliche Uebereinstimmung mit demselben bemerkbar. Nur ist alles mehr individualisirt und auf besondere Personen bestimmter angewendet (S. 255). In Hinsicht des Dritten Briefes ist es am wahrscheinlichsten, daß er eine Beylage des Zweyten gewesen, so daß der Verfasser, noch voll von den Ideen desselben, sie fast unverändert in denselben übertrug (S. 256)."

Diese Bemerkungen als richtig vorausgesetzt, können die johanneischen Briefe keinen besondern Beytrag zur Christologie des N. T. liefern, sondern sie machen mit dem Evangelio verbunden, als johanneische Christologie, ein Ganzes aus. Diese aber ist zu umfassend, als daß sie hier vollständig gegeben werden könnte *).

Aber

*) Vergl. J. E. Chr. Schmidt's: Christologische Fragmente. S. Bibliothek für Kritik und Exegese des N. T. u. s. w. 1 B. 1 St. S. 67 ff. 3 St. S. 391 ff. Lange's Schriften Johannis 4. 3 Th. S. 247-250. *C. Ch. F. Schmid:* De theologia Joannis Apostoli. P. I-III. Jenae 1790 ff. 4. (Bauer's) Biblische Theologie des N. T. 2 Th. Leipzig 1801. 8. S. 154-218.

Aber bey aller Identität der Gedanken, iſt doch eine Haupt-Verſchiedenheit bemerkbar. Das Evangelium zeigt: wie der auf Erden lebende und unter uns wandelnde Gott-Menſch in ſeinem ganzen Erdenleben und in jedem einzelnen Moment deſſelben Liebe gab

---

Ich habe ehemals verſucht, die epiſtolariſche Chriſtologie des Johannes auf folgende Sätze zu concentriren:

1) Die beglückende Lehre: daß Jeſus Chriſtus der λογος ſey, wird bey den Lesern als (aus dem Evangelio) bekannt vorausgeſetzt; nur erinnert müſſen ſie werden an die wichtigen Folgen, welche dieſe Lehre für's Leben hat. I. 1, 1-4. II. 4-6. III. 3. 4. Dieſe Folgen ſind:
   a) Wir ſtehen in Gemeinſchaft mit Gott (κοινωνιαν εχομεν μετα Θεου). I. 1, 6. u. a.
   b) Gott vergiebt uns um Chriſti willen unſere Sünden. I. 1, 7. 9. 2, 12. 4, 10.
   c) Chriſtus iſt unſer Fürſprecher (παρακλητος) bey Gott. I. 2, 1. 2. 4, 10.
2) Wer leugnet: daß Jeſus der Chriſtus ſey, der verleugnet nicht nur Chriſtus, ſondern auch Gott ſelbſt = Antichriſt. I. 2, 22. 23. 4, 3. 5, 1. 5. II. 7.
3) Jeſus Chriſtus hat ſein Leben für uns gegeben. I. 3, 16. u. a.
4) Gott hat Chriſtum als σωτηρα in die Welt geſendet. I. 4, 14. u. a.
5) Der Glaube an Chriſtus erhöht uns über Alles. I. 2, 25-17. 5, 4. 5.

Digitized by Google

gab und Liebe verdiente, und wie jeder gute, herzvolle Mensch sich durch einen unwiderstehlichen Zauber an ihn gezogen fühlte (Ὁ λογος σαρξ ἐγενετο και ἐσκηνωσεν ἐν ἡμιν, και ἐθεασαμεθα την δοξαν αὐτου, δοξαν ὡς μονογενους παρα πατρος, πληρης χαριτος και ἀληθειας. Joh. 1, 14).

Die Briefe weisen überall auf dieses liebevolle Gemählde zurück (I. 1, 1; 3. 2, 14. II. 5. u. a.); aber sie suchen vornämlich zu zeigen: daß auch der vom Irdischen entnommene Gott-Mensch den Menschen, seinen ehemaligen Brüdern, noch immer dieselbe Liebe erzeige und von diesen gleiche Liebe verdiene. Auch noch jetzt, lehrt hier Johannes, ist das vorige Band der Liebe nicht aufgelöset; es findet noch die ehemalige Verwandtschaft und innige Verbindung Statt (κοινωνιαν μετ' ἀλληλων I. 1, 3. 6. 7. II. 5. ινα ἀγαπωμεν ἀλληλους). Christus, der Erhöhete, beweiset seine Liebe dadurch, daß er unser ἱλασμος περι των ἁμαρτιων ἡμων (I. 2, 1.) ist, und daß er uns Vergebung der Sünden auswirket (ἱλασμος ἐστι περι των ἁμαρτιων ἡμων, ου περι των ἡμετερων δε μονον, ἀλλα και περι ὁλου του κοσμου. I, 2, 2. vergl. V. 12. und 4, 9.). Wir hingegen müssen unsere Liebe gegen ihn durch zärtliche Anhänglichkeit an seine Person (welche sich antithetisch in Verabscheuung des Antichrists an den Tag leget I. 2, 18. 4, 3. II. 7; 11.), durch Verachtung der Welt und des Irdischen (μη ἀγαπατε τον κοσμον, μηδε τα ἐν τω κοσμω I. 2, 15; 17. 5, 5.), durch gewissenhafte Befolgung seiner Gebote (και αὐτη

Digitized by Google

ἐστιν ἡ ἀγαπη, ἱνα περιπατωμεν κατα τας ἐντολας αὐτου II. 6. Και ἐν τουτῳ γινωσκομεν, ὁτι ἐγνωκαμεν αὐτον, ἐαν τας ἐντολας αὐτου τηρωμεν I. 2, 3. 5. womit die Verabscheuung der Sünde in genauer Verbindung stehet: πας ὁ μενων ἐν αὐτῳ οὐχ ἁμαρτανει I. 3, 6. u. a.), und durch innige Liebe zu Gott und unsern Mitmenschen (I. 3, 10. 18. 4, 7. 21. u. a.) beweisen.

Daß man das Wesen der ἀγαπη, die Johannes empfiehlt, besonders in neuern Zeiten häufig verkannt habe, ist unleugbar *). Man hat bey Beurtheis

*) In S. G. Lange's Schriften Johannis ꝛc. 3 Th. S. 206 ff. findet man einige treffende Bemerkungen über den Charakter des Johannes, woraus hier eine Stelle (S. 208) zu stehen verdient: „Der Erste Brief ist es vorzüglich, auf den man sich zum Beweise für den sanften und liebevollen Charakter unsers Johannes beruft, und es ist nicht zu leugnen, das Wort Liebe kommt in ihm sehr häufig vor, und zur Liebe gegen Gott, gegen Jesum und gegen ihre Brüder werden die Leser auf das dringendste ermuntert. Allein was ist dieses für eine Liebe, von der Johannes redet? Ist sie jenes sanfte Hingeben einer stillen Seele, die ganz in dem Geliebten ruht, unbekümmert um alles, was um sie her vorgeht, die nichts als den Ge-

theilung derselben die Psychologie zu wenig befragt, und vor allem den Charakter des Orientalen, als dessen Repräsentant Johannes in mehr als einem Betracht gelten kann, nicht genug erwogen. Johannes liebt mit dem vollen Feuer seines orientalischen Temperaments; er liebt bis zur Eifersucht; seine Liebe ist stark wie der Tod. Der Feind seiner Liebe ist der Antichrist; diesen haßt er von ganzer Seele; denn der Gegensatz von Liebe ist Haß.

Gerade diese Wärme, dieser Enthusiasmus in dem Glauben und der Lehre von Jesus Christus, dem Erlöser des Menschengeschlechts, ist es, was den Apostel Johannes vor allen andern neutestamentlichen Schriftstellern so charakteristisch auszeichnet. Der Gedanke an Jesus Christus füllt seine ganze Seele;

Geliebten denkt, wie man gewöhnlich die Liebe des Johannes schildert. Nein, sie ist jene feste Anhänglichkeit, jenes, selbst bis zur Streitsucht und bis zu einem gewissen Grade von Intoleranz steigende Eingenommenseyn für den geliebten Gegenstand. Sie ist immer nur Liebe, die ein feuriger Charakter fühlen kann. Man lese K. 2, 18-22. 4, 1-5. und merke hier vorzüglich auf die Art, wie Johannes von seinen Gegnern spricht. Jene sanfte Liebe, sie bedauert, sie klagt, sie bittet; aber sie spricht nicht ab, sie verketzert nicht u. s. w.

Digitized by Google

auch ſein Erſter Brief iſt eine ununterbrochene Chriſtologie, doch mehr von der praktiſchen als theoretiſchen Seite. Es ſoll der Einfluß gezeigt werden, den der Glaube an den Sohn Gottes, der aus Liebe zum Menſchengeſchlecht menſchliche Natur annahm und ſein Leben für daſſelbe aufopferte, auf das Leben der Chriſten haben ſoll. Eine durchaus dogmatiſch-praktiſche Epiſtel!

Zwey-

Digitized by Google

Zweyter Excurſus.

Ob in den Briefen Petri, Judä und Johannis Spuren von Eſſäismus vorkommen?

Im 1 Th. S. 7–14. wurden die Verhältniſſe der beiden älteſten Chriſten-Partheyen näher aus einander geſetzt. Es wurde eine judaiſirende Parthey angenommen, welcher man, im Gegenſatz der Paulliniſch-Phariſäiſchen, den Namen der Petriniſch-Eſſäiſchen beylegen könne. Es wurden zugleich die allgemeinen Merkmale angeführt, welche zu einer ſolchen Annahme berechtigen könnten; und es wurde dann insbeſondere an dem Beyſpiel des Apoſtels Jakobus gezeigt, in wiefern ihm Eſſäiſche Grundſätze beygelegt werden können. Man ſ. S. 42–51. Die mir bekannt gewordenen öffentlichen Urtheile der Gelehrten über dieſe Hypotheſe lauten verſchieden. Herr Kirchenrath Schmidt in Gießen findet die Vermuthung im Ganzen wahrſcheinlich; „nur möchte er noch etwas weiter gehen — er möchte noch hinzuſetzen (zu S. 13), daß auch dadurch der Einfluß des Eſſäismus ſich zeigte, daß man vorzüglich nach Unterdrückung der Neigungen und Affekten ſtrebte, auf

Enthaltungen einen zu hohen Werth legte u. ſ. w. Denn hierin beſtand doch das Unterſcheidende des Eſſäismus vorzüglich. Das Streben nach uneigennütziger Tugend: zu B. war dagegen dem Sadducäismus noch mehr eigen als dem Eſſäismus *)." In Anſehung des Jakobus insbeſondere möchte Hr. Sch. von der Nachricht, die Hegeſippus über ihn liefert (S. 43-44), noch mehr Gebrauch machen.

Dagegen glaubt der Recenſ. in dem Leipziger Jahrbuch der neueſten Lit. 1801. 2 St. S. 9: „daß die von dem Verf. angeführten Gründe zu viel beweiſen, und daß man eben ſo gut dadurch und aus Paulinischen Stellen beweiſen könne, daß auch in ihm (Paulus) Eſſäiſche Grundſätze vorkommen."

Noch weniger iſt mit dieſer Anſicht, was den Brief Jakobi betrifft, Hr. L. Hohenſtein zufrieden, der einen ausführlichen Aufſatz über dieſen Gegenſtand lieferte: Ob Jakobus, der Verfaſſer eines Briefs im chriſtlichen Bibel-Kanon, ein Eſſäer geweſen? Einige Bemerkungen gegen die Behauptung des Herrn D. Auguſti zu Jena, in ſeinem neueſten Commentar über die katholiſchen Briefe **).

Ich

*) Allg. Bibliothek der theolog. und pädagog. Literatur, von Schmidt und Schwarz. 5 B. 2 St. S. 265-266.

**) Der Schriftforſcher zur Beförderung eines gründlichen Bibelſtudiums u. ſ. w. von J. L. W. Scherer. 1 B. 1 St. Weimar 1803. S. 112-140.

Digitized by Google

Ich muß bekennen, daß mich die vorgebrachten Gegengründe bis jetzt noch nicht zu einer andern Ueberzeugung gebracht haben, und daß einige darunter sogar von der Art sind, daß ich sie füglich zur Bestätigung meiner Meinung anwenden könnte. Allein es ist meine Absicht nicht, hier in eine Polemik einzugehen, und ich füge daher, mit Zurückweisung auf 1 Th. S. 7–14, nur einige Bemerkungen über die auf dem Titel genannten Briefe hinzu *). Bey literarischen Produkten von so kleinem Umfange und so singulärer Beschaffenheit muß man sich auch mit entferntern Indicien begnügen.

I. Sämtliche Briefe sind nicht an bestimmte Gemeinen gerichtet. Hierin sind sie entgegengesetzt den Paulinischen Briefen. Die Leser unserer Briefe sind die Christen ἐν διασπορᾷ, wie sie Jakob. 1, 1. und 1 Petr. 1, 1. ausdrücklich genannt werden. Die Juden-Christen (wenigstens ein Theil derselben, den

*) Der Essäismus des N. T. überhaupt ist in den neuesten Zeiten häufiger als jemals in Untersuchung gezogen worden. Die Abhandlung in Flatt's Magazin für christl. Dogmatik ꝛc. 7 St. S. 126–186 Bemerkungen über den Versuch, das Christenthum aus dem Essäismus abzuleiten, von M. Bengel (hauptsächlich gegen Stäudlin), verdiente eine sorgfältigere Prüfung. Die neueste Schrift über diesen Gegenstand ist: *Eelkonis Tingae* oratio de Jesu Christo doctore θεοδιδάκτῳ, minime Esseno. Groningae 1805. 4.

Digitized by Google

man vorzugsweiſe die Eſſäiſche Parthey nennen kann) hatten noch keine förmliche Gemeinen gebildet; ſie waren hierin den eigentlichen Eſſäern ähnlich, die nicht in groſſen Städten, ſondern am liebſten auf dem Lande und in einzelnen Familien zerſtreut lebten. Vergl. Joſeph. de bello jud. Lib. II. c. 8. §. 4. S. 410. Ed. Oberth. An ſolche mußten Circular-Schreiben, wie unſere Briefe ſind, erlaſſen werden.

Die Bedenklichkeiten, die aus dem zweyten und dritten johanneiſchen Briefe in dieſer Beziehung erhoben werden könnten, laſſen ſich auf verſchiedene Weiſe beſeitigen. Man kann den 2ten als Circular-Schreiben an Juden-Chriſten, und den 3ten als ein an Cajus addreſſirtes Ermahnungs-Schreiben an Heiden-Chriſten anſehen. Vergl. unten.

II. Judas und höchſtwahrſcheinlich auch Petrus citirt eine apokryphiſche Schrift, das Vaticinium Henoch. Dieſer Umſtand iſt wichtig. Die Phariſäer, oder Rabbaniten, verwarfen alle Apocrypha. Aber die Karaiten, beſonders die zu ihnen ſich rechnenden Eſſäer, machten einen fleißigen Gebrauch von denſelben. Joſeph. de bello jud. II. c. 8. ſagt zweymal von ihnen, daß ſie beſondern Werth auf die βιβλια της αιρεσεως αυτων legten. Die Eſſäiſchen Therapeuten insbeſondere waren Freunde der Apokryphen. Vergl. (Corodi's) Beleuchtung der Geſchichte des Bibel-Kanons 1 Th. S. 2.

III.

Digitized by Google

III. Die Verfasser der katholischen Briefe reden nicht von einer ἀναστασις της σαρκος s. των νεκρων, und weder der eine, noch andere Ausdruck, den Paulus so oft hat, kommt in den katholischen Briefen vor. Bloß bey Petrus geschieht der Auferstehung Jesu Christi öfterer Erwähnung. 1 Petr. 1, 3: δι' ἀναστασεως Ἰησου Χριστου ἐκ νεκρων. Dieselbe Formel K. 3, 21. Ebendas. V. 18: Θανατωθεις μεν σαρκι, ζωοποιηθεις δε τῳ πνευματι. K. 1, 21. wird auch auf die Auferstehung Jesu Christi der Glaube und die Hoffnung derselben gegründet (Θεον ἐγειραντα αὐτον ἐκ νεκρων, και δοξαν αὐτῳ δοντα, ὡστε την πιστιν ὑμων και ἐλπιδα εἰναι εἰς Θεον); allein dieß ist noch nicht die Paulinische ἀναστασις της σαρκος. Die Lehre der Essäer über dieses Dogma war: Φθαρτα μεν εἰναι τα σωματα, και την ὑλην ȣ̓ μονιμον αὐτοις, τας δε ψυχας ἀθανατȣς ἀει διαμενειν, και συμπλεκεσθαι μεν, ἐκ τȣ λεπτοτατȣ φοιτωσας αἰθερος, ὡσπερ εἰρκταις τοις σωμασιν ἰυγγι τινι φυσικῃ κατασπωμενας· ἐπειδαν δε ἀνεθωσι των κατα σαρκα δεσμων, οἱα δε μακρας δȣλειας ἀπηλλαγμενας, τοτε χαιρειν και μετεωρȣς φερεσθαι. Joseph. de bello jud. II. 8. Vergl. 2 Petr. 1, 14: ταχινη ἐστιν ἡ ἀποθεσις τȣ σκηνωματος μȣ.

IV. Betrachtet man den Inhalt der den Essäern vorgeschriebenen Regel (Joseph. de bello jud. II. 8. §. 7. vergl. 1 Th. S. 49. 50) mit Aufmerksamkeit, so wird man große Harmonie mit unsern Briefen entdecken. Ich will nur einige Parallelen, wie sie sich auf den ersten Blick darbieten, hersetzen.

Πρω-

Digitized by Google

Πρωτον μεν ἐυσεβησειν το Θειον. Vergl. 1 Petr. 1, 2. 3. 2, 12. 15. 16. 17. (τον Θεον φοβεισθε) 4, 11. 5, 6. 10. 2 Petr. 1, 2. 3. Jud. 1. 4. 21. 24. 25. 1 Joh. 1, 5. 6. 4, 4 ff. 5, 3. 4. 21.

Τα προς ἀνθρωπους δικαια φυλαξειν — μισησειν ἀει τους ἀδικους και συναγωνιεσθαι τοις δικαιοις. Vergl. 1 Petr. 2, 1. 12. 3, 14. 16. 4, 15 : 18. 2 Petr. 2, 20. 21. u. a.

Την ἀληθειαν ἀγαπαν ἀει και τους ψευδομενους ἐλεγχειν. Vergl. 1 Petr. 1, 22. 2 Petr. 1, 12. 1 Joh. K. 2. 2 Joh. 1, 2. 4. 3 Joh. 1. 3. 4. 8. 12.

Το πιστον ἀει παρεξειν πασι, μαλιστα δε τοις κρατουσιν, οὐ γαρ' διχα Θεου περιγινεσθαι τινι το ἀρχειν· καν αὐτος ἀρχῃ, μηδε πωποτε ἐξυβριζειν εἰς την ἐξουσιαν. Vergl. 1 Petr. 2, 13 : 15. 17. 5, 5. 2 Petr. 2, 10. κυριοτητος καταφρονουντες u. s. w. Jud. 8. 16. u. a.

Μηδε ἐσθησι, ἠ τινι πλειονι κοσμῳ τους ὑπετεταγμενους ὑπερλαμπρυνεσθαι. Vergl. 1 Petr. 3, 3. 4: οὐ ὁ ἐξωθεν ἐμπλοκης τριχων και περιθεσεως χρυσιων, ἠ ἐνδυσεως ἱματιων κοσμος, ἀλλ' ὁ κρυπτος της καρδιας ἀνθρωπος, ἐν τῳ ἀφθαρτῳ του πραεος και ἡσυχιου πνευματος, ὁ ἐστιν ἐνωπιον του Θεου πολυτελες.

Die vollständige Essäische Regel dürfte man in 1 Petr. 2, 17 : 20. 3, 8 : 17. 4, 7 : 11. besonders aber 2 Petr. 1, 5 : 8. ausgedrückt finden, wo ἐγκρατεια eben die den Essäer so sehr charakterisirende Enthaltsamkeit ist. Vergl. 1 Joh. 2, 15 : 17.

V.

V. Von den bösen Menschen-Seelen lehren die Essäer, daß sie, nach der Trennung vom Körper, an einen kalten und finstern Ort unter der Erde eingeschlossen und daselbst ewig gepeiniget werden. *Joseph.* de bello jud. II. 8. §. 11: Ταις δε φαυλαις ζοφωδη και χειμεριον αφοριζονται μυχον, γεμοντας τιμωριων ἀιδιων. Mit dieser Schilderung stimmt die Beschreibung überein, welche Petrus und Judas von dem Aufenthalt und den Qualen der bösen Geister, mit welchen die bösen Menschen einerley Schicksal haben sollen, machen. 2 Petr. 2, 4: Θεος ἀγγελων ἁμαρτησαντων ουκ εφεισατο, ἀλλα σειραις ζοφου ταρταρωσας παρεδωκεν εις κρισιν τηρουμενους. Vergl. Jud. 6: Ἀγγελους τους μη τηρησαντας την ἑαυτων ἀρχην, ἀλλα ἀπολιποντας το ἰδιον οἰκητηριον, εις κρισιν μεγαλης ἡμερας, δεσμοις ἀιδιοις ὑπο ζοφον τετηρηκεν. — Daß die Essäer von der Angelologie häufigen Gebrauch machten (συντηρησαι τα των ἀγγελων ὀνοματα l. c. §. 7), ist ebenfalls ein bemerkenswerther Umstand.

VI. Die ἁμαρτια προς θανατον 1 Joh. 5, 16. 17. läßt sich vielleicht am besten aus der strengen Gesellschafts-Ordnung der Essäer erklären. *Joseph.* l. c. §. 8: Τους δε επ' ἀξιοχρεοις ἁμαρτημασιν ἁλοντας ἐκβαλλουσιν τε ταγματος — — — ικανην επι τοις ἁμαρτημασιν αὐτων την μεχρι θανατε βασανον ἠγουμενοι.

VII. Daß die Essäer viel auf die Schriften der Propheten und auf eigne Weißagungen hielten, be-

Digitized by Google

bemerkt Joſephus l. c. §. 12. ausdrücklich als etwas Auszeichnendes: Εἰσὶ δὲ ἐν αὐτοῖς οἱ καὶ τὰ μέλλοντα προγινώσκειν ὑπισχνοῦνται, βίβλους ἱερὰς καὶ διαφόροις ἁγνείαις, καὶ προφητῶν ἀποφθέγμασι ἐμπαιδοτριβόμενοι σπάνιον δέ, εἴ ποτε ἐν ταῖς προαγορεύσεσιν ἀστοχήσειν.

Petrus und Judas verweiſen mehr als alle andere Apoſtel auf die Ausſprüche der alten Propheten. Vergl. 1 Petr. 1, 10-12. 2, 6-8. 2 Petr. 1, 19-21. 3, 17. Jud. 15. Außerdem iſt ihnen auch die Prövocation auf prophetiſche Ausſprüche Jeſu und der Apoſtel eigenthümlich. 2 Petr. 1, 14: καθὼς ὁ κύριος ἡμῶν Ἰησοῦς Χρ. ἐδήλωσέ μοι. 2 Petr. 3, 2: Μνησθῆναι τῶν προειρημένων ῥημάτων ὑπὸ τῶν ἁγίων προφητῶν, καὶ τῆς τῶν ἀποστόλων ὑμῶν ἐντολῆς, τοῦ κυρίου καὶ σωτῆρος, τοῦτο πρῶτον γινώσκοντες u. ſ. w. Jud. 16. 17: Ὑμεῖς δὲ ἀγαπητοὶ μνησθῆτε τῶν ῥημάτων τῶν προειρημένων ὑπὸ τῶν ἀποστόλων τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, ὅτι ἔλεγον ὑμῖν u. ſ. w.

Beym Johannes dagegen findet man Warnungen gegen den Mißbrauch der Geiſtes- und Prophetenn-Gabe. 1 Br. Joh. 4, 1: Ἀγαπητοί, μὴ παντὶ πνεύματι πιστεύετε, ἀλλὰ δοκιμάζετε τὰ πνεύματα, εἰ ἐκ Θεοῦ ἐστιν· ὅτι πολλοὶ ψευδοπροφῆται ἐξεληλύθασιν εἰς τὸν κόσμον. In dieſen Ausdrücken findet man die Therapeuten deutlich genug geſchildert. Sie gaben ſich für Gottbegeiſterte aus, und imponirten, indem ſie aus ihrer Einſamkeit (die Therapeuten lebten, nach Philo, als Eremiten) in die Welt

Mels hervortraten, durch ihre Prophezeihungen, und durch die Bekanntmachung ihrer strengen moralischen Grundsätze, worauf sie, als Enkratiten, einen vorzüglich hohen Werth legten. Der Apostel Paulus kannte in Ephesus solche Enkratiten und warnt vor ihrer verführerischen Lehre. Vergl. 1 Tim. 4, 3. 5, 23 u. a.

VIII. Endlich sieht man auch aus den häufigen Ermahnungen zur thätigen Menschen- und Bruderliebe und zur wirklichen Tugend-Asketik, wodurch die johanneischen Briefe vor allen ausgezeichnet sind, daß es damals häufig Menschen geben mußte, welche einen zu hohen Werth auf die Heiligkeit ihrer Gesinnung und auf ihre geheimnißvolle Verbindung mit Gott und der Geisterwelt legten, und darüber die Ausübung christlicher Tugenden vernachlässigten. Auf diesen Punkt macht in Ansehung des ersten johanneischen Briefs Schmidt aufmerksam: „Der Brief enthält gerade nichts, wodurch man etwa die irrigen ethischen Grundsätze der Lehrer jener Gegenden näher könnte kennen lernen. Nur im Allgemeinen sieht man, daß diese Gegner zu vielen Werth auf ein beschauliches Leben legten, und vielleicht selbst dadurch in eine mystische Verbindung mit der Gottheit zu kommen wähnten. Dieses paßt auf Enkratiten von der Art, wie wir die Essäer kennen, am besten *)." Der-

*) Schmidt's histor. krit. Einleit. in's N. T. 1 Abth. S. 222. Vergl. S. 318. 319.

Digitized by Google

Derſelbe Schriftſteller ſucht vorher wahrſcheinlich zu machen, daß die enkratitiſche Sittenlehre im Chriſtenthume nothwendig zum Doketismus führen mußte, und daß die Geſchichte auch wirklich die genaue Verbindung derſelben lehre.

Die
Briefe des Apostels Johannes.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der erste Brief des Apostels Johannes.

I. Allgemeine Ansicht desselben.

Die Verschiedenheit der Meinungen über Beschaffenheit, Zweck, Leser und Inhalt dieses Briefs ist so groß, daß zur vollständigen Angabe und Beurtheilung derselben eine besondere Schrift erfoderlich seyn würde *). Ich will aber nur das mittheilen, was

*) Die Namen der vorzüglichsten neuern Schriftsteller, die sich mit den historischen Umständen dieses Briefs, bald mehr bald weniger, beschäftiget haben, sind nach dem Alphabet folgende: Ballenstedt (Philo und Johannes S. 152 ff.), Berger (Moral. Einleit. in's N. T. 2 Th. S. 118), Hänlein (Einleit. in's N. T. 2 Th.), Herder (Von Gottes Sohn der Welt Heiland. Nach Johannes Evangelium S. 307 ff.), Knapp (Commentat. in locum 1 Joh. 5, 6-11, in qua simul argumentum ac series sententiarum per universam hanc Epist. declaratur. Halae 1792. 4. Vergl. Dessen Scripta varii argumenti maximam partem exegetici. T. 1. S. 169 ff.), Kochen (Johannes Wogneres, eine Begleitungs- und

mir, nach wiederholter Prüfung der verschiedenen Hypothesen, über diesen Brief das Wahrscheinlichste ist.

Die Aechtheit des Briefs, welche von Lange hauptsächlich aus innern Gründen angefochten wur-

---

und Ermunterungsschrift für seine Zeitgenossen u. s. w. Jena 1800. S. 51 ff.), Lange (Die drey Briefe Joh. Weimar 1797. Oder: Die Schriften Johannes ꝛc. 3 Th.), Löffler (Dissertat. Joh. prima Epist. Gnosticos inprimis impugnari negans. S. Commentat. theol. editae a Velthusen u. s. w. Vol. I. S. 138 ff. und dessen Schrift: Ueber die kirchliche Genugthuungslehre S. 152 ff.), Michaelis (Einleit. in's N. T. 2 Th.), Paulus (Historia Cerinthi P. II. S. 69 ff.), Storr (Ueber den Zweck der evangel. Geschichte und der Briefe Johannis S. 83. 384 ff.), Wunder (Utrum prima Joannis Epistola coetui e Judaeis & Judaeo-Christianis mixto scripta sit. Dissertat. Wittenberg 1799. 4. Hauptsächlich gegen Löffler), Ziegler (Der erste Br. Joh. ein Sendschreiben an eine bestimmte Gemeinde und keine allgemeine Abhandlung oder Buch. S. Henke's Magazin 6 B. 2 St. S. 254-276.). Hierzu kommt noch die neueste Abhandlung: Bemerkungen über die Briefe Johannis von Chr. Fr. Fritzsche in Henke's Museum 3 B. 1 St. S. 104-171. Die literarischen Notizen überhaupt sind gesammelt von Keil in Fabricii Bibl. graeca. Ed. Harles. Vol. IV. S. 782 ff. Vergl. Schulze's schriftstell. Charakter und Werth des Johannes. S. 252 ff.

Digitized by Google

wurde *), ist mir so gewiß, daß ich, wenn die Alternative gestellt würde, entweder diesen Brief, oder das Evangelium, als Produkt des Apostels Johannes, aufzugeben, noch lieber den Bestreitern des letztern beystimmen würde **). Wenigstens würde ich ge-

*) Eine ausführliche Widerlegung dieser Gründe hat Fritzsche in Henke's Museum 3 B. 1 St. S. 105-112 geliefert.

**) Die kühnen Vermuthungen, welche der Verf. der Schrift: Der Evangelist Johannes und seine Ausleger vor dem jüngsten Gericht. 1801. vortrug, wurden in Schmidt's Bibliothek der n. theol. Lit. 5 B. S. 246 ff., von Ziegler (in Gabler's N. theol. Journ. 3 B. S. 15 ff.), Süskind (Flatt's Magazin ꝛc. 9 St.) und Schleker (Versuch einer Widerlegung der hauptsächlichsten Einwürfe gegen die Aechtheit des Ev. Joh. Rostock 1802. 8.) zurückgewiesen. Schwer dürfte dieß seyn in Ansehung des höchst scharfsinnigen und gelehrten Zweiflers G K Horst: Läßt sich die Aechtheit des johanneischen Evangeliums aus hinlänglichen Gründen bezweifeln? und welches ist der wahrscheinliche Ursprung dieser Schrift? S. Henke's Museum 1 B. 1 St. S. 47 ff. Das Beste, was bis jetzt gegen diese wichtige Abhandlung geschrieben worden, ist unstreitig das: Etwas zur Vertheidigung der Aechtheit des Evangeliums Johannis von Süskind. S. Magazin für christliche Dogmatik ꝛc. XI St. S. 57-109. Ferner: Ueber einige anscheinende Widersprüche im Ev. Joh. in Absicht

neigter seyn, an der Integrität des Evangeliums zu zweifeln und mehrere Interpolationen desselben anzunehmen, als hier, wo alles, so zu sagen, aus dem Ganzen gearbeitet ist, und wo man höchstens die 3 letzten Verse für einen Appendix halten könnte. (S. unten). Was schon in der Einleitung zum zweyten Briefe Petri bemerkt wurde, gilt auch hier. Ein Zweck des Betrugs ließe sich denken und wahrscheinlich machen; aber die Kunst des Betrugs ist unglaublich. Wäre dieß aber auch nicht, so dürfte es immer ein großes Wagstück bleiben, gegen das einstimmige Zeugniß des Alterthums, welches unsern Brief für ein Produkt des Apostels Johannes erkennt, bloß aus innern Gründen zu streiten.

Daß Johannes einen Brief und nicht ein Buch oder eine Abhandlung geliefert habe, hat vorzüglich Ziegler höchst wahrscheinlich gemacht *). Allein die abnorme Form dieses Briefs, welche sich durch Mangel

---

sicht auf das Höhere in Christo. Ebendas. S. 110 ff. Die Aechtheit scheint mir vindicirt zu seyn; aber die Integrität unterliegt noch vielen und schweren Zweifeln.

*) S. Henke's Magazin 6 B. 2 St. S. 254 ff. Der zwischen Brief und Sendschreiben gemachte Unterschied ist im Allgemeinen zwar richtig; aber bey den neutestamentlichen Briefen soll immer auch die Bestimmung derselben berücksichtiget werden, und es wären daher sämmtliche Apostolische Briefe Sendschreiben zu nennen.

Digitized by Google

gel der Aufschrift, des Grußes und der bestimmten Namen so sichtbar zeigt, kann nicht befriedigend erklärt werden, so lange man ihn entweder für das Sendschreiben an eine bestimmte Christen-Gesellschaft (z. B. an die Epheser, προς Ἐφεσιους u. s. w.), oder für einen solchen Circular-Brief hält, wie die Briefe Jakobi, Petri und Judä waren. Um diese und andere Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, muß man annehmen: daß er ein Begleitungs-Schreiben, oder eine Beylage des Evangeliums war, ein *Pro-Memoria*, womit er die Zusendung des Evangeliums begleitete. Diese Annahme kann leicht mit der von Berger*) gegebenen Ansicht vereiniget werden, nach welcher unser Brief für den praktischen Theil des johanneischen Evangeliums zu halten ist, wodurch der Verfasser dem Vorurtheil: daß bloßer Glaube ohne Einfluß auf das Leben einen Werth habe, entgegen arbeiten wollte. Berger nimmt an, daß das Verhältniß beider Schriften ungefähr dasselbe wäre, welches zwischen dem Briefe Jakobi und den Paulinischen Statt findet. Der Brief sollte dem Mißbrauche vorbeugen, den die Leser mit dem Evangelium, welches dem dogmatischen Wissen einen höheren Werth beyzulegen schien, als dem praktischen Christenthume, treiben konnten.

Die Leser des Briefs sind von den Lesern des Evangeliums nicht verschieden. Sie erhielten beide

*) Versuch einer moralischen Einleitung in das N. T. 2 Th. S. 118.

Digitized by Google

Schriften zu gleicher Zeit. Das Evangelium war früher geschrieben; wahrscheinlich aber hatte der Apostel die Mittheilung und öffentliche Bekanntmachung desselben einige Zeit verschoben. Vielleicht sollte es ursprünglich gar nur eine Handschrift für Freunde seyn, wurde aber nachher, bey veränderten Umständen, für ein größeres Publikum bestimmt — und diesem wurde es, von unserm Briefe, als einer Introductions-Schrift, begleitet, in die Hände gegeben.

Für diese Identität der Leser sprechen alte Zeugnisse und innere Gründe.

Oecumenius fängt seinen Commentar über unsern Brief mit den Worten an: Ταυτην ὁ αὐτος Ἰωαννης, ὁ το ἐυαγγελιον γραψας, ἐπιστελλει, ὑπομιμνησκων τȣς ἠδη πιστευσαντας εἰς τον Κυριον. Für die ἠδη πιστευσαντες war auch das Evangelium bestimmt. *Wetsten.* führt folgendes Zeugniß des *Dionys. Alexandr.* an: ȣ̓ το ἐυαγγελιον το κατα Ἰωαννην ἐπιγεγραμμενον, και ἡ ἐπιστολη ἡ καθολικη — ὁ δε γε ἐυαγγελιστης ȣ̓δε της καθολικης ἐπιστολης προεγραψεν ἑαυτȣ το ὀνομα — ἀλλ' ȣ̓δε ἐν τῃ Β. Φερομενῃ Ἰωαννȣ και Γ. και τοι βραχειαις ȣ̓σαις ἐπιστολαις, ὁ Ἰωαννης ὠνομαστι προκειται — συναδȣσι μεν γαρ ἀλληλοις το ἐυαγγελιον και ἡ ἐπιστολη — και ὁλως δια παντων χαρακτηριζονται, ἑνα και τον αὐτον συνοραν τȣ δε ἐυαγγελιȣ και της ἐπιστολης χρωτα προκειται — ἐτι δε και της Φρασεως την διαφοραν ἐστι τεκμηρασθαι τȣ ἐυαγγελιȣ και της ἐπιστολης προς την ἀποκαλυψιν.

Daß

Daß sich aber sowohl Inhalt als Form des Briefs genau auf das Evangelium beziehen, dafür sprechen, bey einer genauern Vergleichung, viele Stellen. Ich will hier nur einige bemerklich machen.

1) K. 1, 1. (vergl. K. 2, 7. 8. 14.) nimmt nicht nur wörtliche Rücksicht auf die Anfangsworte des Evangeliums, sondern recapitulirt auch den ganzen Inhalt desselben. Das Evangelium lieferte einen Abriß von dem Erdenleben und der wahren Menschheit Jesu. Es begann mit der Lehre: ἐν ἀρχῃ ἦν ὁ λογος (Evang. 1, 1.), und endigte mit dem Bekenntniß: ὁτι ὁ Ιησους ἐστιν ὁ Χριστος, ὁ υιος τȣ Θεȣ, καὶ ἵνα πιστευοντες ζωην ἐχητε ἐν τῳ ὀνοματι ἀυτȣ (K. 20, 31). Ist das nicht unser: Ὁ (das Neutrum ist so viel als narratio de eo, quem diximus u. s. w.) ἦν ἀπ' ἀρχης — — περι τȣ λογȣ της ζωης? Was dazwischen steht ist der ganze tenor historiae evangelicae. Ἀκηκοαμεν: wir haben die Ankündigungen Johannes des Täufers, die Stimme vom Himmel, die Bekenntnisse der Gläubigen ꝛc. vernommen; ἑωρακαμεν τοις ὀφθαλμοις ἡμων: wir haben ihn als Wunderthäter wirken sehen; ἐθεασαμεθα καὶ αἱ χειρες u. s. w.: wir haben ihn als wahren Menschen unter uns leben und handeln sehen, haben mit ihm zu Tische gesessen, ihn in unsere Arme geschlossen, haben uns durch das Gefühl von der Identität seiner Person nach der Auferstehung überzeugt. Das letztere steht mit sichtbarer Beziehung auf Evang. 20, 25. 29, wo Thomas auf eine handgreifliche Weise überzeugt wird.

Digitized by Google

2) Die Ausdrücke K. 1, 2 : 4: ἀπαγγελλομεν ὑμιν, και αὑτη ἐστιν ἡ ἐπαγγελια (oder ἀγγελια, wie Andere lesen) ἡν ἀκηκοαμεν ἀπ' αὑτȣ, και ταυτα γραφομεν ὑμιν, ἱνα ἡ χαρα ὑμων ᾖ πεπληρωμενη (vergl. Evang. 16, 24.) — sind nichts anderes als Umschreibung des Geschäftes eines ἐυαγγελιστης: des Verkündigers froher, beglückender Nachricht. Es fließt darin der Begriff Ankündigung und Verheißung zusammen.

3) K. 1, 5 : 7: ὁτι ὁ Θεος φως ἐστι. Vergl. Evang. K. 1, 7 : 9.

4) K. 1, 6. 8: ȣ̓ ποιȣμεν την ἀληθειαν — ἀληθεια ȣ̓κ ἐστιν ἐν ὑμιν. Vergl. Evang. 1, 14: πληρης χαριτος και ἀληθειας. V. 17: ἡ χαρις και ἀληθεια δια Ἰησȣ Χρ. ἐγενετο. Ferner V. 15. 20 u. a.

5) K. 1, 7: το αἱμα Ἰησȣ Χρ. τȣ υἱȣ αὑτȣ καθαριζει ἡμας ἀπο πασης ἁμαρτιας. Vergl. Evang. 1, 29: ἰδε ὁ ἀμνος το τȣ Θεȣ ὁ αἰρων την ἁμαρτιαν τȣ κοσμȣ.

Diese Beyspiele sind bloß aus dem Ersten Kapitel genommen. Eine Zusammenstellung aller harmonirenden Sätze und Ausdrücke hat *Stronck* in seinem Specim. de doctrina & dictione Johannis Apost. &c. Utrecht 1797. 8. und J. D. Schulze (schriftstell. Charakter und Werth des Johannes ꝛc. S. 236 : 240) geliefert. Schon Lange erkannte diese große Harmonie, und vermuthete daher, der Verf. des Briefs, ein Interpolator, habe das Evangelium

Digitized by Google

gelium mit solcher Aengstlichkeit parodirt, damit er ja für den Apostel Johannes gehalten würde (S. 6 u. 7). Daß diese Vermuthung zu kühn sey, hat Fritzsche mit guten Gründen gezeigt, obgleich dieser Gelehrte wieder darin zu weit geht, daß er die große Aehnlichkeit zwischen unserm Briefe und dem Evangelium leugnet *). Mögen auch Stronck und Schulze in der Auffindung paralleler Sätze und Ausdrücke allzusehr subtilisiren, so bleibt doch eine auffallende und durch das Ganze durchgehende Harmonie unverkennbar, und zwar eine so originelle Harmonie, daß sie ein Interpolator, wenn nicht alle Psychologie zu Schanden werden soll, nicht erreichen konnte.

Das ganze Phänomen ist erklärt, wenn wir annehmen: der Apostel hat in diesem Briefe (oder Empfehlungs-Schreiben des Evangeliums) den ganzen Inhalt des Evangeliums noch einmal concentrirt dargestellt und mit praktischen Bemerkungen begleitet. So konnte er nicht nur als Prolegomenon, sondern auch als Anakephaleose dienen.

Aber,

*) Bemerkungen über die Briefe Johannis, von Chr. Fr. Fritzsche, in Henke's Museum 3 B. 1 St. S. 104 ff.: „Eine solche Gleichheit in allen Ausdrücken, solch eine Einheit in der ganzen Phraseologie, als Hr. Lange rügt, kann ich nicht entdecken" (S. 108). Selbst die Uebereinstimmung im Anfange des Ersten Briefs mit dem Anfange des Evangeliums wird S. 107, vergl. S. 136. 137, wiewohl nicht überzeugend, bezweifelt.

Digitized by Google

Aber, könnte man sagen, das Evangelium ist doch für Nicht-Christen geschrieben; auf diese paßt aber der Inhalt unsers Briefs nicht. Man könnte, um diesen Einwurf zum Theil zu beseitigen, mit Löffler annehmen: daß der Brief mit besonderer Rücksicht auf Juden geschrieben sey, und die von Wunder (s. oben) erhobenen Bedenklichkeiten durch die Bemerkung: daß die besondere Rücksicht auf Juden solche Leser, die schon Christen wären, nicht ausschließe, zurückweisen. Allein die obige Annahme selbst, nach welcher die Leser des Evangeliums Nicht-Christen seyn sollen, scheint mir nicht hinlänglich begründet zu seyn. Man scheint auf die Analogie der drey übrigen Evangelisten zu viel gebaut zu haben. Warum sollte es denn nicht auch ein Evangelium für die ἤδη πιστευσαντας (nach Oecumenius Ausdruck) gegeben haben? wie, wenn Johannes die Absicht hatte, durch sein Evangelium dem Sekten-Geiste unter den Christen vorzubeugen, wenn er durch seine Geschichte selbst den zum Nachtheil christlicher Eintracht gemachten Unterschied zwischen Juden- und Heiden-Christen aufheben wollte?

Je aufmerksamer ich den Inhalt des Evangeliums betrachte, desto mehr überzeuge ich mich von der katholischen Tendenz desselben. Ich will hier nur einige Wahrscheinlichkeits-Gründe dafür anführen, da eine vollständige Einleitung in das Evangelium außer meinen Gränzen liegt.

1) Das Evangelium beginnt ohne genealogische Nachricht; es setzt sogleich den höhern Ursprung

Digitized by Google

sprung Jesu voraus. Durch die Genealogie schien Jesus mehr Eigenthum des jüdischen Volks zu werden. Man konnte mit Röm. 9, 5. sagen: ἐξ ὧν ὁ Χριστος κατα σαρκα. Daß die Juden-Christen auf diesen Vorzug der Geburt einen besondern Werth legten, kann nicht geleugnet werden. Johannes benahm ihnen durch sein Evangelium, welches nichts von Geburt und Erziehung Jesu hat, die Gelegenheit zum μεγαλαυχειν (Jakob. 3, 5.).

2) Die Art und Weise, wie Matthäus und Markus den Katalog der Apostel liefern, konnte dazu dienen, den Primat des von ihnen so hoch gefeyerten Petrus zu beurkunden. Bey unserm Evangelisten wird nur erzählt, daß Petrus einer der Ersten war, die sich von der Messias-Würde Jesu überzeugten und gleich anfangs mit Wärme an ihn sich anschlossen. (Gegen K. 21. entsteht hauptsächlich des Apostels Petrus wegen Verdacht der Interpolation. Vergl. die Einleit. zum 2 Br. Petri).

3) Die Unterredung mit dem Pharisäer Nikodemus K. 3. hat gewiß auch ihr besonderes Moment, zumal wenn man die damit in enger Verbindung stehende Lehre V. 16-21. wohl beherziget. Auch hiermit sollte dem Sekten-Geiste vorgebeugt werden. Πας ὁ ποιων την αληθειαν, ἐρχεται προς το φως u. s. w. Dieselbe Wahrheit, zu deren Erkenntniß Lukas auch den Apostel Petrus gelangen läßt. Apostg. 10, 34-36.

4) Vorzüglich wichtig ist auch die Erzählung K. 4. von der Unterredung mit der Samariterin und

die

Digitized by Google

die von Jesu bey dieser Gelegenheit gegebene Lehre V. 21 ff. Ἐρχεται ὡρα, και νυν ἐστιν, ὁτε οἱ ἀληθινοι προσκυνηται προσκυνησουσι τῳ πατρι ἐν πνευματι και ἀληθειας u. s. w. Vergl. V. 39. u. 4. womit auch der Jesu von den Juden gemachte Vorwurf: ὁτι Σαμαριτης εἰ συ K. 8, 48. in Verbindung stehet.

Wenn diese und viele andere Spuren im Evangelium Leser voraussetzen, die schon Christen sind, und bey denen, aus Sekten-Geist, Mangel an Eintracht angetroffen wird: so ist dieß bey unserm Briefe noch weit mehr der Fall. Das Ganze der Ermahnungen läuft darauf hinaus: ἱνα ἀγαπωμεν ἀλληλους και ἱνα κοινωνιαν ἐχωμεν μετ ἀλληλων. Der ganze Brief hat von Anfang bis zu Ende eine dogmatisch-ascetisch-irenische Tendenz.

Wenn er geschrieben sey, läßt sich freylich nicht genau bestimmen; doch kann, bey dieser Ansicht, über die Zeit der Abfassung etwas mit mehr Wahrscheinlichkeit gesagt werden. Da er erst nach dem Evangelium abgefaßt seyn kann, so käme Alles auf den Zeitpunkt an, worin dieses geschrieben ist. Aber gerade bey dieser Frage herrscht völlige Ungewißheit. Das einzige, aus obiger Ansicht zu entlehnende, Datum ist: daß es nicht früher geschrieben seyn könne, als nach dem zwischen der Petrinischen und Paulinischen Parthey ausgebrochenen Dissensus, der, nach mehrern in der Apostelgeschichte enthaltenen Anzeigen, in seinen Folgen bedeutender war, als Viele zugeben wollen. Eine förmliche Trennung der christ-

lichen

Digitized by Google

lichen Gesellschaft war zu fürchten, wie sie denn schon theilweise angefangen hatte.

Petrus ermahnt aufs kräftigste zur Eintracht; er warnt vor Irrlehrern und Unruhstiftern; er provocirt sogar, um allen Schein des Hasses von sich zu entfernen, auf die Autorität seines geliebten Mitapostels Paulus und auf dessen schriftliche, mit den seinigen harmonirenden, Aeußerungen. Dasselbe thut Judas, in dessen kurzer Epistel sich Alles um die empfohlne Eintracht drehet. Und Johannes zeigt ein gleiches Bestreben, wie in seinem Evangelio, so in unserm Briefe. Sollte es zu kühn seyn, eine gemeinschaftliche Verabredung dieser Eintrachts-Maaßregel anzunehmen? Sollte dieß nicht durch die Benennung: katholische Briefe, bezeichnet seyn? Gesetzt aber, diese Harmonie wäre zufällig, so würde das ein rühmlicher Beweis von dem Eifer und der Lehrweisheit dieser Apostel seyn. Auf jeden Fall müssen diese sämmtlichen Schriften in einem Zeitraum entstanden seyn — damals nämlich, als die Besorgniß einer Trennung vorzüglich groß war. Auf ein Paar Jahre auf oder ab kommt es hier nicht an. Genug, wir wissen im Allgemeinen, daß Johannes weder sein Evangelium, noch das Begleitungs-Schreiben desselben eher geschrieben habe, als bis die durch den Eintritt des Apostels Paulus entstandenen Unruhen die Ermahnungsschriften eines Vermittlers nöthig machten.

Digitized by Google

II. Bemerkungen über einzelne Stellen.

K. 1, 5.

Ich halte die durch so zahlreiche Autoritäten unterstützte Variante Ἀγγελια mit Lange (S. 53) „für ein Interpretement des schwerern ἐπαγγελια;" nur möchte ich ihm nicht beystimmen, wenn er den Begriff von Verheißung ganz ausgeschlossen und bloß an Lehre gedacht wissen will. Schon Wolf bemerkte: „Itaque existimem Apostolum h. l. non de *nudo nuncio* aut *praeconio* loqui, sed *de eo doctrinae momento, cujus usus & fructus a Domino suis fuit promissus.* Hanc promissionem Apostolus se ait accepisse a Domino, nunc vero ipsis annunciare." Ἐπαγγελια bezieht sich auf das V. 2. u. 3. vorkommende απαγγελλομεν, und die Verheißung bezieht sich nicht bloß auf: ὁτι ὁ Θεος Φως ἐστι u. s. w. „welches, nach Lange's Bemerkung, wohl eine Lehre, aber keine Verheißung ist;" sondern auf Alles, was Jesus Christus, nach seiner Person und Lehre, für die Menschheit seyn soll. Daß die Philoxeniana, welche שודיא (*Schudojo* i. e. promissio) hat, die Lesart ἐπαγγελιας bestätiget, darf ebenfalls nicht übersehen werden. Die Peschito hat: *Sebarto* i. e. Evangelium.

K. 2, 1. 2.

Es ist zu verwundern, daß die meisten neuern Ausleger, deren Geschäft doch sonst mehr schneidend als verbindend ist, nicht auf den Unterschied der Vorstellung aufmerksam gemacht haben, der sich zwischen dieser Stelle und

Digitized by Google

und einigen Aeußerungen des Evangeliums findet. Dort wird nämlich der παρακλητος, dessen Sendung verheißen wird, als etwas von Jesu Verschiedenes angekündiget (K. 14, 16. 17. K. 15, 26. K. 16, 7–14.), besonders in den Worten: ὁταν δε ἐλθῃ ὁ παρακλητος, ὁν ἐγω πεμψω ὑμιν παρα τυ πατρος (το πνευμα της ἀληθειας, ὁ παρα τυ πατρος ἐκπορευεται), ἐκεινος μαρτυρησει περι ἐμυ. Hier aber wird er selbst παρακλητος genannt: παρακλητον ἐχομεν προς τον πατερα, Ἰησυν Χριστον δικαιον.

Liegt hierin ein Beweis: daß λογος und πνευμα ἁγιον Synonyme sind, wie mehrere Ausleger annehmen, und soll durch das von beiden gebrauchte παρακλητος die Synonymität dieser Ausdrücke angezeigt werden? Oder findet in beiden Stellen ein verschiedener Sprachgebrauch des Ausdrucks παρακλητος Statt, und welches ist der Unterschied? Man könnte ihn so fassen: In dem Evangelio bezieht sich das ὑμιν auf die Apostel, und der diesen verheißne παρακλητος ist der heilige Geist. In unserer Stelle aber ist von der ganzen Christenheit die Rede, und Jesus Christus heißt unser Paraklet, in wiefern er das Mittler-Amt zwischen Gott und den Menschen ausübt.

Der Zusammenhang und Sinn der ganzen Stelle von K. 1, 8. an scheint mir der zu seyn: Es gab unter den damaligen Christen Mehrere, welche den Satz: Christus hat uns von Sünden befreyt, oder: το αἱμα Ἰησυ Χρ. καθαριζει ἡμας ἀπο πασης ἁμαρτιας (1, 7.) so verstanden, als ob der Christ gar nicht mehr sündigen könne. Bloß als Jude oder Heide sey man ein ἁμαρτωλος, als Christ sey man ein δικαιος, und es komme hierbey auf unsere Handlungen wenig oder gar nichts an. Vielleicht hatte Mißverstand der Aeußerungen des Apostels Paulus, die im Br. an die Römer und Galater über

Digitized by Google

diesen Gegenstand so häufig vorkommen, eine besondere Veranlassung zu solchen schädlichen Vorurtheilen gegeben. Kurz, sie waren vorhanden und der Apostel arbeitet ihnen hier entgegen. Ἐὰν εἴπωμεν, ὅτι ἁμαρτίαν οὐκ ἔχομεν (deswegen, weil wir Christen sind), ἑαυτοὺς πλανῶμεν, καὶ ἡ ἀλήθεια οὐκ ἔστιν ἐν ἡμῖν. Vergl. V. 9 u. 10. Ihr könnt also als Christen allerdings sündigen und Ihr seyd auch wirklich nicht frey von Sünde; aber Ihr sollt nicht sündigen (ταῦτα γράφω ὑμῖν, ἵνα μὴ ἁμάρτητε). Wie aber, wenn nun jemand eine Handlung beginge, die er, selbst bey jenem Vorurtheil, doch für Sünde erkennen müßte? Würde ein solcher, wenn er die durch Christum erlangte Sünden-Vergebung bloß für ein ἐφ' ἅπαξ erklärte, nicht in Verzweifelung kommen? Antwort: Nein! Er muß nur beherzigen, daß das Mittler-Amt und die Versöhnung Christi ein permanenter Akt ist, daß auch der dem Irdischen entnommene und zum Vater gegangene Christus (Joh. 14, 27 ff 16, 5. 6 u. a.) fortwährend der Sachwalter und Versöhner der sündigenden Menschen bey Gott ist. Diese Intercession Christi beym Vater erstreckt sich nicht bloß auf uns Christen, sondern auch auf die ganze Welt, d. h. auf alle Menschen, die der Stimme der Wahrheit Gehör geben werden (Joh. 10, 16.), sie gilt nicht bloß für die gegenwärtige Generation, sondern erstreckt sich auch auf alle Zeiten.

Es ist also hier kein Particularismus (auf dessen Widerlegung der Apostel hauptsächlich ausging), sondern der vollkommenste Universalismus der durch Jesum geschehenen und permanenten Erlösung des menschlichen Geschlechts. Die Idee einer universellen Expiation war schon im Judenthum bekannt, wie folgende von Wetstein aus Philo (de Monarch. Opp. T. II. p. 227) beygebrachte Stelle beweiset: Ἔστιν δὲ καὶ τρίτον τῆς ἱερᾶς

Digitized by Google

ἱερας ἐσθητος συμβολον, ἀναγκαιον μη ἡσυχασθηναι· των μεν γαρ ἀλλων οἱ ἱερεις ὑπερ ἐκεινων, και φιλων, και πολιτων ἀυτο μονον ἐυωθασι τας τε ἐυχας και θυσιας ἐπιτελειν. Ὁ δε των Ἰεδαιων ἀρχιερευς ἐ μονον ὑπερ ἁπαντος ἀνθρωπων γενους, ἀλλα και ὑπερ των της Φυσεως μερων, γης, ὑδατος, ἀερος, και πυρος τας τ' ἐυχας και τας ἐυχαριστιας ποιειται, τον κοσμον, ὁπερ ἐστι ταις ἀληθειαις, πατριδα εἰναι ἑαυτῳ νομιζων, ὑπερ ης ικεσιαις και λιταις εἰωθεν ἐξευμενιζειν τον ἡγεμονα, ποτνιωμενος της ἐπιεικους και ἱλεω Φυσεως ἀυτῳ μεταδοσιν τῳ γενομενῳ. Ferner pr. 230: Ὁπως τας ὑπερ τε κοσμε ἐυχας και θυσιας ἑτοιμος ὢν ἐν καιροις τοις προσηκουσιν ἀκωλυτως ἐπιτελη. Johannes trägt dieses auf Jesus Christus, der vorzugsweise ἀρχιερευς und βασιλευς ist, über, und erweitert die Vorstellung noch dadurch, daß er die Wirkung seines Opfers und seiner Intercession als unendlich (auch der Zeit nach) vorstellt.

K. 5, 6–8.

Daß die Worte V. 7: ἐν τῳ ὐρανῳ, ὁ πατηρ, ὁ λογος, και το ἁγιον πνευμα· και ὑτοι οἱ τρεις ἐν εἰσι· Και τρεις εἰσιν οἱ μαρτυρουντες ἐν τῃ γῃ — unächt sind, ist keinem Zweifel mehr unterworfen. Griesbach's Diatribe in locum 1 Joan. 5, 7. 8. S. Nov. Testam. Vol. II. Halae & Lond. 1806. Appendix S. 1–25. muß selbst den größten kritischen Unglauben besiegen *). Die drey Zeugen im Himmel

*) Die innern Gründe, wodurch die Aechtheit dieser Stelle vertheidiget werden sollte, findet man gesammelt in Hezel's Abhandlung über die Aechtheit der

Digitized by Google

fallen also weg, und die andern drey Zeugen (V. 8.) hören auf, bloß auf Erden ihr Zeugniß abzulegen, und — gewinnen dadurch, indem sie nun eben so gut eine μαρτυρια τȣ Θεȣ, als eine μαρτυρια των ἀνθρωπων werden. Aber die Dogmatik darf über den Verlust einer so wichtigen Beweisstelle nicht trauern, da es eine alte Erklärung der ächten Worte giebt, wodurch die Beziehung dieser Stelle auf die Trinität gerettet wird.

Die Zeugen für diese alte Erklärung sind *Cyprianus* und *Augustinus*. Cyprianus sagt in seiner Schrift: de ecclesiae unitate (Ed. 1700. p. 79): „Dicit Dominus: ego & pater unum sumus, & iterum de Patre & Filio & Spiritu Sancto scriptum est: *Et tres [hi tres] unum sunt;* & quisquam credit, *hanc unitatem de divina firmitate venientem, sacramentis coelestibus cohaerentem*, scindi in ecclesia posse & voluntatem collidentiam divortio separari.“ Auf diese Erklärung des Cyprianus beruft sich auch *Facundus* (pro defensione trium Capitul. Lib. I. c. 3): „Tres sunt qui testimonium dant [*in terra* ist Zusatz, vergl. Griesbach S. 14]: Spiritus, Aqua & Sanguis, & hi tres unum sunt; *in Spiritu significans*

der Stelle 1 Joh. 5, 7. aus Gründen der höhern Kritik. Gießen 1793. und J. J. Griesbach's Bemerkungen über Hrn. Reg. R. Hezel's Vertheidigung der Aechtheit der Stelle 1 Joh. 5, 7. mit Anmerkungen (von Hezel) und einem Anhange (von C. C. E. Schmid). Herausgegeben von F. W. Hezel. Gießen 1794. Hezel's Endurtheil lautet: „daß die Aechtheit der Stelle nach Sächsischem und Hessischem Proceß verloren sey.“

Digitized by Google

cans Patrem . . . quod Joannis Ap. testimonium b. Cyprianus in Epistola s. libro quem de Unitate scripsit, *de Patre, Filio & Spiritu S. intelligit.*" Eben so deutlich drückt sich hierüber *Augustinus* (c. Maximin. c. 22) aus: Si ea, quae his (Spiritu, Sanguine & Aqua) significata sunt, velimus inquirere, non absurde occurret ipsa Trinitas, quae unus — — Deus est, Pater & Filius & Sp. S., de quibus verissime dici potuit: Tres sunt testes, &: Tres unum sunt; *ut nomine Spiritus accipiamus Patrem, nomine autem Sanguinis Filium, & nomine Aquae Spiritum Sanctum.*" Hiermit ist noch ein Scholion (in Matthäi's Ausgabe des N. T. Epist. cathol. S. 139) zu vergleichen, wo es heißt: *Και το πνευμα] το πνευμα Θεος· ειπων γαρ το πνευμα μαρτυρειν, επηγαγεν· ἡ μαρτυρια τȣ Θεȣ μειζων εστι. Οτι τρεις] — οι τρεις δε ειπεν αρσενικως* (in masculino), *ὁτι συμβολα ταυτα της τριαδος.*

Diese alte Erklärung war wahrscheinlich der Grund, daß die bekannten Worte von den Zeugen im Himmel in den Text kamen. „Sed cum illa generis discrepantia nova & inusitata videretur multis, vigeretque olim allegoricae interpretationis studium apud Christianos, factum est, ut veteres quidam interpretes, tribus his nominibus: *Πνευμα, Ὑδωρ* & *Αἱμα* tres personas in numine divino hic indicari conjicerent. Cujus rei argumentum forsan reperisse sibi visi sunt in his, quae subjiciuntur: *Hi tres unum sunt.* Atque explanatio haec allegorica, principio quidem margini codicum latinae versionis adscripta, succedente tempore verbis illis de tribus in coelo testibus aditum in ipsum contextum hujus versionis patefecit: id quod inde a tempore *Vigilii Tapsensis* Saec. V. & VI. factum esse constat."

stat.“ So urtheilt sehr treffend Hr. D. Knapp in s. Script. varii argumenti maximam partem exegetici. Vol. I. S 186.

Derselbe Verfasser erklärt mit Carpzov u. a. ὕδωρ von der Taufe (de Baptismate a Christo instituto). Diese Erklärung ist gewiß weit richtiger, als die von der Proselyten-Taufe, oder der Taufe Christi. Allein dann verstehe ich auch das folgende αἷμα nicht „de morte Christi cruenta“ überhaupt, sondern mit Carpzov vom Abendmahl, dem Symbol des zum Heil der Welt vergossenen Blutes Jesu Christi. Es sind also ὕδωρ und αἷμα die beiden Sacramente der Christen, worauf schon Cyprian's Ausdruck: „sacramentis coelestibus cohaerentem“ bezogen werden kann.

Aber ich möchte noch einen Schritt weiter gehen, und το πνευμα für das dritte, oder das Sacrament der Absolution halten. Daß die alten Ausleger unter πνευμα nicht den heil. Geist oder Paraklet, oder den Geist des Christenthums, sondern Gott, den Vater, verstehen, ist so eben bemerkt worden: „*ut nomine Spiritus accipiamus Patrem.*“ Daß hier ein doppeltes πνευμα zu unterscheiden sey, sagen die Worte V. 6: και το πνευμα ἐστι το μαρτυρουν, ὁτι το πνευμα ἐστιν ἡ ἀληθεια, ganz deutlich. Auch Knapp nimmt πνευμα für synonym mit Θεος, und vergleicht Joh 5, 32. 36. 37. 8, 18. 54. 10, 25. 37. 38., wo gesagt wird, daß Gott seinen Sohn durch sein über allen Zweifel erhabenes Zeugniß bestätiget und verherrlichet habe. Mir scheint aber auf Joh. 20, 22. 23: λαβετε πνευμα ἁγιον· ἀν τινων ἀφητε τας ἁμαρτιας, ἀφιενται αὐτοις, ἀν τινων κρατητε, κεκρατηνται, besondere Rücksicht genommen werden zu müssen. Der Inhalt des ganzen Briefs, besonders K. 2, 1. 2. vergl. V. 12 ff., wo von der Sünden-

den, Vergebung gehandelt wird, bestätiget dieß noch mehr.

Das von Johannes gelehrte dreyfache Zeugniß ist also dieses:

A) Gott, in wiefern er die Sünde vergiebt — mit Hinsicht auf die Ankündigung: ὅτι ἀφεωνται αἱ ἁμαρτιαι und die ἐπιθεσις των χειρων. Daß πνευμα statt ὁ θεος, oder Πατηρ gesetzt ist, kann entweder aus Joh. 20, 22. 23. oder aus dem singulären Sprachgebrauch des Johannes, der gern einen und denselben Ausdruck in verschiedener Bedeutung braucht und Wortspiele und Assonanzen liebt, erklärt werden. Es liegt aber hierin der dreyfache Respectus: 1) Gott, den Vater, welcher, als oberster Richter, die Sünde vergiebt; 2) der Sohn, durch dessen blutigen Tod die Vergebung der Sünde erworben wird; 3) der heil. Geist, der dem Gläubigen die Gewißheit der Sünden-Vergebung verschafft.

B) Der Sohn, dessen Tod und Versöhnung durch das Abendmahl symbolisch (und doch zugleich reell) dargestellt wird. Αἱμα. Auch hier ist wieder derselbe dreyfache Respectus: 1) Der Sohn, der sein Blut zum Heil der Sünder vergoß; 2) der Vater, dessen ewiger Rathschluß und Wille es war, daß die Welt διὰ ῥαντισμε τυ αἱματος Χριστυ ihm versöhnt würde, und der das Blut Christi als Genugthuung annimmt; 3) der heil. Geist, wodurch die durch das Blut Christi dem Vater geleistete Genugthuung den Christen angekündiget, und der Glaube an das unendliche Verdienst Christi befestiget wird.

C) Der heilige Geist, dessen Gnaden-Wirkungen durch das Sacrament der Taufe (ὑδωρ) symbolisirt werden. Auch hier fehlet nicht die dreyfache Rücksicht: 1) Der heil. Geist, in wiefern er seine Kraft

vornämlich durch die Taufe äußert (wie Luther sagt: Und der Geist ist's, der solches im Wasser treibet); 2) der Sohn, auf dessen Namen die Christen getauft werden; 3) der Vater, in wiefern wir in der Taufe durch den Geist und Sohn mit ihm in nähere Verbindung treten, und in wiefern er einst bey der Taufe Christi das Zeugniß ablegte: οὗτος ἐστιν ὁ υἱος μου ὁ ἀγαπητος, ἐν ᾧ εὐδοκησα (Matth. 3, 17).

Dadurch also, daß man in dieser Stelle drey Sacramente annimmt (Taufe, Abendmahl und Absolution, welche bekanntlich in der Apologie der Augsburg. Confession für „die drey rechten Sacramente" gehalten werden), kommt sie zugleich in die genaueste Verbindung mit der Lehre von drey Personen in der Gottheit. Dabey versteht sich jedoch von selbst, daß die Stelle zunächst nur von der Uebereinstimmung dieser drey Zeugen, nicht von dem persönlichen Verhältniß derselben einen Beweis liefere. Dieß würde auch dann noch der Fall seyn, wenn die unächten Worte in den Text aufgenommen würden. Und deshalb unterschreibe ich vollkommen Knapp's Bemerkung: „Itaque verba illa *de tribus in coelo testibus*, si Joannem autorem haberent, magis tamen ad *consonationem* Patris, Filii & Spiritus Sancti in testimonio de Jesu dicendo, quam ad ἑνοτητα της θειας (*quae & aliis N. T. locis omnino derivari confirmarique argumentis firmissimis potest*) essent referenda *)."

K. 5.

*) *S. G. Chr. Knappii* Scripta varii argumenti maximam partem exegetici. Vol. I. (Halle 1805. 8) S. 190. 191.

Digitized by Google

K. 5, 14–21.

Ich halte diese Worte für einen Appendix. So wie sich das Evangelium K. 20, 31. mit den Worten schließt: ταυτα δε γεγραπται, ινα πιστευσητε — — εν τω ονοματι αυτε — so scheint hier der Schluß in den Worten: ταυτα εγραψα υμιν — — εις το ονομα τε υιε τε Θεε — zu liegen. Nach Fritzsche's Meinung sind diese Verse ein Postscript, was der Verfasser seinem Briefe, den er V. 13. beendigte, noch beyfügte *). Ich gestehe aber, daß ich in diesen Sätzen eher eine fremde Hand, als unsers Apostel, erkenne. Es wäre wohl möglich, daß derselbe Verfasser, der das 21ste Kapitel des Evangeliums hinzufügte, auch diesen Appendix verfertiget habe. Mangel an Zusammenhang und eine gewisse Altersschwäche (welche sich vornämlich in dem morosen Ausspruche V. 19: ὁ κοσμος ὁλος ἐν τω πονηρω κειται ausspricht) haben schon andere Ausleger (z. B. Lange S. 140. 141) in diesen Sätzen gefunden. Die Eintheilung der Sünden in ἁμαρτιας προς θανατον und ἁμαρτιας μη προς θανατον (V. 16.), und die Ermahnung: φυλαξατε ἑαυτες ἀπο των εἰδωλων (V. 21.) scheint ebenfalls nicht im Geist und Sinne des Apostels Johannes zu seyn. Die Amphibolie in V. 20. ἐν τω ἀληθινω — und ὁυτος ἐστιν ὁ ἀληθινος Θεος και ἡ ζωη αἰωνιος wär wohl absichtlich. Man sollte es eben so gut auf Gott als Christus beziehen können.

*) In Hülle's Museum 3 B. 1 St. S. 110.

Der zweyte Brief des Apostels Johannes.

Die ältere Erklärung, nach welcher unter der ἐκλεκτῃ κυρίᾳ entweder die christliche Kirche überhaupt *), oder eine besondere christliche Kirche **) zu verstehen ist, wird von den neuern Auslegern gewöhnlich sehr kurz abgefertiget und als unhaltbar verworfen. Bloß Lange (S. 158 ff.) hat die letztere von Michaelis wieder vertheidigte Meinung einer ausführlicheren Widerlegung gewürdiget, ohne mich jedoch durch

*) *Hieronymus* Epist. 91 ad Agaruch. Opp. T. IV. S. 741. Er nimmt es allegorisch, wie im Hohenliede: Una est columba mea. Vergl. *Lardner's* Supplements Vol. III. S. 284 u. 290: „If it had, they would not have supposed, that St. John here writes to the Church of Christ in general, or to some Christian Church in particular" u. s. w.

**) *Cassiodorus* in Ep. Joan. 2: Joannes Senior, quoniam aetate provectus, electae dominae scribit ecclesiae, filiisque ejus, quos sacro fonte genuerat u. s. w. Vergl. *Wolfii* Curas in h. l. S. 823 ff.

Digitized by Google

durch seine Gründe zu überzeugen. Ein nomen proprium anzunehmen, hat doch gewiß seine Schwierigkeiten, da man nicht weiß, ob die Matrone Frau Eklekte, oder die auserwählte Frau Kyria heißen soll. In beiden Fällen aber steht die Auslassung des Artikels τη, der hier, nach der Analogie von 3 Br. V. 1. Γαϊῳ τῳ ἀγαπητῳ, stehen müßte, entgegen. Soll aber, nach Ziegler *), unter ἐκλεκτη κυριᾳ bloß die christliche Matrone (ohne daß ihr Name genannt wäre, so wie auch der Name des Apostels V. 1. und der Schwester V. 13. fehle) verstanden werden, so befremdet diese Auslassung des Namens. Man muß alsdann, um den Mangel der Addresse zu erklären, seine Zuflucht zu der Hypothese nehmen: daß der Apostel seinen Brief einer Privat-Person, vielleicht gar einem ihrer Kinder (V. 4.) mitgegeben habe.

Der Grund, den Michaelis anführt: daß es nicht recht schicklich sey, daß Johannes an eine Frau geschrieben und V. 5. και νυν ἐρωτω σε, κυριᾳ. — ἱνα ἀγαπωμεν ἀλληλους gesagt habe, dürfte zwar nicht viel auf sich haben. Alles, was in dieser Beziehung etwa gesagt werden könnte, wäre bloß: es sey ein solcher apostolischer Brief an eine Frau ohne Beyspiel. Die Nicht-Erwähnung der Männer, worauf sich Michaelis weiter beruft, dürfte man, mit

*) In dem N. theolog. Journal XIV B. 2 St.

Digitized by Google

mit Lange, ebenfalls für „Hyper-Kritik" halten. Ja, man könnte selbst die große Anzahl von Kindern (Söhnen, τεκνα, weil dieses Wort mit dem masculino ις construirt sey), welche Michaelis anstößig findet, streitig machen und sie auf drey oder vier reduciren. Dennoch könnte man mit diesem Schriftsteller noch immer sagen: „Keine unter diesen Schwierigkeiten allein ist wichtig genug, zum Beweise zu dienen; aber zusammen genommen scheinen sie mir wichtig zu werden."

Was mir aber wichtiger als alle andere Gründe scheint, ist der Umstand, daß man sich nicht wohl erklären kann, wie ein solches Hand-Billet an eine christliche Matrone unter die katholischen Briefe aufgenommen wurde. Meiner Meinung nach muß der Ansicht der Vorzug gegeben werden, nach welcher sich die Katholicität (oder der Katholicismus) des Briefs am besten erklären läßt.

Ich verstand sonst unter der εκλεκτη κυρια die Juden-Christen, die Johannes zur Eintracht mit ihren Brüdern, den Heiden-Christen, die auch ein auserwähltes Volk (ein Titel, worauf die Juden so stolz waren) wären, ermahne (V. 13. ασπαζεται σε τα τεκνα της αδελφης σε της εκλεκτης, d. h. die auch, so gut wie du, eine εκλεκτη ist, und die bloß dir darin nachsteht, daß sie nicht vom Herrn unmittelbar gestiftet worden). Mit dieser Erklärung ließen sich alle einzelnen Züge recht gut vereinigen.

Bloß

Bloß das Versprechen eines persönlichen Besuchs (V. 12.) steht entgegen, und dieß veranlaßt mich, an eine bestimmte Gemeine von Juden-Christen zu denken.

Irre ich nicht, so ist dieser Brief an die christliche Gemeine zu Jerusalem geschrieben. Bey ihr läßt sich am ersten an die allegorische Bedeutung von ἐκλεκτη und κυρια denken. Schon Paulus hatte Galat. 4, 22-31. von Jerusalem, als einer ἐλευθερα und μητηρ παντων ἡμων, im Gegensatz gegen die παιδισκη allegorisirt. Noch mehr ausgeschmückt ist diese Allegorie in der Apokalypse (für deren Verfasser ich den Apostel Johannes allerdings halte), besonders K. 21, wo Jerusalem ὡς νυμφη vorgestellt wird. Warum sollte sie nicht auch in einer solchen Ansprache als eine μητηρ των τεκνων vorgestellt worden seyn?

Die Prädikate ἐκλεκτη und κυρια passen auf die jerusalemische Gemeine noch weit besser als auf sämmtliche Juden-Christen. Besonders erhält Κυρια seine vollkommne Emphase, nicht nur, wenn man das hebr. גברת (domina, ἐλευθερα) damit vergleicht, sondern auch, wenn man an die nähern Verhältnisse denkt, in welchen diese Gemeine mit unserm Herrn (Κυριος) stand: sie, die vom Herrn unmittelbar gestiftete; sie, der Schauplatz seiner Thätigkeit, seines Leidens ꝛc.; sie, wo der vom Herrn verheißene Paraklet mitgetheilt ward; sie endlich, wo der zum

Welt-

Digitized by Google

Weltgericht wiederkommende Christus (nach der Vorstellung jener Zeit) die Seinigen versammeln wollte.

Die τεκνα dieser ἐκλεκτης και κυριας sind die Mitglieder der Gemeine. Der Apostel kannte sie seit langer Zeit; er konnte recht eigentlich sagen (V. 5.): οὐχ ὡς ἐντολην γραφων σοι καινην, ἀλλ' ἣν εἰχομεν ἀπ' ἀρχης. In seinem Munde paßte das an sie Gerichtete am besten V. 8: Βλεπετε ἑαυτους, ἱνα μη ἀπολεσωμεν, ἃ εἰργασαμεθα, ἀλλα μισθον πληρη ἀπολαβωμεν. Daß er sich V. 1. ὁ Πρεσβυτερος nennt, kann verschieden erklärt werden. Es bezeichnet entweder den Greis, oder den kirchlichen Amtsnamen Presbyter, oder den Senior unter den Aposteln. Das Erstere ist nicht wahrscheinlich, weil der Name des Verfassers folgen und der Artikel ὁ fehlen sollte; das Zweyte kann nicht von Johannes, dem Apostel, verstanden werden; es bleibt also wohl nur das Dritte übrig. Dieser Meinung war schon Kriegel in einer kleinen Schrift: De Κυριᾳ Johannis. Lipsiae 1757. 4. Es scheint, daß sich Johannes nach dem Tode des Jakobus den Aeltesten unter den Aposteln schrieb, vielleicht aus besonderer Rücksicht auf die jerusalemische Gemeine, wo auf die Anciennität etwas gehalten werden mochte.

Wenn Jerusalem die Gemeine war, an welche Johannes schrieb, so könnte man Ephesus für den Ort halten, von wo aus der Brief geschrieben wurde. Die τεκνα της ἀδελφης σου της ἐκλεκτης (V. 13.) wären alsdann die Mitglieder der Ephesinischen Gemeine.

Diese

Digitized by Google

Diese können immer Heiden-Christen gewesen seyn. Der Apostel wollte durch den Ausdruck ἀδελφη und das Beywort ἐκλεκτη andeuten, daß diese Ephesiner auch gute, ächte Christen wären. Etwas ähnliches würde auch in der Redensart: παντες οἱ ἐγνωκοτες την ἀληθειαν (V. 1.) liegen.

Dieß führt zugleich zum Zweck des Schreibens. Der Apostel wollte durch dasselbe die durch den Dissensus der Juden- und Heiden-Christen gestörte Eintracht wieder herstellen. Sein Thema war: ἱνα ἀγαπωμεν ἀλληλους (V. 5.). Die Christen sollen bloß in der Haupt-Lehre mit einander übereinstimmen: ὁμολογουντες Ἰησουν Χριστον ἐρχομενον ἐν σαρκι (V. 7.). Wer diese nicht bekennt: ὁυτος ἐστιν ὁ πλανος και ὁ ἀντιχριστος. Solche Irrlehrer soll man fliehen und mit ihnen nicht die geringste Gemeinschaft unterhalten (V. 8-11.). Ueber alle ausserwesentliche Punkte aber soll man sich in Freundschaft und Liebe vertragen. In der jerusalemischen Gemeine waren wohl nicht alle Mitglieder von jenem Geiste der Liebe und Duldsamkeit (besonders gegen die ἐκ των ἐθνων) beseelt, den der Apostel von wahren Christusverehrern fodert. Eine leise Andeutung davon findet man in den Worten: ἐχαρην λιαν ὁτι ἑυρηκα ἐκ των τεκνων σου περιπατουντας ἐν ἀληθειᾳ (V. 4.). Er freut sich, daß wenigstens Einige solche irenische Gesinnungen hegen; er hofft und bittet, daß bald Alle sie annehmen möchten. Wie fein und schonend!

Daß

Daß Johannes den Vorsatz gehabt habe, noch einmal in seinem Leben nach Jerusalem zu reisen (ἐλπίζω ἐλθειν προς ὑμας u. s. w. V. 12,), dürfte wohl niemand unwahrscheinlich finden.

Sollte man indeß diese Ansicht des Briefs selbst nicht für die richtige halten, so möchte ich wenigstens annehmen: daß der Sammler der katholischen Briefe sie gehabt habe. Die Aufnahme des kleinen Briefs in diese nach einem bestimmten Gesichtspunkte veranstalteten Sammlung wäre dadurch am leichtesten erklärt.

Der

Digitized by Google

Der dritte Brief des Apostels Johannes.

Wie der zweyte Brief die Absicht hatte, eine bestimmte Gemeine von Juden-Christen (angenommener Maaßen die jerusalemische) zur Eintracht und Bruderliebe gegen die Heiden-Christen zu ermahnen, so geht der dritte darauf aus, eine ähnliche Ermahnung den Heiden-Christen zu ertheilen. Beide Briefe haben also einerley Tendenz, ob sie gleich in Ansehung der Leser im umgekehrten Verhältniß stehen.

Der Brief ist gerichtet an einen gewissen Γαΐος oder Cajus. Im N. T. werden drey, nach Andern vier, Personen dieses Namens genannt: 1) Cajus zu Corinth, Röm. 16, 23. 2) Cajus aus Macedonien, der sich, nach Apostg. 19, 29., in Gesellschaft des Apostels Paulus, zu Ephesus aufhielt und hier mit demselben zugleich in eine unangenehme Lage gerieth. 3) Cajus aus Derben, Apostg. 20, 4. 4) Cajus von Corinth, ein Zögling des Apostels Paulus, 1 Cor. 1, 14. (wahrscheinlich mit Nr. 1. einerley Person). Die Ausleger sind zweifelhaft, wer von diesen gemeint sey. Doch kann man, nach Einigen, auch einen von den genannten ganz verschiedenen

Digitized by Google

Cajus annehmen *). Wahrscheinlich ist die letzte Meinung aus dem Grunde nicht, weil im N. T. fast überall, selbst in entfernten persönlichen Verhältnissen, Harmonie und gegenseitige Beziehung ist.

Für den Cajus Nr. 2., der als Gehülfe des Apostels Paulus in Ephesus war, und für Ephesus selbst, als den Ort, wohin Johannes seinen Brief addressirte, sprechen die meisten Wahrscheinlichkeitsgründe.

Aus Apostg. K. 19. ersehen wir, daß während des zweyjährigen Aufenthalts des Apostels Paulus zu Ephesus (V. 10.) die Heiden-Christen die Oberhand erhielten. Lukas beschreibt ausführlich den Widerstand, den Paulus und seine Gehülfen (worunter Cajus und Aristarchus V. 29. ausdrücklich genannt sind) sowohl von Juden und judaisirenden Christen, als

*) So sagt *Lardner* (Supplements Vol. III. S. 293): „I see no reason to think, that Gajus, or Cajus, to whom St. Joh. writes, was one of them (den drey oder vier genannten). He seems to have been an eminent Christian, who lived in some city of Asia, not far from *Ephesus*, where St. John chiefly resided, after his leaving Judea. For at v. 14. the Apostle speaks *of shortly coming to him*. Which he could not well do, if Cajus lived at Corinth, or any other remote place.“ Warum sollte man nicht eben so gut Ephesus selbst für den Wohnort des Cajus halten dürfen? Warum nimmt Lardner eben einen Ort „nicht weit von Ephesus entfernt“ an?

Digitized by Google

als auch von Heiden (besonders den Verehrern der Artemis) erfuhren. Er beschreibt das ganze Verfahren der Epheſiner als tumultuariſch. Daß ein gewiſſes Ungeſtüm, eine gewiſſe Intoleranz, in dem Charakter dieſer Leute lag, lehrt die Geſchichte, und auch die Stelle Apokal. 2, 2 ff. giebt dieß zu verſtehen, beſonders in den Worten: καὶ ἐ δύνῃ βαστάσαι κακὸς u. ſ. w. Das dem Cajus in unſerer Epiſtel ertheilte Lob der Toleranz und die an Diotrephes gerügte Intoleranz ſtimmen mit dieſem allgemeinen Charakter und mit den von Lukas erwähnten Vorfällen zuſammen.

V. 12. wird einem gewiſſen Demetrius ein ehrenvolles Zeugniß ertheilt. Wie, wenn dieſer mit dem Goldſchmidt Demetrius zu Epheſus, der nach Apoſtg. 19, 24 ff. einen Aufſtand gegen Paulus erregte, einerley Perſon wäre? Als Grund des angeregten Aufſtandes wird die durch den Uebertritt vieler Epheſiner zum Chriſtenthum bewirkte Verminderung ſeines Verdienſtes, den er als Tempel-Verzierer (Decorateur) bisher gehabt hatte, angeführt. Er konnte der rechtſchaffenſte Mann ſeyn, und doch ſo handeln. Wahrſcheinlich aber half ihm ſeine Widerſetzlichkeit nichts, zumal nach dem vernünftigen Beſcheid, den der „Canzler von Epheſus" (ὁ γραμματεὺς Apoſtg. 19, 35.) in dieſer Sache ertheilte. Oder er überzeugte ſich bald nachher von der Wahrheit des Chriſtenthums, und ward, den irrdiſchen Gewinn, den er vielleicht ohnedieß nicht retten konnte, verachtend, ein warmer Verehrer deſſelben.

Digitized by Google

Nimmt man dieß an, was gewiß keine Schwierigkeit hat, so erklärt sich auch das ihm vom Johannes ertheilte Lob. „Alle geben ihm jetzt das beste Zeugniß, und die Sache spricht selbst für ihn; ich selbst muß ihm das Zeugniß eines wohlthätigen und friedlich gesinnten Christen geben.“

Für Ephesus spricht auch der Ausdruck τα ἐμα τεκνα (V. 4.): meine Schüler, da Johannes in dieser Stadt eine geraume Zeit lebte und für das Christenthum wirkte. Auch die ausgerichteten und bestellten Grüße an die Φιλοι (V. 15.) können mit Wahrscheinlichkeit hieher gerechnet werden.

Die Ξενοι, wie sie V. 5–8. charakterisirt werden, können wohl keine andere als Juden-Christen seyn. Cajus nahm sich ihrer gegen die sie verfolgenden Heiden-Christen thätig an. Unter den Gegnern derselben zeichnete sich vorzüglich ein gewisser Diotrephes (V. 10.) aus. Ueber diesen Mann hat unstreitig Grotius die richtigste Meinung: „Is vero ex illo erat hominum genere, qui Judaeos, quanquam Christum professos, si legis ritus observabant (quod in Judaea Christiani faciebant ad haec usque tempora, ut Sulpicius nos docet) ad suos caetus non admittebant.“ So urtheilen auch Clericus, Beausobre u. a. Vergl. *Lardner's* Suppl. Vol. III. S. 301–302. Jeder Ausdruck des Textes erhält, bey dieser Ansicht, seinen Nachdruck. Φιλοπρωτευων (V. 9.) kann entweder auf sein Bestreben, sich zum Herrn (Bischof) der Gemeine zu machen, oder auf seine Verachtung der apostolischen

Aus-

Digitized by Google

Autorität gehen. Οὐκ ἐπιδεχεται ἡμας, er will mit Uns, den Freunden der Juden-Christen, keine kirchliche Gemeinschaft unterhalten. Noch mehr V. 10: ὅτε αὐτος ἐπιδεχεται τους ἀδελφους — ἐκ της ἐκκλησιας ἐκβαλλει. Auch gegen den Apostel Johannes erlaubte er sich beleidigende und höhnische Reden — λογοις πονηροις φλυαρων ἡμας. Wahrscheinlich verspottete er hauptsächlich die irenischen Grundsätze des Apostels, die er für Schwäche halten mochte. Diotrephes wollte mit den Juden-Christen durchaus keine Gemeinschaft unterhalten; er bedrohte sie und die Freunde derselben mit der Excommunication (ἐκβαλλει ἐκ της ἐκκλησιας). Daraus zu folgern, daß D. Bischof war, wäre unsicher. Der Ausdruck φιλοπρωτευων weiset auf keine gesetzliche, sondern mehr auf eine angemaßte Autorität hin.

Dieser Inhalt und diese Bestimmung des Briefs, den Johannes, während seiner Abwesenheit von der Ephesinischen Gemeine, an Cajus, von dessen Eifer und Klugheit er das Beste hoffte, addressirte, rechtfertigen die Aufnahme desselben unter die katholischen Briefe vollkommen. Man könnte hier, wie bey dem zweyten, sagen: Sollten sich auch die historischen Umstände des Briefs nicht mit Gewißheit ausmitteln lassen, so ist es doch wahrscheinlich, daß der oder die Sammler des neutestamentlichen Kanons ihn für ein an eine bestimmte Gemeine von Heiden-Christen (h. Ephesus) erlassenes Ermahnungs-Schreiben hielten, und deshalb ihm eine Stelle unter den apostolischen Briefen von gleichem Zwecke einräumten.

Digitized by Google

Daß ich die Authentie beider Briefe voraussetze, bedarf wohl, nach dem Angeführten, keiner ausdrücklichen Versicherung. Die in den neuern Zeiten von Beck *) vorgetragenen und von Fritzsche **) zum Theil wiederholten, zum Theil weiter entwickelten Zweifel tragen zwar das Gepräge der Gelehrsamkeit und des Scharfsinns unverkennbar an sich. Allein die Kriterien des nicht-johanneischen Sprachgebrauchs, worauf man provocirt, scheinen mir doch zu unsicher zu seyn. Die Annahme einer Interpolation, oder eines Irrthums der spätern Generation, welche den Brief eines gewissen (unbekannten) Johannes für das Produkt des Apostels Johannes nahm — ist doch auch eine Voraussetzung, die an den Zeugnissen der Kirchenväter, die den zweyten und dritten Brief Johannis nicht für ächt zu halten scheinen, nur eine schwache, und an innern Gründen (wenn man den unsichern Sprachgebrauch abrechnet) gar keine Stütze findet.

*) *Chr. Dan. Beckii* Observationes crit. & exeget. Spec. I. Lipsiae 1798. S. 11.

**) Bemerkungen über die Briefe Johannis von Chr. Fr. Fritzsche in Henke's Museum 3 B. 1 St. S. 164-171.

Anhang.

Digitized by Google

Anhang.

Uebersetzung

der

beiden Petrinischen und der drey Johanneischen Briefe

in's Hebräische.

Digitized by Google

Digitized by Google

דברים רעים מזרה עלינו ואין רב לו באלה כי אם אינכו מקבל את אחים ואת אהבים כולא ומשליך מן הקהל: יא אהוב אל תלך אחר הרע כי אם אחר הטוב המיטיב מאלהים הוא המרע לא ראה את אלהים: יב עדות טובה לדימיטריאוס מן הכל ומעצם האמת ואנחנו גם מעידים ואתם ידעתם כי נאמנה עדותנו: יג רוב היה לי לכתוב ואוננו חפץ בדיו ובעט לכתוב לך: יד ומיחל אני פתאום לראותך ופה אל פה נדבר: טו שלום לך שאלים אותך בשלום המרעים שאל את המרעים בשלום בשם:

סוף אגרת ג יוחנן

Digitized by Google

III.

Der dritte Brief des Apostels Johannes.

אגרת ג יוחנן השליח אל כל מקהלות

פרק יחיד

הזקן לגאיום אהוב אשר אותו אוהב אני
באמת: ב אהוב בכל דברים מתאוה אנכי
להצליח דרכך ולהיות שלום לך כאשר יצליח נפשך:
ג כי שמחתי מאד בבואו אחים מעידים באמתך
כאשר אתה באמת הולך: ד אין שמחה גדולה
לי מאלה אשר אשמע ילדי באמת התהלך:
ה אהוב עושה אתה צדקה את אשר עשו עושה
עם האחים ועם הגרים: ו אשר העידו באהבתך
לפני קהל אשר תיטיב לעשות משלח אותם דרך
ראוי לאלהים: ז כי על דבר שמו יצאו
אין לוקחים מאומה מן הגוים: ח על כן נגזר
עלינו לקבל את אשר באלה להיות עמהם פועלי
האמת: ט כתבתי לקהל ודיאוטרפעס אוהב
להנשא ביניהם אין מקבל אותנו: י על כן אם
אבא אוהיל אותו מצללים אשר עושה הוא בשפתיו

Digitized by Google

Verbesserungen.

S. 12 Z. 9. nach hier ist „bloß" auszustreichen
— 13 — 12. den st. dem
— 33 — 13. Dann st. Denn
— 34 — 4. eine st. nun
— 38 — 14. mir st. nur
— 39 — 8. المسبح st. المسبع
— — — 9. تصلبني st. تملبني
— 41 — 3. Paneas st. Pannas
— 45 — 8. dann st. denn
— 50 — 17. Midrasch st. Nidrasch
— — — 19. genuerunt st. gennerunt
— 51 — 7. dann st. denn
— 58 — 16. ist nach „predigen" einzuschalten: verkündigen

S.

Digitized by Google

S. 53 Z. 5. صاحب الكتاب ſt. ماحب الكتلب

— — — 6. وصحب ſt. ومحب

— — — 7. ونوح ſt. ونوح

— — — 9. شرع ſt. شرح

— 62 — 16. بلا ماء ſt. بل ماؤ

— 63 — 13. عنق ſt. منق

— — — 19. Unze ſt. Uuze

— 72 — 8. نو ſt. فو

— 75 — 6. putaverim ſt. pataverim

— 78 — 8. iſt nach „eigentlich" einzuſchalten: vorzugsweiſe

— 120 — 9. بغاية اجتهدت ſt. بغية اجتهدت

— 130 — 1. وهكذا ſt. ووحذا

— — — — وغامورا ſt. ونمارا

— — — 2. علي هذا ſt. ملي مذا

— — — 4. العادل ſt. المادل

— — — 17. תרחמה ſt. תרחצה

— — — 24. בסנורים ſt. בסנורים

— 133 — 1. שלמה ſt. שלפה

— 134 — 2 u. 3. عليهم الملوصون — هم وهولاء ſt. حلبهم الملوصون — صم وصولاء

— 138 — 5. Pſeudepigraphons ſt. Pſeudopigraphons

— 140 — 11. Μεμψιμοιροι ſt. Μεμψι μοιροι

— 141 — 12. فقالوا ſt. نقالوا

S.

Digitized by Google

Verbesserungen.

S. 145 Z. 6 bis 9. Der ganze Satz ist fehlerhaft in den meisten Wörtern, und muß so heißen:

وبعضا بكتوهم علي خطاياهم
وبعضا ارخوهم ان كانوا
مخصومين وبعضا خلصوهم من
النار واستنقذوهم u. s. w.

— 174 — 4. ἀποφθεγμασιν st. ἀποφθεγματων

— — — 22. Αγαπητοι st. Αγαπητε

— — — 25. ἐξεληλυθασιν st. ὀξεληλυθασιν.

Anmerkung. Außerdem sind bey den arabischen Wörtern noch zuweilen unrichtige Lettern, Finalen in der Mitte u. s. w. gebraucht, z. B. S. 124 Z. 11. S. 135 Z. 5 u. a.

Im Anhang.

S. 1 Z. 4. ויקרה st. ויררה

— 2 — 7. נגלה להם st. נגלהלהם

— — — 18. מגוריכם st. מגוריבם

— — — 24. ותוחלת st. ותוחל לת

— 3 — 15. בישוע st. בי שוע

— — — 23. פלאי st. פאלי

— 4 — 6. ist vor כאחל das Parenthesen-Zeichen zu setzen

— 5 — 12. אשים st. אשים

— — — 14. מיטיבות st. מיטי בות

— 6 — 2. לכן st. להן

— 7 — 10. בראשונה תהי st. בראשונהתהי

S.

Verbesserungen.

S. 7	Z. 12.	אכפר	ſt.	אסמר
—	— 17.	הבכד	ſt.	הככר
— 8	— 3.	אחמי	ſt.	אחמי
—	— 5.	יראג	ſt.	יראג
— 10	— 7.	שלים	ſt.	שלים
— 13	— 3.	עשות	ſt.	עשוה
— 17	— 4.	חטאנו	ſt.	חסאנו
—	— 7.	אני	ſt.	אני
— 24	— 15.	נטשו	ſt.	נפשו
—	— 16.	כו	ſt.	בו

Digitized by Google

שכר מלאה: ט כל הפושע ואין יושב בלקח המשיח אין לו אלהים היושב בלקח המשיח לזה גם האב גם הבן: י אם איש בא אליכם ואין נושא את לקח הזה אל תאספוהו אל הבית ואל תשאלו אותו בשלום: יא כי השואל אותו בשלום בחלק בא מעשיו רעים: יב רוב לי לכתב אליכם לא חפצתי בנייר יבריו כי מיחל אני לבוא אליכם ולדבר פה אל פה למלאות שמחתנו: יג שאלים אותך בשלום ילדי אחותך הבחירה אמן:

סוף אגרת ב יוחנן

Digitized by Google

II.

Der zweyte Brief des Apostels Johannes.

אגרת ב יוחנן השליח אל כל מקהלות:

פרק יחיד

הזקן לגבירה בחירה ולילדיה אשר אותם
אהב אני באמת ולא אני לברי כי אם גם כל אשר
ידעו את האמת: ב בגלל האמת הישבת בנו
ואתנו תהיה עד עולם: ג יהי לכם חן חסד
שלום מאת אלהים אב ומעם אדון ישוע משיח
באמת ובאהבה: ד שמחתי מאד כי מצאתי
מילדיך הולכים באמת כאשר לקחנו מצוה מעם
האב: ה ועתה שואל אני הגבירה ממך לא
כמו מצוה כותב אני חדשה לך כי אם את אשר
לנו היתה מראשית לאהוב אתנו איש את אחיהו:
ו וואת אהבה למען נתהלך אחרי מצותיו ואת
המצוה כמו שמעתם מראשית אשר תתהלכו בה:
ז כי משגים רבים באו בתבל אין המתורים ושוע
משיח בא בבשר זה הוא המשגה ואשר על משיח.
ח השמרו לכם מאבד את אשר עמלנו כי אם למען נקח

שכר

בבנו: יא וזאת היא עדות כי חיי עולם
הבא נתן לנו אלהים וחיים האלה בבנו: יב אשר
לו הבן החיים לו אשר לו אין בן אלהים אין לו
החיים: יג אלה כתבתי לכם למאמינים
בשם בן אלהים למען תדעו כי חיי עולם הבא לכם
ולמען תאמינו בשם בן אלהים: יד וזה הוא מחסה
אשר לנו אליו כי אם מאומה נשאל כרצונו שומע
אותנו: טו ואם ידענו כי שומע אותנו אשר
שאלים אנחנו ידענו כי לנו השאלות אשר שאלנו
ממנו: טז אם יראה איש את אחיו חוטא
חטאה לא אל מות ישאל ולו יתן חיים לחוטאים
לא אל מות יש חטאה אל מות ובעדה איננו אמר
למען ישאל: יז כל עון חטאה ויש חטאה
לא אל מות: יח ידענו כי כל הנולד מאלהים
אין חוטא כי הנולד מאלהים נוצר נטשו והבליעל
אין נוגע כו: יט ידענו כי מאלהים אנחנו
וברע הוא כל התבל: כ וידענו כי בן אלהים
בא והוא נתן לנו לב לדעת את אלהים הנאמן
ואנחנו הם בנאמן בבנו ישוע משיח זה הוא אלהים
הנאמן וחיי עולם הבא: כא ילדים השמרו
לכם מן עובדי אלילים אמן:

סוף אגרת א יוחנן:

Digitized by Google

ראה אותו את אלהים אשר לא ראה אותו: אף
יוכל לאהוב: כא ומצוה הואת לנו ממנו
למען אוהב את אלהים יאהב גם את אחיו:

פרק ה

כל המאמין כי ישוע הוא המשיח מאלהים
נולד וכל אוהב את אשר הולידו יאהב גם את
הנולד ממנו: ב בואת אנחנו יודעים כי
אוהבים אנחנו בני אלהים ונוצרים מצותיו:
ג כי זאת אהבת אלהים לנצור מצותיו ומצותיו
לא קשות: ד כי כל הנולד מאלהים יוכל
לתבל וואת היא נצחון אשר יכלה לתבל אמונתנו:
ה ואי זה הוא אשר יכל לתבל אם לא המאמין
כי בן אלהים ישוע: ו זה הוא הבא במים
וברם ישוע המשיח לא במים לבד כי אם במים
וברם והרוח היא המעידת כי הרוח היא האמת:
ז כי שלושה המעירים בשמים האב הדבר והרוח
הקדש ושלשה אלה לאחת הם: ח ושלשת
המעירים בארץ הרוח המים והדם ושלשת אלה
לאחת הם: ט אם אנחנו מקבלים עדות
אנשים יותר גדולה היא עדות אלהים כי זאת היא
עדות אלהים אשר העיד בבנו: י המאמין בבן
אלהים לו העדות בנפשו לא המאמין לאלהים את
מכוב עשהו כי לא האמין בעדות אשר העיד אלהים
בבנו:

Digitized by Google

ח אין אוהב אין יודע את אלהים כי אלהים הוא
האהבה: ט בזאת נגלתה אהבת אלהים בנו
בי שלח אלהים את בנו יחיד אל התבל למען
נחיה בו: י בזאת היא אהבה לא כי אנחנו אהבנו
את אלהים כי אם כי הוא אהב אותנו וישלח את
בנו כפר בעד חטאותינו: יא אהובים אם כן
אלהים אהב אותנו גם נאהב אחנו איש את אחיהו:
יב אד נצח לא ראה את אלהים כל איש אם
אנחנו אוהבים אותנו איש את אחיהו האלהים בנו
ישב ואהבתו מלאה בנו: יג בזאת אנחנו
יודעים כי בו ישבים אנחנו והוא בנו כי מרוחו
נתן לנו: יד ואנחנו חזינו ומעידים כי האב
שלח את הבן מושיע התבל: טו לכן אשר
יתודה כי ישוע בן הוא אלהים אלהים ישב בו
והוא באלהים טז ואנחנו ידענו והאמנו את
האהבה אשר לאלהים בנו האלהים הוא אהבה
והישב באהבה באלהים ישב ואלהים בו:
יז בזאת מלאה אהבה אתנו למען תהיה לנו
מחסה ביום הדין כי כמו הוא כן אנחנו הם
בעולם הזה יח יראה אין באהבה כי
אהבה שלמה מוציאה היראה כי היראה נענשה
והיירא לא מלא באהבה: יט נאהב אנחנו
אותו כי הוא ראשון אהב אותנו: כ אם
איש יאמר כי אהב אנד אלהים ואת אחיו שונא
מכזב הוא כי אשר אין אוהב את אחיו אשר
ראה

Digitized by Google

כב ואת אשר נשאל נקח ממנו כי נוצרים מצותיו
ועושים את הישר לפניו: כג וזאת היא מצותו
אשר נאמין בשם בנו ישוע משיח ואהבנו אחד
איש את אחיהו: כד והנוצר את מצותיו בו
ישב הוא והוא בו ובזאת אנחנו יודעים כי הוא
ושכן בנו מרוח אשר נתנה לנו:

פרק ד

אחרים אל תאמינו לכל הרוח כי אם תבחנו
את הרוחות אם מאלהים הנה כי רבים נביאי שקר
יצאו אל התבל: ב בזאת תדעו את רוח אלהים
כל רוח אשר מתודה את ישוע משיח בבשר בא
מאלהים היא: ג וכל רוח אשר לא מתודה
את ישוע משיח בבשר בא מאלהים איננה וזאת היא
אשר על משיח אשר שמעתם אותה כי באה והנה
בתבל היא עתה: ד אתם מאלהים הם ולדים
ויכלתם לאלוה כי גדול הוא אשר בכם מזה
אשר בתבל: ה אלה מן התבל הם על כן
מעל התבל דיברים והתבל שומעת אליהם:
ו אנחנו מאלהים הם היודע את אלהים שומע
אלינו אשר אינו מאלהים אין שומע אלינו בזאת
אנחנו יודעים רוח אמת ורוח תועה: ז אהובים
נאחב איתנו איש את אחיהו כי אהבת היא מאלהים
וכל אוהב מאלהים נולד והוא יודע את אלהים:
ח

צדיק צדיק הוא כמו ההוא צדיק הוא: ח העושה
חטאה מן השד הוא כי מראשית חוטא השד על
כן נגלה בן אלהים לנתוץ מעשי השד: ט כל
הנולד מאלהים אין החטאה עושרת כי זרעו יושב עו
ולא יוכל לחטוא כי מאלהים נולד: י בזאת
נגלים בני אלהים ובני השד כל אין עושה צדק אין
מאלהים הוא ואין אוהב את אחיהו: יא כי זאת
היא המצוה אשר שמעתם מראשית אשר נאהב אחנו
איש את אחיהו: יב לא כמו קין מבליעל היה
ואת אחיהו הרג ולמה הרג אותו כי מעשיו רעים
היו וצדיקים אלה אשר עשה אחיהו: יג אל
תתמהו אחי אם שונא אתכם התבל: יד ידעים
אנחנו כי באנו ממות לחיים כי אנחנו אוהבים את
אחים אין אוהב את אחת במות יושב: טו כל
שונא את אחיו רוצח הוא ואתם יודעים כי לכל
רוצח אין חיי עולם תבא ליושב בו: טז בזאת
ודענו את אהבה כי הוא שם בעדנו נפשו גם נגור
עלינו לשום נפשותינו בער אחים: יז ואם יש
לאיש קניני עולם וראה את אחיהו חסר ויסגר רחמיו
ממנו איך אהבת אלהים יושבת בו: יח ילדי
אל נאהב ברבו ובלשון כי אם במעשת ובאמת:
יט ובזאת אנחנו יודעים כי מאמת אנחנו ומכטיחים
למניו לבוחינו: כ כי אם לבנו ירשיע גדול
אלהים מלבנו ויודע את הכל: כא אהובים אם
לבנו אותנו לא ירשיע מחסה לנו לפני אלהים:

כב

שמעתם מראשית בכם תשב ואם בכם תשב את
אשר שמעתם מראשית גם אתם בבן ובאב תשבו:
כה וזאת האמרת בטחה אשר עשה לנו חיי עולם
הבא: כו אלה כתבתי לכם על משנים אתכם:
כז ואתם המשחה אשר לקחתם ממנו בכם ישרת
באין צריך לכם אשר ילמדכם איש כי אם כמו
משחתו תלמדכם על הכל כן גם הוא האמת ולא
כוב ובאשר למדתם תשבו בו: כח ועתה
ילדים שבו בו למען בהגלותו חיות לנו מחסה מלבלחי
בוש מעליו בבואו: כט אם ידעתם כי צדיק
הוא דעו כי כל העושה צדק ממנו נולד:

פרק ג

ראו אף חובב אותנו האב אשר יקראון בני
אלהים שמנו על כן התבל לא ידעה אתכם כי לא
ידעה אותו: ב אהובים עתה בני אלהים ונגחנו
ניעוד מה נהיה לא נגלה ויודעים אנחנו כי אם יגלה
דומים לו נהיה כי נראהו כמו הוא: ג וכל
אשר לו התקוה הזאת מטהר כמוהו טהור הוא:
ד כל עושה חטאה גם עון עשה וחטאה היא
עון: ה ואתם יודעים כי הוא נגלה לשאת
חטאתינו וחטאה אין בו: ו כל היושב בו
אינגו חוטא כל החוטא אותו לא ראה ולא ידע
אותו: ז ילדים אל ישגה אתכם כל איש העושה

אחיהו בחדש הדא ובחדש מתהלך ולא ידע אנה
הולך כי החשך עיר את עיניו: יב כותב אני
לכם ילדים כי נסלחות לכם חטאות בשמו:
יג כותב אני לכם אבות כי ידעתם את אשר
מראשית כותב אני לכם בחורים כי יכלתם
לבליעל כותב אני לכם ילדים כי ידעתם את האב:
יד כתבתי לכם אבות כי ידעתם את אשר
מראשית כתבתי לכם בחורים כי אתם גבורים
ודבר אלהים בכם יושב ויכלתם לבליעל: טו אל
תאהבו את תבל ולא את אשר בתבל אם יאהב איש
את תבל אהבת האב אין בו: טז כי כל אשר
בתבל תענוג בשר ותענוג עינים וגאות החיים אין
מן האב כי אם מתבל האלה: יז והתבל תחלף
ותענוגה והעושה רצון אלהים ישב לעולם:
יח ילדים שעה אחרונה היא וכאשר שמעתם כי
אשר על משיח בא ועתה רבים אשר על משיח היו
ומזה ידענו כי שעה אחרונה היא: יט ממנו
יצאו ולא היו ממנו כי אם היו ממנו ישבו אתנו
אכן להגלות כי אין כלם ממנו: כ ומשחה לכם
מן הקדוש וידעתם את הכל: כא לא כתבתי
לכם כי לא ידעתם את האמת כי ידעתם אותה
וכי כל כזב לא מן האמת: כב מי מכזב אם
לא המכחש כי ישוע איננו המשיח זה הוא אשר
על משיח המכחש באב ובבן: כג כל המכחש
בבן אין לו האב: כד אתם לכן את אשר
שמעתם

Digitized by Google

חטאה אין לנו מתעתעים אנחנו והאמת אין בנו׃
ט אם אנחנו מתודים את חטאותינו נאמן הוא
וצדיק לסלוח לנו חטאות ולטהר אותנו מכל עון׃
כ אם אנחנו אומרים כי לא חטאנו מכזב אותו
עושים אנחנו ודברו אין בנו׃

פרק ב

ילדי את אלה כותב אני לכם פן תחטאו ואם
יחטא איש בעל דברים לנו אל האב ישוע משיח
צדיק׃ ב והוא כפר בעד חטאותינו ולא בעד
אשר לנו לבד כי אם גם בעד אשר לכל התבל׃
ג ובזאת יודעים אנחנו כי אותו ידענו אם אנחנו
נוצרים מצותיו׃ ד האומר ידעתי אותו לא
נוצר מצותיו מכזב הוא ואין האמת בו׃ ה אבל
הנוצר דברו אמנם בזה אהבת אלהים שלמה בזאת
יודעים אנחנו כי בו אנחנו׃ ו האומר כי
יושב בו גם להתהלך לו כן כאשר ההוא התהלך׃
ז אחים לא מצוה חדשה כותב אני לכם כי אם
מצוה ישנה אשר היתה לכם מראשית המצוה הישנה
היא הדבר אשר שמעתם אותו מראשית׃ ח עוד
מצוה חדשה כותב אני לכם אשר נאמנה בו ובכם
כי החשך חלף ואור האמת עתה נראה׃
ט האומר להיות באור ואת אחיהו שונא בחשך
הוא עד עתה׃ י האוהב את אחיהו באור
יושב הוא ומכשול אין בו׃ יא והשנא את

I.

Der erste Brief des Apostels Johannes.

אגרת א יוחנן השליח אל כל מקהלות

פרק א

א את אשר היה מראשית את אשר שמענו את אשר
ראינו בעינינו את אשר חזינו וידינו משו על דבר
החיים: ב והחיים נגלו וראינו ומעידים אנחנו
ומבשרים אתכם חיי עולם אשר היו אל האב ואלינו
נגלו: ג את אשר ראינו ושמענו מבשרים
אתכם אנחנו למען תהיה גם לכם חברה עמנו וחברתנו
עם האב ועם בנו ישוע משיח: ד ואת אלה
אנחנו כותבים לכם אשר תמלא שמחתכם:
ה ואת אמרת בטחה אשר שמענו מעמו ואנחנו
מבשרים אתכם כי אור האלהים ואין חשך בו:
ו אם אנחנו אומרים כי חברה לנו אתו מתהלכים
בחשך מכזבים אנחנו ואיננו עושים את האמת:
ז ואם באור מתהלכים אנחנו כמו באור הוא חברה
לנו לאיש עם אחיהו ודם ישוע משיח בנו מטהר
אותנו מכל חטאה: ח אם אנחנו אומרים כי
חטאה

ויסירות תמוגנה כיקוד: יג ואנחנו מיחלים
לשמים חדשים ולארץ חדשה כאמרתו בטחה אשר
צדקה יושבת בהנה: יד לכן אהובים מיחלים
לאלה בקשו להמצא לפניו בלא מום וצדיקים בשלום:
טו תהי תשועה לכם בהאריך אדוננו כאשר גם
פעולוס אחינו אהוב כתב לכם בחכמה נתונה לו:
טז כאשר גם בכל אגרות הוא מדבר בהן מאלה
אשר יש בהן דברים קשים להתבונן את אשר יעותו
אנשים בבלי דעת ומוסר כמו גם את הכתובים אחרים
אל אבדן אשר להם: יז לכן אתם אהובים
בתחלה יודעים את אלה השמרו לכם פן תנקשו אחרי
הרשעים בשגגה ותפלו ממבצר אשר לכם: יח ורבו
בחן ובדעת אדוננו ומושיע ישוע משיח אשר לו הכבוד
גם עתה גם עד יום עולם אמן:

סוף אגרת שנית כיסא:

I.

פרק ג

זאת עתה אהובים היא אגרת שנית אשר אני
כתב לכם באשר אעיר ואתחנן לכם טהורי לב:
ב לזכר את דברים אשר מקדם אמרו אליכם
הנביאים קדושים ואת מצותנו אשר הם אנחנו
שליחי האדון ומושיע: ג בראשונה תדעו זאת
כי באחרית הימים יבאו לצים מתהלכים כתענוגיהם:
ד ואמרים איה הוא דבר טוב (אמרת בטחה)
מבואו כי באשר שכבו האבות עצם הוא מראה
הדברים אשר היה מראשית בריאה: ה כי
מאנו מלב לדעת כי שמים היו מקדם גם הארץ היתה
מן המים ובמים בדבר אלהים: ו ואז במים אבדה
תכל במבול: ז גם עתה שמים והארץ יאצרו נצורים
לאש אל יום משפט ואבדן האנשים רשעים ח לא
אכחד מכם אהובים אחת זאת כי לפני יהוה יום
אחד כמו אלף שנה ואלף שנה כמו יום אחד:
ט לא יאחר האדון לעשות הדבר טוב כמו חושבים
אנשים ארך אפים לו אתנו והוא לא חפץ לאבד
אדם כי אם אשר כל ישוב אליו: י והיה
כי יבא יום אדון כמו גנב בלילה אשר השמים
בו יעברו בקול גדול ויסידות תמגנה ביקוד
וארץ ומעשים בה ישרפו באש: יא ואם ימוגו
כן כל דברים האלה מה ואי אלה תהיו נכונים
להתהלך בדרך קדושים ויראו אלהים: יב מיחלים
וממהרים אל מבוא יום אלהים אשר השמים בו יעברו
ויסידות

Digitized by Google

מאדון) יב והם רומים לחוות השדה נולדות
ללכד ולשחיטה מגדפים את אשר אין יודעים ואבדים
יתמו: יג ויקחו שכר עון עדן חושבים עשוה
ביום משתה אלה הם חרפות ובני כבד עון בתועה
מתהללים בפור הונכם במשתיכם: יד עינים
להם מלאי נאפופים לא יסורו מחטאה מגנבים
את לב בני בליעל לב להם מלמד בצע בנים
ארורים: טו עוזבים דרך ישר תעו הולכים
בדרך בלעם בן בעור אשר שכר עון אהב:
טז ופשעו הוכיח אותו כי בהמת אלמה נושאת
עול ומדברת כלאה את כסילות הנביא: יז אלה
מעיני בלאמים ועבים נדחות מסער אשר אפל
חשך נצר לעולם להם: יח כי בפימו ובעיר
ידברו עתק וילכדו בתענוגי בשר וזוללים את אנשים
אשר אמנם נמלטו ההולכים בשגגה: יט ובטיחו
אותם על חפשית בעודם הם עבדי אבדן כי איש היה
עבד לאיש אשר יכל לו: כ כי אם נסו
מרפשה עולם בדעת האדון ומושיע ישוע משיח בו
הנוקשים ונכבשום עוד ולכדו אז היו להם אחרונות
רעות מן הראשונות. כא כי טוב היה להם
כי לא ידעו דרך צדקה מדעת אותה ומסור ממצוה
קדושה הנתנה להם: כב קרה אותם המשל
כלב שב על קאו וחזיר אחר רחצה על טיט:

פרק

Digitized by Google

פרק ב

גם הנו נביאי שקר בעם בתו גם בכם יהיו
מלמדי שקר יביאו אשר אדת אבדן מרעים ובאדון
יכחשו אשר קנה אותם מביאים על נפשותם במהרה
אבדן: ב ורבים ילכו אחריהם לעצם אבדן
אשר דרך האמת יגדף בחם: ג ואהבים בצע
רע בדברי רוח אתכם יסחרו אשם משפטם מימים
רכים אין בשש לבוא ולא ינום אידם: ד כי
באשר לא חמל אלהים אל מלאכים חוטאים כי אם
השליך אותם בשאול בנחשתי אפלה וגתן נשמרים
למשפט ה ולא חמל אל תבל קדמניה כי
אם שמר את נח קורא צדקה שמיני מבוא מבול על
תבל רשעים: ו וכאשר הפך את ערים סדום
ועמורה לעפר והרשיע להציג משל לעתידים לעשות
רע: ז באשר גם הציל לוט צדיק מענה מעם
דור רשעים אשר סביב מתהלכים הובישו מאד:
ח כי באשר ישב בתוכם צדיק וירע לבבו יום
ביום ראה ושומע רע מעלליהם ט כן ידע
יהוה להציל את יראי אלהים מהי נסיון ולאצר
רשעים עד יום משפט להרע להם: י בראשונה
את ההולכים אחר בשר בתעוג טמאה ובוזי
ממשלות שמים ביום נפשותם חבמים בעיניהם
לא חוררים מגדף שליטים: אי גם כי מלאכים
גדולי כח וגבורה מאלה אין נושאים משפט גדופות
עליהם מעם אדון (לא ישפטו מגדפים עליהם
מאדון)

לו אין אלה הוא עוד ולא נתן לו שהכיר מאומה
וישכח טהורת חטאיו לפניהם: י לכן אחים
בקשו יותר להחזיק קריאתכם ובחירה כי עושים
את האלה לא תטינה אשריכם: יא כי כן ינתן
לכם ביותר מבוא במלכות לעולם אדוננו מושיע
ישוע משיח: יב לכן לא אשבת מהזכיר בכם
את האלה גם כי יודעים אתם ועצומים באמת
הזאת: יג כי ישר בעיני בעודי במשכן הזה
להעיר אחפם בהזכיר: יד יודע כי כמעט
לי להסיר משכני ממני כאשר גם אדוננו ישוע
משיח הודיעני: טו ואבקש למען אחרי הפרדי
מעמכם תזכרו בכל את האלה: טז כי לא הלכנו
אחרי דברי חפמים כאשר הודענו בכם גבורת ומבוא
אדוננו ישוע משיח כי אם בעיניו כבודו והדר
ראינו: יז כי לקח מאלהים האב יקר וכבוד
בקול אשר היה לו מעל כבוד גדול לאמר זה הוא
בני הידיד אשר בו רוצה אנכי: יח שמענו את
קול הזה יורד משמים כאשר הוינו עמו בהר הקדוש:
טי ודבר נביאים נאמן לנו אשר מיטיבים לעשות
להקשיב לו כמו לאור נוגה במקום אפל עד כי אור
היום וכוכב בקר זרח בלבותיכם: כ וזאת תדעו
לראשונה כי כל נבואת מקרא לא תעשה כפתרון
אנשים: כא כי עוד לא יולדה נבואה כרצון
אנוש כי אם אנשי אלהים הקדושים דברו כאשר
עלתה עליהם רוח הקדש:

II.

Der zweyte Brief des Apostels Petrus.

אגרת שנית כיפא שליח אל בל מקהלות

פרק א

שמעון כיפא עבד ושליח ישוע משיח לאשר
לקחו עמנו עצם אמונה יקרה בצדקת אלהינו
ומושיענו ישוע משיח: ב חן לכם ושלים
ימלא ברעת אלהים וישוע אדונו: ג כפי כל
דבר גבורתו לאלהים אשר אל חיים ויראת לאלהים
אשר נתן לנו ברעת לאשר קרא אותנו בכבודו
ובחיל: ד אשר בהם נתנו לנו גדלים ויקרים
ברבים טובים למען תקחו באלה חלק טבע לאלהים
נסים מתענוג אברן אשר בעולם: ה לכן בקשו
בכל מאדכם להראות באמונתכם חיל ובחיל דעת:
ו ובדעת חשוך ובחשוך שאת ראה ובשאת רעה
יראת אלהים: ז וביראת אלהים אהבת אחים
ובאהבת אחים אהבה (אהבת כל אנשים): ח כי
אם תשבו אלה בכם וביותר לא יניחו לכם להיות
נרפים ועקרים ברעת אדנו ישוע משיח: ט ולאשר
לו

לנו אל כבודו לעולם במשיח ישוע הוא יכין יעז
יגביר ייסד אתכם סובלים אחת מעט: יא יהי
לו כבוד והחיל מעולמים עד עולמים אמן:
יב ביד סילואנוס אחינו נאמן לכם כאשר חושב
אני כתבתי מעט מתחנן ומעוד כי זה הוא חן
אלהים באמת באשר עומדים אתם: יג קהל
הנבחר אתכם בבבל שואל אתכם בשלום ומרקוס בני:
יד שאלו בשלום איש את אחיו בנשקת אהבה
יהי שלום לכלכם אשר במשיח ישוע אמן:

סוף אגרת בנפא ראשונה

Digitized by Google

גב או פועל עון או כמו שולח ידו אל פקידת אחיו:
טז ואם כמו עבד משיח אל יתפושש כבד את
אלהים בדבר הזה: יז כי עת היא להחל המשפט
מבית אלהים ואם לראשונה ממנו מה יהיה קצה לא
מאמינים בבשורת אלהים טובה: יח ואם בעמל
הצדיק יושע איה יראה הרשע וחוטא: יט לכן גם
הסובלים כדצון אלהים לבורא נאמן יפקידו את
נפשותם במעשים טובים:

פרק ה

לזקנים אשר בכם מתחנן אני גם זקן ועד
מכאובי המשיח וגם לוקח מחלק כבוד העתיד להגלות:
ב רעו צאן המשיח אשר אתם עליו לא נלאים כי אם
נדיבים לא על אדות בצע הרע כי אם מלב טוב:
ג לא כמו מושלים בגורלות כי אם נעשים תבניות
לצאן: ד ולקחתם אחרי הגלות ראש הרועים עטרת
כבוד בלא יבשת: ה כמו בן הנערים הכנעו תחת
יד זקנים וכלכם הכנעו איש תחת יד אחיו מחזיקים
בשפלה כי קם אלהים ברהבים ולשפלים נותן חן:
ו לכן הכנעו תחת יד אדיר אלהים למען ירים אתכם
בעתו: ז השליכו עליו כל דאגתכם כי יראג
לכם: ח צמו ושקדו כי יתהלך אויבכם השד
כמו לבוא שואג מבקש אתמי יבלוע: ט התקוממו
אבירים לו באמונה יודעים כי עצם המכאובים יתמו
באחיכם אשר בעולם: י ואלה כל חן אשר קרא
לנו

ב מחיות עוד לתעוגי בני אדם כי אם לרצון אלהים
יתר העת: ג כי רב לנו לכלות עד עתה ימי חיינו
כרצון הגוים כאשר הלכנו בלא מוסר בתענוגים
בשכרון כהרבה אכול ושתות בתועבות אלילים:
ד על זאת תומהים הם כי אינכם רצים עמם אל
עצם דרך זוללים ועל זאת מגדפים הם: ה אבל
יתנו חשבון לנכון לשפט חיים ומתים: ו כי על זאת
גם נקראה למתים בשורה טובה למען ישפטו כאנשים
בבשר ויחיו כאלהים ברוח: ו ויקרב קצה כל
דבר: ח בראשונהתהי לכם אהבה. לבבכם לאיש
אל אחיו כי האהבה תכסה רוב חטאים: ז לכן
תהי תעתכם נכונה ואתם צמים אל תפלות: ט אכפו
אל בית איש את רעהו בלא תלונות: י ועבדו כל
איש כפי מתנה אשר לקח כמו רבי בית טובים לכל
חסד אלהים: יא אם מדבר איש כמו דברי אלהים
אם משרת איש כמו מכח אשר נותן אלהים למען
הכבד בכל אלהים בישוע משיח אשר לו יהי
הכבוד והחיל מעולמים עד עולמים אמן: יב אהובים
אל תתמהו ותחשבו בהיותכם כמו בתנור על דבר
נסיון נעשה לכם כי היו לכם מפלאות: יג כי אם
שמחו הבאים בחברת מכאובי המשיח למען גם
בהגלות כבודו תשמחו עליזים: יד אם חרפו אתכם
אנשים על שם משיח אשריכם כי הנוח עליכם
רוח לכבוד ולאלהים מגדפה מעליהם ונכבדה
מעליכם: טו אל יסבל איש מכם כמו דוצח או
גנב

יג ומי ירע לכם אם תלכו אחרי הטוב: יד ואם
גם יריעו לכם על דבר צדקה אשריכם אל תיראו
ממוראכם ואל תבהלו: טו הקדישו יהוה את
אלהים בלבותיכם נכונים בכל עת להצדיק את
נפשותיכם לכל שואל מכם דבר על תוחלת אשר
בכם עם ארך אפים ויראה: טז יהי לכם לב טוב
למען באשר יענו שקר בכם כמו בפעלי עון יבושו
החורבים דרככם טובה להתהלך במשיח: יז כי
טוב יותר אם ישר הוא בעיני אלהים סבול לכם
עושי טוב מעושי רע: יח יען כי גם משיח פעם
אחת סבל בעד חטאים צדיק בעד רשעים להקריב
אותנו לאלהים מת בבשר וחי ברוח: יט בה גם
הלך ויקרא לרוחות בבית הסהר: כ אין מאמינות
מקדם כאשר פעם אחת הוחיל ארך אף אלהים
בימי נוח בחבנות תבה באשר מעט נפשות שהוא
שמנה נושעו במים: כא אשר גם מושיעים אותנו
תבנית עתה בטבילה לא הסיר רפש בשר כי אם
ברית לב טוב אל אלהים בתקומת ישוע משיח:
כב אשר הוא בימין אלהים כאשר עלה אל השמים
וכל מלאכים ושלטונים וגבורות שת תחת
רגליו:

פרק ד

לזה אחרי סבול משיח בעדנו בבשר גם אתם
חגרו בלבו כי הסובל בבשר יצר נפשו מחטאה:

Digitized by Google

הייתם כמו צאן תועים ועתה שבתם אל הרועה ופקיד נפשותיכם:

פרק ג

כמו כן הנשים תכנענה תחת יד האישים אשר להן לבצוע גם את אשר לא מאמינים בדבר בהתהלך הנשים בלא דבר: ב ראים אתכם מתהלכים זכים ביראה: ג אל תהי פארן מחוץ בחלפות שער ובסובב זהב או בהלביש שמלות יקרות: ד כי אם אדם נעלם לבב בלא שחת השקט ונחת רוח זה הוא יקר לפני אלהים: ה כי כן היה גם לפנים פאר הנשים קדושות ומיחלות לאלהים המתענות תחת יד אשים אשר להן: ו כאשר שרה שמעה בקול אברהם וקראה אותו אדון אשר חייתן בנותיה מוטי בות אין יראות מאד: ז האשים כמו כן שבו עמן בחכמה נותנים לנשים יקר כמו לכלי חלש יותר וכמו וחדיכם לגורשות חן חיים פן תפלותיכם תכלאנה: ח באחרית היו כלכם מרוח אחת נכמרי רחמים אוהבי אחים חנונים טובים: ט אין משלמים רע תחת רע או חרפה תחת חרפה כי אם מברכים יודעים כי לזאת נקראתם לרשת ברכה: י כי אשר חפץ חיים אהב ימים לראות טוב יצר לשונו מרע ושפתיו מדבר מרמה: יא יסור מרע ויעש טוב יבקש שלום וירדפהו: יב כי עיני יהוה אל צדיקים ואזניו אל שועתם ופני יהוה בעשי רע:

יג

לכם כמו גרים ומהלכים להשמר לפם מתענגי
בשר הנלחמים על הנפש: יב מתהלכים את אלהים
בגרים למען אשר יענו בפם עד שקר כמו בפעלי עון
ראים מעשוכם טובים ישבחו את אלהים ביום פקדה:
יג לכן הכניעו תחת סדר אנשים על ארות האדון
גם למלך כמו לשליט: יד גם לשרים כמו לשלוחים
מעליו לנקמת פעלי עון ולתהלת ערשי טוב: טו כי
זה הוא רצון אלהים למען תסברו פי אנשים בלא
דעת וכסילים: טז כמו חפשיים ולא כמו אשר להם
חפשית למכסה רוע בי אם כמו עבדי אלהים: ז כבדו
את כל אנשים אהבו את אחים יראו את אלהים כבדו
את המלך: יח העבדים הכניעו בכל יראת תחת
האדונים לא לבד הטובים והרחמונים כי אם גם
הקשים: יט כי זה הוא חסד אם איש ישא בעבור
לבב אל אלהים מכאובים סובל עולה: כ כי
מה זה יקר אם תשאו חוטאים ומכים ואם תסבלו
ותשאו מיטיבים זה הוא חסד עם אלהים:
כא כי לואת נקראתם יען אשר גם משיח סבל
מכאובים בעדכם עוב לכם תבנית ללכת
אחריו פאחר מעגלו): כב אשר לא עשה חטא
ולא נמצאה מרמה בפיו: כג אשר לא גער
באשר גערו בו אנשים סובל לא זעם כי אם
הפקיר רוכו בידי שופט בצדקה: כד אשר חטאותינו
הקריב הוא בגופו על העץ למען נחיה לצדקה
מתים לחטאות אשר נרפיתם בחבורתו: כה כי
היותם

Digitized by Google

בלא הנפה למלב טהור ולאחב אוש את רעהו מכל
מאורו: כג כמו נולדים עוד לא מורע ארבר כי
אם לא אובר ברבר אלהים החי ועומד לעולם: כד כי
כל בשר כחציר וכל כבוד אדם כציץ חציר יבש החציל
צצו נבל: כה ודבר אלהים יקום לעולם וזה הדבר
המבשר אתכם:

פרק ב

על כן הסירו מעליכם כל רוע וכל מרמה וחנפות
וקנאות וכל עדות שקר: ב כמו ילדים עתה נולדים
התאוו לחלב בינה ובלא מרמה למען תחזקו בו ותלכו
הלוך וגדולים: ג אם טעמתם כי טוב האדון:
ד אשר באתם אלין אבן החיה בווה מאנשים ובחורה
ויקרה מאלהים: ה ואתם כאבנים חיות היו
בנויים לבית רוח כהנה קדושה להקריב זבחי
רוח ניחוחים לאלהים בי שוע משיח: ו לכן גם
כחוב במקרא הנני יסר בציון אבן בוחן פנת יקרת
מוסר מוסר המאמין לא יחיש: ז על כן למאמינים
לכם יקרה היא ולא למאמינים אבן אשר מאסו הבונים
הואת היתה לפנה ולאבן נגף ולצור מכשול: ח אשר
כשלו בדבר לא מאמינים אשר גם הושמו אל זאת:
ט ואתם דור בחן כהנת מלך גוי קדוש עם סגלה
להגיד את טובות לאשר קרא אתכם מחשך לאורו
פאלי: י אשר אתם לפנים לא עם ועתה עם ואשר לא
מרחמים ועתה מרחמים: יא אהובים מתחנן אני

לכם

בו תעלוו שמחה בלא דבר ונכבדה: ט נושאי
תכלית אמונתכם ישועת נפשות: י אשר על ישועה
הואת בקשו וחפרו נביאים אשר נבאו מעל חן
עתיד להיות לכם: יא דורשים מאי זה או כמה
עת דברה רוח משיח אשר בהם מתחלה מעידה
במכאובים אשר על משיח ובכבודים אחריהם:
יב אשר נגלהלהם כי לא בנגלם כי אם בנגלנו
שרתו את אשר עתה הגד לכם ביד המבשרים אתכם
בשורה טובה ברוח הקודש נשלחה משמים באשר
מלאכים מתאוים לחזות: יג לכן חגרו מתני רוחכם
וצמו וקוה קויתם לחן נתן לכם בהגלות את ישוע
משיח: יד כמו בני משמעת ולא תסתובבו לרדוף
כאשר לפנים בלא דעת תענוגים: טו כי אם
כמשפט קדוש אשר קרא לכם ואתם גם תהיו
קדושים כל ימי חייכם: טז כי כתוב והייתם
קדושים כי קדוש אנכי: יז ויען כי קוראים אתם
אב השופט בלא משא פנים כמעשה כל איש התהלכו
ביראה כל ימי מגוריכם: יח יודעים כי לא פרויים
אתם בכסף ובזהב אובר ממתהלך לשוא כדרך
אבותיכם: יט כי אם בדם משיח יקר כשה נקי
ובלא מום: כ נודע בטרם ילדה תבל ונגלוי באחרית
הימים בגללכם: כא מאמינים בו באלהים אשר
הקים אותו מבין המתים ונתן לו כבוד להיות
אמונתכם ותוח לת באלהים: כב ולורות את
נפשותיכם במשמעת האמת ברוח אל אהבת אחים
בלא

I

Der erste Brief des Apostels Petrus.

אגרת ראשונה כיפא השליח אל־כל־מקהלות

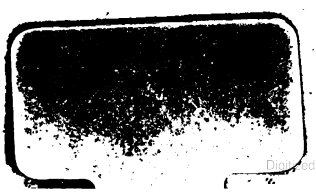
פרק א

כיפא שליח ישוע משיח לגרים בחורי תפוצות
בסונטוס גלאטיא קפאדוקיא אסיא וביתיניא: ב פרערת
לפגי עולם באלהים האב בקודש רוח למשמעת
ולהוות דם ישוע משיח חן לכם ושלום ימלא:
ג יהי מבורך אל ואבי אדונגו ישוע משיח אשר
הוסיף להוליד אותנו כרוב חסדו לתוחלת חית
ברקומת ישוע משיח מבין המתים: ד לנחלה בלא
שחת ובלא מום ובלא יבשת נשמרה בשמים לנו:
ה בגבורת אלהים אשר נצורים הם באמונה לתשועת
נכונה להגלות בעת אחרונה (באחרית הימים):
ו באשר תעלנ חולכים זועפים מוער צתה אם ישר
בכל נסיונים: ז למען תהיה אמונתכם ישרה וירות
יותר מוהב האובר נבחן באש אל תחלה ויקר
וכבור בהגלות את ישוע משיח: ח אשר אותו לא
ראיתם ואוהבים אתם ועתה לא־ראים מאמינים

COLL. REF. LUXON. BIBL.
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google